Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1256

ANFANG

7. Juli 1933

Lieber, hochgeschätzter Herr Sittard,

Sie werden in kurzer Zeit schon an die Bildung Jhrer winterlichen Programme gehen. Jch wäre Jhnen dankbar, wenn Sie Jhr Jnteresse dem Weihnachtsoratorium von Kurt von W o l f u r t schenken würden. Jch würde es ausserordentlich begrüssen, wenn Sie diesem Werk, das voriges Jahr hier seine Uraufführung erlebte, aber durch auswärtige Kräfte, nun mit Jhren eigenen hier noch einmal dem Publikum näherbringen würden. Das Werk verdient es in jeder Hinsicht. Herr von Wolfurt sagte mir, dass Sie voriges Jahr bereits Jnteresse dafür gezeigt hätten. So darf ich hoffen, dass dieses Jnteresse noch wachgeblieben ist und sich zu der von mir Jhnen nahegelegten Tat verdichten wird.

Seien Sie vielmals gegrüsst von

Jhrem Sie hochschätzenden

Herrn

Professor Alfred Sittard

Hamburg 3
Holstenwall 13

28.Juni 1933

Lieber Herr D r e y e r,

als ich Lilienfein in Eisenach sagte: "wir sehen uns ja in der Akademie", wusste ich nicht, wie die Ergänzungswahlen in der neuen Dichterakademie ausgefallen wären, zumal auch die Presseveröffentlichung die Liste der Gewählten unvollständig brachte. Hierher zurückgekehrt stellte ich fest, dass eine Wahl Lilienfeins nicht erfolgt sei. Ich bin ausserstande einen bestimmenden Einfluss auf die Wahlen zu üben, werde aber jede sich bietende Gelegenheit wahrnehmen, meiner Sympathie für Lilienfeins Person und Schaffen Ausdruck zu geben. Mehr zu tun ist mir leider nicht gegeben.

Da ich im Drange zahlloser Aufgaben und Probleme stehe, bitte ich mit diesen dürftigen Zeilen vorlieb zu nehmen, mit denen ich Sie herzlichst begrüsse

als Jhr

Herrn

Max D r e y e r

G ö h r e n (Rügen)

Berlin, im Juni 1933

Herrn Prof. Amerbach
z. Zt. Kirchsprach

Föhren / Rügen
11. Juni 33

Mein sehr verehrter Herr Professor,

unser Zusammensein auf der Wartburg das grosse Erlebnis gibt mir den Mut, ja ich möchte sagen gibt mir das Recht, mich in einer verwandten Angelegenheit an Sie zu wenden, die um es gleich vorweg zu bemerken, nicht mich selbst betrifft.

Es handelt sich um meinen Freund Heinrich Lilienfein.

Als Sie mir auf der Wartburg Lebewohl sagten, meinten Sie zu mir: „wenn wir sehen uns ja in der Akademie". Er war damals nicht Mitglied, hatte aber wohl die Hoffnung, es zu werden — denn bist er wieder nicht berufen worden, und ich weiß, was das für ihn bedeutet.

Dabei ist er nach seinen dichterischen Leistungen, seinen Dramen und Romanen in den Reihen

der Akademiker durchaus am Platze. Ausserdem, da die Akademie, wie man hört, jetzt auch grössere soziale Verpflichtigkeit plant, würde es, der langjährige Generalsekretär der Stiftungsgesellschaft, deren Lebenswerk es geradezu vorbildlich mit einsogrosser Umsicht und Hingebung wie Zartheit verwaltet, auf diesem Gebiete auch in der Akademie sich besonders nützlich machen können.

Da mich dies nun einmal innerlich bewegt, muss es auch heraus, und ich bitte, das man sich zu Ihnen, sehr verehrter Herr von Schillings, dazu in Ihre Ruhe aussprechen kann.

Welches nun auch der Ausgang und die tatsächliche Auswirkung dieses meines Anliegens sein mag - dixi et salvavi animam meam. Und sei hier und heute in herzlichster Verehrung und mit den ergebensten Grüssen

Ihr

Max Dreyer

Berlin, im Juni 1918

An den geh. Amtlichen Hofrat
Herrn Schillings

4

Rom. 5.X.32.

Hochverehrter Herr v. Schillings!

Ihren Brief vom 23. März habe ich nach Rom nachgesandt erhalten. (Morgen nämlich ich Rom vor den unaufhörlich anrückenden Scharen des ante anno und gehe nach Sizilien hinüber.)

Mir scheint, dass die Probleme der Akademie, insbesondere der Sektion Musikkunst immer schwieriger werden. Was in den ersten zwei Jahren der Präsidentschaft möglich war – und damals war alles möglich –, ist heute nicht mehr möglich und wird in Zukunft unmöglich sein. Man wird komplizierte Manöver machen müssen, und das ist bedenklich. Ich bedaure, dass die Angelegenheit diesen Weg genommen hat. Hier in Rom spürt ich zu meiner Überraschung auf die Meinung (oder Orientierung?), man sei im preußischen Kultusministerium „rosig." Auch in der Sorge des boicottaggio agli ebrei ist zu spüren, dass die Lösung der Gegensätze zu reifen begonnen hat. Auch auf anderen Gebieten des Gebietes wird die Lösung des Gegensatz reifen, und damit wird das Handeln schwerer, denn es erweckt Kritik und also Gegnerschaft

in eigenen Lager. Ich bin in Borgo. Bitte verübeln Sie mir die unverschämte Belästigung meiner Borgo nicht; es wäre mein Wunsch, Ihnen in den öffentlichen Auseinandersetzungen zustimmen zu können.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung

Ihr ergebener

Wilhelm Stapel.

6. Juli 1944

Herr Präsident Professor Dr. Max von Schilling ist leider verhindert, den Vortrag von Fräulein Dr. Amalia F a s s i o am 10. d. Mts. zu besuchen. Die Einladungskarte folgt anbei zurück.

An

das Collegium für Kunst und Wissenschaft

B e r l i n W 10

Hitzigstr. 5

COLLEGIUM FÜR KUNST UND WISSENSCHAFT
BERLIN W 10 HITZIGSTRASSE 5 FERNSPR.: B 5 BARBAROSSA 5239

S.H.

Herrn Dr.Max von Schillings
Präsident der Akademie der Künste
W 8 Praiser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Präsident

beiliegend gestatten wir uns, Ihnen eine Einladung zu dem Vortrag von Fräulein Dr.A m a l i a F a s s i o, "Die moderne Frau im Regime Mussolinis" ergebenst zu übersenden. Der Vortrag findet am Montag, den 10. Juli abends 8 1/4 Uhr in unserem Hause statt.

Die besonderen Arbeitsgebiete von Fräulein Dr.Amalia Fassio an der Universität Rom, Fakultät für politische Wissenschaften, sind: Sozialpolitik, Korporatives Recht und Kolonialfragen.

Es wäre uns eine besondere Ehre, wenn wir Sie bei dieser Gelegenheit in unserem Hause begrüssen dürften. Wir empfehlen uns Ihnen mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung

Collegium für Kunst und Wissenschaft

Berlin, 1.VII.33.

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 23. Juni 1933

Sehr geehrter Herr Landgerichtsdirektor,

auf das gefällige Schreiben vom 19. d. Mts. erwidere ich ergebenst, dass ich die Begründung einer Paul Ernst-Gesellschaft ~~begrüssen würde.~~ Der Gedenkfeier am 25. d. Mts. im Staatstheater beizuwohnen, bin ich ~~leider~~ verhindert.

Jn vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Herrn

Landgerichtsdirektor W a c h l e r
Vorsitzender des Deutschen
Sprachvereins /Zweig Berlin E.V.

Berlin-Steglitz
- - - - - - - - - -
Kieler Str. 6

Deutscher Sprachverein / Zweig Berlin (E.V.)

Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Wachler

Geschäftszeit 9-3 (Sbd. 9-1)
Fernruf: G 2 Steglitz 7263
Postscheck: Berlin 208 08
Bank: Commerz- und Privatbank in Steglitz
Verlag der „Märkischen Sprachblätter"

Betrifft: P.-Ernst-Gesellsch. W/G

Ihr Schreiben vom

Berlin-Steglitz, den 19. Juni 193 3
Kieler Straße 6

Herrn

Max von Schillings, Präsident der Akademie der Künste,

Berlin W 8
Pariser Platz 4

Hochgeehrter Herr von Schillings!

Am 25. ds.Mts. veranstaltet das Staatstheater in Verbindung mit dem Deutschen Sprachverein/Zweig Berlin, der Fichte-Gesellschaft und dem Kampfbund für Deutsche Kultur eine Gedenkfeier für den am 13. Mai verstorbenen großen Dichter und Denker Paul Ernst.

Auf vielfache Wünsche und Anregungen hin soll am Vorabend der Feier eine Paul-Ernst-Gesellschaft gegründet werden. Die Vorarbeiten hat ein Ausschuß geleitet, der aus den Herren Oberpräsidenten a.D. August Winnig, Universitätsprofessor Dr. Walther Vogel, Dr. Werner Pleister (Fichte-Gesellschaft, Deutsch-landsender), Schriftsteller Eberhard Wolfgang Möller und dem Unterzeichneten besteht, der im Benehmen mit der Witwe des Dichters und dem Verleger handelt.

Wir würden es dankbar begrüßen, wenn Sie dem Plane zustimmen würden.

In ausgezeichneter Hochachtung

Wachler

Landgerichtsdirektor.

PROFESSOR
ROBERT HERNRIED
HOCHSCHULLEHRER UND HAUPTSCHRIFTLEITER

BERLIN-WILMERSDORF, DEN 2. Juni 1933
BRANDENBURGISCHE STRASSE 23/IV
FERNSPR. J 3 OLIVA 7183

3

Sehr verehrter Herr Präsident!

Als ich Ihnen vor einigen Wochen die Gefahr schilderte, in der ich schwebe, hatten Sie die große Güte, mir wärmste Fürsprache in Aussicht zu stellen. Nun hat gestern Herr Dr. F u r t w ä n g l e r über meine Angelegenheit mit Herrn Minister R u s t gesprochen. Der Herr Minister wünschte eine schriftliche Darlegung des Falles, und so sandte ich denn noch gestern abend Herrn Dr. Furtwängler die in Abschrift beiliegenden, knapp gefaßten Daten. Herr Dr. Furtwängler versprach mir, heute morgen noch vor seiner Abreise nach Paris an den Herrn Minister zu schreiben.

Meine innige Bitte an Sie, sehr verehrter Herr Präsident, geht nun dahin, die gütige Intervention des Herrn Dr. Furtwängler gleichfalls durch einen Brief an Herrn Minister Rust zu unterstützen. Sie kennen ja meine tiefe Verbundenheit mit dem Deutschtum und meinen Kampf für die deutsche Kunst, und besitzen überdies die an Herrn Professor M o s e r gerichtete Schilderung meines Lebens. So wäre ich denn für ein gutes Wort herzlich dankbar.

In aufrichtiger Hochschätzung

Ihr ergebenster

Robert Hernried

Anlage!

Personalien. Robert H e r n r i e d , geb. 22.9.1883 zu Wien, seit 1925 preußischer Staatsangehöriger, evangelisch; der ursprüngliche Familienname war H i r s c h, nach dem Tode des Vaters traten alle Söhne (vor 25 Jahren) zum Christentum über und erhielten die amtliche Erlaubnis zur Namensänderung. Verheiratet seit 1911 mit der Arierin Elisabeth, geb. Valentin. Zwei Kinder, Sohn 21, Tochter 13 Jahre.

Stellung. Seit Herbst 1927 a.o. Lehrer für Musiktheorie und Komposition an der Staatl. Akademie für Kirchen- und Schulmusik (früher Hochschule für Musik in Mannheim und Stern'sches Konservatorium Berlin). Seit 6. März 1933 a.o. Professor, ernannt von der nationalen Regierung, während diese Ernennung drei Jahre lang vergeblich bei Kestenberg beantragt worden war. Vertragsangestellter, halbjährig kündbar. Auf Verlangen der Betriebszelle wurde mir bereits mehr als ein Drittel der Stunden und damit des Einkommens entzogen.

Frontdienst. Bei Kriegsbeginn rückte mein Bruder Dr. phil. Erwin Hernried als preussischer Kriegsfreiwilliger ein (er war Oesterreicher) und fiel am 10.9.1914 bei Klein Guja (Ostpreussen). Ich selbst rückte in Oesterreich (Linz a.D.) im Frühjahr 1915 als österreichischer Kriegsfreiwilliger ein, stand 1916 an der Front gegen Italien und wurde auf Grund des Frontdienstes zuerst zum k.u.k. Fähnrich, dann zum k.u.k. Leutnant i.d.Res. befördert. Zwei andere Brüder standen als österreichische Offiziere gleichfalls an der Front.

Tätigkeit für das Deutschtum. Von Jugend auf glühender Vorkämpfer für deutsche Musik (Forschungen über Wagner, Brahms, Hugo Wolf, Hermann Goetz). An der Akademie für Kirchen- und Schulmusik führte erst i c h das deutsche Volkslied in den Theorieunterricht und die staatliche Prüfung für das künstlerische Lehramt ein. Seit 1.4. 1927 führend in der nationalen Musikerbewegung als Sekretär und Schriftleiter des Reichsverbandes Deutscher Orchester und Orchestermusiker e.V., einer von der nationalen Regierung anerkannten Organisation.

-.-.-.-.-

11

2.Juni 33

Sehr geehrte Herren ,

ich bestätige den Empfang Ihres geschätzten Schreibens vom 20. v. Mts. - Vwltng G/S -, von dessen Inhalt ich mit Interesse Kenntnis genommen habe. Doch bin ich infolge von Ueberlastung mit Arbeit leider nicht in der Lage, in das Schiedsgericht des deutschen Volkslieder-Komponisten-Wettbewerbs einzutreten und mich an der Leitung eines Konzertes zu beteiligen .

Mit grösster Hochachtung

-.-.-.-.-

Herrn Präsidenten v. Schilling

d. glaube, den Brief in Ihrem Sinne
so beantwortet zu haben.

gruß

Wolfit

36

Berlin, im Juni 1933

92

13

8

Deutsche Musik-Premieren-Bühne, e.V.

Sitz Dresden

Ehrenpräsidium:
Generalmusikdirektor Fritz Busch
Geh. Rat Dr. S. v. Hausegger
Präsident der Staatl. Akademie der Tonkunst in München
Prof. Dr. Ludwig Neubeck
Generalintendant der Mirag
Generalmusikdirektor Prof. Paul Richter
Brasov (Rumänien)
Erbprinz Reuß
Heeresmusikinspizient Schmidt
Generalmusikdirektor
Prof. Dr. v. Schillings
Präsident der Akademie der Künste

Dresden-A. 1, den 20. 5. 33
Zinzendorffstraße 2b . Ruf 29581
Postscheck-Konto Dresden Nr. 38668

Akt. Nr. Vwltng G/B
Mitgl. Nr. .....

Herrn

Professor von Schillings
Präsident der Akademie der Künste

Berlin.

-.-.-.-.-.-.-.-.-

Sehr geehrter Herr Generalmusikdirektor,

in Ihrer Eigenschaft als Mitglied unseres Ehren-Präsidiums möchten wir heute an Sie mit einer besonderen Bitte herantreten.

Aus Mitteilungen der gesamten deutschen Presse werden Sie ersehen haben, dass uns die grosse Ehre und Freude zuteil geworden ist, für den nächsten unserer spielplanmässigen Kompositions-Wettbewerbe den Wettbewerb der deutschen Volkslieder-Komponisten zur Ermittlung neuer Lieder im Volkston durch die ehrenvolle Preisstiftung des Herrn Reichskanzlers Adolf H i t l e r gewürdigt zu sehen.

Die Arbeit der Deutschen Musik-Premieren-Bühne, e. V. hat in der verhältnismässig kurzen Zeit ihres Bestehens sich segensreich in dem Sinn ausgewirkt, wie wir es von Anfang an erstrebten. Aus der Ihnen gleichzeitig zugehenden Druckschrift "Grossangriff auf die deutsche Musikkrise" ersehen Sie einen Rechenschaftsbericht über das bisher Geleistete und über die Ziele, die wir weiterhin verfolgen. Wir dürfen Sie höflichst bitten, uns Ihre wertvolle Unterstützung bei unserer schweren und grossen Aufgabe auch weiterhin zuteil werden zu lassen. Der Gedanke, unbekannten, begabten Stammesgenossen in ihrem künstlerischen Schaffen eine Stätte zu bereiten, auf der sie Förderung wirtschaftlicher und künstlerischer Art durch Aufführung und Verwertung ihrer Werke finden, hat sich als richtig erwiesen. Wenn wir weiterhin das uns gesteckte Ziel unbeirrt verfolgen, so würden wir wohl für uns in Anspruch nehmen, zum ersten Male tatkräftig für diese bisher stark vernachlässigten, aber wertvollen Kreise unseres Kulturlebens eine Lanze zu brechen.

In den bisher durchgeführten Wettbewerben haben wir teilweise grossen Erfolg, teilweise, wie es in der Art des schwierigen Gebietes liegt, noch nicht die gewünschten Erfolge erreicht. Das wird uns nicht davon abbringen, zielbewusst

weiter zu arbeiten und wenn wir uns mit unserem neuen Wettbewerb auf das Gebiet des deutschen Volksliedes begeben, so glauben wir, damit der Zeitströmung nicht nur Rechnung zu tragen, sondern sie durch Zuführung wirklich wertvoller Kunstwerke, die schlicht, aber hochwertig sind, zu fördern. Wir wissen, dass das "Volkslied" nicht in einer festlichen Premieren-Veranstaltung geboren werden kann, sondern dass es aus der Tiefe der Volkskraft und des Volksempfindens allmählich hervorgehen muss, da es das Gemüt aller Kreise durchdringen soll, um im wahren Sinne des Wortes ein Volkslied zu werden.

Wir begrenzen deshalb zunächst die von den deutschen Komponisten erbetenen Kompositionen auf den Begriff "Lieder im Volkston". Die in dem von uns durchgeführten Wettbewerb als die besten und wertvollsten ermittelten Lieder im Volkston sollen erwachsen durch die Ressonanz, die in ihrer Geburtsstunde bei der Ur-Aufführung auf alle Kreise des Volkes überklingt, ihnen den Weg zum wahren Volkslied bereiten zu helfen. Der Schatz unserer Volkslieder ist im Vergleich anderen Kultur-Produkten noch recht spärlich und doch dabei nötiger und wertvoller als je.

Wenn wir durch die hochherzige Preisstiftung des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler die gleiche Anerkennung in unserem Schaffen gefunden haben, wie dies vordem durch den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, das Reichswehrministerium und andere massgebende Stellen erfolgte, so möchten wir an Sie als hochgeschätztes Mitglied unseres Ehren-Präsidiums heute die besondere Bitte richten, dem Schiedsgericht für die Ermittlung der besten Lieder im Volkston anzugehören. Wir sind uns bewusst, dass Ihre Zeit ausserordentlich in Anspruch genommen ist und werden deshalb unsere Massnahmen so treffen, dass die zeitliche Belastung für Sie nicht allzu stark wird. Wir werden für die uns auf unsere in der gesamten deutschen Tages- und Fachpresse veröffentlichten Aufforderung zugehenden Kompositionen zunächst durch einen Vorprüfausschuss leiten, der nach allgemeinen Richtlinien die Verwendbarkeit der eingereichten Kompositionen für den engeren Wettbewerb ermittelt. Der Vorprüfausschuss wird aus Mitgliedern unseres Ehrenausschusses gebildet. Die in engere Wahl genommenen 20 Lieder im Volkston werden zunächst für Klavier und Gesangsstimme den Mitgliedern des Schiedsgerichtes, soweit sie nicht selbst an dem Premieren-Abend, der in Berlin stattfinden soll, teilnehmen, zur Begutachtung zugeleitet und die Nichtmitglieder des Schiedsgerichtes sollen ihr Urteil über die ihnen vorliegenden 20 Kompositionen nach Punkten bilden. Wir glauben, damit einen gangbaren Weg für eine einwandfreie Durchführung des Wettbewerbs zu beschreiten und dürfen Sie höflichst bitten, uns umgehend Ihr Einverständnis, dem Schiedsgericht anzugehören, bekannt zu geben. Wir verknüpfen damit gleichzeitig die Bitte, uns mitzuteilen, ob Sie die musikalische Leitung des Abends deutscher Volkslieder-Komponisten-Wettbewerb übernehmen würden und wären Ihnen verbunden, wenn Sie uns das dafür geeignete erste Orchester oder die in Frage kommenden Chöre mit aufgeben könnten.

36

Berlin im Juni 1933

Deutsche Musik-Premieren-Bühne, e.V.

Sitz Dresden

Ehrenpräsidium:

Generalmusikdirektor Fritz Busch

Geh. Rat Dr. S. v. Hausegger
Präsident der Staatl. Akademie der Tonkunst in München

Prof. Dr. Ludwig Neubeck
Generalintendant der Mirag

Generalmusikdirektor Prof. Paul Richter
Brafov (Rumänien)

Erbprinz Reuß

Heeresmusikinspizient Schmidt

Generalmusikdirektor
Prof. Dr. v. Schillings
Präsident der Akademie der Künste

Dresden-A. 1, den 20. 5. 33
Zinzendorffstraße 2b . Ruf 29581
Postscheck-Konto Dresden Nr. 38668

Akt. Nr. .....
Mitgl. Nr. .....

(Blatt II zum Schreiben an Herrn Professor von Schillings)

Dass wir auch sonst für Anregungen Ihrerseits jederzeit dankbar sind und sie nach Kräften befolgen werden, ist selbstverständlich.

Indem wir um Ihre Zustimmung möglichst umgehend herzlichst bitten, danken wir Ihnen zugleich im Namen der uns angeschlossenen Komponisten für Ihre Förderung und Ihr Wohlwollen und verbleiben

Mit deutschem Künstlergruss!
Ganz ergebenst

Deutsche Musik-Premieren-Bühne e.V.

Großangriff auf die deutsche Musikkrise!

Die Deutsche Musik-Premieren-Bühne e. V., Sitz Dresden, in einer Zeit schwerster kultureller und wirtschaftlicher Krise begründet, hat trotz der Schwere der Zeit unter Einsatz aller Kräfte daran gearbeitet, sich in den Dienst der Förderung begabter Komponisten zu stellen.

Sie bietet den ihr angeschlossenen Tonkünstlern:

Uraufführungsabende auf allen Gebieten der Musik,
Prämierung der besten Kompositionen,
Inverlagnahme der geeigneten Werke,
Rundfunkübertragungen,
Schallplattenaufnahmen
(Vertragsgesellschaften: Carl Lindström Aktiengesellschaft,
Deutsche Grammophon-Aktiengesellsch., Berlin).

In verhältnismäßig kurzer Zeit ist es der DMPB gelungen, ihrem Ziele, der Förderung begabter deutscher Komponisten zu dienen, nahe zu kommen. An sechs Premieren-Abenden, die im Städt. Ausstellungspalast Dresden bzw. im Berliner Konzerthaus „Clou" stattfanden, ist in wenigen Monaten etwa 140 Komponisten Gelegenheit zur Uraufführung ihrer Werke vor breiter Öffentlichkeit, Tages- und Fachpresse gegeben worden. Dazu hat sich der Rundfunk, der Tonfilm und die bedeutendsten Schallplattenfabriken in den Dienst der von der DMPB geförderten Komponisten gestellt.

Als besonders erfreulich vermerkt die Bühne die Tatsache, daß sie bei der gesamten deutschen Tages- und Fachpresse die wertvollste Unterstützung gefunden hat, die in zahllosen Pressebesprechungen, Kritiken und Bildabdrucken sich in den Dienst der guten Sache stellte; sogar im Auslande fanden die Bestrebungen um Behebung der Musikkrise großen Widerhall, wie die Artikel der maßgebenden Auslandspresse in Neuyork, Prag, Wien, Bukarest, Paris, Kopenhagen usw. beweisen.

Die Arbeit der DMPB, die unter großem Aufwand von Opfern finanzieller und anderer Art erfolgte, ist aber auch besonders durch Preisstiftungen höchster Persönlichkeiten anerkannt und gefördert worden, so durch den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Herr Reichswehrminister, Staatsminister d. D. Dr. Wilhelm, die Geheimrat-Ilgen-Stiftung u. a.

Auch für die weiterhin in Vorbereitung befindlichen musikalischen Wettbewerbe wird sich die Leitung der Deutschen Musik-Premieren-Bühne e. V. um Preisstiftungen namhafter Persönlichkeiten bemühen.

In der Spielzeit 1933/34 sind Premierenabende auf folgenden Gebieten der Musik vorgesehen:

Volks- und Wanderlieder,
Chormusik,
Kompositionen für Zupfinstrumente,
Tanzmusik (gepflegt und kultiviert, unter Abkehr vom Gassenschlagerniveau),
Märsche,
Volkstümliche Musik (neuzeitlicher Unterhaltungsstil),
Kammermusik,
Orchestermusik (Sinfonien, Suiten usw.),
Singspiele,
Operetten,
Literarisch-musikalische Sendespiele für Rundfunk,
Tonfilme,
Opern.

Berlin, im Juni 1933

Die neueingerichtete Vermittlungsstelle für Autoren und Komponisten soll die in ihrer Eigenart übereinstimmenden Textdichter und Tonkünstler zu gemeinsamem Schaffen zusammenführen.

Weit über Deutschland hinaus fand besonderes Interesse die von der Deutschen Musik-Premieren-Bühne e. V. organisatorisch vorzubereitende

Weltausstellung für Musik 1934

die voraussichtlich in Dresden durchgeführt werden wird. Namhafteste Vertreter des Musiklebens im In- und Ausland haben ihre Unterstützung des Planes zugesagt. Für Italien, die südost- und osteuropäischen Staaten (Tschechoslowakei, Jugoslawien. Österreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Türkei, Polen, Rußland, Livland, Estland, Litauen) hat das Mitteleuropa-Institut in Dresden die Interessenvertretung zu übernehmen prinzipiell zugesagt.

Ehrenpräsidium und Ehrenausschuß der Deutschen Musik-Premieren-Bühne e.V., bestehend aus maßgebendsten deutschen Musikern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, bestätigen die Ernsthaftigkeit und ideelle Größe der Arbeit der DMPB., so daß an alle kunstinteressierten Kreise Deutschlands der Ruf ergeht, sich dieser tatkräftigen Institution anzuschließen und ihr Wirken nach Kräften zu fördern.

Komponisten, die sich an den Uraufführungsabenden usw. mit Tonschöpfungen beteiligen wollen, werden auf die Bedingungen verwiesen.

Deutsche Musik-Premieren-Bühne e. V., Sitz Dresden

Dresden-A. 1, Zinzendorfstraße 2b. Ruf 29581.

Der Vorstand:
I. A. Hanns Lampadius.

Ehrenpräsidium:

Generalmusikdirektor Fritz Busch, Dresden; Geh. Rat Dr. S. von Hausegger, Präsident der Staatlichen Akademie der Tonkunst, München; Prof. Dr. Ludwig Neubeck, Intendant der Mirag, Leipzig; Generalmusikdirektor Prof. Paul Richter, Brasov (Rumänien); Erbprinz Reuß, Ebersdorf (Thür.); Heeresmusikinspizient Schmidt, Berlin; Generalmusikdirektor Prof. Dr. von Schillings, Präsident der Akadamie der Künste, Berlin.

Ehrenausschuß:

Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg, Herzogin zu Sachsen; Theodor Bauer, Kammervirtuos, Vorsitzender des Tonkünstler-Vereins; Dr. Kurt Beythien, Komponist; Prof. Dr. M. Bollert, Direktor der Sächs. Staatl. Landesbibliothek; Prof. Ottomar Enking, Schriftsteller; Studienrat Robert Gerstäcker; Dr. Erwin Hensler, Museumsdirektor; Georg Irrgang, Schriftsteller, Musikreferent; Felix von Lepel, Schriftsteller, Musikreferent; Prof. Ernst Lewicki; Zeitungsverleger Du Mont-Schauberg, Köln; Prof. Alfred Pellegrini, Musikreferent, Tonkünstler; Frau Direktor Leonore Pfund, Komponistin; Hofrat Stadtrat Franz Plötner; Prof. Karl Söhle; Direktor Herbert Schneidewind; Frau Schubert-Liszt; Dr. jur. Waldemar Staegemann, Kammersänger und Spielleiter der Sächs. Staatsoper, Dresden; Kurt Striegler, Kapellmeister an der Sächs. Staatsoper, Dresden.

16

Der Marsch, von dem ganz Deutschland spricht:

„TREU VEREINT"

von W. Linack.

Text: K. Kaiser.

Mit dem Silberpokal des Reichswehrministeriums ausgezeichnet!

1. Preismarsch im Marsch-Komponisten-Wettbewerb.

Ein schneidiger Exerziermarsch,
der mitreißt!
Schon mit Ungeduld erwartet —
nunmehr erschienen —
Sein Inhalt, sein Titel,
ein Symbol der neuen Zeit!

Refrain:

„Ja, wenn Deutschland marschiert,
Wenn die Treue uns führt,
Wissen wir, daß die Sonne endlich
wieder für uns scheint,
Unsre Fahne voran,
Treu hält Mann jetzt zu Mann —
Und so winkt uns der Sieg, wenn
wir treu vereint!"



Preis für Militärmusik M. 2,50
Preis für Salon-Orchester M. 1,80
Preis für Klavier u. Gesang M. 1,60

Bei allen Veranstaltungen, vaterländischen Kundgebungen, sowie in jedem Konzertprogramm gleich wirkungsvoll!

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

Musikverlag „SAXONIA", Dresden-A. 1.

Auslieferung bei
Friedrich Hofmeister G. m. b. H., Leipzig C 1, Hofmeisterhaus

In Vorbereitung: „Schlageter" / „Langemarck" } zwei nationale Gesänge.

Heute unbekannter Komponist —

MORGEN BERÜHMT durch

Deutsche Musik-Premieren-Bühne e. V., Sitz Dresden

Jeder begabte deutsche Komponist kann Mitglied werden.

Uraufführungen auf allen Gebieten der Musik —!

Die gesamte deutsche Presse urteilt über das aktive, talentfördernde Arbeiten der Deutschen Musik-Premieren-Bühne e. V. anerkennend:

„Berliner Illustrierte Nachtausgabe":

„Die Deutsche Musik-Premieren-Bühne, deren Ehrenausschuß die großen musikalischen Meister Schillings, Busch, Hausegger, angehören, hat verheißungsvoll begonnen. Begabten deutschen Komponisten die Wege zu ebnen, ist das Ziel. Das ist in dieser Zeit schwerster politischer, wirtschaftlicher und kultureller Krise besonders begrüßenswert. Diesem Marsch-Komponisten-Wettbewerb folgen Wettbewerbe auf allen Gebieten der Musik. Die besten somit ermittelten Werke werden uraufgeführt, gedruckt und vertrieben. Das dürfte ein gangbarer Weg zur künstlerischen Förderung unbekannter Talente sein.

Der erste Beweis ist bereits gegeben. Der Preisträger des Marsch-Wettbewerbes der Trompeterobergefreite Walter Linack aus Frankfurt a. O. — er erhielt für seinen Marsch: TREU VEREINT den Silberpokal des Reichswehrministeriums — ist plötzlich in den Vordergrund des Interesses gerückt. Er muß tonfilmen, im Rundfunk spielen und in allen möglichen Städten Sonderkonzerte geben. Seine Beförderung steht außerdem bevor. Der glückliche Komponist konnte gestern seinen schneidigen Marsch im überfüllten Berliner Konzerthaus „Clou" dirigieren und sich für die Beifallstürme bedanken."

„Berliner Lokalanzeiger":

„. . . . der Saal wimmelte von grauen Uniformen. Viele Militärmusikmeister sah man, unter ihnen Heeresmusikinspizient Schmidt. Auch Walter Linack war da, Meistertrompeter aus Frankfurt a. O. und Obergefreiter zugleich, Sieger des ganzen Preisausschreibens, Gewinner des Pokals des Reichswehrministeriums. Linacks großartiger Marsch riß ihn plötzlich aus der Anonymität seines Soldatendaseins; bisher hatte er seine acht oder zehn Musikwerke lediglich für die Schreibtischschublade geschrieben — heute und morgen schon werden die Kompagnien und Bataillone nach seiner Melodie durch die Straßen marschieren!"

Jeder begabte Komponist gehört in unsere Reihen!

Bedingungen durch die künstlerische Leitung der
Deutschen Musik-Premieren-Bühne e. V.,
Sitz Dresden-A. 1, Zinsendorfstraße 2b, Ruf 29581.

Ehrenpräsidium:

Generaldirektor Fritz Busch, Dresden; Geh. Rat Dr. S. von Hausegger, Präsident der Staatlichen Akademie der Tonkunst, München; Prof. Dr. Ludwig Neubeck, Intendant der Mirag, Leipzig; Generalmusikdirektor Prof. Paul Richter, Brasov (Rumänien); Erbprinz Reuß, Ebersdorf (Thür.); Heeresmusikinspizient Schmidt, Berlin; Generalmusikdirektor Prof. Dr. von Schillings, Präsident der Akademie der Künste, Berlin.

Ehrenausschuß:

Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg, Herzogin zu Sachsen, Theodor Bauer Kammervirtuos, Vorsitzender des Tonkünstler-Vereins; Dr. Kurt Beythien, Komponist; Prof. Dr. M. Bollert, Direktor der Sächs. Staatl. Landesbibliothek, Prof. Ottomar Enking, Schriftsteller; Studienrat Robert Gerstäcker; Dr. Erwin Hensler, Museumsdirektor; Georg Irrgang, Schriftsteller, Musikreferent; Felix von Lepel, Schriftsteller, Musikreferent; Prof. Ernst Lewicki; Zeitungsverleger Du Mont Schauberg, Köln; Prof. Alfred Pellegrini, Musikreferent, Tonkünstler; Frau Direktor Leonore Pfund, Komponistin; Hofrat Stadtrat Franz Plötner; Prof. Karl Söhle; Direktor Herbert Schneidewind; Frau Schubert-Liszt; Dr. jur. Waldemar Staegmann, Kammersänger und Spielleiter der Sächs. Staatsoper, Dresden; Kurt Striegler, Kapellmeister an der Sächs. Staatsoper, Dresden.

Berlin im Juni 1929

36

Satzung

der „Deutschen Musik-Premieren-Bühne e. V., Sitz Dresden"

§ 1.

Der Verein trägt den Namen „Deutsche Musik-Premieren-Bühne e. V., Sitz Dresden". Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich im Büro des jeweiligen Schriftführers.

Der Zweck des Vereins ist die künstlerische Förderung begabter deutschstämmiger Komponisten. Der Verein hat sich die Aufgabe gestellt, die Erstlingswerke dieser Komponisten in öffentlichen Premierenveranstaltungen zur Uraufführung zu bringen und ihnen zum Verlag ihrer Werke zu verhelfen.

Der Verein ist ins Vereinsregister eingetragen worden.

§ 2.

Der Verein setzt sich aus ordentlichen und Ehren-Mitgliedern zusammen.

§ 3.

Ordentliches Mitglied kann jeder Deutschstämmige werden, der mit den Zweckbestimmungen des Vereins übereinstimmt, volljährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist. Eintritt von Mitgliedern erfolgt durch Anmeldung beim 1. Vorsitzenden. Der Gesamtvorstand hat über die Aufnahme jedes Mitgliedes Beschluß zu fassen.

Der Austritt aus dem Verein ist jederzeit möglich. Er ist gegenüber dem 1. Vorsitzenden mit monatlicher Kündigung auszusprechen.

Handelt ein Mitglied böswillig gegen die Vereinszwecke, so kann es durch Beschluß der Mitgliederversammlung aus dem Verein ausgeschlossen werden. Zu diesem Beschluß ist einfache Stimmenmehrheit erforderlich.

§ 4.

Um die Kunst verdiente Persönlichkeiten können zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt werden. ildet den Ehrenausschuß, an dessen Spitze

Die Gesamtheit der Ehrenmitglieder b
das Ehrenpräsidium steht.

Die Ehrenmitglieder haben in der ordentlichen Mitgliederversammlung nur beratende, nicht beschließende Stimmen.

Jedes ernannte Ehrenmitglied kann neben seiner Ehrenmitgliedschaft auf seinen Antrag auch die ordentliche Mitgliedschaft des Vereins erwerben.

§ 5.

Das Vereinsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 6.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt für das laufende Kalenderjahr RM 6.—, das einmalige Eintrittsgeld RM 3.—.

§ 7.

Der Verein hat einen Gesamtvorstand. Dieser besteht aus dem ersten Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden, der gleichzeitig die Kassengeschäfte wahrzunehmen hat und dem Schriftführer.

Den Vorstand des Vereins im Sinne von § 26 BGB bildet der 1. Vorsitzende mit dem stellvertretenden Vorsitzenden gemeinsam. Ist einer von ihnen behindert, so tritt an seine Stelle der Schriftführer.

§ 8.

Die Mitgliederversammlung findet einmal jährlich statt. Den Zeitpunkt der Versammlung zu bestimmen, bleibt dem Gesamtvorstand überlassen.

Die Einladung der ordentlichen Mitglieder zur Mitgliederversammlung erfolgt schriftlich unter Bekanntmachung der Tagesordnung, mindestens 14 Tage vor dem Tage der Versammlung durch gewöhnlichen Brief durch den Schriftführer.

Die in der Mitgliederversammlung gefaßten Beschlüsse bedürfen der Beurkundung durch den Leiter der Versammlung und den Protokollführer.

Die Mitgliederversammlung ist beschlußfähig unbeschadet der Anzahl der in der Mitgliederversammlung Erschienenen.

Das Stimmrecht kann auch durch jeden Dritten ausgeübt werden, wenn dieser dazu von einem Mitglied bevollmächtigt ist und vor Beginn der Versammlung in der Lage ist, schriftliche Vollmacht seines Auftraggebers dem Vorsitzenden nachzuweisen. Diese Vollmacht bedarf nicht der Beurkundung.

§ 9.

Jedes Mitglied ist stimmberechtigt, und zwar mit je einer Stimme. Sind einem Mitglied Stimmen anderer Mitglieder übertragen worden, so stimmt das betr. Mitglied mit seiner Stimme und den Stimmen seiner Vollmachtgeber.

Jedes Mitglied, auch das Ehrenmitglied, ist berechtigt, Anträge zu stellen.
Auf begründeten Antrag von $^2/_3$ der Mitglieder ist der Gesamtvorstand verpflichtet, eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen. Gleichfalls ist der Gesamtvorstand jederzeit von sich aus berechtigt, eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen.

Auch in diesen Fällen ist die Tagesordnung, wie in § 7 der Satzung vorgeschrieben, in der Einladung bekannt zu geben.

§ 10.

Die Aufgaben der Mitgliederversammlung sind:

Wahl des Gesamtvorstandes,

Entlastung des Gesamtvorstandes,

Ernennung von Ehrenmitgliedern.

In jeder Mitgliederversammlung hat der Gesamtvorstand durch seinen Vorsitzenden einen Rechenschaftsbericht über das verflossene Vereinsjahr zu erstatten.

§ 11.

Der Verein ist aufzulösen, wenn dieses in der Mitgliederversammlung beschlossen wird. Zu diesem Beschluß ist erforderlich, daß $^3/_4$ sämtlicher ordentlicher Mitglieder der Auflösung zustimmen.

§ 12.

Nach Auflösung des Vereins ist das Vereinsvermögen durch den in der die Auflösung beschließenden Mitgliederversammlung zu wählenden Liquidator in Geld umzuwandeln.

Diese letzte Mitgliederversammlung hat auch über die Verwendung eines sich nach Berichtigung der Vereinsverbindlichkeiten ergebenden Überschusses Beschluß zu fassen.

Tag der Errichtung:

Dresden, den 27. Juni 1932.

Der Verein „Deutsche Musik-Premieren-Bühne" mit dem Sitze in Dresden ist heute auf Blatt 1587 des Vereinsregisters eingetragen worden.
Mit der Eintragung hat der Name des Vereins den Zusatz: „eingetragener Verein" erhalten.

Dresden, den 30. Juli 1932. **Amtsgericht,** Abt. III.

Berlin im Juni 1938

36

18

Erklärung!
-.-.-.- -.-.-.-.-.-

Ich trete hiermit dem Schiedsgericht des deutschen Volkslieder-Komponisten-Wettbewerb um den Ehrenpreis des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler bei. Ich werde der Veranstaltung, deren Termin mir noch rechtzeitig bekannt zu geben ist, beiwohnen.

19

6.Juni 1933

Herr Präsident von Schillings dankt verbindlichst für die Einladung zur Eröffnungsvorstellung der neugegründeten Wartburgwaldbühne in Eisenach und wünscht gutes Gelingen. Er bedauert nicht in der Lage zu sein, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Wartburgwaldbühne

Künstlerische Gesamtleitung: Heinrich XLV., Erbprinz Reuß

Die unterzeichnete Intendanz gestattet sich, zu der am 10. Juni d.J., 17 Uhr, stattfindenden Eröffnungsvorstellung der neugegründeten Wartburgwaldbühne in Eisenach ganz ergebenst einzuladen.
Zur Aufführung gelangt

„Hermannsschlacht"

von Heinrich v. Kleist. Spielleitung: Otto Burger

Herrn Präsident

Max v. Schillings,
Akademie der Künste,
Berlin.

Eisenach, 3. Juni 1933

Die Intendanz der Wartburgwaldbühne
Karl Rosen

Um einen zustimmenden Bescheid wird wegen Zurücklegung der gewünschten Karten bis spätestens Donnerstag, den 1. Juni, gebeten.

2. Juni 1933

Präsident Professor Dr. von Schillings dankt verbindlich für die Einladung zur Eröffnung der Italienischen Ausstellung. Zu seinem Bedauern wurde er in letzter Stunde durch dienstliche ~~Ab~~ Inanspruchnahme ~~nahme~~ verhindert, an der Eröffnung teilzunehmen.

An

den Verein Berliner Künstler

Berlin W 10

Tiergartenstr. 2a

36
94
34
32

Wilhelm Schüttge.

Würzburg, den 26. April 1933.
Exerzierplatz 5.½

29. APR. 1933

Hochgeehrter Herr Professor!

Je der Einlage gestatte ich mir Ihnen eine von mir selbst verfaßte bescheidene Geburtstags-Karte auf unserem verehrten Reichskanzler Herrn Adolf Hitler zur freundlichen Einsicht zu überreichen. Da der Inhalt derselben überall eine so helle Begeisterung hervorgerufen hat, würde ich auch Ihnen solchen hiermit zugänglich machen, in der Hoffnung daß die Karte auch Ihren Beifall findet.

Mit dem Ausdruck besonderer Wertschätzung bin ich

Ihr sehr ergebener
Wilhelm Schüttge.
(früher Kaufmann & Fabrikbesitzer)
geboren 20/8. 1874.

Anliegend
1 Geburtstag Karte

23



ZUR ERINNERUNG

an den Geburtstag unseres Reichskanzlers

Adolf Hitler

am 20. April 1933.

1.
Zu Deinem heutigen Wiegenfeste
Bringen wir Dir Blumen dar,
Möge Gott Dein Werk gestalten
Und Dein Leben uns erhalten
Lange Zeit und immerdar.

2.
Deinem Willen, Deinem Walten
[illegible]große Wurf gelungen,
[illegible]sche Volk neu zu gestalten,
Woran Du 14 Jahr gerungen.

3.
Auch ist die Zeit nicht allzuferne
Da Freund u. Feind Dein Werk wird loben,
Durch das Dein tiefgebeugtes Volk
Zu lichten Höh'n emporgehoben!

4.
Das deutsche Volk wird allezeit,
Die Größe Deiner Tat befinden
Und auch zum Danke stets bereit,
Dir um Dein Haupt den Lorbeer winden.

Dein dankbares Volk.

Im Selbstverlag des Verfassers Wilhelm Schütze, Würzburg.
Jeder Nachdruck verboten!

25. April 1933

Präsident Professor Dr. Max von Schillings erwidert auf Ihre Eingabe vom 23. d. Mts., dass er nicht in der Lage ist, Ihre Bitte zu erfüllen.

Herrn

H. B a u s s
Geraer Schreibstube

G e r a
- - - - - -
Neustadt 9

36
Berlin, im Juni 1933
32
25
27

Geraer Schreibstube
H. Bauss
Gera, Neustadt 9
S.H.

Gera, den 23. April 1933.

Herrn

Präsident der Preussischen Akademie der Künste

Professor Dr. Mac von S c h i l l i n g s ,

B e r l i n .

.-.-.-.-.-.-.-.-.

Sehr geehrter Herr Professor !

Nehmen Sie es mir bitte nicht übel, wenn ich Sie mit meinem Schreiben belästige. Ich erlaube mir hierdurch ganz ergebenst Ihnen Folgendes höflichst zu unterbreiten und gleichzeitig eine höfliche Bitte auszusprechen.

Durch unvorhergesehene Zwischenfälle bin ich leider augenblicklich in eine peinliche Situation geraden. Ich hatte mir nämlich vor einiger Zeit einen grösseren Vervielfältigungsapparat gekauft. Eine Anzahlung ist geleistet und der Restbetrag ging auf Wechsel. Die Ausstellung der Wechsel in einer Gesamthöhe von 250 RM konnte ich seiner Zeit ruhig tun, denn ein mir sehr gut bekannter Herr aus Leutenberg hatte mir den fraglichen Betrag fest versprochen. Leider hat dieser Herr jetzt grössere geschäftliche Verluste zu verzeichnen gehabt, sodass er mir leider nicht mehr helfen kann. Ich habe nun bereits versucht, das Geld von anderer Seite zu bekommen, aber leider erfolglos. Die Banken, bei welchen ich zahlreich angefragt habe, sagen einfach, meine Sicherheiten in Gestalt meiner gesamten Einrichtung im Werte von 2 ooo RM entspreche nicht den vorgeschriebenen Bedingungen. Ich weiss nun nicht, was ich beginnen soll. Die Lieferfirma will die Wechsel nun keinesfalls verlängern und wenn sie nicht eingelöst werden, so gehen sie zu Protest und die Firma holt sich den Apparat zurück. Ein Wechselprotest und die Rücknahme des Apparates bedeutet aber für mich den Untergang meiner Existenz. Ich stehe völlig ratlos da und weiss weder aus noch ein. Aus diesen Gründen erlaube ich mir die ganz ergebene Bitte auszusprechen, falls es Ihnen sehr geehrter Herr Professor irgend möglich ist, mir doch bitte auf die Dauer eines halben Jahres den Betrag von 250,-RM leihen zu wollen. Als Sicherheit übereigene ich meine gesamte Einrichtung im Werte von 2 ooo RM. Da die ganze Angelegenheit aber nun besonders eilig ist, wäre ich Ihnen sehr geehrter Herr Professor für eine baldige Hilfe äusserst dankbar.

In der Erwartung einer wohlwollenden Erfüllung meines Ersuchens danke ich Ihnen sehr geehrter Herr Professor recht vielmals im Voraus und sehe einer postwendenten wohlwollenden Antwort entgegen.

Mit ganz vorzüglichster Hochachtung
Ihr
ganz untertänigster

H. Bauss

Lt. Prof A. s.d.

36

26

27

25. April 1933

Präsident Professor Dr. Max von Schillings erwidert auf Jhr Schreiben vom 20. d. Mts., dass er nicht in der Lage ist, Jhrer Bitte zu entsprechen.

Herrn

Otto R a u s c h

Brackwede b. Bielefeld

Lutterweg 15

Brackwede den
Brackwede b. Bielefeld

Verzeihen Sie wenn ich hoch edelgeborner Baumeister Ihnen
meinen Ihnen bittbriefe ich sie noch nicht mal
antwort doch selbe ich liebe zu meinem Herr
Baumeister sprechen der würde mir bestimmt
helfen können wenn ich ihn als Vater wüsste
Welches Ihnen mein Herr zu Ihrem 65. Geburtstag
Geburtstage meine innigsten Glückwünsche wün-
schen Gott möge Ihnen noch eine recht
lange lange Leben schenken Das wünscht ihnen
Ihrer Fritz Lotte mein Herr nun zu meiner
Lotte ich kann nicht anders wenn Sie mein
Liebster wenn Sie aber wirklich so gut sind
Denn Lotte vergessen Sie mir Ihnen auch
ich kann doch noch sing sehr eins also Ihnen
Vaterlande gezogen also so also Ihnen
nichts als mein nackten Leben ich bring so ein Leben
jüngst Frosinn Lebenslicht gezogen zum Ballen
zu werden so sagen Ihnen letzte Ihnen Ihnen Holz
Ihnen Ihnen so wünsch ich als jüngst Ihnen Ihnen
ihm Ihnen so andern Fünf sechsen 5 Jahre
mein Vaterlandes 4 Jahre sein wir Vaterstädtung
sein Ich ein Woche Ihnen Ihnen elenden zugleich
Ihnen andern sehr ich zum Leben wie zum bleiben
sagen Sie Ihnen noch mein Herr so ein Ihnen
mein Leben in mich bleiben Ihnen 5 Jahre ohne
erlaubt ist bitter lang da ist Ihnen also gewissen
Zeug in Wäsche Ihnen Ihnen anzeigen wenn ich

Konstanz, Seeheim,
den 26. 3. 33.

Lieber , sehr verehrter Herr von Schillings,

eben lese ich, dass Sie Intendant der Städtischen Oper geworden sind und also wieder einen schönen gemäßen Wirkungskreis haben. Dazu sende ich Ihnen die allerherzlichsten Glückwünsche!

Mein "JA"-Wort zu Ihrer Akademie-Bekenntnis-Frage werden Sie rechtzeitig erhalten haben. Ich bin aufs Höchste auf die Weiterentwickelung der Akademie und insbesondere unserer Dichtungsabteilung gespannt.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr getreulich ergebener

Wilh. v. Scholz.

DER GENERALDIREKTOR
DER STAATLICHEN MUSEEN

BERLIN C 2
AM LUSTGARTEN

6. III. 83

Hochverehrter Herr Präsident!

Für den Fall, daß die Fortsetzungsarbeiten
gütigst auf den Etat der Verwaltung
gelegt der Nördlichen Oper übernommen
werden würde, würde es dann unter der Voraus-
sicht, die Herr und Ihre hochverehrten Frau
Gemahlin freundlich gleich übernehmen,
die bekannten Räumlichkeiten und alles Nähere
und mich die Bitte um eine Zusprechung
an Ihren Gatten

Ihr sehr ergebener
Wilhelm Wolz.

38

4. April 19.

Professor Dr. Max von S c h i l l i n g s dankt verbindlichst für den ihm übersandten Sonderdruck aus "Zeitschrift für Schulmusik", März 1933 "Blick in die Sammlung musikalischer Wahrzeichen deutscher Städte".

Herrn

Kammervirtuos Ludwig P l a s s

Bln-Wilmersdorf

Binger Str. 83

Seiner Hochwohlgeboren dem Präsidenten der Reichsmusikkammer
der Künste, Herrn Professor Dr. Max von Schillings, Berlin
Hochverehrter Herr Präsident! Mit verbindlichstem Dank
für Ihre Einladung zum 1. April,
ergebenst übermacht
vom Verfasser,
29. III. 1933.

Sonderdruck aus „Zeitschrift für Schulmusik", März 1933
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel-Berlin

Danken!

LUDWIG PLASS / BLICK IN DIE SAMMLUNG MUSIKALISCHER WAHRZEICHEN DEUTSCHER STÄDTE

Im Kunstwart veröffentlichte *Richard Batka*, März 1911, unter dem Titel „Heraldische Musik" ein Motiv für Heroldtrompeten und Pauken, das bis gegen 1880 in der alten Salzsiederstadt Hall in Tirol bei kirchlichen und weltlichen Festen, jeweilig variiert, ortsüblich war. Batka's Erklärungen hierzu und die Tatsache, daß dergleichen Musik in Deutschland seit mittelalterlichen Zeiten von den an Fürstenhöfen und in Reichsstädten gehaltenen Trompetern und Paukern oder aber von den auf den Türmen der Städte bediensteten Posaunern gepflegt wurde, weckten in mir Erinnerungen an Musikgebräuche in meiner Geburtsstadt Osterode am Harz. Die dortige gute Turmmusik war einst durch ein Vermächtnis eines ihr wohlgeneigten reichen Bürgers pekuniär gesichert worden. Im uralten Turme der Marktkirche hatte man ihr zudem eine lichte, nach jeder Himmelsrichtung zu öffnende Stadtpfeiferstube eingebaut. Ich erwähne sowohl dies Legat wie auch die in Jahrhunderte alten deutschen Rathaus- und Kirchentürmen in der Regel vorgesehene, zweckentsprechende Türmerstube als wesentliche Tatsachen und als Beispiele jener bürgerlich-fürsorglichen Musikpflege des 16.—19. Jahrhunderts, dank welcher Turmmusikmeister wie *Hans Leo Hasler*, *Johann Pezel*, *Gottfried Reiche* u. a. künstlerische Musik herab von Turmeshöhe zu leisten vermochten, die als volkserzieherisch-vorbildlich allgemein anerkannt wird. Deren stattliche Literatur wurde von *Friedrich Schneider* 1803 und jüngeren Komponisten bereichert. Sie wird so hoch geschätzt, daß man sie in Neuausgaben, z. B. einer solchen *Arnold Schering's*, neu belebte. Diese und gleichwertige kirchenmusikalische Werke läßt man seit 5 Jahren feiertags vom Berliner Dom erklingen.

Angeregt durch musikgeschichtliche Werke älterer und jüngerer Wissenschaftler, voran *W. H. Riehl* und *Hermann Kretzschmar*, die sowohl allgemeinen Kulturwert wie auch Sonderzwecke deutscher Turmmusik als „musikalische Kleinkunst" interessiert zu beleuchten wußten, wuchs meine alte Liebe zu den metallischen Klängen der Türmer um so mehr, als noch Aussicht vorhanden ist, deren älterer Literatur mit Erfolg nachzuspüren, brauchbare Funde neu zu instrumentieren und wieder von Turmeshöhe dort erklingen zu lassen, wo der Straßenlärm etwa sonn- und feiertags gegen Mittag schweigt

oder so gering ist, daß solches „Abblasen" seine alte erhebende Wirkung wieder gewinnen kann.

Anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers im Jahre 1913 gelang es mir, die Herren *Prof. Bolko Graf von Hochberg*, *D. Dr. Adolf von Harnack*, *Dr. Hermann Kretzschmar* und *Dr. Albert Kopfermann* für Unterzeichnung eines Aufrufs an die deutschen Städte zu gewinnen, der aufforderte, alte ungedruckte ortseigentümliche Weisen aufzeichnen zu lassen, um wertvolles deutsches Kulturgut vor dem Untergang zu bewahren. Dank der tatkräftigen Unterstützung durch den damaligen Geschäftsführer des deutschen Städtetages, Herrn *Dr. Luther*, den späteren Reichskanzler, durch den Reichsverband deutscher Städte und durch staatliche Behörden, weckte unser Appell allgemeines Interesse.

Im Hinblick auf die meisten, zum Teil uralten, städtischen Musikbetriebe, die nicht immer beizeiten modernisiert, sondern sich selbst überlassen wurden, dann verelendeten und abstarben, war zu befürchten, daß nur etwa der zehnte Teil der Städte noch nennenswerte ortseigentümliche Weisen besitzt. Erfreulicherweise ist der Erfolg der Sammlung etwas günstiger; denn bis zum Ausbruch des Weltkrieges, der fast aller Sammelarbeit ein jähes Ende bereitete, waren annähernd 300 Städte mit mehr als doppelt so viel amtlichen und privaten Beiträgen oder auch mit Ankündigungen solcher in der Sammlung vertreten.

Bei der unterschiedlichen musikalischen Veranlagung der deutschen Volksstämme ist der Wert der einzelnen Beiträge sehr verschieden. Jedenfalls atmen die Zusendungen und Berichte eine heimatsfreudige Begeisterung für die Sache. Trotzdem mag häufig deutsche Bescheidenheit und Unkenntnis der Merkmale eigentlicher Volksmusik gar manches Wertvolle unbeachtet und unnotiert gelassen haben. Der gute Wille trug stellenweise Wertloses herzu; mancher Beitrag müßte zu der mit unterlaufenen Spreu gerechnet werden, hätten beigefügte seltsame Mitteilungen nicht doch einen gewissen Wert für den Kulturforscher. Musikgeschichtliches Interesse können sogar einige negative Antworten der Städte beanspruchen, z. B. solche mit historischen Nachrichten über vorhanden gewesenen Musikbesitz und über die Ursachen der gegenwärtigen Armut an ortseigentümlichen Tonstücken. Eine immerhin stattliche Reihe von Städten dagegen wußte sich die ideellen und materiellen Vorteile altüberlieferter Stadtmusikeinrichtungen zu bewahren. Einige nennen demzufolge wahre Juwele musikalischer Wahrzeichen ihr Eigen; sie scheinen wert, allgemein bekannt zu werden.

Als mit dem Zerfall des römischen Reiches deutscher Nation die kaiserlichen Privilegien der Trompeter- und Paukerkameradschaft erloschen und als 7 Jahrzehnte später mit Einführung der Gewerbefreiheit auch städtische Förderung und Beaufsichtigung der Stadtpfeifereien aufhörten, versäumte man ahnungslos meistenorts Aufzeichnungen insbesondere jener zunft- bzw. ortseigentümlichen Bläserstücke, welche nicht vom Notenblatt abgelesen, sondern unnotiert von einer Generation zur anderen durch Vorblasen der Alten und Nacheifern der Jungen weiter gepflegt waren. Mancherlei „Morgensegen" oder „Taganblasen", „Posten", „Aufzüge" und andere Fanfarenstückchen der Trompeter, Türmersignale bei Feindes- und Feuersgefahr sowie beim Stundenabblasen, festliche 2-, 3- und 4stimmige Posaunensätze, genannt Bicinia, Tricinia und Quatricinia, Intraden und sogenannte Hochzeits-Triumphe, Abendfriede-Liedlein u. a. m. gerieten in Verfall und Vergessenheit.

Als ältestes frühmittelalterliches Tonwerkzeug der Türmer ist das Stierhorn bekannt.

Nachdem man dünnwandige Kupferrohre zunächst geradlinig zu fertigen gelernt hatte, erscheinen auf mittelalterlichen Miniaturen, z. B. in der *Welislawbibel* und in der *Manesse*schen Liederhandschrift, primitive Verlängerungen des Stierhornkörpers an seinem Anblaseende. Des öfteren läßt sich metallener Ersatz und bedeutende Körperverlängerung des ganzen Stierhornes erkennen, vor allem aber ein engeres edleres Kaliber. Hierdurch an Tonumfang und Klangfarbe verbessert, begegnen wir ihm bei Turnieren als schwenkelbehangener und paarweise geblasener schlanker Tube, deren zuweilen bis zu 3 Meter langer ungebogener Körper am Schallstückende von einer gabelförmigen Stütze getragen werden mußte. Zu urteilen nach genannten Miniaturen des 13. und 14. Jahrhunderts und zahlreichen anderen, darunter eine besonders lehrreiche zu *Boccaccio*'s Theseide (Tafel XXXV, S. 318 des XIV. Bandes der Wiener Jahrbücher), war man damals dahin gelangt, sehr lange, zunächst ungebogene Tubeninstrumente zu bauen, die vermöge ihres dünngehämmerten, daher schwingungswilligen Metallkörpers reich an *anblasbaren* Obertönen waren.

Fremdsprachige Instrumentennamen, die der Deutsche seit der Renaissance gern gebraucht, dürfen uns bei Erforschung des Klangcharakters und der Herkunft alter Tonwerkzeuge nicht beirren. Glaubte doch noch *J. S. Bach* das obertonreiche lange und krumme Thüringer und Harzer Kupferhorn der Kuhhirten, das er in zwei Exemplaren neben einem „cornetto" und drei „trombonen" in seiner Motette „O Jesu Christ, mein's Lebens Licht" so wirkungsvoll verwendete, als „lituus" adeln zu sollen.

Dem Auge des Bläsers, der die Bildwerke der Alten auf Vorkommen geblasener Tonwerkzeuge studiert, sowie daraufhin, wie solche gebaut waren und von den Spielern gehandhabt wurden, offenbart sich jedenfalls deutlich ein Werdegang des Stierhornes zum metallenen Türmerhorn. Als solches wurde es zum Mutterinstrument sowohl der gestreckt S-förmigen Posaune, wie auch der P-förmigen Trompete. Ihre leichtere Ansprache in der obentonreich melodiefähigen Clarinregion, vor allem aber ihre bessere Handlichkeit zu Pferde ließen sie alsbald zum Instrument der berittenen Bläser werden, die bis dahin trumbin, trumba, tromba geblasen hatten, ein ungebogenes sprachrohrähnliches höchstens $1^1/_2$ Meter langes konisches Tubeninstrument. Zu Kaiser Maximilian's I. Zeiten blies man übrigens laut „Triumphzug" zu Pferde auch die Zugposaune. In *Sebastian Virdung*'s „Musica getutscht", Basel 1511, einem sowohl für den Instrumentenbauer wie für den Bläser sehr überzeugenden Werke, sind abgebildet: eine engrohrige, doch noch zuglose „Busaun"; eine sehr weitkalibrige, daher vorzüglich ferntönende „Felttrumet" in gedrungener P-Form; eine rohrzarte „Clareta" (Clarino oder Melodietrompete) in der uns bekannten sehr schlanken Heroldtrompetengestalt, also auch in P-Form; und das gestreckt S-förmig gewundene „Thurnerhorn", dessen Luftsäule derjenigen der Clareta sehr ähnlich eng mensuriert erscheint.

Wie in andern aus dem Mittelalter stammenden Zünften, so wurden auch in der Gilde der Musikanten, zwecks Ausschaltung unbequemen Wettbewerbes Schweigegebote über wichtige Ausführungsarten dieser oder jener Kunstfertigkeit erlassen, die man streng durchzuführen wußte. Noch Ende des 18. Jahrhunderts mußte *Joh. Ernst Altenburg* sich bei Abfassung seines 1795 veröffentlichten Trompeten-Schulwerkes diesbezüglich große Zurückhaltung auferlegen; denn die Bläser wachten eifersüchtig darüber, daß ihre Stückchen, derentwegen sie selbst begehrt und honoriert wurden, nicht etwa niedergeschrieben oder gar gedruckt verbreitet wurden. Hieraus erklärt sich die

verschwindend geringe Zahl bekanntgewordener Zunftmusikstücke. Einige nur wurden aus Rechtsgründen jener Zeit vor Jahrhunderten stadtamtlich aufgezeichnet und blieben dadurch erhalten, so jenes altfränkische Sätzchen, das beim Aufzug zum Frankfurter Pfeifergericht zu spielen die Nürnberger Pfeifer das Vorrecht hatten. Gleichem Rechtsgrunde mag es zuzuschreiben sein, daß im Archiv zu Worms die Niederschrift eines sogenannten Marsches vorhanden ist, der von den dortigen Stadtpfeifern beim Aufzug der Wormser Abgesandten auf den Römer in Frankfurt a. M. zur Einholung der Marktgerechtsame zu blasen war. Der Oberbürgermeister zu *Worms* berichtete 1913, daß neben dem Marsche sich auch die von *Goethe* in „Dichtung und Wahrheit" erwähnten und von den Abgesandten überreichten symbolischen Geschenke, der Filzhut, die ledernen Handschuhe und die jedesmal mit Pfeffer gefüllten zwei Holzbecher erhalten haben, die im dortigen Museum aufbewahrt werden.

Es mögen hier einige der Turmsignale und Stadtpfeiferstückchen folgen, die der Sammlung musikalischer Wahrzeichen dankenswerterweise von Bürgermeisterämtern zugeleitet wurden.

Die Stadt *Allenstein* spendete 1913 einen uralten, im ganzen Ermlande bekannten, nachweisbar seit 60 bis 70 Jahren beim Einzug des Brautpaares zur Trauungszeremonie geblasenen sogenannten „Triumph". (Notenbeilage Nr. 1).

Der 1913 im Akademischen Institut für Kirchenmusik zu *Breslau* bei Professor Dr. *Kinkeldey* tätige stud. phil. *Georg Jensch* berichtete dem dortigen Magistrat über Breslauer ortseigentümliche Weisen. Er fand das alte Signal zum Stundenausblasen (Notenbeilage Nr. 2). Dieses muß von den im Laufe der Jahrzehnte wechselnden Türmern mehr oder weniger frei im Vortrage geblasen worden sein; denn seine Neuaufzeichnungen in den Akten der Jahre 1832 und 1854 zeigen nicht unwesentliche Veränderungen. Eine der Verpflichtungen des Stadtpfeifers, er solle laut Instruktion „gutte vnnd wollautende Muteten vnnd stücke so sich zur Zeidt (N. B. des Kirchenjahres) reimen vnnd schicken, zu Tische blasen", legt Jensch und die Mehrzahl deutscher Musikwissenschaftler dahin aus, daß es sich hierbei um die bläserische Ausführung kirchlicher Vokalwerke handle, eine der früheren Zeit durchaus geläufige Praxis. Hatten doch die Instrumentisten im Kirchendienst die Singstimmen des Chores zu stützen und etwa fehlende zu ersetzen. Sie vermochten solcherlei Motetten mithin auch ohne Singstimmen gut aufzuführen.

Die Stadt *Hameln* äußerte sich 1913 dahin, daß als dort ortseigentümlich nur ein Signal angesehen werden kann, welches bei der Jahrhunderte alten Grenzbeziehung, einer traditionellen festlichen Veranstaltung, früh Morgens in den Straßen geblasen wird. Dieses Signal ist, soweit dort bekannt, nur in Hameln gebräuchlich (Notenbeilage Nr. 3).

Der Magistrat zu *Hirschberg* (Schl.) sandte u. a. das dort am 31. 10. 1889 zum letzten Male vom Rathausturme geblasene Stundensignal (Notenbeilage Nr. 4).

Aus der Geschichte der Stadt *Hof* (Bayern) machte der dortige Magistrat 1913 Mitteilungen, die bis auf das Jahr 1420 zurückgreifen, wo gegenüber dem drohenden Hussitenkriege Anstalten zur Verteidigung getroffen wurden. Aus jener Zeit stammt das Handwerkerschießen am Montag nach Pfingsten, „der Schlappentag". Das Fest wird morgens eröffnet mit dem nachfolgenden uralten Schützenruf, den man durch die Hauptstraßen ziehend wiederholte, worauf sich dann der Zug der Schützen unter Vorantritt der Stadtmusik vom Rathause aus zum Schießhäuschen bewegt. Der Magistrat bemerkte, daß der hübsche klangvolle Ruf nirgends aufgezeichnet vorliegt; er wird lediglich durch Überlieferung erhalten (Notenbeilage Nr. 5).

Der Magistrat zu *Leobschütz* spendete 1913 u. a. ein noch vor wenig Jahren des Nachts stündlich auf einer Trompete vom Rathausturme geblasenes Turmwächtersignal. Es hat einen von den Bürgern ihm unterlegten Text (Notenbeilage Nr. 6).

Musikdirektor *Fr. W. Trautner* berichtete 1913 dem Magistrat zu *Nördlingen:* „Die Stadt Nördlingen besitzt meines Wissens nur *ein* musikalisches Wahrzeichen, den Turm-Wächterruf" (Notenbeilage Nr. 7). Über die sagenhafte Entstehung dieses Wächterrufes, der übrigens zum Sängerspruch des Nördlinger Musik- und Gesangvereines geworden ist, berichtet *Mayer:* „Die Stadt Nördlingen" C. I. S. 49.

Das vom Magistrat zu *Ohlau* 1913 mitgeteilte alte Signal seines Rathaus-Turmwächters lautet, wie es in der Notenbeilage Nr. 8 wiedergegeben ist.

Als „Musikalisches Wahrzeichen der Stadt *Posen*" bezeichnete 1913 der dortige Magistrat eine „sagenhafte Turmhütermelodie" (Notenbeilage Nr. 9). Näheres siehe *Arthur Kronthal* „Das Rathaus in Posen", Lissa 1914.

Der Bürgermeister von *Rappoltsweiler* schrieb 1913, „daß die früheren Herren von Rappoltstein von den Deutschen Kaisern die Schutzherrschaft über alle Musiker, Sänger und sonstigen ‚fahrenden Lüte' als

Reichslehen inne hatten. Jedes Jahr, am Feste Mariä Geburt, 8. Sept., kamen die Musiker, Pfeifer und Sänger des Elsaß ‚zwischen Hauenstein und heiligen Forst' in Rappoltsweiler zusammen, um ihrem Schirmherrn, dem Herrn von Rappoltstein zu huldigen, die Streitigkeiten des Jahres zu schlichten, die Strafen über schuldige Mitglieder der Genossenschaft zu verhängen usw. In der Tradition von Rappoltsweiler hat sich noch eine alte Weise erhalten, welche bei diesen Zusammenkünften immer gesungen bzw. gespielt wurde. Ein Text ist leider nicht mehr vorhanden, und auch die im Volksgedächtnis erhalten gebliebene Weise erstreckt sich nur auf einige Takte. Nichtsdestoweniger glaube ich dieselbe auch mitteilen zu müssen" (Notenbeilage Nr. 10).

Der Magistrat zu *Schweidnitz* leistete 1913 mehrere Beiträge, darunter das dort übliche Signal des Stadttürmers. Es wurde jede Stunde, einmal nach Norden und einmal nach Süden geblasen. Es ist demjenigen ganz gleich, welches zu Ohlau gebräuchlich war; es braucht deshalb hier nicht aufgeführt zu werden. Wir bringen lieber eine an kirchlichen Hochfesten, aber auch bei Hochzeiten in der Schweidnitzer Stadtpfarrkirche übliche sogenannte Intrade für D-Trompeten und D-A-Pauken (Notenbeilage Nr. 11). Laut Mitteilung des Magistrates wurde die Intrade mit gestopften Trompeten und mit (durch Auflegen einer Mütze) gedämpften Pauken auch bei Trauermessen angestimmt.

Unter den vom Bürgermeisteramt der Stadt *Straßburg* im Elsaß 1913 für die Sammlung musikalischer Wahrzeichen gestifteten Beiträgen befindet sich die Kopie einer Musikinschrift, die auf der Plattform des altehrwürdigen Münsters links vom weißen Zifferblatt, dicht unter dem Gesims angebracht ist. Zu Straßburg vermutet man in ihr eine alte Turmhüterweise.

Der Bau des Münsters wurde 1276 begonnen, der seiner Orgel durch den Frankfurter Meister Gunzelin geschah 1292. Die text- und taktstrichlose Notierung, siehe Notenbeilage Nr. 12, verweist auf die im 13. Jahrhundert noch herrschende älteste Mensuralmusik. Für Reichsdeutsche ist es gegenwärtig kaum möglich, jene Notenzeichen an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen, um festzustellen, ob sie etwa quadratisch sind, auch ob sie ungerändert, also als innen voll geschwärzt zu werten sind. In diesem Falle kann es sich um die alte Mensuralnote handeln und um eine Sequenz aus einer vielleicht bei der Grundsteinlegung angestimmten Gloria- oder auch Halleluja-Jubilation, die man, als der Bau soweit gediehen war, durch Einmeißelung verewigte und die möglicherweise auch der Turmhüter auf seinem Baßzinken (cornon, corno torto, alias buccina) hören zu lassen hatte. In jenem Jahrhundert war dies noch das hauptsächlichste Tonwerkzeug der Türmer. Es hatte einen Tonumfang, der sehr wohl geeignet war zur Wiedergabe knapp eine Oktave sich erhebender Melodien, zumal dies entsprechend den Spielgebräuchen des 13. und 14. Jahrhunderts (Musica ficta) auch von der Dominante ausgehend geschehen durfte, um sie dort tonschrittrichtig zu blasen: *Michael Praetorius* macht in „Syntagma musicum" 1615, Tom. II. Tab. IX über den Tonumfang dreier „Sorten" von Zinken *seiner* Zeit genaue Angaben.

Der Rat der Seestadt *Wismar* in Meckl. machte uns 1913 die Mitteilung, daß dort nur der alte Wächterruf des Türmers an St. Marien als musikalisches Wahrzeichen der Stadt bezeichnet werden kann (Notenbeilage Nr. 13).

Druck von Oscar Brandstetter in Leipzig.

Zeitschrift für Schulmusik
Notenbeilage 52
1933 März

LOSE BLÄTTER
der Musikantengilde Nr. 298

Musikalische Wahrzeichen deutscher Städte

gesammelt von Ludwig Plaß

Allenstein

Nr. 1



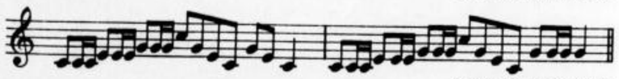
Diese Naturtöne zu blasen, waren geübte Clarinisten (Melodietrompeter) auf ihren 8 Fuß - Clareten und ähnlich zartrohrigen Heroldtrompeten zwar hier und da (besonders zu Händels und Bachs Zeit) fähig; die meisten aber werden diesen Tusch so wie durch die kleinen Noten angezeigt geblasen haben. Aufgezeichnet und mitgeteilt wurde er uns eine kleine Terz höher, wie auf Es-Stimmung klingend.

Breslau

Nr. 2



Aufgezeichnet 1813



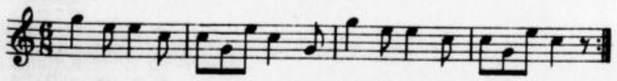
Aufgezeichnet 1832



Aufgezeichnet 1854

Hameln

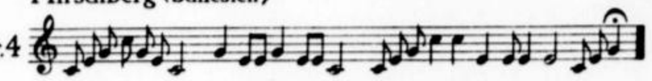
Nr. 3



Eine Quart tiefer, in G-Dur klingend, mitgeteilt.

Hirschberg ‹Schlesien›

Nr. 4



Hof ‹Bayern›

Nr. 5





Eine kleine Terz höher, in Es-Dur klingend, mitgeteilt.

Leobschütz

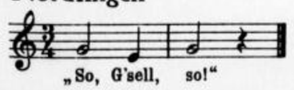
Nr. 6



„Gott schüt-ze uns, Gott schüt-ze uns vor Feu-er und Ge - fahr!“

Nördlingen

Nr. 7



„So, G'sell, so!“

Eine Quart höher, in F-Dur klingend, mitgeteilt.

Ohlau

Nr. 8



Eine Quart höher, in F-Dur klingend, mitgeteilt.

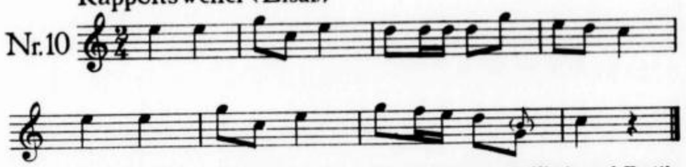
Posen

Nr. 9



Rappoltsweiler (Elsaß)

Nr. 10



Eine Quint tiefer, in F-Dur klingend (und mit dem von Griffloch- und Ventilinstrumenten spielbaren A^1) mitgeteilt.

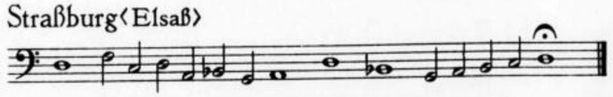
Schweidnitz Intrade in D

Nr. 11



Straßburg (Elsaß)

Nr. 12

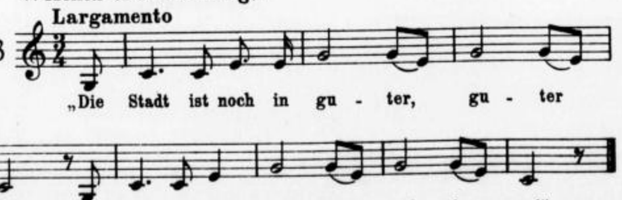


Mit zum Schluß dorisch ansteigendem H mitgeteilt.

Wismar (Mecklenburg)

Largamento

Nr. 13



Der Ruf kann auf jedem 8-Fuß-Instrument, also ohne Ventilgebrauch, geblasen werden; er ist auch wohl instrumentalen Ursprungs.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel-Berlin

L. B. Nr. 298, 4 Stich u. Druck v. Oscar Brandstetter, Leipzig-Berlin

Berlin, im Juni 1913.

An

die Städtische Verwaltung

zu

_____

richten die Unterzeichneten die ergebenste Bitte: Feststellungen darüber anzuordnen, ob sich dort noch musikalische Weisen aus alter Zeit erhalten haben.

Die Form solcher Weisen kann sehr mannigfaltig sein; sie können ein- oder mehrstimmig, kürzer oder länger, für Spielleute oder für Sänger bestimmt sein und bald nur aus knappen Motiven, Signalen, Fanfaren, bald aus breiter ausgeführten Melodien und wirklichen Liedsätzen bestehen. Solange noch Stadtpfeifereien existierten, waren in den meisten Städten derartige Weisen zahlreich vorhanden; oft waren sie an Ort und Stelle heimisch und standen mit wichtigen Vorgängen der Lokalgeschichte in unmittelbarem Zusammenhang (vgl. nachfolgend „Musikalische Wahrzeichen“). Seit der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts sind sie verstummt und vergessen und haben sich nur noch in Resten oder in entstellter Form erhalten. Da aber auch in ihnen zum Teil bedeutende Kulturwerte enthalten sind, gilt es, sie in letzter Stunde zu sammeln und vor dem Untergang zu bewahren.

Die Unterzeichneten nehmen zu dieser Aufforderung an alle reichsdeutschen Städte den Anlaß aus dem Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers, der als Freund der Musik und insonderheit volkstümlicher Musik eine derartige Sammlung lebhaft begrüßen würde.

Das Vorgehen denken wir uns derart, daß die Stadtverwaltung mit der Feststellung des Vorhandenseins der betreffenden Weisen den Kantor oder Musikdirektor der Stadt oder einen gebildeten Musikfreund betraut. Diese Mittelsmänner würden zu erklären haben, ob Material der nachgefragten Art vorhanden ist oder nicht. Ist das

Material geringfügig, würden wir einen Beschluß empfehlen, dasselbe der Musikabteilung der Königlichen Bibliothek zu Berlin zur Kenntnisnahme einzusenden. Sollten aber umfangreichere Musikbestände vorliegen, bitten wir, diese Tatsache dem mitunterzeichneten Direktor der Königlichen Hochschule für Musik in Charlottenburg mitzuteilen, der in geeigneten Fällen veranlassen würde, daß zur Aufnahme dieser Bestände ein geschichtlich geschulter junger Musiker nach dorthin entsendet wird. Sind solche Sachen etwa in Privatbesitz übergegangen, könnte ev. auch eine Entschädigung gewährt werden.

Wir würden Ihnen dankbar sein, wenn die erbetene Einsendung oder Erklärung bis zum 15. Oktober erfolgen könnte.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Professor der Musik, Exzellenz, Rohnstock.

Wirklicher Geheimer Rat, Exzellenz, Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Professor an der Universität und Generaldirektor der Königlichen Bibliothek. Berlin-Grunewald.

Geheimer Regierungsrat, Professor an der Universität, Direktor der Königl. Akad. Hochschule für Musik und des Königl. Akad. Instituts für Kirchenmusik. Berlin-Schlachtensee.

Professor, Direktor der Musikabteilung der Königlichen Bibliothek. Berlin-Lichterfelde.

Königlicher Kammermusiker, Berlin-Wilmersdorf.

37

Musikalische Wahrzeichen.

Manche Städte, besonders mittlere und kleine, mit reicher geschichtlicher Vergangenheit besitzen aus der Blütezeit ihrer Stadtpfeifereien — vielleicht häufiger als man vermeint — eine Art Wappenmusik, eine musikalische Heraldik, wie sich Batka in glücklicher Wortbildung ausdrückt. Es sind mehr oder weniger musikalisch wertvolle, immer nur einem einzigen Orte eigentümliche Tonstücke, zuweilen nur Fanfaren, z. B. diejenige aus der alten Salzstadt Hall in Tirol, welche Batka dankenswerterweise veröffentlichte (Märzheft 1911 des Kunstwartes). Schon vor Dezennien bemühten sich hin und wieder wissenschaftliche Hörer, solche eigenartigen Stückchen den schlichten Spielern abzulauschen und zu notieren. Die ältesten derartigen „angelernten" Weisen gehören manchmal noch zu der bei den Spielleuten bis dahin und vielleicht bis heute nie zu Papier gebrachten Brüderschafts-Musik. Diese pflanzte sich von Generation zu Generation durch Vor- und Nachspielen fort.*) Die von Bitthorn veröffentlichten „Schwedischen Signale" stellen eine Wappenmusik der kleinen sächsischen Stadt Delitzsch dar. Man läßt sie dort noch gegenwärtig jeden Sonnabend zur Marktzeit von demselben Turme ertönen, auf dem man sie 1632 aus Kriegslist über die Stadtmauern schmetterte. Einer der Stadt sich nähernden feindlichen Kaiserlichen Truppe noch von Breitenfeld her bekannt, erzielten diese schwedischen Retterufe oder „Posten" damals die erhoffte Wirkung. Die Kaiserlichen stutzten bei den Klängen und zogen eiligst nach Lützen zu ab, in der Annahme, daß in der Stadt schwedische Reiterei lagere. Dieser von Bitthorn geschichtlich nachgewiesene Vorfall verhalf Delitzsch zu einer musikalischen Heraldik. Er hat sicher manches Seitenstück in deutschen Gauen. Die Geschichte der Stralsunder Fanfaren soll eine ähnliche sein.

Bekannt als musikalisches Wahrzeichen Hamburgs wurde ein Marsch „Der Störtebecker", und zwar neuerdings auch über die Grenzen der alten Hansastadt, dank dem großen Interesse unseres Kaisers für dergleichen lokalpatriotische „Töne".

Zur Zeit der Meistersinger zog jede Zunft mit einem eigenen Pfeiferstücklein auf, wie noch heute unsere Regimenter uraltem Herkommen gemäß mit ihrem besonderen Marsche. **Die den Truppenteilen als Auszeichnung verliehenen Armeemärsche sind mithin auch nichts anderes als musikalische Wahrzeichen,** als tönende Banner, die nicht selten an stolze Waffentaten gemahnen; um nur einen solchen Parademarsch zu nennen: „Der Hohenfriedberger". Ihn erhielt das Kürassierregiment „Königin", früher Bayreuth'sches Dragonerregiment, von Friedrich dem Großen zur Erinnerung an seine heldenhaften Leistungen bei Hohenfriedberg. Kein anderes Regiment darf ihn anstimmen, wenn die „Königin"-Kürassiere mit in Parade stehen.

In den D. d. T. i. B. (V, 1, S. XXXII) wird eine uralte fränkische Weise veröffentlicht, die einem Privilegium zufolge von den Nürnberger Stadtpfeifern regelmäßig auf dem Frankfurter Pfeifergerichtstage gespielt wurde. Mit dieser in neuerer Zeit wieder durch Schillings Oper „Der Pfeifertag" bekannt gewordenen mittelalterlichen Einrichtung beschäftigte sich bekanntlich Goethe in „Dichtung und Wahrheit", 1. Buch. Nach einer, das Pfeifergericht 1752 besprechenden Abhandlung von J. H. Fries (M. f. M. XX, S. 151), bliesen die Pfeifer „einer jeden Stadt besonderes Stück, und accompagnierten alsdann einander".

Eine der interessantesten Schilderungen des Lebens und Treibens der Turmmusiker, Stadt- oder Ratsmusikanten, Stadtpfeifer oder wie sonst noch die vormaligen Histriones, Fistulatores, Tubicines, Buccinatores oder fahrenden „Spel-Lude" und Hofierer genannt werden mochten, stammt aus der Feder J. G. Kohls und ist zu finden in dessen „Alte und neue Zeit", Bremen 1871. In diesen „Episoden aus der Kultur-Geschichte der freien Reichs-Stadt Bremen" treffen wir die Bremer Stadtmusikanten nicht auf Reisen — die übrigens von berühmten Stadtpfeifern deutscher Musikzentralen häufig unternommen wurden — und nicht in der Verfassung wie in dem laut Kohl S. 270 ff. für sie unvorteilhaft getünchten Grimmschen Märchen, sondern wir lernen sie daheim kennen und achten. Man muß staunen über all das, was diese wie in anderen Städten gar oft verkannten Leute leisteten; denn sie bildeten einen wichtigen Faktor der lokalen bezw. deutsch-nationalen Musikgeschichte. Diese ging zu einem erheblichen Teile von der Turmmusikstube aus.

Bader zitiert nächst unseren Dichterfürsten Goethe und Schiller eine Reihe begeisterter Verkünder der Poesie, die von alten Türmen und ihren Rundblicken auf Stadt und Land auszugehen vermag. Er erwähnt dabei das Wort eines französischen Schriftstellers, der da sagte: „Mehr als irgend ein anderes Bauwerk verrät der Glockenturm den Geschmack und die Gesittung der Bevölkerung einer Stadt." Dem könnte man hinzufügen: Die Art der von den Türmen erklingenden Musik, wie überhaupt ihre Existenz oder Nichtexistenz, ist der sicherste Gradmesser geistigen und sozialen Wohlergehens der Bürgerschaft, ihrer ethischen Bildung wie ihrer Heimatsfreudigkeit. Ein alter Vers besagt:

„Wenn Italien Guitarre spielt:
Spanien Kastagnetten schlägt:
Frankreich seine Laute rührt:
Irland dazu Harfen trägt:
Teutschland die Trompete bläst:
England Violine streicht:
Schweitzer Pfeiff, Holland sich läßt
trommeln hören, nichts ihm gleicht."

Nicht nur an der Art seiner Sprache, Lieder, Tänze, Volksgebräuche und Kleidung erkennt man den Charakter eines Volkes, auch an seinem von ihm gepflegten oder gar erfundenen Lieblingsinstrumente; denn dieses

*) Solche Tradition ist, wie Abt Vogler feststellte, weit zuverlässiger als Notierkunst. An der sogenannten „Retraite", dem Zapfenstreich der deutschen Reiterei, für deren ursprüngliche freie Vortragsmanier Jul. Kosleck eintrat, läßt sich jedenfalls auf das deutlichste beweisen, daß Schriftzeichen recht unzulängliche Hilfsmittel sind zum Festhalten seelisch vorgetragener Weisen, d. h. der in die Töne hineingelegten Ausdrucksweise.

Um diese handelt es sich bei angelernten Weisen. Das habe ich selbst erfahren bei dem Unterricht, den mir ein alter Spielmann der Freiheitskriege erteilte, der auch unter Napoleon nach Moskau mitziehen mußte.

Das Zeichen zur „Abendruhe" oder „Retraite" gibt bei der Reiterei die Trompete. Das unter diesem Namen heute bekannte Stückchen in mehreren „Posten" mag irgendein berittener Trompeter im Feldlager beim Herniedersinken der Nacht als freie Fantasie geblasen haben. Andere bliesen die stimmungsvollen Klänge nach. Eine Kenntnis von Noten besaßen jene Instrumentalisten nur in den seltensten Fällen, dann hießen sie „Musikalische Trompeter". Deren überkommene Originalweisen, wie auch die „Parade-Post" eine ist, sollte man nur einstimmig (ev. mit Beantwortung durch die Kesselpauken) blasen lassen. Die „Abendruhe" aber nur von einem Trompeter, doch mit sprechendem Ausdrucke, wie er sich in manchen älteren Regimentern noch erhielt. Die Notenzeichen, in die zuerst Wieprecht die uralte Spielmannsweise der „Abendruhe" hineinzwängte, führen gerade durch die gut gemeinten, aber stets falsch verstandenen vielen Andeutungen des „Wie" der Ausführung zu Entgleisungen dieser sonst so überaus wirkungsvollen, schlichten Trompetensprache.

ist der Dolmetsch seines durch Worte nicht ausdrückbaren Empfindens, seines Gefühls- und Seelenlebens. Wäre das deutsche Volk wohl noch wert seiner Ahnen, wenn es nicht mehr Freude empfände beim Erklingen eines frischen Trompetenstückleins, oder eines prangenden Posaunensatzes, oder eines Ernst wie Heiterkeit, Mut wie biedere deutsche Michelhaftigkeit verkörpernden sanglichen Marsches alter Zeiten bezw. rhythmisch alten Gepräges; wenn es dagegen ein vollkommenes Behagen, eine restlose musikalische Befriedigung fände an Klaviergeklimper, an verstimmten und tempofalschen Phonograph-Reproduktionen, an lüsternen Operettenarien und albernen Tingeltangelschmarren sowie an näselnden harmoniearmen Ziehharmonikas?

Unsere Vorfahren in all ihrer Bescheidenheit und Rückständigkeit in der Lebenshaltung waren in allgemein künstlerischer und besonders in instrumentaler Beziehung doch wählerischer als wir. Sie taten sich zusammen zu Musikkollegien und Kantoreigesellschaften, und sie wendeten ihre Gunst nicht zwecklos den zum eisernen Personenstande derselben zählenden Stadtmusikanten zu; denn diese warteten ihnen auf, nicht nur mit den Turmmusikinstrumenten des „Großen (oder lauten) Spieles". Sie ließen sich auch zum Gesange hören daheim in den gastlichen Häusern, und zwar „auff allerley, vornehmlich Besaiteten Instrumenten", als Fiedel, Zither, Laute, Harfe, im „Kleinen (oder stillen) Spiel". Das wußten die Bürger zu schätzen. Sie bewilligten die Mittel zur Ausbildung künstlerisch veranlagter Stadtpfeifersöhne, die nicht selten bei berühmten Ausländern und mehrfach in Venedig erfolgte.

Ortseigentümliche Stücke entwickeln sich am ehesten und erhalten sich am längsten dort, wo die Einrichtung einer regelmäßigen Turmmusik besteht, wo Prozessionen und andere alljährlich wiederkehrende Um- und Aufzüge Sitte sind, wo noch Stadt-, Akademie-, Berg-, Hütten- und dergleichen Feste städtisches Leben verschönen; auch Osterfeuer- und Johannisfest-Veranstaltungen, sowie Kirchweihtage, Messe-, Umschlag- oder Marktgelegenheiten und Vogelschießen sind ihnen günstig. In Wald- und Gebirgsstädten sind neben Hirten-, Jäger- und Bergmannsliedern usw. als musikalische Wahrzeichen zu betrachten: der am liebsten gespielte Schuhplattler, das am meisten begehrte Schnadahüpfl. Orten, die am Laufe der Flüsse oder an Binnenseen gelegen sind, blieb die Vorliebe für Fischer- und Fährmannsweisen, küstenstädtischen Bevölkerungen das Verständnis und der produktive Sinn für Seemannslieder. In den Garnisonorten entstehen bekanntlich immer wieder neue Marschlieder und Varianten alter, die sich auf diese Weise jung erhalten.

Städte, die noch kein musikalisches Wahrzeichen für Repräsentationszwecke besitzen, sollten sich ein solches schaffen, ein altes, geschichtlich geweihtes Tonsätzchen oder ein neues würdiges dazu erheben. Gar manche klangschöne Probe altehrwürdiger patrizischer Musikgepflogenheiten dürfte noch in den Mauern kleiner Städte im Spielgebrauche sein. In den Türmerstuben und Stadtpfeifergelassen, häufiger noch im Privatbesitze selbständiger Stadtmusikdirektoren gibt es mancherlei zu ermitteln.

Es handelt sich dort um zumeist geschriebene Notenbestände aus Zeiten, die noch weit in das 19. Jahrhundert hineinreichen. Die Stadtmusiker erhandelten ihren Bedarf an Tonstücken nicht wie heute auf dem von wenigen Druck- und Verlagsstellen beherrschten Musikalienmarkte, sie hatten ihn größtenteils durch eigene kompositorische Betätigung zu decken.

Wo vor Jahrhunderten musikliebende Stadtväter den als Türmer auf- und angenommenen ehemaligen „Fahrenden" und späteren Stadtpfeifern besonderen Schutz gewährten, wo namhafte Tonsetzer als Oberhaupt oder auch nur als Berater derselben bestellt wurden, wo die Stadtmusici als Lehrer des Instrumentenspieles und als Inhaber des öffentlichen, amtlichen Musikbetriebes zu solchem Ansehen gelangten, daß sich das Pfeiferamt stolz vererben konnte oder durch Kauf samt Instrumenten- und Musikalienbestand am Orte verblieb, überall dort sind unter Umständen noch Schätze musikalischer „Kleinkunst" aufgespeichert, wenngleich unter Staubschichten, vergleichlich manchen dicht unter der Erddecke der Erschließung harrenden Kohlenlagern.

Die ältesten geschriebenen und gedruckten Musikalien der Stadtpfeifer haben Texte und dadurch das Aussehen von Gesangsmusikstücken, denn sie waren solche und tragen keine Instrumentenbezeichnngen, sondern Aufschriften wie: „Zu singen vnd auff allerley Blasenden vnd Besaitenden Instrumenten zu gebrauchen", oder „Vocaliter und Instrumentaliter zu musicieren", oder „Sing- und Spiel-Arien" oder „per sonare con ogni Sorte di Stromenti", oder „per cantar e sonar" usw. Partituren existieren von solchen Sätzen selten. Oft geben die Einzelstimmen weiter keinen Anhaltspunkt für die Instrumentierung als am Anfange des Liniensystems einen der verschiedenartigen alten Schlüssel. Auf hohes Alter deuten taktstrichlose Notenblätter und Tabulaturbücher.

Das Beste, Charakteristischste des alten Spielmanntumes aber bleiben ungeschriebene angelernte Bläserstücklein und Fanfaren von 8 bis höchstens 32 Takten, wie gesagt solche, die im Gewohnheitsgebrauche von Geschlecht zu Geschlecht sich fortpflanzten. Sie bedeuten wie die autorlosen Kleinodien unserer ältesten Heeresmusik, u. A. Überbleibsel aus der Kindheitszeit der selbständigen Instrumentalmusik, die bekanntlich aus der Vokalmusik hervorging. Falls solche etwa heute noch unnotiert fortleben, lassen sie sich am Ende auch finden bei alten Dorf- und Tanzmusikanten, die einst stolz von der Zinne des Rathaus- oder Kirchturmes der benachbarten Stadt ihre gern gehörte Trompeten- oder Posaunensprache erschallen ließen.

Es wird jedenfalls höchste Zeit, daß der musik- und ortsgeschichtlich interessierte Geistesadel der Städter einer Erforschung derartig überkommener alter Musik-Volksgüter mit Liebe, Verständnis und Geduld sich annimmt, daß er vor dem Untergange bewahrt, was noch rettbar ist.

Wer je die einstimmige, von Kesselpauken beantwortete, überaus martialisch wirkende Parademusik vorantönend unserer stolzen Kavallerie vernahm und manches andere Trompeten-Feldstück unbekannt gebliebener braver Reitersleute — wer je in festtäglicher Frühe vor dem Morgengeläute oder beim Herniedersinken der Nacht den feierlich-prächtigen Posaunenakkorden einer hochherabtönenden Turmsonate andächtig lauschte, dem wird es lohnend erscheinen, der Vergessenheit mehr dergleichen zu entreißen. **Solche in unsere Tage hinübergerettete Bläserstückchen oder Festgrüße aus alten Zeiten sind heute wie einst geeignet, tausende deutscher Herzen höher schlagen zu machen.**

(Aus der Turmmusikstudie „Was die Geschichte der Posaunen lehrt" von Ludwig Plaß.)

Druck von Otto Elsner A.-G., Berlin S 42.

den 23. März 1933

Verehrter Herr Dr. S t a p e l,

durch ein Versehen meiner Sekretärin, das ich zu entschuldigen bitte, kam Ihr Schreiben vom 11. d. Mts. erst heute in meine Hände, gleichzeitig mit dem ersten Märzheft des "Volkstum", in dem Sie sich mit der "Dichterakademie" beschäftigen.- Es drängt sich gegenwärtig eine übergrosse Fülle von wichtigen Aufgaben an mich heran, die durch die Zeitverhältnisse bedingt sind. Sie betreffen zum Teil auch die Akademie der Künste und insbesondere die Abteilung für Dichtung. Wenn Sie, verehrter Herr Doktor, sagen, es herrsche eine Erbitterung, weil noch nichts Entscheidendes erfolgt sei und wenn Sie befürchten, zu müssen glauben, es würde, wenn ich nicht sofort handelte, eine Regelung erzwungen werden, so muss ich demgegenüber erklären, dass es unmöglich war, mehr zu tun als ich es bisher veranlasst habe. Es ist eine Resolution gefasst worden seitens der Mitglieder der Abteilung für Dichtung, die zu einer völligen grundlegenden Klärung der Verhältnisse dieser Abteilung zu führen im Begriff ist. Sobald ich deren Ergebnis vollständig übersehen kann, werde ich es Ihnen zu Ihrer zunächst vertraulichen Information mitteilen. Wenn Sie in dem kleinen Artikel im "Volkstum"

Herrn
Dr. Wilhelm S t a p e l,
Herausgeber des "Deutschen Volkstum"
H a m b u r g 36
Hölstenplatz 1

davon

davon sprechen, der kommissarische Preussische Kultusminister habe die beiden oft genannten Künstler aus der Akademie verwiesen, so stimmt das nicht ganz; ich war es, der die beiden Mitglieder veranlasste, aus der Akademie auszutreten.- Mit dem zur Stunde noch kommissarischen Herrn Kultusminister Rust bin ich völlig darüber einig geworden, dass von einer Auflösung der Abteilung für Dichtung unbedingt abgesehen werden solle. Der Herr Minister ist von dem Wunsch geleitet, zur Auflösung bestehender Einrichtungen nur dann zu schreiten, wenn gar kein anderer Weg sich zeigt, der zur Herbeiführung des gewünschten Zustandes führen könnte.

Nehmen Sie bitte für heute mit dieser kurzen Nachricht vorlieb. Ich hoffe, dass wir im Laufe der nächsten 8 - 14 Tage aus dem Zustand der nationalen Revolution in den einer beginnenden geordneten Evolution vorschreiten mögen.

Empfangen Sie die verbindlichsten Grüsse Ihres

Ihnen stets ergebenen

Max v. Schillings

Herrn
Dr. Wilhelm S t a p e l,
Herausgeber des "Deutschen Volkstums"
H a m b u r g 36
Holstenplatz 1

39

Deutsches Volkstum

Halbmonatsschrift für das deutsche Geistesleben / Herausgeber Wilhelm Stapel und Albrecht Erich Günther

Schriftleitung: Hamburg 36, Holstenplatz 1, Zimmer 334 / Fernsprecher: 34 10 07, Nebenstelle 123
Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36 / Drahtanschrift: Druckhaus / Postscheckkonto: Hamburg 13475 / Postsparkassenkonto: Wien B.-L.968 / Bankkonto: Vereinsbank, Hamburg

Hamburg, den 11. März 1933.

Herrn Prof. Dr. h.c. Max von Schillings.

Berlin-Zehlendorf-Mitte.
Sophie-Charlottenstr. 15.

Hochverehrter Herr Max von Schillings!

Ich sende Ihnen beiliegend unser letztes Heft mit meiner Glosse über die sogenannte Dichter-Akademie.

Die Dinge in der Sektion Dichtung der Preussischen Akademie der Künste sind ja leider nicht gelaufen, wie sie hätten laufen müssen. Die Mitglieder haben sich anders benommen als man hätte erwarten können.

Nun ist aber der Zustand dieser Sektion schlechterdings eine Unmöglichkeit. Man kann auch schwer einfach ohne weiteres einige Mitglieder hinaustun und andere hineinernennen. Es scheint mir die einzige Möglichkeit zur Erneuerung dieser Sektion zu sein, dass man sie aufhebt und neu instituiert. Das liesse sich meines Erachtens sehr gut damit begründen, dass die Konstituierung der Sektion Dichtung seinerzeit tendenziös gewesen ist. Die Sektion verdankt ihren Ursprung auch politischen Erwägungen. Man hat das später ein wenig zu kaschieren versucht, aber die ursprüngliche politische Tendenz hat sich doch immer wieder durchgesetzt. Man kann es sowohl moralisch wie juristisch formulieren, dass die Sektion Dichtung eine Tendenzgründung gewesen sei. Nachdem diese Tendenzgründung beseitigt ist, kann die Sektion neu konstituiert werden mit der bestimmten Aufgabe, dass sie die nationale Dichtung zu pflegen berufen sei.

Mir scheint eine solche Massregel dringend notwendig. Die Erbitterung, dass sie noch nicht erfolgt ist, ist sehr weitgehend. Ich möchte Ihnen das, da Sie mich ja seit Jahren kennen, zum Ausdruck bringen. Es handelt sich nicht etwa nur um meine persönliche Stimmung. Ich fürchte, wenn diese Angelegenheit nicht bald geregelt wird, so wird schliesslich eine Regelung erzwungen, die der Sache nicht dient. Könnten Sie, hochverehrter Herr von Schillings, nicht in dieser Angelegenheit etwas tun?

Mit hochachtungsvoller Begrüssung
Ihr sehr ergebener

Wilhelm Stapel

40



Deutsches Volkstum

Halbmonatsschrift für das
* deutsche Geistesleben *
Herausgeber: Wilhelm Stapel
und Albrecht Erich Günther *

* Aus dem Inhalt *

Dr. Wilhelm Stapel, Das Reich * Dr. Albert Mirgeler, Gesetz, Reich und Reformation * Dr. Hans Bogner, Adam Müllers theologische Staatsauffassung * Paul Witko, Rudolf G. Binding * Gregor Heinrich, „Katholisches Europa"

Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg

1. Märzheft 1933

Preis 60 Pfennig

Deutsches Volkstum
Halbmonatsschrift
* 1. Märzheft 1933 *

Das Reich.

Ein Schlußwort.

1.

Hegel schrieb in der Vorrede zu seiner „Wissenschaft der Logik“ (am 22. März 1812, damals bereitete Napoleon den Zug nach Rußland vor) die tiefsinnigen Sätze: „Indem so die Wissenschaft und der gemeine Menschenverstand sich in die Hände arbeiteten, den Untergang der Metaphysik zu bewirken, so schien das sonderbare Schauspiel herbeygeführt zu werden, ein gebildetes Volk ohne Metaphysik zu sehen; — wie einen sonst mannigfaltig ausgeschmückten Tempel ohne Allerheiligstes. — Die Theologie, welche in früheren Zeiten die Bewahrerin der speculativen Mysterien und der obzwar abhängigen Metaphysik war, hatte sie gegen Gefühle, gegen das Praktisch-populäre, und gelehrte Historische aufgegeben. Welcher Veränderung entsprechend ist, daß anderwärts jene Einsamen, die von ihrem Volke aufgeopfert und aus der Welt ausgeschieden wurden, zu dem Zwecke, daß die Contemplation des Ewigen und ihr allein dienendes Leben vorhanden sey, nicht um eines Nutzens, sondern um des Seegens willen, — verschwanden.“ (Die Sperrungen von Hegel.)

Die Trabanten des gemeinen Menschenverstandes und der von allem Wunderbaren befreiten Wissenschaft wissen nicht, was ein Volk verliert, wenn es seine Metaphysik verliert. Sie halten Metaphysik für eine müßige Gedankenspielerei und Theologie für eine altmodische Schnörkelei um die Wissenschaft. Aber Theologie und Metaphysik sind die Organe, mit denen allein das menschliche Denken in überindividuelle Zusammenhänge hinabzugreifen vermag, mit denen allein es jene Tiefen erfaßt, in denen die Urteile „wahr“ und „falsch“ erst Sinn bekommen. Es handelt sich in der Metaphysik um das, was wahr und was falsch ist. Ein Volk, das keinen metaphysischen und theologischen Sinn mehr hat, weiß das Wahre und Falsche nicht mehr zu unterscheiden, es verfällt unkritisch den modischen Irrtümern jeweiliger Wissenschaften. Ein Volk ohne Metaphysik vermag auch nicht wahrhaft zu herrschen, es kann nur Gewalt üben, raffen, genießen; aber ihm fehlt der metaphysische Glanz, dem sich die Welt in Ehrfurcht beugt.

Wir haben (im „Christlichen Staatsmann“) versucht, dem Staate einen metaphysischen Grund zu finden und dem deutschen Volke im besonderen eine metaphysische Aufgabe: das Reich. Das Reich ist nicht ein „Wirtschaftsraum“, ein „Mitteleuropa“ und dergleichen, sondern eine metaphysische Aufgabe, die als solche freilich das Irdische (Wirtschaftsraum, Mitteleuropa

usw.) mit umfängt. Wie die Kirche als „Gemeinschaft der Heiligen" die irdischen Organisationen, trotz des Unterschiedes, mit umschließt, so „das Reich" die Dinge des Staates, also der Verwaltung, der Wirtschaft, des Heerwesens usw. Aber es ist nicht Staat, es ist vielmehr die Aufgabe, in deren „Dienst" dies alles gestellt werden soll. Und zwar eine Aufgabe, die mit dem deutschen Volke nicht nur geschichtlich, sondern metaphysisch verbunden ist. Wie Frankreich der metaphysischen Aufgabe der Société des Nations verschworen ist und der Sowjetstaat der Aufgabe des revolutionären Kommunismus, wie man in Westen und Osten diese Weltordnungen zu verwirklichen strebt, so haben wir Deutschen die metaphysische Aufgabe „des Reiches", das eine besondere Art der Weltordnung ist: die Ordnung der Welt, die dem Deutschen als die gerechte und wahrhafte Ordnung erscheint — erscheinen würde, wenn die deutsche Metaphysik nicht verschüttet wäre.

Aber kaum sucht sich der Deutsche wieder seiner metaphysischen Aufgabe und damit seiner wahren geschichtlichen Würde zu entsinnen, so schreit der gemeine Menschenverstand, dem in der Welt nur die Statistik real ist, über Schwarmgeisterei. Er begreift nur, was seine Organe zu erfassen vermögen. Zugleich maulen jene Schriftsteller, die nur vom Widerspruch leben, über die Verwirrung von Theologie und Politik. Der Veräußerlichung der Politik gegenüber maulten sie vom Verlust der „Seele" und „forderten", daß man wieder „Gott" verehren müsse. Wird aber mit Seele und Gott Ernst gemacht, so maulen sie, daß dadurch die Politik verderbt werde. Es gibt in Deutschland allzuviele Schriftsteller, deren Schreiben keinen andern Grund hat, als daß sie ihre eigene menschliche Unzulänglichkeit zum kritischen Maßstab machen — machen müssen, um nicht vor sich selbst zu vergehn. Sie setzen sich nicht mit einer Sache, die nicht von ihnen selbst aufgebracht wurde, auseinander, sie schwärzen sie nur an.

Mit den gemeinen Menschenverständlern, deren Gott die Statistik ist, und mit denen, die von Natur gegen alles sind, was sie nicht selbst geschrieben haben, kann man nicht über „das Reich" reden. Aber „das Reich" als eine Aufgabe, die aus einer metaphysischen Wahrheit kommt, ist freilich kein Einmaleins, sondern etwas Umstrittenes. Der wahre Kampf ums „Reich" steigt aus den tiefsten Gründen auf, er hat seine bittere Notwendigkeit im metaphysischen Wesen unsres Volkes. Diesem Kampfe stelle ich mich als einer, der erbmäßig und überzeugungsmäßig dem preußischen und lutherischen Teil des deutschen Volkes angehört.

2.

„Das Reich" hat es lange vor dem „Heiligen Reich", dem „Imperium sacrum" gegeben. Von Urzeiten her war unter allen Reichen der Menschen immer nur ein Reich „das" Reich. Der Stammbaum „des Reiches" ist nach alter Anschauung, die auf apokalyptisches Wissen zurückgeht (Daniel, Kap. 2), dieser: Im Beginn unserer Erinnerung war das babylonische Reich, ihm folgte das medisch-persische, ihm das griechische Reich Alexanders, ihm das römische Reich. Nach dem Römischen Reich bricht die Endzeit an. Diese Reihe ist heidnisch, sie ist nicht „heilig". „Das Reich" wird von Volk zu Volk übertragen, Volk um Volk verbraucht sich an ihm. Das „Volk

Gottes", Israel, aber ist nicht in dieser Reihe. Es fehlt ferner das ägyptische, karthagische, indische, chinesische Reich. Diese sind auch da, aber sie sind nicht „das Reich" im apokalyptischen Sinn, sie stehen nicht, obwohl auch heidnisch, mit den „letzten Dingen" in Beziehung, sie haben keine apokalyptische Verantwortlichkeit. Das Wesen „des Reiches" aber ist nichts andres als eben die apokalyptische Verantwortlichkeit. (2. Thess. 2, 7.) Jeder Staat hat den Zweck, für Ordnung und Frieden zu sorgen, „das Reich" aber hat diesen Zweck in besonderem Sinne: wenn es versagt, wird „das Mysterium der Gesetzlosigkeit" mächtig; das aber besteht nicht nur in allerlei Unordnung, sondern es ist die satanische Auflehnung und Auflösung schlechthin.

Für Daniel war das griechische Reich das „letzte". Doch ihm folgte, ohne daß die Endzeit anbrach, das römische. Die Ausleger der Apokalypsen verfehlen die Zeit, sobald sie sie fixieren wollen. (Matth. 24, 36.) Das römische Volk verbrauchte sich am Reich. Das Reich als Aufgabe blieb, es wurde auf die germanischen Franken (durch Karl den Großen), dann auf die Deutschen (durch Otto den Großen) übertragen. Um die Einzigartigkeit „des" Reiches gegenüber sonstigen Reichen und die Kontinuität der Reihe zu bezeichnen, nannte man es nach wie vor das römische. Aber in Wahrheit war es ein deutsches Reich. Die Deutschen hatten die Reichsaufgabe erhalten. Sie kamen „an die Reihe".

Der Grund, warum das Reich auf die Deutschen überging, war ihre Kampfkraft und ihre Fähigkeit, gerecht zu urteilen. Das Reich wird immer nur solchen Völkern verliehen, welche die natürliche Gabe der kriegerischen Tüchtigkeit und die edle Gabe der Gerechtigkeit haben. Gerechtigkeit setzt voraus, daß ein Mensch vom eigenen Interesse absehn und eine „objektive" Ordnung anzuerkennen vermag. Die meisten Völker setzen Recht und eigenes Interesse gleich. Sie haben damit ein leichteres Leben als die Völker des objektiven, vom eigenen Interesse gelösten Rechtes. Objektives, uninteressiertes Recht vermag nur ein starkes Volk zu setzen, das nicht ängstlich für seine Macht zu sorgen braucht, sondern das aus der Fülle seiner Macht (aus seiner „Mächtigkeit") selbstvergessen leben kann. Darin liegt die Wesensverbindung von Kampfkraft und Gerechtigkeit. Kampfkraft ermöglicht die Gerechtigkeit, Gerechtigkeit adelt die Kampfkraft. —

Das Reich war, der irdischen Zeit nach, vor der Kirche. Die Kirche entstand erst aus der mit dem „Volke Gottes" begründeten Reihe, und zwar zur Zeit des Kaisers Tiberius. Das Reich und die Kirche wurden im Mittelalter in ein System gebracht, es entstand die unmögliche Doktrin vom „heiligen" Reich. Das Wort „heilig" kann auf das Reich nur insofern angewendet werden, als seine Aufgabe von Gott vorgesehen ist, eine im strengen Sinn christliche Heiligkeit wie das Evangelium und die Sakramente hat es nicht.

Soweit die Kirche irdische „Ordnung" ist, hat das Reich diese Ordnung zu wahren. Das Reich evangelisiert nicht, doch es schützt die Kirche als eine „Ordnung". Die natürliche Ordnungsreihe Babylonier - Perser - Griechen - Römer - Deutsche ist eine andre als die Heilsordnungsreihe Israel-Kirche, alter und neuer Bund, Gesetz und Evangelium. Durch eine Ineins-setzung beider Reihen würden Kirche und Reich verdorben. Das Reich ist existentiell nicht an die Kirche, die Kirche ist existentiell nicht an das Reich gebunden.

3.

Welche Bedeutung hat nun die Reformation für „das Reich"?

Juristisch hat das Reich bis zum 6. August 1806 gedauert. Aber schon 1804 hatte Franz der Zweite aus dem Hause Lothringen-Toskana den säkularisierten Titel „Kaiser von Österreich" angenommen, schon 1804 war Napoleon vom Papst in Notre-Dame zu Paris gesalbt worden und hatte sich die Krone des Empereur aufgesetzt. Diese Ereignisse aber berühren das wahre Reich nicht, sie sind schon Interregnum. Der letzte wahre Kaiser war Karl der Fünfte.

Als die Kirche unfruchtbar geworden war und Gott über den Unernst seiner Diener zürnte, erweckte er unter den ernsten Deutschen einen Kämpfer und Propheten: Martin Luther. Dadurch wurde das Pneuma und die Kirche auf die Deutschen übertragen. Nun waren Reich und Kirche, wie einst bei den Römern, wieder bei einem Volke. Das Reich umspannte den Erdball: in dem Reiche Karls des Fünften ging die Sonne nicht unter. Aber in Karl war das deutsche Blut Maximilians matt geworden und der deutsche Geist erloschen. Er wurde untreu seinem väterlichen Volke. Er versagte in der weltgeschichtlichen Stunde. Statt daß er die geistliche Kirche wachsen ließ und schützte, statt daß er die Welt reichsmäßig ordnete, verstrickte er sich in Interessenkämpfe. So verlor er Krone und Reich; der letzte echte Kaiser ging, sein Amt verlassend, müde in ein Kloster.

Nicht die Reformation ist die Ursache des Interregnums, sondern die Untreue und Lässigkeit Karls des Fünften. Er erkannte nicht die wahre Kirche und vergaß des Reiches.

Nach Karl dem Fünften erhob sich ein falsches Reich nach dem andern. An die Stelle „des Reiches" traten allerlei „Weltreiche". Zuerst das spanische Weltreich, das rasch verblühte. Später das französische Reich Ludwigs des Vierzehnten, unter dem die Säkularisation begann. (Zwei Franzosen, der katholische Voltaire und der kalvinistische Rousseau wurden die Führer der Aufklärung.) Zuletzt kam das britische Weltreich empor, das die Ideen des Utilitarismus und Moralismus erzeugte; seit dem Jahre 1918 beginnt es hinzuschwinden. Allen diesen Reichen fehlt die metaphysische Würde.

4.

Nicht die „Kirchenspaltung" ist die Ursache des Interregnums, der Reichlosigkeit der Welt. Denn die Kirche ist nicht „gespalten", sie ist die Eine Heilige Kirche von Anfang an bis in alle Ewigkeit. Sie kann gar nicht „gespalten" werden. Wohl aber kann die geistliche Verantwortlichkeit durch den Willen Gottes übertragen werden; anders müßte sie noch heute in Jerusalem sein. Luther hat niemals von „der Kirche", der Una Sancta, die er lieber „das heilig christlich Volk" genannt wissen wollte, gelassen. Er hat auch niemals vom „Reich" gelassen. Die metaphysische Aufgabe des Reiches war ihm selbstverständlich. Man muß das freilich heute denen, die sich lutherisch nennen, erst wieder beweisen.

Am 15. Januar 1520 schrieb Luther einen Brief an Karl den Fünften*.

* Die Anführungen nach der Ausgabe der Briefe Luthers von De Wette. 1825.

In der Anrede nennt er ihn den „Romanorum Caesarem, Imperatorem Augustum". Das mag man eine Formalie nennen. Aber auch im Text heißt Luther ihn „Regem Regum et Dominum Dominantium in terris" (König der Könige und Herr der Herrscher auf Erden), ebenso: „Princeps Regum terrae" (Erster unter den Königen der Erde). Er spricht von „Majestas tua sacratissima" (Deine allerheiligste Majestät). Aber das war vor der Verbrennung der Bannbulle und vor dem Reichstag zu Worms. Doch wir haben auch den großen Brief Luthers an den Kaiser, der nach dem Reichstag am 28. April 1521 in Friedberg geschrieben wurde.

Darin lesen wir: „Denn von ganzem Herzen möchte ich, daß Deiner Heiligen Majestät, dem ganzen Reich und der hochedlen deutschen Nation (nobilissimae nationi Germanicae) aufs beste geholfen werde und daß sie in Gottes Gnaden selig erhalten werden ... Denn wenn mein Herr für seine Feinde am Kreuz gebeten hat, um wieviel mehr bin ich schuldig, für Deine Heilige Majestät, für das ganze Reich, für meine liebsten Herren (charissimis meis majoribus) und das ganze Vaterland Germanien (totaque patria Germania) ... zu sorgen, bitten und beten."

Der Gebrauch der Worte zeigt, daß Luther die Würde des Kaisers und des Reiches durchaus „mittelalterlich" versteht. Eine Bestätigung dafür finden wir in den beiden einzigen Schriften, die er je zur Außenpolitik geschrieben hat, in den Türkenkriegsschriften von 1529. Er steht noch ganz unter dem Geiste des großen, Jahrhunderte währenden Kampfes zwischen Christentum und Mohammedanismus. Aus diesem weltgeschichtlichen Empfinden fordert er, daß der Kaiser den Kampf führe. Nicht der Christ als Christ soll kämpfen, denn „Christen sollen dem Übel nicht widerstreben". Der Christ soll nur die Irrlehren des Korans aufdecken und den Kampf geistlich führen. Aber der Kaiser ist „der Mann, so wider den Türken zu streiten gebührt", denn „der Türke greift seine Untertanen und sein Kaisertum an"*. Er habe „nicht umsonst Kaiser Carol genennet als den Mann, der da wider den Türken kriegen soll. Andere Könige, Fürsten oder Oberkeit, so Kaiser Caroln verachten oder nicht untertan sind oder nicht gehorsam sein wollen, die laß ich ihr Abenteuer stehn ... Denn ich kenne den Stolz wohl etlicher Könige und Fürsten, die gern wollten, daß Kaiser Carol nichts wäre und sie selbst wären die Helden und Meister, die wider den Türken Ehre einlegten ... Warum halten sie sich nicht mit Demut an das rechte Haupt und ordentliche Oberkeit**?" Freilich, der Kaiser habe jetzt „viel Verräterei wider sich von Königen, Fürsten, Venedigern und schier von jedermann". Aber — und nun bricht Luthers apokalyptische Anschauung durch***: „Die Welt ist ans Ende kommen, das Römisch Reich ist fast (d. h. ganz) dahin und zerrissen und stehet gleichwie der Juden Königreich stund: Da Christus' Geburt nahe kommen war, hatten die Jüden schier nichts mehr von ihrem Königreich, Herodes war die Letze (d. h. das Ende). Also dünkt mich itzt auch, weil das Römisch Kaisertum fast (ganz) dahin ist, sei Christus' Zukunft (Wiederkunft) vor der Tür, und der Türk sei solchs Reichs die Letze

* Vom Kriege wider den Türken. W. A. XXX, S. 129.
** Ebendort. S. 145.
*** Ebendort. S. 143/4.

(das Ende) als ein Übergabe (Zugabe) nach dem Römischen Kaisertum." Der Türke also ist des Römischen Reiches Herodes. Darnach erscheint Christus.

Mit der Anschauung, daß der Römische Kaiser deutscher Nation der Oberherr aller Herren auf Erden sei und daß, wenn das Römische Reich deutscher Nation kraftlos geworden sei, der Welt Ende und Christi Wiederkunft anhebe, steht Luther in einer Reihe mit dem Dichter des Ludus de Antichristo und dem übrigen „Mittelalter". Ich bitte alle die, die mich über Luthers Anschauung belehren, die mir seine „Nüchternheit", seinen „Realismus" als vorbildlich rühmen, sich nicht über meine, sondern über Luthers „Romantik" und „Schwarmgeisterei" zu entrüsten. Der gelehrte und bürgerliche Realismus unsrer Tage ist etwas andres als Luthers Realismus, für den der leibhaftige Teufel und der leibhaftig den Teufel überwindende Christus Realitäten waren.

5.

Die Reformation ist die Reichsbestätigung für die Deutschen. Nun konnte und sollte aus dem Imperium Romanum das Imperium Teutonicum, aus dem Römischen Reich das Deutsche Reich werden, im apokalyptischen Sinne das vielleicht letzte Reich der alten Reihe. Kirche, Reich und Volk konnten nun endlich in ihr wahres metaphysisches Verhältnis kommen. Aber Karl der Fünfte blieb am Romanum hängen. Die Zeit erfüllte sich nicht. Es folgte die unerfüllte Zeit des Interregnums.

Wäre aber das Reich von den Deutschen genommen worden und einem andern Volk übertragen — wem sollte es übertragen sein? Dem Reiche Voltaires, Rousseaus, der Revolution? Und warum ist Deutschland nicht an der Reformation in Marasmus untergegangen, warum hat es sich gerade aus seinem lutherischen Teil kraftvoll verjüngt? Es bildete sich aus Brandenburg und Preußen, aus Bauern und Rittern ein neuer deutscher Staat voller Kampfkraft und Gerechtigkeit. Aus diesem Kern erwuchs das Deutsche Reich Bismarcks. In welchem Verhältnis steht dieses „preußische" Reich zum metaphysischen „Reich"?

Es hat die alten Namen „Reich" und „Kaiser" bewahrt (im Gegensatz zu dem Vorschlag des romantischen „Realisten" Gustav Freytag, „König der Deutschen" zu sagen; Freytag fand damit den Beifall ausgerechnet des liberalen Kronprinzen*). Das Bismarck-Reich hat ferner, dem Lehensreich in etwas entsprechend, einen bündischen Charakter bewahrt. Es bildete zudem den Kern eines größeren Bundes: des Dreibundes, der ungefähr das Gebiet des alten Reiches umspannte. Es hatte eine hegemoniale Stellung: der Berliner Kongreß im Sommer 1878, auf dem die Angelegenheiten Europas, besonders des Balkans geordnet wurden, war nicht unähnlich den glänzendsten Reichstagen des Mittelalters. Und endlich: das Volk deutete die Kyffhäuser-Sage auf das „wiedererstandene Reich".

Gleichwohl hat das Bismarck-Reich nicht den metaphysischen Glanz des alten Reiches. Preußen, unter der Herrschaft nicht einer lutherischen, sondern einer (freilich dem Luthertum angenäherten) reformierten Dynastie hatte viel liberales Gut in sich aufgenommen. Während der Freiherr vom Stein mit seiner Reichsidee noch ganz im Mittelalter lebte, war

* Bismarck, Erinnerung und Gedanke. Urtext S. 324/5.

Bismarck ein „moderner" Staatsmann; er mußte auch, trotz ererbter Antipathien, mit dem Liberalismus arbeiten. Sein Werk ist wesentlich ein moderner Rechts- und Nationalstaat geworden, der freilich nicht wie Frankreich den Großteil der Nation umschloß. Das Bismarck-Reich fühlte sich als Staat unter Staaten und erhob nicht den Anspruch, „das" Reich schlechthin zu sein*.

Dennoch ist es nicht nur ein Staat wie andre auch. Das Bismarck-Reich hat nicht die alte Würde, aber die alte Würde schimmert durch diesen Staat hindurch. Träumend und unerlöst, eine stille Hoffnung, ruht das alte Reich tief innen im Herzen des Bismarck-Staates. Das Reich war nicht erstorben, es ruhte nur. Darum hieß der Staat nicht Deutschland, sondern Deutsches Reich, darum konnte in seinem Bereich der Berliner Kongreß stattfinden. Der Staat Bismarcks war der Riese, der verachtete andere Sohn, der auszog, das Reich zu erlösen. Er ist noch auf seiner Wanderung und in seiner Läuterung.

Auch das gehört zu dem metaphysischen Weg des in Fesseln liegenden Riesen, daß man ihn schmäht. Allerlei Schriftsteller und Politiker klagen ihn an: er habe das Unglück über das deutsche Volk gebracht. Er sei „schuld am Kriege". Am Ausbruch des Krieges war immerhin die Wiener Balkan-Politik „schuld". Preußen-Deutschland hätte eine russische statt einer österreichischen Politik machen können, wenn es sich mit Rußland über die Teilung Österreichs und des Balkans verständigt hätte. Aber seine Ehrfurcht vor der habsburgischen Krone und sein Treugefühl für die deutsche Brüderlichkeit Österreichs ließ solche Gedanken nicht aufkommen. Ein geheimer Schauder warnte das deutsche Herz, sich gegen politische und wirtschaftliche Vorteile an Rußland zu verkaufen. Man blieb dem metaphysischen Wege treu, der notwendig in den Weltkrieg führte. Es ist niedrig, die Treue zu schmähen.

„Das Reich" wird in unsern Tagen wieder in den Herzen der Deutschen lebendig, denn die Zeit des Erwachens naht. Aber es gibt Deutsche, die mit dem Reichsgedanken ein ruchloses Geschäft machen wollen. Die Einen wollen damit dynastische Sonderbestrebungen anheizen, die andern wollen damit Sonderrechte begründen. Am ruchlosesten aber handeln die, welche aus politischen oder konfessionellen Interessen den Reichsgedanken benutzen, sich ein gutes Gewissen für die Preisgabe des deutschen Nordens zu machen. Nie dient der dem Reiche, der nicht dem ganzen deutschen Volke dient.

Ich bin als Preuße nicht gesonnen, von Schriftstellern und Diskussionsrednern dem Bismarck-Staate die noch immer vorhandene Hegemonie aberkennen zu lassen. Es ist töricht und auch giftig, die Schlagworte „kleindeutsch" und „großdeutsch" aus dem historischen Museum hervorzuholen und damit den Volksgeist zu zersetzen. Das Deutsche Reich von heute ist weder „großdeutsch" noch „kleindeutsch", sondern es ist die Wirklichkeit, von der aus allein „das Reich" geschaffen werden kann.

Jene Schriftsteller und Diskussionsredner sagen: es soll aber beileibe nicht

* Freilich verkennt man Bismarcks Art, wenn man ihm jede „Romantik" abspricht. Gerhard Günther weist in seinem „Werdenden Reich" (S. 138) auf Bismarcks Rede vom 24. Febr. 1870 im Norddeutschen Reichstag hin, die beweist, daß das Hohenstaufenreich in Bismarcks „Träumen" noch lebendig ist.

von den bösen Preußen geschaffen werden, es kann, es darf nicht sein, sondern — und nun kommt irgendein idealistischer Nebel. Wie denkt man sich das? Soll man den klugen Schriftstellern anbieten: Hier habt ihr die Machtmittel, nun schafft das „großdeutsche" (oder wie man es sonst nennen will) Reich?

Wer das Reich *baut*, der bestimmt die Struktur des Reiches. Ich erkläre als Preuße, daß ich *jedem Deutschen* zu folgen bereit bin, der die Wirklichkeit zwingt und das Reich einwirklicht, welchen Stammes er auch sei. Dollfuß oder Held oder Bolz mögen ihre Kräfte versuchen. Wir sind durchaus nicht gesonnen, die Auswirkungen ihres politischen Genies zu verhindern. Wir *warten* auf ihre Reichsführung. Reichsführung bedeutet, im Blick auf das Gesamtvolk und auf das Reich zu handeln. Mit der Wahrung von Reservatrechten und mit Anzeigen beim Staatsgerichtshof allein wird freilich kein Reich geschaffen. Wohlan, meine Herren Nichtpreußen, schaffen Sie, was man nach Ihrer Meinung (die vielleicht richtig ist) in Berlin nicht zu schaffen vermag. Ich bin nicht bereit, mich den Argumenten der Reichsschriftsteller zu ergeben; aber ich bin bereit, Taten, die Wirklichkeit schaffen, anzuerkennen. Das ist unsre bismarckpreußische Eigentümlichkeit. Fichte, der ein sächsischer Preuße war, hat diese Eigentümlichkeit philosophisch gerechtfertigt (falls jemand eine philosophische Rechtfertigung benötigen sollte).

6.

Sind wir, die wir das Reich predigen, nicht Phantasten, die im Stande der tiefsten Ohnmacht den „Wunschtraum" der Welteroberung träumen? Erheben wir nicht „Forderungen", die angesichts der Wirklichkeit schlechthin lächerlich sind?

Wer das meint, der hat den Sinn des Wortes „Reich" nicht begriffen. Reich ist nicht politische und wirtschaftliche Welteroberung, Reich ist eine *Verantwortung* und eine *geistige Haltung*.

Reichsvolk sein heißt, bei jeder politischen Handlung nicht nur an das eigene politische Interesse, sondern an den Gesamtzustand der Welt denken, sich für die Ordnung des Ganzen der geschichtlichen Welt verantwortlich fühlen. Das Reich ist nicht eine patriotische Phrase, sondern eine weltpolitische Verantwortung.

Reichsvolk sein heißt, einen Horizont über die eigene Nation hinaus haben, die andern nicht vernichten, sondern die eigene Macht benutzen, den andern *ihr Recht* zu geben. Eben darum sind die Franzosen kein Reichsvolk, weil sie sich so schwach fühlen, daß sie nur an die Befestigung ihrer eigenen Existenz denken. Sie haben nicht das Vermögen, „gerecht" zu sein, weil sie in ihrer kleinherzigen Ängstlichkeit nur ihr eigenes Interesse achten.

Wer jene Verantwortung und geistige Haltung hat, der ist ein Mensch „des Reiches". Er hat den *Rang*, den das Reich fordert. Das Reich beginnt nicht so, daß die andern Völker anerkennen: wir glauben an die besondere geschichtliche Sendung der Deutschen; sondern so, daß das deutsche Volk aus der geistigen Reichshaltung heraus politisch handelt. Erst der politischen *Tat* folgt die Anerkennung. Der Rang des deutschen Volkes wird von den andern Völkern erst anerkannt, wenn es „das Reich" geschaffen *hat*.

St.

Gesetz, Reich und Reformation.

1.

Die folgenden Ausführungen sind als Beitrag zu den Erörterungen über den „Nomos" und das „Reich" nur in einem sehr bestimmten Sinne gedacht. Nachdem das erste Thema durch die Theologen beider Konfessionen in die bestimmte Richtung auf das alttestamentische Gesetz gewiesen, das zweite bereits in beängstigendem Maße von den Marodeuren aller Konfessionen mit Beschlag belegt ist, verlohnt es vielleicht, sich ernsthaft auf die existentiellen Fragen zurückzubesinnen, die zu den genannten Erörterungen geführt haben. Wir Menschen sind ja schließlich nicht gleich den Nominalisten und Idealisten schlechthin Erkennende, die von Paragraph zu Paragraph, oder von Aufsatz zu Streitgespräch usw. fortschreiten, sondern unsere Erkenntnis, die natürliche wie die übernatürliche, ist die langsame und abwegreiche Erhellung von Situationen, in denen wir uns bei Gefahr des Lebens zurechtfinden müssen. Thomas von Aquino wußte es noch (und wußte es, worauf es ankommt, praktisch), daß am Anfang jeder Erkenntnis eine konkrete Frage steht, und daß alle Erkenntnis ein solchen konkreten Fragen Auf-den-Grund-gehen ist*. Der Fortschritt, den wir nach einem langen Irrweg heute in der Erkenntnis über Thomas von Aquino hinaus zu machen uns anschicken, besteht eben darin: Was Thomas von Aquino nur implicite tat, das versuchen wir bewußt, nämlich konkrete Fragen aus existentiellen Situationen heraus zu stellen, und umgekehrt, alle Fragen in der Rückbeziehung auf die existentielle Situation ihres Ursprungs zu konkretisieren. Auf diese Weise lernen wir, wesentliche von müßigen Fragen zu unterscheiden, wobei wir entdecken, daß die Mehrzahl der Probleme unserer heutigen Geisteswissenschaft zu der letzteren Art von Fragen gehört.

Wilhelm Stapel bleibt unzweifelhaft das Verdienst, Fragen aufgeworfen zu haben, die einen existentiellen Sinn in sich tragen. Das gilt insbesondere von den Themen „Nomos" und „Reich", die sogar, mehr als die Abwandlungen der Erörterung erkennen lassen, ein und derselben Frage entsprungen sind. Die Bemühung um eine theologische Verankerung des deutschen Nomos und des deutschen Reiches ergibt sich aus der lebendigen Notwendigkeit, die Existenz und die Leistung des deutschen Volkes zur christlichen Heilswirklichkeit in Beziehung zu setzen. Gesetz und Reich sind nun die beiden umfassenden Möglichkeiten, das Leben dieser Erde zu „transzendieren"; das Gesetz ist eine Gestaltung zum Heile hin, das Reich eine Gestaltung vom Heile her.

Weil Stapel in der biologisch-geschichtlichen Ebene seines Ausgangspunktes („Deutsches Volkstum") verharrt, entfällt ihm allerdings die theologische Eindeutigkeit der Begriffe Gesetz und Reich, wie Althaus für den Nomos treffend nachgewiesen hat. Theologisch gibt es Gesetze und Reiche ebensowenig wie Kirchen, es sei denn, wir reden von Gegenreichen und häretischen Kirchen. Im positiven Sinne gibt es nur das Gesetz, die Kirche, das Reich. Was freilich die Systematik der Theologie bisher nicht genügend zur Sprache gebracht hat, ist die geschichtliche Struktur dieser Begriffe. Gesetz, Kirche und Reich sind geschichtstheologische Begriffe, oder sagen wir besser, sind der Niederschlag heilsgeschichtlicher Ereignisse. Darin beruht eben ihre

* Diesen Hinweis verdanke ich Prof. Karl Thieme.

Eindeutigkeit. Das Gesetz ist weder ein allgemeines, noch ein beliebiges, sondern das jüdische. Ein deutscher Nomos gehört ebensowenig in die Heilsgeschichte wie ein jüdisches Reich*. Die Geschichtlichkeit, die hier zur Frage steht — noch einmal sei es gesagt —, ist eine theologische, nicht eine biologische. Sie bedeutet einen Einbruch des Göttlichen in die Geschichte, eine Vermählung Gottes mit der Menschheit. Die eindeutige und unlösliche Verflechtung der theologischen Begriffe Gesetz, Kirche und Reich mit geschichtlichen (jüdisch, römisch, deutsch) kann nicht in einem idealistischen Sinne, unter Aufhebung des konkret geschichtlichen Charakters verallgemeinert werden. Die Geschichtsträger, die Juden, die Römer und die Deutschen wirken in der Heilsgeschichte nicht oder wenigstens nicht in erster Linie kraft einer natürlichen Begabung, sondern kraft einer übernatürlichen Erwählung.

Weil es sich aber um heilsgeschichtliche Ereignisse handelt, liegt allerdings in ihrer Eindeutigkeit ein Allgemeines beschlossen. Das Heil wird zwar durch bestimmte Träger und Geschehnisse, wird aber allen zuteil, weil und wenn es da ist. Das könnte nicht der Fall sein, wenn nicht alles Existierende auf das Heil hingeordnet und geöffnet wäre. Mit Recht betonen die Theologen die inhaltliche Identität des jüdischen Gesetzes mit der allgemeinen lex naturalis, so, daß ein elementarer Wille in allen Völkern auf das hindrängt, was in den Tafeln des alten Bundes als göttlicher Wille gesetzt und sanktioniert wird. Ebenso nennt sich die römische Kirche die allgemeine, weil sie geschichtlich realisiert, was als zu realisierend (als Willen zur Kirche) allem Christentum mitgegeben ist. Und schließlich ist das Deutsche Reich (vorausgesetzt, daß es mehr als dem Namen nach existiert) „das" Reich, weil es höchste Erfüllung aller, zumal aller christlichen Politik bedeutet, sich als Glied des Reiches zu wissen.

Alle diese Dinge können hier nur, und nur an der Oberfläche angedeutet werden, zu dem Zwecke, die eingangs erwähnte existentielle Frage konkret zu stellen. Es genügt nämlich nicht, zu sagen, daß auch das deutsche Volk wie alle anderen eine natürliche Empfänglichkeit auf das Christentum hin besitze. Die natürliche Empfänglichkeit, gewiß eine notwendige Voraussetzung des christlichen Glaubens, genügt zum theologischen Verständnis unserer Geschichte nur für jene Zeiten, die vor dem Ereignis unserer Christianisierung liegen. Geben wir aber nicht boshaften Zweiflern Raum, ob das deutsche Volk etwa der Seeküsten oder der östlichen Marken wirklich christianisiert worden sei, so handelt es sich für uns weniger um die natürliche Empfänglichkeit als um die übernatürliche Empfängnis. Hier aber ergeben sich zwei fundamentale Tatsachen.

Das deutsche Volk ist, wie alle Völker, christianisiert worden durch die Verkündigung der christlichen Kirche. Leibhaft ist der Christ nur den Juden erschienen, und diese haben ihn abgelehnt. Die Deutschen empfingen ihn durch Vermittlung der Kirche. Ihr Nomos und ihre Geschichte hatten bis zur Bekehrung nicht wie das Judentum einen direkten Bezug auf das Heil. Seit der Bekehrung leben sie infolgedessen nicht nur in der natürlichen

* Wären allerdings die Juden nicht abgefallen, so wäre auch das Reich ein jüdisches geworden. Auf dieser heilsgeschichtlichen Konkurrenz beruht die besondere und mit allem guten Willen nicht zu behebende Zuspitzung des Judenproblems in Deutschland.

Tradition ihrer Sitte und Volksgeschichte, sondern auch und vor allem in der übernatürlichen Tradition der Heilsgeschichte. Und diese neue Tradition reicht über die römische Kirche, die Apostel, Christus und die Propheten hinauf bis zum jüdischen Gesetz. Die einzigartige Gültigkeit des jüdischen Gesetzes für alle Völker nach ihrer Christianisierung ist demnach wohl zu scheiden von der natürlichen Hinordnung der Nomoi auf das Ereignis der christlichen Wahrheit. Jene Gültigkeit ist eine spezifisch religiöse. Denn ein sittliches Leben zu führen, würde allenfalls der heidnische Nomos ausreichen, sicher aber die christliche Sitte. Aber in die Tradition der Heilsgeschichte einführen, das kann nur das jüdische Gesetz, weil dieses als einziges Gesetz in die Heilsgeschichte gehört.

Durch die Christianisierung als Volk (die unterschieden ist von der Christianisierung der einzelnen Seele) ist ferner das deutsche Volk nicht nur ganz allgemein zum Heil in ein Verhältnis gesetzt, sondern konkret in die Heilstatsächlichkeit hineingestellt worden. Christliche Völker sind Erben und Mitträger des Heils. Sie sind alle „auserwählte Völker". Während das auserwählte Volk des alten Bundes im Gesetz des Alltags der Verheißung diente, legen die auserwählten Völker in den Früchten ihres Glaubens von der Erfüllung Zeugnis ab: in ihren geschichtlichen Leistungen und vor allem auf den Höhepunkten ihrer geschichtlichen Existenz. Das deutsche Volk aber ist das zum Reich berufene Volk. Darum ist der Dienst am Reich auch die Form seiner christlichen Existenz, der es sich durch keinerlei sonstige Beweise, Bewährungen und Bekenntnisse entledigen kann. Darum muß auch die Frage nach dem Verhältnis des deutschen Volkes zur Wirklichkeit des Heils konkret als Frage nach dem Reich gestellt werden. Allgemeine Betrachtungen genügen hier nicht, ja, selbst die allgemeine Tatsache der Erwählung aller christlichen Völker verdunkelt unser Bewußtsein so lange, als nicht zugleich im Beruf zum Reich unsere besondere Erwählung anerkannt wird, welche die Erwählung der übrigen Völker per eminentiam in sich begreift und übergreift. Freilich verpflichtet der Beruf zum Reich über alle anderen Verpflichtungen, verpflichtet insbesondere zur Ehrfurcht vor den Gaben der anderen auserwählten Völker; aber jene vermeintlich christliche Demut, die nichts vor den anderen voraus haben will, ist eine deutsche Form der Verleugnung des christlichen Glaubens, genau so wie jener Hochmut, der die Erwählung als ein Verdienst der Rasse faßt.

Mit der Frage nach dem Reich ist allerdings die Frage nach dem Verhältnis des deutschen Volkes zur Wirklichkeit des Heils auch erschöpft. Es ist gar nicht nötig, nach dem deutschen Nomos zu suchen, der nur für die „Urzeit" etwas beweisen würde und der in der Christianisierung, wie Althaus lehrt, zerbrochen werden müßte, und wie die Geschichte lehrt, zerbrochen worden ist. Was ist auch theologisch an diesem deutschen Nomos verloren, der doch, wenn er auch zu einem anderen jüdischen Gesetz hinaufgedeutet würde, immer weniger bliebe als das jüdische Gesetz? Leben wir nicht in der Erfüllung, und haben das Reich? Verlegen wir aber die heilsgeschichtliche Frage vom Reich auf den Nomos, so sind wir zudem in der Gefahr, statt des Deutschen Reiches ein Imperium teutonicum zu behalten, und dieses wäre schließlich genau so ein minderes Abbild des Imperium Romanum, wie der deutsche Nomos vom jüdischen Gesetz.

2.

Nächst der Christianisierung hat kein Ereignis das deutsche Volk tiefer bestimmt als die Reformation. Die Tragik dieses Ereignisses liegt darin, daß sich vor die Hingabe des Deutschen ans Reich die Spaltung in Bekenntnisse gelegt hat. Blieb dabei die Beziehung des lutherischen Bekenntnisses zum Reich von vornherein im unklaren, so lag es von der anderen Seite nahe, die Idee und die Führung des Reiches für den Katholizismus in Anspruch zu nehmen, ohne sich über die tiefgehende faktische Veränderung dieses deutschen Katholizismus durch die Reformation und ihre Folgen weitere Rechenschaft zu geben. Alte, und seit 1918 in ihrer selbstverständlichen Verfestigung erschütterte Gegensätze werden in der heutigen Diskussion wieder aktualisiert. Sucht Stapel (endlich) von der reformatorischen Theologie aus den Zugang zum Reich freizulegen, so erklärt (um einen in der intellektuellen Schärfe unüberbietbaren Gegenpol zu nennen) Theodor Haecker ex cathedra die deutsche Berufung zum Reich durch die lutherische Häreste für verwirkt*.

Es wird immer dem katholischen Denken schwerfallen, sich einen theologischen Zugang zum Reich seitens der protestantischen Theologie vorzustellen. Aus einem sehr einfachen Grunde. Von der Bibel her wird zwar das Imperium Romanum sichtbar und faßbar, nicht aber das Heilige Reich des Mittelalters, an dessen Wiege vielmehr die kirchliche Verkündigung steht. Dieses Reich aber geht uns in erster Linie an, denn in ihm realisiert sich ein geschichtliches Novum, das sowohl deutsche Leistung als Tatsache des Heils ist. Wir leugnen die theologische und geschichtliche Identität des Römischen und des Deutschen Reiches. Während Rom in Byzanz und post festum in den Hörnern des danielischen Tieres (Haecker), nämlich in den imperialistischen Staaten der Neuzeit (einschließlich Preußen) weiterlebt, ist im Heiligen Reiche die Bestimmung der pax Romana zwar als Erbschaft erhalten, aber zugleich in einem theologischen Sinne „erfüllt". Der Friede gewinnt hier nämlich einen positiven politischen Gehalt, insofern an die Stelle einer Ruhe und Ordnung schaffenden militärisch-bürokratischen Organisation die verstehende und waltende Schirmherrschaft über die anvertrauten christlichen Völker und Güter tritt. Bei aller Bereitwilligkeit, um der Nöte des Tages willen in Dingen der Deutung tolerant zu sein, müssen wir doch auf einem Minimum von Gemeinsamkeit in principiis bestehen, nämlich, daß bei der Rede vom Reich diese Sache und nicht etwas anderes gemeint ist. Sagen wir Imperium, wo wir Reich denken, oder denken wir gar beim Reich an das Imperium Romanum, so kann das alle Tage zur Neuauflage irgendeines Byzantinismus führen, wie schon unter den letzten Hohenstaufen das Reich an dieser Verwechslung zugrunde ging.

Das Reich also, wie es am Anfang unserer Geschichte steht, ist ein katholisches Reich, geboren aus der Verkündigung der römischen Kirche. Zum mindesten als Tatsache unserer Tradition verpflichtet dieses katholische Reich, wie umgekehrt die Reformation, alle Bekenntnisse. Wir fordern aber nicht mit Haecker unter satanischen Beschwörungen die Protestanten als die „Häretiker und Reichsverräter" zur Übergabe auf, sondern nur dazu, der

* Der Brenner. 13. Folge, 1932.

Wirklichkeit dieses katholischen Reiches ins Auge zu sehen und standzuhalten. Geschieht dieses, so geschieht fürs erste genug. Denn erstens kommt dann das Reich, unter welchen Deutungen immer, zur Ehre, und zweitens der deutsche Katholizismus zu einer besseren Apologie als durch fast alles, was er heute für sich zu sagen und zu tun gewohnt ist*. Ist doch, da die Deutschen zum Reiche erwählt sind, für Katholiken wie für Protestanten, keine Bewährung vordringlicher und überzeugender, als der Dienst am Reich.

Umgekehrt haben wir Katholiken der Tatsache der Reformation standzuhalten. Und hier trifft uns das Verdikt Haeckers mit, daß die Deutschen das Reich verraten haben, wie die Juden den Messias. Aber halt! Besinnen wir uns! Geschah denn das in der Reformation? Die Juden verleugneten doch den Messias, als er wirklich da war. Hatten aber die Deutschen um 1500 noch das Reich? War dieses nicht schon lange dahin, oder doch nur als eine Parodie seiner selbst da, wie wir das heute wieder verstehen können? Ging nicht auch damals das Dauergerede von der Reichsreform, und zudem die Sage, daß der letzte Kaiser in einem Berge seiner Wiederkehr harre?

Die Tragödie des Reiches lag bereits an die drei Jahrhunderte zurück. Und in dieser staufischen Tragödie findet sich allerdings ein Stück Verrat, verkörpert in der Aufnahme römisch-imperialer Ideologie und in jenem vielgefeierten Militär- und Beamtenzentralismus des sizilischen Königreichs. Es gibt viele Milderungsgründe für diesen Bruch mit der Tradition des christlichen Reiches, der sich fernab von Deutschland auf dem klassischen und maurischen Boden Süditaliens vollzog und bereits an dem Widerstand des nördlichen Italiens scheiterte. Das Gros der Deutschen vollends blieb damals, wie immer, wenn sie nicht zum Dienste des Reiches gerufen werden, mit dem Erraffen kleiner Vorteile und der Kodifizierung machtmäßiger Ueberlegenheiten beschäftigt, was eine wenig edle, aber schließlich keine satanische Angelegenheit ist. Wenn aber überhaupt von einem Verrat am Reiche die Rede sein kann, dann jedenfalls bei der Tragödie der letzten Staufen. Die Reformation ist bereits Reaktion auf dieses Ereignis.

Und darin liegt ihr wesentlicher Unterschied zu den anderen Häresien. Diese Häresie ist nicht die Ursache, sondern erst die Folge eines geschichtlichen Ereignisses. Der unergründliche Haß, mit dem Luther den guten Werken zu Leibe ging, ist die geschichtliche Antwort darauf, daß den Deutschen das eine, notwendige Werk, das Werk ihrer Erwählung zu tun nicht mehr verstattet war. Darum bleibt alles Begreifen der Reformation von den Bekenntnissen und den Unterscheidungslehren aus, damals wie heute, eine Beschäftigung mit den Vordergründen. Auch hier haben die Deutungen die tieferliegende Frage und die existentielle Situation verschleiert. Wenn

* Es bedarf ohnedies großer Anstrengungen, um zu verstehen, warum der deutsche Katholizismus das Bewußtsein seiner Reichserbschaft um ein Linsengericht preisgab und sich lieber durch tischlederne Untersuchungen das gute Gewissen für politische Beliebigkeiten verschrieb. War aber die Entscheidung von 1919 nicht beliebig, so ist auch das gute Gewissen ein bißchen teurer; man muß nämlich dann diese Entscheidung nicht nur als naturrechtlich möglich, sondern als geschichtlich notwendig erweisen. Ketteler begründete nach Königgrätz seinen Übergang zu Bismarck als echter Repräsentant des Reiches, ohne von dessen Erbschaft das Geringste zu vergeben, indem er Preußen als die nunmehr zum Reich berufene und verpflichtete Macht ansprach.

aber Luther der äußersten Anfechtung die scheinbar nicht zur Sache gehörigen Worte entgegensetzt: „Das Reich muß uns doch bleiben!“, so begreifen wir schlaglichthaft, worum es eigentlich geht. Der Luther dieser Worte bleibt für alle Deutschen eine symbolische Gestalt ihrer christlichen Geschichte, und sei es auch nur per modum deficientis. Albert Mirgeler.

Adam Müllers theologische Staatsauffassung.

Die Grundbegriffe des Liberalismus wie des Marxismus sind leere Gedankenwesen und Gespenster; je mehr sie gelten, desto mehr muß der lebendige Mensch verkümmern, entarten und leiden. Von diesen Fiktionen befreit sich, wer ohne begriffliche Verengung die Wesenheit auch nur eines konkreten Menschen, zuvörderst seine eigene, in ihrer Ganzheit und Ewigkeit erfühlen kann und die notwendige Zusammengehörigkeit seiner vielfältigen „hohen“ und „niederen“ Bedürfnisse empfindet. Hier verliert die Zusammenstellung von so verschiedenen Bereichen wie Theologie und Wirtschaft alles Auffällige und Gezwungene; gerade ihre Auseinanderreißung wird dann als Unnatur begriffen. Diesen Wechselbeziehungen ist kaum ein Denker so tief auf den Grund gegangen wie Adam Müller; schon zwei Buchtitel von ihm zeigen seine Auffassung klar: „Von der Notwendigkeit einer theologischen Grundlage der gesamten Staatswissenschaften und der Staatswirtschaft insbesondere“ (1819) und „Die innere Staatshaushaltung systematisch dargestellt auf theologischer Grundlage“ (1820)*.

Neben den Griechen** sind unsere besten politischen Lehrmeister die deutschen Staatsdenker der Zeit um 1800. Warum unter diesen Adam Müller in der lebendigen Nachwirkung hinter einem Fichte oder Arndt noch so weit zurücksteht, ist leicht erklärlich; er, der preußische Beamtensohn, wurde katholisch, antipreußisch, stand als Mitarbeiter Metternichs im Lager der „Reaktion“ und galt wegen seiner unbedingten Anerkennung der christlichen und kirchlichen Autorität als „Obskurant“. Die Sinneinheit dieser Einzelheiten liegt in Müllers endgültigem und vollständigem Bruch mit dem Liberalismus. Deswegen galt er im neunzehnten Jahrhundert als unmöglich, und eben deswegen sind seine Schriften für uns noch so überwältigend neu und zeitgemäß. Auf alle Hauptfragen, die das nach dem Krieg wieder erwachte konservative Denken aufwarf, findet man bei Müller Antworten, die oft endgültig sind und schon durch ihre Formulierung jeden beglücken, der sich zum Lesen entschließt. Denn ein Entschluß, ein innerer Ruck, den man sich gibt, scheint noch immer nötig zu sein; in unbewußten Schichten kommt uns der vom Liberalismus Abgefallene wie befleckt und unrein vor (ja, beim Konservativen von heute, der einmal mit dem Liberalismus seiner

* Diese beiden Schriften, die einen Neudruck verdienen, sind im folgenden hauptsächlich benutzt, daneben die „Elemente der Staatskunst“, die jetzt in dem Auswahlband „Vom Geiste der Gemeinschaft“ (bei Kröner) bequem zugänglich sind.

** Die geradezu erlösende Einsicht, die uns Carl Schmitt mit seiner primären Unterscheidung von Feind und Freund schenkte, liegt schon in der griechischen Bündnisformel, man wolle „dieselben Feinde und Freunde haben“ (Feinde nicht Kriegsfeinde, was selbstverständlich, sondern echthrol: wer einem nach Art und Gesinnung zuwider ist).

Jugend brechen mußte, richtet sich dieses nachzitternde Verdammungsurteil gegen das eigene Selbst). Einer Rechtfertigung bedarf Müller auch wegen seines Religionswechsels nicht. Er hat unter dem Einfluß der Zeitumstände Luthers Reformation historisch verkannt und ihr die Schuld an der Säkularisation gegeben, da sie gestrebt habe, „das Heilige zu entleiben und das Säkulum zu entgeistern“, während es wahre Reformation sei, nach einem Ausdruck Goethes, „das Heilige mit dem Weltlichen zu verbinden, das Himmlische in das Säkulum einzuführen“. Jedenfalls hat er, gerade als Katholik, Roms Recht und Politik scharf bekämpft. Denn es gibt einen in der Wurzel deutschen Katholizismus; ihn vertraten die deutschen Kaiser des alten Reiches, die Rom bekämpften. Und zu Müllers Lehren, die wir möglichst mit seinen eigenen Worten umreißen wollen, ist geradezu der Schlüssel Luthers Formel von der Freiheit eines Christenmenschen, der aller Dinge Herr und aller Dinge Knecht sei.

Müllers Staatslehre übersetzt das ins Politische. Staat ist für ihn die innige Verbindung der gesamten physischen und geistigen Bedürfnisse, der Reichtümer, des Lebens einer Nation zu einem großen energischen Ganzen, ist „die Totalität der menschlichen Angelegenheiten“. Er umfaßt nicht nur die Zeitgenossen, die „in diesem einen, gegenwärtigen, armseligen Augenblick“ in einem Land nebeneinander leben, sondern auch die Raumgenossen, „die erhabene Gemeinschaft einer langen Reihe von vergangenen, jetzt lebenden und noch kommenden Geschlechtern“. Als Glied eines Staates, in Beziehung auf seine Nebenmenschen, ist der einzelne gebunden; in Beziehung auf sich selbst, sozusagen als Haupt eines Staates (insofern seine Person einen „Staat im Staate“ bedeutet) ist er frei. Diese „widerständigen“ Aussagen umschreiben das Wesen des konkreten Staates; der „reine“ Staat, der keine in sich selbständigen Glieder duldet, keine Art von gutsherrlicher Gerichtsbarkeit, keine Innungen, keine Zünfte, keine Eigentümlichkeit der Provinzial- und Städteverfassungen, ist nur ein Gedankenwesen, ein „politischer Leichnam“. Für ungläubige Zeiten ist überhaupt die Neigung kennzeichnend, „reine“ Begriffe wie Staat, Gesetz, Volk, die irdisch nicht zu realisierende Gegenstände des Glaubens sind, abgöttisch zu verehren und zu Surrogaten des lebendigen Gottes zu machen, den man auch wider Willen sucht. In annähernd „reinen“ Staaten „streben die Regierungen nach einer Verfassung, wie die der eroberten Länder, um alles Einzelne, Eigentümliche, Besondere in eine allgemeine, untertänige und tributäre Masse zu verschmelzen“; so entstehen fürstliche Willkür und Volkswillkür als notwendige polare Gegensätze. Freilich soll es bei noch so vielfältiger Gliederung keine dem Prinzip des wahren Staates widersprechenden Staaten im Staate geben, innerhalb der christlichen Welt, wo die Religion „im Herzen und beim Lebensquell der Staaten“ ihren Platz hat, keine widerchristlichen; „ein solcher verdammlicher Staat im Staate war die sogenannte französische Republik . . . ein solcher Staat im Staate würde ferner sein, wenn den Juden die vollständigen Freiheiten und Standesrechte innerhalb der christlichen Staaten eingeräumt würden“.

Alles menschliche Wissen ist nur unendliche Erkenntnis des Gegensatzes, entsteht durch die Wahrnehmung von Unterschied, von Zweiheit und endigt bei dieser Feststellung. Die Vereinigung der Gegensätze ist Leben; die Fort-

dauer des leibhaftigen Menschen ist von der innigsten, gegenseitigen Berührung der Geschlechter abhängig, nach demselben Muster sind die Verhältnisse der bürgerlichen Vereinigung einzurichten. Als grundlegende, mit einander kontrastierende „menschliche Systeme" bezeichnet Müller das „Einheitsprinzip" und „Polaritätsprinzip"; Erscheinungsweisen des ersten sind starres Verharren, Vernunftwissen, Freiheit, Recht, Kapital (Material), der Adelsstand, dem zweiten gehören an fortschrittliche Begehrlichkeit, mystischer Glaube, hingebende Liebe, Politik (gleich kluge Erkenntnis des Nützlichen), Arbeit (Werkzeug), der Bürgerstand. Erfassen kann man die im konkreten Leben tatsächlich bestehende Verbindung dieser Gegensätze nur in Hinsicht auf Gott. Vor ihm ist jeder Diener und als solcher zum Gehorsam gegen alle seine Gebote gehalten, andererseits Kind und Ebenbild Gottes und als solches zur freien Liebe verbunden. Die Freiheit ist nur in und durch den Gehorsam, der Gehorsam nur in und durch die Freiheit. Unter der Religion verträgt sich das Sein und das Haben, die Selbstliebe und die Nächstenliebe. Die starre Zweiheit wird aufgehoben durch ein drittes Höheres, durch das Prinzip der Freiheit, das der göttlichen dreifältigen und doch ewig einfachen Trinität entspricht. Aus diesem Satz folgt das System der gesamten Staatswirtschaft. Die beiden weltlichen Stände bindet der geistliche Stand. Ohne die göttliche Kraft, von der die Theologie kündet, fallen die Gegensätze auseinander, wird der Mensch entzweigeschnitten. Er ist es seit der französischen Revolution.

Denn „wer wagt das Wort Mensch auszusprechen und etwas anderes, geringeres als eine Verknüpfung des Irdischen und Überirdischen zu meinen?" Die Alleinherrschaft der bloßen Vernunft zerreißt die Verknüpfung. Diese Vernunft *ist* ein bloßes Werkzeug, wie die bloße Natur ein rohes Material ist; mehr noch, die irdische Vernunft *macht* den Menschen zum toten Werkzeug, zur arbeitenden Maschine. Die lebendige Haushaltung der Staaten, als ein Ideal der Vernunft betrachtet, ist „ein Traum, der außer aller praktischen Beziehung mit dem in Elend und Sünde befangenen Geschlechte steht". Eine willkürliche Regelung der irdischen Angelegenheiten nach überirdischen Normen wäre falscher politischer Mystizismus und würde das eigentliche Prinzip der Verderbnis unseres Gemeinwesens, nämlich die Anmaßung, welche alles eigenmächtig leiten und anordnen will, oder das Gelüste, Gott gleich zu sein, erst recht auf den Thron erheben. „Nicht Probleme hat die Vernunft zu lösen, denn die ewige Wahrheit hat selbst gesprochen; nicht Ideale soll sie verwirklichen, denn alles Vollkommene ist in der Religion Jesu Christi schon vorhanden; ritterliche Unterwerfung unter das Heilige und dann die Verteidigung desselben ... ist ihre Bestimmung."

Recht ist kein erklügeltes „Naturrecht" (das wird als Fiktion abgelehnt), sondern nur das geschichtlich gegebene, positive Recht; es ist „vor aller unedlen Beimischung einer falschen Vernunftmoral zu bewahren". Mit Fakten allein hat es zu tun, seine Gefahr ist die bei reaktionären Ultras beliebte pharisäische Abgötterei der Formel. Der Gegensatz zum Recht ist die Politik als der Wille, der mittels kluger Worte das Nützliche sucht; die Gefahr der Politik ist die liberale Neigung, alles, was nützlich scheint, für recht zu halten, die Abgötterei des bloß physischen Genusses oder des Geldes. „Die Rechtsgelehrsamkeit führt uns auf der letzten Stelle zu dem Begriff eines allerhöchsten Weltenrichters, der die allgemeine Gerechtigkeit unbeugsam ver-



Max Slevogt, Weinernte in der Pfalz

Aus dem Deutschen Volkstum

waltet, die Politik oder Staatswirtschaft auf den eines obersten Hausvaters, der das Glück seiner Kinder angeordnet hat: beides sind Vorstellungen des Einen unteilbaren Gottes, dessen Diener und Kinder wir nach der Offenbarung sind." So löst sich der Widerstreit.

Jedes konkrete Wesen ist eigentümlich und besonders; „diese Ungleichheit und eben deshalb Freiheit aller Naturen ist ... die Urtatsache aller Politik". Freiheit besteht darin, eben das einseitige, unvollkommene und beschränkte Wesen zu sein, das man konkret ist, eben dieses sein Eigentum, diese Eigentümlichkeit zu behaupten — und nicht darin, seinen Stand zu überschreiten, jeden gedenkbaren Stand zu wählen. Da jeder bei seiner Einseitigkeit nur als Glied eines größeren Körpers bestehen kann, so ist der Hauptgebrauch, den er von seiner Freiheit machen kann, daß er sich unterordne, füge, diene — kurz, der Gehorsam.

Wie das punktuelle, jedem anderen gleiche menschliche Individuum, so bedeutet auch die Sache *an sich*, die das römische Recht von der Person sondert, nur ein abstraktes Gespenst. Lediglich die Beziehung der Sache auf bestimmte Personen ist das eigentliche Objekt des Eigentums. Wirkliches Eigentum läßt sich weder abnehmen noch abtreten, nur zerstören. Wer kann den Gebrauchswert und Affektionswert berechnen? Sachen dürfen nicht willkürlich mißbraucht werden, so wenig wie Personen; jedes natürliche Material hat als Schöpfung Gottes Eigenwert und Würde, ihm muß auch „sein Recht" geschehen. Die Eigentümlichkeit des letzten Werkzeugs ist mit nachsichtigem Gebrauche zu schonen. Es gibt am Boden wie an Einzeldingen keinen absoluten Besitz, sondern nur Nießbrauch. Bei jedem sinnvollen irdischen Werk ist das erste die Liebe zum Werk, erst der zweite Zweck ist der Brutto-Ertrag, durch welchen das Werk erhalten wird, erst der dritte der sogenannte reine Ertrag, durch den es erweitert wird.

Bei Müller wird die Sache gewissermaßen zur Person und umgekehrt die Person, insofern sie dient, zur Sache. In ökonomischer Rücksicht ist jedes Wesen bald Sache, bald Person oder beides zugleich. Sich unterordnen heißt Sache werden. Wer sich den Gesetzen einer Sache unterordnet (der Landmann dem Acker, der Schuster dem Leder), *arbeitet*; wer sich einer Person unterordnet, *dient*. Geldsklaverei ist die schlimmste Unterordnung, weil „sie mit dem Lügengefühle vermeintlicher Freiheit verbunden ist". Die Aufklärung verwirft das Dienen und läßt nur das Arbeiten gelten. Das arbeitende Prinzip im Menschen wird gern Vernunft genannt; der Glaube an Gott ist ein Dienen; der Ritter, der Soldat dienen; sie arbeiten nicht. Das Gefühl des Volkes, die Stimme der Sitte bewerten den Adel eines Werkes, Amtes oder Gewerbes untrüglich danach, ob das Werk selbst oder der Ertrag der Zweck war, verachten das Geldmachen und stellen das Dienen desto höher.

Dagegen kennen die Theorien der Aufklärung in der Wirtschaft nur *reine* Sachen, tote, mechanische, berechenbare Kräfte, Ziffern, und der reine Ertrag gilt ihnen als erster Zweck. Man denkt nicht an Gesinde und Vieh, sondern an dessen berechenbare Arbeitskraft. Alles versklavt, die Arbeiter *und* die Herren der Wirtschaft, es entsteht „eine Wechselsklaverei, ein Zustand des gemeinsamen Elends, von dem die heidnischen Völker keine Vorstellung hatten". „Das europäische Geldwesen in der absoluten Gestalt, wie es dermalen schon besteht, hat die ganze Natur der Dinge und die ge-

samten Ordnungen Gottes gegen sich." Das höhere Teil und edelste Eigentum des Menschen wird ein unnützes Beiwesen; „nur Teile des Menschen, nur einzelne Kräfte sind in der großen Fabrik zu gebrauchen, nicht der ganze Mensch, der zugrunde gehen möge, wenn das Sächliche an ihm, das Geldes- und Tagelohn werte durch Alter, Krankheit oder irgendeine der unzähligen Wendungen der europäischen Bedürfnisse und Moden in der großen Geldmaschine unbrauchbar würde. Der eigentliche Mensch ... ist des edleren Restes seiner Persönlichkeit nur dann mächtig, wenn er die tierischen Funktionen verrichtet, wenn er ißt und trinkt und schläft; kurz überall nur da, wo er nicht für den Staat und für das Gemeinwesen lebt". Aber im Verkehr der Völker wie im inneren Staatsverkehr gilt es die göttlichen Bedürfnisse um nicht weniger als die irdischen; das Geldwesen, der irdische Kredit, ist auf einen geistlichen Mittelpunkt zu beziehen, es gibt eine Unzertrennlichkeit, ja „Identität des göttlichen und irdischen Kredits, welche sehr wohl empfunden wurde damals, als noch Markt und Kirche die Menschen gleichzeitig und wie zu einem und demselben Zweck zu versammeln pflegte".

Vermögen sollte nicht mehr den „Inbegriff der gesamten Verkäuflichkeiten" bedeuten, sondern den Inbegriff der freien und persönlichen Kraft eines Menschen oder der positiven Freiheit und Eigentümlichkeit, womit er in das Ganze einzugreifen vermag. So ist auch im Geldwesen das „tote" Kapital, das Metall an sich eine wertlose Fiktion; zu Geld wird das Metall oder Papier erst als Kredit der wirklichen inneren und äußeren Nationalkraft. Die Lebensstärke der Nation ist das „potentiel" des Geldes*. Jedes Werk entsteht aus Material (Kapital) und Arbeit (Werkzeug); beide kommen erst zusammen durch den Geist; durch eine unsichtbare Kraft. Das Material und Kapital der menschlichen Tätigkeiten, zu dem auch Begabung, alte Institutionen, Glück und die Gunst des Himmels zu rechnen sind (Güter, an denen der menschliche Wille und die menschliche Arbeit nichts vermag), „wird durch die unnachlassend herabströmenden Gaben einer höheren Macht beständig befruchtet und vermehrt. Hingegen muß die Arbeit und der Kunstfleiß ohne Ende gemäßigt werden durch Opfer und Gebet". Denn Kapital und Arbeit werden sich untereinander aufreiben, wenn nicht eine Kraft von oben sie in ein richtiges Verhältnis setzt. „Die beiden Seiten der menschlichen Natur, die Neigung, das Gewonnene, das Kapital, den eigenen Staat zu behaupten einerseits, und der Drang zu schaffen und durch Arbeit zu erwerben andererseits, werden als äußerlich getrennte Parteien der Kapitalisten und der Arbeiter, der Besitzer und der Nichtbesitzer, in Schlachtordnung einander gegenüber erscheinen." Das geoffenbarte göttliche Recht hebt allein die vernichtende Konsequenz der wirtschaftlichen Gesetze auf.

Ein strenges Privateigentum von Grund und Boden ist unmöglich und unrechtlich, ist sündig, „indem es ein Recht der Beraubung der Besitzer der bloß fahrenden Habe, ein Recht, ihnen den Zutritt zu dem gemeinschaftlichen Vater zu verschließen und ihnen die ersten Bedürfnisse des Lebens zu versagen, feierlich anerkennt". Der Geist des Feudalismus (mögen manche seiner Erscheinungsweisen als veraltet fallen), der feudale Grundsatz von einem notwendig beschränkten Grundeigentum muß wieder zur Geltung kommen, wird „unwiderstehlich hervorbrechen, und wenn alle Druckerpressen dies- und jenseits des atlantischen Ozeans sich, wie es wirklich den Anschein hat, gegen ihn verschworen hätten". Die herrschende Behauptung, Arbeit und Geld könne Brot ersetzen, ist wahnsinnig. Der Landbau muß sein Privileg bewahren; wir müssen Landbau treiben, bei Strafe des Unterganges unseres ganzen Geschlechts, und weil es Gott ausdrücklich befohlen hat; er ist ein Amt und eine Pflicht. Die „rationelle" Landwirtschaft ist in Wahrheit unrationell; „Gott hat dafür gesorgt, daß der rohe Ertrag nur erzielt werden kann, indem die bei weitem größte Menschenmasse zu seiner Hervorbringung verwendet, demnach auch deren Existenz durch das Produkt unmittelbar verbürgt wird. Weder chemische noch mechanische Werkzeuge, weder Dünger noch Maschinen können die Menschenhand im großen und ganzen und auf die Dauer ersetzen ... Nur wer in ein Grundstück mit seinem ganzen Dasein verwachsen ist und demselben dienet, vermag es, insofern er mit seiner ganzen Person dient, auch nachhaltig mit seinen Händen zu bearbeiten."

Wie ist das Verhältnis der Landwirtschaft zur Stadtwirtschaft? „Im Landbau ist der Mensch notwendig dienendes Glied eines Staates (status, Zustandes) und die Aufgabe ist, ihn unbeschadet dieser seiner dienenden Eigenschaft ... zum Haupte eines Staates zu machen. In der Stadtwirtschaft hingegen ist jeder ursprünglich Haupt eines Staates, unabhängiger Disponent über seine Person und seine Habe, und die Aufgabe ist für ihn, sich zur vollständigen Menschheit dadurch zu erheben, daß er Glied eines Staates ..., dienendes Glied eines Ganzen werde." Freiheit in der Gebundenheit, Gebundenheit in der Freiheit — hier kehrt unsere Betrachtung an den Ausgangspunkt zurück und schließt sich zum Ring. —

Ein eigentlich christliches Staatsdenken kann sich nie beim Nationalstaat beruhigen, sondern fordert immer das Reich. So auch bei Adam Müller. „Der politische Entwurf von Deutschland war gründlicher als der von allen andern Staaten; also mußte auch der Kampf, die Not und die Prüfung länger dauern als anderswo. Das ist die bittre Mitgift des großen Berufes, den der alte Name andeutet und die Zukunft rechtfertigen wird: des Heiligen Römischen Reiches." — Neben der Fülle der Taten in unserer Vorzeit, der überfließend reichen Geschichte, der Welt von Helden und Bürgern frommer und treuer Art, welche einstens dieser Boden getragen hat, ist „die gründliche Hoffnungslosigkeit des gegenwärtigen Geschlechtes bei den gründlichsten Naturanlagen zu geistlicher Herrschaft" der Grund einer auf erhabene Zwecke gerichteten, mutigen Aussicht.

Hans Bogner.

* Vgl. Franz Mariaux, Europäische Revue, April 1932, S. 211 f. über „potentiel de guerre" und Rüstungen als Symptome der primären, wirklichen Machtguthaben eines Volkes.

Rudolf G. Binding.

Rudolf G. Binding gilt unserer Jugend als eine der lautersten literarischen Gestalten. Als die deutschen Jugendbünde der Toten der tapferen Kriegsfreiwilligenregimenter bei der Erstürmung von Langemarck im November 1914 zehn Jahre danach würdig gedenken wollten, da beriefen sie ihn zum Redner am Tage auf der Rhön. Studenten sind allenthalben seine aufmerksamsten und hingebendsten Hörer. Ihnen galt seine

Rede „Vom Inhalt des Lebens“ (sie erschien mit den zwei Betrachtungen „Größe der Natur“ und „Ruf freien Landes“ als 13. Jahresgabe der „Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei“, Leipzig, 1931, nicht im Handel). Das war eine rechte Volksrede, ein kräftigendes Bekenntnis zum Leben, zum Leben der Gegenwart, zu Vorurteilsfreiheit in der gesamten Lebensanschauung und Lebenseinstellung, ein Anerkenntnis der großen gemeinsamen Gebundenheit, ein Aufruf zu tatfroher, verantwortungsbewußter Hingebung unserer besten Kräfte an den Staat. (Das Wort „Vaterland“ scheint ihm zu „romantisch“ für die heutige unromantische, unsentimentale, illusionslose Zeit „ohne den schönen Schein und die Sorglosigkeit des Selbstbetruges, ohne laute und überschwengliche Ideale“.) Denn der Staat sind wir selbst und „das Leben in allem zu einer Aeußerung unser selbst, zum Ausdruck unser selbst zu machen, heißt es erfüllen“. Und noch ein anderer starker Satz stand in dieser Rede:

„Für ein gemeinsames Blühen zu leben, also nicht für Arbeit, Erwerb, Wirtschaft, Prosperität, Macht, Wucher, sinnlosen Wettlauf ohne diesen höheren Sinn — das wäre der Inhalt des Lebens.“

Die innerlichste, ernsteste Aufgabe und wichtigste seelische Anstrengung jedes einzelnen Menschen, die Entdeckung des ewigen Selbst, kleidet Binding in die Verse:

„Doch von dem was du gewesen,
ringend mußt du, Mensch, genesen,
um dich siegend selbst zu erben.“

Wiederholt hat Binding über die Bestimmung und den Dienst des Dichters an Volk und Menschheit sich ausgesprochen. So findet sich bei ihm folgender Vers:

„Das ist des Dichters Los, daß er von einem Berge
herniederschaut auf ihm verheißenes Land
und weithin über irdischem Gezwerge
erobernd steht vor dem unendlich Unbegrenzten —“

Am klarsten und erschöpfendsten äußerte er sich darüber wohl, als vor einigen Jahren an ihn die ehrenvolle Aufforderung von King's College in London ergangen war, dort in Vorlesungen ein Bild von der deutschen Literatur der neuesten Zeit zu zeichnen. 300 bis 400 achtsamen Hörern hat damals dieser deutsche Dichter durch die zurückhaltende, gelassene Würde und den unvordringlichen, allen schönrednerischen Prunkes baren Aristokratismus seines Lebensstiles Achtung abgenötigt. Nicht als ein Abseitiger, so legte er dar, steht der Dichter in einer Zeit, die dem Nächsten, Gegenwärtigsten, Wirklichsten dient. Das Reich der Dichtung ist nicht eine Welt des Scheins und Dichtung nicht Abbild, Fernbild oder Sinnbild des Lebens. Sie hat es nur mit der Wirklichkeit zu tun, freilich nicht wie zu Zeiten des Naturalismus mit abgemalten Tatsächlichkeiten, sondern mit einer Wirklichkeit höherer Art als der uns umgebenden Sinnenwelt, mit einer eindringlicher geschauten, einer dichteren, eben gedichteten Wirklichkeit. Denn Dichtung ist Schöpfung, und nie will ein Schöpfer Abbild und Schein, sondern Wirklichkeit durch Gestaltung. Sie spürt dem Ungeschöpflichen und Unerschöpflichen nach, gestaltet Ungemeines und Unermeßliches, nicht mehr das Erlebnis des einzelnen, sondern das Erleben der Dinge in ihrer Beziehung zur Ewigkeit.

Indem der Dichter das Gefühl des Urmenschlichen darstellt, erhebt er den Menschen aus Herzensleere und seelenverödender Empfindungsarmut über die Nüchternheit der niederen Wirklichkeiten. Weil Dichtung heute Wirklichkeit ist, geht sie jeden an, denn die Kunst ist der Ausdruck dessen, was ein Volk und eine Zeit am tiefsten bewegt. „Kunst ist Gestaltung und Ausdruck innersten Empfindens in äußerster, zwingender Bestimmtheit.“ Die Gegenwärtigkeit des Dichters ist so groß, daß manche Dinge erst ins Dasein treten, wenn sie von ihm ausgesprochen wurden. Von anderen und von sich selbst trug er Gedichte vor und äußerte dazu, Gedichte seien einmalige Gebilde, eingefangen in den Zauber der Sprache; man solle sie nicht verstehen wollen, sondern ganz Hingabe sein, wie man auch das Dasein eines Baumes, einer Blume oder eines Duftes nur erleben, nicht aber begreifen und erklären könne.

Was Binding da vom deutschen Dichter im allgemeinen sagte, trifft in erster Linie auf ihn selbst zu. Von seiner Dichtung geht, wie von dem Manne, ein heiliger Ernst aus. Er besitzt unbeirrtes Mannesbewußtsein, die klassische Ruhe ethisch groß empfindender Kraft. In ihm lebt eine Herrenseele, lebt die innere Achtung vor sich selbst, ohne Hochmut und aufgeplusterte Selbstgerechtheit, lebt seelisches Gleichgewicht aus strenger Selbstzucht.

Es ist nicht immer unbedingt Neues, was dieser so gar nicht originalitätslüsterne Dichter gibt. Seine Gedichte zumal, die den größten Teil der vierbändigen Ausgabe seines „Gesammelten Werkes“ (bei Rütten u. Loening in Frankfurt a. M.) einnehmen, entquollen dem Geiste, nicht einer singenden Seele. Gewiß, es sind in ihnen auch zarte Blüten absoluter Lyrik, auch prachtentfaltende Preisgesänge auf Welt und Leben, Himmel und Erde, alles neu erfühlend und aufbauend. Daneben stehen in der Ueberzahl edel geschliffene An- und Aussprachen eines aufsteigende Wege weisenden Wahrheitsagers, erinnernd in der Form zuweilen an diesen oder jenen größeren, neue Formen schaffenden Lyriker. Es ist in ihnen ebensoviel geheimnisdämmrige Tiefe wie durchsichtige Helle, und viele bewegen sich auf der Grenze, „wo das Ungewisse sich dem Gewissen vermählt wie Tag und Nacht“. Gedanken eines Hochgestimmten wärmen durch ihre tiefe Verwurzelung im Geiste der Zeit. Obwohl also auch als Lyriker der Gegenwartswelt hingegeben, erlebt und offenbart sich ihm doch in Gesichten eine farbenreiche Welt des Rausches, jenseits der Süchte nach „Macht, Reichtum und Ehren“. „Auf zu den Himmeln der Zeiten, die wir verlassen, führen aus unserem Leben goldene Leitern.“ „Leben und Tod ist nur gleiches Berauschen.“ Das Irdische aber preist er in werkfreudiger Glaubensstärke.

„... Wem das Leben
ein ewiger Morgen der Kraft ist,
solcher reißt diese Erde
als eine Geliebte an sein Herz.
Wohl blickt auch er
auf zu den Sternen.
Aber er grüßt,
ein Gleicher,
sie alle und darf ihrer nicht.
Lächelnd hebt er sein Schicksal

selber vom Weg auf
und leichtschreitend
trägt ers dahin
wie eine Feder am Hut."

Und er huldigt, zugebend, daß seine Gedichte Geisteskinder sind, dem Menschengeiste als dem erschaffenden, heiligenden Schöpfer seiner Zeit. Das Bild des Krieges faßte Binding fester in wenigen Versen, als es manches dickleibige Buch zuwege bringt.

Der „Reitvorschrift für eine Geliebte" könnte Goethes Ausspruch voranstehen: „Dem edlen Pferde, das du reiten willst, mußt du seine Gedanken ablernen, du mußt nichts Unkluges, nichts unklug von ihm verlangen." Diese mit Recht den Gedichten angefügte, ebenso sachlich-sachlich brauchbare wie für den dauernden Gewinn eines höheren Lebensstiles vieldienliche Schrift im Odenschwung ist ein Loblied auf das Leben, eine Vorschrift für rittersinnigen Ritt durchs Leben, tapfer und edel, gelassen und treu. „Reiten ist Wille ins Weite, ins Unendliche." Binding lernte früh, nach eigener Aussage, bei der Zügelung eines zuckenden, zappelnden, wankelmütigen, aber blaublütigen Wesens die Meisterung seiner selbst. Bei der Aufzucht, Ab- und Emporrichtung eines kostbaren Tieres zu stattlicher Zweckleistung vollzog sich sein eigenes Emporschwingen zu gezügelter Lebenskunst, die Herausbildung seines Herrentumes. Wer ein Roß recht zu bändigen vermag, gelangt zur großen Gelöstheit in seelischem Gleichgewicht, zu vernunftbestimmter Mäßigung uferloser Gefühle, zu Erhebung und Vertrauen, zur Beherrschtheit gegenüber den strömenden Kräften, zu apollinischer Abgeklärtheit geistig-persönlicher Harmonie; er lernt, nichts Unkluges, nichts unklug wie von anderen, so von sich zu verlangen. Das ist der eigentliche Sinn dieser Reit- und umschriebenen Lebensleitschrift.

In seinen Novellen und mehr noch in den Legenden streut Binding seine reichsten, auf tönende Schönheit der Form gestellten Gaben aus. Anknüpfend an ein äußeres Geschehen, schwingen sie sich mit schöpferischen Atemzügen harmonievoll in ein halbverschleiertes Theater der Phantasie, ohne die Wirklichkeit zu verlassen, und doch von der Enge des Irdischen leicht gelöst. Des Dichters Gedankenkraft führt hinter die Dinge, in ein Vergeistigtes, Ueberwirkliches. So lenkt er auf Ewiges, Unwandelbares, auf das Urbeständige. Die Novelle „Unsterblichkeit" trägt das erzene, unbarmherzige Antlitz des Krieges und ist doch allerfüllt, aus einer höheren Welt. Ein heldischer Mensch, ein Flieger und Sieger geht am Ende seiner Lebensflugbahn in die Wasser des Meeres ein, die ihn lieben, indem sie ihn zu sich nehmen und ihn eins mit ihnen werden lassen. Und die ihm seelisch verbundene Frau vereint sich und ihr Kind, das des Fliegers, der Welle, der Unendlichkeit Kind ist, mit ihm in der Weite des Meeres. Der Einzelne und das All, Leben und Tod in ihrer einander ergänzenden Wechselbeziehung rinnen zusammen in ewigem Bunde. Die Novelle „Opfergang" ist, äußerlich gesehen, eine Geschichte aus der Hamburger Cholerazeit, schildert das Leben in hamburgischen Altgeschlechtern, das im allgemeinen bei sorgsamer Gepflegtheit geradlinig dahinsteuert. Doch darüber hinaus kündet diese Meisternovelle erhabene Frauengröße. Die sich selbst weit über das Irdische emporreckende Heldin des Herganges kleidet sich in den Mantel

ihres eben vom Tode entführten Gatten, um durch dessen vorgespiegelte Erscheinung einer anderen, die er liebte, den Tod abzuwehren — ein Aufflug dichterischer Vorstellung von erschütternder Uebermenschlichkeit. Von gleicher Kraft ist die Gestalt des riesenhaften „Wingult", eines Kriegsteilnehmers, in dem sich Einfalt und stille Größe, Lächerliches und Erschütterndes seltsam einander gesellen, so daß er ergreift wie ein mit einem heiteren und einem nassen Auge gesehenes tragisches Zerrbild der Irrungen und Wirrungen, der Erhabenheit, des Chaotischen und des Majestätischen des Krieges. Den ungeheuersten Weltvorgang ersichtlicher Kennzeichnendes, tiefer in ihn Blickendes wird die Novellistik kaum hervorzubringen vermögen.

In den Legenden berührt sich blumenhaft und rein Himmlisches mit Tragischem in verschwebender Gefühlszartheit, gestaltet mit der Vergoldungskraft göttlicher Leichtigkeit und Anmut. Sie scheinen die dem Dichter gemäßeste und darum von ihm künstlerisch am feinsten geformte Dichtungsart. Ein Peitschchen wird zu einem Wahrzeichen, daß Menschen alles miteinander teilen können. Ein dem Himmel unversehens zur Erde entrückter Engel findet Himmel und Erde wundersam ähnlich und „wie doch um so vieles schöner und seliger, tiefer und ergreifender die irdische Liebe sei gegenüber der himmlischen; und daß die Welt und das Leben, das ihr ein solch heiliges Gefühl schenken könne, auch heilig und schön sein müssen".

Im letzten Sommer erschien ein nicht einmal ein halbes Hundert Seiten zählendes zierliches Büchelchen Bindings: „Moselfahrt aus Liebeskummer, Novelle in einer Landschaft". Es ist ein Loblied auf die Moselande, auf ihre gartenhafte Schönheit und auf ihre Weine. Ein älterer deutscher Dichter hat einmal gesagt, Rheinwein sei geschmolzene Sonne, Moselwein gefrorener Mondschein. Binding dagegen meint, daß Rheinwein Sehnsüchte wecke und im Blute Aufruhr verursache, Moselwein aber Ruhe und eine beschwingte Leichtigkeit gebe, ein Getränk der Gnade sei, leicht, flüchtig, fein und hell, ohne Beschwer und Hinterhalt. Binding spricht der Mosellandschaft heilende Kraft zu, die sich sinnbildhaft bewährt in seiner weindufterfüllten Novelle. Alter Liebeskummer löst sich hier, neuer wird niedergehalten und geht zunichte. Unvergleichlich ist, bei allem zarten Stimmungszauber und intimer Pastellbildwirkung, die Verdichtetheit und Verhaltenheit, die nur andeutend hingetupfte Handlung, die Formdisziplin Bindings in dieser Novellette von einem, einem einzigen, doch artigste Erinnerung schaffenden Moseltage. Der Ruch und Würzgeschmack besten Moselweines bleibt dem Leser dieser Tändelnovelle lange erhalten.

Den Krieg hat Binding, zuerst als Führer einer Dragonerabteilung, dann als Divisionsstabsoffizier, vom Oktober 1914 bis August 1918 mitgemacht. Obgleich schließlich schwer erkrankt, entkräftet und abgezehrt, möchte er doch „keins der Jahre missen", im Glauben, daß „doch in all dem etwas Positives, ein Gewinn, eine Wandlung" liege. So sagt er in dem so besinnlichen und bedeutsamen wie unnachsichtig urteilenden Bande „Aus dem Kriege". Das ist eine unüberarbeitete Zusammenstellung seiner Briefe und Aufzeichnungen aus jenen Jahren, Betrachtungen eines starkherzigen Einzellebens während der Kämpfe in Belgien und Frankreich, die sich zu kritischen Betrachtungen über den Krieg überhaupt weiten. Hinausgezogen war Binding „in einen heiligen Krieg" als „ein heiliger Reiter", wie es in einem schönen

Gedichte aus dem Herbst 1914 heißt, mit dem Willen zu größtmöglicher menschlicher Vollendung. Bald aber fühlte er, daß mit dem Kriege eine ganz neue Zeit begonnen hatte; daß alles, was war, einer fremden Welt angehört. Trotzdem trug er in sich die Zuversicht, daß „eine Neueinschätzung des eigenen Menschenwertes, eine Neuauffassung des Schicksals, Mensch zu sein, in jedem von uns geboren würde (vielleicht zunächst nur in wenigen) als das ungeheure Gute für das ungeheure Uebel". Und er grübelte, immer in der Absicht, das Schöpferische, Aufbauende, Fördernde, den letzten Sinn des Krieges zu ergründen: „Vielleicht ist dies das Positive am Kriege, daß er viele Unwahrheiten zerstört. Das Herkömmliche hat vor ihm keinen Bestand und am wenigsten herkömmliche Unzulänglichkeit." Das Allzumenschliche der Menschen, ihr Unzureichendes für die Größe des Geschehens wird ihm nur zu bald offenbar. Schon sehr früh schien es ihm klar, daß an der Westfront der Feldherr fehlte: „Ich sehe keine Kriegskunst. ... Ich kann mir nur die Vorstellung der äußersten Plumpheit und Phantasielosigkeit dieses Gebarens machen. ... Ich stelle mir Strategie anders vor." Er glaubt den Ehrgeiz der oberen Führer nach greifbaren Augenblickserfolgen ohne irgendwelche Weite des Ausblicks durchschaut zu haben. So spricht er Ende 1914. Aber im Februar 1918 hat er „von dem, was wir vorhaben, eine weit bessere Meinung und Voraussicht als beispielsweise bei unserm Unternehmen bei Verdun. Alles was augenblicklich geschieht, hat Hand und Fuß." Während er Anfang 1915 fand, der Krieg wisse nichts mit sich anzufangen, „es fehle ihm etwas am eigensten Wesen", weil „wir Menschen es sind, die den Krieg machen, seiner unkundig und können die Form nicht finden", geht ihm doch wohl allmählich, ohne daß er es ausspricht, eine Ahnung davon auf, daß weit weniger wir Menschen den Krieg, als viel mehr der Krieg uns Menschen machte. Gerade dieses Buch Bindings läßt uns gewahr werden: wer den Krieg mit allem, hohem Ernst erlebte, ward durch ihn ein Anderer, wie durch ein Jenseits geschieden und entfremdet von den Empfindungen der früheren Friedenswelt. Binding sagt einmal: „Die Geschichte dieses Krieges wird nie geschrieben werden. Die sie schreiben, haben sie nie erlebt." Und ein andermal: „Man wird, wenn man ernst ist, täglich unfähiger, von ihm zu erzählen." Binding jedenfalls hat mit diesem Buche nicht die Geschichte dieses Krieges geschrieben. Es ist gewiß nicht ohne schwere Irrtümer, beim Glauben an die Kurzsicht anderer nicht ohne eigene Kurzsicht. Das Unwiderstehliche dieser brühwarmen Niederschriften von Augenblickseindrücken ist neben der Kraftgröße ihrer Anschaulichkeit die pralle Gedrungenheit und Klarheit des leidenschaftsfreien und auf Vorurteilsfreiheit nach Möglichkeit bedachten Vortrags, ohne Haß und Gunst, die Fernhaltung allen Wortputzes, alles Vollmundigen und Hochbrüstigen. Mit Hebbelschem Selbststolz sagt er in seinen „Rufen und Reden" von diesem Bande „Aus dem Kriege": „Ein unverfälschtes Zeugnis erklingt: die Stimme des in das ‚vieltausendsträhnige Schicksal' des Volkes, der Völker verstrickten Menschen (die einzige — leider — von Klang und dichterischem Rang), die Stimme, der der innere Gott und nicht die Absicht Ausdruck verlieh."

Binding hat selbst sein „Erlebtes Leben" bis zu seinem 60. Lebensjahre dargestellt, also die Zeit von etwa 1870 bis 1927. Indem er Erinnerungen gibt aus der Zeit, die er mit anderen teilte, hat er das Gefühl, als sei der

Bericht seines Lebens ein solcher von „vielen Leben, die unsichtbar und unhörbar für einander alle den gleichen Weg gingen. Nicht im Einzelnen und Persönlichen natürlich, sondern im Großen und Gemeinsamen". Indes, gerade die persönliche Schwerkraft *seines* Seins und Eigenlebens, der Eigenwert seiner sich hier immer wieder zwischen den Zeilen enthüllenden Einzel*seele* ist es, was in dieser Darstellung fesselt. Binding stammt aus altem Frankfurter Bürgergeschlecht. Sein Großvater, an den er allerdings gar so geringe Erinnerung hat, daß er über ihn nur in drei Zeilen aussagt, war einer von den kreuzbraven Vaterlandsfreunden, aus denen sich die Siebener-Kommission des Heidelberger Vorparlamentes vom Frühjahr 1848 zusammensetzte, die den Entwurf einer neuen deutschen Verfassung ausarbeitete. Dieser Advokat Dr. jur. Georg Christian Binding, Führer einer gemäßigten Minderheit, befürwortete damals vergeblich die Einsetzung eines großen und eines kleinen Volksrates, also ein Zweikammersystem für den in Frankfurt zu gründenden deutschen Zukunftsstaat. Der Radikalismus des einen, großen, sollte durch einen zweiten übergeordneten, aus älteren Männern gewählten kleinen gedämpft werden. Sein Vater war der große Strafrechtslehrer Karl Binding. Die Erkenntniskraft, das berechtigte Vertrauen auf die Kräfte der Vernunft, die Geisteswürde mag der Sohn von den Vätern ererbt haben. Der Vater galt dem Sohne „schon früh als der Maßstab aller Dinge", wie er selbst sagt, und in tiefer Dankbarkeit empfindet der Dichter die schonsame Kameradschaft des verehrten Mannes, der ihn auch in scheinbar richtungslosen Jahren gewähren und seinen eigenen Weg finden ließ. Er ist ihm über den Tod hinaus stärkster und strengster Beobachter seiner Wesens- und Werkgestaltung geblieben. Der Große Brockhaus nennt Karl Binding den „Führer der klassischen Schule des Strafrechts". Jedenfalls ist es für ihn kennzeichnend, daß er in seiner letzten Schrift, wenige Monate vor seinem Hinscheiden, im Jahre 1920, aus dem Gefühl reiner Menschenliebe und tiefer Verantwortlichkeit heraus die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens gefordert hat.

In Basel, wo der Vater in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ordentlicher Professor war, kam Rudolf G. Binding zur Welt. Er folgte dann den Eltern nach Freiburg und Straßburg und schließlich nach Leipzig, wo sein Vater fast ein halbes Jahrhundert lang seinen heute über ganz Deutschland verstreuten zahlreichen Schülern trockenen Stoff flüssig, durchsichtig und eingängig gemacht hat. Des Dichters süddeutsche Herkunft und sein süddeutscher Wohnsitz (er lebt in einer schönen Waldkolonie zwischen Frankfurt und Darmstadt, in der er mehrere Jahre die Bürgermeisterwürde zu bekleiden sich eine Ehre sein ließ) gaben ihm die leise melodisch gefärbten Töne seiner ursprünglichen Sprachmusik, die frische Ausdruckskraft seines klassischen Volksstiles, die schöne Architektur der Worte und, zur rechten Zeit, zumal in seinen Legenden, die aristokratische Anmut eines gezügelten Humors. Seine hohe Lebensartung formte sich wohl innerhalb sich selbst bemeisternder, zurückhaltender und behutsamer akademischer Welt. Doch sein bewußtes Dichtertum erblühte beim Erlebnis des Lichtes, „vor dem Hermes des Praxiteles im klaren Lichte Griechenlands". Dort nahm er wahr, „daß menschlichem Geist die höchste Gestaltung zugänglich sei ... Von jetzt an wich ich nicht mehr aus. Ich schuf. Ich war gesichert und überließ

mich. Denn es geschah, daß, wie nur Lebendiges zum Leben geboren wird, nur das Erlebte in mir zum Leben sich meldete . . . Und ich will dies erst Glück nennen und weiß, daß dies erst Glück ist, wenn ich mir heimlich gestand: dies Wort, diese Gestaltung im Wort, nun geboren, war dir noch eben unmöglich, war über deiner Kraft." Ihn durchdrang die Helle Griechenlands. Er „nahm die Unzerstörbarkeit des Jugendlichen, das Erleben des wahrhaft und ewig Jugendlichen, das zu allen Zeiten gleich jung sein würde und sich in alle Formen, gleichviel welchen ‚Stiles', hüllen durfte, aus diesem Gegenwärtigen als eine wunderbare Gewißheit in sich hinein. Auch Strenge war hinzugemischt, ein Gran von Unerbittlichkeit, ein Deut von Selbstgenügen um der Behauptung willen."

So ist denn Binding erst in der Vollkraft seiner Jahre als Dichter vor die Oeffentlichkeit getreten, gleich ein Meister seines Instrumentes, der Sprache. So zeigt er in der dichterischen Form in seinem „Gesammelten Werk" kein Wachsen und Werden, kein Schwanken, keine Wandlung, keine saure Mühe des Durchringens, nichts von seiner Werkstattbildung. Wir sehen ihn nur in seinem ehrlichen, mannhaften, bekennerfreudigen „Erlebten Lebens-" Buche reifen, seine Geistes- und Wesensentwicklung über das hohle, ziellose, unechte „Tunalsob" der Vorkriegszeit hinaus. In seinem sonstigen Werk aber steht er auf voller Schaffenshöhe, die zur Voraussetzung Lebenshöhe hat. Seine tiefbohrende schöpferische Gehirnmaschine gibt nur in letzter Verfeinerung ihre Formungen heraus. Diese Formungen sind verdichtete Enthüllungen seines wahrhaftigen ewigen Selbst, einer wesentlich gewordenen Persönlichkeit von edeler Einfachheit, von der Niedriges und Verworrenes abgesperrt ist.

Wenn jemand, so hat der Dichter sich rein und heilig zu halten. Nur bei charaktervoller Lebenshaltung und Lebensentfaltung wird er auf sein Volk reinigende, heilende, aufrichtende Wirkung ausüben. Die Scheu vor der Verantwortung ist nach Bismarck eine der Krankheiten der Neuzeit. In besonders schmerzlichem Maße fehlt das Gefühl der Verantwortlichkeit nur zu vielen unserer Künstler. Um so höher steht uns der ihrer voll bewußte Künstler, um so freudiger grüßen wir Binding, den Bekenner einer konservativen Auffassung vom Sinne der Demokratie, die die Besten an die ersten Stellen zu setzen habe, als aufrechten Ritter vom Geiste unserer Zeit, von untadeligem künstlerischem Schöpfergewissen. Paul Wittko.

Erlesenes

Aus Rudolf G. Bindings „Erlebtem Leben".*

Ich sehe mich in einer andern, geräuschvolleren Stadt, die ich nun schon fühle und als Umgebung empfinde. Eine breite Straße auf die ich hinabsehe trennt mich von gleichförmigen, stattlichen Häusern die auf der andern Seite stehn. Ich lehne mich, mit dem Bauch über eine weiße Fensterbank liegend, so weit hinaus als dies das Gleichgewicht gerade noch

* 298 S. Geb. 5,85 M. Rütten u. Loening, Frankfurt a. M. Vgl. den Aufsatz von Paul Wittko.

erlaubt. Ab und zu legt sich meiner Mutter Arm auf mich, die von hinten herantritt und über meinen Leib und Kopf hinausblickt. Aber dann tritt sie wieder zurück, denn es sind viele Menschen im Zimmer und an den andern Fenstern mit denen sie sich unterhält. Meine Beine baumeln herab, an der Wand herunter, oder strecken sich gerade nach hinten aus, um das Gewicht nach innen schwerer zu machen, wenn es drunten was zu sehen gibt. Unter mir und drüben dicht an die Häuser gedrängt stehen Menschen Kopf an Kopf, aber ich kann nicht gerade nach unten sehn, denn unter den Fenstersimsen sind dicke Gewinde von Laub im Bogen angebracht, die mir die Aussicht abwärts versperren. Indessen, das ist so: jeder weiß was vorgeht, und ich bin auch ein Jeder. Ich fühle mich sehr wohl, sehr wichtig, sehr vorbereitet und warte, die Vorgänge auf der Straße aufmerksam verfolgend. Auch aus den Fenstern drüben gucken die Menschen heraus, über Girlanden gelehnt, die Mitte der Straße aber in ganzer Breite ist frei; ich sehe drüben das klare eilige Bächlein in seinem gemauerten Bett, das — in seinem ganzen Laufe oben damals noch offen — die Straße von dem Bürgersteig trennt wo die Menschen stehn, die es wie ich meine, in Reihe und Ordnung hält. So wartet man. Man legt mir Blumen hin, kleine gebundene Sträußchen, um sie auf die Einziehenden herabzuwerfen. —

Das alles gewahre ich, übersehe ich und ordne es in mir. Es war klar und hell um mich und ich freudig erregt, als plötzlich ein seliger Schlag mich durchfuhr und alles in einem Rauschen versank das in mir aufstieg. Alles war verschlungen, ausgelöscht in eine nichtige Ferne gerückt durch einen einzigen Anblick. Denn indem ich wie zufällig nach dem Nachbarhaus zu meiner Rechten hinübersah, begegnete mein Auge dem Blick einer wunderschönen Frau der auf mich gerichtet war. Sie lehnte oder saß mit einer andern lässig und breit, den Kopf an das Holz der Umrahmung zurückgebogen, in einem Fenster das dem was ich innehatte zunächst lag und sah mich, leise mit der andern sprechend deren Gesicht ihr zugewandt war, unverwandt und ohne sich zu regen an. Auch ich regte mich nicht mehr. Sie schien mir unfaßbar schön, unfaßbar ernst zu nehmen. Ich fühlte dies. Ich fühlte, daß ich es tat, daß dieses Ernstliche Liebe sei. Ich fühlte, daß ich sie liebe — denn das mußte es sein; ja daß man sie lieben müsse, jeder sie lieben müsse. Aber ich liebte sie am heißesten; ich liebte sie richtig! Es war mir recht, daß auch sie mich liebte. Ich wußte daß sie zu der andern Frau von mir sprach; denn sie sah noch immer unbewegt zurückgelehnt und leise redend unter halb gesenkten Lidern ernst und wie in sich verfangen zu mir hin. Auf einmal glitt sie von der Fensterbank herab und verschwand im Innern des Zimmers. Ich war nicht im leisesten betroffen; ich traute ihr. Da war sie wieder. Sie trat ans Fenster, aus dem jetzt die andere Person zurückgetreten war, und reichte mir — man denke —: sie reichte mir, über die Spitze eines Stockes an einem Tragband aufgehängt, meine erste Botanisierbüchse — eine grüne Botanisierbüchse an einem roten Bande — in mein Fenster hinüber.

Ich wußte nicht was mir geschah; das heißt: ich wußte was mir geschah. Denn das war ja nur das Zeichen. Ich war stumm und stolz vor Glück. Unterdessen war meine Mutter herangetreten, die den grünen Gegenstand bemerkt hatte. Sie forderte mich auf, nachdem sie der Dame wohl einige verbindliche

Worte über ihr Geschenk gesagt hatte, ihr auch nun selbst zu danken. Ich sah meine Mutter erstaunt an und habe meiner Schönen nicht gedankt. Wußte meine Mutter denn nicht, daß es gar nicht mehr um die Botanisierbüchse ging?

Aber ich sollte erfahren, daß es für kleine Knaben noch mächtigere Dinge gab als die Liebe. Plötzlich ertönte von ferne Musik. Eine ungeheure Aufregung bemächtigte sich der Menschen, drunten auf der Straße, droben an den Fenstern, wo sie sich jetzt drängten. Meine Mutter packte mich fester. Alles sah nach links, wo über die Brücke vom Flusse her die Truppen in Anmarsch waren. Die Menschen hatten auf einmal Hüte, Arme, Tücher und Stöcke die sie schwenkten. Alles schrie. Auch ich schrie. Ein Schellenbaum mit wehenden Roßschweifen zitterte und klingelte bei jedem Schritt voraus, und manchmal bebte er in Ekstase mehrere starke Schritte ununterbrochen. Pauken und Becken stampften in unaufhaltbarem Takt und dunkle und helle Instrumente dröhnten gegen sie an. Danach kamen zwei oder drei Pferde die unter stillen Offizieren unbeirrt ihre geduldigen Schritte machten. Dann die Soldaten. Ich drückte meine Botanisierbüchse fest an mich um sie vor Erregung nicht fallen zu lassen und bombardierte die Musik, die Soldaten mit meinen Blumensträußchen, und wenn einer eins von meinen nicht gleich aufhob, wäre ich am liebsten hinterhergesprungen. Auch die Soldaten waren sehr schön mit den vielen Eichenkränzen um die Helmspitzen; aber nichts übertraf den Schellenbaum.

Das war nun für mich freilich ein unvergeßliches militärisches Schauspiel und erst sehr viel später wurde es von andern in den Schatten gestellt. Es mochte vielleicht ein Bataillon sein was da einzog, höchstens zwei; aber für mich war es die Heimkehr der deutschen Truppen aus dem französischen Krieg der ich beigewohnt und zugejubelt hatte. Als solche lebte sie in mir fort.

Als alles vorüber war, die Menschen auf der Straße sich verlaufen hatten, die Fenster an allen Häusern leer lagen und auch aus unsern Zimmern die Gäste gegangen waren die des Schauspiels wegen gekommen waren, rückte ich mir von den ungeordnet umherstehenden Stühlen einen an jenes Fenster, kletterte noch einmal auf meine Fensterbank und lehnte mich hinaus. Das Fenster nebenan in dem die schöne Frau gesessen war leer, das Zimmer dahinter offenbar verlassen. „Komm jetzt! es gibt nichts mehr zu sehn!" rief meine Mutter und ich kam um nicht zu sagen, warum ich gerne geblieben wäre.

Ich habe meine erste Liebe nie wieder gesehn. Aber obgleich ich ihr im Innern eine Art Treue bewahrte und mich die Liebe zu ihr viele Jahre, bis in meine späte Gymnasiastenzeit, nicht verließ und auch dann noch lange keine andere an ihre Stelle trat, so war es doch nicht nur die Frau oder etwa nur eine Zärtlichkeit, die ich mir erwartete oder ersehnte, um die es ging. Ich empfand eine ungeheure Genugtuung zu lieben. Das Gefühl, so oft es mich beglückte, hat mich nie betrogen. So weiß ich auch, daß ich damals liebte. Kein Gebilde meiner Phantasie oder eine Märchengestalt hat je Gewalt über mich gehabt. Keine eingebildete Frau, kein Ideal habe ich an die Stelle von Fleisch und Blut geträumt. Jener Frau im Fenster gehörte meine erste Liebe, und die der meine letzte gehört wird nicht tiefer geliebt sein.

Damals war ich noch nicht vier Jahre alt. Die Stadt aber, wo ich den Einzug der Truppen und meine erste Liebe erlebte, war Freiburg im Breisgau.

•

Am Tag vor seinem Tode waren wir kaum zu dem nun oft gewohnten Gang aus dem Haus getreten und hatten die kurze Strecke bis zum Anstieg des Wegs an dem Berge zurückgelegt, als er, ruhig steigend, leidenschaftlich ausbrach: „Nun habe ich, wie ich wohl sagen darf, so ziemlich alles was an Problemen und Arbeit ich mir zur Aufgabe meines Lebens gemacht hatte bewältigt; ich bin zeitlebens den Untaten und den Strafen mit denen die Menschen auf Erden sie belegten nachgegangen, und heute" — bei diesem Worte blieb er stehen und ich sah ihn wieder in den ungeheuren Zorn seiner Seele geraten wie damals als er über das Genie sprach und in sich selbst und seinem Geschlecht den Nachgeborenen fühlte; „heute", sagte er, „bin ich auf ein Problem der Strafe gestoßen an das ich in meinem Leben nie gedacht habe: auf das Problem der ewigen Strafen". — Seine Stimme hatte sich gesteigert. Wie damals schleuderte er die kurzen Worte hervor indem er sie mit einer Bewegung des sich hebenden Arms nach oben begleitete, und wie damals ließ ihn sein innerer Zorn fast in die Knie sinken, wie des Menschen Sohn im jüngsten Gericht des Michelangelo. — „Man müßte dem nachgehen", sagte er nach einer Weile während er schweigend den Weg wieder aufnahm. Ich aber wußte daß ihn der Gedanke nicht verlassen würde auch als der Zorn daß er sich ihm bisher versagt hatte schon von ihm gewichen war. Er ließ ihn auch nicht los als wir von anderem redeten; er war immer im Hintergrund seiner Seele.

Wir sprachen von dem Grabmal meiner Mutter das er ihr zu setzen gedachte. Er hatte Entwürfe machen lassen. Aber der Krieg kam und anderes rückte an die Stelle ehrenden Gedächtnisses. Er sagte daß dieses Mal auch das seine würde und daß seine Asche neben die Urne der Asche meiner Mutter gebettet werden solle. Ich fand die seither zwischen uns betrachteten und erörterten Entwürfe für das Grabmal zu schwach und war glücklich ihn gerade in diesen Tagen zu der Form des Gedenksteins überredet zu haben die ihm gefiel. Es ist der welcher jetzt steht.

Am Abend nach dem Nachtessen, das er mit meiner Schwester und mir unter gleichgültigen Gesprächen einnahm, ging er noch eine Weile in sein Arbeitszimmer hinauf, kam aber danach zu uns herunter die wir in alten, verblaßten Dingen meiner Mutter kramten. — Ob ich nicht noch etwas lesen wolle. — Ich hatte eine Übersetzung der Rede des Perikles für die Gefallenen aus des Thukydides zweitem Buch über den Peloponesischen Krieg, die mein Vater wie ich wußte sehr liebte, in meinem Koffer liegen; aber sie hatte noch nicht die Form die ich verlangte und war an einigen Stellen dunkel. Ich würde sie morgen für ihn fertig machen und sie ihm geben, dachte ich. Ich schwieg und schüttelte verneinend den Kopf.

„Dann gehe ich schlafen", sagte er mit einem leichten neckenden Ton gespielten Trotzes, als ob er uns mit seinem Verschwinden strafen wolle. Er küßte meine Schwester und gab mir flüchtig die Hand wie es seine Art war vor der Nacht. „Morgen werde ich das Frühstück im Bett nehmen", sagte er noch im Hinausgehen. Es war ein Notbefehl seines Arztes, nur um ihn ab und zu eine halbe Stunde länger in Ruhe zu halten.

Am andern Morgen hörte ich sein bestimmtes Klingeln. Es war das Zeichen für die Küche, ihm das Frühstück herauf zu bringen. Es war halb acht; ich hatte mich gerade erhoben und kleidete mich an. Nach einer halben Stunde etwa ging ich hinunter — die Gästezimmer lagen im Dachgeschoß — und trat bei meinem Vater ein um nach ihm zu sehen. Er hatte sein Frühstück genommen; das Geschirr stand ans Bett gerückt auf einem Stuhl. Er lag auf das Kissen zurück gelegt wie ich ihn im Schlafe so oft gesehn. Ich hörte seinen weichen, leisen, gleichmäßigen Atem.

Als ich ein paar Schritte näher trat ohne daß er mich bemerkte, mußte ich lächeln: Wie leicht war dieser Schlaf! wie kindlich unbesorgt noch immer dieses Atmen! wie man sich wohl einmal vergißt im halben Traum und nachher um so tiefer atmen muß. — Die Sonne schien herein; um seinen Kopf war eine sanfte lichte Dämmerung, da dort der Vorhang nicht zurückgezogen war, wie von dem zweiten Fenster, das das Licht schon voll auf das Fußende des Bettes warf. Vielleicht hielt er nur die Augen wohlig geschlossen und hatte mich nicht gehört. Ich ging leise hinaus und schloß behutsam die Tür. Draußen überkam es mich jedoch, an die Tür meiner Schwester zu treten. Sie war noch nicht ganz bereit. „Hast du schon beobachtet", fragte ich von draußen, „daß der Vater so nachlässig atmet; als ob es ihm nicht darum zu tun sei? Man möchte ihn förmlich anstoßen."

Sie antwortete etwas von innen, daß sie gleich hinüber komme. Ich mußte noch einmal nach ihm sehen. Ich trat schneller und beunruhigt wieder in das Zimmer meines Vaters. —

Sein Atem floh — nein. Das war es nicht: sein Atem — ging hinaus.

Meine Schwester trat ins Zimmer. Ich streckte meine Hand aus, um die ihre zu ergreifen. Aber ich wandte kein Auge von ihm der vor uns starb. Hand in Hand, drei Schritt von ihm, nicht an ihn rührend, als ob es uns geboten sei, — so standen wir Geschwister und sahen unsern Vater sterben. Ein Unnachahmliches vollendete sich. Keine Bewegung, kein Krampf, kein Stöhnen, kein Röcheln unterbrach ihn. Wenn wir ihn hätten zurückrufen können, wir hätten es nicht getan. Wir waren gestreift von einer süßen, unantastbaren Gewalt, die gleichsam nur an uns vorüberschritt. Ein lichtes, ein unaufhaltsames, uns ganz entzogenes Geschehen zog dahin. — Er ging hinaus. Sein Atem war nur noch der schwächer und schwächer werdende Schritt eines Mannes der sich entfernt. Dann ward er nicht mehr gehört.

Wir standen wohl lange schweigend und unvermögend. Wir wußten ja daß wir nie Schöneres sehen würden. Ich sagte es, um mir nur zu helfen. — Dann trat ich an das Fenster und öffnete es. Die Sonne kam herein und legte sich hell und spiegelnd auf die Bettstatt und das Leinen. Aber sein Haupt lag unberührt in der lichten Dämmerung auf dem flachen, ebenen Kissen. Das schwarze, volle Haar, das noch immer junge, energische Gesicht, diesen Leib eines jugendlich rüstigen Mannes — kaum daß der ergraute Bart es vermochte, die Gestalt in das Alter hineinzureißen das ihm das ewige Bild seines Wesens nicht zugestand; nun sah ich ihn noch einmal im Tode in jener ewigen Gestalt; und auch der Tod schien zu zögern, die Macht über diesen Leib anzutreten. Kein Schmerz, kein Verfall, kein Kampf, kein Aufhören entstellte ihn. Es war als solle die Linie dieses Lebens wirklich

in sich selbst zurückkehren, so wie sie für mich begonnen hatte und da wo sie für mich begonnen hatte.

So starb der Mann, der mich am meisten von allen Menschen geliebt hätte, wenn ich nicht sein Sohn gewesen wäre.

Ich sah nach der Uhr. Es war noch nicht neun. In dem vierten Teil einer Stunde mußte alles vorüber gewesen sein. Langsam und nachdenklich ging ich in meines Vaters Studierzimmer hinüber. Es war warm darin und alles zur Arbeit bereit. Ich trat an seinen Schreibtisch. Dort lagen die letzten Zeugen seiner Gedanken. Ein Buch war aufgeschlagen und ich las:

„Sooft Streit unter den Unsterblichen entsteht und einer von ihnen lügt, läßt Zeus durch Iris, die Tochter des Thaumas, Styxwasser in einer goldenen Kanne holen, und wer von den Göttern, ausgießend von diesem Trank, falsch schwört, liegt atemlos ein volles Götterjahr und kommt nicht nahe ambrosischer Speise; sondern liegt des Atems beraubt und der Stimme und böse Betäubung umhüllt ihn. Aber wenn er die Krankheit vollbracht hat ein großes Jahr durch, empfängt ihn ein anderes schweres Elend aus anderem; und neun Götterjahre ist er getrennt von den ewig seienden Göttern und er kommt nicht zum Rate noch zum Mahle die ganzen neun Jahre. Im zehnten gelangt er wieder in die Versammlung der Götter. Zu solchem Eid setzten die Götter des Styx unvergängliches ogygisches Wasser welches den schroffen Boden durchfließt."

Es war die Theogonie des Hesiod die ich in der Hand hielt, und die Stelle war aufgeschlagen wie die Unsterblichen untereinander den Meineid bestrafen. „Man müßte dem nachgehn", hatte mein Vater von den ewigen Strafen gesagt; und er hatte keinen Tag versäumt. Dort verbot sich der Tod und die Strafe des Todes. Was mochte diese Betäubung und Atemberaubung bedeuten? — Ich schauderte heftig.

Unter dem aufgeschlagenen Buche lag der 2. Teil des Faust. Daneben, wieder aufgeschlagen, die Perser des Aischylos. Diese drei Bücher mußten unter einem bestimmten Gesichtspunkt zusammen gekommen sein. Aber die aufgeschlagenen Seiten des Dramas ließen ihn für mich nicht erkennen.

Aus Rudolf G. Bindings „Moselfahrt aus Liebeskummer"*.

Wein ist Denken und Tun, Wein ist Wachstum und Wohlstand, Wein ist Sorge und Genuß der Menschen. Er ist allein sichtbar und fühlbar. Er ist Rede und Antwort, Trank und Geschäft. Wo am Rhein Verkehr Schiffahrt Industrie sich zeigen und zu gewaltigem Bilde steigern, wechselt im Moseltal Weindorf und Weinberg in unaufhörlichen feinen Schattierungen Eigentümlichkeiten und Überlieferungen. Jeder Wein jedes kleinen Ortes hat seine sorgsam bewahrte Ehre. Gleichen sie auch einander in dem kühlen stahlig-schieferigen Untergrund, den sie auf der Zunge nicht verleugnen (wie wenn man wieder als Schulknabe an seiner Schiefertafel leckte), so ist doch in jedem Naß, das sie darbieten, nach wechselnden Namen und Lagen ein besonderes Stück von Unnachahmlichkeit, von Lust an eigener bestimmter Art, vom freimütig Bäuerlichen bis zur höchsten Feinheit adeliger Zucht und Genußkultur.

* Pappband 1,50 M. Rütten u. Loening. Vgl. hinten die Buchbesprechung.

Der Wein hat die ganze Mühe und Kraft, ja selbst die Andacht dieser Menschen. Und dies nicht nur heimlich im kirchlichen Gebet. Ich sah einen Mann vor den sich weit erstreckenden Rebengeländen stehen, die nur zum kleinsten Teil ihm gehörten. Nun mußte es reifen. Die Reben standen in der Fülle. Er blickte über das gesegnete Land. Und inbrünstiger, andächtiger als dieser konnte keiner aussehen, keiner sprechen, denken, fühlen, als er ganz tief zu sich sagte: „Nur vier Wochen Sonne". — Sein Auge wurde ein wenig feucht und sein ganzes Wesen schien in seinen Blick zu versinken.

Dort ringsum und allenthalben ist die Pflege der Weinberge mühsam. Steil und rutschig durch das Schiefergebröckel ist in den Bergen alles menschlicher Hand allein anvertraut. Während der Tiroler mit Ochsen- oder Pferdegespannen durch die Laubgänge der Reben pflügt, muß hier jeder Rebstock an die aufrechte Stütze einzeln hochgebunden werden, jede Düngung mit Menschenkräften herangeführt, jede Erdkrume mit Hacke und Schaufel gelockert und bereitet werden. Aber die Weinberge stehen in einer unvergleichlichen Pflege. Geordneter selbst als am Rhein folgen sich in den langen und längsten Hängen die Reihen der Reben bis zu der größten Parade, dem größten zusammenhängenden Weingebiet Deutschlands, zwischen Zeltingen und Bernkastel. Keine Unterbrechungen, keine Verschwendungen. Gleichgerichtet steht Armee neben Armee. Und wahrhaftig: wo die Toten in kurzen geraden Wegen unter den ausgerichteten Kreuzen auf dem Friedhof von Bernkastel zwischen den herandrängenden Weinbergen ruhen, ist es wie eine kleine unheitere farbige Spielerei zwischen dem heiteren Ernst des grünenden reifenden Lebens. So zusammengedrängt rings von Rebbergen hat jeder Ort seine Toten dicht bei sich. Der Tod braucht nicht viel Raum und die Toten keinen Schatten. Denn der Wein braucht Sonne.

*

Der Wein macht nicht heiß. Er ist kühl und mundet. Er ist ohne Beschwer und Hinterhalt. Leicht, flüchtig, fein und hell — wie eine liebenswürdige frische Musik, die nachklingt, ohne Körper und Gemüt zu belasten, — nimmt er kaum Besitz von dir. Er läßt sich genießen: das ist seine Ehre, das ist sein Ehrgeiz. Wenn der schwere Rheinwein wie flüssiges Gold in den Adern rollt und pocht, den Trinker beansprucht bis zu einem Taumel von Glück und Rausch in dem er stumm vor seinem Glase sitzt und sich und die Welt vergißt, vertauscht der Moselwein nicht heimlich zu seinen Gunsten die Gegenwart mit einer anderen Welt. Er geht dir nicht einmal nach. Er macht sich nicht wichtig; er gleicht darin dem Landeingeborenen. Glück und Rausch sehen anders aus in diesem Lande: ruhiger, stiller, bescheidener, weniger entrückt und entrückend; man möchte fast sagen: einfacher und sachlicher. Schwere Trinker, unergründliche Bäuche, unerschütterliche Kehlen, weinselige Jungen und Herzen in Permanenz: — es gibt sie hier wie dort, zu jeder Zeit und von Geschlecht zu Geschlecht. Sie gehören zum Bestand dieser Landschaft wie anderer Landschaften wo Wein wächst. Ja: sie haben etwas Ehrfurchtgebietendes in ihrer Sorge und Liebe zum Wein. Denn in die Saufust mischt sich die Liebe: man weiß nicht, wo es beginnt. Gott hat viele Arten von Andächtigen. Es hieße Land und Leute fälschen wenn man diese verschweigen wollte.

„Wenn der Wein nicht wäre, könnte ich's hier gar nicht aushalten" sagt ein trefflicher Weinbergsbesitzer, der früher die Welt gesehen und befahren hat. Und er erzählt von Wein und Jahrgängen, von Ernten und Mißernten, von früher und jetzt, von einstigem Wohlstand und heutiger Not. — „Aber wenn der Wein gut wird" sagt er, „kann man es wieder aushalten."

Die Weinlesen sind froh, aber nicht laut. Die Leute der Mosel erkennen den Fremdling fast augenblicklich an der falschen Einstellung zu ihrem Land. Die Fremden erwarten vom Weinland und Weinvolk ein lautes Wesen, Ausgelassenheit, übermut, wohl auch Derbheit und hitziges Blut. Sie glauben das alles zu finden, und daher bringen sie's mit. Auch die Winzerfeste sind mehr eine Vorstellung der Fremden als ein Brauch. Einzig an der Untermosel gibt es in guten Jahren richtige Winzerfeste.

Kleine Beiträge

Eine Geschichte des Reichsgedankens.

Als aus der Romantik die deutsche Geschichtschreibung erwuchs und in dem preußischen Geschichtschreiber Ranke rasch die höchste Höhe — eine Menschheitsleistung — erreichte, schien der Reichsgedanke längst erstorben. Die Geschichte erhält nach Ranke ihre Gestalt durch die „Ideen", die langsam Kraft gewinnen, ihre Blüte, ihre Krise erreichen und wieder absterben, d. h. ihre bewegende Kraft verlieren. Die „Idee" des Reiches schien ihm abgelebt zu sein. Ranke sah das geschichtlich Wesentliche seines Zeitalters in den Verfassungskämpfen und in den Nationalkämpfen. Der „nationale Rechtsstaat" (so würden wir heute sagen) galt ihm als die „Idee" des neunzehnten Jahrhunderts. So arbeitet denn die Geschichtschreibung der Ranke-Schule unter den Richtpunkten der Nationalität und der Verfassung. Sie wollte Staatsgeschichte sein. Hier und da wurden Versuche einer andersartigen Geschichtschreibung unternommen: Karl Lamprecht versuchte (unter unbewußter Einführung biologischer Begriffe) eine psychologische Geschichtschreibung, Walther Classen erweiterte die Staatsgeschichte zur Volksgeschichte.

Wenn man die deutsche Geschichte als eine Gesamterscheinung begreifen will, so kommt man mit dem Begriff der Staats- und Staatengeschichte nicht aus. Erst die Volksgeschichte vermag das Ganze des deutschen Lebens zu erfassen. Aber „Volk" ist das natürliche, nicht das geschichtliche Gestaltungsprinzip. Man erfaßt mit der tatsächlichen Entwicklung des Volkes noch nicht die Aufgabe des Volkes. Immer greift die Volksgeschichte in die Staatsgeschichte hinüber, um sich von ihr die „Aufgabe" zu holen: gern wird die staatliche Volkseinheit, die Zusammenfassung aller Deutschen in einen Staat als das ideale politische Ziel betrachtet. Damit aber gerät man unter das französische Prinzip der Nationalstaatlichkeit, und es bleibt für die Weltordnung der Nationalstaaten folgerichtig nur die Société des Nations übrig. Man wird nationalliberal einerseits, internationalliberal anderseits. Gegen diesen logischen Zwang ist alle konservative Sympathie für das echt Volkhafte wehr- und hilflos.

Es genügt also nicht die Rückbesinnung auf Volk und Volkstum, es ist auch eine genuindeutsche, eine aus deutscher Wurzel erwachsene politische Ordnungsvorstellung (die sich zu einer politischen Weltordnung erweitern kann) nötig. Eine solche Ordnungsvorstellung, die als die deutsche Aufgabe galt, haben wir in früheren Jahrhunderten gehabt: das Reich. Das ist nicht nur, wie man im neunzehnten Jahrhundert meinte, eine mittelalterliche Staatsordnung, es ist eine deutsche Weltordnung. Die Preisgabe des Reichsgedankens durch die Deutschen bedeutet die Preisgabe einer deutschen Welt-

bestimmung, sie bedeutet den Verlust der deutschen politischen Aufgabe schlechthin. An seine Stelle treten Ideen wie wirtschaftliche Weltgeltung im Dienste einer Welt-Prosperity, kulturelle Beitragsleistung zu einem imaginären Gesamtschatz der Weltkultur, Streben nach sozialer Vollkommenheit der Welt und dergleichen. Damit wird der Deutsche unsicher in sich selbst.

Das Reich ist nicht nur eine Idee unter Ideen (im Sinne Rankes), es ist die politische Idee schlechthin, von der alle Geschichte ihren Sinn erhält. Es ist das Kriterium aller Geschichte. Ist diese Idee erloschen, so ist die Geschichte nur noch eine fortgesetzte Anhäufung von allerlei Ereignissen, aber nicht mehr Geschichte. Auch Rankes Weltgeschichte lebt, wie sich nachweisen ließe, im Grunde vom Reichsgedanken.

Es ist eine Folge des Weltkrieges, daß der deutsche Reichsgedanke sich wieder erhebt und zur normativen Aufgabe der deutschen Politik (trotz allem A. A.) wird. Wir sind im Begriff, unsre politische Geschichte wieder als Reichsgeschichte zu verstehn.

Daher kommt dem Buche Gerhard Günthers: „Das werdende Reich. Reichsgeschichte und Reichsreform“ eine besondere Bedeutung zu*. Es ist der erste Versuch, die deutsche Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart unter das Kriterium des Reichsgedankens zu stellen. Vom Frankenreich bis zur Republik von Weimar wird die deutsche Politik in ihrem Verhältnis zum Reich dargestellt. Wir sehen ein dauerndes Ringen um Reformatio und Restitutio des Reiches, unterbrochen vom Interregnum, der Reichslosigkeit. Die Geschichte des im Werden begriffenen, nie in der Vollendung vorhandenen Reiches stellt Günther immer mit dem Blick auf die Gegenwart dar. Er schreibt nicht eine Geschichte dessen, was tot und vorbei ist, er schreibt in jedem Satz aktuelle Geschichte. Es ist das Problem der gegenwärtigen deutschen Lage, das er in aller unsrer Geschichte entdeckt, es ist das Ewig-Deutsche in der Politik, das er aufdeckt. Seine Darstellung übt nicht moralistische Kritik, sondern sie ist ein politisches Gericht über unsre Geschichte. Es wird nicht nach gut und böse, nicht nach erfolgreich und erfolglos an der Geschichte herumkritisiert, es wird Freund und Feind des Reiches gezeigt. So bekommt unsre Gesamtgeschichte zum ersten Male eine klare politische Gestalt.

Günthers „Werdendes Reich“ ist das erziehliche politische Geschichtsbuch unserer Zeit. Ich wünsche es in den Händen der Geschichtslehrer und in den Händen der reiferen Schüler. Denn hier erhalten wir den eigendeutschen Maßstab aller politischen deutschen Geschichte, wir erkennen die große Grundanlage des Domes der deutschen Geschichte. Daß Günther manche bezeichnenden, aber wenig bekannten Einzelzüge bringt, macht seine Darstellung lebendig und für den Leser reizvoll. St.

* 218 Seiten. Geh. 4,80, geb. 5,80 RM. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

„Katholisches Europa.“

Das Werk Richard Bies vom „Katholischen Europa“* gehört zu den bestbefeindeten und wenigst gelesenen oder gekannten Büchern der nationalen Literatur. Es fordert Kritik und Parteinahme heraus, es zwingt auch den Abseitsstehenden, den Nichtkatholiken, sich mit den allerbrennendsten religionspolitischen Fragen auseinanderzusetzen, mit Amt und Sendung der katholischen Kirche, die immerhin die stärkst organisierte, lebendig an den Geschicken Europas in aller Stille mitbeteiligte religiöse Macht, heute wie schon vor tausend Jahren ist.

Bie erzählt in seinem breit angelegten Werk die Geschichte der Dogmen der Kirche von ihrer Entstehung an, und erzählt damit zugleich die Geschichte des katholischen Europa von einst bis heute in ihren wesentlichen und unaustilgbaren Grundzügen.

Bie gehört zu den wenigen Autoren, die sich den Gegner suchen, an dem sie wachsen und ihre Kraft bewähren können. So schrieb er sein Buch über Karl Marx, das beste und strengste, was je über diesen Zerstörer Europas erschien**. So suchte er mit derselben Methode, der er sich Marx als dem Generalexponenten alles Sozialismus gegenüber so souverän bediente, auch die katholische Kirche in ihrem Wesen zu treffen.

Diese Methode, angewandt auf eine einzelne Persönlichkeit, erwies sich als erfolgreich. Der historische oder magische Kern einer Persönlichkeit oder eines Ereignisses wird rücksichtslos enthüllt, jedes Verfehlen, Mißlingen, jeder Bruch wird sichtbar, enthüllt sich in der Spannung eines großen Symbols, einerlei ob zum Guten oder Schlechten***. Das große Symbol Bies ist die Gnade und der aus ihr geschöpfte, erst den Erwählten als solchen weihende Gnadenakt, die Gnadenwahl, die Bie innerhalb des natürlichen Reiches erscheinen läßt, durch die der Erlesene, der Edle, der Adlige, der Ausgezeichnete erst berufen wird:

„So wird die Lehre von der Gnadenwahl zu einem Prozeß der Naturgeschichte. Unerbittlich kennzeichnet sie die Menschheit als einen Mißerfolg, als einen hoffnungslosen Massenbestand, der vom Schicksal rücksichtslos gesiebt werden muß ... Unter der Masse der Zufälligen werden einige ausgezeichnet, um durch den Adel ihres Verdienstes, um durch den Auftrag der Geschichte die Natur aus ihrem eigenen Zwiespalt, aus ihrer eigenen Mißgeburt zu befreien ... Jede Gottesspekulation, in deren Mittelpunkt an Stelle der Gnadenwahl die Sündenbekehrung steht, vergewaltigt das Zeugnis der irdischen Erscheinung und Offenbarung des Menschensohnes.“

Die Suche nach der historischen und religiösen Begründung dieses symbolischen Weheaktes der Gnadenwahl führt Bie durch das christliche Europa aller Zeiten, und so gerät er an die katholische Kirche. Am Eingang seines Werkes stellt er gleich den Christen hin, wie er ihn empfindet in der symbolischen Spannung: „einsam zwischen Kreuz und Kirche, ungewiß der Gnade, ungewiß der Sakramente. Ob er will oder nicht, den Menschen trifft die unheimliche Schuld des Bösen.“

Es geht um die Auseinandersetzung von Schuld und Gnade. Bie spricht von Augustinus, aber er zielt auf den heutigen Menschen.

Das ist der dramatische Kontrapunkt, in den Bie sein Werk gegen die Kirche stellt: „Die Kirche kann die Rätsel der Seele nicht lösen. Sie kann den Menschen nicht vor der Schuld bewahren. Sie kann keinen Gläubigen vor dem Zweifel behüten. Sie kann die Sakramente nicht felsenfest verbürgen.“

Bie spricht vom „mühelosen Sündenfall“: „Ohnmächtig steht die Kirche der heillosen Tatsache gegenüber, daß es eine Schuld auf Erden gibt. Aber Sünde und Schuld werden verwechselt, Schuld dient zur Entschuldigung der Sünde, das zeigt die Verwilderung des Zeitalters. In Wirklichkeit trifft Schuld nur den heroischen Charakter.“

Und hierher gehört der schöne Satz: „In der Tiefe der Welt bleibt das Rätsel, daß mitten aus dem unschuldigen Alltag die Katastrophe einer dunklen Schuld aufbricht.“

Man hat einen anderen Satz Bies verspottet, den von der nordischen Welt, „die nicht den Begriff der Sünde kennt“: Schuld sei niemals gleichbedeutend mit Sünde! Und hier sehen wir einen haarfeinen Spalt aufklaffen in einen dem Mittelmeermenschen unbekannten Abgrund hinab. Denn der Nordländer hat wie kein anderer Bewohner der Erde das finstere Schicksal aus Untreue, Verrat und Neidingstat an sich in seiner Geschichte erfahren. Und alle Sünde ist nichtig, gemessen an dem, was ihm als Schuld sich aufrichtet. So kommt denn Bie zu dem lapidaren Satz, daß es „der eigentliche Sündenfall“ sei, wenn der Beruf der Freiheit (für die Ordnung einer höheren Wirklichkeit) mißbraucht werde. Mißbrauch, Verrat — das ist „Sünde“ des Nordländers, und keine Menschenart der Erde hat das „Meine Schuld, meine höchste Schuld“ sich so erschütternd an die Brust geschlagen, wie der Nordländer, keiner hat so erbittert und so tief gesonnen wie er über den Verrat des Judas (das zeigt der „Heiland“).

Bie bezeichnet es als „ein Verhängnis, daß die Kirche zu dem ungeheuerlichen Mißverständnis verleitete, Jesus Christus sei für die Sünden der Welt gestorben und auferstanden“; das Opfer von Golgatha sei keineswegs „ein Lösegeld für alle“. Diese Deutung bekommt ihre ganze Tiefe erst in Bies dramatischer Auseinandersetzung mit Pauli Begriff der Erbsünde: „Paulus wirft die ganze traditionelle jüdische Last der Sünde auf das Gefühl der Menschheit. ... Was ein frevelhaftes Verhängnis innerhalb des jüdischen Seelentums ist, das überträgt er auf die gesamte Menschheit. Und damit den Begriff der Sünde. ...“ Der Sündenbegriff ist „Menschen von Rasse und Format“ fremd.

Nun hat Stapel jüngst schon gegen Bie eingewandt, daß der Begriff der

* Richard Bie, „Das katholische Europa“, R. Voigtländers Verlag, Leipzig. Hier sind auch die beiden unten genannten Bücher Bies erschienen.

** „Revolution um Karl Marx“.

*** Siehe die historischen Porträts in „Magie der Weltgeschichte“.

Erbsünde unjüdisch sei, Paulus habe ihn nicht aus seinem Judentum, auch dem heutigen Judentum sei nichts fremder als die Erbsünde. Dann aber verweist Stapel auf den tiefen Pessimismus in germanischen Lebenszeugnissen und sagt dann selber: Götter und Menschen müssen schuldig werden.

Das aber ist der Sinn von Bies Kritik der Sünde, das ist dasselbe, was Bie negativ ausdrückt, daß Schuld niemals gleichbedeutend mit Sünde sein könne. „Die religiöse Frage entstand aus der Sünde, und die Sünde entstand bei den Oberen", sagt Blüher, und das, was nun folgt, gehört mehr auf die Seite von Stapel: „Pessimismus ist die Einsicht der Oberen, daß wir auf einem Schauplatz der scheiternden Werke des Menschen leben. ... Sünde ist die Einsicht der Oberen von der kosmologischen Macht. ... Auch die guten Werke des Menschen bedürfen der Vergebung der Sünde. ... Sünde ist die Form a priori, unter der alles menschliche Tun erscheint. Dies einmal begriffen zu haben, heißt Buße tun."

Buße aber ist die Voraussetzung der Wiedergeburt, das ist der Kern der christlichen Lehre, das ist die Schwelle, hinter der erst die Gnade wartet. Die Wiedergeburt, das Grundprinzip alles Christentums, und somit alles Sakralen und Religiösen, über das wir Europäer verfügen, fehlt im Werke Bies. Er dient dem Profanen, wie Blüher dem Religiösen. Und so ergänzen sie einander. Bie, auf Blühers „Aristie" fußend, deutet Jesu Lehre auf den Gottesstaat hin, „der die Wiedergeburt einer verjüngten, gesiebten und erlösten Welt sei, eine Gemeinschaft der Auserlesenen ... sie beruht auf der Auswahl durch die Gnade ..."

Wir finden in Bies Werk eine tiefe Reizbarkeit, die auch in scharfe Invektiven gegen die Kirche ausbricht, und unter der seine Darstellung leidet, und die sie nicht zu der Klarheit und Präzision gelangen läßt, wie es ihm beim Karl-Marx-Buch gelang. Diese Reizbarkeit führen wir zurück auf die Ungelöstheit seines Gnadenbegriffs, mit dem er zugleich die Wurzel alles Religiösen und Sakralen verneint. Dem gegenüber wahrt das Werk Blühers das höhere Gut, wenn er erklärt: „Der Mensch steht unter der Vergebung der Sünde."

Beider Werke aber gehören in eine Front. Ein großer Anstoß zur Religion ist mit ihnen gegeben, ein unerschöpfliches Gut frei und offen hingelegt, — das wartet der Ergreifung durch die, welche es brauchen werden.

Gregor Heinrich.

Was wird aus der Dichter-Akademie?

Heinrich Mann und Käte Kollwitz hatten einen plakatierten politischen Aufruf, der sich gegen die Regierung, also gegen den nationalen und autoritären Staat richtete, unterzeichnet. In einer liberal-demokratischen Republik wäre nichts dagegen zu sagen. In dem autoritären Staat, der jetzt gilt, kann das nicht geduldet werden. Wendet sich ein Künstler gegen diesen Staat, so wird der Staat seine Pflicht tun und sich gegen ihn wenden. Mit dem „Weimarer" G'schnas kann man machen, was beliebt. Aber selbst jener Unstaat schützte — weniger sich selbst als die wertvollen Personen seiner Minister, nämlich durch das „Republikschutzgesetz". Der nationale und autoritäre Staat aber fordert die Unverletzlichkeit der Gesinnung, aus der er lebt. Der kommissarische preußische Kultusminister vollzog eine Staatsnotwendigkeit, als er die Künstler, die gegen den geltenden Staat politisch agitierten, aus der Preußischen Akademie der Künste verwies. Wenn nun selbst einige konservative Schriftsteller um die Kollwitz leise weinen, so bezeugen sie damit nur mangelndes Empfinden für Staatlichkeit.

Die künstlerische Bedeutung Heinrich Manns und der Käte Kollwitz wird durch den Ausschluß aus der Akademie selbstverständlich nicht berührt. Heinrich Mann bleibt nach wie vor ein zeitweilig überschätzter, heute veralteter Romanschriftsteller mittleren Ranges. Käte Kollwitz bleibt die große Meisterin, die auch wir, ihre politischen Gegner, bewundern.

Heinrich Mann, der seinem künstlerischen Range nach gar nicht in die Akademie gehörte, der — man sollte uns das ehrlich zugeben — nur seiner politischen Aufsätze wegen hineinkam und zum Vorsitzenden der „Sektion Dichtung" gewählt wurde, behauptet (nach der Voss. Ztg. vom 16. Febr.): „In der republikanischen Vergangenheit (sehr richtig: Vergangenheit) der Akademie sei die persönliche Freiheit auch der rechtsstehenden Akademiemitglieder nie angetastet worden." Das ist nur

formal richtig. Kolbenheyer, Schäfer, Strauß (Hermann Hesse hatte schon vorher die Akademie verlassen) waren durch das unfaire Verhalten einer bestimmten, auch politisch eindeutigen Clique moralisch hinausgedrängt worden. Die Dokumente sind in unserem Aprilheft 1931 veröffentlicht worden. Herr Mann hat gar keinen Grund, die Duldsamkeit der Seinigen zu rühmen. Aber es handelt sich hier nicht um Vergeltung, sondern um das Wesen des heutigen Staates. Mindestens seit dem 30. Januar hat sich der Staat substanziell verändert. Das Plebiszit vom 5. März wird diese Umwandlung sanktionieren oder — die Wandlung muß im Kampf um die Macht festgestellt werden. Wer sich politisch dazwischensteckt, tut es auf seine Gefahr.

Als Heinrich Mann von der Akademie verwiesen wurde, wäre es moralisch notwendig gewesen, daß die, die ihn zu ihrem Vorsitzenden gewählt hatten, mit ihm unter Protest aus der Akademie ausgetreten wären. Mit Hohn haben wir davon Kenntnis genommen, daß die Herren sich entschlossen haben, den Fall „unpolitisch zu behandeln" und in der Akademie zu verharren. Sie ließen ihren Erwählten in Stich. „Ihr seid mir schöne Republikaner!"

Die Dichter-Akademie hat durch dieses ihr Verhalten alle Autorität eingebüßt. Man lacht über sie. Was nun?

Es scheint uns moralisch notwendig, daß nun die bisherige Dichter-Akademie aufgelöst wird, daß man die Sektion neu institutiert, daß man durch neue Berufungen eine neue Autorität errichtet. St.

Die betrübte Geistesfreiheit.

Die Altmeister der Geistesfreiheit von 1880 bis 1900 sind durch die aufregenden Ereignisse dieser Tage aus ihrer bürgerlichen Ruhe gescheucht worden. Die inzwischen Beiseitegeratenen versammelten sich zu einer „Kundgebung". Überschrift: „Das freie Wort." Der Leitartikler, Romancier und Synagogenprediger Heinrich Mann, dessen Romane auch bei stark gesenkten Preisen nur selten noch einen Interessenten finden, bewegt sich herein, an seinem Arm Ricarda Huch. Thomas Mann sendet eine Epistel, die nachher im Berliner Tageblatt und in der Vossischen Zeitung gedruckt steht. Der Inhalt des Schreibens ist so substanzlos und uninteressant, daß man das Ding nur deshalb zu Ende liest, weil es von Thomas Mann stammt. Er hat die Entwicklung auf der Rechten nicht verfolgt, kennt das neuere politische Schrifttum nicht und redet also völlig nebenher. Nicht ein Wort, das trifft. Auch die „Zeitungswissenschaft" kommt, mit dem Zug aus Leipzig eingetroffen. Und siehe da — Wolfgang Heine, an den niemand mehr gedacht hatte, kriecht aus dem Grabe seiner Verschollenheit herauf und wiederholt eine seiner Reden aus der Lex-Heinze-Zeit. (Seine letzte Leistung vollbrachte er damals in der Zeit der Nackttänzerinnen, der erpressionistisch dekorierten Bars und Dielen; damals pathetisierte er über die „Kunst" der öffentlichen Aufführung von Schnitzlers „Reigen", über den „künstlerischen" verdunkelten Geschlechtsakt auf der Bühne.) Noch einmal troffen ihm die alten Banalitäten pathetisch vom Munde. Aber er nahm sich nicht recht in acht, er konnte sich noch nicht in die neuen Zeiten einfühlen. Knips — ein Polizeioffizier schnitt ihm mitten im dicksten Pathos seine schöne Geistesfreiheit ab. Da stand nun das verblüffte „freie Wort". Professor Georg Bernhard, der sich mit Händen und Füßen anstrengt, um wieder in die Öffentlichkeit zu kommen, war um eine Enttäuschung reicher: er kam nicht zu Wort. Und er hatte sich doch so darauf gefreut. Warum muß dieser taperige Wolfgang Heine so unvorsichtig mit der Geistesfreiheit umgehn!

Um 1900 noch wurden solche Versammlungen ernst genommen. Heute lacht man über sie, wenn man den vergrämten Bericht irgendwo hinten in den liberalen Blättern überfliegt.

Was haben diese guten Leute eigentlich mit der „Geistesfreiheit"? Sie können Romane schreiben, Gedichte machen, philosophieren, soviel sie wollen. Sie können auch in Zeitungen schreiben. Nur ihre politischen Sottisen sollen sie für sich behalten. Wir haben keinen liberalen Staat mehr, in dem jeder ungehindert gegen den Staat Propaganda treiben darf. Wir haben einen autoritären Staat. Er bezieht seine Autorität nicht aus den belanglosen Meinungen der Politik treibenden Unpolitischen, sondern aus anderen Gründen. Da mögen sich also die Geistesfreiheitler in acht nehmen. Nehmen sie sich in acht vor dem Staat, so bleiben sie unbehelligt.

Verliert die deutsche Kultur irgend etwas, wenn der Staat die Literaten nicht mehr mit sich spaßen läßt?

Das einzig Entscheidende an der ganzen Angelegenheit ist: Früher horchte das Volk auf, wenn jene Leute sprachen und Resolutionen faßten. Heute hört keiner mehr hin. Man liest davon, wie man vieles liest, und lächelt, daß es das noch gibt. Der Geist nimmt keinen Schaden daran, wenn jene Leute schweigen, die nicht mehr fähig sind, die Zeit anders denn als „Barbarei" zu verstehn. Ihre Reden sind nur Leichenreden. Das Leben braust auf andern Wegen.

St.

Graf Keyserling sucht Einfluß.

Wir wiesen im zweiten Juliheft 1932 (Seite 593) darauf hin, daß Graf Hermann Keyserling mit einem Artikel in der DAZ. versuchte, Einfluß auf die nationale Bewegung zu gewinnen. Jetzt versucht er, nach dem 30. Januar, wieder hervorzutreten (an derselben Stelle) mit unerbetenen Ratschlägen „zum Neuaufbau des Reiches". Seine Artikel in der DAZ. tragen übrigens den Vermerk: Copyright 1933 by Graf Hermann Keyserling, Darmstadt. Die Amerikaner werden ihn doch nicht so wichtig nehmen?

Wir stellen mit Bezug auf den unerwünschten politischen Ratgeber fest:

Erstens. Graf Keyserling ist nicht deutscher, sondern estnischer Staatsangehöriger, obwohl er seit Kriegsende in Darmstadt lebt.

Zweitens. Blutmäßig ist er sehr stark gemischt. Daher sein besonders eifriges Eintreten für alles dem Deutschen Fremde. Er möchte es jetzt als spezifisch deutschen Vorzug hinstellen, „universalistisch" sich mit allem Fremden bedenkenlos zu vermischen. Dieses Ideal ist nichts als eine Selbstverteidigung des vielfach gemischten Blutes.

Drittens. Die Abneigung Graf Keyserlings gegen das artecht Deutsche ist notorisch. Sie ist in seinen Büchern kaum verhüllt, in seinen Briefen ganz offen.

Viertens. Im April 1915 schrieb Graf Keyserling in der Londoner Monatsschrift „The Hibbert Journal" (auszüglich abgedruckt in der pazifistischen „Friedenswarte" vom Januar 1916), Deutschland täte wohl daran, „seine Schuld einzugestehen und die verdiente Strafe auf sich zu nehmen". „Es ist unzweifelhaft Deutschland, welches für diesen Krieg verantwortlich gemacht werden muß in dem Sinne, daß, wenn sein Wachstum und sein Ehrgeiz nicht gewesen wäre, Europa für unbestimmte Zeiten im Genuß des Friedens geblieben wäre." „Treulosigkeit ist ein menschlicher Fehler, Machiavellismus ist das Bekenntnis von Teufeln, Grausamkeit ist brutal, aber Terrorismus ist teuflisch. Systematische Verletzung fremder Rechte unterscheidet sich im wesentlichen von gelegentlicher Gesetzesübertretung. Dies ist der Grund, warum Deutschland gerechterweise strenger beurteilt wird als Rußland und Frankreich in ähnlichen Fällen." „Die gegenwärtige Menschheit wird gerichtet in der Person Deutschlands. Sie wird bis zu einem gewissen Grade erlöst in der Person Frankreichs."

Fünftens. Graf Hermann Keyserling hat während des Krieges in der deutschen „Ritterschaft" in Estland den Antrag gestellt, die deutschgesinnten Mitglieder aus der „Ritterschaft" (also die große Mehrheit) auszuschließen. Das war eine Anbiederung an Petersburg. Dem entspricht der Leumund, den dieser sonderbare Charakter unter seinen Standesgenossen deutscher Abkunft hat.

Sechstens: In dem polnischen Propagandablatt „Pologne Litteraire" (Nr. 63 vom 15. Dez. 1931) antwortete Graf Keyserling auf eine pazifistische Rundfrage im Gegensatz zu andern deutschen Schriftstellern (deren Antwort deutsch abgedruckt wurde) in französischer Sprache. Graf Keyserling antwortete zudem im pazifistischen Sinne. Seine (in der Zeitschrift klischiert wiedergegebene) Unterschrift lautete: „Le comte Hermann de Keyserling".

Wir bedauern, daß Graf Hermann Keyserling für seine politischen Ratschläge, die unter dem Vorwand eines höheren Ethos („So erhoffe ich denn von der neuen nationalen Bewegung ein höchst energisches Einsetzen für ein höheres und edleres Ethos") auf Zersetzung hinauslaufen, in einer nationalen Zeitung eine Publikationsmöglichkeit findet.

Graf Hermann Keyserling wurde aus der Schweiz ausgewiesen wegen seines Hohnes über die Schweizer. Das nationale Deutschland sollte diesen estnischen Verleumder Deutschlands, der sich jetzt, wie einst in Petersburg, in Berlin anzubiedern versucht, kurzerhand ausweisen.

St.

Die Unbeliebtheit der „Deutschen".

In den deutschjüdischen Zeitungen las man — früher öfter als heute — Belehrungen, warum der Deutsche unbeliebt sei. Besonders vor dem Krieg waren diese Erörterungen beliebt. Bald führte man den Lodenstoff ins Feld, den man besonders den Sachsen anzuhängen pflegte, bald das selbstbewußte Auftreten des Berliners oder des Preußen überhaupt, bald die Junker und so der Reihe nach alles, was Juden nicht leiden mögen. Einen Grund aber, und vielleicht den Hauptgrund, übersahen jene Zeitungen beständig: die eigene Nase. Sie liebten nicht, sich an dieselbige zu fassen.

Ein unverdächtiges Zeugnis ist der Brief des österreichisch-ungarischen Botschafters in London Graf Mensdorff an seinen Minister des Äußeren Freiherrn von Aehrenthal, datiert vom 20. Februar 1907, veröffentlicht im 21. Band (Teil II) des Werkes „Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871—1914" Seite 491 (Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, Berlin W. 8):

„Die Abneigung gegen die Deutschen ist hier recht tief in die Bevölkerung gedrungen. Indes von der amerikanischen Konkurrenz nicht gesprochen wird, klagt man über die Erfolge der deutschen billigen Produkte, welche die Märkte eroberten, die früher als Monopole der englischen Industrie betrachtet wurden...

Ich glaube, es steckt ein gutes Stück uneingestandenen Antisemitismus in der hiesigen Abneigung gegen die Deutschen. Man hört gegen dieselben die gleichen Schlagwörter wie auf dem Kontinente gegen die Juden, und schließlich sind die allererfolgreichsten hier eingewanderten Deutschen auch gewöhnlich Semiten. Mögen sie nun auch von Polen, Ungarn oder Rumänien kommen, so haben sie doch schon ihre erste Häutung durchgemacht und erscheinen zuerst als Deutsche, die hier naturalisiert werden. Wenn sie dann ganz große Millionäre geworden sind, wie Cassel, Beit und manche andere, treten sie als britische Patrioten auf, erwerben die schönsten Häuser in London und auf dem Lande, werden zu ‚Sir' gemacht und von der vornehmen englischen Gesellschaft mit offenen Armen empfangen." (Sperrungen von uns.)

Eine Subskriptionseinladung.

Lothar Schreyer, unser Mitarbeiter, hat das Leben der Landgräfin Elisabeth erzählt: „Die Liebe der heiligen Elisabeth. Eine Legende". Er schreibt: „Mein Buch will ein christliches und deutsches Buch sein." Die Darstellung wechselt mit Gedichten. Die ganze Dichtung ist in vierundzwanzig Kapitel aufgeteilt. Jedem Lebensjahr der Heiligen ist ein Kapitel gewidmet.

Das Buch soll auf Vorausbestellung gedruckt werden. Es erscheint, sobald genügend Bestellungen vorliegen. Es wird etwa 232 Seiten haben und in Ganzleinen 5 RM kosten. Der Reingewinn der Ausgabe, die nicht durch den Buchhandel zu beziehen ist, soll charitativen Zwecken zugewendet werden.

Bestellungen richtet man an Lothar Schreyer, Altona-Großflottbek, Ebert-Allee 27.

Ich habe das Manuskript zum Teil gelesen und kann das Werk herzlich empfehlen.

St.

In memoriam Max Slevogt.

In den letzten Septembertagen des vergangenen Jahres erreichte uns die Kunde, daß Max Slevogt auf seinem Gut Neukastell in der Rheinpfalz plötzlich verschieden sei. Wir konnten es nicht begreifen. Waren denn nicht zwei knappe Wochen vergangen, seit wir vor ihm unter seinen Bäumen gestanden, seit er uns grüßend die Hand entgegengestreckt hatte, der breitschultrige, untersetzte Mann mit dem buschigen Haar und den unvergeßlichen Augen, scharf wie die eines Jägers und dann nach innen gekehrt wie die eines Musikanten.

Er hatte nicht sogleich Zeit für uns damals, mußte gerade mit seinem Arzt sprechen. Wir nahmen es ohne sonderliche Beachtung hin und saßen bald allein irgendwo in einem Stübchen des Gutshofes vor einem großen, dicken Buch, dem jüngsten graphischen Werk des Meisters: Faust, Der Tragödie Zweiter Teil. Ueber fünfhundert Seiten, mehr als fünfhundert Lithographien wandten wir schweigend Blatt um Blatt und erlebten plötzlich diese tief verschlossene Welt aus Sinnbild und Melodie der Sprache, vor der wir oft grübelnd gesessen, als Gestalt und sichtbare Wirklichkeit. Wogend und blitzend in der unendlichen Fülle ihrer Erscheinungen trat sie vor uns, und zum Ende hin

immer dunkler rauschend in den erschütternden Blättern des Erblindeten und im Hinaufschweben des chorus mysticus. Und wir erkannten, daß hier nicht nur ein Gipfelpunkt meisterlichen Könnens erreicht war, daß nicht nur wie früher in Zauberflöte, Ilias, Lederstrumpf und zahllosen anderen Werken eine unversiegliche Phantasie sich entzündet hatte: wir fühlten, daß hier der Reichtum und die Tragik eines großen Lebens sich deutend und gestaltend erschlossen hatte.

*

Und dann erlebten wir an diesem warmen Spätsommerabend mit dem Meister seine Welt, die Welt, aus der ihm immer neue Kräfte zuströmten und zu deren immer neuem und gesteigerten Erleben ihn gerade das Gegenständliche des jährlichen Aufenthaltes in Berlin bereit machte: Neukastell, den alten Gutshof in der Pfalz.

In halber Höhe am Berg liegt der Hof, an der Grenze zwischen Wald und Weinberg. Edle Kastanien beschatten die Gebäude. Steigst du höher, so umgeben dich Fichten und Buchen, ein tiefer Forst. Ein mächtiger, weithin sichtbarer Fels, einst Träger römischer Kastelle und mittelalterlicher Burgen, krönt die Höhe. Dahinter aber, im Westen dehnen sich in endloser Folge großgeschwungene Berge voll einsamer Wälder, bizarrer Felsen und vermooster Burgruinen: Landschaft der Märchen von Riesen und Zwergen, der Sagen von Walthari und den Nibelungen. Nach Süden und Osten aber blickst du von den Terrassen von Neukastell hinaus in die herrlichste Ebene des Vaterlandes, hinweg über die Rebenhügel, die einer hinter dem andern weithinaus dem Rhein entgegenlaufen. Fern heben sich aus dem Dunst der Ebene die Türme des Kaiserdoms von Speyer, und immer wieder versuchst du im Süden die feine Spitze des Straßburger Münsters zu entdecken. Wieviele kennen dieses Land ältester und stolzester deutscher Geschichte? Wieviele kennen seine Schönheit, die täglich tiefer werdende Glut seines im Herbst sich rötenden Weinlaubs, das Blau seines südlich strahlenden Himmels, den behaglichen Reichtum seiner weißgiebeligen Dörfer und seiner mit Obstbäumen geschmückten Felder?

Hier am Saum des einsamsten Waldes, über der strahlenden, farbenglühenden Ebene liegt Slevogts Hof. Viele kleine und große Stuben mit niedrigen Decken und voll von Großmutterhausrat, warme Ställe und tiefe Weinkeller faßt er. Märchengestalten und Weingeister sind hier lebendig, Brüder vielleicht jener Trolle, die auf Gösta Berlings Ekeby ihr Wesen trieben. Du kannst dich ihnen nicht entziehen, gleich ob du am lauen Sommerabend oder in schneeknirschender Wintermondnacht hier heraufkommst. Sie zwingen dich hinter die großen bauchigen Flaschen, in denen man hier unerschöpflich den fröhlich leichten Wein des Berges schenkt, bis der ganze Hof klingt von Scherz und fröhlichem Gelächter. Der Gutsherr aber, der seine Hausgeister kennt und liebt, hat sie in Stein gebildet auf die Balustrade seiner schönsten Terrasse gesetzt, gleich jenen fröhlichen Gesellen, die im Schloßpark von Würzburg schon seine Jugend umspielten.

Dies ist, dies war die Welt Max Slevogts. Eine Welt des Märchens und der geheimnisreichen Waldesstille, aber daneben auch der glühenden, ewig wechselnden Farben, des hohen, wolkenerfüllten Herbsthimmels, der Musik, der Fröhlichkeit und des Weins. In unzähligen Bildern, Zeichnungen und Lithographien hat er sie gestaltet, sei es als Abbild, sei es als Umwelt und Atmosphäre seiner großen Illustrationsfolgen; ihr ganzer unerschöpflicher Reichtum ist unter seinem meisterhaften Pinsel, unter seinem huschenden Stift lebendig geworden.

*

Drüben am Rhein, unsichtbar von hier, liegt die große Stadt. In trostlos grauer Einförmigkeit breitet sich Ludwigshafen aus, der steingewordene Gegensatz zu diesem atmenden, farbengeschmückten Land.

Hier baute man im vergangenen Jahr eine evangelische Kirche, einen Rundbau in Eisenbeton, nüchtern und reizlos wie alles hier, trotz mancher konstruktiver Finessen. Aber nun geschah etwas Merkwürdiges: Entgegen dem ursprünglichen Plan, der die Kirche mit einem großen, plastischen Kruzifix vollenden wollte, wandte man sich an Max Slevogt mit dem Auftrag, die Altarwand des neuen Kirchenraums mit einem riesigen Fresko zu schmücken, zehn Meter breit und ebenso hoch. War es der Reiz des Gegenständlichen, der den aus allen Wurzeln der Erde und des Geistes genährten Menschen wie sooft packte und in die graue Großstadt zog? War es das Ungewöhnliche einer gewaltigen malerischen Aufgabe, was den Künstler lockte? Oder

war es ein Tieferes, das dies alles und viel mehr noch in sich schloß, — die Ahnung, daß die Zeit reif sei, an einem riesigen Gegenstand — riesig nicht nur im äußeren Ausmaß — Letztes, Tiefstes, Abschließendes zu sagen? Slevogt ergriff die Aufgabe mit ungeheurer Intensität, obwohl ihm die Schwierigkeiten, die sich für den Maler aus der Gesamtlage des Raumes, aus seiner peinlich anspruchsvollen Nüchternheit und den unbefriedigenden Beleuchtungsverhältnissen ergaben, gewiß klar waren. In wenigen Wochen schuf er, gepeinigt von Schlaflosigkeit und schwerem Leiden, aber in leidenschaftlicher Konzentration das gewaltige Werk: Golgatha 1932.

Hoch oben vor einem dunkel-lebendigen Himmel erhebt sich auf mächtigem Fels das Kreuz des Erlösers. Der Leib ist müde zusammengesunken, aber das elfenbeinerne Licht, das von ihm ausstrahlt, kündet das Geheimnis dieses Todes. Unterhalb des Felsens drängt sich die Menschheit um die Kreuze der Schächer. Zu Füßen des Verdammten zur Linken ballt sich eine bewegte Gruppe: Eine Mutter streckt das Kind dem Heiland entgegen. Zwei junge Menschen, Mann und Frau, die gebückte massige Gestalt eines Arbeiters starren zum Gekreuzigten empor. Am Kreuz des Schächers aber lehnt stumpf und abgewandt eine Dirne; ein Müßiger blickt leer nach oben. Auf der rechten Bildseite unter dem Kreuz des begnadeten Schächers naht ein Trauerzug. Drei schwarze Gestalten schleppen den Sarg. Die dunkle Gestalt der Witwe kauert am Kreuz, vor ihr das Kind. Diese beiden dunklen und teilweise scharf konturierten Gruppen werden getrennt durch die hell beleuchtete Gestalt eines gekrümmt auf der Bahre liegenden Siechen, der den Blick dem Erlöser entgegenhebt. — Eine Komposition von zwingender Klarheit, eigenwillig und überraschend durch die Schärfe ihrer Akzente und zugleich voll zusammenfassender Kraft.

Wie aber sind diese Menschen erfaßt! Es sind die Kinder der grauen Stadt, abgestumpft, zerstört fast im schweren Gleichklang ihres Arbeitslebens. Das Große aber, die echte religiöse Kraft dieses Bildes liegt in der Art, wie sie alle von der Gewalt des Göttlichen ergriffen sind, das sich vor ihren Augen verleibt hat: Das brutale, ächzende Entgegenstemmen des Verdammten, das ferne, unwillige Erinnern im abgewandten Gesicht der Verlorenen, das Gemisch von blöder Neugier und ahnender Ehrfurcht im Gesicht des Mädchens, das plötzliche Ergriffensein in einer bisher nicht erwachten Tiefenschicht bei den beiden Männern, die ganz in sich versunkene Trauer der Witwe, das gläubige Aufblicken des Kranken und schließlich die ganz von der Gnade Gottes erfüllte, ganz aufgerichtete Gestalt des reuigen Schächers — all diese Haltungen verkörpern ewige Bezüge von Gott und Mensch. Ganz herb, mit wunderbarer Wirklichkeitskraft sind sie hier aus dem Geist dieser Zeit, dieser Stadt heraus gestaltet, gleich fern von peinlicher Realistik wie von aufdringlicher Symbolik.

Zur Kraft der Komposition und zur Tiefe des Gehalts gesellen sich wunderbare Kühnheit und Lebendigkeit des Malerischen in Farbe, Vortrag und Kontur. Das ganz Eigene dieses Freskos liegt hier in der Art, wie sich in jedem Detail, in jedem Pinselstrich der riesigen Fläche die Unmittelbarkeit des Improvisatorischen mit monumentaler Endgültigkeit eint. Die Konzentration der künstlerischen Gestaltungskraft, die dieses Werk wie in einem großen Atemzug erstehen ließ, bleibt unvorstellbar. War es diese ungeheuerliche Anspannung zum Werk, die das Leben seines Schöpfers zerstörte, oder war es die Ahnung des nahenden Todes, die die letzte Uebersteigerung aller Kräfte erzwang?

*

Max Slevogts letzte Tage waren von Sorge und leiser Bitterkeit erfüllt. Manches nagte an ihm: Unzufriedenheit mit der endgültigen Ausgestaltung der Ludwigshafener Kirche, die die volle Wirkung seines Werks beeinträchtigte. Dazu das Gefühl, daß die Zeitgenossen sein letztes, tiefstes Werk nicht so verstehen würden, wie er es empfangen und geschaffen hatte. Und hinter allem stand Angst um die Zukunft der deutschen Kunst, die er im Kern bedroht glaubte vom anspruchsvollen Geschrei politisierender Parolen und vom Zwang kunstfremder modischer Schlagworte.

Die Sorge des Meisters, der sein nahes Ende fühlte, ist ergreifend. Aber müssen wir sie teilen?

Wiederholt sich hier nicht die Erfahrung aller Zeiten, daß jede geniale Tat auch auf Verständnislose und schulmeisterlich überhebliche Kritiker stößt? Doch die großen Werke bleiben groß

und ihr stummes Dasein widerlegt die vielen Worte der geschäftig Klugen und entlarvt die Stumpfheit der Verständnislosen.

Zu den Mängeln des Kircheninneren, zu dem Verhältnis von Raum und Bild wäre manches zu sagen. Aber begnügen wir uns heute mit der dankbaren Gewißheit, daß Sievogts bleibendes Werk in unseren Grenzen ist, und mit der Hoffnung, daß bald eine Zeit kommen wird, die fähig und bereit ist, alles zu ändern, was seine Schönheit und Größe beeinträchtigt.

Wie aber steht es mit der Zukunft der deutschen Kunst? Wir durchschauen nicht das Dunkel vor uns. Sollen wir darum Glaube und Hoffnung verlieren? Noch liegt das deutsche Land vor uns, voll Schönheit, Reichtum und ewig unerschlossenem Geheimnis, bereit zu immer neuer unendlicher Geburt. Noch drängen in seinen Menschen unverbrauchte Säfte. Können wir anders als glauben, daß diesem Land und seinen Kindern wieder und wieder die Gnade der Berufung zuteil wird?

Fritz Linn.

Neue Bücher

Fritz Büchner, Was ist das Reich? Eine Aussprache unter Deutschen. Mit Beiträgen von Erwein Frhr. v. Aretin, Rudolf Borchardt, Fritz Büchner, Eugen Diesel, Hans Grimm, Gunther Ipsen, Tim Klein, Albert Mirgeler, Friedrich Reck-Malleczewen, Erwin Reisner, Wilhelm Schäfer, Franz Schauwecker, Friedrich Alfred Schmid Noerr, Heinrich Ritter von Srbik. 100 S. Pppbd. 1 *M*. Gerhard Stalling, Oldenburg.

Diese Erörterungen über das Reich gehen von den „Münchner Neuesten Nachrichten" aus. Büchner stellt das Thema in dem ersten, grundlegenden Aufsatz. Aretin, Tim Klein, Schmid Noerr arbeiten daran mit. So bekommt das Buch eine bestimmte Atmosphäre. Büchner hat Sinn für das Wesen des Reiches, er findet auch einige gute Formulierungen. Aber zwei wichtigen Sätzen muß ich widersprechen. „Der Gedanke des Reiches, heimisch und verwurzelt im Südwesten . . ." Erstens ist das historisch nicht richtig. Otto der Große war Niedersachse, heimisch und verwurzelt im Nordwesten. (Und er ist entscheidend.) Zum andern halte ich es für unmöglich, den Reichsgedanken an eine bestimmte Landschaft zu binden. Der Reichsgedanke ist nicht geographisch zu fixieren, er ist dort, wo man ihm dient. Zum andern: „Es ist das Reich, das von Heinrich dem Löwen bis zu Bismarck . . . im Osten stritt." Der Empörer Heinrich und der treue Bismarck gehören nicht in eine Reihe. In die Bismarck-Reihe gehören die ghibellinischen Askanier, Schauenburger usw., die reichstreu waren.

Es geht durch das Buch (mit wenigen Ausnahmen) eine gewisse Reserve gegen Preußen. Nicht daß man es diffamiert, aber man wendet sich gegen seine Reichshegemonie. Reck ist hier nicht Reck-Malleczewen, sondern Reck-Pasing, der es für nötig hält, immer noch die offene Tür des Wilhelminismus einzurennen (muß „endlich einmal gesagt werden" meint er. Du lieber Himmel, jeder Republikaner sagt es heute). Diesel, der offenbar ganz unpolitisch ist, hält „die preußische Idee" für „veraltet" usw. Aber nehmen wir das ruhig hin — was kommt bei der Diskussion heraus?

Dies: Jeder Mitarbeiter zeichnet sein individuelles politisches Seelenbild als „das Reich". Soviel Individuen, soviel Reichsideen. Und das ist echt deutsch. Ich bin weit entfernt davon, das zu tadeln. Es ist damit erwiesen, daß das Reich nicht erdacht, sondern errichtet werden muß. Wer es errichtet, der gibt ihm Gestalt und Bestimmung. (Deshalb kritisieren manche Herren auch nicht gern Bismarck, so gern sie es möchten.) Aber es ist gleichwohl wichtig, vom Reiche zu reden. Um die Spannung zu erzeugen, aus der einmal der Blitz der Tat fährt.

Die äußersten Gegensätze sind Borchardt und Schäfer. Jener verflüchtigt das Reich zu „Reichskonferenzen", „ohne Partei, ohne Politik". Das Reich ist „Ausgleich, Besprechung, Information, die nur der obersten, reinlichsten, stillsten Zelle langsam vorrückender Entscheidungen zufließt". Langsam vorrückend — man denkt an die „eilende Reichsarmee" von Roßbach. Das Reich wird als „Sakrament" gewertet. Schäfer wertet vor allem die Notwendigkeit des Staates. „Das Reich ist Lohn, der Staat ist Dienst." Sehr nüchtern, germanisch-demokratisch, zuweilen angelsächsisch anmutend, ist Hans Grimm. Das Reich müsse „vom Volke her erst gefunden werden". Er denkt auch, bezeichnenderweise, eine Zweckbestimmung mit: „die Steigerung seiner (des Volkes) ureigensten Wesens", „Steigerung des Ganzen". (Und natürlich ist der Niedersachse gegen Karl den Großen.) Gegen diese etwas moralische Auffassung der Geschichte findet Tim Klein glänzende Formulierungen. Aber — wie soll man diese Fülle von Gegensätzlichkeiten charakterisieren?

Die einzig unanfechtbare Charakteristik des Buches scheint mir diese: eine anregende Diskussion. Eine Diskussion, bei der nicht am wenigsten interessant ist, wer nicht gesprochen hat. St.

Walter Bloem, Hindenburg der Deutsche. Mit 57 Zeichnungen von Arthur Kampf. 384 S. Reimar Hobbing, Berlin.

Das Leben Hindenburgs im Zusammenhang mit der Weltgeschichte wird lebendig erzählt, und zwar in der Absicht, das Verhältnis des „Deutschen" Hindenburg zum deutschen Volke darzustellen. Die Geschichte ist vom vaterländischen Standpunkt aus, also mit gewissen nationalsozialistischen Sympathien, geschrieben. In den politischen Urteilen weichen wir freilich von Bloem mehrfach ab: Am problematischsten ist das letzte, das aktuelle Kapitel. Es endet mit dem Gegensatz Hindenburg-Hitler. Bloem meint: „Hier stehen wir an der Grenze eines Menschentums preußischer Prägung, das treu dem alten Brauch ‚auf seinem Posten bleibt', aber den Wagemut nicht aufbringt, neue Tafeln aufzustellen, wenigstens nicht zum zweiten Mal." Nun haben ja manche Menschen preußischer Prägung solchen Wagemut aufgebracht, es liegt also nicht daran. Vielleicht liegt es gerade an der deutschen Prägung. Ein Einwand gegen den Schluß: Hindenburg Wahlkönig? Der Himmel behüte uns, daß wir als industrielles Massenvolk das Wahlkönigtum der Frühzeit wiederherstellen. Das Königtum kann nicht mehr auf der Fiktion einer „Wahl" beruhen. Bloem ist im Grunde der Sprecher eines liberalen Bürgertums, das national empfindet und voller Moralismen ist, das aber infolge seiner innern Haltung die Verbindung des Deutschtums mit dem Christentum und der Antike nur als „Bastardierung" empfindet und daher unsere große alte Geschichte als einen „tausendjährigen Irrtum" bezeichnen muß. So rasch vermag ich mit den Grundgegebenheiten aller deutschen Geschichte nicht fertig zu werden.

Höchst interessant sind Arthur Kampfs Federzeichnungen. Vorbild waren Menzels Zeichnungen zu Kuglers Geschichte Friedrichs: realistische Bilder wechselnd mit allegorischen. St.

Zwiesprache

Die Hitler-Regierung muß intransigent sein. In dem Augenblick, da sie ihre Intransigenz verlöre, würde sie Schritt für Schritt an die Wand gedrängt werden. Weicht sie dem „formalen Recht", mit dem ihre Gegner arbeiten, so gerät sie ins Gestrüpp hemmender Formalien. Sie ist nicht dazu da, überaltertes formales Recht anzuerkennen, sondern neues Recht zu schaffen. Man denke an das Schicksal des Freiherrn von Gayl. In demselben Augenblick, da er im Fall Koehn (Rundfunk) eines formalen Rechtes wegen schwach wurde, gewannen die Gegner den Eindruck, er sei einzuschüchtern. Die Autorität des Ministers war dahin, man begann, mit ihm zu manövrieren. Ähnlich erging es Köhler. Ruft hat bisher eine glückliche Hand gehabt. Hanns Johst und Ulbrichs Ernennung war ein guter Griff, aber noch immer ist der vielen Herren dienende Tiefen vorhanden. Die Auflösung der Karl-Marx-Schule ist zu begrüßen; die Entthronung des Herrn Karsen, der viele Einflußsphären an sich zu bringen wußte, wird heilsam wirken. Es gilt aber auch in weniger einfachen Fällen wie gegenüber dem straff durchgeführten Sturm auf die (in manchem Betracht sicherlich faule) Kunst-Schule nicht im Formalen hängenzubleiben, sondern intransigent die deutsche Sache durchzusetzen. Jede nur-formale Entscheidung würde als Schwäche erscheinen und böse Folgen

haben. Der Gegner muß lernen, daß er sich nicht mehr in einer liberalen Republik, sondern in einem wirklichen Staate befindet, in dem er sich zu fügen hat. Das Erste ist die Befestigung der Autorität. —

Dieses Heft beschäftigt sich besonders mit der Reichsfrage. Die Aufsätze von Dr. Mirgeler und mir entstanden unabhängig voneinander. Keiner kannte den Aufsatz des andern. Ich habe im „Christlichen Staatsmann" die Frage der Reformation aus Gründen der Friedfertigkeit nicht behandelt. Nachdem ich von katholischer Seite daraufhin angesprochen bin, nachdem von katholischer Seite behauptet wurde, Luthertum und Reichsidee seien unvereinbar, stehe ich nicht an, darzulegen, wie ich beides nicht nur für „vereinbar", sondern für wesensbezogen aufeinander halte. Mirgeler legt seine katholische Auffassung dar. Es zeigt sich, daß hier zwei Anschauungen vom Reich (und darum von der Bedeutung des Volksnomos) gegeneinanderstehen.

Mit Theodor Häcker setze ich mich nicht auseinander. Denn er schreibt, nachdem er behauptet hat, das „Reich" sei eine rein katholische Idee, den Satz: „Dagegen vermag auch nichts ein ganzer Stapel voll botokudischer, hottentottischer und schlechthin preußischer Philosopheme und Theologumena." Diesem haßgeladenen Konvertiten gegenüber ziemt mir keine andre Antwort, als daß ich ihm den Rücken kehre und ihn stehn und schimpfen lasse. —

Richard Dies „Magie der Weltgeschichte" und „Revolution um Karl Marx" wurden früher von Herrn A. E. Günther besprochen. Um die Besprechung seines „katholischen Europa" haben wir einen Katholiken gebeten. Das Buch ist äußerst interessant, aber seine theologische Position lehne ich — nicht aus konfessionellen, sondern aus allgemeinchristlichen Gründen — ab. Eben darum scheute ich mich, dieses Buch als Protestant zu behandeln. —

Wir bringen einen ersten Aufsatz über Binding, der nicht der letzte sein soll. Zur Charakteristik des Dichters haben wir zwei Stücke aus seiner Selbstbiographie wiedergegeben, die uns besonders aufschlußreich für Binding zu sein scheinen. Wir fügen eine Probe aus seinem entzückenden Mosel-Büchlein an. Zum Schluß geben wir die Anfangs- und Endstrophe aus dem einzigen Gedicht, das Binding zu Kriegsbeginn schrieb, man findet es vollständig auf Seite 245 im „Erlebten Leben". —

Das erste der Bilder von Max Slevogt zeigt (perspektivisch schräg) die rechte Seite des großen Gemäldes aus der Ludwigshafener Friedenskirche, das von Dr. Linn besonders gewürdigt wird. Das Bild der Pfälzer Weinernte geben wir mit Erlaubnis des Verlags Cassirer, Berlin, wieder. —

Um den Leser an einem Vergnügen teilnehmen zu lassen, das mir kürzlich beschert wurde, gebe ich einige Zeilen des Pastors Gubalke in Sangerhausen wieder, der mich in seinem Sonntagsblatt „Die Unruhe" heftig verfolgt und dabei öfters ganz aus dem Sangerhäuschen gerät. Er schreibt: „O Hamburger Journalist, du, der du mich vor Jahr und Tag fragtest, wie ich Feldsoldat hätte Pazifist werden können (ich erinnere mich nicht. St.) . . ., daß dir Gott die frevelhafte Feder aus der Hand schlage!" Ich betrachte mir meinen unschuldigen Füllfederhalter, und da fängt plötzlich der Federhalter laut zu lachen an. O du frevelhafter Füllfederhalter! St.

Stimmen der Meister

Ich zieh in einen heiligen Krieg,
frag nicht nach Lohn, frag nicht nach Sieg.
Ich bin ein heiliger Streiter.
Kein Kreuz such ich und keinen Gral
und bin doch heilig tausendmal
als meiner Sache Streiter . . .

Mein Herz hält Schritt mit meinem Pferd.
Die Erde zittert. Zittre Schwert.
Ich bin ein heiliger Reiter.
Weiß nicht mehr, was mich vorwärts treibt.
Der Beste ist, der Sieger bleibt.
Und ich begehr nichts weiter. **Rudolf G. Binding.**

Druck der Hanseatischen Verlagsanstalt A.-G., Hamburg 36 und Wandsbek.

SOEBEN ERSCHIEN:

GENERALOBERST VON

Seeckt

Deutschland zwischen West und Ost

Mit Rußland gegen Frankreich? Militärbündnis mit Italien? Mit Frankreich gegen Rußland? Krieg mit Polen?

In dieser Broschüre äußert sich der Schöpfer der Reichswehr über die heute für Deutschland vorhandenen außenpolitischen Bündnismöglichkeiten. Im Zusammenhang mit dem jüngst zustande gekommenen Nichtangriffspakt Frankreichs mit Rußland und dem gerade in den letzten Tagen in der Presse vielfach erörterten Werben französischer Kreise um eine Verständigung mit der Sowjetunion ist die Schrift außerordentlich bedeutsam. Ihr warnender Ton ist um so mehr der Beachtung wert, als die Anbahnung der Verständigung zwischen Rußland und Deutschland seinerzeit durch militärische Kreise gegangen und sehr stark mit dem Namen von Seeckts verknüpft ist.

Kartoniert RM. 1.50 *Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg*

Neu erschien bereits in zweiter Auflage das „Lexikon des Bolschewismus“:

Entfesselung der Unterwelt

Ein Querschnitt durch die Bolschewisierung Deutschlands

Von Dr. Adolf Ehrt und Dr. Julius Schweickert, 320 Seiten Text mit 16 Bildtafeln. Gr.-8° in vornehmer Ausstattung kart. RM. 8.50, Leinen RM. 9.50

Inhalt:

I. Die allgemeinen Voraussetzungen: Die bolschewistische Gesinnung / Der Vorgang der Bolschewisierung / Die bolschewistische Taktik: Klassenfront; Einheitsfront / Die Arbeitsmethoden: Agitprop; Terror / Bolschewistische Organisationen: Die Grundorganisationen; Die Einheitsfrontorganisationen; Die Vorpostenorganisationen / Die Lage. — II. Der Sozialbolschewismus: Die Sozialdemokratie / Das Proletariat; Kommunistische Betriebszellen; Rote Betriebsräte; Revolutionäre Gewerkschaftsopposition / Die Erwerbslosen / Die Bauern / Die Frau / Die Jugend. — III. Der Kulturbolschewismus: Die „freie Liebe“ / Das „freie Denken“ / Die „rote Hilfe“. — IV. Der politische Bolschewismus: Landesverrat / Nationalbolschewismus / Terror / Der bewaffnete Aufstand. — V. Die Entstehung des Bolschewismus aus der geistigen Krise der Gegenwart.

„Die Verfasser bringen ein umfassendes und an Reichhaltigkeit kaum zu überbietendes Material zusammen .. Der sittliche Ernst, mit dem das Buch geschrieben ist, die klare Stellungnahme seiner die Nöte der Zeit tief mitempfindenden Verfasser und das reiche Tatsachenmaterial, das sie herbeibringen, gibt dem Werke den Anspruch, von vielen gelesen und von allen ernst genommen zu werden.“ **Dr. Paul Herzog in „Der Heimatdienst“**

„Die Verfasser haben ein heute einzig dastehendes Werk geschaffen ... Diese hervorragenden Kenner haben nicht nur alle Wirkungszusammenhänge klargelegt, sondern auch die ganze Zersetzungsarbeit der roten Daseinsordnung, der Gesinnung und der Weltanschauung meisterhaft beleuchtet ... In dem ausführlich behandelten Teil über den Kulturbolschewismus und seine Dämonie wird in erschütternder und schonungsloser Kritik das schleichende Gift und die bereits im deutschen Volke angerichteten Verheerungen beurteilt. Dies vielgestaltige Buch kann wohl als das gediegenste, gründlichste und aufschlußreichste Werk über die kommunistische Bewegung in Deutschland bezeichnet werden ... In sich gefestigte Menschen dürfen das Donnern des Schicksals beim Lesen dieser wuchtigen Anklagen nicht schlafmützig überhören, besonders die Darstellungen mit scharfer Logik, sachlich, schlagend und schonungslos ausgeführt werden. Es ist ein aufrüttelnder Appell.“ **Hamburger Nachrichten**

„... Es ist das Beste, was ich bisher über den Bolschewismus gelesen habe. Unübertrefflich an Präzision der Formulierung, an Sachkenntnis und an Einfühlungsgabe.“ **Prof. D. Dr. Helmut Schreiner-Rostock**

„Es ist das Verdienst des Eckart-Verlages (Berlin), in seiner Schriftenreihe ‚Die Notbücher‘ auf diese sehr ernste Gefahr ‚von links‘ hingewiesen zu haben. Die letzte Veröffentlichung gibt mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und einem großen Aufwand von authentischem Material, das bis in die allerjüngste Gegenwart hineinreicht, einen Querschnitt durch die innere und äußere Bolschewisierung Deutschlands.“ **Der Vorstoß**

„Im ganzen bietet das Buch eine tiefschürfende Überschau über den gefährlichsten Angriff auf die Existenz des deutschen Geistes und der deutschen Nation.“ **Nationalsozialistische Monatshefte**

„Ein Buch, dem man für dieses Gebiet die Gründlichkeit eines Kompendiums zugestehen darf ... Ein überaus lehrreiches und empfehlenswertes Buch.“ **Großdeutscher Pressedienst**

Eckart-Verlag ❖ Berlin-Steglitz

Hanns Johst künstlerischer Leiter der staatlichen Schauspiele Berlin

Soeben erschien von

Hanns Johst

SCHLAGETER

Schauspiel in vier Akten

Kartoniert 2.50 Mk. Leinen 3.50 Mk.

Die Uraufführung in Berlin steht bevor, die Rundfunksendung (Berliner Funkstunde u. Deutschlandsender) fand schon Ende Februar statt

Lebenswahre Szenen von höchster Wirksamkeit und Eindringlichkeit lassen die Gestalt des deutschen Freiheitskämpfers wiedererstehen, der in einer Zeit tiefer Erniedrigung und Kleingläubigkeit seine Vaterlandsliebe mit dem Tode besiegelte und, Vorbild für alle Nachkommenden, bewies, daß einem Volke aus Opfer- und Todesbereitschaft der Seinen neues Leben erblüht.

Frühere Werke des Dichters,
der durch seine Berufung auf den wichtigsten Posten des deutschen Theaterlebens im Mittelpunkt des Interesses steht. »Ich glaube« Bekenntnisse. Leinen 3 Mark. »So gehen sie hin« Ein Roman vom sterbenden Adel. Leinen 7 Mark. »Confuela« Aus dem Tagebuch einer Spitzbergenfahrt. Leinen 2.80 Mark. »Der König« Drama in 10 Bildern. Gebunden 1.80 Mark. »Propheten« Ein Lutherdrama. Gebunden 1.80 Mark. »Thomas Paine« Schauspiel in 9 Bildern. Leinen 2.50 Mk. Das Krabbe-Drama »Der Einsame« Ein Menschenuntergang in 8 Bildern. Leinen 1.80 Mark.

VERLAG ALBERT LANGEN - GEORG MÜLLER - MÜNCHEN

DIE DEUTSCHE SCHICKSALSWENDE

Soeben erscheint ein Werk von überragender Bedeutung:

HANS EIBL

Vom Sinn der Gegenwart

Ein Buch von deutscher Sendung

Großoktav, Umfang XII u. 423 Seiten
Preis broschiert RM. 10.—, in Leinen gebunden RM. 12.—

Die Augen der Welt sind auf das deutsche Volk gerichtet. Während nach außen der Kampf um die Gleichberechtigung ausgefochten wird, vollzieht sich im Innern die geistige Wandlung der Nation. An diesem schicksalhaften Wendepunkt bringt Eibls Buch zum erstenmal eine vollständige Sinndeutung der Krise und eine Metaphysik des deutschen Ringens um seine Erneuerung und Stellung in der Welt, mit dem Ziel, einem neuen Kulturbewußtsein Geltung zu verschaffen.
Nach einer Kennzeichnung des Übergangscharakters des 19. Jahrhunderts werden Kunst, Wissenschaft und Politik auf ihren in die Zukunft weisenden Gehalt untersucht und die in ihnen ruhenden Wurzeln eines neuen Lebensgefühls klargelegt. Eindrucksvoll zeigt der Verfasser, daß Versailles und Moskau einem großen geistesgeschichtlichen Prozeß angehören und daß der darin zum Ausdruck gelangende Verfall der Wertordnung keineswegs aber zum schicksalsmäßigen Untergang führen müsse. Er sieht vielmehr in der Notwendigkeit, mit welcher die Deutschen zum Kampf um die geistige Erneuerung gedrängt werden, eine der größten Hoffnungen für den Bestand der abendländischen Kultur und die Bildung einer harmonischen, schicksalsverbundenen Welt- und Lebensauffassung. Der Glaube an ein neues Reich der Deutschen als Hort einer neuen von der Macht unabhängigen Rechtsauffassung, ist der tragende Grundgedanke dieses Werkes. Schon oft wurde der Versuch unternommen, Fragen und Erscheinungen von Teilgebieten des kulturellen Lebens unseres Zeitalters darzustellen und zu deuten. Niemals aber wurde bisher eine gleich bezwingende, alles umfassende Gesamtschau der Einheit des werdenden Geistes gegeben. Niemals wurde die Größe des Schicksals mit gleicher Kraft der Vision und Wucht des Glaubens dargestellt wie hier.
Es ist das Buch der jungen Generation, deren dunkle Sehnsucht auf ein neues Weltbild einheitlichen Stils gerichtet ist und die tatenfroh und gläubig nach großen Zielen strebt. Es ist das Buch aller, welche an eine Sendung der Deutschen, an eine Aufgabe des Abendlandes, an die sinnvolle Entwicklung des Geistes und an den göttlichen Logos der Geschichte glauben wollen und es ist das Buch der neuen deutschen Besinnung, die sich vor zwei Irrtümern zu bewahren hat, vor dem Irrtum, das Deutschtum in humanitären Ideologien zerflattern, und vor dem Irrtum, es in einem Nationalegoismus westlicher Prägung verhärten zu lassen.

Eine Leseprobe steht kostenlos zur Verfügung

WILHELM BRAUMÜLLER

UNIVERSITÄTS-VERLAGSBUCHHANDLUNG — WIEN IX — LEIPZIG



Aus dem Deutschen Volkstum

Max Slevogt, Kreuzigung, Ausschnitt aus dem Wandgemälde in Ludwigshafen

41

14.März 33

Sehr geehrte Herren !

Für die gütige Uebersendung der Richard Wagner Gedächtnisausgabe des Nibelungenliedes, wie für die freundlichen Worte, mit denen Sie die Uebersendung begleiten, spreche ich Jhnen meinen herzlichen Dank aus. Das buchtechnisch und typographisch vorzüglich ausgestattete, durch die beiden nach Jnhalt und Abbildungen interessanten Einleitungen wertvoll bereicherte Werk nehme ich mit besonderer Freude in meine Bibliothek auf.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

68
42

Deutsch-Nordische Richard Wagner-Gesellschaft
für germanische Kunst und Kultur

Fernruf: B 4 Bavaria 6825
Postscheck-Konto: Berlin 80945

Berlin W 50, den Ansbacher Straße 18 1. März 1933.

S.H.
Herrn Professor Max von Schillings,
Präsident der Akademie der Künste,
Pariserplatz 4.
Berlin W.8.

Sehr geehrter Herr Professor!

Unter Bezugnahme auf unser Schreiben vom 7. Februar 33. überreichen wir Jhnen anbei ein Exemplar unserer - anlässlich der 50.Wieder - kehr des Todestages Richard Wagners - herausgegebenen Gedächtnisausgabe des Nibelungenliedes in Ganzpergament mit eingedrucktem Namen für Jhre Bibliothek.

Es ist uns eine besondere Freude, gerade zu Jhnen, der Sie bereits bei Gründung unserer Gesellschaft im Jahre 1905 dem Beirat angehörten und schon unseren 1.Aufruf (siehe Anlage) mitunterzeichneten, durch Überreichung der Gedächtnisausgabe die alten geistigen Beziehungen wieder aufnehmen und Sie erneut im Ehrenausschuss begrüssen zu können, dem u.a. jetzt folgende Persönlichkeiten angehören: Verbandsvorsitzender H.Bechly in Hamburg, Professor Boerschmann in Charlottenburg, Geh.Regierungsrat G.Brecht in Köln, Generaldirektor Dr.Jng.e.h.Rudolf Brennecke in Gleiwitz, Geh.Regierungsrat Professor Dr.Carl Duisberg in Leverkusen, Generaldirektor Dr.Jng.e.h.Friedrich Flick in Berlin, Generaldirektor Dr.Jng.e.h.Günther Heubel Annahütte N.L., Oberstleutnant a,D. H.von Ludwiger M.d.R. Halle, Prof. Dr.h.c. Max Rabes in Charlottenburg, Präsident Dr.Franz Schroeder Berlin, Generaloberst a.D, von Seeckt Berlin, Generaldirektor Dr. Jng.e.h. Adolf Spilker in Duisburg, Generaldirektor Gerichtsassessor a.D. Rudolf Stahl in Eisleben, Fabrikbesitzer Rob.Ehrhardt Tümmler in Döbeln in Sachsen, Mitglied des Direktoriums der Friedrich Krupp Aktiengesellschaft Wilhelm Buschfeld in Essen.

Wie Sie ferner aus beifolgenden facsimilierten Anerkennungsschreiben ersehen wollen, haben der Herr Reichspräsident und andere führende Persönlichkeiten unsere Arbeit als eine"nationale Tat" und einen "Dienst am Lande" gewertet.

Jndem wir Jhnen gleichzeitig unseren Aufruf beilegen, aus dem S[illegible] auf S.3 und 4 das Wichtigste aus der Geschichte und dem Wirken unserer Gesellschaft ersehen, begrüssen wir Sie, hochverehrter Herr Professor, mit dem Ausdruck unserer vorzüglichsten Hochachtung

Deutsch - Nordische Richard Wagner-Gesellscha
für germanische Kunst und Kultur.

Kurt L. Walter. W. Kratz

68
51
44
39
43

Richard Wagner-Gesellschaft

für

germanische Kunst und Kultur.

Ehren-Präsident: **Ernst von Wildenbruch.**

Aufruf!

Aus den Kreisen der Verehrer **Richard Wagners** haben sich Männer und Frauen zusammengefunden, welche der Kunstanschauung des Meisters besonders auf dramatischem Gebiet im Kampfe gegen unkünstlerische und kulturwidrige Bestrebungen in weiten Kreisen des Volkes zum Siege verhelfen und eine künstlerische Kultur heraufführen möchten. Die großen Dichter der Nation, die toten wie die lebenden, auch solche, denen man sonst das Wort zu gönnen sich scheut, sollen von der Bühne herab zu ihrem Volke sprechen und den Geist nationaler und künstlerischer Freiheit fördern helfen.

Die allgemeinen Vorbereitungen für eine **nationale Schillerfeier** haben auch unsere Gedanken zur Reife gebracht und uns bewogen, gerade jetzt vor die Öffentlichkeit zu treten, da hier starke innere Beziehungen bestehen. Denn gegen die Herabwürdigung der Kunst zu einem von der internationalen Mode bestimmten Unterhaltungsmittel tritt **Richard Wagner** ebenso wie **Schiller** für eine nationale Ausgestaltung des Dramas als höchsten Ausdrucks nationaler Kultur und ästhetischen Erziehungselementes.

In diesem Sinne wollen wir im laufenden Jahre zum ersten Mal mit einer Aufführung hervortreten. Aus der Reihe der uns dargebotenen dramatischen Dichtungen haben wir das von idealistem Geiste getragene germanische Trauerspiel **»König Friedwahn«** von **Otto Borngräber,** das im März dieses Jahres am Dresdener Königlichen Hoftheater seine Uraufführung erlebt, zur Darstellung auserwählt.

So hohe Ziele zu erreichen aber ist unmöglich ohne tatkräftige geistige und materielle Unterstützung einer größeren Gemeinschaft. Welche Persönlichkeiten **ideell** für unsere Bestrebungen eintreten, ist aus der beigefügten Kr.te unseres Ehrenrates zu ersehen.

Der unterzeichnete Gesamtvorstand und akademische Ausschuß der Richard **Wagner-Gesellschaft für germanische Kunst und Kultur** erlaubt sich daher, mit der ganz ergebenen Bitte Ihnen zu nahen, der Gesellschaft als Mitglied beizutreten. (Jahresbeitrag 10 Mark, für Studierende 5 Mark.)

Jedes Mitglied erhält für seinen Jahresbeitrag die von der Gesellschaft herausgegebenen Mitteilungen, ferner freien Eintritt zu allen Festaufführungen und sonstigen Veranstaltungen (im Jahre 1905 sind das: König Friedwahn-Aufführung, Parsifal-Abend (11. März, abends 8 Uhr im Konzert-Saal der Hochschule für Musik), Beethoven-Feier zur Erinnerung an Beethovens Todestag am 26. März (Waldemar Meyer-Quartett, ebenfalls abends 8 Uhr im Konzertsaal der Hochschule für Musik), Tempelkunst-Abend (Fidus-Höppener) nach Ostern, Schiller-Vortrag im Anschluß an die allgemeine Schillerfeier im Mai, Richard Wagner-Fest zur Feier von Wagners Geburtstag im Mai u. a.

Wir bitten, den Beitritt zur Gesellschaft an die Direktion der Verwaltung zu Händen des Herrn Generalsekretärs Curt L. Walter, Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburgerstraße 26 A, zu melden, bei nachfolgender

Einsendung des Jahresbeitrages (10 Mark bezw. 5 Mark) an die Kasse der Gesellschaft, die Depositenkasse A der Deutschen Bank, Berlin W., Mauerstraße 29/32, zu Händen des stellvertretenden Schatzmeisters Herrn Bankbeamten Ludwig Beiffmann.

Berlin, im März 1905.

Der Gesamtvorstand der Richard Wagner-Gesellschaft
für germanische Kunst und Kultur.

Professor **Dr. Josef Kohler,**
Präsident.

Rentier **Eugen Schweitzer,**
Schatzmeister.

Curt h. Walter,
Generalsekretär und Direktor der Verwaltung.

Professor **Dr. Hans Dütschke,**
Vizepräsident und künstlerischer Leiter.

Ludwig Beiffmann,
stellvertretender Schatzmeister.

Dr. Erich Schmidt,
stellvertretender Generalsekretär.

Beirat:

Heinrich Driesmans, Louise Dumont, Fidus, Graf Paul von Hoensbroech, Friedrich Holthaus, Theodor Kappstein, Gustav Kober, Prof. **Dr. Bernhard Kühler, Lilli Lehmann,** Prof. **Dr. Berthold Litzmann, Harro Magnussen, Adalbert Matkowsky,** Prof. **Waldemar Meyer, Albert Niemann,** Großherzogl. sächs. Geh. Legations-Rat und Bevollmächtigter zum Bundesrat **Dr. Paulssen, Emanuel Reicher,** Prof. **Dr. Heinrich Reimann,** Prof. **Max Schillings,** Kapellmeister **Dr. Bernhard Schuster,** Direktor **Richard Vogeler.**

NB. Die Anmeldungen zum Beitritt können auch persönlich auf dem Geschäftsamt der Gesellschaft, Potsdamerstraße 121g (Bureauzeit 10—5 Uhr), erfolgen. Es sei besonders hervorgehoben, daß der Begriff der Studierenden in weitestem Sinne gefaßt ist, daß also auch Studierende der Musik an Konservatorien, Seminaristen, Seminarlehrer und -lehrerinnen nur 5 Mark Jahresbeitrag zu zahlen haben.

44

Der Reichspräsident

Berlin, den 3. Februar 1933

Sehr geehrte Herren!

Für die Aufmerksamkeit, die Sie mir durch Übersendung eines Exemplars der Richard Wagner Gedächtnis-Ausgabe des Nibelungen-Liedes erwiesen haben, spreche ich Ihnen meinen herzlichen Dank aus. Ich werde das kunstvoll ausgestattete Prachtwerk gern meiner Bücherei einverleiben. Meine aufrichtigen Glückwünsche begleiten das weitere Schaffen Ihrer Gesellschaft.

Mit freundlichen Grüßen!

v. Hindenburg

An die

Deutsch-Nordische Richard Wagner-Gesellschaft
für germanische Kunst und Kultur

B e r l i n W. 50

Ansbacher Strasse 38.

F. v. PAPEN

Berlin W 8, 27. 1. 33
Wilhelmstr. 74

Sehr verehrte Herren!

Die Übersendung des in Geist und Ausstattung gleich hervorragenden Werkes über das „Nibelungenlied", das Sie die Güte hatten, mir zu widmen, hat mich - gerade in diesen Tagen tiefer vaterländischer Not - tief bewegt.

Es war eine Tat in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit dem deutschen Volke dieses Werk zu schenken, an dem es sich innerlich aufzurichten vermag.

War doch auch der „Ring" des unsterblichen Meisters „im Vertrauen auf den deutschen Geist entworfen und zum Ruhme seines erhabenen Wohltäters König Ludwig II. vollendet". So möge auch Ihre Arbeit dem großen Ziele dienen, dem wir alle heut zustreben: Deutschland wieder zu den Quellen seiner Geschichte und damit zu den wahren Quellen seiner Kraft zurückzuführen!

Ich danke Ihnen von Herzen für diesen Dienst am Lande.

In vorzüglicher Hochachtung

v. Papen

46

Der Stahlhelm

Bund der Frontsoldaten

Der Erste Bundesführer

Br.-Nr. Wa

MAGDEBURG, den 18. Januar 1933
Breiteweg 123

An die

Deutsch-Nordische Richard Wagner-Gesellschaft
für germanische Kunst und Kultur

B e r l i n W 50

Ansbacher Str. 38

Sehr geehrte Herren!

Mit der Uebersendung der Prachtausgabe des „Nibelungen-Liedes" haben Sie mir eine große Freude bereitet. Sehr wertvoll ist mir auch die darin enthaltene Widmung. Das Werk mit dem Hohenlied der Deutschen wird in meiner Bibliothek einen Ehrenplatz einnehmen.

Möchte Ihre mühevolle Arbeit recht viel Erfolg zeitigen und damit im Geiste der Bearbeiter, Dichter und Künstler wirken.

Mit deutschem Gruß!

Franz Seldte

Berlin W 8, den 25. Januar 1933
Unter den Linden 36

Der
Deutsch-Nordischen Richard Wagner-Gesellschaft
für germanische Kunst und Kultur

Berlin W 50
Ansbacher Str. 38

danke ich aufrichtig und herzlichst für die mir mit dem sehr freundlichen Schreiben vom 12. d. M. überreichte Prachtausgabe "Das Nibelungen Lied", die zu besitzen mir eine grosse Freude und von besonderem Wert ist.

Die Deutsch-Nordische Richard Wagner-Gesellschaft hat sich mit der Herausgabe dieses so prachtvoll und würdig ausgestatteten Werkes aus Anlass der 50. Wiederkehr des Todestages unseres grossen deutschen Meisters ein hohes Verdienst erworben.

Ich sehe es als einen Baustein an, durch den in unserer Zeit der Zerrissenheit und Hoffnungslosigkeit der Glauben an Einigkeit und Treue wieder in deutschen Herzen lebendig wird, ist doch die Treue von jeher edelste Eigenschaft des deutschen Menschen gewesen. So kann ich zum Schluss nur meinem aufrichtigen Wunsch Ausdruck geben, dass dieses hohe Lied der deutschen Treue eine Mahnung wird zur Einigung und zur Liebe zum Vaterland, dann wird Deutschland nicht untergehen!

Mit meinem nochmaligen herzlichen Dank,
grüsse ich herzlich alle Mitglieder

Kronprinz

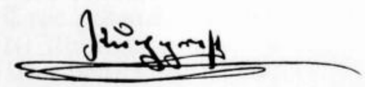
Seine Königliche Hoheit

Kronprinz Rupprecht von Bayern

schreibt:

Für die freundliche Ueberreichung der Richard Wagner-Gedächtnis-Ausgabe des Nibelungenlieds spreche ich meinen aufrichtigsten Dank aus. Mit lebhafter Freude habe ich das wunderschön ausgestattete Werk, zu dessen Herausgabe ich die Deutsch-Nordische Richard Wagner-Gesellschaft für germanische Kunst und Kultur beglückwünsche, meiner Privatbibliothek einverleibt.

München, den 25ten Januar 1933.



Aufruf

der

Deutsch-Nordischen Richard Wagner-Gesellschaft

an alle Verehrer und Freunde des großen Meisters

*

Anläßlich der fünfzigsten Wiederkehr von Richard Wagners Todestag
veranstaltet unsere Gesellschaft die

Richard Wagner-Gedächtnisausgabe

des

Nibelungen-Liedes

In der Übertragung von
KARL SIMROCK
Mit einem Vorwort von
PROF. DR. W. GOLTHER
und einer Einleitung
Die Nibelungen in der Kunst
von
MAX VON BOEHN

*

Wir hoffen, daß recht zahlreiche Mitglieder unserer Gesellschaft und der Richard Wagner-Vereine sowie alle Verehrer und Freunde des großen Meisters die günstige Gelegenheit zum Erwerb dieser herrlichen, im Askanischen Verlage zu Berlin erschienenen Nibelungenausgabe benutzen werden. Das Werk ist in Großquart-Format in der prachtvollen, für diesen Zweck besonders geeigneten altdeutschen Nürnberger Schwabacher-Type gedruckt auf feinstem Papier mit Büttenrand. Es enthält 141 Illustrationen, davon 69 in Kupfertiefdruck in der Einleitung Max von Boehn's sowie 39 Bildtafeln in Gold und Grün nach Holzschnitten von Eduard Bendemann, Julius Hübner, Alfred Rethel und C. Stilke.

Das Werk kostet in schönem Leinenbande nur RM. 38.–

Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle unserer Gesellschaft
Berlin W 50, Ansbacher Straße 38, entgegen.

Wenn die Deutsch-Nordische Richard Wagner-Gesellschaft die Herausgabe des Nibelungenliedes als Richard Wagner-Gedächtnisausgabe auch in Zeiten schwerster wirtschaftlicher Not als eine Ehrenpflicht betrachtet und darum verwirklicht hat, so geschah es aus dem Gedanken heraus, dem deutschen Volke durch sein Heldenepos, wie es außer der Ilias der Hellenen kein anderes Volk besitzt, sein urgermanisches Wesen, das uns der Meister im „Ring des Nibelungen" vor Augen führt, und das zu den höchsten sittlichen Taten leitet, ins Bewußtsein zu rufen.
Was Richard Wagner als Nachfolger Schillers, des deutschen Freiheitsdichters und Volkserziehers, mit Lehre und Tat wollte und 1876 in Bayreuth durch die Protektion des unvergeßlichen Bayernkönigs Ludwig II. von Wittelsbach erreichte, entspricht auf künstlerischem Gebiete dem durch Bismarck und die deutschen Waffen 1870 auf politischem Gebiete Errungenen. Das Zusammenwirken all dieser Momente und Kulturfaktoren war nötig, um das bisher erlangte Ziel zu erreichen. Dieses Werk Richard Wagners kann aber noch nicht als völlig vollendet betrachtet werden, sondern die von ihm in Angriff genommenen Aufgaben sind noch weiter auszubauen durch eine entsprechende Volkserziehung und deren Auswirkung auf den Geist der deutschen Jugend.
Unsere zu Richard Wagners Gedächtnis veranstaltete Nibelungen-Ausgabe soll daher in diesem germanischen Geiste unser Volk und unsere Jugend nach dem Weltkrieg und im Weltwirtschaftsringen in dem Sinne mahnen, dem der Altmeister germanischer Volksforschung, Felix Dahn, in seinen Dichtungen vorahnend Ausdruck verliehen hat:

„Und wenn's beschlossen ist da droben,
Daß unser Reich versink in Nacht,
Noch einmal soll die Welt erproben
Des deutschen Schwertes alte Macht.
Soll nicht mehr deutsches Lied erschallen,
Nicht deutsche Sitte mehr bestehen,
Dann laßt uns stolz und herrlich fallen,
Nicht tatenlos in Schmach vergehen.

. . . . . .

Brach Etzels Haus in Glut zusammen,
Als er die Nibelungen zwang,
Dann soll Europa stehn in Flammen
Bei der Germanen Untergang."

**DEUTSCH-NORDISCHE RICHARD WAGNER-GESELLSCHAFT
FÜR GERMANISCHE KUNST UND KULTUR.**

Die Richard Wagner-Gesellschaft für germanische Kunst und Kultur

wurde im Jahre 1905 durch Herrn Geheimen Justizrat Maximilian Kempner in Berlin konstituiert. Ihre Gründer waren die Professoren Dr. Josef Kohler, Dr. Hans Dutschke, Dr. Erich Schmidt, Kurt L. Walter, Mitglied des Direktoriums der Akademischen Lesehalle an der Universität Berlin, Dr. Hans Lebede und Rentier Eugen Schweizer in Verbindung mit Seiner Durchlaucht Prinz Emil von Schönaich-Carolath, Reichsgraf Volko von Hochberg, Ernst von Wildenbruch, Präsident der Akademie der Künste Professor Ende, Professor Max Klinger, Professor Woldemar Friedrich, Professor Gabriel v. Max, Harro Magnussen, Fidus-Höppener, Professor Dr. Ernst Haeckel, Professor Dr. Arnold Dodel, Professor Dr. August Forel, Professor D. Dr. Geo Kunze, Dr. Adalbert v. Hanstein, Graf v. Hoensbroech, Baron v. Locella, Adalbert Matkowsky, Emanuel Reicher, Friedrich Holthaus, Rudolf Christians, Waldemar Staegemann, Paul Wiecke u. a.

Die Gesellschaft hat in sozial-pädagogischem Sinne gewirkt; von größeren Veranstaltungen seien genannt die Aufführung von Otto Borngräbers Tragödie: „Giordano Bruno" zur Zentenar-Feier der Universität Berlin im Jahre 1910 und die Aufführung von Paul Friedrichs Nietzsche-Tragödie: „Das Dritte Reich" im Jahre 1912.

Die Richard Wagner-Gesellschaft hat auch eine Reihe künstlerisch-literarischer Veröffentlichungen durch den Verlagsbuchhändler Wilhelm Borngräber veranlaßt, u. a. die „Illustrierten Klassiker des Deutschen Theaters mit Bühnenbildern nach Inszenierung von Max Reinhardt" und Richard Wagners „Parsifal" mit Bühnenbildern des Deutschen Opernhauses und Szenenbildern aus Bayreuth.

Nachdem Seine Majestät der Deutsche Kaiser bei Enthüllung der Frithjof-Statue die Einheit der germanischen Welt betont hat, hat sich die Gesellschaft durch Beschluß der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 3. August 1913 — also bereits ein Jahr vor Kriegsausbruch — zu einer

Deutsch-Nordischen Richard Wagner-Gesellschaft

erweitert mit der satzungsgemäßen Bestimmung, der germanischen Kunst und Kultur im Kampfe gegen unkünstlerische und kulturwidrige Bestrebungen in weiten Kreisen des deutschen Volkes und auch in den anderen germanischen Staaten zum Siege zu verhelfen, damit zugleich die Verständigung und Einheit der germanischen Völker auf künstlerischer und kultureller Grundlage zu fördern und dadurch die germanischen Völker zu einer großen Union zusammenzuführen.

Diese Tätigkeit der Gesellschaft ist durch den Weltkrieg unterbrochen worden, die Gesellschaft hat aber bei dessen Ausbruch, um an den großen Aufgaben der Zeit mitwirken zu können, den Kriegspolitischen Kultur-Ausschuß gebildet, dem erste Persönlichkeiten von Kunst, Wissenschaft und Politik angehörten. Dieser Ausschuß hatte keine persönlich erdachten Ziele; er sah in der Miterledigung und Mitlösung sich natürlich ergebender Zeit-

aufgaben das Feld seiner Betatigung, eine Aufgabe, die er durch Veröffentlichungen und durch praktisches Wirken zu erreichen suchte.

Wie hieraus hervorgeht, unterstützte der Kriegspolitische Kultur-Ausschuß der Deutsch-Nordischen Richard Wagner-Gesellschaft für germanische Kunst und Kultur auch die vlamische Bewegung, insbesondere durch Förderung aller Bestrebungen, die zur Schaffung einer vlamischen Universität in Gent als einer Hochburg des Germanentums führten.

Aus den Schriften und Vorträgen der Gesellschaft sind weiter die Ziele zu ersehen, die letzten Endes darauf ausgingen, einen engeren kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenschluß sämtlicher Völker germanischen Blutes herbeizuführen sowie die Förderung der deutschen Kultur vor allem unter den uns nächstverwandten germanischen Stämmen zu sichern und in harmonischer Wechselwirkung die geistige und kulturelle Aufklärung des deutschen Volkes über diese germanischen Brudervölker zu gewährleisten.

Zugleich war die Gesellschaft am Werke unter dem Gedanken: „Die germanische Kultur ins Ausland" dem Ausland klarzumachen, daß die Grundsätze Machiavellis, daß es politische Moral überhaupt nicht gebe, daß des Staates Ziel die Macht, daß den Völkern jedes Mittel erlaubt sei, um zur Macht zu gelangen, wohl von unseren Gegnern angewandt werden, für uns aber nicht bestehen, nie bestanden haben. Denn Friedrich der Große, in dem der kategorische Imperativ Kants Person geworden ist, hat schon in seinem „Antimacchiavell" betont, daß die sittlichen Mächte, das Recht, die Gerechtigkeit und der moralische Kredit von ausschlaggebender Bedeutung sind wie für den einzelnen, so auch für die Völker und Staaten, daß zwar das Wesen des Staates Macht, daß aber sein Endzweck, seine Bestimmung ist, die Güter der Kultur und der Wohlfahrt zu fördern.

In diesem Geiste hat sich auch unser großer Meister Richard Wagner selbst in seiner Schrift: „Deutsche Kunst und Deutsche Politik" (1866) ausgesprochen, in dem er für diese Gedanken die Worte prägte: „Deutsch sein heißt die Sache, die man treibt, um ihrer selbst willen treiben. . . ."

„Was wir nicht sein müssen, können wir auch nicht sein. Wir könnten mit Hilfe aller uns verwandten germanischen Stämme die ganze Welt mit unseren eigentümlichen Kulturschöpfungen durchdringen, ohne jemals Welt-Herrscher zu werden."

Diese seit Anfang des Jahrhunderts geleistete Kulturarbeit der Gesellschaft, die sich auf der Linie: Wartburg—Marienburg—Potsdam—Weimar—Bayreuth bewegt, wird im Richard Wagner-Gedächtnisjahr fortgesetzt, um das deutsche Volk wieder zu den Quellen seiner Geschichte und damit zu den wahren Quellen seiner Kraft zurückzuführen.

Wie Richard Wagner seinen „Ring des Nibelungen" im Vertrauen auf den deutschen Geist entworfen hat, so wird es die Mission des deutschen Volkes sein, im Richard Wagner-Gedächtnisjahr sich auf sich selbst zu besinnen und die Organisation des deutschen Menschen zu vollenden, wodurch auch alle ideellen Bestrebungen der Deutsch-Nordischen Richard Wagner-Gesellschaft eine realpolitische Auswirkungsmöglichkeit auf Staat und Nation und weitere Umwelt in nationalgermanischem Geiste Richard Wagners erhalten werden.

51

Stern'sches Konservatorium der Musik

Gustav Hollaender

Gegründet 1850

Inhaber: Gustav Hollaender'sche Erben

Berlin SW 11
Bernburger Straße 23 (Philharmonie)
Fernsprecher: B 2 Lützow 3967
Sprechzeit: 11—1 Uhr

Zweiganstalt:

Charlottenburg, Kantstr. 8
Fernsprecher: C 1 Steinplatz 7078
Sprechzeit: Mittwoch und Sonnabend 12—13 Uhr
alltäglich 16—17½ Uhr

Bankkonto:
Deutsche Bank und Disconto - Gesellschaft
Berlin W. Potsdamer Straße 127 - 128
Postscheck-Konto: Berlin 18647

Berlin
~~Charlottenburg~~ den 3. März 1933.

Herrn

Professor Dr.Max von S c h i l l i n g s .

Präsident der Preussischen Akademie der Künste.

Berlin.W.
Pariser Platz 4.

Hoch geehrter Herr Präsident !

Namens des Stern'schen Konservatoriums bitte ich Sie höflichst,die beiliegende Bestätigung zu unterzeichnen.

Wir benötigen diese Bestätigung,da wir bei der Gewerbesteuerstelle ein Verfahren anhängig gemacht haben,um von dieser Steuer,welche für das Institut in dieser schweren Zeit untragbar ist,befreit zu werden.

In der Hoffnung , keine Fehlbitte zu tun ,
zeichne ich als Ihr sehr ergebener

Dr Paul Stern

Direktor des Stern'schen Konservatoriums
der Musik.

Abschrift

Nach den mir vorgelegten Prospekten und Jahresberichten des Stern'schen Konservatoriums der Musik, Berlin, sowie zu meiner Kenntnis gelangten Leistungen und Erfolge ist es für mich unzweifelhaft, dass das Stern'sche Konservatorium als eine Hochschule für Musik anzusehen ist und die dortseits geübte Lehrtätigkeit eine Ausübung der reinen Kunst darstellt.

Berlin, den 10. März 1933

gez. Max von Schillings

Präsident

der Preussischen Akademie der Künste

Seminar des Stern'schen Konservatoriums der Musik

Gustav Hollaender
(gegr. 1850)
Direktor: Professor Dr. h. c. Paul Graener

in Berlin

anerkannt durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums
vom 2. Juli 1929 — II Priv. 1826/29

zur

Vorbereitung auf die Staatliche Privatmusiklehrerprüfung in Berlin

Leitung: Professor Dr. Arnold Schering

Berlin SW 11
Bernburger Straße 23 — Telefon B 2 Lützow 3967

August 1932

Druck von Meinders & Elstermann, Osnabrück

Inhalt.

Seite

Zweck des Seminars 3
Kurze Geschichte des Seminars. Neuordnung . . . . . .
Art und Dauer des Studiums . . . . . .
Gliederung in Proseminar und Hauptseminar. Aufnahmeprüfung . . . . . .
Aufnahme und Eintritt 6
Alter. Vorbildung. Zeugnisse. Übertritt ins Hauptseminar. Honorar. Ferien. Studienmittel. Vergünstigungen. Hospitanten.
Stoffverteilung und Lehrfächer 9
Gehörbildung 10
Musikalische Satzlehre 11
Formen- und Stilkunde 11
Allg. Pädagogik und Musikpädagogik 12
Allg. Psychologie und Musikpsychologie 12
Musikerziehung 13
Methodik 13
Techniklehre 14
Musikgeschichte, Akustik und Ästhetik 15
Sprechstunde des Leiters 15

Zweck des Seminars.

Das Seminar des Stern'schen Konservatoriums bezweckt die Ausbildung für den musikalischen Lehrberuf und die Vorbereitung auf die staatliche Musiklehrerprüfung in Preußen (Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 2. Mai 1925) *). Es vermittelt seinen Zöglingen neben gediegener künstlerischer Durchbildung umfassende Sachkenntnis und eine gründliche pädagogisch-methodische Schulung und Übung, die den künftigen Musikerzieher befähigen, Anlage und musikalische Verfassung seiner Schüler zu erkennen und weiter zu fördern, überhaupt sein Teil zur musikalischen Volks- und Laienbildung beizutragen.

Geschichte des Seminars. Die Lehrkräfte.

Das Seminar des Stern'schen Konservatoriums ist alt. Von je hat eine weitblickende Leitung sich außer vortrefflicher, künstlerischer Ausbildung seiner Zöglinge die besondere Schulung des Lehrernachwuchses angelegen sein lassen. Schon um die Jahrhundertwende — so berichtet die Festschrift zum 75jährigen Bestehen der Anstalt — fanden sich Lehrbeflissene bei Gustav Ad. Papendick zu einer Art Methodik und praktischer Unterrichtsanleitung zusammen.

1904—05 wurde dann dem Betriebe ein richtiges Lehrerseminar angegliedert, das, eingerichtet nach den Satzungen des Musikpädagogischen Verbandes, neben der fachlichen eine gründliche musikalische Allgemeinbildung vermitteln sollte. Im März 1906 legten 7 Prüflinge dieses Seminars vor einem Prüfungskommissar erstmalig die ordnungsmäßige Lehrbefähigungsprüfung ab. Paul Geyer war damals der sachkundige Führer der zunächst kleinen Schar. Schnell entwickelte sich unter ihm die neue Einrichtung, und

*) Über die Anforderungen der staatl. Musiklehrerprüfung vgl. „Der Privatunterricht in der Musik", amtliche Bestimmungen, herausgegeben von Leo Kestenberg und Georg Buhrow (Weidmannsche Taschenausgabe, Heft 24).

jährlich zweimal konnte fortan das Seminar des Stern'schen Konservatoriums eine Anzahl Studierender mit dem Lehrdiplom zu fruchtbarer Tätigkeit in den Beruf entlassen.

Nach dem Tode Paul Geyers (Februar 1920) betreute Dr. Max Schwarz das Seminar vorübergehend, um es bald an den berufenen Führer und Bildner musikalischer Jugend, an Prof. Dr. Wilhelm Klatte, abzugeben. Selbst Schöpfer einer genialen Theorie, vermittelte dieser kraft seiner besonderen Kunstanschauung eine nie versagende Kenntnis des Musikalischen und führte seine Schüler nahe an die Quellen alles musikalischen Werdens und Lebens heran. Mit feinem Ohr auch für das geheime Wünschen und Wollen seiner Schüler begabt, wurde Klatte jeder Veranlagung gerecht, versuchte er, jeden außer zu einem tüchtigen Musiker zu einem ganzen Menschen zu machen. So ward er seinen Zöglingen der ideale Leiter, der wahrhaft väterliche Freund, und viele bewahrten ihm Anhänglichkeit noch weit über die Seminarzeit hinaus.

Obwohl ein Zwang zur musikalischen Lehramtsprüfung damals noch nicht bestand, erkannten junge pädagogisch interessierte Musikbeflissene immer mehr, wie notwendig es ist, sich nicht nur zum Studium im Hauptfach, sondern auch auf die gesamte Unterrichtstätigkeit planmäßig vorzubereiten: der Zustrom zum Seminar wurde immer lebhafter.

Als 1925 infolge der Übernahme und Bewachung des gesamten Musikerziehungswesens durch den Staat das Stern'sche Konservatorium der Obliegenheit einer Reifezuerkenntnis enthoben wurde, hörte auch das Diplomexamen auf. An seine Stelle trat die staatliche Privatmusiklehrerprüfung, zu der nun das Stern'sche Seminar in der Folge die Vorbereitungen leistete.

Im Herbst 1930 wurde Prof. Dr. Klatte durch plötzlichen Tod von seinem Posten abberufen, so daß das Seminar jetzt verwaist dastand. Zugleich gestalteten sich die Zeitverhältnisse immer ungünstiger. Es schien der Direktion des Stern'schen Konservatoriums geboten, eine Verbindung mit dem Seminar des „Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer" einzugehen, teils aus wirtschaftlichen Gründen, teils, um einen an anderer Stelle lange gehegten Wunsch nach Vereinheitlichung der gesamten Musiklehrerausbildung mit zur Erfüllung zu bringen. So lief der zusammengelegte Betrieb unter der Bezeichnung „Vereinigtes Seminar Reichsverband-Stern" weiter, bis (1932) wirtschaftliche Gründe dazu führten, die Verbindung wieder zu lösen.

Nunmehr wird am 1. Oktober 1932 das frühere Seminar am Stern'schen Konservatorium als ein selbständiges und in neuer Organisation wiedereröffnet. Die Leitung liegt in den Händen von Prof. Dr. Arnold Schering, Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität Berlin, unter Assistenz von Frl. Hildegard Städing, die bereits langjährige Seminararbeit am Stern'schen Konservatorium geleistet hat, und des Herrn Friedrich-Karl Grimm (Theorie, Formenlehre).

Den Lehrkörper vervollständigen Lehrkräfte des Stern'schen Konservatoriums für Theorie, Formen- und Stillehre, Methodik und Unterrichtsanweisung für die verschiedenen Instrumentalfächer sowie Gesang. Der Unterricht in den Solofächern selbst kann im Konservatorium belegt werden (s. Hauptprospekt).

Eine Seminar-Kommission überwacht ständig die Arbeit des Seminars unter Berücksichtigung aller neuen Bestimmungen und Errungenschaften auf musikpädagogischem Gebiete.

Besonderen Wert legt die Leitung des Stern'schen Seminars auf eine harmonische Ausbildung der Fähigkeiten ihrer Schüler, derart, daß möglichst alle Seiten gleichmäßig berücksichtigt werden, aber dabei doch jene gefährliche Überlastung des Arbeitspensums vermieden wird, mit der so häufig Unlust und Übermüdung verbunden zu sein pflegen. Der Schüler soll stets die Möglichkeit haben, sich während seiner Studienzeit auch außerhalb seines Fachstudiums als Persönlichkeit in Ruhe zu entwickeln und seine allgemeine Bildung zu vervollkommnen. Insbesondere wird die Ausbildung der Studierenden in dem Sinne geleitet, daß die Mitteilung rein theoretischen Wissens niemals das Künstlerische überwuchert. Am Schluß der seminaristischen Studienzeit soll nicht nur die pädagogische Begabung der Studierenden zur Reife gebracht sein, sondern auch das Künstlerische in ihm seine volle Entwickelung erfahren haben.

Art und Dauer des Studiums.

Das Seminarstudium verteilt sich im Hauptseminar über zwei Jahre (vier Semester). Es umfaßt die Fächer: Gehörbildung, musikalische Satzlehre (Theorie), Formen- und Stilkunde, Musikgeschichte (im Zusammenhang mit Akustik, Literatur- und Kulturgeschichte), Pädagogik, Methodik und Musikerziehung. Hinzu kommen praktische Übungen aus den Bereichen der Satz- und

Formlehre (Generalbaßspiel und Transponieren, Modulieren und Improvisieren), praktische Anleitung im Unterrichterteilen, Vomblattspiel. Außerdem haben die Studierenden des Seminars an den Übungen in der Kammermusikabteilung des Konservatoriums, im Ensemblespiel und im Chorgesang teilzunehmen.

Dem Hauptseminar vorangestellt ist ein Proseminar, das, je nach Begabung und Vorbildung des Eintretenden, in einem halben oder ganzen Jahr durchlaufen werden kann. Es gibt den Studierenden Gelegenheit, nicht genügende oder mangelnde musikalische Vorbildung durch einen systematischen Lehrgang in Gehörbildung und Theorie auszugleichen und mit dem Studium der Musikgeschichte zu beginnen, läßt aber trotzdem Zeit genug zur technischen Weiterbildung im Hauptfach; denn es ist erforderlich, daß die handwerklich-fachliche Ausbildung so weit fortgeschritten ist, daß bei dem Nebeneinander von Hauptfachstudium und Seminarstudium keins von beiden nachteilig beeinflußt wird.

Der Übertritt vom Proseminar in das Hauptseminar ist von einer Prüfung abhängig, deren Bestehen in der Regel Gewähr dafür bietet, daß nach zweijährigem Besuch des Hauptseminars den Anforderungen der staatlichen Privatmusiklehrerprüfung genügt wird. Für diejenigen Bewerber, die bei genügender musikalisch-theoretischer Vorbildung sofort in das Hauptseminar einzutreten beabsichtigen, gilt diese Prüfung als Aufnahmeprüfung.
(Über die Übertritts- bzw. Aufnahmeprüfung s. folgenden Abschnitt.)

Der Unterricht findet in Klassen und kleineren Gruppen statt; er entspricht formal den Forderungen neuzeitlicher Lehrpraxis, berücksichtigt inhaltlich die abgeschlossen vorliegenden Ergebnisse jüngster Forschung (auf dem Gebiet der Musikpädagogik und Musikerziehung insbesondere) und bedient sich moderner technischer Hilfsmittel.

Dem gesamten Unterrichtsplan liegt die amtliche Seminarordnung zugrunde*).

Aufnahme und Eintritt.

Die Aufnahme in das Proseminar kann mit dem 16., die Aufnahme in das Hauptseminar jedoch nicht früher als nach vollendetem 17. Lebensjahr erfolgen, sofern es sich um

*) Ordnung für Musikseminare nach dem Erlaß des Ministers vom 10. April 1930 nebst Ausführungsbestimmungen und einem Stoffplan.

Instrumentalschüler handelt. Studierende anderer Fächer (insbes. des Gesangs) sollten, wenn sie ihr Studium mit der staatlichen Prüfung abzuschließen gedenken, das 20. Lebensjahr vollendet haben*).

Laut Seminarordnung sind die zur Aufnahme in das Seminar als Vorbereitung auf die staatliche Privatmusiklehrerprüfung erforderlichen Ausweise beizubringen, und zwar wird als Nachweis allgemeiner wissenschaftlicher Bildung grundsätzlich beansprucht:

das Abgangszeugnis eines Lyzeums oder Oberlyzeums,
die Versetzung in die Obersekunda einer höheren Lehranstalt,
das Abgangszeugnis einer Mittel- oder höheren Mädchenschule
oder andere Belege der Erlangung mittlerer Reife.

Ferner ist bei Übertritt in das Hauptseminar einzureichen:

ein selbstverfaßter Lebenslauf,
ein polizeiliches Führungszeugnis,
ein Zeugnis des Fachlehrers, falls der Studierende nicht bereits das Hauptfach im Stern'schen Konservatorium belegt hat, in jedem Falle aber Angabe der kurz vor Eintritt in das Seminar studierten Werke.

Die Meldung zur staatlichen Prüfung geschieht beim Provinzial-Schulkollegium.

Die Aufnahme in das Proseminar setzt die Bewältigung des Lehrstoffes, welche zum Eintritt in eine Instrumental-Oberklasse (Violine, Klavier, Orgel) berechtigen würde, voraus. Theoretisch wird für alle Fächer (einschl. Gesang) Kenntnis der Elementarlehre verlangt, auch muß eine systematische Gehörschulung begonnen sein.

Der Übergang in das Hauptseminar geschieht nach einer mit Erfolg abgelegten Prüfung vor der Seminarkommission, welche aus dem Direktor des Stern'schen Konservatoriums, dem Leiter des Seminars und zwei Beisitzern besteht. Die Prüfung umfaßt folgende Fächer: a) Hauptfach (Klavier, Streichinstrument, Blasinstrument, Gesang, Orgel), b) Gehörbildung, c) Satz- und Formlehre, d) Musikgeschichte. Die Anforderungen hierbei entsprechen im allgemeinen der Reifevoraussetzung zum Eintritt in eine Ausbildungsklasse des Stern'schen Konservatoriums.

*) Gesangbeflissene werden erst nach vollendetem 22. Lebensjahr zur staatl. Prüfung zugelassen, während für Instrumentalisten die Vollendung des 19. Lebensjahres gefordert wird.

Der Eintritt in das Seminar kann nur am 1. April oder 1. Oktober erfolgen. Anmeldungen sind an das Sekretariat bis zum 25. März bzw. 25. September zu richten.

Das Honorar beträgt:

im Hauptseminar . . . . RM. 120.— vierteljährlich
im Proseminar . . . . . RM. 90.— vierteljährlich

und ist in der Zeit vom 1. bis 5. eines jeden Quartals-Monats im voraus zu zahlen. Mit besonderer schriftlicher Erlaubnis der Direktion kann das Honorar ausnahmsweise monatlich entrichtet werden.

Hinzu kommt eine Einschreibegebühr von RM. 6.—, die mit der für die Übertrittsprüfung später zu erlegenden Gebühr von RM. 10.— verrechnet wird.

Die kleineren Ferien entsprechen denen der höheren Lehranstalten. Die Sommerferien beginnen in den ersten Tagen des Juli und enden um die Mitte des August. Michaelisferien fallen weg.

Alle diesbezüglichen Mitteilungen, auch über die für die Aufnahmeprüfungen festgesetzten Termine, werden rechtzeitig am schwarzen Brett in den Räumen des Instituts bekanntgemacht oder vom Sekretariat auf Wunsch schriftlich mitgeteilt.

Der Unterricht umfaßt im Proseminar wöchentlich bis zu 12, im Hauptseminar wöchentlich bis zu 20 Lehrstunden. Die Stundenverteilung wird so vorgenommen, daß möglichst zwei stundenfreie Tage in der Woche verbleiben, den Studierenden also stets genügend Zeit zur künstlerischen Arbeit in ihrem Hauptfach gelassen ist.

Die Teilnahme an allen Fächern ist obligatorisch. Regelmäßiger Besuch des Unterrichts ist Verpflichtung, da weder bei Unpünktlichkeit noch bei mangelhafter Erledigung der häuslichen Arbeiten der für die Meldung zur Prüfung erforderliche Erfolg des Seminarbesuchs bestätigt werden kann.

Eine Seminarbibliothek steht den Seminaristen frei zur Verfügung; zur Erhaltung und Pflege ihres Bestandes wird eine halbjährliche Gebühr von RM. 1,— erhoben. Auch steht das Seminar mit dem Vergünstigungsamt der Berliner Hochschulen in Verbindung; die Seminaristen haben dadurch Gelegenheit, Theater mit Ermäßigung bis zu 50 Prozent zu besuchen. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen verschiedener Konzertdirektoren sowie der Direktion der Philharmonie und des Bachsaals genießen die Studierenden des Seminars bei zahlreichen Konzerten entweder freien Eintritt oder erhebliche Preisermäßigung.

Obwohl es wünschenswert wäre und im Interesse der einheitlichen Schulung gelegen ist, ihre instrumentale und gesangliche Ausbildung am Stern'schen Konservatorium zu nehmen, steht es den Seminaristen dennoch frei, dem Studium ihres Hauptfaches bei solchen Lehrern zu obliegen, die dem Konservatorium nicht angehören. In diesem Falle hat jedoch dieser Lehrer in seinem Fach die Verantwortung für die Abschlußprüfung zu übernehmen.

Hospitanten können dem Unterricht im Hauptseminar beiwohnen, sofern sie sich verpflichten, mindestens ein Semester dabei zu bleiben; sie werden als „Hörer" betrachtet und nicht individuell zum Unterricht herangezogen. Für sie beträgt das Honorar die Hälfte des gesamten Unterrichtshonorars. Auch Hospitanten unterliegen der Verpflichtung regelmäßigen Stundenbesuchs.

Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Vorbereitung solcher Studierenden verwendet, welche in die Akademie für Kirchen- und Schulmusik einzutreten beabsichtigen.

Anfragen sind zu richten an das Sekretariat des Stern'schen Konservatoriums, das bereitwilligst Auskunft erteilt.

Im übrigen haben sich die Seminaristen in allen geschäftlichen Fragen (Honorarzahlung, Ausweise für Bahnfahrt und Konzerte usw.) an das Sekretariat, in allen Fragen, die den Unterricht betreffen, an die Seminarleitung zu wenden.

Stoffverteilung und Lehrfächer.

Stoffverteilung.

Im Proseminar lernt der Studierende zunächst den Stoff — sein späteres Lehrmaterial — genau kennen. Die Gehörbildung, als Grundlage des musikalischen Studiums, schafft durch klingende Erfahrung das nötige Anschauungsmaterial herbei, das in der Theorie (musikalische Elementar- und Satzlehre) unter Kontrolle des Verstandes gestellt, begrifflich gefaßt, in der ihm eignenden Erscheinungsform erkannt wird. Praktische Übungen in beiden Fächern sorgen für Leichtigkeit im Umgang mit der Sache. Wichtige Literaturgruppen aus der Musikgeschichte werden erschlossen, in steter Verbindung mit eigener Darstellung (Musizierstunden). Übung im Vomblattspiel macht mit der später zu verwendenden Unterrichtsliteratur bekannt.

Im 1. Studienjahr des Hauptseminars ist dem Schüler durch die Art der Stoffverteilung die Möglichkeit zu gesteigerter Durchdringung des Arbeitsmaterials, zur Ergänzung und Weitung des Anschauungskreises gegeben. Die besondere Ausbildung für den Lehrberuf beginnt (Pädagogik und Psychologie). Der Lehramtsanwärter lernt u. a. den Gegenstand seiner späteren Bildungsarbeit, das Kind, den Jugendlichen, seine allgemeine und besondere musikalische Verfassung kennen und wird mit Bildungsabsichten und Bildungszielen vertraut gemacht.

Im letzten Seminarjahr hat der Studierende selbständig mit der Materie umzugehen. In Referaten kann er Stellungnahme und eigene Meinung bekunden oder in Diskussion über die Sache eintreten. Die praktische Erziehungsarbeit in der Übungsschule beginnt. Mit dem Maßstab einwandfreier Sachkenntnis und kritisch eingestellt, kann er dann — allem nützlichen Neuen zugewandt und aufgeschlossen, durch keinerlei Dogmen oder Vorurteile eingeengt — als fähiger Vermittler musikalischen Bildungsgutes in die Prüfung und den Beruf entlassen werden.

Gehörbildung.

Ziel: Schärfung des Klangsinns, des Rhythmusgefühls und Erziehung zu bewußter Hörtätigkeit. Begriffliche Formulierung der Klangerscheinungen. Benennung und schriftliche Darstellung.

Die Übungsfelder sind so angelegt, daß zunächst eine Einsicht in das Material und seine Verwendungsmöglichkeit vermittelt wird, in weiterem Verlaufe durch geeignete Übungsbeispiele darüber hinaus ein Erfassen typischer Verbindungen, wie sie in den Klangstilen verschiedener Epochen anzutreffen sind, gewährleistet erscheint. Merkzeichen, begrifflose Silben für Tonhöhen und Tonlängen (wie sie in zahlreichen Gehörbildungsmethoden zu einem System vereinigt sind) erleichtern die Assoziation und bieten Stützen für das Wiedererkennen und Behalten. Durch Musikdiktat, Vomblattsingen und Vomblattspiel werden die Erziehungsergebnisse fortlaufend unter Kontrolle gestellt.

Der Gehörbildung eingegliedert ist ein Lehrgang der Tonika-Do-Methode, deren Verständigungsmittel für den Anfangsunterricht mit Kindern und Jugendlichen bereitzuhalten sind.

Ein Kursus in Rhythmik sorgt für Verfeinerung des Empfindens für Zeitabmessungen und macht mit den Erziehungsmitteln von Jaques-Dalcroze bekannt.

Der besonderen Ausbildung des Erziehers dienen die Fächer:

Pädagogik und Psychologie.

Musikerziehung,

Methodik und Technik lehre.

Ihr meist ineinander greifender Stoff ist an die Einzelfächer zu verteilen.

Musiktheorie (und Satzlehre).

Betrachtung zum Aufbau und zur Entwickelung der Tonleitern. Rückblick auf die Kirchentonarten. Wesen der Diatonik, der Chromatik; die Ganztonleiter. Das Intervallsystem als Hauptgrundlage des Harmonieaufbaus. Die theoretische Abwandlung der Mollklänge aus dem Dursystem und der harmonische Dualismus. Die Klangverwandtschaft und ihre Feststellung durch Funktionsgrade. Die Begriffe der Scheinharmonie, der Wechselnote, der Antizipation, des Vorhalts und der Modulation. Modulatorische Vorgänge, die auf diatonischer Entwickelung und solche, die auf enharmonischer Verwechselung beruhen. Die Bedeutung der Terz-, Quint-, Leittonverwandtschaft. Modulatorische Übungen: a) theoretisch (unter Zuhilfenahme der Funktionsgrade), b) praktisch (am Klavier), c) in schriftlicher Ausarbeitung.

Übergang zum kontrapunktischen Satz. Polyphones Gestalten und Hören. Einfluß der rhythmischen Schwerpunkte und der Phrasierung. Aussetzen von Stimmen zu gegebenem Cantus firmus; Umkehrung; doppelter Kontrapunkt; freie und strenge Nachahmung (Invention, Kanon, Fuge). Ausarbeitung kleiner Instrumental- und Vokalsätze. Hinweise auf Erscheinungen der jüngsten Musik (Linearität, Bitonalität, Atonalität usw.).

Formen- und Stilkunde.

Begriff der musikalischen Form (statisch, dynamisch) und des organischen Aufbaus. Das Wesen der Melodie. Motiv und Motivbestimmung. Reihung und Fortspinnung. Bedeutung des Rhythmischen und Dynamischen. Möglichkeiten der Melodiebildung (Bild der Geraden, der Wellenlinie usw.). Anlage von Durchführungen. Entwickelung der motorischen Gedanken und Bestimmung entscheidender Modulationen. Analyse und stilkundliche Besprechung

von ausgewählten Meisterwerken der letzten Jahrhunderte. Übungen in der Ausgestaltung eines Hauptmotivs zu einer kurzen Periode und in der Improvisation bestimmter Formen.

Allgemeine Pädagogik und Musikpädagogik.

Anknüpfungspunkt und Vergleichsbasis: Erinnerungen an die eigene Erziehung; Mitteilungen und Beispiele anderer aus erzieherischer Tätigkeit. Daraus folgend: Begriff, Wesen und Notwendigkeit, Ziel, Grundzüge und Richtschnuren der Erziehung. Umriß und Betrachtung der großen Persönlichkeiten aus der Geschichte der Erziehung; die leitenden Gedanken ihrer pädagogischen Handlungsweise, wie sie, durch Umwelt und Kulturlage bedingt, zu verstehen sind. Vergleich mit den Anschauungen unserer Tage. Feststellung, was von Früherem noch brauchbar oder wieder nutzbar zu machen ist. Dazu: Stellung der Musik im Erziehungsplan aller Zeiten. Bedeutung und Aufgaben einer speziellen Musikpädagogik für den Beruf.

Allgemeine Psychologie und Musikpsychologie.

Begriffe. Erscheinungsformen des Seelischen. Zustandekommen von Sinneswahrnehmungen (Voraussetzungen und Begleiterscheinungen), geistige Verarbeitung des Aufgenommenen (Intelligenz). Bewußtsein. Haften und Verknüpfen von Eindrücken (Gedächtnis; Assoziation). Umbildung und Neuschaffen (Phantasie). Willensspannung als Antrieb zu Rückäußerung und Handlung. Gefühle und Affekte. Dazu: die physiologischen Bedingungen der psychologischen Erscheinungsformen: Gehirn, Nerven; Sinnesorgane; ihre Beschaffenheit und Funktion. Abänderung der allgemeinen Seelenzustände durch Temperamente, Lebensalter und Geschlecht. Auswahl und Darstellung aus der zugehörigen Literatur. Die Entwicklung des Seelenlebens des Kindes. Das Seelenleben des Jugendlichen (Reifezeit). Moderne psychologische Forschungsarbeit. Verschiedene Blickrichtung, verschiedene Beobachtungsfelder. Forschungsergebnisse. Forschungsmethoden. Ein Spezialgebiet psychologischer Forschung: Die Musik und ihre Wirkung auf die Seele. Anschauungsbasis: Das Wesen des Musikalischen. An Beispielen ist zu erhellen: Sinn und Zusammenhang des musikalischen Ablaufs. Bewegungskräfte. Folgerichtigkeit (Logik) des musikalischen Geschehens. Ansatz: Musikalische Anlage. Verhalten der Musik gegenüber; musikalische Verfassung des Kindes und Jugendlichen. Entstehen der musikalischen Aufnahme- und Ausdrucksfähigkeit; Wachstum und Möglichkeit der Beeinflussung (Geschmacksbildung). Verschiedenheit des Musikerlebnisses und der musikalischen Äußerung in den verschiedenen Stadien seelischer Entwicklung. Wert dieser Kenntnisse für die eigene Handhabung des musikalischen Erziehungsamtes. Stützung durch Beobachtungen und Erfahrungen an Kindern und Jugendlichen aus der Übungsschule.

Musikerziehung.

Organisation des gesamten Musikwesens, der Musikpflege und Lehrerausbildung durch den Staat und die musikalischen Verbände. Musikerlasse, Prüfungsanforderungen, Zeitschriften. Bestimmungen über die Musikpflege in Kindergarten und Hort, Volks- und höheren Schulen. Stellung der Musik im geistigen Haushalt des Staates.

Zu diskutieren: Die soziale Aufgabe der Musik. Musik als Gemeinschaftskunst und Gemeinschaftserlebnis. Musik als künstlerisches Erlebnis des Einzelnen. Aktives und passives Verhalten bei der Aufnahme von Musik; Musikgestalten oder Musikgenießen. Die versuchte Verwirklichung neuer Ideen: Jugend- und Laienmusikbewegung. Wie wird der Privatmusikunterricht den neuzeitlichen Forderungen gerecht? Umbildung des Privatmusikunterrichtes. Fragen des Einzel-, Gruppenunterrichtes. Darstellungen und Berichte aus der Geschichte der Musikerziehung vervollständigen das Bild.

Von den Mitteln der musikalischen Erziehung (Methoden). Aus der Praxis der musikalischen Begabungsprüfung. Für das Verständnis dienen als Unterlage die Feststellungen der Musikpsychologie.

Methodik.

Der Unterricht (Grundbegriffe). Unterrichtshandhabung früher und heute. Arbeitsunterricht und Lernschule. Umstellung und Musikunterricht. Persönlichkeiten, die für die Reform des Unterrichts eintreten. Lehrgang, Lehrverfahren (a| analytisch, b| synthetisch). Lehrform (auch in sprachlicher Beziehung). Lehrton (Gliederung und Gang einer Lehrprobe). Aufstellen eines Lehrgangs (stoffliche Anordnung) in: a) gehörsmäßiger (tonlicher), b) rhythmischer, c) technischer, d) theoretischer Hinsicht für den

musikalischen Anfangs- und Mittelstufenunterricht (Klavier, Violine, Violoncell bzw. Gesang). Methodische Hilfsmittel, wie sie beispielsweise in den Gehörbildungsmethoden gegeben sind, und deren Beurteilung. Vorteile, Nachteile. Unterrichtsliteratur. Auswahl. Anordnung. Beurteilung ihres musikalischen wie erzieherischen Gehalts. Studium methodischer Werke, Referate. An praktischer Arbeit: Aufteilung des gesamten Unterrichtsmaterials in Lehrproben.

Der praktischen Vorübung für den Beruf dient eine

Übungsschule,

in der Kinder und Jugendliche einzeln (Klavier, Violine, Violoncell) und in Gruppen (Gehörbildung) unterwiesen werden.

Den Studierenden ist dadurch Gelegenheit gegeben — zunächst durch Hospitieren beim Unterricht des Fachlehrers, später durch selbständige Handhabung des Unterrichts —, in den wissenschaftlichen Fächern durch Beispiel mitgeteilte Tatsachen am lebendigen Anschauungsmaterial zu prüfen oder bestätigt vorzufinden.

Einer besonderen Unterrichtsanweisung ist es vorbehalten, den Gang der selbständigen Unterrichtsführung zu besprechen oder sich Rat und Anregung für die Weiterarbeit zu holen.

Techniklehre.

Geschichte, Bau und Mechanik des Klaviers. Spielbehandlung. Tongebung. Anschlagsarten. Pedalgebrauch. Beschaffenheit und Funktion des menschlichen Spielapparates. Technische Erziehung. Beeinflussung der natürlichen Anlagen. Ausbildung eines die Technik entwickelnden Lehrganges unter besonderer Berücksichtigung der Verzierungen. Durchsicht und Auswahl technischer Studienwerke (Etuden, Spezialstudien). Anweisung zu technischer Übung. Das geistige Moment in der Technik. Vorstellungsinhalte für Bewegungen. Willensimpulse. Muskelinnervationen. Praktisch: Bewegungsanalysen an geeigneter Literatur. — Kenntnis von Spezialmethoden in ihren Grundzügen (Breithaupt, Kreutzer, Caland, Bardas, Johnen) und Verständnis für die Absichten ihrer Urheber.

Für die Violine, das Violoncello, bzw. den Gesang sind die gleichen Untersuchungen anzustellen; technisches Material ist in Form eines Lehrganges bereit zu halten und von verschiedensten Methoden Kenntnis zu nehmen.

Der Pflege gemeinsamen Musizierens, der Einordnung in einen vielgliedrigen Instrumental- oder Vokalkörper dienen die Übungen

im Ensemblespiel (vier- und achthändig), im Begleiten, in der Kammermusik (Streicher und Bläser), im Chorgesang. Ein Collegium musicum gibt Gelegenheit, sich auch im Einstudieren und Dirigieren älterer Musik zu versuchen.

Musikgeschichte.

Ausgangspunkt von bekannter klassischer oder romantischer Literatur. Der Begriff der großen Persönlichkeit, der Umwelt, der Schule, des Stilkreises, der Generationen. Fragen der Periodisierung. Der Entwicklungsgedanke. In- und Übereinandergreifen der Stilperioden. Die wichtigsten Quellen und Nachschlagewerke. Abfolge der Zeitalter. Entstehen und Geschichte der in ihnen wechselnd hervortretenden Musikgattungen und Formen. Einstimmigkeit, Mehrstimmigkeit, Polyphonie, Homophonie. Kult- und Kirchenmusik, gesellige, häusliche, Konzert-, Opernmusik in ihren Ausstrahlungen. Anteil der Völker, nationale Bewegungen. Beständige Einordnung der Tatsachen und Geschehen in den Rahmen des Kulturganzen (auch in soziologischer Beziehung). Elemente der Notations- und Instrumentenkunde. Aufführungspraxis und Klangstile. Kenntnis der hervorragendsten Neuausgaben (Denkmäler) älterer Musik. Bekanntschaft mit den führenden Meistern (Biographie und Gesamtschaffen), auch der großen ausübenden Künstler, der wichtigeren Theoretiker und Schriftsteller. Berührung von Grundfragen aus der musikalischen Akustik, Tonpsychologie, der vergleichenden Musikwissenschaft und der musikalischen Ästhetik.

Der inneren Aneignung und Lebendigmachung des Stoffes dienen gleichzeitig die bereits oben genannten, fortlaufenden Musizierstunden, ferner vorbereitende Besprechungen gemeinsam zu besuchender Aufführungen. Außer einem Schallplattenapparat steht auch für das musikgeschichtliche Studium eine Bibliothek von Büchern und Neuausgaben (z. T. verleihbar) zur Verfügung. Außerdem haben die Teilnehmer die Erlaubnis, an den historischen Aufführungsabenden des Musikhistorischen Seminars der Universität (in der Regel drei im Semester) unentgeltlich als Hörer teilzunehmen.

Sprechstunde

des Leiters des Seminars: bis auf weiteres: Montags 5—6 Uhr nachmittags im Stern'schen Konservatorium.

DIE OPERNSCHULE DES STERNSCHEN KONSERVATORIUMS

DIREKTOR: PROFESSOR DR. H. C. PAUL GRAENER

DIE KÜNSTLERISCHE AUSBILDUNG

des Konzertsängers findet im allgemeinen ihren Abschluß mit der Vollendung des Gesangsstudiums.

DER BÜHNENGESANG

sei es für Oper oder Operette, unterliegt aber noch den besonderen Gesetzen der Bewegungs- und Darstellungskunst, verbunden mit dem Gesanglich-Musikalischen.

DIE OPERNSCHULE

ist die Stätte zum Studium dieser besonderen Kunstgattung. Sie vereinigt alle Mittel — Regisseur, Kapellmeister, Korrepetitoren, eigene Bühne, eigenes Orchester und Chor — zur gründlichen Durchbildung der Studierenden. Sie macht in Proben, in privaten und nach Möglichkeit öffentlichen Aufführungen ihre Schüler bühnenreif.

DAS OPERNREPERTOIRE,

umfassend ältere und moderne Werke, wie auch der künstlerisch hochstehenden

OPERETTE,

wird mit jedem einzelnen Schüler sorgfältig durchgearbeitet.

DAS AUSBILDUNGS-HONORAR

ist, bei reichhaltiger Stundenzahl, ab 1. Dezember 1932 der Zeit entsprechend ganz niedrig mit RM. 30.— monatlich festgesetzt.

Für REGIE-AUSBILDUNG und TANZ

wird ein mäßiger Zuschlag erhoben.

Kleine Nebengebühren siehe Hauptprospekt.

STUDIENPLAN DER OPERNSCHULE

Einzelunterricht
(Partienstudium) zweimal wöchentlich.

Korrepetition
nach Bedarf.

Ensemble
zweimal wöchentlich.

Ensemble Bühnenproben
einmal wöchentlich.

*

Italienisch, Musikgeschichte, Regiekunde, Tanz, Musiktheorie als Nebenfächer, einmal wöchentlich.

ES UNTERRICHTEN:

Herr Maximilian Moris,
ehem. Oberregisseur der Dresdener Staatsoper,
als dramatischer Leiter der Opernschule.

Herr Hofrat Rudolf Groß,
ehem. Hofkapellmeister in Altenburg, als musikalischer Leiter.

Frau Marion Hermann,
ehem. Ballettmeisterin des Frankfurter Opernhauses
für Tanz und Ballett.

Die übrigen Lektionen werden von den Fachlehrern des Konservatoriums erteilt.

55

Sternsches Konservatorium der Musik Gustav Hollaender

DIREKTOR: PROFESSOR
DR. h.c. PAUL GRAENER



GEGRÜNDET 1850

Jahresbericht 1930/1931

ÜBER DAS 81. SCHULJAHR

Aldus Druck Berlin - Schöneberg

BERICHT

DES

STERNSCHEN KONSERVATORIUMS DER MUSIK GUSTAV HOLLAENDER

BERLIN SW 11
BERNBURGER STRASSE 23
(im Hause der Philharmonie)

ZWEIGANSTALT:
CHARLOTTENBURG, KANTSTRASSE 8
(neben dem Theater des Westens)

ÜBER DAS

81. SCHULJAHR
1930-1931

DRUCK:
ALDUS DRUCK G.M.B.H.
BERLIN SW 68



Phot. Sincelius

I. DIREKTION UND VERWALTUNG

Direktor: Professor Dr. h. c. **Paul Graener**
Ordentl. Mitglied der Preuß. Akademie der Künste
Verwaltung: **Hermann Bohse**
Hausinspektion und Bibliothek: **Otto Bohse**
Sekretärin: **Hildegard Limberg**

Zweiganstalt:

Leiter: **Fritz Masbach**
Sekretärin: **Toni Dombrowski**

II. VERZEICHNIS DES LEHRERKOLLEGIUMS

Emma Altenkirch	Klavier
Claudio Arrau	Klavier
Antonie Biskupska	Klavier
Hilde Bischoff	Klavier-Gehörübungen
Martin Blau	Violine
Hans Bork	Klavier
Rudolf Maria Breithaupt	Klavier
Günther von Brucken-Fock	Klavier
Rose Brunn	Klavier
Gustav Bumcke	Theorie, Komposition, Partiturspiel, Instrumentenkde., Kammermusik für Bläser, Saxophon
Franz Bundfuß, Kammervirtuose	Oboe
Hilde Dettmann-Viëtor	Klavier
Elisabeth Dounias-Sindermann	Klavier
Arnold Dreyer, Kirchenmusikdirektor	Orgel
Siegfried Eberhardt	Violine
Rudolf Ehrecke	Klavier
Helene Einbrodt	Klavier
Sophie Eisermann	Klavier
Irmgard Engels	Violine
Ilse Feldt	Klavier
Carola Feuerstein	Italienisch
Judith Franke	Violine
Elisabeth von Glasenapp	Violine
Else Gohr	Klavier

Elfriede Gordon	Klavier
Prof. Dr. **Paul Graener**	Komposition Kapellmeisterschule
Hofrat **Rudolf Groß**	Kapellmeisterschule Opernschule
G. Fritz-Hartmann, Kapellmeister	Klavier
Max Heller	Gesang
Marga Henatsch	Klavier
Margarete Hildebrandt	Klavier
Baptist Hoffmann, Kammersänger	Gesang
Lydia Hoffmann-Behrendt	Klavier
Susanne Hollaender	Gesang
Oskar Holzapfel	Klavier
Alfred Jacobs, Kammermusiker	Posaune
Maxim Jacobsen	Violine
Helene Jacoby	Klavier
Johannes Jonas	Violine
Frida Kagelmann	Klavier
Nikolaus Kammer	Korrepetition
Martin Kästly, Kammermusiker	Kontrabaß
Paula Keller	Violine
Erna Kempe	Klavier
Clara Klatte	Gesang
Reinhold Köhler, Kammermusiker	Fagott
Dora Kolbe	Violine
Max Korbanek	Violine
Aline Krause	Klavier
Lotte Kriebel	Klavier
Carl Krüger	Klavier
Frieda Kwast-Hodapp, Kammervirtuosin	Klavier
Heinz Lamann	Klavier
Professor **Frederic Lamond**	Klavier
Oktavie von der Lancken	Klavier
Luise Lehde	Klavier
Hedwig Löbker	Klavier
Fritz Masbach	Klavier, Leiter der Zweiganstalt
Walter Carl Meiszner	Klavier
Felix Robert Mendelssohn	Cello Orchesterleiter
Lili Mendelson	Violine
Alfred Meyer, Hofkonzertmeister	Violine
Grete Meyer	Klavier

Käthe Meyersohn	Klavier
Dr. **Ludwig Misch**	Musiklehrer-Seminar Theorie
Maximilian Moris, Oberregisseur	Leiter d. Opernschule
Elsa Müller-Schoefer	Gesang
Hans Nedela	Klavier
Vaclav Nedela	Violine
Margarete de Niem	Klavier
Gustav Otto, Mitglied des Philharm. Orchesters	Horn
Wladimir von Papoff	Klavier
Professor **Alexander Petschnikoff**	Violine, Kammermusik
Franzeschina Prevosti	Gesang
Martin Porzky	Klavier
Günther Rathke	Klavier
Carl Rausch, Kammermusiker	Clarinette
Dr. **Fritz Rheinhold**	Cello
Hans Rhode	Klavier
Otto Rößler, Kammermusiker	Flöte
Curt Salinger	Gehörübungen Schlagzeug Accordeon
Julius Sandow	Cello
Martha Schaarschmidt	Klavier
Ernst Schaeling	Klavier
Ernst Schauß	Theorie, Harmonium
Professor Dr. **Arnold Schering,** Ordinarius a. d. Friedrich-Wilhelm-Univ. Berlin	Musikgeschichte
Theodor Schoenberger	Klavier, Inspektor d. Elementar-, Unter-, Mittel- u. Oberklasse
Elfriede Schuster	Klavier
Alexander Schwarzmann	Klavier
Hildegard Städing	Theorie
Maximilian Sternitzki	Violin-Ensemble Kammermusik
Hedwig Tomicich	Klavier
Gertrud von Treskow	Klavier
Willibald Tschiersch	Klavier, Theorie Klavier-Ensemble, Klavier
Armin Upmann	Klavier
Wilhelm Voswinkel	Klavier
Elise Waldmann	Gesang

Hannah Walter	Klavier
Karl Weißenberger	Gehörübungen
Professor Georg Wille	Cello
Otto Wischer	Klavier
Anna Wüllner-Hoffmann	Gesang
Hermann Wunsch	Chorleiter
Otto Zänsler, Kammermusiker	Trompete
Fritz Zeidler	Violine

MICHAEL DÖTSCH

GEIGENBAUER UND REPARATEUR

Berlin-Wilmersdorf
ZAHRINGER STR. 1a
FERNRUF: J 2 OLIVA 6367

Prämiert: Musikfachausstellung Berlin, Ehrenpreis der Stadt Berlin ■ zur großen goldenen Medaille ■

SPEZIALITÄT:

In allen Teilen persönlich gefertigte Kopien nach alten Meistergeigen aus dem ältesten Holze

AN- UND VERKAUF VON ALTEN GEIGEN

Prima Anerkennungen von Fachleuten und ersten Künstlern

EMIL HERRMANN

MEISTERGEIGEN

BERLIN W30 / BAYREUTHERSTR. 30

FERNRUF: B5 BARBAROSSA 1778

FILIALEN: NEW YORK / CHICAGO / SAN FRANCISCO

Namentliches Verzeichnis der Studierenden

die im 81. Schuljahr (1. September 1930 bis 31. Juli 1931) das Institut besuchten

A. Schüler des Konservatoriums:

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
1	Abramcyk, Gert.	Sachsenburg	Klavier	Bork
2	Ackermann, Helga	Essen	Klavier	Masbach
3	Adler, Ingeborg	Berlin	Klavier	Jacoby
4	Ahl, Gerhard	Potsdam	Klavier	Voswinkel
5	Alberti, Charlotte	Münster	Opernschule	Moris
6	Albrecht, Erwin	Berlin	Schlagzeug	Salinger
7	Albrecht, Ruth	Grünberg i. Schl.	Klavier	G. Meyer
8	Alburg, Ingeborg	Bln.-Erkner	Gesang	Wüllner-H.
9	Alexander-Katz, Dorothea	Bln.-Steglitz	Schlagzeug	Salinger
10	Alexieff, Ludmilla	Petersburg	Klavier	v. Papoff
11	Alizade, Sonja	Baku (Kaukasus)	Klavier	Schaarschmidt
12	Allen, Fred	Hamburg	Kapellmstr. Klarinette Saxophon	Groß Rausch Salinger
13	Altenburg, Hermann	Lemberg	Kapellmstr.	Groß
14	Alther, Karl	Eichberg (Schweiz)	Kapellmstr.	Groß
15	Ammon, Anneliese	Bln.-Steglitz	Gesang	Waldmann
16	Anschütz, Annemarie	Berlin	Klavier	Dettmann-V.
17	Apfel, Josef	Neusander (Pol.)	Gesang	Heller
18	Arakie, Mikie	Okoyama (Jp.)	Violine	Petschnikoff
19	Argyrokastritou, Mina S.	Athen	Klavier Kapellmstr.	Masbach Groß
20	Aronovici, Rachella	Foscani (Rum.)	Klavier	Schaeling
21	Aschenheim, Curt	Dresden	Violine	Keller
22	Bacher, Rudolf	Berlin	Klavier	Masbach
23	Bahr, Henry	Berlin	Violine	Eberhardt
24	Balbi, Käthe	Athen	Violine Kammermus.	Petschnikoff
25	Balschuß, Erika	Bln.-Friedenau	Gesang	Wüllner-H.
26	Baltzer, Erwin	Nowawes	Kapellmstr.	Groß
27	Bar, Herbert	Hamburg	Klavier Kapellmstr.	Bork Groß

Seit über 80 Jahren Weltmarke!

W. BIESE

NUR DIREKT AB FABRIK

Hof-Pianoforte- und Flügel-Fabrik

Berlin-Neukölln
WEIGANDUFER 18

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
28	Baranowski, Herbert	Berlin	Violine	Kolbe
29	Barcinska, Eva	Opurkuw (Pol.)	Saxophon	Bumcke
30	Baum, Alice	Berlin	Klavier	Feldt
31	Beck, Robert	Karlsruhe	Violine	Korbanek
32	Becker, Emilie	Berlin	Klavier	Hildebrandt
33	Becker, Selma	Berlin	Klavier	Dounias-S.
34	Beheim-Schwarzbach, Ruth	Filehne (Pol.)	Klavier	v. Treskow
35	Behlendorf-Randow, Margarete	Berlin	Gesang	Prevosti
36	Behnsen, Irmgard	Meckl.-Schwerin	Gesang Opernschule	Heller Moris
37	Bekaan, Ella	Borkum	Klavier	Kempe
38	Bengsch, Werner	Bln.-Wilmersdorf	Cello	J. Sandow
39	Benjakowsky, Mascha	Wirballen	Gesang Klavier	Prevosti G. Meyer
40	Benkendörfer, Günther	Cannstatt bei Stuttgart	Klavier Kapellmstr.	Breithaupt Graener
41	Benkendörfer, Ulrike	Bln.-Schmargendorf	Klavier	Löbker
42	Bennert, Margarete	Bln-Neukölln	Seminar	
43	Berger, Elvira	Bln.-Schöneberg	Klavier	Breithaupt
44	Bergmann, Gabriele I.	Paderborn	Klavier	Dounias-S.
45	Berris, Julius	Aachen	Klavier	Wischer
46	Berthold, Oskar	Berlin	Klavier	Biskupska
47	Beutel, Hermann	Pitzschendorf b. Weißenfels	Violine	Jacobsen
48	Birkhoven, Lotte	Kelber (Eifel)	Klavier	Breithaupt
49	Birnbaum, Max	Plauen i. V.	Klavier	G. Meyer
50	Bischof, Gerda	Berlin	Violine Kammermus.	Petschnikoff
51	Blaskowitz, Hans	Königsberg i. Pr.	Violine Kapellmstr.	Eberhardt Graener
52	Blume, Irmgard	Berlin	Gesang	Klatte
53	Bochinski, Hildegard	Berlin	Klavier	Tschiersch
54	Bogdanski, Ursula	Zoppot	Klavier	Breithaupt
55	Bohnenstingl, Hans	Zinnowitz	Klavier Kammermus.	Masbach Petschnikoff

BOTE & BOCK GEGRÜNDET 1838 — Die Musikalienhandlung Berlins — **BOTE & BOCK** GEGRÜNDET 1838

Größtes Lager von Noten und Musikbüchern
Reiche Auswahl in Antiquariat (ständig Neueingänge)
Konzert- u. Theaterkasse / Schallplatten aller Fabrikate

LEIPZIGER STRASSE 37 — TELEFON: A 6 MERKUR 2470
TAUENTZIENSTRASSE 7B — TELEFON: B 4 BAVARIA 8300

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
56	Bohnstedt, Marga	Senftenberg	Gesang Klavier	Waldmann Kriebel
57	Böhmer, Helmut	Kohlow b. Reppen	Klarinette	Rausch
58	Böhnert, Frieda	Dtsch.-Eylau	Gesang	Waldmann
59	Böhnke, Egon	Berlin	Posaune	Jacobs
60	Bohse, Gerda	Bln.-Steglitz	Klavier	G. Meyer
61	Bohse, Martha	Bln.-Schöneberg	Klavier	G. Meyer
62	v. Boscamp, Erna	Berlin	Gesang	Hoffmann
63	Bothe, Helene	Bln.-Steglitz	Klavier	de Niem
64	Böttger, Anneliese	Naumburg	Klavier	Douinias-S.
65	Brade, Werner	Jüterbog	Klavier	Meiszner
66	Brandt, Elsbeth	Paderborn	Gesang	Müller-Sch.
67	Bresges, Irmgard	Wiesbaden	Violine Kammermus.	Petschnikoff
68	Brill, Rolf	Königsberg	Kapellmstr.	Graener
69	Brodthagen, Herbert	Braunschweig	Klavier	Tschiersch
70	Brottka, Herbert	Velten i. M.	Klavier	Schwarzmann
71	Brugger, Wolfgang	Mehring i. B.	Klavier	Lamond
72	Brühl, Liselotte	Berlin	Klavier	Walter
73	Brunnhofer, Max	Ludwigsgrund	Klavier	Tschiersch
74	Buchholz, Werner	Berlin	Kapellmstr.	Groß
75	Bumcke, Hildegard	Berlin	Saxophon	Bumcke
76	v. Burchard, Gisela	Bln.-Grunewald	Klavier	Kwast-Hodapp
77	Burges, Dasy	Kalkutta	Violine	Kolbe
78	Burigk, Willy	Dobrilugk	Violine	Jonas
79	Busch, Fritz	Frankfurt a. M.	Opernschule	Moris
80	Buser, Marthe	Oberdorf (Schweiz)	Gesang	Hollaender
81	Busse, Erika	Berlin	Theorie	Bumcke
82	Caspary, Charlotte	Berlin	Saxophon	Bumcke
83	Caspers, Else	Rüdesheim	Violine	Engels
84	Casper, Helene	Breslau	Klavier	Kwast-Hodapp
85	Cederbaum, Abraham	Hannover	Violine	A. Meyer
86	Christiansen, Lucy	Hyrum. Utah (U.S.A.)	Klavier	Breithaupt
87	Christiansen, Nels	Mayfield (Utah)	Violine Trompete	Eberhardt Zänsler
88	Clarus, Raimund	Berlin	Schlagzeug	Salinger
89	Clauss, Fritz	Berlin	Gesang	Heller
90	Colby, Ardis	Atlanta (Georgia U.S.A.)	Klavier	Breithaupt

PIANO-, FLUGEL-TRANSPORTE
FÜR BERLIN, DEUTSCHLAND UND AUSLAND
Leihkisten stets am Lager
ECKARD DASCHKE
Berlin-Schöneberg, Apostel-Paulus-Str. 28
Büro: Erdmannstraße 8 / Telefon: G 1 Stephan 6675

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
91	Conradt, Herbert	Berlin	Violine	Korbanek
92	Crahé, Margarete	Berlin	Klavier	Tomicich
93	Cremer, Hanna	Berlin	Gesang	Prevosti
94	de la Croix, Charlotte	Berlin	Klavier	Dettmann-V.
95	Crongeyer, Erwin	Berlin	Schlagzeug	Salinger
96	Cruz, Esperanza	Mexiko	Theorie	Bumcke
97	Czarnecka, Irene	Berlin	Klavier	Bischoff
98	Dahm, Gertrud	Bln.-Weißensee	Klavier	Dettmann-V.
99	Dander, Eva	Königsberg	Gesang	Prevosti
100	Daniel, Heinz	Königshütte	Gesang Opernschule	Keller Moris
101	Dastik, Herbert	Berlin	Saxophon	Bumcke
102	Davoudi, Hassan Agha	Teheran	Klavier	G. Meyer
103	Deter, Rudolf	Bln.-Wilmersdorf	Klavier	H. Nedela
104	Dibbern, Herbert	Berlin	Violine	Kolbe
105	Dickow, Fritz	Berlin	Saxophon	Bumcke
106	Dickow, Werner	Deutsch-Steine, Kr. Ohlau	Kapellmstr.	Graener
107	Dinger, Regina	Berlin	Klavier	Bork
108	Ditt, Herbert	Bln.-Charlottenburg	Trompete	Zänsler
109	Ditt, Kurt	Bln.-Charlottenburg	Horn	Otto
110	Dittmer, Eleonore	Berlin	Klavier	Hartmann
111	Dobiey, Herbert	Allenstein	Klavier	Breithaupt
112	Döblin, Rudolf	Berlin	Cello Kapellmstr.	Mendelssohn Groß
113	Dorfmüller, Martha	Schwarzenbach (S.)	Klavier	Lamond
114	Dostal, Margarete	Ratibor	Gesang	Wüllner-H.
115	Dreetz, Albert	Diedenhofen(Lothr.)	Musikgesch. Theorie Gehörübung.	Schering Klatte Weißenberger
116	Dubrowitsch, Samuel	Riga (Lettl.)	Kammermus. Violine	Petschnikoff
117	Dukakis, Spiro	Korfu (Griechenl.)	Kapellmstr.	Graener
118	Dupont, Wilhelm	Nürnberg	Klavier Seminar	v. Papoff
119	Eckert, Walter	Berlin	Cello	Mendelssohn
120	Egert, Dr. Paul	Elberfeld	Klavier	Lamond



AD. DEICHSEL / Geigenbaumeister

Gegründet 1908 Geigenbau – Reparaturen – Kopien Gegründet 1908

Fabrik und Lager: Geigen, Cellis, Bässe, Bogen, Saiten, Etuis, Mandolinen, Gitarren, Trompeten, Pauken, Trommeln, Glockenspiele, Saxophone, Banjos, Akkordeons. Auch ausländische Fabrikate.

Berlin NO 18, Kl. Frankfurter Straße 15

Telephon: B2 Kupfergraben 3995

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
121	Ehrentreich, Werner	Elsholz i. d. M.	Klavier	Tschiersch
122	Ehrt, Curt	Bralitz i. d. M.	Klavier	v. Brucken
123	Eiben, Johanna	Bln.-Steglitz	Klavier	v. Treskow
124	Eichbaum, Johannes	Bln.-Charlottenburg	Klavier	H. Nedela
125	Eichelmann, Paul	Bln.-Charlottenbg.	Violine	Jacobsen
126	Eisel, Rolf	Berlin	Klavier	Tschiersch
127	Eisenstaedt, Herbert	Bln.-Hohenschönhausen	Gesang Opernschule	Heller Moris
128	Cloriaga de Manifosqui, Vicenta Manila (Philip.)		Klavier	Breithaupt
129	Elschner, Hildegard	Bln.-Steglitz	Klavier	G. Meyer
130	Engelbarth, Ilse	Danzig	Klavier	Voswinkel
131	Engels, Irmgard	Euskirchen (Rhld.)	Klavier	Henatsch
132	Erbe, August	Kassel	Violine	Eberhardt
133	Erbe, Gerhard	Berlin	Klavier	Upmann
134	Erdmann, Hildegard	Bln.-Schöneberg	Gesang Opernschule	Hollaender Moris
135	Ernemann, Anny	Bln.-Tegel	Klavier	Gohr
136	Eske, Herbert	Berlin	Violine	V. Nedela
137	Ewert, Marga	Berlin	Klavier	H. Nedela
138	Faustmann, Erwin	Bln.-Adlershof	Theorie	Bumcke
139	Feigelson, Miriam	Wilna (Pol.)	Klavier	Schwarzmann
140	Felkel, Hans Victor	Bln.-Friedenau	Violine	Jonas
141	Feller, Käthe	Neuruppin	Opernhospit.	Moris
142	Fenske, Walter	Bromberg	Violine	Petschnikoff
143	Fensky, Ursula	Bln.-Spandau	Klavier	Tschiersch
144	Fischer, Hans	Berlin	Violine	Jonas
145	Flechtner, Ilse	Königsberg	Gesang	Prevosti
146	Foerster, Gertrud	Antwerpen	Klavier	v. Papoff
147	Foerster, Käthe	Kiel	Klavier	Masbach
148	Forgber, Ulrich	Bln.-Kaulsdorf	Klavier	Schwarzmann
149	Forscher, Henriette	Köln a. Rh.	Schlagzeug	Salinger
150	Fortmeier, Berthold	Berlin	Klavier	H. Nedela
151	Franz, Edith	Lychen (Kr. Templin)	Klavier	Schwarzmann
152	Franz, Rudolf	Teltow b. Berlin	Violine	Engels
153	Fraser, Jean	Halifax (U.S.A.)	Violine	Petschnikoff
154	Fredrich, Werner	Bln.-Spandau	Klavier	Hartmann
155	Freimark, Adelheid	Podgroz/Thorn	Klavier	Bork

Claus Franck

GEIGENBAUER

FERNSPRECHER: B 4 BAVARIA 5533

BERLIN W 50 NÜRNBERGER STR. 5

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
156	Frenkel, Benjamin	Petersburg	Klavier	Schwarzmann
157	Frenkel, Kurt	Königsberg	Violine	Zeidler
158	Frenkel, Mannel	Petersburg	Klavier	Schwarzmann
159	Fried, Eduard	Marosludas (Rum.)	Gesang Opernschule	Heller Moris
160	Fried, Hynek	Marosludas (Rum.)	Gesang	Heller
161	Friedrich, Joachim	Bln.-Charlottenbg.	Klavier	Masbach
162	Friedrichs, Hilde	Berlin	Violine	Kolbe
163	Fritz, Wolfgang	Frankfurt a. M.	Klavier	Tschiersch
164	Fritzen, Heinz Joachim	Magdeburg	Orgel	Dreyer
165	Fröhling, Elli	Graba (Saalfeld)	Klavier	Arrau
166	Frömming, Walter	Schievelbein i. P.	Klavier	Meiszner
167	Frum, Bernhard	Berlin	Klavier	Dounias-S.
168	Geisenberg, Alice	Bln.-Weißensee	Klavier	G. Meyer
169	Gemmel, Herbert	New York	Violine Saxophon Klavier	Zeidler Bumcke Voswinkel
170	Gerhard, Werner	Bln.-Weißensee	Cello	Mendelssohn
171	Gerhards, Eva	Berlin	Gesang Opernschule	Hollaender Moris
172	Gerhardt, Erna	Bln.-Charlottenburg	Gesang	Prevosti
173	Geyer, Werner	Danzig	Klavier	Hartmann
174	Gerwig, Herbert	Neustrelitz i. M.	Violine	Zeidler
175	Gilbert-Winterfeld, Gerda	Berlin	Klavier	Tschiersch
176	Gladow, Dorothea	Berlin	Klavier	Schaarschmidt
177	Gleboff, Theodor	Charkoff (Rußl.)	Klavier	Arrau
178	Göbel, Fritz	London	Violine	Jonas
179	Gordon, Esther	Richonle-Zion (Palästina)	Klavier	Tschiersch
180	Gorhover, Marco	Belzi (Bessarabien, Rum.)	Kapellmstr.	Groß
181	Göring, Kurt	Trebbin	Violine	Zeidler
182	Görlich, Alfons	Berlin	Klavier	Schoenberger
183	Grawe, Anita	Berlin	Violine	Kolbe
184	Görz, Dorothea	Bln.-Charlottenbg.	Theorie	Klatte
185	Götze, Hans	Bln.-Neukölln	Violine	Kolbe
186	Graeber, Walter	Gollnow i. P.	Violine	Jacobsen
187	Grawe, Anita	Berlin	Violine	Kolbe
188	Griese, Ruth	Berlin	Seminar	
189	Großmann, Wendla	Bln.-Pankow	Gesang Klavier	Wüllner-H. Ehrecke
190	Grothe, Kurt	Dramburg i. P.	Violine	Petschnikoff
191	Gruenberg-Brode, Herbert,	Stuhr (Oldenbg.)	Cello Kammermus.	Mendelssohn J. Sandow
192	Grundmann, Cäcilie	Berlin	Gesang	Hollaender



phot. Sincelius

Sprechzimmer des Direktors



phot. Sincelius

Empfangsraum

Pirastro-Saiten

Marke Stimmgabeln

Eingetragene Fabrikmarke

sind als
vollkommene Saiten in allen
Ländern bekannt

Wilhelm Herm. Hammig
Geigenbau u. Reparatur-Werkstatt

Streichinstrumente
in allen Preislagen

ff. Bogen — ff. Saiten
Großes Lager alter Meister
Ankauf — Begutachtung

BERLIN W 9
Eichhornstraße 8 pt.

Gutachter: Philipp Hammig
in Fa. Wilhelm Herm. Hammig
gerichtl. vereideter Sachverständiger

Breitkopf & Härtel
Raabe & Plothow, Musikalienhdlg.
Carl Simon, Musikverlag

Musikalien / Musikbücher
Antiquariat
Musikinstrumente jeder Art

Harmoniums
in größter Auswahl

Kaim-Cantator-Klaviere
wundervolle, preiswerte Instrumente

Breitkopf-Saal
der intime Berliner
Konzert- und Vortragssaal

Uebungs-Orgel
(ca. 30 Register) mit ganz modernen techn. Hilfsmitteln. Neueste Patente.

Berlin W 35, Steglitzer Straße 35
Telefon: B 2 Lützow 6624/6625

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
193	Gunnarsson, Sesselja	Beykjavik (Island)	Klavier	Lamond
194	Gursch, Herbert	Bln.-Friedrichsfelde	Klavier	Bork
195	Guttmann, Alfred	Leipzig	Klavier	Upmann
196	Habig, Alice	Köln a. Rh.	Theorie	Klatte
197	Haefner, Carl Alexander	Frankfurt a. M.	Kapellmstr.	Graener
198	Haetzel, Willy	Königsberg i. P.	Kapellmstr.	Graener
199	Hagemann, Margarete	Berlin	Gesang	Klatte
200	Hahn, Käthe	Leningrad	Violine	Petschnikoff
201	Haltermann, Grete	Berlin	Gesang	Heller
202	Hammer, Traute	Kiel	Gesang	Hoffmann
203	Hanisch, Ernst	Zahna	Klavier	Wischer
204	Hansen, Änne	Hamburg	Klavier	v. Treskow
205	Harder, Melitta	Omsk (Lit.)	Gesang Opernschule	Hollaender Moris
206	Hardt, Erna	Berlin	Gesang	Hollaender
207	Hartmann, Maria	Sa. Paulo (Bras.)	Klavier	Holzapfel
208	Hartung, Johannes	Bautzen	Klavier	v. Papoff
209	Heilandt, Irmgard	Altenweddigen (b. Magdebg.)	Seminar	
210	Heile, Hega	Wiesbaden	Musikgesch. Theorie	Schering Bumcke
211	Heinbockel, Kurt	Stade	Violine	Kolbe
212	Heinemann, Lilli	Berlin	Gesang	Wüllner-H.
213	Heinlein, Fritz	Bln.-Grunewald	Komposition	Graener
214	Heise, Toni	Bln.-Spandau	Klavier	v. Brucken
215	Heldt, Gero	Berlin	Flöte Trompete	Rössler Zänsler
216	Helfgott, Samuel	Warschau	Violine	Jacobsen
217	Hemmelmann, Hans	Berlin	Klavier	Tomicich
218	Henins, Madelaine	Longoy (Frankr.)	Klavier	Biskupska
219	Henkel, Gerda	Berlin	Klavier	Kempe
220	Hennig, Emmy	Hagen i. W.	Klavier	Jacoby
221	Hering, Erna	Berlin	Klavier	Wischer
222	Hermann, Reinhold	Feldberg (Mckl.)	Gesang	Heller
223	Hermann, Willy	Rheinsberg	Klavier	Schwarzmann
224	Herrmann, Berthold	Lichterfelde (Westpr.)	Violine	Eberhardt

Piano-Flügel-Transport
Verpackung / Lagerung

Gustav Haseloff
Berlin W 57, Kulmer Str. 18 / Telefon: Sammel-Nr. B 7 Pallas 5851

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
225	Herz, Margarete	Berlin	Klavier Seminar	Dettmann-V.
226	Herzmann, Erich	Magdeburg	Kapellmstr.	Graener
227	v. Heteren, Anni	Johannisburg	Seminarhosp.	
228	Hetscher, Lydia	Sprottau	Gesang Opernschule	Hollaender Moris
229	Hildebrandt, Gertrud	Berlin	Klavier	Hoffmann-B.
230	Hildebrandt, Margarete	Berlin	Klavier	G. Meyer
231	Hildebrandt, Rolf	Berlin	Violine	Engels
232	Hinze, Richard	Berlin	Klarinette	Rausch
233	Hirschberg, Rita	Berlin	Klavier Gesang	Schoenberger Hollaender
234	Hirschfelder, Hans	Bln.-Adlershof	Klavier	Tschiersch
235	Hloch, Werner	Berlin	Klavier	Hartmann
236	Hoffmann, Bernhard	Bln.-Lichtenbg.	Klavier	Wischer
237	Hoffmann, Hellmut	Bln.-Lichtenbg.	Violine Fagott	Jonas Köhler
238	Hohlfeld, Senta	Schwerin i. M.	Opernhosp.	Moris
239	Holzky, Gregor	Graudenz	Gesang	Heller
240	Homuth, Edgar	Berlin	Klavier Kapellmstr.	Meiszner Graener
241	Homuth, Gerhard	Berlin	Klavier	Löbker
242	Horn, Rudolf	Siegen i. W.	Klavier Kapellmstr.	Breithaupt Groß
243	Hubert, Wilhelm	Berlin	Kapellmstr. Klavier	Graener Breithaupt
244	Huchler, Ellen	London	Gesang	Wüllner-H.
245	Hungermann, Irmgard	Graudenz	Gesang	Müller-Sch.
246	Jacerson, Jan	Berlin	Cello	Mendelssohn
247	Jacobsen, Valborg S.	Boras (Schwed.)	Gesang	Müller-Sch.
248	Jaeger, Gertrud	Beelitz	Klavier	Holzapfel
249	Jaffke, Gertrud	Lissa (Pol.)	Gesang	Klatte
250	Jährling, Adele	Manila (Philip.)	Theorie	Bumcke
251	Jamrosy, Erwin	Katowice (Pol.)	Kapellmstr.	Groß
252	Jänchen, Charlotte	Guben	Klavier	Hoffmann-B.
253	Japh, Else	Berlin	Klavier	Hartmann
254	Jarius, Wolfgang	Berlin	Kapellmstr. Schlagzeug	Groß Salinger
255	Johns, Gerhard	Stendal	Klavier	Löbker

Pianos — Flügel zur Miete

Vertretung: Steinway, Duysen, Schiedmayer / Großes Lager aller Marken

PIANO-KAISER

Berlin-Charlottenburg 4, Kantstraße 117 / Telefon: C 1, Steinplatz 7700

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
256	Johnson, Max	London	Gesang	Hoffmann
257	Joffé, Hermann	Riga	Violine	Jonas
258	Jürgens, Hans R.	Haarburg (Elbe)	Gesang	Hoffmann
259	Kahl, Wolfram	Berlin	Klavier	de Niem
260	Kahn, Elsa	Athen	Gesang Klavier	Klatte Dounias-S.
261	Kaiser, Ingeborg	Pegau i. S.	Violine	Eberhardt
262	Kaps, Heinz	Lottin (Neustett.)	Trompete	Zänsler
263	Karrenberg, Erich	Poltowa (Rußl.)	Klavier	Schwarzmann
264	Kasper, Andreas	Kaisd. (Rum.)	Gesang Opernschule	Hoffmann Moris
265	Kath, Gustav	Kl. Strellin i. P.	Klavier	Dettmann-V.
266	Kaynadan, Ira	Konstantinopel	Klavier	Breithaupt
267	Kehrl, Ingeborg	Stade (Hann.)	Gesang	Prevosti
268	Kelm, Anni	Bln.-Stahnsdorf	Gesang Opernschule	Wüllner-H. Moris
269	Keszler, Joachim	Leipzig	Schlagzeug	Salinger
270	Kielblock, Gertrud	Bln.-Stahnsdorf	Violine	Kolbe
271	Kirchner, Walter	Bln.-Pankow	Klavier	Schoenberger
272	Kirstein, Irmgard	Berlin	Klavier	Kempe
273	Kissel, Ernst	Seidlitz (Warthe)	Violine	Eberhardt
274	Klingsporn, Erika	Bln.-Zehlendorf	Klavier	Kriebel
275	Klische, Walter	Bln.-Adlershof	Kapellmstr.	Graener
276	Klugert, Karlheinz	Guben	Gesang	Hoffmann
277	Knabenschuh, Willi	Bln.-Neukölln	Violine	Jonas
278	Knoll, Helmut	Berlin	Klavier	Holzapfel
279	Knopf, Alfred	New York	Klavier Kapellmstr.	Tschiersch Groß
280	Knöffler, Fernand	Berlin	Gesang	Hoffmann
281	Köhler, Marianne	Neu-Isenburg	Klavier	Feldt
282	Kohly, Walter	Schönwalde	Violine	Petschnikoff
283	Koimzogen, Sappho	Berlin	Klavier	Tschiersch
284	Kolischer, Janina	Berlin	Klavier	Schoenberger
285	Kolshorn, Ilse	Bln.-Schöneberg	Klavier	Masbach
286	Kopatz-Heidkamp, Erika	Köln a. Rh.	Seminar Klavier	Dettmann-V.
287	Koepke, Egon	Althagen/Rostock	Violine	Zeidler
288	Koepke, Ursula	Berlin	Klavier	Masbach
289	Korsching, Irmgard	Danzig	Klavier	Lamond

Klavierstimmer

des Sternschen Konservatoriums
Flügel- und Pianoreparaturen

PREIS 6.— MARK
Besondere Arbeiten billigst

Achten Sie auf ein gut-gestimmtes Klavier!

L. KLAPPERT / W 30
Motzstraße 76 • Tel.: B 7 Pallas 0922

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
290	Kortüm, Anneliese	Schwerin	Klavier	Hoffmann-B.
291	Koscha, Ladislaus	Budapest	Violine	A. Meyer
292	Kozuszek, Götz	Berlin	Klavier	H. Nedela
293	Kracht, Helmut	Gnesen	Violine Saxophon	A. Meyer Bumcke
294	Krafft, Hermine	Mühlbach (Rum.)	Gesang	Wüllner-H.
295	Kramer, Tamara	Riga (Lettl.)	Violine	Jacobsen
296	Kraus, Erwin	Bln.-Weißensee	Violine	Zeidler
297	Krause, Paul	Berlin	Klavier	Meiszner
298	Krause, Ralf	Bln.-Wilmersdorf	Violine	Eberhardt
299	Krebs, Annemarie	Bln.-Charlottenbg.	Klavier	G. Meyer
300	Krell, Hanna	Beuthen	Violine	Eberhardt
301	Kremer, Mara	Riga	Klavier	Breithaupt
302	Krienke, Hermann	Berlin	Violine	A. Meyer
303	Krietsch, Georg	Bln.-Charlottenbg.	Kapellmstr.	Graener
304	Kristall, Lotte	Berlin	Seminar	
305	Kroeker, Gerda	Berlin	Klavier Seminar	Dettmann-V.
306	v. Krogh, Agnes	Weißenfels	Klavier	Gohr
307	Krompholz, Edith	Diewens/Fischhausen	Klavier	Gohr
308	Krueger, Paul	Duisburg	Klavier	de Niem
309	Krumwiede, Charlotte	Zawada (Pol.)	Gesang	Waldmann
310	Krumwiede, Dorothea	Zawada (Pol.)	Gesang	Waldmann
311	Kudritzky, Horst	Königsberg i. P.	Kapellmstr.	Graener
312	v. Kühlwetter, Delie	Kiel	Violine	Petschnikoff
313	Kühn, Walter	Magdeburg	Cello	Mendelssohn
314	Kühnemund, Hans	Bleicherode a. H.	Klavier	H. Nedela
315	Kuhnke, Hans Ulrich	Bln.-Baumschulenweg	Klavier	Wischer
316	v. Kuk, Leontnie	Lodz	Theorie	Klatte
317	Kummer, Isolde	Leipzig	Klavier	H. Nedela
318	Kunecke-Riehl, Johanna	Bln.-Steglitz	Klavier	Einbrodt
319	Kinze, Johannes	Berlin	Saxophon	Bumcke
320	Kupke, Liesbeth	Bln.-Neukölln	Violine	Jacobsen
321	Kurtze, Hans Joachim	Bornim	Klavier	Ehrecke
322	Kurtze, Waldtraut	Bornim	Klavier	Ehrecke
323	Kwast, Gerrit	Bondowosi (Niederl. Indien)	Violine	Petschnikoff



Geigenbau Prof. Koch
DRESDEN A1 / PRAGER STRASSE 6
Sendet an jeden Interessenten kostenlos Literatur über Koch-Geigen und Dauer-Bogenbezug


Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
324	Kyck, Hildegard	Osterode (Ostpr.)	Klavier	Tschiersch
325	Labes, Kurt	Köslin	Violine	Eberhardt
326	Labinski, Lydia	Minsk (Rußl.)	Klavier	v. Papoff
327	Lagowitz, Horst	Bln.-Neukölln	Klarinette	Rausch
328	Landsberg, Günther	Bln.-Spandau	Klavier	G. Meyer
329	Landsberg, Peter-Hans	Bln.-Spandau	Klavier	G. Meyer
330	Lang, Liselotte	Stendal	Klavier	Kempe
331	Lange, Martha	Bln.-Siemensstadt	Klavier	Tschiersch
332	Langer, Gertrud	Neustrelitz	Klavier	Schaarschmidt
333	Langowski, Bernhard	Berlin	Gesang	Heller
334	Lassé, de, Cleopatra	Mexiko	Klavier Gesang	G. Meyer Hollaender
335	Laucht, Gerhardt	Margen (Ostpr.)	Klavier Kapellmstr.	Hartmann Groß
336	Lawrenz, Robert	Mahrzahn	Violine	Korbanek
337	Lawry, Mark	Riga	Komposition	Graener
338	Lazarus, Elsa	Berlin	Klavier	Lamond
339	Lehmann, Erich	Jessen/Elster	Klavier	Voswinkel
340	Leineweber, Gerald	Braunschweig	Klavier	Breithaupt
341	Lenz, Rudolf	Neuenburg (Westpr.)	Klavier	Tschiersch
342	Lepke, Werner	Berlin	Violine	Korbanek
343	Levy, Isaak	Jerusalem	Violine	Jacobsen
344	Lichtenberg, Kurt	Bln.-Charlottenbg.	Violine	V. Nedela
345	Liebenschütz, Irma	Hamburg	Klavier Seminar	Kwast-Hodapp
346	Liebold, Johannes	Berlin	Klavier	Kriebel
347	Liese, Johannes,	Landsberg a. W.	Klavier Kapellmstr.	Tschiersch Groß
348	Liftmann, Boris	Wilna (Pol.)	Violine	Petschnikoff
349	Lindenbaum, Hildegard	Berlin	Klavier	Schoenberger
350	Lindemann, Heinz	Bln.-Charlottenbg.	Klavier	Tschiersch
351	Lindemann, Paul	Bln.-Charlottenbg.	Klavier	Tschiersch
352	Lindner, Edith	Bln.-Neukölln	Klavier	G. Meyer
353	Losch, Ludwig	Berlin	Violine	Eberhardt
354	Loewy-Hattendorf, Ulrich	Berlin	Klavier	Hartmann
355	Löwenstein, Susi	Eberswalde	Opernschule	Moris
356	Lück, Fritz	Berlin	Kontrabaß	Kästly
357	Ludwiczak, Johannes	Berlin	Klavier	H. Nedela
358	Ludwig, Gerda	Myloslaw (Pol.)	Klavier	Masbach
359	Maaß, Herbert	Freiburg i. Brsg.	Violine	Eberhardt
360	Maaß, Irene	Berlin	Klavier	Kriebel
361	Maasch, Walter	Berlin	Klavier	Wischer
362	MacLean, Illo	Berlin	Klavier	Hildebrandt
363	Mahlmann, Robert	Berlin	Klavier Violine	Wischer A. Meyer

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
364	Malherbe, Janine	Morges (Schweiz)	Cello	Mendelssohn
365	Malk, Rosa	Wilna	Kammermus.	Petschnikoff
366	Mannstaedt, Irmgard	Köln/Kalk	Klavier	Breithaupt
367	Marchner, Esther	München	Klavier	G. Meyer
368	Masche, Paul	Letschin	Violine	A. Meyer
369	Massalsky, Johannes	Potsdam	Klavier	Upmann
370	Matto, Peter	Amsterdam	Opernschule Gesang	Moris Heller
371	Matusz, Leo	Magdeburg	Kapellmstr.	Graener
372	Matuszewski, Franz	Berlin	Violine	Kolbe
373	Mehnert, Charlotte	Werder a. H.	Klavier Seminar	Dettmann-V.
374	Menasche, Mario	Sofia	Kapellmstr.	Groß
375	Meinel, Martin	Warnitzgrün bei Marktneukirchen	Klavier	H. Nedela
376	Meisels, Bernhard	Berlin	Kontrabaß	Kästly
377	Meister, Charlotte	Lengerich (Westf.)	Gesang	Prevosti
378	Merl, Gerda	Berlin	Klavier	Kempe
379	v. Mersewski, Willi	Natzlaff (Kr. Schlawe)	Klavier	Wischer
380	Mesrycer, Rebekka	Warschau	Klavier	Breithaupt
381	Metzsltin, Elga	Petersburg	Klavier	Holzapfel
382	Meyer, Fritz	Pirna (Sa.)	Klavier	Hartmann
383	Meyer, Herbert	Herne (Westf.)	Gesang Klavier	Hoffmann Meiszner
384	Meyer, Ruth	Berlin	Violine	Jacobsen
385	Michailow, Max	Berlin	Violine Kammermus.	Petschnikoff
386	Michelson, Siegfried	Riga (Lettl.)	Klavier	Schwarzmann
387	Mielke, Ernst	Berlin	Klavier	Hartmann
388	Miller, Inge	Petersburg	Gesang	Klatte
389	Minnth, Werner	Berlin	Klavier	Masbach
390	Mirecki, Hans Jürgen	Stettin	Kapellmstr.	Groß
391	Mirkin, Abraham Laib	Libau	Violine	Jacobsen
392	Misch, Gerhard Dammen	(Kr. Stolp)	Violine	Jacobsen
393	Mitsching, Margot	Berlin	Gesang	Heller
394	Mittelstaedt, Karl	Berlin	Klavier	Voswinkel
395	Möhr, Melitta	Bln.-Karow	Klavier	G. Meyer
396	Moese, Günther	Berlin	Klavier	Schaeling
397	Moeser, Fritz	Wernigerode	Posaune	Jacobs
398	Moewes, Lucie	Berlin	Gesang Opernschule	Hollaender Moris
399	Mora, Adolf	Lemberg	Gesang	Hollaender
400	Morita, Toshio	Osaka (Japan)	Violine	Zeidler
401	Mosert, Sylvia	Kiew	Gesang	Prevosti

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
402	Motzko, Walter	Beuthen (O.-Schl.)	Klavier Kapellmstr.	Bork Groß
403	Müller, Gertrud	Berlin	Klavier	Schoenberger
404	Müller, Hanni	Chemnitz	Gesang	Hoffmann
405	Müller, Ingeborg	Bln.-Schöneberg	Klavier Violine	Hildebrandt Engels
406	Müller, Käthchen	Bln.-Niederschönh.	Klavier	Hoffmann-B.
407	Müller, Karl	Bln.-Tempelhof	Klavier	Breithaupt
408	Müller, Paul	Berlin	Klavier	Masbach
409	Müller, Ursula	Königsberg (Pr.)	Klavier	Dettmann-V.
410	Mynbaschian, Gholanhossein	Teheran (Pers.)	Violine	Jacobsen
411	Nagel, Lieselotte	Falkenhagen	Klavier	Schaarschmidt
412	Neppert, Magdalene	Dorpat (Estl.)	Klavier Seminar	Schoenberger
413	Neukranz, Gertrud	Bln.-Steglitz	Gesang	Prevosti
414	Neusch, Siegfried	Berlin	Klavier	Hartmann
415	Ney, Tibor	Budapest	Schlagzeug	Salinger
416	Niggl, Jost	Freising	Klavier	Breithaupt
417	Nilsson, Karl Gustaf	Ystad (Schweden)	Klavier	H. Nedela
418	Nippa, Henry	Berlin	Opernschule	Moris
419	Noack Heinz	Berlin	Violine Saxophon	Jonas Bumcke
420	Noack, Walter	Bln.-Charlottenbg.	Violine	Petschnikoff
421	Nodelmann, Naum	Kiew	Orchester Theorie	Mendelssohn Bumcke
422	Notz, Paul	Bln.-Neukölln	Gesang Klavier	Heller v. Papoff
423	Oestreich, Karl	Berlin	Violine	Jonas
424	Ortsmann, Chaskel	Wildenthal (Pol.)	Violine	Jonas
425	Osiander, Irene	Tiflis (Georgien)	Komposition	Bumcke
426	Otto, Elfriede	Sieversdorf (Dosse)	Klavier	Schaarschmidt
427	Pabel, Edmund	Trebbin	Violine	Korbanek
428	Paffrath, Else	Berlin	Gesang	Heller
429	Pählke, Lydia	Bln.-Steglitz	Klavier	Lehde
430	Pape, Hardy	Bln.-Lichtenberg	Klavier	Masbach
431	Papierbuch, Esther	Warschau	Klavier	Wischer

Jos. Hornstein Nachf.
Emil Pliverics
Geigenbauer
Anerkannt künstl. REPARATUREN



Vereidigter Sachverständiger
Bln.-Charlottenburg, Kantstr. 151
Tel.: Steinpl. 9030 Ecke Uhlandstr.
Selbstgebaute Kopien nach alten Meistern — An- und Verkauf alter Streichinstrumente

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
432	Parow, Elvira	Berlin	Klavier	Breithaupt
433	Patzke, Reinhold	Danzig	Gesang	Hoffmann
434	Patzschke, Helene	Liegnitz (Schles.)	Gesang	Prevosti
435	Patzwahl, Käthe	Berlin	Klavier	de Niem
436	Paetzold, Alice	Berlin	Klavier	Masbach
437	Pauch, Heinz	Berlin	Klavier	de Niem
438	Paul, Herta	Bln.-Lichtenberg	Klavier	Biskupska
439	Pehling, Werner	Berlin	Klavier	Kriebel
440	Perl, Lothar	Breslau	Kapellmstr.	Graener
441	Peschel, Ruth	Bromberg (Pol.)	Gesang	Hollaender
442	Petrick, Hildegard	Danzig	Klavier	Lehde
443	Petzelt, Karl	Berlin	Saxophon	Bumcke
444	Peukert, Dorothea	Berlin	Klavier	Schuster
445	Pfefferle, Karl	Bln.-Charlottenbg.	Klavier	Hartmann
446	Piechaczek, Alexander	Bln.- Steglitz	Violine	Eberhardt
447	Pieck,, Elly	Berlin	Gesang	Hollaender
448	Pincassovich, Anna	Czernowitz (Rum.)	Klavier	Gohr
449	Pincassovich, Elisabeth	Wien	Gesang	Prevosti
450	Pinkuss, Kurt	Magdeburg	Kapellmstr.	Groß
451	Pitzky, Heinz	Berlin	Klavier	Wischer
452	Plato, Heinz	Berlin	Cello	J. Sandow
453	Pliverits, Max	Bln.-Neukölln	Violine	Korbanek
454	Pollex, Ilse	Berlin	Klavier	Upmann
455	Poswiansky, Erna Suse	Königsberg (Pr.)	Gesang	Prevosti
456	Präfke, Else	Berlin	Klavier	Kempe
457	Prager, Betty	Berlin	Gesang	Wüllner-H.
458	Promnitz, Hans Dieter	Bln.-Charlottenburg	Saxophon	Bumcke
459	Protzen, Anneliese	Bln.-Schlachtensee	Klavier	Kwast-Hodapp
460	Pützmann, Heinz Martin	Berlin	Schlagzeug	Salinger
461	Puppel, Wanda	Berlin	Klavier	Kempe
462	v. Radecki, Georg	Riga	Violine	Eberhardt
463	Rasch, Gerda	Berlin	Klavier	G. Meyer
464	Rau, Margarete	Bln.-Friedrichsfelde	Klavier	Holzapfel
465	Redlinger, Herbert	Bln.-Schöneberg	Klarinette	Rausch
466	Reh, Elisabeth	Luckenwalde	Violine	Petschnikoff
467	Rehfeldt, Hermann	Holzen i. M.	Klavier	G. Meyer
468	Reichert-Wedemann, Elsbeth	Allenstein	Gesang	Wüllner-H.
469	Reinfeld, Heinz	Bln.-Charlottenburg	Klavier	Tomicich
470	Reinhold, Dr. Fritz	Celle	Cello	Mendelssohn
471	Reinke, Annemarie	Kiel	Kammermus.	Petschnikoff
472	Reitz, Carl	Berlin	Violine	Zeidler

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
473	v. Rekowsky, Gerhard	Berlin	Klavier	H. Nedela
474	Rendat, Ellen	Treptow (Rega)	Gesang	Wüllner-H.
475	Richter, Herbert	Berlin	Klavier	Wischer
476	Richter, Hermann	Berlin	Violine	Jonas
477	Riebold, Hans	Berlin	Kapellmstr. Komposition	Graener
478	Riecke, Dora	Berlin	Klavier	Voswinkel
479	Riese, Fritz	Geltow i. M.	Violine	Jacobsen
480	Ripening, Walter	Itzehoe (Holst.)	Klavier Kapellmstr.	Hartmann Graener
481	Ritterhoff, Lothar	Bln.-Schöneberg	Violine Kammermus. Klavier	Petschnikoff Tschiersch
482	Robin-Wokurka, Günther	Leipzig	Klavier	de Niem



FLÜGEL UND PIANINOS
Bechstein, Förster, Ibach, Seiler, Schiedmayer & Söhne, Steinway & Sons und andere

Unerreichte Auswahl auch in gebrauchten und fast neuen Instrumenten

Bequeme Teilzahlung! Miet-Pianos und -Flügel

Hans Rehbock & Co. Motzstraße 78 Kurfürstendamm 22

483	Rodenacker, Hela	Danzig	Klavier	Breithaupt
484	Roeder, Dr. Erich	Scheidt bei Saarbrücken	Klavier	Breithaupt
485	Rogge, Frieda	Berlin	Violine	Zeidler
486	Rohde, Ernst	Melchendorf (Ostpr.)	Klarinette	Rausch.
487	Röling, Erich	Wrexen (Waldeck)	Violine	A. Meyer
488	Rosenberg, Helmut	Berlin	Violine Saxophon	Zeidler Bumcke
489	Roshdow, Anna	Kursk (Rußl.)	Kammermus.	Petschnikoff
490	Rösner, Anneliese	Schlieben (Sa.)	Gesang	Prevosti
491	Rothe, Alice	Berlin	Komposition	Bumcke
492	Ruckstuhl, Hans	Bremen	Violine	Jacobsen
493	Rudolph, Martin	Bln.-Lichtenberg	Violine	Eberhardt
494	Runge, Heinz	Berlin	Klavier	Voswinkel

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
495	Rutmann, Horst	Berlin	Trompete	Zänsler
496	Sachs, Toni Renate	Berlin	Klavier	Breithaupt
497	Saecker, Gretel	Stettin	Gesang	Prevosti
498	Sanetzky, Ruth	Bln.-Friedenau	Gesang	Wüllner-H.
499	Sanitz, Herta	Berlin	Klavier	Lehde
500	Sarschar, Hossein	Teheran	Klavier Violine Flöte	Hartmann A. Meyer Rößler
501	Saul, Elsbeth	Berlin	Violine	Eberhardt
502	Saul, Walter	Berlin	Klavier	Lamond
503	Saure, Burkhart	Wittstock (Dosse)	Trompete	Zänsler
504	Seeger, Anneliese	Breslau	Gesang	Wüllner-H.
505	Seehaus, Rudi	Frankenförde bei Luckenwalde	Klarinette	Rausch
506	Seike, Erich	Bln.-Lichtenberg	Klavier Oboe	Kriebel Bundfuß
507	Seligsohn, Walter	Bln.-Charlottenbg.	Violine	Eberhardt
508	Sengbusch, Margarete	Berlin	Klavier	Kempe
509	Seul, Maja	Berlin	Klavier	de Niem
510	Sichting, Mathias	Dortmund	Violine	Kolbe
511	Siebert, Georg	Berlin	Klavier	v. Treskow
512	Siev, Pola	Liebau (Lettl.)	Klavier	Arrau
513	Silbermann, Günther	Berlin	Flöte	Rössler
514	Silberstein, Dr. Friedrich	Berlin	Cello	Wille
515	Sinnreich, Alfons	Berlin	Violine	Jacobsen
516	Skaptason, Gudrun	Akuryri (Isl.)	Gesang	Prevosti
517	Sladczyk, Karl	Berlin	Violine	Jonas
518	Sörensen, Svend	Kopenhagen	Theorie	Bumcke
519	Sorger, Ilse	Berlin	Klavier	Gohr
520	Spahrmann, Lotte	Hannover	Gesang Opernschule	Wüllner-H. Moris
521	Spengler, Lieselotte	Berlin	Klavier	Voswinkel
522	Szell, Gussi	Elberfeld	Gesang Opernschule	Hollaender Moris
523	Szymanski, Johannes	Berlin	Violine	Eberhardt
524	Schad, Theodor	Altona	Klavier Orgel	Ehrecke Dreyer
525	Schall, Günther	Berlin	Violine	Eberhardt
526	Schapiro, Josef	Utiani (Lit.)	Violine	Eberhardt

RICHARD RÜHLE-ZECHLIN
MUSIKALIEN – MUSIKINSTRUMENTE
Großes Antiquariat / Fachmännische Beratung
Berlin W 30 / Goltzstraße 24
Tel.: B 7 Pallas 0112 — (am Winterfeldt-Platz)

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
527	Scheidemann, Horst	Kartos (Westpr.)	Violine Klarinette	Zeidler Rausch
528	Schering, Hertha	Leipzig	Klavier Violine	v. Papoff Kolbe
529	Schevket, Nurullah	Konstantinopel	Klavier Gesang Seminar	Wischer Hoffmann
530	Schink, Fritz	Königsberg	Violine	Korbanek
531	Schirmer, Wilhelm	Köln a. Rh.	Violine	Jacobsen
532	Schleicher, Elsa	Malavli bei Bombay	Klavier	Tschiersch
533	Schlemminger, Eva	Bln.-Weißensee	Klavier	Hartmann
534	Schleuning, Siegfried	Tiflis	Orgel Klavier	Dreyer Tschiersch
535	Schmeling, Leo	Bln.-Wilmersdorf	Violine	Eberhardt
536	Schmelz, August	Buchau (Schles.)	Flöte	Rößler
537	Schmidt, Annemarie	Bln.-Steglitz	Gesang	Klatte
538	Schmidt, Günther	Neubrandenburg	Klavier	Tschiersch
539	Schmidt, Margot	Freiburg (Schles.)	Violine	Jacobsen
540	Schmidt, Renate	Bln.-Lankwitz	Violine Klavier	Eberhardt Lehde
541	Schmidt, Wolfgang	Berlin	Komposition	Bumcke
542	Schmieden, Anno	Berlin	Klavier Kapellmstr.	Schoenberger Graener
543	Schneider, Gerda	Brandenburg	Klavier	Masbach
544	Schneider, Maryorie	Chicago	Theorie Kammermus.	Bumcke Petschnikoff
545	v. Schoenebeck, Karoline	Berlin	Klavier	de Niem
546	Schoening, Ruth	Berlin	Klavier	Dounias
547	Scholz, Vera	Gumbinnen	Violine	Petschnikoff
548	Schottenhamml, Annem.	Darmstadt	Klavier	Wischer
549	Schrait, Adolf	Berlin	Violine Saxophon	Zeidler Bumcke
550	Schramm, Franz	Bln.-Niederschönh.	Klavier	Tschiersch
551	Schrickel, Karl	Oberilm bei Stadt Ilm	Violine	Petschnikoff
552	Schrock, Reinhold	Petersburg	Gesang	Hoffmann
553	Schröder, Vera	Berlin	Gesang	Müller-Sch.
554	Schröder, Waldtraut	Berlin	Klavier Seminar	Dettmann-V.

Markus Sandherr
KARL LÜDEMANNS NACHFOLGER
Hoflieferant Sr. K. H. des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen
Fernsprecher: B 1 Kurfürst 3431
Werkstatt für Geigenbau
Berlin W 35 / Kurfürstenstraße 35
nahe der Potsdamer Straße

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
555	Schröder, Helmut	Güstebiese a. O.	Klavier	Voswinkel
556	Schultz, Karl Heinz	Greifswald	Violine	Eberhardt
557	Schulz, Heinz	Brandenburg a. H.	Violine	Jonas
558	Schulz, Johanna	Buchholz	Klavier	Schaarschmidt
559	Schulz, Willy	Berlin	Violine	Kolbe
560	Schulze, Erich	Fürstenwalde	Violine	Jonas
561	Schur, Waldemar	Posen	Violine	A. Meyer
562	Schwarz, Werner	Berlin	Kapellmstr.	Groß
563	Schweng, Erich	Berlin	Violine	Zeidler
564	Schwenteck, Charly	Bln.-Char-	Saxophon Klarinette Violine	Bumcke Rausch A. Meyer
565	Schwimmer, Esther	Berlin	Klavier	v. Treskow
566	Schwindt, Georg	Greiz (Thür.)	Violine	Eberhardt
567	Staats, Irma	Rummelsburg (Pom.)	Klavier	H. Nedela
568	Stabel, Signe	Kristiansand (Norw.)	Klavier	Hoffmann-B.
569	Staerke, Elisabeth	Berlin	Gesang Komposition Kapellmstr.	Hollaender Bumcke Graener
570	Stanke, Willi	Neukranz (Kr. Bomst.)	Violine	Petschnikoff
571	Stanske, Heinz	Berlin	Violine	Jacobsen
572	Starke, Fritz	Berlin	Gesang	Keller
573	Stege, Karl Wolfgang	Pasewalk	Kapellmstr. Klavier	Groß Masbach
574	Stehr, Leo	Glatz	Seminar	
575	Sterly, Ruth	Hannover	Klavier	Dettmann-V.
576	Stockmar, Helmut	Bln.-Charlottenbg.	Komposition	Bumcke
577	Stolze, Heinz	Bln.-Pankow	Orgel	Dreyer
578	Stone, Ernst	Kapstadt (SW-Afrika)	Klavier	Schoenberger
579	Strauss, Karlheinz	Berlin	Trompete	Zänsler
580	Streit, Marga	München	Violine	Eberhardt
581	Strube, Karl	Fürth	Violine	Jonas
582	Tegtmeyer, Hellmut	Gütersloh (Westf.)	Klavier	Breithaupt
583	Tetzlaff, Gertrud	Berlin	Klavier	G. Meyer
584	Texter, Herbert	Bln.-Neukölln	Kapellmstr.	Graener
585	Thiede, Charlotte	Bln.-Friedenau	Klavier	Kriebel

FLÜGEL — 90 JAHRE — PIANOS
SCHWECHTEN
ELEKTRO-AKUSTIK
Fernsprecher: E8, ANDREAS 2655
BERLIN O 112
FRANKFURTER ALLEE 32 am U-Bhf. Petersburger Str.

Nr	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
586	Thiele, Bernhard	Velten	Violine	Petschnikoff
587	Thiele, Bernhard	Berlin	Violine	Jonas
588	Thiemig, Ruth	Berlin	Violine	Eberhardt
589	Thies, Hans Georg	Frankfurt a. O.	Flöte Klavier	Rößler Voswinkel
590	Thomas, Annemarie	Lehe	Klavier	Biskupska
591	Thun, Ilse	Bln.-Charlottenburg	Klavier	Biskupska
592	Tichy, Bohumila	Kyschkowicz (Tsch.)	Klavier	Feldt
593	Tiedeke, Lieselotte	Bln.-Neukölln	Klavier	Schoenberger
594	Tilgner, Agnes	Neuruppin	Klavier	Schuster
595	Tilgner, Alfons	Berlin	Violine	Zeidler
596	Tscherniawsky, Leo	Berlin	Violine	Jacobsen
597	Tyllack, Helena	Bln.-Lichtenberg	Klavier	Bork
598	Uhlig, Marianne	Dresden	Klavier	Voswinkel
599	Unger, Eva	Berlin	Gesang	Wüllner-H.
600	Unger, Ilse	Bln.-Schöneberg	Klavier	Schaarschmidt
601	Unger, Lotte	Bln.-Schöneberg	Theorie	Klatte
602	Urbansky, Georg	Berlin	Violine	V. Nedela
603	Vetter, Hertha	Czempin	Klavier	Breithaupt
604	Voelkner, Peter	Bln.-Schöneberg	Klavier	Schoenberger
605	Vogler, Kurt	Berlin	Klavier	Masbach
606	Wachtel, Chaim	Tarnow (Pol.)	Gesang	Heller
607	Wagner, Marcel	Berlin	Klavier	Lamond
608	Wajzer, Jacob	Berlin	Klavier	Schoenberger
609	Weihrauch, Anna	Göttingen	Gesang	Prevosti
610	Weinberg, Hilde	Guben	Klavier	Hoffmann-B.
611	Weiß, Maximilian	München	Klavier	Meiszner
612	Wendt, Günther	Stregau (Guben)	Orgel Klavier	Dreyer Voswinkel
613	Werner, Elmar	Donaueschingen	Gesang	Hoffmann
614	Westphal, Ulrich	Muskau (O.-L.)	Violine	Petschnikoff
615	Widmann-Düthmar, Werner	Isselhorst (Westf.)	Gesang	Heller
616	Wild, Brigitte	Rom	Klavier	Arrau
617	Wille, Eva	Dresden	Gesang Opernschule Kammermus.	Hollaender Moris Petschnikoff

STEINBERG-FLÜGEL-PIANOS
genießen Weltruf!
Langjährige Garantie / Bequemste Zahlweise
FABRIK: Berlin O 34 / Frankfurter Allee 12

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
618	Wille, Helene	Frankenstein	Violine	Zeidler
619	Wilm, Kira	Petersburg	Klavier	Holzapfel
620	Wirsing, Waldtraud	Berlin	Gesang	Hollaender
621	Witzig, Hermann	Berlin	Violine	Petschnikoff
622	v. Woedtke, Alexander	Bln.-Wilmersdorf	Klavier	Voswinkel
623	Wohlbrück, Irene	Berlin	Violine	Jonas
624	Wojciechowski, Johannes	Berlin	Klavier	Schwarzmann
625	Wölk, Friedrich	Landsberg (Warthe)	Klavier	Upmann
626	Woezel, Heinz	Bln.-Neukölln	Fagott	Köhler
627	Wolfsegger, Elisabeth	Dresden	Violine	Keller
628	Wolff, Kurt	Berlin	Klavier	Ehrecke
629	Woronowsky, Käthe	Berlin	Gesang	Klatte
630	Wübben, Käthe	Bln.-Lichterfelde	Opernschule	Moris
631	von Wüllen-Scholten, Wilhelm	Wesel a. Rh.	Klavier	Voswinkel
632	Zahn, Ernst	Soltau (Hann.)	Klavier	Walter
633	v. Zawadzki, Oda	Kopenhagen	Violine	Petschnikoff
634	Zentner, Charlotte	Bln.-Charlottenbg.	Kammermus.	
635	Zerrenner, Martha	Berlin	Opernschule	Moris
636	Ziehl, Henriette	Berlin	Klavier	Wischer
637	Zielasko, Hildegard	Marggrabowa (Ostpr.)	Violine	A. Meyer
638	Zimbehl, Heinz	Bln.-Lichtenberg	Klavier	v. Treskow
639	Zimmermann, Georg	Bln.-Köepnick	Klavier	Lehde
640	Zipper, Curt	Berlin	Opernschule	Moris
641	Zubal, Franz	Brünn (Tschosl.)	Klavier	Dettmann
642	Zühr, Willi	Bergen (Rügen)	Seminar	
643	Zunke, Bruno	Berlin	Klavier	Schoenberger
644	Zwanzig, Helmut	Bln.-Steglitz	Trompete	Zänsler
			Klavier	Tschiersch
			Klavier	Breithaupt
			Violine	A. Meyer
			Gesang	Heller
			Violine	Eberhardt
			Klavier	Wischer

TRAUTWEIN
PIANOFORTE-FABRIK A.-G.
PIANOS ZUR MIETE
Musikstudierenden Vorzugspreise
Berlin W 8 · Leipziger Straße 6 · Tel.: A1 Jäger 1427

B. Schüler der Elementarklassen:

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
645	Bahr, Anna Eva	Berlin	Klavier	Lehde
646	Bahr, Brigitte	Berlin	Klavier	Lehde
647	Berg, Helga	Bln.-Neukölln	Klavier	Altenkirch
648	Buhlau, Ursula	Berlin	Klavier	Altenkirch
649	Buss, Waldemar	Bln.-Schöneberg	Cello	Dr. Reinhold
650	Cohn, Ursula	Bln.-Dahlem	Violine	Keller
651	Cramer, Barbara	Bln.-Schlachtensee	Klavier	Kempe
652	Debitsch, Fritz	Berlin	Klavier	Altenkirch
653	Debitsch, Gerhard	Berlin	Klavier	Altenkirch
654	Elwitz, Erika	Berlin	Klavier	Biskupska
655	Elwitz, Gerda	Bln.-Charlottenburg	Klavier	Biskupska
656	Fisch, Nicolaus	Budapest	Klavier	Feldt
657	Frank, Erich P. Manaos	(Nordbrasl.)	Violine	Keller
658	Gramberg, Fritz	Berlin	Klavier	Schuster
659	Harvix, Siegrid	Bln.-Schöneberg	Klavier	Jacoby
660	Harvix, Wolfgang	Bln.-Schöneberg	Klavier	Jacoby
661	Hillinger, Hans	München	Klavier	Altenkirch
662	Hollaender, Gustav	Berlin	Violine	Keller
663	Hollaender, Heidi	Berlin	Klavier	Biskupska
664	Huse, Beverly	Birkley (Kalif.)	Klavier	Biskupska
665	Jacobsohn, Irene	Berlin	Klavier	de Niem
666	Italiener, Felix	Stockholm	Klavier	Jacoby
667	Karpinski, Christa	Berlin	Klavier	Biskupska
668	Karpinski, Irmela	Berlin	Klavier	Biskupska
669	Kessler, Gerda	Berlin	Klavier	Altenkirch
670	Knabenschuh, Erika	Bln.-Neukölln	Klavier	Feldt
671	Knabenschuh, Kurt	Bln.-Neukölln	Klavier	Feldt
672	Knüttgen, Peter	Hannover	Violine	Keller
673	Köhler, Martin	Neu-Isenburg	Klavier	Feldt
674	Kophamel, Elisabeth	Güstrow i. M.	Klavier	Einbrodt
675	Kophamel, Ingeborg	Güstrow i. M.	Klavier	Einbrodt
676	Köring, Kurt	Baruth	Violine	Keller
677	Lachs, Rita Carmen	Berlin	Klavier	Biskupska
678	Lehmann, Gertraud	Berlin	Violine	Engels
679	Lehmann, Gisela	Berlin	Klavier	Hildebrandt
680	Liefeld, Heinz Friedrich	Tempelhof	Violine	Engels

ARTHUR VOSS
WERKSTÄTTE FÜR GEIGENBAU UND REPARATUR
Reparateur der staatl. Sammlung alter Musikinstrumente in der Hochschule für Musik
Öffentlich bestellter und vereid. Sachverständiger
Neu eingeführt „Hakkert-Saiten" Rotterdam
Berlin-Charlottenburg, Grolmanstraße 15
Fernsprecher: C1 Steinplatz 1852

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
681	Lisser, Eva	Berlin	Klavier	Einbrodt
682	Manthei, Ursula	Berlin	Violine	Keller
683	Merker, Günter	Berlin	Klavier	Einbrodt
684	Müller, Eva	Bln.-Treptow	Klavier Seminar	
685	Neubauer, Felicitas	Berlin	Klavier	Altenkirch
686	Nohl, Fritz	Locarno	Violine	Engels
687	Pfeiffer, Erika	Poldersee	Klavier	Lehde
688	Pitsch, Eva	Berlin	Klavier	Jacoby
689	Piper, Heinz	Alt-Drewitz	Klavier	Biskupska
690	Reich, Anneliese	Berlin	Klavier Seminar	
691	Reinke, Sonja	Berlin	Klavier Seminar	
692	Ritterhoff, Anneliese	Berlin	Klavier	Jacoby
693	Rosin, Erika	Berlin	Klavier	Jacoby
694	Salz, Johanna	Tarnopol (Oesterr.)	Violine	Keller
695	Seedorf, Maria	Wandlitz	Violine	Engels
696	Seyfarth, Harry	Appenrade (Dän.)	Klavier	Hildebrandt
697	Schellhase, Gerda	Bln.-Schöneberg	Klavier	Lehde
698	Schmidt, Heinz	Berlin	Klavier	Walter
699	Schneider, Lothar	Berlin	Klavier Seminar	
700	Schülke, Günter	Berlin	Klavier	Jacoby
701	Schulten, Charlotte	Bln.-Lichtenberg	Klavier	Kriebel
702	Schulze, Wilhelm	Gusow a. d. Ostbahn	Klavier Seminar	
703	Strauch, Liselotte	Münster (Westf.)	Klavier Seminar	
704	Tilgner, Gerhard	Berlin	Klavier	Schuster
705	Ulbricht, Ruth	Berlin	Klavier	Altenkirch
706	Varro, Egon	Berlin	Klavier	Jacoby
707	Vogler, Felizitas	Berlin	Klavier	Altenkirch
708	Wächter, Karlheinz	Berlin	Violine	Keller
709	Wenzel, Hans	Berlin	Violine	Engels
710	Wolfsegger, Hellmut	Königsberg	Klavier	Altenkirch
711	Zentner, Evelyn	Bln.-Charlottenbg.	Klavier	Jacoby

WESTERMAYER

Flügel Berlin W 57 / Bülowstraße 5 Pianos

(Nähe Nollendorfplatz)

Telephon: B 7 Pallas 1214

TEILZAHLUNG / MIET-PIANOS UND FLÜGEL

Namentliches Verzeichnis der Studierenden der Zweiganstalt Charlottenburg, Kantstraße 8

die im 81. Schuljahr (1. September 1930 bis 31. Juli 1931) das Institut besuchten

A. Schüler des Konservatoriums:

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
1	v. Afanasjeff, Wladimir	Riga (Lettl.)	Klavier	Porzky
2	Alexander, Heinz	Berlin	Klavier	Tschiersch
3	Auer, Olga	Kelheim (Bayern)	Theorie Musikgesch. Italienisch	Tschiersch Schering Feuerstein
4	Bartsch, Charlotte	Berlin	Klavier	Masbach
5	Below, Hans	Berlin	Violine	Eberhardt
6	Beyer, Liselotte	Bln.-Charlottenbg.	Klavier	v. d. Lancken
7	Bilda, Erika	Berlin	Klavier	Eisermann
8	Boenisch, Edith	Berlin	Klavier	Tschiersch
9	Borlisch, Hans	Danzig	Klavier Orgel	Masbach Dreyer
10	Brannasch, Margarete	Brandenburg (Havel)	Klavier	Eisermann
11	Brinkmann, Gerda	Rehbrücke (Mark)	Klavier	Gordon
12	Brusche, Wilhelmine	Riga (Lettl.)	Klavier	Eisermann
13	Corswandt, Ilse	Stettin	Klavier	Masbach
14	Dellschau, Heinz	Berlin	Klavier	Rhode
15	Dögel, Fritz	Leipzig	Klavier	Rhode
16	Drajfuss, Zlata	Warschau	Klavier	Meyersohn
17	Eberspächer, Carl	Arbo (Schweiz)	Klavier	Krüger
18	Ecker, Emanuel	Lemberg (Polen)	Violine	Zeidler
19	Eckerscham Margot	Wattenscheid	Klavier	Kagelmann
20	Freundlich, Gunter Finlay	Wiesbaden	Klavier	Masbach
21	Fröhlich, Ursula	Berlin	Violine	Mendelson
22	Galley, Horst	Berlin	Violine	v. Glasenapp
23	Gießler, Käti	Hamburg	Klavier	Masbach
24	Golinski, Lilly	Berlin	Klavier	Meyersohn
25	Griebel, Willi	Hiltrup (Westf.)	Violine	Blau
26	Grünberg, Käte	Braunschweig	Klavier	Porzky
27	Gruschke, Rosemarie	Berlin	Klavier	Eisermann
28	Haaß, Beatrix	Bln.-Wilmersdorf	Violine	v. Glasenapp
29	Hammer, Elisabeth	Bln.-Spandau	Klavier	Eisermann
30	Haron, Jakob	Moskau	Klavier	Masbach
31	Hasslacher, Lore	Brüssel	Accordeon	Salinger

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
32	Hecht, Joachim	Berlin	Violine	Mendelson
33	Heilfron, Stefanie	Berlin	Violine	Franke
34	Hensel, Fritz	Berlin	Klavier	Porzky
35	Hentschel, Erna	Berlin	Klavier	Masbach
36	Herbst, Wolfgang	Berlin	Violine Klavier	Zeidler Tschiersch
37	Hermer, Sophie	Libau (Lettl.)	Klavier	Tschiersch
38	Hurwitz, Hans Georg	Villingen (Baden)	Violine	Blau
39	Ichenhaeuser, Burkhart	Berlin	Klavier	Porzky
40	Jacoby, Gertraud	Berlin	Klavier	Rathke
41	Janas, Stephanie Gut	Ohlhof (Harz)	Klavier	Masbach
42	Janus, Ilse	Berlin	Klavier	Porzky
43	Jaros, Carl	Bln.-Köpenick	Cello	Rheinhold
44	Kaltmann, Gerhard,	Frankfurt (Oder)	Violine	Eberhardt
45	Kelm, Rudolf	Lehnin (Mark)	Violine	Zeidler
46	Knaut, Irmgard	Berlin	Klavier	Rathke
47	Kobylinski, Walter	Berlin	Klavier	Meiszner
48	Kopylka, Walter	Halberstadt	Klavier	Porzky
49	Kröger, Lore	Berlin	Klavier	Porzky
50	Küchenmeister, Ingeborg	Berlin	Klavier	Gordon
51	Lamann, Heinz	Stettin	Klavier	Masbach
52	Leder, Anselm	Berlin	Violine	Franke
53	Levinstein, Edith	Bln.-Wannsee	Klavier	Tschiersch
54	Levinstein, Ernst	Bln.-Wannsee	Violine	Blau
55	Lichtenstern, Paul	Wien	Klavier	Masbach
56	Lindenstein, Hildeg.	Berlin	Violine	Eberhardt
57	Loy, Horst	Bln.-Charlottenburg	Klavier	Rhode
58	Lustig, Walter	Liegnitz	Klavier	Meiszner
59	Mehrmann, Harry	Wladiwostock	Violine	Mendelson
60	Meier, Lothar	Berlin	Cello	Mendelssohn
61	Mendel, Hanni	Recklinghausen	Klavier	Eisermann
62	Michel, Werner	Detmold	Klavier	Porzky
63	Miehlke, Margarete	Berlin	Gesang Klavier	Hollaender Porzky
64	Mietusch, Irmgard	Stralsund	Klavier	Masbach
65	Mode, Gabriele	Madrid	Klavier	Porzky
66	Moor, Alice	Berlin	Klavier	Porzky
67	Motteck, Fritz J.	Bln.-Charlottenbg.	Violine	Mendelson
68	Mündel, Ernst	Altenau (Schles.)	Violine	Blau
69	Muschkat, Eva	Wilna (Polen)	Klavier	Meiszner
70	Nachtigal, Dora	Bln.-Dahlem	Violine	Franke
71	Nachtigal, Frank	Bln.-Dahlem	Violine	Franke
72	v. Nordenflycht, Wolfg.	Königsberg (Pr.)	Klavier	Rathke

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
73	Oberwarth, Ulrich	Berlin	Violine	Zeidler
74	Pelz, Alfred	Berlin	Violine	Eberhardt
75	Pergande, Fritz	Juliusburg (Schles.)	Klavier	Masbach
76	Radensleben, Erich	Berlin	Schlagzeug	Salinger
77	Räßler, Curt	Berlin	Violine	Zeidler
78	Redlin, Hans Harald	Berlin	Klavier	v. d. Lancken
79	Reinstein, Eva	Palästina	Klavier	Masbach
80	v. Restorff, Rosemarie	Schwedt a. O.	Klavier	Masbach
81	Richter, Renate	Dresden	Klavier	v. d. Lancken
82	Richter, Wolfgang	Dresden	Violine	v. Glasenapp
83	Rieß, Kurt	Berlin	Klavier	Porzky
84	Rodic, Carl	München	Klavier	Masbach
85	Rolle, Heinz	Berlin	Klavier	Krüger
86	Rothstein, Hans	Berlin	Klavier	Masbach
87	Rübsam, Helmy	Essen (Ruhr)	Klavier	Masbach
88	v. Rudolphi, Hans	Halle a. S.	Klavier	Masbach
89	Sabin, Richard	London	Klavier	Masbach
90	Seuthe, Anneliese	Schwerte (Ruhr)	Klavier	Tschiersch
91	Simon, Susanne	Berlin	Klavier	Rathke
92	v. Simson, Beate	Berlin	Klavier	Kagelmann
93	Sroke, Munni	Berlin	Klavier	Porzky
94	Ssamelson, Irene	Moskau	Klavier	Masbach
95	Swiecicka, Felicja	Kulm (Polen)	Klavier Gesang	Masbach Hollaender
96	Schiman, Doris	Berlin	Theorie	Tschiersch
97	Schlinke, Herbert	Berlin	Klavier	Masbach
98	Schmidt, Erika	Berlin	Klavier	Rhode
99	Schmidt, Wolfgang	Hirschberg (Schles.)	Klavier	Krause
100	Scholz, Käthe	Strausberg (Mark)	Klavier	Porzky
101	Schulte, Alfred	Bln.-Lichtenberg	Klavier	Porzky
102	v. Schultzendorff, Asta	Berlin	Klavier	Krüger
103	Schwarz, Reinhardt	Berlin	Violine	Zeidler
104	Straller, Käthe	Nürnberg	Violine	Eberhardt
105	Tasca, Andrée	Genf	Klavier	Masbach
106	Thermaenius, Maj	Örebro (Schwed.)	Klavier	Tschiersch
107	Thiele, Werner	Bln.-Spandau	Klavier	Meißner
108	Vaz, Marie Louise	Pernambuco	Theorie	Schauß
109	Weiß, Irma	Bln.-Charlottenburg	Klavier	Eisermann
110	Wenner, Annemarie	St. Gallen	Klavier	Porzky
111	Wirth, Ruth	Friedrichsgüte (Mark)	Klavier	Rhode
112	Wolfsohn, Hermann	Berlin	Violine	Blau
113	Wolski, Erika	Berlin	Klavier-	Eisermann
114	Woytysiak, Benigna	Posen	Klavier	Porzky
115	Zaidelson, Ada	Moskau	Klavier	Masbach

B. Schüler der Elementarklassen:

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
116	Alizadeh, Firus	Münster (Westf.)	Klavier	Krüger
117	Baare, Carmen Etha	Berlin	Klavier	Kagelmann
118	Bauer, Hugh R.	Pontiec (U.S.A.)	Violine	Blau
119	Berger, Anita	Berlin	Klavier	Krause
120	Blumenthal, Irene	Berlin	Klavier	Meyersohn
121	Bride, Dieter	Berlin	Violine	Mendelson
122	Brinkmann, Anna	Berlin	Klavier	Gordon
123	Brücher, Ditmar	Berlin	Klavier	Kagelmann
124	Cajar, Wolfgang	Berlin	Violine	Mendelson
125	v. Cramon, Oktav	München	Klavier	v. d. Lancken
126	Decker, Klaus	Berlin	Klavier	Krause
127	Dietrichs, Gerda	Brandenburg a. H.	Klavier	Kagelmann
128	Ecker, Edith	Wien	Klavier	Krause
129	Ehrenhaus, Käthe	Berlin	Klavier	Meyersohn
130	Ehrhardt, Vera	Berlin	Klavier	v. d. Lancken
131	Eickfeldt, Gerda	Berlin	Klavier	Kagelmann
132	Fröhlich, Annemarie	Berlin	Klavier	Gordon
133	Futtermann, Werner	Berlin	Klavier	Meyersohn
134	Glaser, Gisela	Berlin	Klavier	Kagelmann
135	Glaß, Eva	Berlin	Klavier	Gordon
136	Haaß, Adelheid	Berlin	Klavier	Gordon
137	Habernoll, Hans Klaus	Berlin	Violine	Blau
138	Hexels, Horst	Berlin	Klavier	Gordon
139	Hodeige, Fritz	Berlin	Klavier	v. d. Lancken
140	Holtkamp, Hermann	Belgard (Pom.)	Klavier	Meyersohn
141	Horlebeck, Lylo	Partenkirchen	Violine	Mendelson
142	Isenburg, Max	Berlin	Violine	Mendelson
143	Israel, Hans Günter	Berlin	Klavier	Meyersohn
144	Karwasser, Sally	Warschau	Violine	v. Glasenapp
145	Klein, Josef	Wien	Violine	Blau
146	Kohane, Heinz Joachim	Berlin	Klavier	v. d. Lancken
147	Kohane, Horst Günter	Berlin	Klavier	v. d. Lancken
148	Krausser, Dietrich	Bln.-Zehlendorf	Klavier	Krüger
149	Krefft, Georg	Berlin	Violine	Blau
150	Kuhn, Bodo	Königsberg (Pr.)	Klavier	v. d. Lancken
151	Kuhn, Horst	Königsberg (Pr.)	Klavier	v. d. Lancken
152	Kuntzen, Erika	München	Klavier	Krause
153	Kunz, Elisabeth	Berlin	Klavier	Krause
154	Leitmann, Leonid	Leningrad	Violine	Mendelson
155	Levinsohn, Richard	Berlin	Klavier	Krause
156	Mandl, Eva	Wien	Violine	Mendelson
157	Marcuse, Adolf	Berlin	Klavier	Krüger
158	Marx, Mary	Berlin	Klavier	Krause

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
159	Masur, Ernst	Berlin	Violine	Blau
160	Müller, Günter	Schönlanke (Pr.)	Violine	Blau
161	Münzesheimer, Hildeg.	Berlin	Klavier	Kagelmann
162	Nehring, Helga	Berlin	Violine	v. Glasenapp
163	Nehring, Sigrid	Berlin	Klavier	Kagelmann
164	Neumann, Rosemarie	Berlin	Klavier	Kagelmann
165	Nickel, Günther	Berlin	Klavier	v. d. Lancken
166	Polster, Maria	Berlin	Klavier	Meyersohn
167	Popp, Werner	Berlin	Klavier	Brunn
168	Raasch, Horst	Brandenburg a. H.	Violine	v. Glasenapp
169	Redlich, Ernst	Berlin	Violine	Blau
170	Renggli, Alexander	Berlin	Klavier	Krüger
171	Richter, Eberhard	Dresden	Cello	Rheinhold
172	Rotzoll, Christa	Berlin	Klavier	Krüger
173	Rückert, Christiane	Bln.-Charlottenburg	Klavier	Krüger
174	v. Simson, Gabriele	Zürich	Violine	Blau
175	Sinzheimer, Ingelore	Berlin	Klavier	Kagelmann
176	Szwarc, Ernestyna	Kalisch (Polen)	Klavier	Krüger
177	Szwarc, Regina	Berlin	Klavier	Krüger
178	Schütz, Jenny	Berlin	Klavier	v. d. Lancken
179	Schwarz, Heinz	Hamburg	Klavier	Meyersohn
180	Stern, Erhard	Berlin	Klavier	Meyersohn
181	Tamm, Gisela	Berlin	Klavier	Krüger
182	Trendelenburg, Herta	Tübingen	Klavier	Gordon
183	Wachsner, Ingeborg	Berlin	Klavier	Kagelmann
184	Wallon, Margot	Berlin	Klavier	Krause
185	Wiese, Horst	Berlin	Klavier	Krause
186	Wirth, Irmgard	Berlin	Klavier	Kagelmann
187	Worbs, Margarete	Berlin	Violine	Mendelson

FLÜGEL – 90 JAHRE – PIANOS
SCHWECHTEN
ELEKTRO-AKUSTIK
Fernsprecher: E8, ANDREAS 2655
BERLIN O112
FRANKFURTER ALLEE 32
am U-Bhf. Petersburger Str.

Miet-Klaviere

Flügel — Harmoniums

PIANO-HAUS
ERNST F. W. MÜLLER
BERLIN W 35, POTSDAMER STRASSE 35¹
Fernsprecher: B 2 Lützow 4664

Leo Liepmannssohn.
Antiquariat
Berlin SW 11, Bernburger Straße 14

MUSIKANTIQUARIAT
Bücher über Musik:
Musiktheorie, Musikästhetik und -philosophie, Musikgeschichte, Musikbiographien, Musikpädagogik, Musikbibliographie, Musiklexika u. a. Seltenheiten

Praktische Musik:
Gesangs- und Instrumentalmusik, Partituren, Klavierauszüge, Kammermusik

Gesamtausgaben
AUTOGRAPHEN
UND PORTRÄTS
aus allen Zeiten und Gebieten

An- und Verkauf, Versteigerungen
Bitte meine Antiquariatskataloge verlangen

Herold Ziegner
Berlin W 9
Köthener Str. 20
gegenüber vom Beethoven-Saal
Fernruf: Kurfürst 3213

Werkstatt für Geigenbau u. Reparatur. Italienische und deutsche Meister-Instrumente. Bogen, Saiten, Etui und Bestandteile.

Gutachten über alte Instrumente



MANNBORG
HARMONIUM
Weltberühmtes Fabrikat
Unübertroffene Tonschönheit
Man verlange Katalog und Preise
Gründer der Deutschen Saugwind-Harmonium-Industrie
TH. MANNBORG, Hof-Harmoniumfabrik, **LEIPZIG W 33,** Angerstraße 38

Beethovensaal
Sonntag, den 12. Oktober 1930, nachmittags 4½ Uhr

GEDÄCHTNISFEIER

zu Ehren der verstorbenen Herren:
Direktor Prof. Alexander von Fielitz
† am 29. Juli 1930
Prof. Dr. h. c. Wilhelm Klatte
† am 12. September 1930

PROGRAMM

1. **R. Wagner,** Vorspiel zum III. Akt „Die Meistersinger"
   Dirigent: Professor Dr. Paul Graener
2. Gedenkworte
   Direktor Professor Dr. Paul Graener
3. **A. von Fielitz,** Drei Lieder mit Begleitung des Streichorchesters
   a) Sehnsucht, b) Verlassen, c) Vom Berge
   Frau Susanne Hollaender
   Dirigent: Felix Robert Mendelssohn
4. **L. v. Beethoven,** Klavierkonzert C-Moll
   Frau Frieda Kwast-Hodapp, Kammervirtuosin
   Dirigent: Professor Dr. Paul Graener
   Das Konservatoriums-Orchester verstärkt durch Lehrkräfte

ACHT ÖFFENTLICHE SCHÜLER-KONZERTE

im Beethovensaal
im Laufe des Wintersemesters

Erstes öffentliches Schüler-Konzert

Sonntag, den 9. November 1930, nachm. ¼4 Uhr
Solisten und Kammerorchester
Leiter des Orchesters: Felix Robert Mendelssohn

In Erinnerung an das 80jährige Bestehen des Instituts (1850—1930)

1. **J. S. Bach,** Ouvertüre (Suite) Larghetto, Allegro — Torneo — Aria — Menuetto — Capriccio
   Dirigent: Lothar Perl aus Breslau, Kapellmeisterklasse des Direktors
2. **W. A. Mozart,** Arie: Il re pastore
   Hildegard Erdmann aus Berlin, Klasse der Frau Susanne Hollaender
   Dirigent: Herbert Texter aus Berlin, Kapellmeisterklasse des Direktors
3. **W. A. Mozart,** Sinfonie Nr. 29, A-Dur, K-V 201 (Allegro moderato — Andante — Menuetto — Allegro con spirito)
   Dirigent: Anno Schmieden aus Berlin, Kapellmeisterklasse des Direktors

4. **F. Liszt,** „Angelus", Legende für Streichorchester
5. **Paul Graener,** Symphonietta für Streichorchester und Harfe, op. 27 (Adagio, Allegretto amabile, Lento, Allargando)
   Violinsolo: Max Michailow aus Berlin, Klasse Professor Alexander Petschnikoff
   Cellosolo: Werner Gerhard aus Berlin, Klasse Felix Robert Mendelssohn

Zweites öffentliches Schüler-Konzert

Sonntag, den 7. Dezember 1930, nachm. ¼4 Uhr

1. **Bach-Ansorge,** Dorische Toccata für Klavier
   Mara Kremer aus Riga, Klasse Rudolf Maria Breithaupt
2. **G. F. Händel,** Sonate Nr. II E-Dur für Violine und Klavier (Adagio cantabile — Allegro — Largo — Allegro non troppo)
   Violine: Ulrich Westphal aus Muskau (O.-L.), Klasse Professor Alexander Petschnikoff
   Klavier: Ilse Sorger aus Berlin, Klasse Kwast-Gohr
3. **J. Brahms,** Zigeunerlieder
   Ingeborg Alburg aus Erkner, Klasse Anna Wüllner-Hoffmann
4. **J. Brahms,** Variationen über ein Thema von Händel für Klavier
   Kuba Wajzer aus Berlin, Klasse Theodor Schoenberger
5. Zwei Stücke für Violine:
   a) **Paganini-Kreisler,** Präludium, Allegro
   b) **Tartini-Kreisler,** Variationen
   Ludwig Losch aus Berlin, Klasse Siegfried Eberhardt
6. B. **Galuppi,** Sonate D-Dur für Klavier (Allegro — Largo — Giga)
   Paul Lichtenstern aus Wien, Klasse Fritz Masbach
7. R. **Schumann,** Drei Duette für Frauenstimme:
   a) An den Abendstern, b) Erste Begegnung, c) Wenn ich ein Vöglein wär
   Erna Gerhardt aus Berlin — Anna Weihrauch aus Göttingen, Klasse Franzeschina Prevosti
8. **Mario Corti,** Vier Stücke für Violine:
   a) **Veracini,** Largo
   b) **Ferrari,** Menuetto
   c) **Porpora,** Aria
   d) **Corelli-Tartini,** Variationi su una Gavotta di
   Gerhard Misch aus Stolp i. Pom., Klasse Maxim Jacobsen

Drittes öffentliches Schüler-Konzert

Sonntag, den 11. Januar 1931, nachm. ¼4 Uhr
Oberklassen

1. **J. S. Bach,** Partita C-Moll für Klavier (Sinfonia — Allemande — Courante — Sarabande — Rondo — Capriccio)
   Gert Abramczyk aus Sachsenburg, Klasse Hans Bork

2. **G. F. Händel,** Sonate G-Dur für Violine (Adagio — Allegro — Largo — Allegro)
   Hans Schwarz aus Berlin, Klasse Fritz Zeidler
3. **F. Schubert,** Drei Klavierstücke vierhändig
   a) Marsch héroique op. 27 Nr. 1, b) Marsch militäre op. 51 Nr. 3, c) Marsch caractéristique op. 221 Nr. 1
   Anneliese Böttger aus Naumburg a. d. Saale — Bernhard Frum aus Berlin, Klasse Elisabeth Dounias-Sindermann
4. **J. S. Bach,** Sonate C-Dur für Flöte
   August Schmelz aus Buchau i. Schles., Klasse Otto Rößler
5. **F. Liszt,** Rhapsodie Nr. 15 für Klavier
   Waltraut Schröder aus Berlin, Klasse Hilde Dettmann-Vietor
6. **Johannes Liese,** Vier „launische Stücke" für Klavier
   Johannes Liese aus Landsberg a. W., Klasse Willibald Tschiersch
7. **F. Hermann,** Capriccio für drei Violinen, op. 2
   Hildegard Friedrichs aus Berlin — Anita Grawe aus Berlin — Franz Matuszewski aus Berlin, Klasse Dora Kolbe
8. **Irene Osiander,** Zwei Klavierstücke:
   a) Elegie, b) Meereswellen
   Irene Osiander aus Tiflis (Georgien), Kompositionsklasse Gustav Bumcke
9. W. **Niemann,** Die silberne Kaskade für Klavier
   Lydia Pählke aus Berlin, Klasse Luise Lehde
10. F. **Liszt,** Zwei Klavierstücke: a) Etüde Des-Dur, b) Polonaise E-Dur
    Mirjam Feigelsohn aus Wilna, Klasse Alexander Schwarzmann

Viertes öffentliches Schüler-Konzert

Sonntag, den 1. Februar 1931, nachm. ½4 Uhr

1. F. **Mendelssohn,** Sonate D-Dur für Cello und Klavier (Allegro assai vivace — Allegretto scherzando — Adagio — Molto, Allegro vivace)
   Cello: Werner Gerhard aus Berlin, Klasse Felix Robert Mendelssohn
   Klavier: Paul Lichtenstern aus Wien, Klasse Fritz Masbach
2. F. **Chopin,** Vier Etüden für Klavier:
   a) Cis-Moll, op. 10, b) C-Dur, op. 10, c) E-Dur, op. 10, d) C-Moll, op. 25
   Charlotte Bartsch aus Berlin, Klasse Fritz Masbach
3. G. **Bizet,** Arie der Micaela aus der Oper „Carmen"
   Irmgard Behnsen aus Schwerin, Klasse Max Heller
4. R. **Schumann,** Symphonische Etüden für Klavier
   Lotte Birkhofen aus Düsseldorf, Klasse Rudolf Maria Breithaupt
5. H. **J. F. Biber (1644—1704),** herausgegeben von Maxim Jacobsen (Largo — Passacaglia — Gavotte — Allegro moderato)
   Gholamhossein Mynbaschian aus Teheran (Persien), Klasse Maxim Jacobsen
6. R. **Pick-Mangiagalli,** Deux lunaires für Klavier:
   a) Colloque au clair de lune, b) La danse d'Olaf
   Magdalene Neppert aus Dorpat (Estland), Klasse Theodor Schoenberger

7. R. **Trunk,** Drei Lieder:
   a) Die Stadt, b) In meiner Heimat, c) Unter Blüten
   Margarete Hagemann aus Berlin, Klasse Clara Klatte
8. Zwei Klavierstücke:
   a) F. **Chopin,** Ballade As-Dur,
   b) F. **Liszt,** Polonaise E-Dur
   Hellmuth Knoll aus Berlin, Klasse Oskar Holzapfel

Fünftes öffentliches Schüler-Konzert

Sonntag, den 22. Februar 1931, nachm. ¼4 Uhr

1. F. **Schubert,** Sonate A-Moll, op. 164, für Klavier (Allegro ma non troppo — Allegretto quasi andantino — Allegro vivace)
   Rita Hirschberg aus Berlin, Klasse Theodor Schoenberger
2. H. **Marschner,** Arie aus der Oper „Hans Heiling"
   Peter Matto aus Amsterdam, Klasse Max Heller
3. J. **Brahms,** Drei Klavierstücke aus op. 118:
   a) Intermezzo A-Moll, b) Intermezzo Es-Moll, c) Ballade G-Moll
   Irmgard Mitusch aus Stralsund, Klasse Fritz Masbach
4. G. **Verdi,** Arie der Gilda aus der Oper „Rigoletto"
   Lilli Heinemann aus Berlin, Klasse Anna Wüllner-Hoffmann
5. H. **Ernst,** Violinkonzert Fis-Moll (Allegro moderato)
   Heinz Stanske aus Berlin, Klasse Maxim Jacobsen
6. M. **Bruch,** Ave Maria, Szene für Sopran
   Hanna Sanda aus Berlin, Klasse Franzeschina Prevosti
7. G. **Bumcke,** Romanze Ges-Dur für Saxophon
   Ingrid Larssen aus Berlin, Klasse Gustav Bumcke
8. F. **Liszt,** Rhapsodie Nr. 12 für Klavier
   Ursula Bogdanski aus Zoppot, Klasse Rudolf Maria Breithaupt

Sechstes öffentliches Schüler-Konzert

Sonntag, den 8. März 1931, nachm. ½4 Uhr
Solisten und Orchester
Leiter der Orchesterklasse: Felix Robert Mendelssohn

1. J. S. **Bach,** Violinkonzert Nr. 2 E-Dur (Allegro — Adagio — Allegro assai)
   Ruth Thiemig aus Berlin, Klasse Siegfried Eberhardt
2. G. **Rossini,** Arie der Rosine aus der Oper „Der Barbier von Sevilla"
   Elly Pieck aus Berlin, Klasse Susanne Hollaender
3. J. **Brahms,** Klavierkonzert D-Moll (Maestoso — Adagio — Rondo, Allegro non troppo)
   Irmgard Mannstaedt aus Köln, Klasse Rudolf Maria Breithaupt

4. F. **Liszt,** Ungarische Fantasie für Klavier (Andante mesto — Allegro eroico — Molto Adagio quasi Fantasia — Moderato — Allegretto alla Zingarese — Vivace assai — Prestissimo)
   Heinz Zimbehl aus Berlin, Klasse Theodor Schoenberger
5. F. **Liszt,** Tasso, Symphonische Dichtung

Siebentes öffentliches Schüler-Konzert

Sonntag, den 22. März 1931, nachm. ¼4 Uhr

1. J. S. **Bach** (1685—1750), Chromatische Fantasie und Fuge für Klavier
   Irmgard Korsching aus Danzig, Klasse Frédéric Lamond
2. G. F. **Händel** (1685—1759), Sonate D-Dur für Violine und Klavier (Largo maestoso — Allegro — Larghetto — Allegro con brio)
   Violine: Lothar Ritterhoff aus Berlin, Klasse Alexander Petschnikoff
   Klavier: Hans Bohnenstingl aus Zinnowitz, Klasse Fritz Masbach
3. F. **Smetana** (1824—1884), Arie aus der Oper „Die verkaufte Braut"
   Ingeborg Kehrl aus Stade, Klasse Franzeschina Prevosti
4. L. **Maurer** (1789—1878), Concertante für vier Violinen
   Gerhard Misch aus Stolp i. Pom., Abraham Mirkin aus Libau, Walter Graeber aus Gollnow und Hans Ruckstuhl aus Bremen, Klasse Maxim Jacobsen
5. A. **Lortzing** (1801—1851), Arie aus der Oper „Undine"
   Eva Gerhards aus Berlin, Klasse Susanne Hollaender
6. W. A. **Mozart** (1756—1791), Sonate A-Dur für Klavier (Variationen — Menuetto — Alla Turca)
   Ilse Corswandt aus Stettin, Klasse Fritz Masbach
7. **Fritz Heinlein** (* 1911) Kompositionsklasse des Direktors, Vier Lieder:
   a) Die kleine Mutter, b) Lied, c) Ich lebe fast ohne Schmerzen, d) Liebeslied
   Gertrud Jaffke aus Lissa (Polen), Klasse Clara Klatte
8. Zwei Klavierstücke:
   a) M. **Ravel** (* 1875), Jeux d'eau
   b) F. **Liszt** (1811—1886), Paganini Etüde Es-Dur
   Janina Kolischer aus Berlin, Klasse Theodor Schoenberger

Achtes öffentliches Schüler-Konzert

Sonntag, den 29. März 1931, nachm. ¼4 Uhr
Opernschule mit Orchester
Opern-Szenen in darstellender und konzertanter Form
Inszenierung: Herr Oberregisseur Maximilian Moris, Leiter d. Opernschule
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Hofrat Rudolf Groß
Leiter der Orchesterklasse: Herr Felix Robert Mendelssohn

1. A. **Nicolai,** Ouvertüre und I. Szene (Briefduett) aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor"
   Frau Fluth: Gussi Bernhard

Frau Reich: Susanne Stein
Schülerinnen der Opernschule
Dirigent: Erwin Jamrosy, Kapellmeisterklasse Hofrat Rudolf Groß

2. C. M. v. **Weber,** Ouvertüre zu der Oper „Der Freischütz"
Dirigent: Werner-Joachim Dickow, Kapellmeisterklasse d. Direktors

3. C. M. v. **Weber,** Duett und Terzett, II. Akt aus der Oper „Der Freischütz"
Agathe: Hilde Erdmann
Aennchen: Eva Gerhards
Klasse Susanne Hollaender
Max: Wilhelm van Wüllen, Schüler der Opernschule
Dirigent: Willy Haetzel, Kapellmeisterklasse des Direktors

4. W. A. **Mozart,** Terzett und Quartett aus der Oper „Die Zauberflöte"
I. Knabe: Eva Gerhards
II. Knabe: Eva Wille
III. Knabe: Susanne Stein, Schülerin der Opernschule
Klasse Susanne Hollaender
Pamina: Hilde Erdmann, Klasse Susanne Hollaender
Dirigent: Herman Altenberg, Kapellmeisterklasse Hofrat Rudolf Groß

5. R. **Wagner,** I. u. II. Szene II. Akt aus der Oper „Lohengrin"
(Im Kostüm)
Elsa: Charlotte Spahrmann, Klasse Anna Wüllner-Hoffmann
Ortrud: Elisabeth Wolfsegger, Klasse Clara Klatte
Telramund: Peter Matto, Klasse Max Heller
Dirigent: Leo Matusz, Kapellmeisterklasse des Direktors
Korrepetition und Ensemble: Die Herren Kapellmeister Hofrat Rudolf Groß und Nikolaus Kammer

Berliner Tonkünstler-Verein E.V.
Ortsgruppe Berlin des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E.V.
Geschäftsstelle: Berlin W 57, Zietenstraße 27 I
Fernsprecher: Kurfürst 9386

Gegründet 1844

Der „Berliner Tonkünstler-Verein" (E.V.) ist die Vereinigung der Berliner Tonkünstler und Musikpädagogen, die in erster Linie für die Förderung der künstlerischen, pädagogischen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder eintritt. Bedeutende Wohlfahrtseinrichtungen, Musikbibliothek (über 30000 Bände), Unterrichtsvermittlung, Schülervortragsabende, Einführungskonzerte mit neuen Werken. Organ des Vereines und des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer:
Deutsche Tonkünstler-Zeitung
Schriftleiter: Arnold Ebel
unter Mitarbeit namhafter Musikschriftsteller

ZEHN ÖFFENTLICHE SCHÜLER-KONZERTE

im Beethovensaal
zum Schlusse des 81. Schuljahres

Erstes öffentliches Schüler-Konzert

Dienstag, den 2. Juni 1931, abends ½8 Uhr
Oberklassen

1. G. F. **Händel,** Concerto II G-Moll für zwei Klaviere (Grave — Allegro — Vivace — Moderato — Allegro), (bearb. von G. Krug)
Alice Moor aus Berlin, Alfred Schulte aus Berlin, Klasse Martin Porzky
2. G. F. **Händel,** Arie und Variationen für Klavier
Johanna Eiben aus Berlin, Klasse Gertrud von Treskow
3. L. **van Beethoven,** Romanze G-Dur für Violine, op. 40
Herbert Gerwig aus Neustadt i. Mecklbg., Klasse Fritz Zeidler
4. J. S. **Bach,** Praeludium und Fuge H-Moll aus dem wohltemperierten Klavier, II. Teil
Ursula Müller aus Königsberg i. Pr., Klasse Hilde Dettmann-Viëtor
5. Ch. **de Beriot,** Violinkonzert A-Moll I. Satz (Allegro maestoso)
Heinz Schulz aus Brandenburg a. d. Havel, Klasse Johannes Jonas
6. F. **Chopin,** Zwei Stücke für Klavier:
a) Berceuse, b) Etüde F-Dur, op. 10 Nr. 8
Gertrud Langer aus Neustrelitz i. Meckl., Klasse Martha Schaarschmidt
7. **Paganini-Liszt,** Etüde für zwei Klaviere
Leopold Biek aus Reval (Estland), Eugenie Marschhak aus Konstantinopel, Klasse Vera Winogradowa
8. H. **Winiawski,** Legende für Violine
Hans Götze aus Berlin, Klasse Dora Kolbe
9. Zwei Klavierstücke:
a) F. **Chopin,** Etüde Ges-Dur
b) S. **Rachmaninoff,** Prélude Cis-Moll
Dorothea Peukert aus Berlin, Klasse Elfriede Schuster
10. A. **Scriabine,** Vier Préludes für Klavier, op. 22
Kurt Zipper aus Berlin, Klasse Willibald Tschiersch
11. W. **Niemann,** Zwei Praeludien für Klavier:
a) Mit festlichem Pomp, b) Klage
Oskar Berthold aus Berlin, Klasse Antonie Biskupska
12. Zwei Klavierstücke:
a) A. **Rubinstein,** Etüde
b) F. **Liszt,** Rhapsodie Nr. 10
Rachella Aronovici aus Foscani (Rumänien) Klasse Ernst Schaeling
13. F. **Laub,** Polonaise für Violine
Georg Urbansky aus Berlin, Klasse Vaclav Nedela

14. C. **Debussy,** Zwei Klavierstücke:
a) Sarabande, b) Toccatta
Manuel Frenkel aus Petersburg, Klasse Alexander Schwarzmann
15. R. **Schumann,** Klavierkonzert A-Moll, I. Satz
Anneliese Protzen aus Berlin, Klasse Else Gohr
16. Zwei Ensemblestücke für Klavier, achthändig:
a) „Alla Tedesca" aus der 3. Sinfonie von P. Tschaikowsky (bearb. von S. Liapounow)
b) F. **Mendelssohn,** Scherzo aus dem „Sommernachtstraum" (bearb. von B. Cesi)
1. Klavier: Charlotte Bartsch aus Berlin, Irmgard Mietusch aus Stralsund,
2. Klavier: Werner Buchholz aus Berlin, Martin Meinel aus Warnitzgrün
Klavier-Ensemble-Klasse Willibald Tschiersch

Zweites öffentliches Schüler-Konzert

Freitag, den 5. Juni 1931, abends ½8 Uhr

1. J. S. **Bach,** Sonate für zwei Violinen und Klavier (Adagio — Alla breve — Largo — Gigue [Presto])
Violine: Max Michailow aus Berlin — Lothar Ritterhoff aus Berlin, Klavier: Karl Wolfgang Stege aus Pasewalk, Kammermusikklasse Professor Alexander Petschnikoff
2. L. **van Beethoven,** Klavierkonzert C-Dur, I. Satz
Gertrud Hildebrand aus Berlin, Klasse Lydia Hoffmann-Behrendt
3. W. A. **Mozart,** Sonate für zwei Klaviere F-Dur (Adagio — Allegro di molto)
Charlotte Jänchen aus Guben — Gertrud Hildebrand aus Berlin, Klasse Lydia Hoffmann-Behrendt
4. G. **Verdi,** Arie aus der Oper „Aida"
Margarte Randow-Behlendorf aus Berlin, Klasse Franzeschina Prevosti
5. J. **Haydn,** Streichquartett C-Dur, op. 54 Nr. 2 (Vivace — Adagio — Menuetto — Finale [Adagio — Presto-Adagio])
Violine I: Ulrich Westphal aus Muskau (O.-L.), Violine II: Gerda Bischof aus Berlin, Viola: Rudolf Franz aus Berlin, Cello: Eva Wille aus Dresden, Kammermusikklasse Professor Alexander Petschnikoff
6. R. **Schumann,** Sonate G-Moll für Klavier (Allegro — Andante — Scherzo — Presto)
Hellmuth Knoll aus Berlin, Klasse Oskar Holzapfel
7. Zwei Gesänge:
a) P. **Mascagni,** Arie aus der Oper „Cavalleria rusticana"
b) G. **Puccini,** Gebet aus der Oper „Tosca"
Ingeborg Kehrl aus Stade, Klasse Franzeschina Prevosti
8. F. **Schubert,** Zwei Impromtus F-Moll für Klavier
Käte Müller aus Berlin, Klasse Lydia Hoffmann-Behrendt



MANTHEY-PIANOS
Hervorragendes, preiswertes Markenfabrikat
Von herrlichem Wohlklang
Von moderner Formenschönheit
Bequeme Teilzahlung — Miete — Tausch
Verkaufsräume in der Fabrik: Reichenberger Straße 125
Telefon: F 8 Oberbaum 2023 — Geschäftszeit 8–5 Uhr
Gegründet 1868
Ferd. Manthey / Berlin SO 36
Hof-Pianoforte-Fabrik

9. Zwei Arien:
a) I. **Weinberger,** Arie aus der Oper „Schwanda"
b) E. W. **Korngold,** Arie aus der Oper „Die tote Stadt"
Hanna Sanda aus Berlin, Klasse Franzeschina Prevosti
10. Zwei Klavierstücke:
a) M. **Reger,** Silhouette Fis-Dur
b) J. **Brahms,** Rhapsodie Es-Dur
Elga Metzeltin aus Petersburg, Klasse Oskar Holzapfel
Am Flügel: Herr Kapellmeister Erwin Huth

Drittes öffentliches Schüler-Konzert

Dienstag, den 9. Juni 1931, abends ½8 Uhr

1. F. **Mendelssohn,** Fantasie Fis-Moll für Klavier
Johannes Hartung aus Bautzen, Klasse Wladimir von Papoff
2. R. **Schumann,** Drei Lieder:
a) Intermezzo, b) Die Mondnacht, c) Aufträge
Herbert Eisenstaedt aus Berlin, Klasse Max Heller
3. **Cesar Frank,** Sonate für Violine und Klavier (Allegretto ben moderato — Allegro — Recitativo, Fantasia — Allegretto poco masso)
Violine: Jean Fraser aus Halifax (Kanada), Klavier: Hans Bohnenstingl aus Zinnowitz, Kammermusikklasse Professor Alexander Petschnikoff
4. F. **Schubert,** Zwei Lieder:
a) Der Doppelgänger, b) Aufenthalt
Hynek Fried aus Preßburg, Klasse Max Heller
5. Zwei Klavierstücke:
a) **Schubert-Liszt,** Die junge Nonne
b) F. **Liszt,** Funérailles
Brigitte Wild aus Rom, Klasse Claudio Arrau
6. A. **Lortzing,** Arie der Undine aus der Oper „Undine"
Irmgard Behnsen aus Schwerin, Klasse Max Heller

7. **Irene Osiander,** Zwei Klavierstücke:
a) Praeludium, b) Capriccio
Irene Osiander aus Tiflis (Georgien), Kompositionsklasse Gustav Bumcke

8. **R. Wagner,** Zwei Gesänge:
a) Am stillen Herd aus der Oper „Die Meistersinger", b) Grals-Erzählung aus der Oper „Lohengrin"
Rheinhold Hermann aus Feldberg (Mecklbg.), Klasse Max Heller

9. **Paul Graener,** Trio für Klavier, Violine und Violincello, op. 61 (Allegro moderato — Adagio — Intermezzo [un poco Allegretto, con graza e teneramente], Allegretto energetico)
Klavier: Ilse Sorger aus Berlin, Violine: Ulrich Westphal aus Muskau, Cello: Eva Wille aus Dresden, Kammermusikklasse Professor Alexander Petschnikoff

10. **G. Verdi,** Zwei Gesänge:
a) Jago's Traumerzählung aus der Oper „Othello", b) Arie des Renato aus der Oper „Ein Maskenball"
Peter Matto aus Amsterdam, Klasse Max Heller

Viertes öffentliches Schüler-Konzert

Freitag, den 12. Juni 1931, abends ½8 Uhr
Violine: Klasse Maxim Jacobsen
Gesang: Klasse Susanne Hollaender

1. **Vitali-Jacobsen,** Ciacconna
Walter Graeber aus Gollnow in Pommern
2. **D. Ambrosio,** Konzert H-Moll, I. Satz
Lutz Armin aus Zürich (Schweiz)
3. **P. Mascagni,** Arie der Santuzza aus der Oper „Cavalleria rusticana"
Eva Wille aus Dresden
4. **E. Lalo,** Sinfonie espagnole, I. Satz
Tamara Kramer aus Riga
5. **R. Trunk,** Zwei Lieder:
a) Unter Blüten, b) In meiner Heimat
Lucie Moewes aus Berlin
6. **A. Vivaldi,** Konzert A-Moll
Siegfried Rittmann aus Berlin
7. **A. Glazunow,** Konzert A-Moll (Moderato, Andante Allegro)
Kai Kajanus aus Helsingfors
8. **Ch. Gounod,** Szene und Arie (Schmuckwalzer) aus der Oper „Margarethe"
Elly Pieck aus Berlin
9. **N. Paganini,** Drei Capricen E-Dur, G-Moll, A-Moll
Heinz Stanske aus Berlin

10. **G. Puccini,** Zwei Arien:
a) Arie der Butterfly aus der Oper „Butterfly", b) Arie der Musette aus der Oper „Bohème"
Eva Gerhards aus Berlin
11. **I. Conus,** Konzert E-Moll (Allegro molto — Adagio — Allegro subito)
Gerhard Misch aus Stolp in Pommern

Fünftes öffentliches Schüler-Konzert

Dienstag, den 16. Juni 1931, abends ½8 Uhr
Gesang: Klasse Baptist Hoffmann und Elsa Müller-Schoefer
Violine: Klasse Professor Alexander Petschnikoff

1. **G. F. Händel,** Konzert für Viola H-Moll, I. Satz
Walter Noack aus Berlin
2. Zwei Arien:
a) **G. F. Händel,** Arie aus der Oper „Alcina" O mio cor
b) **A. Catalani,** Arie aus der Oper „Dejanice"
Valborg Jacobsen aus Boras (Schweden), Klasse Elsa Müller-Schoefer
3. **J. S. Bach,** Drei Stücke aus der Partita 3:
a) Praeludium, b) Loure, c) Gavotte
Lothar Ritterhoff aus Berlin
4. **W. A. Mozart,** Zwei Arien:
a) Arie aus der Oper „Die Gärtnerin aus Liebe", b) Arie aus der Oper „Figaros Hochzeit"
Elsbeth Brandt aus Paderborn, Klasse Elsa Müller-Schoefer
5. **M. Reger,** Zwei Stücke aus der Suite A-Moll: a) Grave, b) Menuett
Gerda Bischof aus Berlin
6. **W. A. Mozart,** Violinkonzert D-Dur, I. Satz
Jean Fraser aus Halifax (Kanada)
7. **G. Verdi,** Arie des Philipp aus der Oper „Don Carlos" (Sie hat mich nie geliebt)
Nurullah Schevket aus Konstantinopel, Klasse Kammersänger Baptist Hoffmann
8. **E. Lalo,** Zwei Stücke aus der Symphonie Espagnole:
a) Andante, b) Scherzando
Käthe Balbi aus Athen
9. **H. Vieuxtemps,** Violinkonzert D-Moll, II. Satz
Käthe Wübben aus Berlin

KONZERTBUREAU FODOR
Telephon: Aut. 810—36 **BUDAPEST** Telegramm-Adresse: Konzertfodor
IV. Kigyó ucca 4.
Operngastspiel-Vermittlung!

10. Zwei Gesänge:
a) **G. Puccini,** Arie der Mimi aus der Oper „Bohème"
b) **E. d'Albert,** Amor und Psyche
Vera Schröder aus Berlin, Klasse Elsa Müller-Schoefer
11. Zwei Stücke:
a) **P. Sarasate,** Romanze Andaluza
b) **F. Ries,** La Capricciosa
Ulrrich Westphal aus Muskau (O.-L.)
12. **R. Wagner,** Zwei Gesänge aus der Oper „Tannhäuser":
a) Blick ich umher in diesem weiten Kreise, b) Wie Todesahnung
Andreas Kasper aus Kaisd (Rumänien), Klasse Kammersänger Baptist Hoffmann
13. **P. Tschaikowsky,** Violinkonzert D-Dur, I. Satz
Max Michailow aus Berlin

Sechstes öffentliches Schüler-Konzert

Freitag, den 19. Juni 1931, abends ½8 Uhr
Gesang: Solo und Ensemble, Klasse Anna Wüllner-Hoffmann
Klavier: Klasse Professor Frédéric Lamond

1. F. **Mendelssohn,** Praeludium und Fuge
Elsa Lazarus aus Berlin
2. **Robert Kahn,** Drei Frauenterzette:
a) Volkslied, b) Sag' an o lieber Vogel mein, c) Gesang der Engel aus „Hanneles Himmelfahrt"
Ensembleklasse. Am Flügel: Der Komponist
3. **J. Brahms,** Zwei Lieder:
a) Auf dem See, b) Sandmännchen
Eva Unger aus Berlin
4. F. **Chopin,** Scherzo B-Moll
Marcel Wagner aus Berlin
5. R. **Schumann,** Drei Lieder:
a) Die Stille, b) Waldesgespräch, c) Frühlingsnacht
Charlotte Spahrmann aus Hannover
6. R. **Wagner,** Drei Lieder:
a) Der Engel, b) Träume, c) Schmerzen
Anneliese Seeger aus Breslau
7. F. **Liszt,** Ballade H-Moll
Irmgard Korsching aus Danzig
8. F. **Mendelssohn,** Elfenchöre mit Soli aus „Ein Sommernachtstraum"
1. Elfe: Lili Heinemann, 2. Elfe: Anneliese Seeger, Sprechrollen: Titania, Oberon, Puck: Lore Hergershausen, Chor: Ensembleklasse
9. Zwei Gesänge:
a) **Ch. Gluck,** Duett aus der Oper „Orpheus"
Euridice: Charlotte Spahrmann, Orpheus: Ingeborg Alburg
b) **G. Bizet,** Terzett aus der Oper „Carmen"
Frasquita: Lili Heinemann, Mercedes: Anneliese Seeger, Carmen: Ingeborg Alburg

Dieses Jahrbuch ist hergestellt bei
ALDUS DRUCK GmbH
Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 134
Fernsprecher: F 1 Moritzplatz 42 88

POTSDAM
Friedrich Görz
Konzert-Agentur
Musikalienhandlung
Musik- u. Radiohaus
Nauener Straße 39
Fernruf: Potsdam 1205, 1568, 7991

MUSIKALIEN
SPRECH-APPARATE
SCHALL-PLATTEN
Albert **STAHL**
W57 Bülow Str. 88
W15 Olivaer Platz 9
BERLIN

10. F. **Liszt,** Après une Lecture du Dante (Fantasia quasi Sonate)
Dr. Paul Egert aus Elberfeld
11. G. **Verdi,** Arie der Eboli aus der Oper „Don Carlos"
Ingeborg Alburg aus Berlin
12. L. **Délibes,** Glöckchen-Arie aus der Oper „Lakmé"
Lili Heinemann aus Berlin
13. J. **Brüll,** Szene für Soli und Frauenchor aus der Oper „Das goldene Kreuz"
Christine: Erika Balschuß aus Berlin, Therese: Ellen Huchler aus London, Chor: Ensembleklasse
Am Flügel: Maria von Kulmsieg

Siebentes öffentliches Schüler-Konzert

Dienstag, den 23. Juni 1931, abends ½8 Uhr
Cello: Klasse Felix Robert Mendelssohn
Klavier: Klasse Theodor Schoenberger
Gesang: Klasse Elise Waldmann

1. J. **Brahms,** Zwei Stücke:
a) Intermezzo, op. 118, b) Ballada G-Moll, op. 118
Hildegard Lindenbaum aus Berlin
2. E. **Grieg,** Zwei Lieder:
a) Eros, b) Zur Johannisnacht
Frieda Böhnert aus Deutsch-Eylau

3. F. **Busoni,** „Kultaselle", Variationen über ein Finnisches Volkslied für Violincello und Klavier
Cello: Werner Gerhard aus Berlin, Klavier: Lothar Perl aus Breslau

4. L. **van Beethoven,** Variationen C-Moll
Heinz Zimbehl aus Berlin

5. **Bach-Liszt,** Orgelfantasie und Fuge
Janina Kolischer aus Montevideo

6. Zwei Stücke:
a) R. **Schumann,** Novelette D-Dur, op. 21 Nr. 5
b) J. **Brahms,** Capriccio, op. 116 Nr. 3
Liselotte Tiedeke aus Berlin

7. F. **Chopin,** Zwei Stücke:
a) Etüde, op. 25 Nr. 9, F-Moll, b) Scherzo Cis-Moll, op. 39
Magdalene Neppert aus Dorpat (Estland)

8. F. **Chopin,** Sonate H-Moll, op. 58 (Allegro maestoso — Scherzo, Molto vivace — Largo — Presto ma non tanto)
Kuba Wajzer aus Warschau

9. Zwei Stücke für Violincello:
a) E. **Granados,** Intermezzo
b) D. **Popper,** Konzertpolonaise
Jan Jacerson aus Trautenau (Tschechosl.)

10. Zwei Stücke:
a) A. **Liapounow,** Etüde (Berceuse)
b) S. **Rachmaninoff,** Prélude G-Moll
Ernst Stone aus Kapstadt
Am Flügel: Ida van Malten

Achtes öffentliches Schüler-Konzert

Freitag, den 26. Juni 1931, abends ½8 Uhr
Gesang: Klasse Klara Klatte
Klavier: Klasse Fritz Masbach

1. **Bach-Busoni,** Chaconne
Hans Bohnenstingl aus Zinnowitz

2. Zwei Stücke:
a) J. S. **Bach,** Praeludium und Fuge Cis-Dur aus dem wohltemperierten Klavier, I. Teil
b) L. **van Beethoven,** Sonate F-Dur, op. 54. In tempo d'un Menuetto — Allegretto
Charlotte Bartsch aus Berlin

3. Zwei Gesänge:
a) Chr. **Gluck,** Arioso aus der Oper „Paris und Helena"
b) J. **Haydn,** Arie aus dem Oratorium „Die Schöpfung", Auf starkem Fittige
Irmgard Blume aus Berlin

4. J. **Brahms,** Zwei Stücke:
a) Intermezzo E-Moll, op. 119, b) Rhapsodie Es-Dur, op. 119
Herbert Schlinke aus Berlin

5. J. **Brahms,** Vier Lieder:
a) Auf dem Kirchhofe, b) Von ewiger Liebe, c) Tambourliedchen, d) Meine Liebe ist grün
Gertrud Jaffke aus Lissa, Polen

6. F. **Schubert,** Deutsche Tänze
Ilse Corswandt aus Stettin

7. F. **Chopin,** Drei Stücke:
a) Berceuse, op. 57, b) Etüde Ges-Dur, op. 10, c) Tarantelle, op. 43
Helmy Rübsam aus Essen

8. F. **Chopin,** Zwei Stücke:
a) Mazurka A-Moll, op. 17, b) Ballade F-Moll, op. 52
Paul Lichtenstern aus Wien

9. G. **Verdi,** Zwei Gesänge:
a) Duett aus der Oper „Aida", b) Arie der Eboli aus der Oper „Don Carlos"
Elisabeth Wolfsegger aus Wien, Wilhelm von Wüllen, Schüler der Opernschule

10. M. **Mussorgsky,** Bilder einer Ausstellung (Promenade — Gnomus — Promenade — Das alte Schloß — Spielende Kinder im Streit — Bydlo — Ballet der Küchlein in ihren Eierschalen — Samuel Goldberg und Schmuyle — Der Marktplatz in Limoges — Catacombae — Con mortuis in lingua mortua — Die Hütte der Baba Yaga — Das große Tor in Kiew)
Irmgard Mietusch aus Stralsund
Am Flügel: Heinz Lamann

Neuntes öffentliches Schüler-Konzert

Sonntag, den 28. Juni 1931, nachmittags ½4 Uhr
Solisten und Orchester
Leiter der Orchesterklasse: Felix Robert Mendelssohn

1. R. **Wagner,** Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg"
Dirigent: Carl Alexander Häfner aus Frankfurt a. M., Kapellmeisterklasse des Direktors

2. L. **van Beethoven,** Klavierkonzert Es-Dur, I. Satz
Mara Kremer aus Riga, Klasse des Herrn Rudolf Maria Breithaupt
Dirigent: Mario Menasche aus Sofia, Kapellmeisterklasse Hofrat Rudolf Groß

3. W. A. **Mozart,** Arie der Pamina aus der Oper „Die Zauberflöte"
Lili Heinemann aus Berlin, Klasse Anna Wüllner-Hoffmann

4. W. A. **Mozart,** Konzertante Symphonie für Violine und Viola (Allegro maestoso — Andante — Presto)
Jean Fraser aus Halifax (Kanada), Annemarie Reinke aus Kiel, Klasse Professor Alexander Petschnikoff

5. **Paganini-Wilhelmj,** Violinkonzert D-Dur (Allegro maestoso — Tempo)
Heinz Stanske aus Berlin, Klasse Maxim Jacobsen
Dirigent: Erwin Jamrosy aus Kattowice (Polen), Kapellmeisterklasse Hofrat Rudolf Groß

6. **F. Chopin,** Klavierkonzert F-Moll (Maestoso — Larghetto — Allegro vivace)
Janina Kolischer aus Montevideo, Klasse Theodor Schoenberger

7. **Ed. Lalo,** Konzert für Violoncello, I. Satz
Werner Gerhard aus Berlin, Klasse Felix Robert Mendelssohn

8. **F. Liszt,** Klavierkonzert A-Dur
Charlotte Bartsch aus Berlin, Klasse Fritz Masbach

Zehntes öffentliches Schüler-Konzert

Dienstag, den 30. Juni 1931, abends ½8 Uhr
Klavier: Klasse Rudolf Maria Breithaupt
Violine: Klasse Siegfried Eberhardt
Chorklasse: Leitung Hermann Wunsch

1. **F. Mendelssohn,** Variations sérieuses, op. 54
Akiko Sawasaki aus Tokio

2. **Chr. Sinding,** Serenade für zwei Violinen (Allegro non troppo — Adagio — Deciso ma non troppo — Allegro)
Kurt Labes aus Köslin, Ludwig Losch aus Berlin

3. **C. Ansorge,** Sonate A-Dur (Allegretto grazioso — Andante — Allegretto)
Mara Kremer aus Riga

4. **F. Liszt,** Funerailles
Herbert Dobiey aus Allenstein

5. **J. S. Bach,** Chaconne für Violine
Ludwig Losch aus Berlin

6. Fünf Chorgesänge:
a) **G. Palestrina,** O bone Jesu
b) **W. A. Mozart,** Ave verum
c) **I. Mayland,** Herzlich tut mich erfreuen
d) **J. Haydn,** Der Greis
e) **Hermann Wunsch,** Requiem (mit Klavierbegleitung)

7. **R. Schumann,** Carneval, op. 9. Scènes mignonnes sur quatre notes (Préambule — Pierrot — Arlequin — Valse noble — Eusebius — Florestan — Coquette — Réplique — Sphinxes — Papillons — A. S. C. H. [Lettres dansantes] — Chiarina — Chopin — Estrella — Reconnaissance — Pantalon et Colombine — Valse Allemande — Paganini — Aveu — Promenade — Pause — Marche des Davidsbündler contre les Philistins)
Lotti Birkhoven aus Düsseldorf

8. **C. Saint-Saëns,** Rondo Capriccioso für Violine
Ruth Thiemig aus Berlin

Übersicht

der internen Klassenprüfungen in der Hauptanstalt im Mai und Juni 1931

Datum	Zeit Uhr	Fach	Lehrer	Jury
Freitag, den 1. Mai	11	Violine Cello	Hr. Jonas Frl. Keller Hr. Korbanek Hr. Sandow	Der Direktor Hr. Eberhardt
Sonnabend, den 2 Mai	1/25	Klavier	Frl. Biskupska Frl. Feldt Frl. Jacoby Frl. de Niem Frl. Walter	Hr. Holzapfel Hr. Schoenberger
Montag, den 4. Mai	1/25	Klavier	Fr. Altenkirch Fr. Hildebrandt Frl. Kriebel Frl. Löbker Frl. Schuster	Hr. Musikdirektor Nedela Hr. Schoenberger
Dienstag, den 5. Mai	1/25	Klavier	Frl. Einbrodt Frl. Kempe Frl Lehde	Hr. Schoenberger
Mittwoch, den 6. Mai	4	Klavier	Fr. Dettmann Hr. Schwarzmann	Der Direktor Hr. Holzapfel
Donnerstag, den 7. Mai	1/25	Violine	Frl. Engels Hr. Nedela Hr. Zeidler	Der Direktor Herr Professor Petschnikoff
Freitag, den 8. Mai	11	Klavier	Frl. Bischoff Fr. Tomicich Hr. Vosswinkel Hr. Upmann Hr. Wischer	Der Direktor Hr. Holzapfel
Sonnabend, den 9. Mai	11	Violine	Frl. Kolbe Hr. Konzertmeister Meyer	Hr. Jacobsen
Montag, den 11. Mai	11	Klavier	Hr. Bork Hr. v. Brucken Fr. Dounias Hr. Ehrecke Frl. Gohr Hr. Schaeling	Der Direktor Hr. v. Papoff
Dienstag, den 12. Mai	11	Gesang	Signorina Prevosti	Der Direktor Hr. Hofrat Gross

Datum	Zeit Uhr	Fach	Lehrer	Jury
Mittwoch, den 13. Mai	11	Klavier	Fr. Hoffmann-Behrendt Hr. Holzapfel Hr. Musikdir. Nedela Hr. v. Papoff	Der Direktor Hr. Breithaupt
Freitag, den 15. Mai	11	Klavier	Hr. Meiszner Hr. Tschiersch	Der Direktor Hr. Holzapfel
Sonnabend, den 16. Mai	11	Gesang	Fr. Klatte Frl. Müller Frl. Waldmann	Der Direktor
Montag, den 18. Mai	1/25	Klavier	Fr. Meyer-Rosenstein Frl. v. Treskow	Der Direktor Hr Schoenberger
Dienstag, den 19 Mai	11	Gesang	Fr. Wüllner-Hoffmann	Der Direktor Hr. Masbach
Mittwoch, den 20. Mai	11	Violine	Hr. Jacobsen	Der Direktor
Donnerstag, den 21. Mai	1/25	Klavier	Hr. Hartmann Frl. Schaarschmidt	Der Direktor Fr. Hoffmann-Behrendt
Freitag, den 29. Mai	11	Violine	Hr. Prof. Petschnikoff	Der Direktor
Sonnabend, den 30. Mai	11	Klavier	Hr. Arrau Hr. Prof. Lamond	Der Direktor Hr. Breithaupt
Montag, den 1. Juni	11	Gesang	Fr. Hollaender Hr. Kammersänger Hoffmann	Der Direktor Hr. Hofrat Gross
Dienstag, den 2. Juni	11	Klavier	Hr. Schoenberger	Der Direktor Hr. Masbach
Dienstag, den 2. Juni	5	Gesang	Hr. Heller	Der Direktor
Mittwoch, den 3. Juni	11 1/212	Cello Bläserkl. Schlag-zeugkl.	Hr. Mendelssohn	Der Direktor Hr. Hofrat Gross
Donnerstag, den 4. Juni	11	Klavier	Hr. Breithaupt	Der Direktor Prof. Lamond

Datum	Zeit Uhr	Fach	Lehrer	Jury
Freitag, den 5. Juni	11	Klavier	Hr. Masbach	Der Direktor Hr. Schoenberger
Sonnabend, den 6. Juni	11	Violine	Hr. Eberhardt	Der Direktor

Klavier- und Violin-Elementarklassen

Montag, den 15. Juni	5	Klavier Violine	Fr. Altenkirch Fr. Hildebrandt Frl. Schuster Frl Engels	Hr. Schoenberger
Dienstag, den 16. Juni	5	Klavier Violine	Frl. Einbrodt Frl Lehde Frl. Keller	Hr. Schoenberger
Mittwoch, den 17. Juni	5	Klavier Cello	Frl. Biskupski Frl. Feldt Frl. Jacoby Frl. Walter Hr. Dr. Rheinhold	Hr. Schoenberger

Dienstag, den 23. Juni, abends 6 Uhr öffentliche Aufführung der Elementarklassen.

Der Schlüssel zum Musikverständnis ist die ebenso gediegene wie prächtige neue Weltgeschichte der Musik:

Handbuch der Musikwissenschaft

Herausgeg. von Univ.-Prof. Dr. E. Bücken unter Mitarbeit berühmter Musikgelehrter

Mit ca. **1300 Notenbeispielen, 1200 aufschlußreichen Bildern** und herrlichen farbigen Bildnissen der großen Meister der Musik.

Eine künstlerische Schöpfung von höchstem Rang für Musikfreunde

Lieferung gegen monatliche Zahlungen von nur **RM 4.–**.

Unverbindliche Ansichtssendung M 46 durch

Artibus et literis, Ges. f. Geistes- u. Naturwissenschaften m.b.H., **Berlin-Nowawes**

Übersicht

der internen Klassenprüfungen in der Zweiganstalt Charlottenburg im Mai und Juni 1931

Datum	Zeit Uhr	Fach	Lehrer	Jury
Montag, den 11. Mai	3	Klavier	Hr. Meiszner Frl. Eisermann Frl. Kagelmann Hr. Krüger	Hr. Masbach
	4	Violine	Hr. Blau Frl. v. Glasenapp	Hr. Masbach Hr. Eberhardt
	5	Klavier	Hr. Porzky	Hr. Masbach
Dienstag, den 12. Mai	10	Violine	Hr. Eberhardt	Hr. Masbach
	4	Klavier	Hr. Tschiersch	Hr. Masbach
Mittwoch, den 13. Mai	3	Klavier	Fr. Gordon Fr. v. d. Lancken Frl. Meyersohn	Hr. Masbach
Freitag, den 15. Mai	3	Violine	Frl. Mendelson	Hr. Masbach Hr. Eberhardt
	4	Klavier	Hr. Rhode	Hr. Masbach
	5	Klavier	Hr. Porzky	Hr. Masbach
Sonnabend, den 16. Mai	3	Theorie	Hr. Tschiersch	Hr. Masbach
Montag, den 18. Mai	4	Violine	Frl. Franke	Hr. Masbach
Dienstag, den 19. Mai	5	Violine	Hr. Zeidler	Hr. Masbach
Mittwoch, den 20. Mai	5	Gesang	Fr. Hollaender	Hr. Masbach

Elementarklassen

Donnerstag, den 11. Juni	4	Violine	Hr. Blau Frl. v. Glasenapp Frl. Mendelson	Hr. Masbach Hr. Eberhardt
Freitag, den 12. Juni	4	Klavier	Frl. Brunn Frl. Krause	Hr. Masbach
	5	Cello	Hr. Rheinhold	Hr. Masbach
Sonnabend, den 13. Juni	3	Klavier	Fr. Gordon Fr. v. d. Lancken Frl. Meyersohn	Hr. Masbach
Montag, den 15. Juni	4	Klavier	Frl. Kagelmann Hr. Krüger	Hr. Masbach

Besuch der einzelnen Fächer

Fach	Schüler der Unter-, Mittel-, Ober- und Ausbildungsklassen			Schüler der Elementarklassen		
	Anzahl	Hauptanstalt	Zweiganstalt	Anzahl	Hauptanstalt	Zweiganstalt
Klavier	396	314	82	106	53	53
Violine	168	141	27	31	13	18
Cello	13	11	2	2	1	1
Gesang	99	97	2			
Orgel	6	5	1			
Kontrabaß	2					
Flöte	5					
Oboe	1					
Klarinette	9					
Fagott	2					
Horn	1					
Trompete	8					
Posaune	2					
Saxophon	14					
Schlagzeug	11	10	1			
Accordeon	1		1			
Kapellmeister	40					
Komposition	8					
Opernschule	22					
Opernschul-Hospitanten	2					
Musiklehrer-Seminar	16					
Theorie, Italienisch, Gehörübungen, Musikgeschichte, Klavier-Ensemble, Kammermusik, Orchester (Externe)	36	31	5			

Beheimatung der Schüler

Aus Deutschland:

a) Groß-Berlin	459
b) übriges Deutschland	279

Aus dem übrigen Europa:

Belgien	1
Bulgarien	1
Dänemark	3
Danzig	7
Deutsch-Oesterreich	6
Elsaß-Lothringen	1
Estland	2
Frankreich	1
Georgien	1
Griechenland	4
Großbritannien und Irland	4
Island	2
Italien	2
Lettland	13
Litauen	2
Niederlande	2
Norwegen	1
Polen	31
Rumänien	7
Rußland	17
Spanien	1
Schweden	4
Schweiz	7
Tschechoslowakei	2
Ukraine	3
Ungarn	3

Aus Afrika:

Südafrika	3

Aus Amerika:

Brasilien	2
Mexiko	2
Vereinigte Staaten	9

Aus Asien:

Brit.-Indien	1
Japan	2
Niederl.-Indien	2
Philippinen	2
Persien	3
Sibirien	1
Palästina	3
Türkei	2

Die Gesamtzahl der im abgelaufenen 81. Schuljahre unterrichteten Schüler betrug in der Hauptanstalt 711, in der Zweiganstalt 187, dazu kommen 51 Schüler der Sonderkurse bei Herrn Gustav Bumcke, so daß die Gesamtzahl der Studierenden 949 beträgt.

Statistisches

Am 29. Juli 1930 verlor das Stern'sche Konservatorium durch den Tod von Professor Alexander von Fielitz seinen langjährigen Direktor, der seit dem Heimgang von Prof. Gustav Hollaender der Anstalt vorstand, und sie durch die schwere Kriegs- und Nachkriegszeit mit aller Treue und Hingabe geleitet hat und so das hohe Ansehen der Anstalt zu wahren wußte, indem er würdig in der Reihe der großen Leiter seinen Platz ausfüllte. Alexander von Fielitz wird im Andenken von Lehrern und Schülern fortleben als der warmfühlende Mensch und echte, impulsive Künstler, als der wahre Freund und Berater all derer, die unter seiner Direktion arbeiteten, ganz besonders auch der Schüler seiner Kapellmeisterklasse, für die er sich mit Aufopferung und seiner ganzen, liebenswerten Persönlichkeit einsetzte.

Den zweiten, schweren Schlag erlitt das Institut kurz darauf am 12. September 1930 durch den plötzlichen Tod von Professor Dr. h. c. Wilhelm Klatte. Der Verlust, der die gesamte Musikwelt ergriff, hat das Konservatorium noch in besonderem Maße betroffen. Wilhelm Klatte bedeutete für die Anstalt eine ganz außergewöhnliche Kraft, in der sich die Eigenschaften des bedeutenden Musikwissenschaftlers und überragenden Pädagogen, zu einer starken Persönlichkeit vereinten. Diese Gaben stellte er in unermüdlicher, selbstloser Arbeit in den Dienst des Institutes, in dessen Geschichte sein Wirken einen unvergänglichen Platz einnehmen wird.

Günther Rathke, der als Schüler aus dem Konservatorium hervorgegangen war, und seit einigen Jahren als Lehrer hier wirkte, war ebenso durch seine pianistische Konzerttätigkeit wie durch seine pädagogischen Fähigkeiten eine junge, aber starke Hoffnung der Anstalt, die mit tiefer Bestürzung am 30. März 1931 dieses vielversprechende Menschenleben durch tückische Krankheit enden sah, zum Leid von Kollegen und Schülern, die um den Menschen trauern, wie um den Künstler.

Nach dem Ableben des langjährigen Direktors des Stern'schen Konservatoriums, Herrn Professor Alexander von Fielitz, hat am 1. September 1930 der bekannte Komponist, Herr Professor Dr. h. c. Paul Graener, ordentliches Mitglied der Preußischen Akademie der Künste, die Leitung des Institutes als Direktor übernommen.

Ueber Geschichte der Musik hielt Herr Professor Dr. Arnold Schering, Ordinarius an der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin, 38 Vorträge im Saale des Konservatoriums.

Die bisher von dem verstorbenen Herrn Professor Dr. h. c. Wilhelm Klatte abgehaltenen Theorie-Sonderkurse in Harmonielehre,

Kontrapunkt, Kanon und Fuge, Instrumentenkunde, praktischen Satzübungen und Komposition sind zu einem Teil von Herrn Gustav Bumcke übernommen und weitergeführt worden. Unter Leitung des Herrn Bumcke wurden diese Kurse im Laufe des Schuljahres von 25 Schülern besucht, und an den Sonderkursen des Herrn Bumcke in Instrumentenkunde und Partiturspiel nahmen 26 Schüler teil.

Das 1930 nach dem Ableben Prof. Wilhelm Klatte's gegründete „Vereinigte Musiklehrer-Seminar, Reichsverband - Stern" (Leiterin: Frau Maria Leo) wurde in drei Jahrgängen von 93 Voll- und 32 Uebungsschülern besucht, von denen Ostern 1931 36 Schüler die staatliche Musiklehrerprüfung abgelegt haben.

Der Unterricht in den obligatorischen Fächern: Theorie, Gehörübungen, Musikgeschichte, Italienisch, Klavier- und Violin-Ensemble, Chor, Kammermusik und Orchester wurde von den hierzu berechtigten Schülern mit regem Anteil besucht.

Während des Schuljahres fanden statt: 21 Uebungsvorträge der Ober- und Ausbildungsklassen, 5 Vortragsabende der Klavierausbildungsklasse des Herrn Fritz Masbach, 3 Vortragsabende der Klavierausbildungsklasse des Herrn Theodor Schoenberger, 7 Uebungsvorträge der Mittel-, Unter- und Elementarklassen und 2 öffentliche Probeaufführungen der Opernschule, in welchen Akte und Szenen aus verschiedenen Opern zur Darstellung gelangten im Konversatoriumssaal; 8 öffentliche Schülerkonzerte im Laufe des Wintersemesters und 10 öffentliche Schülerkonzerte im Juni 1931 zum Abschluß des 81. Schuljahres im Beethovensaal.

Zu Ehren seiner beiden langjährigen und verdienstvollen Mitarbeiter der Herren Direktor Professor Alexander von Fielitz und Professor Dr. h. c. Wilhelm Klatte hielt das Stern'sche Konservatorium am 12. Oktober 1930 im Beethovensaal eine Gedächtnisfeier ab, zu welcher Herr Direktor Professor Dr. h. c. Paul Graener der beiden Verstorbenen in folgenden Worten gedachte:

Die Feierstunde, zu der Sie sich heute mit uns versammelt haben, dem Gedenken von Alexander von Fielitz und Wilhelm Klatte geweiht, soll keine Trauerfeier im herkömmlichen Sinne sein. Eher soll sie etwas Feierlich-Festliches darstellen, in dem, gleich einer Kostbarkeit, noch einmal das Gute und Schöne, die Menschlichkeit und die Künstlerschaft dieser beiden Männer, die nun vollendet haben, aufleuchten.

Wir wollen daran denken, daß nicht nur das Leben dieser Männer bedeutsam für viele war, wir wollen uns in dieser Stunde ganz dem Gedanken hingeben, daß ihr Wirken auch mit ihrem Tode

nicht zu Ende ist, daß sie uns auch heute noch aus ihrer Fülle zu geben haben, wie sie es im Leben taten.

Wie sie beide stille Menschen waren, so haben sie sich beide auch still auf den Heimweg gemacht; aus der Fülle ihrer Arbeit wurden sie abgerufen, fast unverständlich für die, die noch jeden Tag die Spuren ihrer Arbeit sehen, den Einfluß ihres Geistes fühlen.

Beide waren sie Lehrer, Führer der Jugend, von entscheidendem Einfluß auf einen großen Teil der heranwachsenden Generation junger Künstler. Wir, die wir ihr Wirken durch viele Jahre verfolgen können, wissen, wie segensreich dieser Einfluß war, dieser Einfluß, der bei beiden dem Zusammenklang eines untadeligen Charakters und tiefen Wissens entstammte. Sie waren das, was der Lehrer immer sein soll, sie waren Vorbilder, die als Menschen und als Künstler für ihre Lehre eintreten konnten, weil sie reine Menschen und reine Künstler waren. Sie gingen einen Weg, und dieser Weg war der gerade. Unbeirrt führten sie ihre Schüler diese Straße, groß war die Mühe und Arbeit, größer nur die Liebe und Hingabe, mit der sie ihr Werk vollbrachten.

So sieht das Lebenswerk dieser beiden Männer aus, die ihr Leben für uns gelebt haben. Aber wie tief auch unsere Trauer ist, daß der Tod ihrem unmittelbaren Wirken ein Ende gesetzt hat: tiefer noch, gewaltiger, ist das Bewußtsein, daß ihr Werk sie überlebt, daß ihr Schaffen am Heiligtum der Kunst fruchtbringend war an unzähligen jungen Menschen, und weiterwirkend durch diese, fruchtbringend sein wird an Generationen. In diesem Sinne gedenken wir heute Alexander von Fielitz's und Wilhelm Klatte's. Mit Wehmut dessen, was an ihnen vergänglich ist, mit Stolz und Freude aber an das, was sie über ihr und unser Leben hinaus als Zeugnis ihres Wesens und Schaffens hinterlassen haben.

Die musikalischen Werke, mit denen wir unsere Gedenkfeier schmücken, sind keine Trauermusiken und sollen es auch nicht sein, vielmehr sollte ihre Wahl dem eigentlichen Sinn dieser Feier dienen. Das Vorspiel zum dritten Akt der „Meistersinger", in dem, bei aller Resignation, doch die Weise: „Wach' auf, es nahet gen Tag" so mächtig aufblüht, werden Sie als „recht am Ort" empfinden, und ebenso das C-Moll-Konzert von Beethoven, dessen erster Satz mit seinen energischen Rhythmen, dessen Largo mit seinem wundervollen Singen, und dessen letzter Satz, der alle Erdenschwere in eine himmlische, alles überwindende Heiterkeit taucht, dem Ausdruck geben sollen, was allein des Andenkens dieser beiden Heimgegangenen würdig ist:

Liebe, Dank, Freude!

In den Räumen des Stern'schen Konservatoriums in der Kaiserallee, Leitung: Maxim Jacobson und Diez Weismann, wurden 50 Schüler in allen Zweigen der Musik unterrichtet, und die daselbst neu eingerichteten Tonfilm-Lehrkurse wurden von 38 Schülern besucht.

Allgemeines

Bei der 30. Bewerbung um die Gustav-Hollaender-Medaille am Dienstag, den 9. Juni 1931, wurde nach dem Urteil der hierfür eingesetzten Jury, bestehend aus den Herren:

Generalmusikdirektor Professor Dr. Max von Schillings,
Professor Karl Klingler,
Professor Max Trapp,

Frl. Charlotte Bartsch aus Berlin (Klavier-Ausbildungsklasse des Herrn Fritz Masbach) die Medaille zugesprochen.

Herr Theodor Schoenberger, aus dem Stern'schen Konservatorium hervorgegangen, konnte am 1. April 1931 auf eine außergewöhnlich erfolgreiche 35jährige Lehrtätigkeit am Institute zurückblicken. Eine große Anzahl Schüler des hervorragenden Pädagogen haben sich als konzertierende Künstler oder im Lehramte beachtenswerte Stellungen in der Musikwelt erobert.

Am gleichen Tage beging der bekannte Kunstharmonium-Virtuose, Herr Ernst Schauß, sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer für Theorie und Komposition am Stern'schen Konservatorium.

Zu der „Festwoche Neuer Musik" in München vom 15. bis 22. Mai 1931 wurden die beiden Schülerinnen der Opernschule, Frl. Hildegard Erdmann (Gesangsklasse Frau Susanne Hollaender) und Frl. Lotte Stein, für die Vierteltonoper „Die Mutter", von Alois Haba, als Solisten engagiert.

Unter der Rubrik „Künstlernachwuchs des Stern'schen Konservatoriums" wurde durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Berliner Funkstunde folgenden Schülern des Instituts Gelegenheit gegeben, im Rundfunk mitzuwirken:

Frl. Gerda Bischof, Frl. Eva Wille, Herr Rudolf Franz, Herr Ulrich Westphal aus der Kammermusikklasse des Herrn Professor Alexander Petschnikoff, Frl. Irmgard Mietusch und Herr Heinz Lamann aus der Klavierklasse des Herrn Fritz Masbach, Frau Eva Gerhards aus der Gesangsklasse von Frau Susanne Hollaender, Frau Elisabeth Wolfsegger aus der Gesangsklasse von Frau Clara Klatte, Frl. Janina Kolischer aus der Klavierklasse des Herrn

Theodor Schoenberger, Herr Lothar Perl aus der Kapellmeisterklasse des Herrn Direktors.

Am 17. März und am 21. April 1931 hielt Herr Gustav Bumcke im Saale des Konservatoriums zwei Vorträge über Instrumentation mit besonderer Berücksichtigung der Blasinstrumente und unter Mitwirkung von elf Soilsten der verschiedenen Instrumente ab. In diesen Vorträgen wurden die Blasinstrumente sowohl einzeln wie in den verschiedenartigsten Zusammenstellungen in anschaulicher Weise unter eingehenden Erläuterungen vorgeführt, und anschließend daran Beispiele aus den klassischen und romantischen Meisterwerken auf diesen Instrumenten zitiert.

Das Stern'sche Konservatorium veranstaltete wie alljährlich sein diesjähriges Winterfest zum Besten der Instituts-Lehrer-Altershilfe im großen Saal der Philharmonie, eingeleitet durch ein Konzert, dessen Programm von ersten Lehrkräften der Anstalt bestritten wurde. Es wirkten mit:

die Damen Susanne Hollaender, Elise Waldmann und Anna Wüllner-Hoffmann, sowie die Herren: Direktor Professor Dr. Paul Graener, Walther Carl Meiszner, Felix Robert Mendelssohn, Willibald Tschiersch, ferner das Hegri-Saxophon-Quartett und das Klavier-Jazz-Trio (auf drei Flügeln), Rathke — Gebhard — Rode, leitete stimmungsvoll in das Milieu des Tanzes über, welches die Festgäste bis zum Morgengrauen in animiertester Stimmung zusammenhielt. Der Ueberschuß des Festes, welches nun schon zu einem Gesellschaftsereignis des Berliner Ballwinters geworden ist, wird jeweils dem vor Jahresfrist neugegründeten Fonds für die Lehrer-Altershilfe zugeführt.

In den Lehrerverband des Stern'schen Konservatoriums sind während des abgelaufenen Schuljahres eingetreten:

Herr Dr. Fritz Rheinhold (Cello),
Herr Professor Georg Wille, Solo-Cellist der Dresdner Oper und Cellist im Schumann-Heß-Trio (für eine Cello-Ausbildungs-Klasse),
der bekannte Komponist Hermann Wunsch als Leiter der Chorklasse.

Ausgeschieden sind aus dem Lehrkörper im Laufe des Schuljahres:

Herr Direktor Professor Alexander von Fielitz † (Kapellmeisterschule),
Herr Professor Dr. h. c. Wilhelm Klatte † (Seminar, Theorie, Komposition),
Herr Günther Rathke † (Klavier),
Herr Dr. Ludwig Misch (Seminar, Theorie),
Herr Eugen Sandow (Cello und Kammermusik),

Frl. Marga Henatsch (Klavier),
Frau Frida Kwast-Hodapp (Klavier),
Frl. Rosi Heymann (Klavier).

Nächst der bereits in diesem Schuljahr vollzogenen Neugestaltung der Kammermusik-Klassen unter Leitung des Herrn Professor Alexander Petschnikoff und der Bildung des Stern'schen Konservatorium-Chores unter der Leitung des Herrn Hermann Wunsch sind für das nächste Schuljahr vorgesehen:

a) „Collegium musicum" für das theoretische und praktische Studium alter Musik unter Leitung des Herrn Dr. Ludwig Landshoff und Dr. Viktor Ernst Wolf;

b) Unterricht im Cembalo- und Clavichord-Spiel unter Leitung von Herrn Dr. Viktor Ernst Wolf.

Als neue Lehrkräfte sind verpflichtet worden:
Herr Professor Louis Bachner (Gesang),
Herr Dr. Jonas (Kontrapunkt nach der Methode Prof. Schenker).
Der Musikunterricht für Kinder wird als besondere „Vorschule für musikalische Jugenderziehung" eingerichtet werden.



Engagements

Frau Ellen Rendat, Schülerin der Gesangsklasse von Frau Anna Wüllner-Hoffmann, und Herr Heinz Daniel, Schüler der Opernschule und Gesangsklasse des Herrn Max Heller, als erster Helden-Bariton an das Stadttheater in Freiburg (Breisgau).

Frl. Gusi Stein, Schülerin der Opernschule, an das Stadttheater Saarbrücken.

Frau Susi Szell, Schülerin der Opernschule, an das Stadttheater Lübeck.

Herr Victor Sommerfeld aus der Chorklasse des Herrn Hermann Wunsch als 1. Chorbassist an das Landestheater „Südostpreußen".

Aus der Kapellmeisterklasse des Herrn Hofrat Rudolf Groß erhielten Engagements:

Herr Hermann Altenberg an die Vereinigten Theater in Brünn.

Herr Erwin Baltzer an das Ostpreußische Landestheater Allenstein.

Herr Dr. Hans Kuhlmann an das Schwarzburgische Landestheater Rudolstadt.

Herr Waldemar Müller an das Stadttheater Göttingen.

Herr Werner Schwarz an das Stadttheater Tilsit.

INHALTSVERZEICHNIS

Direktion, Verwaltung und Lehrerkollegium 5

Namentliches Verzeichnis der Studierenden der Hauptanstalt

a) Schüler der Unter-, Mittel-, Ober- und Ausbildungsklassen 9

b) Schüler der Elementarklassen 31

Namentliches Verzeichnis der Studierenden der Zweiganstalt

a) Schüler der Unter-, Mittel-, Ober- und Ausbildungsklassen 33

b) Schüler der Elementarklassen 36

Öffentliche Schüler-Konzerte im Beethovensaal

a) Schülerkonzerte während des Wintersemesters 39

b) Schülerkonzerte zum Schlusse des 81. Schuljahres . . 45

Übersichtsplan der internen Klassenprüfungen

der Haupt- und Zweiganstalt 55

im Mai und Juni 1931 58

Beteiligung der Schüler an den einzelnen Unterrichtsfächern . 59

Beheimatung der Schüler 60

Statistisches 61

Allgemeines 64

Engagements 67

ALBIN WUNDERLICH

Geigenbaumeister / Charlottenburg, Kantstraße 85

Fernsprecher: C 4 Wilhelm 4379



Bau von in allen Teilen nur eigenhändig gearbeiteten erstklassigen Instrumenten

Prämiiert III. Musik-Fachausstellung Berlin 1922 / Große goldene Medaille



Verkauf von sämtl. Zubehörteilen für Streichinstrumente

5 Min. vom Bahnh. Charlottenburg, Witzleben u. U-Bahnh. Sophie-Charlotte-Platz

Alleinige Anzeigen-Annahme: Scherbel-Verlag, Berlin-Charlottenburg 4, Sybelstraße 12, Fernruf: C 2, Bleibtreu 1136

DAS 82. SCHULJAHR 1931/1932

beginnt am Dienstag, den

1. September 1931

Die Aufnahme-Prüfung findet an diesem Tage morgens 9 Uhr im Saale des Konservatoriums, Bamburger Straße 23 und in der Zweiganstalt Charlottenburg, Kantstraße 8III, statt. Prospekte und Jahresberichte des Sternschen Konservatoriums sind durch die Sekretariate beider Institute kostenfrei zu beziehen.

BERLIN, im August 1931

Der Direktor:

Prof. Dr. h. c. Paul Graener

Ordentl. Mitglied der Preuß. Akademie der Künste

56

Sternsches Konservatorium der Musik Gustav Hollaender

DIREKTOR: PROFESSOR
ALEXANDER v. FIELITZ



GEGRÜNDET 1850

Jahresbericht 1929/1930

ÜBER DAS 80. SCHULJAHR

BERICHT

DES

STERNSCHEN KONSERVATORIUMS DER MUSIK GUSTAV HOLLAENDER

BERLIN SW 11
BERNBURGER STRASSE 23
(im Hause der Philharmonie)

ZWEIGANSTALT:
CHARLOTTENBURG, KANTSTRASSE 8
(neben dem Theater des Westens)

ÜBER DAS

80. SCHULJAHR 1929-1930

DRUCK:
ALDUS DRUCK G.M.B.H.
BERLIN SW68



Phot. Sinzelius

Musikkultur der Zeit.

Von Rudolf Maria Breithaupt.

(Nachdruck verboten)

Die Weltkrise hat eine ungeheure Umschichtung des Volksganzen mit sich gebracht. Es sind Kräfte frei geworden, die früher gebunden waren. Auf allen Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Technik herrscht reges Leben. Die Zeit charakterisiert ein fieberhaftes Suchen und Tasten nach neuen Ausdrucks- und Formmitteln. Hie und da, besonders in der Baukunst, sind schon die Ansätze einer neuen Stilkunst wahrzunehmen. Auch die musikalische Kultur des nachrevolutionären Zeitabschnittes weist positive Fortschritte auf. Ob Impressionismus oder Expressionismus, ob Futurismus oder Exotik, eines ist allen Richtungen dieser Stürmer und Dränger gemeinsam: Man will unter Auflösung, teilweise sogar unter Zertrümmerung aller Werte, der Zeit ein neues Gepräge geben. Dabei ist vorläufig, trotz vorübergehender Einzelleistungen, noch nichts Fertiges, Ethisch-Zwingendes, Allgemeingiltiges herausgekommen. Ein Querschnitt der letzten zehn Jahre ergibt, daß ein eigentlicher, die Zeit charakterisierender, sie wiederspiegelnder und ausfüllender musikalischer Stil nicht gefunden ist. Dem kommenden Genie bleibt viel zu tun übrig.

Die musikalische Zeitkunst ist zunächst noch viel zu erdgebunden. Man steht noch mitten im Experimentieren. Die ganze Zeit hat — auch politisch — etwas Unruhvolles und Unfertiges an sich. Der Gärungsprozeß ist noch keineswegs abgeschlossen. Junger Most ist kein Edelwein. Daher fehlt der Kultur die Reife und Süße, die Ruhe und Breite, die Wucht und Tiefe, mit einem Worte: die Vollkommenheit eines wirklichen, die neuzeitliche Volksseele ausfüllenden Ausdrucks. Es ist unendlich viel leichter, alte Götter zu stürzen, als neue an ihre Stelle zu setzen. Zu einer Höhenkunst fehlt uns vor allem der göttliche Funke. Die Himmel sind zertrümmert, das menschliche Herz ist durch den technischen Verstand geknebelt und verödet. Man möchte täglich beten: „Herrgott im Himmel, gib uns wieder mehr Gefühl und weniger Verstand!“ Die Kunst ist ungeheuer logisch, aber auch ungeheuer nüchtern geworden. Was romantische Perioden vielleicht zu viel hatten, hat die heutige Zeit sicherlich zu wenig.

Der neue Zeitmensch ist auf das Praktische, Technische und Exakte eingestellt. Die übersinnliche und mystische Seele erscheint wie zugeschüttet, obwohl sich in ihren dunklen Gründen eine starke Zukunftssehnsucht nach Erfüllung verrät. Vorherrschend ist das Gesetz von der „Zweckmäßigkeit der Form" als Grundlage und Inbegriff der künstlerischen Sthönheit. Aber dieses, von der Technik geprägte Schlagwort hat nur bedingten Wert. Vollendete Stahlmöbel z. B. sind durchaus nicht deswegen schön, weil sie höchst zweckmäßig sind. Meinem persönlichen Gefühle sind sie sogar zuwider, weil ihnen etwas anderes und meiner Ansicht nach wichtigeres fehlt, nämlich die Behaglichkeit und der warme Ton des Holzmaterials. Ebenso entsprechen gewisse Neuinszenierungen von klassischen Werken der Opern- und Schauspielkunst durchaus nicht immer einer inneren Notwendigkeit. Das durch die technische Entwicklung ungeheuer verfeinerte neuzeitliche Bühnenbild mit moderner Drehbühne, Kuppelhimmel, Wundermaschinen, Projektionsapparaten und magischen Beleuchtungseffekten, k a n n unter Umständen eine Bereicherung der musikalischen oder dramatischen Zwecke des betreffenden Werkes und seiner geistigen Idee sein, braucht es aber nicht, und ist es auch häufig nicht, wenn es nämlich den schauenden Sinn übermäßig erregt und den Geist von der Hauptsache, dem Erfassen der leitenden Gedanken und Motive ablenkt. Man hat über den enormen technischen Fortschritten sowohl im Schauspiel, als in der Oper oft das Beste und Wertvollste vergessen. In der letzten Sitzung des Bühnenvereins hat ein Mitglied ganz bescheidentlich, und doch so ungeheuer richtig betont, daß die latente Opernkrisis weniger durch Neuinszenierungen als durch eine durchgreifende Hilfe „am Werk des singenden Menschen" zu beheben sei. Die Oper ist in ihrem Grundcharakter noch immer das alte Singespiel, in dem das Akustische, nicht das Optische vorherrschen soll, insoweit es nämlich als wirkliche Oper anzusprechen ist. Das Szenische, Bildmäßige war zur besten Zeit der Oper immer nur Beiwerk. Erst der singende Mensch und seine Seele geben ihr das Gepräge, nicht der Beleuchtungsapparat. Das gilt selbst für das Wagnersche Kunstdrama, obwohl sich in ihm die erste starke Verschiebung der Schwerkräfte feststellen läßt. Toscanini brachte für die Festspielwochen im vorigen Jahre seine alten verstaubten Opernrequisiten mit und siegte dennoch auf der ganzen Linie, weil er singende Menschen mitbrachte und vornehmlich das Musikalische in tadelloser Reinheit und Schönheit erstehen ließ. Die alten Pappkulissen mit aufgemalten Bildern, Kronleuchtern, Möbeln, Bäumen und Sträuchern, wie wir sie in unserer Jugendzeit vor Augen hatten,

können wir heute nur noch mit einem Lächeln betrachten. Aber sind etwa die modernen „Treppen", „Röhren", „Telegraphenstangen" und andere Requisiten der modernen Zweckmäßigkeitsapostel eine Verbesserung? Unsere Altvorderen waren in den gleichen Opern, die man heute aufzufrisieren beliebt, aller Wahrscheinlichkeit nach viel glücklicher als wir, weil nämlich in ihr besser, will sagen intimer und herzlicher, musiziert, vor allem besser gesungen wurde. Ist es wirklich des Schweißes der Edlen wert, den „Fliegenden Holländer" z. B. seiner zeitgebundenen Romantik zu entkleiden und im neuzeitlichen Kostüm fragwürdiger, St. Paulischer Matrosentypen zu geben? Was ist dem wirklich musikalischen Zuhörer überhaupt das Kostüm? Er will doch in erster Linie hören und erst in zweiter Linie sehen. Die Idealkongruenz liegt zum mindesten in der harmonischen Verschmelzung beider Elemente. Verschandelungen eines nationalen Gutes wie des „Fliegenden Holländers" sind jedenfalls durch kein Zweckmäßigkeitsprinzip zu entschuldigen, ganz zu schweigen von der Pietätlosigkeit gegenüber den klaren und eindeutigen Bühnenvorschriften des Autors selbst. Das „Neue" um jeden Preis ist keineswegs das „Schöne" um jeden Preis!

Es sei hier eingeschoben, daß der gleiche Vorwurf der deutschen Sprechbühne zu machen ist. Auch hier tut dringende Hilfe am „sprechenden Menschen" not. Die Verschluderung der deutschen Sprache hat infolge der Verschiebung der Schwerpunkte zugunsten der Regie und des Szenischen einen Tiefstand erreicht, der trotz der Reinhardtschen Zauberkünste kaum zu überbieten ist. Es herrscht eine Unverständlichkeit, eine Schlamperei und Nuschelei, eine Unreinheit und Unsauberkeit der sprachlichen Dialektik, mit einem Wort eine Unkultur schnoddrigen Privatjargons und Gassentones, die länger zu ertragen einfach unmöglich sind. Das hohle Pathos der älteren Schauspielschulen, wie es noch die „Meininger" repräsentierten, war sicherlich übertrieben. Aber darum besteht das gerade Gegenteil: das naturalistische Vorsichhinbrummeln, das Fürsichsprechen oder Indiekulissenreden, ohne Bezug auf den Mitspieler, der Mangel an jeglicher Sprachtechnik, besonders was das Phonetische, das Rhythmische und Metrische der Sprache selbst anbelangt, noch längst nicht zu Recht. Und dabei ist es noch gar nicht lange her, daß die deutsche Bühne in Joseph Kainz einen der vollendetsten naturalistischen Schauspieler besaß, der gleichzeitig ein ebenso vollendeter Sprachkünstler war. Zum Glück spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Tonfilm die verlorene Sprachkunst wieder bald zu Ehren bringen wird. —

Mit dem szenischen Bilde, der neuzeitlichen maschinellen Apparatur, den Wundern der Dekoration, den Neuerungen der Regie und dem zeitlosen Kostüm allein ist dem Theater also nicht aufzuhelfen. Es kommt, so dünkt uns, doch wohl auch etwas auf den Geist der Musik bzw. der Sprache an, so mit und bei dem Bilde ist. Und der Geist irgendeiner klassischen oder romantischen Oper ist gewißlich mit der Zeit und dem Ort der Handlung, mit dem Milieu und der Umgebung der darstellenden Personen, den Raumvorstellungen und dem Zeitkostüm, kurz mit dem Duft, dem Zauber, dem Kolorit und der Gesamtatmosphäre der mehr oder weniger wirklichen geschichtlichen Periode, in der die Handlung spielt, verknüpft. Das beste Theater beruht noch immer auf dem „schönen Schein". Photographisch getreue Nachbildungen der Natur und Abschreibungen der Wirklichkeit an sich bedeuten niemals Kunst. Der moderne Mensch wünscht ebensowenig reine Zweckmäßigkeit, wie der Mensch des vorigen oder vorvorigen Jahrhunderts. Genauigkeit und Richtigkeit sind überhaupt keine entscheidenden Komponenten großer Kunst. Im Gegenteil. Der Wert eines künstlerischen Gemäldes z. B. wird durch Verzeichnungen, perspektivische Ungenauigkeiten, fehlerhafte Überschneidungen nicht im mindesten in Frage gestellt, wie die größten Werke der Malerei aller Zeiten erweisen. Die moderne Regie ist eher illusionszerstörend als illusionsfördernd. Es kommt auch in der Oper wie gesagt nicht darauf an, daß alles genau und richtig ist, sondern nur darauf an, daß es bühnenwirksam ist, will sagen, daß es unserer Einbildungskraft entspricht oder doch mindestens entgegenkommt, mit einem Wort, daß es g l a u b h a f t ist. Alle Experimente mit dem zeitlosen Bühnenbilde und dem zeitlosen Kostüm sind von vornherein zum Mißlingen verurteilt, weil kein Stück bestehen kann, das seiner zeitgebundenen Mitwelt und Umwelt, seines geschichtlichen Untergrundes und Hintergrundes beraubt ist. Shakespeares „Hamlet" in Frack und weißer Weste, das Kaschemmenmilieu der Neuinszenierung von Schillers „Räuber", die erwähnte Transplanation des „Fliegenden Holländers" bleiben bestenfalls Versuche am untauglichen Objekt. Man denke sich einmal die Oper „Fidelio", in Moabit gespielt, mit dem Zuchthause am Lehrter Bahnhof im Hintergrund, einem preußischen Schupobeamten als „Rocco", einem Zuchthäusler als „Florestan", einer Friedrichstraßendirne als „Eleonore" und dem Polizeipräsidenten von Berlin als „Don Pizarro"! Oder „Carmen" in Berlin NO, mit der Zigarettenfabrik von Manoli, einer geschminkten Bardame als „Carmen", einem Schmelingtyp als „Toreador", einem Stahlhelmkrieger als „Don José" und dem „Zigeunerlager" im dunklen

Hofe eines Zilleschen Häuserblockes usw.! Wär es überhaupt möglich, „Lohengrin" seines X. Jahrhunderts, die „Meistersinger" ihres mittelalterlichen Renaissancestils, „Parsifal" seiner mystischen Gralsburg zu berauben? Würde ein solches Unterfangen nicht ein Schlag ins Gesicht sein, ein Verbrechen am Stilgefühl der jeweiligen Zeit, an der Heilighaltung der Tradition, am guten Geschmack? Die Bilderstürmer und Neuerer sollten doch wohl ein wenig mehr Achtung haben vor alten Ueberlieferungen und einer ehrwürdigen Vergangenheit, deren Ewigkeitswerte noch von unseren großen Meistern selber im Ton, Bild und Stil fest umrissen worden sind. Man fülle neuen Wein in die alten Schläuche. Gut. Aber man zerschneide die Schläuche nicht. Die Liebe und Treue zum Werk genügen. Das hat seinerzeit Hermann Levi in München, später Richard Strauß an Mozart, Bayreuth und seine Hüter und großen Interpreten am Wagnerschen Kunstwerk erwiesen. Auch die Blüte der Städtischen Oper in Charlottenburg beruht viel weniger auf ihrer modernen Apparatur und ihrem glänzenden Bühnenbilde, als vielmehr auf der sicheren musikalischen Witterung ihres genialen Oberleiters, Bruno Walters, auf seiner Magie, die ersten Singspielkräfte unter seinem Szepter zu vereinigen, und so der Oper zu geben, was der Oper ist.

Wenn der Satz richtig ist, daß, wo der Geist versagt, die Form allein zu nichts nütze ist, so kann es nicht wundernehmen, daß die neuzeitlichen musikalischen Formmittel bislang kein positives Ergebnis erzielt haben. Zu einem abgerundeten Stil fehlt die Persönlichkeit, das Genie. Aloys Habas Vierteltonmusik, Arnold Schönbergs Zwölftonsystem, die Atonalität der jüngsten Schwarmgeister sind keineswegs geringschätzig zu betrachten, oder gar verächtlich abzutun. Es steckt viel Ernst, starker Wille und eine Arbeitsenergie ohnegleichen hinter ihren Versuchen. Daß sie bislang unfruchtbar geblieben sind, liegt in erster Linie an dem Mangel an geistigem Gehalt unserer heutigen Gesamtkultur. Die technisch konstruktive Seite der „neuen Sachlichkeit" überwiegt. Die geistigen Inhalte sind wenig erfreulich oder arm, trotz vorübergehender Einzelerfolge der reich begabten Führer. Mit dem wütenden Anrennen an die Mauern des Überkommenen, Feststehenden, mit dem Indieluftsprengen alles Hergebrachten ist es eben nicht getan. Zur Einheit eines geschlossenen Stils fehlt noch viel. An musikalischem Verstande, an sicherer Einfühlung in die veränderten Lebenszustände und neuen rhythmischen Bewegungsformen gebricht es den jungen Talenten nicht. Was Alban Berg, Strawinsky und Hindemith, was Prokofieff und Krenek, Tiessen, Ernst Toch, Jarnach, Weill und andere geleistet haben, darf nicht unterschätzt werden. Aber

ihre Nachbeter sind merklich abgerutscht von den Höhen der Vergangenheit. Die Radikalsten erschöpfen sich in illustrativen Instrumentalwitzen, persiflierenden Karikaturen und Groteskerien modischer Geschehnisse. Der Kinokitsch färbt musikalisch ab. Vieles ist reine Konjunkturmusik, d. h. auf Erfolgsspekulationen für den Tagesgeschmack komponiert. Mit zynischer Offenheit werden die wildesten Tanz- und Marschrhythmen verzerrt. Das klanglich widernatürlichste feiert in überspitzten Scherzoformen und humorlosen Burleskerien wahrhaft Orgien. Die Dissonanz und ihre kakophonischen Mätressen rekeln sich frech auf den kurulischen Sesseln der enttronten Konsonanz. Weltgefühl, Höhenschwung, die Spannkraft kosmischer Ideen, die reine Menschlichkeit sind alberne Velleitäten von gestern. Manches ist ja spaßig anzuhören und verrät selbst noch in ihrer offenbaren Verrücktheit eine nicht hinwegzuleugnende Begabung. Ja einzelne raffinierte Klangkombinationen lassen aufhorchen. Aber wo ist der orphische Sänger?! Wo der reine Tor?! Von Tempelkunst nicht eine Spur. Ihr letzter Hüter, Hans Pfitzner, ist fast schon ein Heiliger. Was nützen unserer Sehnsucht nach Erfüllung und Vollendung technische Spielereien? Die Musik von heute treibt innerlich führerlos auf den Wirbeln und Strudeln der chaotischen Zeit dahin.

Gewiß: Die Musik hatte sich um die Wende des 20. Jahrhunderts im Harmonischen verrannt. Die Melodik wie die Rhythmik waren steril geworden. Die Rückkehr zu Bach, zum linearen Kontrapunkt, die Verlagerung des Schwerpunktes auf die melodische Führung der einzelnen Stimmen unter Auflösung der alten Fundamentalbässe, die Aufrichtung des polyrhythmischen Prinzipes waren notwendig, wenn anders die Musik aus der typisch gewordenen Orchesterfaktur und dem breiigen, verschwommenen Allerweltscharakter malerischer und dichterischer Vorwürfe herauskommen wollte. Die Stimmführung ist positiv strenger und logischer geworden. Sie folgt mehr oder weniger einer inneren Wahrheit und Zweckmäßigkeit. Gefühlsüberschwang ist verpönt. Die Durchführungen sind klar und durchsichtig trotz schneidender Härten. Aber die Thematik ist zumeist kurzatmig, sprüngig, zerrissen. Der melodischen Linie mangelt die kinetische Energie und der Schwung des Geistes. Sie hat keine Expansivkraft, nicht das ruhig und breit Dahinströmende. Es fehlt mit einem Worte der „Gesang", es fehlen die Pfundnoten. Die Choralfaktur ist zerschlagen. Wie die Katze um den heißen Brei geht man um das „Adagio", diesen Prüfstein jedes echten Vollblutmusikers, herum. Von wirbelnden Extasen, von göttlicher Inspiration kaum ein Hauch! Die Rhythmik ist zu vielgestaltig, allzu konstruktiv und überschnitten. Es fehlt an großen Ecken und Kanten, an

wuchtigen Graten und Schroffen. Die Harmonik ist derart differenziert, die Farben oft derart schreiend und wechselvoll, daß man selten zu einem ruhigen Genuß des Ganzen kommt. Die Ganztonleiter war noch eine Bereicherung. Die Atonalität hebt dagegen alle Grenzen des Wohlklanges auf. Es klingt hart auf hart. Alle Uebergänge und weicheren Mischungen der Farben gehen in Mißtönigkeit unter. Die kakophone Fratze, die grimassierte Häßlichkeit sind letzte Absicht. Auch die Invasion des „Jazz" hat eher verheerend als fördernd gewirkt, — trotz blendender, wirklich neuer Instrumentaleffekte. Selbst der Erfolg der „Drei-Groschen-Oper" beweist noch nichts. Eine Schwalbe macht noch keinen Frühling, und eine Schlageroper noch keinen Stil! Aber ich glaube, daß die Tage der „neuen Sachlichkeit" gezählt sind, und die Zeit nicht fern ist, wo wir aus dem Experimentieren herauskommen, und der uralte Baum der Musik uns wieder volle und ausgereifte Früchte in den Schoß werfen wird. Die Sehnsucht nach einem neuen Stil ist größer denn je. Das Ziel ist noch ungewiß. Sicherlich liegt es in der Richtung eines Neuromantischen, dessen Elemente schon ganz leise aus dem Unterbewußtsein der modernen Seele heraufklingen.

Die neuzeitlichen Bestrebungen und Reformen auf dem Gebiete des musikalischen Erziehungswesens versprechen wenigstens viel. Die Zeiten der Erziehung zur sogenannten toten „Papiermusik" sind wohl endgültig vorüber. Es herrscht überall neues und reiches Leben. Die besten und neusten Methoden werden auf den Hochschulen und Seminaren ausprobiert und eingeführt. Die Singekraft des kleinen Musikanten wird emsig gefördert. Weder dem jungen Musiker noch dem älteren Lehrer wird es heute leicht gemacht. Das zu beherrschende Stoffgebiet ist außerordentlich erweitert worden, und zwar nicht nur infolge des sogenannten „Musikerlasses", sondern einfach infolge der ungeheuer gesteigerten Anforderungen, die die heutige Zeit an den Musiker selbst stellt. Anatomie und Physiologie, Psychologie und Pädagogik, Methodik, Akustik, Rhythmik und Metrik, Musikgeschichte und Ästhetik, Harmonielehre, Kontrapunkt und Formenlehre, Instrumentation und Instrumentenkunde werden neben der besonderen instrumentellen Ausbildung zum Musikexamen verlangt. Großes Gewicht wird auf das Vomblatt-, Ensemble- und Partiturspiel gelegt. Die Examensbedingungen sollen überhaupt eher verschärft als gemildert werden, und zwar aus Gründen einer besseren Auslese der Talente zwecks Hebung des allgemeinen Bildungsniveaus. Besonders den Instrumentalisten kann nicht dringend genug empfohlen werden, in Zukunft die theoretischen Fächer nicht zu vernachlässigen, sondern frühzeitig und gründlich

mit ihnen sich zu beschäftigen. Um der Tanzwut aufzuhelfen, dienen besondere „Jazzklassen" der Ausbildung dieses leider mehr volkstümlichen, als künstlerischen Zweiges der Musik. Dem Grammophon sowie dem Film steht sicherlich eine bedeutende erzieherische Rolle bevor. Auch die Technik der musikalischen Sendespiele wird bereits eingehend untersucht und in kurzer Zeit in den Lehrplan der Hochschulen aufgenommen werden. Ebenso wird der junge Musiker gut tun, sich rechtzeitig auf die Zusammenstellung, besondere Mischung und Abtönung musikalischer Werke bzw. musikalischer Klänge für den Tonfilm, ein- und umzustellen. Ob der im staatlichen Erziehungswesen vorherrschende kollektivistische Zug, d. h. ob die Formen der sogenannten „Gemeinschaftsmusik" oder die Individualerziehung für das junge Talent nützlicher sind, ist unschwer zu beantworten. Die „Gemeinschaftsmusik" k a n n gegebenenfalls einen guten Humus für ein Talent abgeben, aber für das Genie selbst besteht doch wohl immer noch das aristokratische Individualprinzip zu Recht.

Leider sehen wir unsere Kunst durch die allgemeine Wirtschaftskrise aufs schwerste bedroht. „Dunkles Gewölk zieht am Himmel empor." Viele Theater müssen geschlossen, zahlreiche Orchesterverbände aufgelöst werden. Die Zeit steht nahe bevor, in der mehr brotlose Musiker herumlaufen werden, als stellenlose Schauspieler und andere Angestellte der Kunst. Radio, Sport und Tanz tun ein übriges, unsere blühende musikalische Kultur zum Erliegen zu bringen. Der Notschrei, den der „Allgemeine Deutsche Musikverein" auf seiner letzten Königsberger Tagung in die Welt hinaussandte, ist nur allzu berechtigt. Möchte er von den verantwortlichen Reichsstellen wie von den interessierten Städten beherzigt, möchten schnell geeignete Abwehrmaßregeln gegen den drohenden Verfall dieses, unseres besten und heiligsten Volksgutes getroffen werden. Möchten sich vor allen Dingen der Mann oder die Gemeinschaft von Volksgenossen finden, die sich zur Gründung einer, alle Länder und Erdteile umspannenden großen „Notgemeinschaft der deutschen Musikkultur" fest zusammenschließen, und durch Sammlungen, hochherzige Schenkungen und Stiftungen die Mittel aufbrächten, die zur Ausbildung unseres jungen musikalischen Nachwuchses und damit zur Erhaltung der großen Kulturmission unseres Volkes benötigt werden.

I. DIREKTION UND VERWALTUNG

Direktor: Professor **Alexander von Fielitz**
Verwaltung: **Hermann Bohse**
Hausinspektion und Bibliothek: **Otto Bohse**
Sekretärin: **Hildegard Limberg.**

Zweiganstalt:
Leiter: **Fritz Masbach**
Sekretärin: **Toni Dombrowski.**

II. VERZEICHNIS DES LEHRERKOLLEGIUMS

Emma Altenkirch	Klavier
Claudio Arrau	Klavier
Max Ast, Obermusiklehrer, Studienrat	Seminar
Antonie Biskupska	Klavier
Hilde Bischoff	Klavier-Gehörübungen
Martin Blau	Violine
Hans Bork	Klavier
Rudolf Maria Breithaupt	Klavier
Günther von Brucken-Fock	Klavier
Rose Brunn	Klavier
Gustav Bumcke	Theorie, Komposition, Partiturspiel, Instrumentenkde., Kammermusik für Bläser, Saxophon
Franz Bundfuß, Kammervirtuose	Oboe
Hilde Dettman-Victor	Klavier
Elisabeth Dounias-Sindermann	Klavier
Arnold Dreyer, Kirchenmusikdirektor	**Orgel**
Siegfried Eberhardt	Violine
Rudolf Ehrecke	Klavier
Helene Einbrodt	Klavier
Sophie Eisermann	Klavier
Irmgard Engels	Violine
Ilse Feldt	Klavier
Carola Feuerstein	Italienisch
Professor **Alexander von Fielitz**	Kapellmeisterschule
Judith Franke	Violine
Günther Freudenberg	Klavier

Elisabeth von Glasenapp	Violine
Else Gohr	Klavier (Vorbereiterin der Klasse der Kammervirtuosin Frieda Kwast-Hodapp)
Elfriede Gordon	Klavier
Hofrat **Rudolf Groß**	Kapellmeisterschule / Opernschule
G. Fritz-Hartmann, Kapellmeister	Klavier
Max Heller	Gesang
Marga Henatsch	Klavier
Rosi Heymann	Klavier
Margarete Hildebrandt	Klavier
Baptist Hoffmann, Kammersänger	Gesang
Lydia Hoffmann-Behrendt	Klavier
Susanne Hollaender	Gesang
Oskar Holzapfel	Klavier
Alfred Jacobs, Kammermusiker	Posaune
Maxim Jacobsen	Violine
Helene Jacoby	Klavier
Johannes Jonas	Violine
Frida Kagelmann	Klavier
Nikolaus Kammer	Korrepetition
Martin Kästly, Kammermusiker	Kontrabaß
Paula Keller	Violine
Erna Kempe	Klavier
Clara Klatte	Gesang
Professor Dr. h. c. **Wilhelm Klatte**	Leiter des Musiklehrer-Seminars, Theorie, Komposition
Reinhold Köhler, Kammermusiker	Fagott
Dora Kolbe	Violine
Max Korbanek	Violine
Aline Krause	Klavier
Lotte Kriebel	Klavier
Carl Krüger	Klavier
Frieda Kwast-Hodapp, Kammervirtuosin	Klavier
Heinz Lamann	Klavier (Vorbereiter der Klasse des Herrn Fritz Masbach)
Professor **Frederic Lamond**	Klavier

Oktavie von der Lancken	Klavier
Luise Lehde	Klavier
Frieda Löbenstein	Gehörübungen
Kurt London	Filmmusik
Hedwig Löbker	Klavier
Fritz Masbach	Klavier, Leiter der Zweiganstalt
Walter Carl Meiszner	Klavier
Felix Robert Mendelssohn	Cello, Leiter des Orchesters
Lili Mendelson	Violine
Ottilie Metzger-Lattermann, Kammersängerin	Gesang (beurlaubt)
Alfred Meyer, Hofkonzertmeister	Violine
Grete Meyer	Klavier
Käthe Meyersohn	Klavier
Dr. **Ludwig Misch**	Musiklehrer-Seminar
Maximilian Moris, Oberregisseur	Leiter d. Opernschule
Elsa Müller-Schoefer	Gesang
Hans Nedela	Klavier
Vaclav Nedela	Violine
Margarete de Niem	Klavier
Gustav Otto, Mitglied des Philharm. Orchesters	Horn
Wladimir von Papoff	Klavier
Professor **Alexander Petschnikoff**	Violine
Franzeschina Prevosti	Gesang
Martin Porzky	Klavier
Günther Rathke	Klavier
Carl Rausch, Kammermusiker	Clarinette
Fritz Hans Rehbold	Klavier (beurlaubt)
Hans Rhode	Klavier
Otto Rößler, Kammermusiker	Flöte
Curt Salinger	Gehörübungen, Schlagzeug
Eugen Sandow, Kammermusiker	Cello, Kammermusik
Julius Sandow	Cello
Martha Schaarschmidt	Klavier
Ernst Schaeling	Klavier
Ernst Schauß	Theorie, Harmonium
Professor Dr. **Arnold Schering,** Ordinarius an der Friedrich-Wilhelm-Univers. Berlin	Musikgeschichte

Theodor Schoenberger	Klavier, Inspektor der Elementar- und Unterklassen
Elfriede Schuster	Klavier
Alexander Schwarzmann	Klavier
Hildegard Städing	Theorie, Seminar
Hedwig Tomicich	Klavier,
Gertrud von Treskow	Klavier
Willibald Tschiersch	Klavier, Klavier-Ensemble, Theorie
Armin Upmann	Klavier
Wilhelm Voswinkel	Klavier
Elise Waldmann	Gesang
Hannah Walter	Klavier
Karl Weißenberger	Gehörübungen
Otto Wischer	Klavier
Anna Wüllner-Hoffmann	Gesang
Otto Zänsler, Kammermusiker	Trompete
Fritz Zeidler	Violine, Violin-Ensemble
Theodor Ziburra	Cello

TELEPHON: B 7 PALLAS 4856



BERLIN·W·57·BÜLOWSTR.16

Namentliches Verzeichnis der Studierenden

die im 80. Schuljahr (1. September 1929 bis 31. Juli 1930) das Institut besuchten

A. Schüler des Konservatoriums:

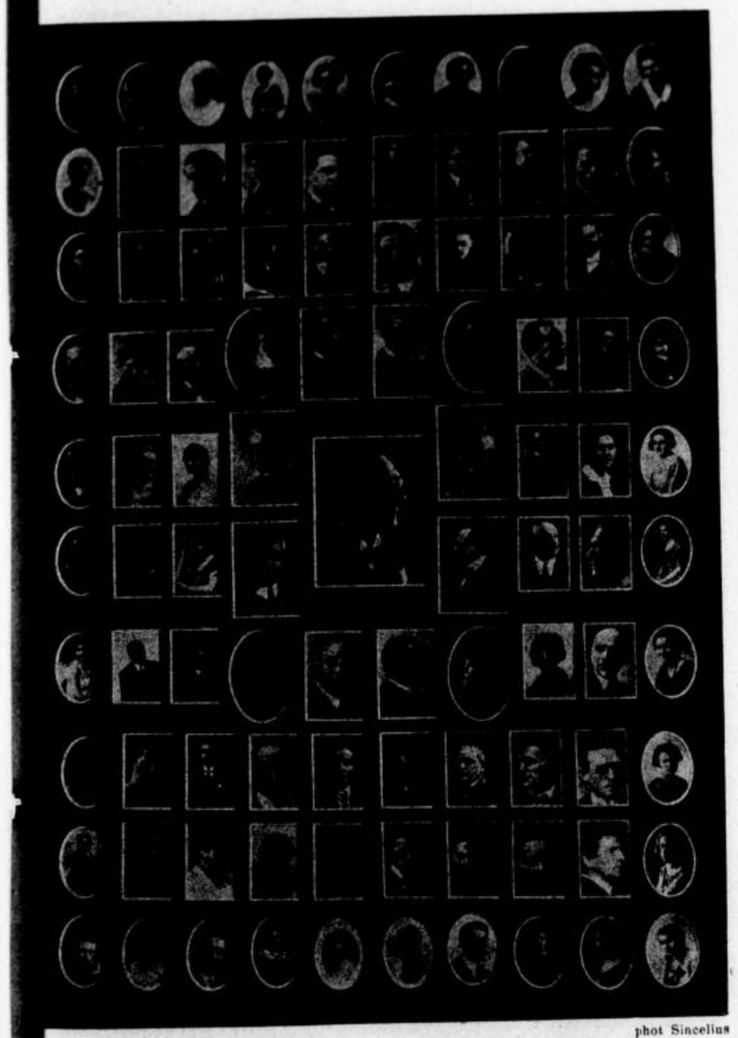
Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
1	Abramczyk, Gert.	Sachsenburg	Klavier	Bork
2	Abrahamsohn, Betty	Wensiorry (Wp.)	Klavier	Schoenberger
3	Abrahamson, Eva	Berlin	Gesang	Wüllner-H.
4	Adam, Gerda	Berlin	Klavier, Violine	Dettmann-V., Kolbe
5	Adler, Ingeborg	Berlin	Klavier	Jacoby
6	Alburg, Ingeborg	Erkner b. Bln.	Opernhosp.	Moris
7	Ahl, Gerhard	Potsdam	Klavier	Voswinkel
8	Ahrens, Luise	Lüneburg	Violine	Petschnikoff
9	Albrecht, Erwin	Berlin	Schlagzeug	Salinger
10	Albrecht, Ruth	Grünberg i. Schl.	Klavier	G. Meyer
11	Alexander, Cornelia	Köln	Klavier	Arrau
12	Alexieff, Ludomilla	Petersburg	Klavier	Schuster
13	Allen, Fred	Hamburg	Kapellmstr.	v. Fielitz
14	Altenberg, Hermann	Lemberg	Kapellmstr., Cello	v. Fielitz, Mendelssohn
15	Alther, Karl	Eichberg (Schweiz)	Kapellmstr.	Groß
16	Alizade, Sonja	Baku (Kaukas.)	Klavier	Schaarschmidt
17	Ammon, Anneliese	Berlin-Steglitz	Gesang	Waldmann
18	Anschütz, Annemarie	Berlin	Klavier	Dettmann-V.
19	Apelt-Paletti, Elenor	Rawitsch (Pol.)	Gesang, Klavier	Müller-Sch., Fritz-Hartmann
20	Arakie, Mikie	Okoyama (Japan)	Violine	Petschnikoff
21	Argyrokastritou, Mina S.	Athen	Klavier, Kapellmstr.	Masbach, Groß
22	Aronovici, Rachella	Foscani (Rum.)	Klavier	Schaeling
23	Bacher, Rudolf	Berlin	Klavier	Masbach
24	Bachmann, Maria	Duisburg	Klavier	Ehrecke
25	Bahr, Henry	Berlin	Violine	Eberhardt
26	Balbi, Käthe	Athen	Violine	Petschnikoff
27	Balschus, Erika	Bln.-Friedenau	Gesang	Wüllner-H.
28	Baltzer, Erwin	Nowawes	Kapellmstr.	Groß
29	Baronowsky, Hermann	Berlin	Violine	Kolbe
30	Bauch, Erika	Berlin	Klavier	Jacoby
31	Baum, Alice	Berlin	Klavier	G. Meyer
32	Becher, Gerda	Bln.-Mariendorf	Klavier	Feldt
33	Beck, Robert	Karlsruhe i. Bad.	Violine	Korbanek
34	Becker, Emilie	Berlin	Klavier	Hildebrandt
35	Becker, Selma	Berlin	Klavier	Dounias-S.
36	Beelitz, Kurt	Reinickendorf	Trompete	Zänsler

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
37	Beheim-Schwarzbach, Ruth	Filehne (Polen)	Klavier	v. Treskow
38	Behnsen, Irmgard	Meckl.-Schwerin	Gesang Oper	Heller Moris
39	Beier, Luise	Eichwalde	Klavier	Kriebel
40	Bekaan, Ella	Borkum	Klavier	Kempe
41	Belfer, Royka F.	Jedrzejow (Pol.)	Klavier	Tomicich
42	Bender, Max	Berlin	Klavier	G. Meyer
43	Bengsch, Werner	Bln.-Wilmersdorf	Cello	J. Sandow
44	Benjakowski, Mascha	Wirballen	Gesang Klavier	Prevosti G. Meyer
45	Benkendörfer, Günther	Cannstatt b. Stuttgart	Klavier	Breithaupt
46	Benkendörfer, Ulrike	Bln.-Schmargendorf	Klavier	Löbker
47	Bennert, Marg.	Bln.-Neukölln	Seminar	
48	Berger, Elvira	Bln.-Schöneberg	Klavier	Breithaupt
49	Bergmann, Gabriele J.	Paderborn	Klavier	Dounias-S.
50	Beringer, Walter Hermann	Neuburg/Donau	Klavier	Wischer
51	Berris, Julius	Aachen	Klavier	Wischer
52	Berk, Kurt	Neuruppin	Orgel	Dreyer
53	Bernau, Herbert	Berlin	Klavier	H. Nedela
54	Berthold, Oskar	Berlin	Klavier	Biskupska
55	Beyer, Gertrud	Lübben	Klavier	Wischer
56	Beyer, Kurt	Spandau	Klavier Cello	Schuster J. Sandow
57	Beyer, Rosa Maria	Berlin	Klavier	Hoffmann-B.
58	Bielenberg, Käthe	Berlin	Klavier	Schoenberger
59	Birnbaum, Max	Plauen i. Vogtl.	Klavier Violine	G. Meyer Jonas
60	Bischof, Gerda	Berlin	Violine	Petschnikoff
61	Bittner, Carl	Rendsbg./Schlw.	Klavier	Kwast-Hodapp
62	Blank, Johanna	Bln.-Lichterfelde	Seminar	
63	Blaskowitz, Hans	Königsberg/Pr.	Violine Kapellmstr.	Kolbe v. Fielitz
64	Blume, Irmgard	Berlin	Gesang	Klatte
65	Blume, Marianne	Berlin	Klavier	Walter
66	Blumenthal, Erwin	Berlin	Violine	Korbanek

BAHRT · PIANOS · FLÜGEL
Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 1 · Tel.: G 1 Stephan 8165
Piano-Verleih billig
Gelegenheitskäufe / Markenpianos / Große Auswahl / Teilzahlung

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
67	Bogdanski, Ursula	Zoppot	Klavier	Breithaupt
68	Böhmer, Heilmuth	Kohlow bei Reppen	Klarinette	Rausch
69	Bohnenstingl, Hans	Zinnowitz	Klavier	Masbach
70	Böhnert, Frieda	Deutsch-Eylau	Gesang	Waldmann
71	Bohnstedt, Marga	Grube Ilse Senftenberg	Gesang Klavier	Waldmann Kriebel
72	Bohse, Gerda	Bln.-Steglitz	Klavier	G. Meyer
73	Bohse, Martha	Bln.-Schöneberg	Klavier	G. Meyer
74	Bork, Hans	Neusalz/Oder	Klavier	Kwast-Hodapp
75	von Boscamp, Erna	Berlin	Gesang	Hoffmann
76	Böttcher, Frieda	Berlin	Klavier	Schoenberger
77	Böttger, Anneliese	Naumburg/Saale	Klavier	Dounias-S.
78	Bothe, Helene	Bln.-Steglitz	Klavier	de Niem
79	Brandt, Elsbeth	Paderborn	Gesang	Müller-Sch.
80	Bresges, Irmgard	Wiesbaden	Violine	Petschnikoff
81	Brodthagen, Herbert	Braunschweig	Klavier	Tschiersch
82	von Broecker, Isolde	Riga/Lettl.	Klavier	v. Brucken
83	Broido, Mirjam	Wilna/Pol.	Klavier	Bork
84	Brottka, Herbert	Velten i. M.	Klavier	Fritz-Hartmann
85	Browne, Catharine	Elwood/Indiana U. S. A.	Klavier	Breithaupt
86	Brugger, Wolfgang	Mehring i. Bay.	Klavier	Lamond
87	Brühl, Lieselotte	Berlin	Klavier	Walter
88	Buchholz, Werner	Berlin	Kapellmstr.	v. Fielitz
89	Budnitzky, Max	Kowno/Litt.	Cello	Mendelssohn
90	Bulatnikow, Wladimir	Petersburg	Gesang	Hoffmann
91	Bumcke, Hildegard	Berlin	Saxophon	Bumcke
92	von Burchard, Gisela	Bln.-Grunewald	Klavier	Kwast-Hodapp
93	Busch, Elisabeth	Magdeburg	Klavier	v. Brucken
94	Busse, Erika	Berlin	Violine	Engels
95	Cassierer, Anna	Berlin	Klavier	G. Meyer
96	Caspary, Charlotte	Berlin	Saxophon	Bumcke
97	Casper, Else	Rüdesheim	Violine	Engels
98	Casper, Helene	Breslau	Klavier	Kwast-Hodapp
99	Chasin, Michael	Berditschew/Russl.	Opernschule	Moris
100	Christiansen, Nels	Mayfield/Utah U. S. A.	Violine Trompete	Eberhardt Zänsler
101	Christiansen, Lucy	Hyrum (Utah, U. S. A.)	Klavier	Breithaupt
102	Clauß, Fritz	Berlin	Gesang	Heller
103	Colby, Ardis	Atlanta (Georgia, U.S.A.)	Klavier	Breithaupt
104	Conradt, Herbert	Berlin	Violine	Korbanek
105	Corswandt, Ilse	Stettin	Seminar	

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
106	Cour de la Beatrice	Vesterose (Schwed.)	Klavier	v. Treskow
107	Crahé, Margarete	Berlin	Klavier	Tomicich
108	Cremer, Hanna	Berlin	Gesang	Prevosti
109	Croix de la Charlotte	Berlin	Klavier	Dettmann-V.
110	Crongeyer, Erwin	Berlin	Schlagzeug	Salinger
111	Czarnecka, Irene	Berlin	Klavier	Bischoff
112	Czirr, Hildegard	Berlin	Seminar	
113	Dahm, Gertrud	Bln.-Weißensee	Klavier Seminar	Dettmann-V.
114	Dammann, Betty	Bln.-Spandau	Klavier	Feldt
115	Daniel, Heinz	Königshütte	Gesang Opernschule	Heller Moris
116	Dastik, Herbert	Berlin	Saxophon	Bumcke
117	D'Avis, Gertrud	Albertinenburg b. Berlinchen	Theorie Gehörübungen	Bumcke Löbenstein
118	Davoudi, Hassan Agha	Teheran (Pers.)	Klavier	G. Meyer
119	Deter, Rudolf	Bln.-Wilmersdorf	Klavier	H. Nedela
120	Deuer, Esther	Sucre (Südam.)	Klavier	Arrau
121	Deutscher, Dav.	Skierniwice (Pol.)	Kapellmstr.	v. Fielitz
122	Dhein, Elfriede	Bln.-Charlottenburg	Theorie	Klatte
123	Dickow, Fritz	Berlin	Saxophon	Bumcke
124	Dickow, Werner	Deutsch-Steine (Kr. Ohlau)	Klavier Kapellmstr.	Bork v. Fielitz
125	Diedrich, Käthe	Bln.-Spandau	Orgel	Dreyer
126	Dinger, Regina	Berlin	Klavier	Bork
127	Ditt, Herbert	Bln.-Carlottenburg	Trompete	Zänsler
128	Ditt, Kurt	Bln.-Charlottenburg	Horn	Otto
129	Dittfurth, Herm.	Rendsburg (Holst.)	Seminar	
130	Dittmer, Eleonore	Berlin	Klavier	Feldt
131	Dittmer, Selma	Schwedt a. O.	Klavier	Ehrecke
132	Dobiey, Herbert	Allenstein	Klavier	Breithaupt
133	Döblin, Rudolf	Berlin	Kapellmstr. Cello	v. Fielitz Mendelssohn
134	Dolgin, Konstantin	Naslavcea (Bess.)	Schlagzeug	Salinger
135	Donath, Emil	Petkus i. M.	Violine	A. Meyer
136	Dorfmüller, Martha	Schwarzenbach (S.)	Klavier Seminar	Lamond
137	Dostal, Margarete	Ratibor	Gesang	Wüllner-H.
138	Dreetz, Albert	Diedenhofen (Lothr.)	Musikgesch. Theorie	Schering Klatte
139	Dubrowitsch, Samuel	Riga (Lettl.)	Violine	Petschnikoff



phot Sincelius

Lehrer-Gruppenbild zur Zeit des 75. Jubiläums 1. XI. 1925



phot. Sincelius

Sprechzimmer des Direktors



phot. Sincelius

Empfangsraum

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
140	Dupont, Wilhelm	Nürnberg	Klavier Seminar	Papoff
141	Ehrentreich, Werner	Elsholz b. Beelitz	Klavier	Tschiersch
142	Ehrenzweig, Hermann	Bobers b. Lemberg	Violine	A. Meyer
143	Ehrt, Curt	Bralitz b. Freienwalde	Klavier	v. Brucken
144	Eiben, Johanna	Bln.-Steglitz	Klavier	v. Treskow
145	Eichbaum, Johannes	Bln.-Charlottenburg	Klavier	H. Nedela
146	Eichelmann, Paul	Bln.-Charlottenburg	Orchester Musikgesch. Harmonielehre	Mendelssohn Schering Klatte
147	Eisenstaedt, Herbert	Bln.-Hohenschönhausen	Gesang	Heller
148	Ellger, Ingeborg	Berlin	Klavier	Tomicich
149	Elmenreich, Helmut	Kassel	Klavier	Feldt
150	Engel, Marianne	Bln.-Steglitz	Theorie	Klatte
151	Engelbart, Ilse	Danzig	Klavier	Voswinkel
152	Engels, Irmgard	Euskirchen (Rhld.)	Klavier	Henatsch
153	Engemann, Heinz	Bln.-Oberschöneweide	Violine	Zeidler
154	Epinatjeff, Valentin	Reval (Estl.)	Klavier	Wischer
155	Erbe, August	Kassel	Violine	Eberhardt
156	Erbe, Gerhard	Berlin	Klavier	Upmann
157	Erdmann, Hildegard	Bln.-Schöneberg	Opernschule Gesang	Moris Hollaender
158	Erler, Konrad	Bln.-Schöneberg	Kapellmstr.	v. Fielitz
159	Ernemann, Anny	Bln.-Tegel	Klavier	Henatsch
160	Eske, Herbert	Berlin	Violine	V. Nedela
161	Essigmann, Fritz	Hermannstadt (Rum.)	Violine	Eberhardt
162	Ewert, Marga	Berlin	Klavier	H. Nedela
163	Faganely, Grozdan	Gorizia (Ital.)	Violine	Jacobsen
164	Falbe, Otto	Bln.-Marienfelde	Klavier	Upmann
165	Falk, Eva	Alytus (Lit.)	Klavier	Hoffmann-B.
166	Fanselow, Gerda	Berlin	Violine	Jonas
167	Feigelson, Miriam	Wilna (Pol.)	Klavier	Schwarzmann
168	Feldblum, Meylach	Wilna (Pol.)	Violine	Petschnikoff
169	Feller, Käthe	Neuruppin	Musikgesch.	Schering
170	Fenske, Walter	Bromberg	Violine	Zeidler
171	Fensky, Ursula	Bln.-Spandau	Klavier	Tschiersch
172	Fischer, Bertha von	Wien	Violine	Eberhardt
173	Fischer, Hans	Berlin	Violine	Jonas
174	Florowa, Sofie	Moskau	Gesang	Müller-Sch.

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
175	Foerster, Gertrud	Antwerpen	Klavier	v. Papoff
176	Foerster, Käthe	Kiel	Klavier	Masbach
177	Forgber, Ulrich	Kaulsdorf b. Berlin	Klavier	Schwarzmann
178	Forscher, Henriette	Köln a. Rh.	Schlagzeug	Salinger
179	Fortmeier, Berthold	Berlin	Klavier	H. Nedela
180	Frank, Karl	Hodan i. Sa.	Violine	Eberhardt
181	Franke, Gertrud	Berlin	Klavier	Biskupska
182	Franz, Edith	Lychen (Kr. Templin)	Klavier	Schwarzmann
183	Franz, Rudolf	Teltow b. Berlin	Violine	Engels
184	Fraude, Johannes	Brustorf b. Neustr.	Cello	J. Sandow
185	Fredrich, Werner	Bln.-Spandau	Klavier	Fritz-Hartmann
186	Freimark, Adelh.	Podgroz b. Thorn	Klavier	G. Meyer
187	Frenkel, Benjamin	Petersburg	Klavier	Schwarzmann
188	Frenkel, Kurt	Königsberg	Violine	Zeidler
189	Frenkel, Manuel	Petersburg	Klavier	Schwarzmann
190	Freund, Peter	Sekic (Jugosl.)	Violine	Eberhardt
191	Fricke, Margarete	Magdeburg	Klavier	Altenkirch
192	Fridberg, Horst	Berlin	Cello	Mendelssohn
193	Fried, Eduard	Marosludas (Rum.)	Gesang	Heller
194	Friedrichs, Hilde	Berlin	Violine	Kolbe
195	Fritz, Gerda	Bln.-Friedenau	Klavier	G. Meyer
196	Fritz, Wolfgang	Frankfurt a. M.	Klavier	Tschiersch
197	Froelich, Heinrich	Magdeburg	Klavier	Hildebrandt
198	Fröhling, Elli	Graba (Saalf.)	Klavier	Arrau
199	Frömming, Walter	Schievelbein i. P.	Klavier	Meiszner
200	Frum, Bernhard	Berlin	Klavier	Dounias-S.
201	Fuehr, Marion	Berlin	Opernvorb.	Moris
202	Fuhrmann, Paula	Hörde i. W.	Seminar	
203	Funk, Hedwig	Berlin	Klavier	Tschiersch
204	Fürst, Noel	Hamburg	Violine	Eberhardt
205	Gabel, Tutti	Berlin	Klavier	Kempe
206	Geisenberg, Alice	Bln.-Weißensee	Klavier	G. Meyer
207	Gemmel, Herbert	New York	Violine Klavier Saxophon	Zeidler Voswinkel Bumcke
208	Gerhards, Eva	Berlin	Gesang	Hollaender
209	Gerhardt, Anneliese	Berlin	Klavier Seminar	Dettmann-V.
210	Gerhardt, Erna	Bln.-Charlottenburg	Gesang	Prevosti
211	Gersing, Herbert	Golszner (N.-L.)	Cello	J. Sandow
212	Gerwig, Herbert	Neustrelitz i. M.	Violine	Zeidler
213	Gesper, Anna Luise	Berlin	Klavier Seminarhosp.	Tschiersch
214	Geyer, Werner	Danzig	Klavier	Fritz-Hartmann

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
215	Giersch, Martin	Berlin	Klavier	Tomicich
216	Gladow, Dorothea	Berlin	Klavier	Schaarschmidt
217	Gleboff, Theodor	Charkoff (Rußl.)	Klavier	Schwarzmann
218	Göbel, Fritz	London	Violine	Jonas
219	Gorgas, Willy	Berlin	Violine	A. Meyer
220	Göring, Kurt	Trebbin	Violine	Zeidler
221	Görlich, Alfons	Berlin	Klavier	Schoenberger
222	Görz, Dorothea	Bln.-Charlottenburg	Theorie	Klatte
223	Götze, Hans	Bln.-Neukölln	Violine	Kolbe
224	Grabow, Irmgard	Marienwerder (Westpr.)	Gesang Klavier	Klatte G. Meyer
225	Graeber, Walter	Gollnow i. P.	Violine	Jacobsen
226	Gramsch, Elise	Berlin	Klavier	v. Papoff
227	Grawe, Anita	Berlin	Violine	Kolbe
228	Grisogono de Vesna	Split (Jugosl.)	Violine	Petschnikoff
229	Grollmitz, Hilde	Spremberg	Gesang	Klatte
230	Gronwald, Walter Ferd.	Danzig	Violine	V. Nedela
231	Großmann, Wendla	Bln.-Pankow	Gesang Klavier	Wüllner-H. Ehrecke
232	Grothe, Kurt	Dramburg i. P.	Violine	Petschnikoff
233	Gruenberg-Brode, Herbert	Stuhr (Oldenb.)	Cello	Mendelssohn
234	Gruschwitz, Max Paul	Neumark i. Sa.	Violine	Jacobsen
235	Guhl-Sfintescu, Esther	Bukarest	Klavier	Lamond
236	Gulesco, Nicolaus	Petersburg	Klavier	Schwarzmann
237	Gunnarsson, Sesselja	Reykjavik (Isl.)	Klavier	Lamond
238	Gursch, Herbert	Bln.-Friedrichsfelde	Klavier	Bork
239	Guttmann, Alfred	Leipzig	Klavier	Upmann
240	Haan, Dora	Berlin	Gesang Opernschule	Klatte Moris
241	Habig, Alice	Köln a. Rh.	Theorie	Klatte
242	Haese, Else	Berlin	Klavier	Tomicich
243	Haetzel, Willy	Königsberg i. Pr.	Kapellmstr.	v. Fielitz
244	Hafgren, Sven Erik	Neustadt (Hardt)	Klavier	Dounias-S.
245	Häfner, Carl Alexander	Frankfurt a. M.	Kapellmstr.	v. Fielitz
246	Hagemann, Margarete	Berlin	Gesang	Klatte
247	Hahn, Käthe	Leningrad	Violine	Kolbe
248	Haltermann, Grete	Berlin	Gesang	Heller
249	Handt, Kurt	Berlin	Orgel	Dreyer
250	Handke, Hellmuth	Berlin	Violine	Zeidler
251	Hanisch, Ernst	Zahna	Klavier	Wischer
252	Hans, Sofie	Berlin	Theorie	Klatte

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
253	Hansen, Aenne	Hamburg	Klavier	v. Treskow
254	Hardel, Manfred	Meiningen	Gesang	Hoffmann
255	Harder, Frieda	Marienwerder	Gesang	Klatte
256	Harder, Melitta	Omsk (Sibrien)	Gesang Opernschule	Hollaender Moris
257	Hardt, Erna	Berlin	Gesang	Hollaender
258	Hardy, George	Berlin	Cello	Mendelssohn
259	Harms, Karl	London	Violine	A. Meyer
260	Hartmann, Gerda	Weimar	Gesang	Prevosti
261	Hartmann, Gertraude	Bln.-Neukölln	Klavier	Feldt
262	Hartung, Johannes	Bautzen i. Sa.	Klavier	v. Papoff
263	Hartwich, Erich	Berlin	Schlagzeug	Salinger
264	Heckel, Helmuth	Plauen i. V.	Violine	Petschnikoff
265	Heilandt, Irmgard	Altenweddigen b. Magdeburg	Seminar	
266	Heinbockel, Kurt	Stade	Violine	Kolbe
267	Heinemann, Lilli	Berlin	Gesang	Wüllner-H.
268	Heise, Toni	Bln.-Spandau	Klavier	v. Brucken
269	Heise, Walter	Roskow b. Brandenburg	Posaune	Jacobs
270	Heitmann, Else	Berlin	Gesang	Prevosti
271	Heldt, Gero	Berlin	Flöte Trompete	Rößler Zänsler
272	Helfgott, Samuel	Warschau	Violine	Jacobsen
273	Hellmann, Otto	Windhausen a. H.	Violine	Jacobsen
274	Hellwig, Charlotta	Bromberg (Pol.)	Gesang	Prevosti
275	Hemmelmann, Hans	Berlin	Klavier	Tomicich
276	Hempel, Herbert	Angermünde	Violine	V. Nedela
277	Henatsch, Marga	Unislaw (Pol.)	Klavier	Kwast-Hodapp
278	Hengstenberg, Nora	Bln.-Birkenwerder	Gesang Opernschule	Hollaender Moris
279	Henkel, Gerda	Berlin	Klavier	Kempe
280	Hennig, Elisabeth	Nürnberg	Klavier	Lehde
281	Hennig, Emmy	Hagen i. W.	Klavier	Jacoby
282	Hensel, Willi	Berlin	Cello	Mendelssohn
283	Hering, Erna	Berlin	Klavier	Wischer
284	Hermann, Reinh.	Feldberg (Meckl.)	Gesang	Heller
285	Hermann, Willi	Rheinsberg	Klavier	Fritz-Hartmann
286	Herz, Margarete	Berlin	Klavier Seminar	Dettmann-V.
287	Herzig, Anna	Waldenburg (O.-S.)	Klavier	G. Meyer
288	Hesse, Susanne	Bremen	Klavier	Kwast-Hodapp
289	Hetscher, Lydia	Sprottau	Gesang	Hollaender
290	Hiecke, Hugo	Berlin	Klavier	v. Brucken
291	Hildebrandt, Rolf	Berlin	Violine	Engels

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
292	Hinze, Richard	Berlin	Klarinette	Rausch
293	Hirschberg, Rita	Berlin	Klavier	Schoenberger
294	Hirschfelder, Hans	Bln.-Adlershof	Klavier	Tschiersch
295	Hitze, Herbert	Bl.-Schöneberg	Violine	Jacobsen
296	Hofer, Georg	Hirschberg (Ostpr.)	Klavier	Kwast-Hodapp
297	Hoffmann, Bernhard	Bln.-Lichtenberg	Klavier	Wischer
298	Hoffmann-Denicke, Elisab.	Celle (Hann.)	Klavier Kammermusik	Freudenberg
299	Hoffmann, Hellm.	Bln.-Lichtenberg	Violine Fagott	Jonas Köhler
300	Hoffmann, Johanna	Berlin	Gesang	Müller-Sch.
301	Homuth, Edgar	Berlin	Klavier Kapellmstr.	Meiszner v. Fielitz
302	Homuth, Gerhard	Berlin	Klavier	Löbker
303	Höpfner, Arthur	Berlin	Violine	Zeidler
304	Hörlyck, Thorkild	Randers (Dänem.)	Violine	Jacobsen
305	Horn, Rudolf	Siegen i. W.	Kapellmstr.	v. Fielitz
306	Horstmann, Käthe	Berlin	Klavier Seminar	v. Papoff
307	Howe, Dr. Carl	Nürnberg	Kapellmstr.	v. Fielitz
308	Huchler, Ellen	London	Gesang	Wüllner-H.
309	Hübbenet, Gerda von	Leningrad	Gesang Opernschule	Wüllner-H. Moris
310	Hübner, Dora	Berlin	Gesang	Hollaender
311	Hungermann-Halay, Irmgard	Graudenz	Gesang	Müller-Sch.
312	Jacobsen, Valborg	Boras (Schwed.)	Gesang	Müller-Sch.
313	Jaeger, Gertrud	Beelitz	Klavier	Holzapfel
314	Jaffke, Gertrud	Lissa (Pol.)	Gesang	Klatte
315	Jahnke, Clara	Berlin	Klavier	Bischoff
316	Jährling, Adele	Manila (Philipp.)	Theorie	Bumcke
317	Jamrosy, Erwin	Katowice (Pol.)	Kapellmstr.	Groß
318	Jänicke, Herb.	Gusow (Kr. Lebus)	Violine	Zeidler
319	Japh, Else	Berlin	Klavier	Heymann
320	Jaster, Heinz	Berlin	Violine	Jonas
321	Jeske, Edmund	Bln.-Neukölln	Schlagzeug	Salinger
322	Jto, Joshio	Tokio	Klavier	v. Papoff
323	Joffé, Hermann	Riga (Lettl.)	Violine	Jonas
324	Johae, Hildegard	Riga (Lettl.)	Klavier	Dettmann-V.
325	Johns, Gerhard	Stendal	Klavier	Löbker
326	Johnson, Max	London	Gesang	Hoffmann
327	Kahl, Wolfram	Berlin	Klavier	de Niem

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
328	Kahn, Elsa	Athen	Gesang Klavier	Klatte Dounias-S.
329	Kaiser, Ingeborg	Pegau i. Sa.	Violine Trompete	Eberhardt Zänsler
330	Kaps, Heinz	Lottin (Neustett.)	Trompete	Zänsler
331	Karpass, Anna	Heidelberg	Gesang	Wüllner-H.
332	Kasahara, Shinno	Tokio	Gesang	Hoffmann
333	Kasenow, Gerald	Riga	Opernschule	Moris
334	Kasper, Andreas	Kaisd (Rum.)	Gesang	Hoffmann
335	Kath, Gustav	Kl.-Strellin i. P.	Klavier	Dettmann-V.
336	Kehrl, Ingeborg	Stade (Hann.)	Gesang	Prevosti
337	Kelm, Anni	Bln.-Stahnsdorf	Gesang Opernschule	Wüllner-H. Moris
338	Kestecher, Helene	Rzeszowie (Pol.)	Klavier	G. Meyer
339	Kielblock, Gertrud	Bln.-Stahnsdorf	Violine	Kolbe
340	Kienitz, Asta von	Posen	Seminar	
341	Kieschke, Sabine	Berlin	Violine	Eberhardt
342	Kirchner, Walter	Bln.-Pankow	Klavier	Schoenberger
343	Kirstein, Irmgard	Berlin	Klavier	Kempe
344	Kissel, Ernst	Se'dlitz (Warthe)	Violine	Eberhardt
345	Kléber, Héléne	Moskau	Klavier Kammermusik	Masbach E. Sandow
346	Kling, Fritz	Untersotzbach	Violine	Eberhardt
347	Klingsporn, Erika	Bln.-Zehlendorf	Klavier	Kriebel
348	Klink, Heinz	Berlin	Saxophon	Bumcke
349	Knabenschuh, Willi	Bln.-Neukölln	Violine	Jonas
350	Knoll, Hellmuth	Berlin	Klavier	Holzapfel
351	Knopf, Alfred	New York	Klavier Kapellmstr.	Tschiersch v. Fielitz
352	Köhler, Marianne	Neu-Isenburg	Klavier	Feldt
353	Kohly, Walter	Schönwalde	Violine	Petschnikoff
354	Kohnen, Josefa	Berlin	Klavier	v. Treskow
355	Köhn, Erwin	Bln.-Treptow	Klavier	Voswinkel
356	Koller, Sepp	Hausham/Bay.	Trompete	Zänsler
357	Kolischer, Janina	Berlin	Klavier	Schoenberger
358	Kolshorn, Ilse	Bln.-Schöneberg	Klavier	Masbach
359	Kopankiewicz, Paul	Berlin	Klavier	Meißner
360	Kopatz-Heidkamp, Erika	Köln/Rh.	Klavier Seminar	Dettmann-V.
361	Köpke, Egon	Althagen b. Rostock	Violine	Zeidler
362	Kordelis, Kostos	Svenciani/Lit.	Theorie	Bumcke
363	Korsching, Irmgard	Danzig	Klavier	Lamond
364	Koczuczek, Götz	Berlin	Klavier	H. Nedela
365	Kracht, Helmut	Gnesen	Violine	A. Meyer
366	Krafft, Hermine	Mühlbach/Rumänien	Gesang	Wüllner-H.

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
367	Kramer, Tamara	Riga/Lettl.	Violine	Jacobsen
368	Kraus, Erwin	Bln.-Weißensee	Violine	Zeidler
369	Krause, Paul	Berlin	Klavier	Meißner
370	Krause, Ralf	Bln.-Wilmersdorf	Violine	Eberhardt
371	Krebs, Annemarie	Bln.-Charlottenburg	Klavier	G. Meyer
372	Krefft, Ingeborg	Braunschweig	Gesang	Klatte
373	Krell, Hanna	Beuthen (O.-Schl.)	Violine	Eberhardt
374	Kreutzinger Kurt	Berlin	Gesang	Müller-Sch
375	Kreutzmann, Reinhold	Berlin	Posaune	Jacobs
376	Krieg, Ernst Martin	Swinemünde	Klavier	Einbrodt
377	Krienke, Hermann	Berlin	Violine	Jonas
378	Kristall, Lotte	Berlin	Seminar	
379	Kroeker, Gerda	Berlin	Klavier Seminar Gesang	Dettmann-V. Waldmann
380	Krogh, Agnes von	Weißenfels	Klavier	Kwast-Hodapp
381	Kroll, Otto	Berlin	Klavier	Dettmann-V.
382	Krüger, Carl	Berlin	Klavier	Masbach
383	Krüger, Paul	Duisburg	Klavier	de Niem
384	Krummwiede, Charlotte	Zawada/Pol.	Gesang	Waldmann
385	Krummwiede, Dorothea	Zawada/Pol.	Gesang	Waldmann
386	Kruse, Werner	Berlin	Klavier	Kwast-Hodapp
387	Kudritzky, Horst	Königsberg/Pr.	Kapellmstr.	v. Fielitz
388	Kuhlmann, Hans	Bückeburg/Schaumburg-Lippe	Kapellmstr.	Groß
389	Kühlwetter, Delie von	Kiel	Violine	Petschnikoff
390	Kühn, Anton	Oetigheim i. Bad.	Kapellmstr. Komposition	v. Fielitz Klatte
391	Kühn, Arnold	Berlin	Kapellmstr. Klavier	Groß Tschiersch
392	Kühnemund, Hans	Bleicherode b. Nordhausen	Klavier	H. Nedela
393	Kuhn, Fritz	Beuthen Bez. Liegnitz	Klavier	Freudenberg
394	Kuhnke, Hans Ulrich	Bln.-Baumschulenweg	Klavier	Wischer
395	Kuk, Leontine von	Lodz	Klavier	Schoenberger
396	Kummer, Isolde	Leipzig	Klavier	H. Nedela
397	Kunecke-Riehl, Johanna	Bln.-Steglitz	Klavier	Einbrodt
398	Künze, Johannes	Berlin	Saxophon	Bumcke
399	Kupke, Lisbeth	Bln.-Neukölln	Klavier Violine	Henatsch Jacobsen
400	Kurtze, Hans Joachim	Bornim	Klavier	Hildebrandt
401	Kurtze, Waldtraut	Bornim	Klavier	Ehrecke

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
402	Kwast, Gerrit Bondowosi	Niederl. Ind.	Violine	Petschnikoff
403	Kyek, Hildegard	Osterode/Ostpr.	Klavier	Tschiersch
404	Kyser, Frieda	Bln.-Wilmersdorf	Gesang	Müller-Sch.
405	Labes, Kurt	Köslin	Violine	Eberhardt
406	Labinski, Lydia	Minsk/Russl.	Klavier	v. Papoff
407	Lamprecht, Hertha	Luckenwalde	Cello	J. Sandow
408	Landsberg, Peter	Bln.-Spandau	Klavier	G. Meyer
409	Lange, Martha	Bln.-Siemensstadt	Klavier	Tschiersch
410	Langer, Gertrud	Neustrelitz	Klavier	Schaarschmidt
411	Larsen, Monrad	Bergen/Norw.	Violine	Eberhardt
412	Lawrenz, Robert	Marzahn	Violine	Korbanek
413	Lazarus, Elsa	Berlin	Klavier	Lamond
414	Leczinski, Olga	Odessa/Ukr.	Klavier	Schoenberger
415	Lehmann, Erich	Jessen/Elster	Klavier	Voswinkel
416	Lehnik, Günther	Franfurt a. O.	Violine	Eberhardt
417	Leineweber, Gerald	Braunschweig	Klavier	Breithaupt
418	Lenz, Kurt	Berlin	Posaune	Jacobs
419	Lenz, Rudolf	Neuenburg W.-Pr.	Klavier	Tschiersch
420	Lenzberg, Lia	Düsseldorf	Klavier	Henatsch
421	Lepke, Werner	Berlin	Violine	Korbanek
422	Lewandowski, Ursula	Königsberg Ostpreußen	Musikgesch.	Schering
423	Lewandowski, Ruth	Königsberg, Ostpreußen	Theorie	Bumcke
424	Lichtenberg, Kurt	Bln.-Charlottenbg.	Violine	V. Nedela
425	Lichtenstein, Sofie	Danzig	Klavier	Breithaupt
426	Liebenschütz, Irma	Hamburg	Klavier Seminar	Kwast-Hodapp
427	Liese, Johannes	Landsberg a. W.	Kapellmstr. Klavier	Groß Tschiersch
428	Liftmann, Boris	Wilna/Pol.	Violine	Petschnikoff
429	Limberg, Hildegard	Berlin	Gesang	Hoilaender
430	Lindenbaum, Hildegard	Berlin	Klavier Seminar	Schoenberger
431	Lindenbaum, Lotte	Berlin	Klavier	Kempe
432	Lindemann, Alice	Berlin	Gesang	Müller-Sch.
433	Lindemann, Heinz	Bln.-Charlottenburg	Klavier	Tschiersch
434	Lindemann, Paul	Bln.-Charlottenbg.	Klavier	Tschiersch
435	Lindner, Edith	Bln.-Neukölln	Klavier	G. Meyer
436	Littmann, Avram	Rustschuk/Bulg.	Violine	Eberhardt
437	Lobeth, Hildegard	Hermsdorf b. Bln.	Klavier	v. Brucken
438	Loeper von Frances	Mulktenthin bei Stargard	Violine Seminar	Petschnikoff
439	Löwe, Ruth	Neustadt O.-Schl.	Klavier	Voswinkel

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
440	Loewensohn, Jakob	Riga/Lettl.	Violine	Petschnikoff
441	Lorenz, Karl	Schwetzkau/Pol.	Violine	V. Nedela
442	Losch, Ludwig	Berlin	Violine	Eberhardt
443	Löwenstein, Susi	Eberswalde	Opernschule	Moris
444	Lück, Fritz	Berlin	Contrabaß	Kästly
445	Ludwigczak, Johannes	Berlin	Klavier	H. Nedela
446	Ludwig, Gerda	Myloslaw/Pol.	Klavier	Masbach
447	Lunc, Ljuba	Kiew/Ukr.	Klavier	H. Nedela
448	Lux, Hans	Oschersleben b. Magd.	Violine	V. Nedela
449	Maasch, Walter	Berlin	Klavier	Wischer
450	Maaß, Irene	Berlin	Klavier	Kriebel
451	Maasz, Herbert	Freiburg i. Brsg.	Violine	Eberhardt
452	Makkus, Alice	Posen	Klavier	Kwast-Hodapp
453	Mannstaedt, Irmgard	Köln/Kalk	Klavier	Breithaupt
454	Massalsky, Johannes	Potsdam	Klavier	Upmann
455	Matto, Peter	Amsterdam	Opernschule Gesang	Moris Heller
456	Matusz, Leo	Magdeburg	Kapellmstr.	v. Fielitz
457	Matuszewski, Franz	Berlin	Violine	Kolbe
458	May, Jans	München-Gladbach	Violine	Eberhardt
459	Mehnert, Charlotte	Werder a. H.	Klavier Seminar	Dettmann-V.
460	Meisels, Bernhard	Berlin	Kontrabaß	Kästly
461	Meister, Charlotte	Lengerich i. Westf.	Gesang	Prevosti
462	Merl, Gerda	Berlin	Klavier	Kempe
463	Mersewski, von Willi	Natzlaff Krs. Schlawe	Klavier	Wischer
464	Metzeltin, Elga	Petersburg	Klavier	Holzapfel
465	Meyer, Fritz	Pirna/Sa.	Klavier	Fritz-Hartmann
466	Meyer, Gertrude	Boppard	Klavier Seminarhosp.	Hoffmann-B.
467	Meyer, Ruth	Berlin	Violine	Jacobsen
468	Michailow, Max	Berlin	Violine	Petschnikoff
469	Michelson, Jutta	Wilhelmsbrück	Klavier	v. Papoff
470	Michelson, Siegfried	Riga/Lettl.	Klavier	Schwarzmann
471	Mielke, Ernst	Berlin	Klavier	Fritz-Hartmann
472	Miller, Inge	Petersburg	Gesang	Klatte
473	Minuth, Werner	Berlin	Klavier	Masbach
474	Mirecki, Hans Jürgen	Stettin	Kapellmstr.	Groß
475	Mirkin, Abraham Leib	Libau	Violine	Jacobsen
476	Mitsching, Margot	Berlin	Gesang	Heller
477	Misch, Gerhard	Dammen Krs. Stolp	Violine	Jacobsen
478	Moese, Günther	Berlin	Klavier	Schaeling
479	Moewes, Lucie	Berlin	Opernschule	Moris
480	Mohaupt, Liselotte	Hamburg	Klavier	Jacoby

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
481	Moorland, Carol	New Orleans/Amer.	Klavier	Arrau
482	Mosert, Sylvia	Kiew/Ukr.	Gesang	Prevosti
483	Motzko Walter	Beuthen O.-Schl.	Klavier Kapellmstr.	H. Nedela v. Fielitz
484	Müller-Laessig, Erika	Frankfurt a. M.	Klavier	de Niem
485	Müller, Annie	Stettin	Klavier	Feldt
486	Müller, Gertrud	Berlin	Klavier	Schoenberger
487	Müller, Hanni	Chemnitz i. Sa.	Gesang	Hoffmann
488	Müller, Ingeborg	Bln.-Schöneberg	Klavier Violine	Hildebrandt Engels
489	Müller, Käte	Bln.-Niederschönhausen	Klavier Seminar	Hoffmann-B.
490	Müller, Paul	Berlin	Klavier	Masbach
491	Müller, Ursula	Königsberg i. Pr.	Klavier	Dettmann-V.
492	Müller, Waldemar	Podgroz/Pol.	Kapellmstr.	Groß
493	Müller, Werner	Bln.-Weissensee	Cello	Mendelssohn
494	Müssie, Willi	Bern/Schweiz	Trompete	Zänsler
495	Muethen, Hedwig	Berlin	Kammermus.	E. Sandow
496	Mynbaschian, Gholanhossein	Teheran/Pers.	Violine	Jacobsen
497	Nagel, Liselotte	Falkenhagen	Klavier	Schaarschmidt
498	Nansen, Sigurd	Berlin	Opernschule	Moris
499	Nauendorf, Annchen	Bremerhaven	Klavier	Bork
500	Neppert, Magdalene	Dorpat/Estl.	Klavier	Schoenberger
501	Neusch, Siegfried	Berlin	Klavier	Fritz-Hartmann
502	Ney, Tibor	Budapest	Schlagzeug	Salinger
503	Neyret, Cäcilie	Berlin	Gesang	Prevosti
504	Noack, Erna	Berlin	Gesang	Hollaender
505	Noack, Walter	Bln.-Charlottenburg	Violine	Petschnikoff
506	Noack, Heinz	Berlin	Klavier	Lehde
507	Notz, Paul	Bln.-Neukölln	Klavier Seminar	v. Papoff
508	Oestreich, Karl	Berlin	Violine	Jonas
509	Ohm, Karl	Berlin	Violine	Zeidler
510	Oppenheimer, Margarete	Paris	Klavier Seminar	Masbach
511	Orfinger, Romana	Lodz/Pol.	Klavier	Masbach
512	Osiander Irene	Tiflis/Georgien	Klavier Komposition	Kwast-Hodapp Bumcke
513	Ostwald, Liselotte	Hamburg	Gesang	Müller-Sch.
514	Otto, Elfriede	Sieversdorf/Dosse	Klavier	Schaarschmidt
515	Pabel, Edmund	Trebbin	Violine	Korbanek
516	Pählke, Lydia	Bln.-Steglitz	Klavier	Lehde
517	Panteleit, Elfriede	Memel/Lit.	Klavier	G. Meyer
518	Pape, Hardy	Bln.-Lichtenberg	Klavier	Masbach

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
519	Parow, Elvira	Berlin	Klavier Seminar	Breithaupt
520	Parthum, Hildegard	Berlin	Klavier	G. Meyer
521	Pätzold, Alice	Berlin	Klavier	Masbach
522	Patzwahl, Käthe	Berlin	Klavier	de Niem
523	Paul, Hertha	Bln.-Lichtenberg	Klavier	Biskupska
524	Pehling, Werner	Berlin	Klavier	Kriebel
525	Perl, Lothar	Breslau	Kapellmstr.	v. Fielitz
526	Persson, Ragnar	Semdstop/Schwed.	Violine	Eberhardt
527	Peschel, Ruth	Bromberg/Pol.	Gesang	Hollaender
528	Petzelt, Karl	Berlin	Saxophon	Bumcke
529	Peukert, Dorothea	Berlin	Klavier	Schuster
530	Piechaczek, Alexander	Bln.-Steglitz	Violine	Eberhardt
531	Pieck, Elly	Berlin	Gesang Opernschule	Hollaender Moris
532	Pincassovich, Anna	Czernowitz/Rumänien	Klavier	Kwast-Hodapp
533	Pincassovich, Elisabeth	Wien	Gesang	Prevosti
534	Pinkuss, Kurt	Magdeburg	Kapellmstr.	v. Fielitz
535	Pitzky, Heinz	Berlin	Klavier	Wischer
536	Plato, Heinz	Berlin	Cello	J. Sandow
537	Pliverits, Max	Bln.-Neukölln	Violine	Korbanek
538	Pollex, Ilse	Berlin	Klavier	Upmann
539	Poper, Emmy	Berlin	Gesang	Hollaender
540	Porzki, Martin	Altötting i. Bay	Klavier	Masbach
541	Posner, Else	Berlin	Gehörübung.	Löbenstein
542	Poswiansky, Erna S.	Königsberg i. Pr.	Gesang	Prevosti
543	Prager, Betty	Berlin	Gesang	Wüllner-H.
544	Prengel, Gerhard	Berlin	Klavier	Tschiersch
545	Presser, Lilly	Witkowitz/Tsch.	Klavier	Kempe
546	Priester, Elli	Berlin	Violine	A. Meyer
547	Promnitz, Hans-Dieter	Bln.Charlottenburg	Saxophon	Bumcke
548	Protzen, Anneliese	Bln.-Schlachtensee	Klavier Seminar	Kwast-Hodapp
549	Quelle, Eva	Bln.-Pankow	Gesang	Waldmann
550	Rasch, Gerda	Berlin	Klavier	G. Meyer
551	Rathke, Günther	Sandau a. Elbe	Klavier	Masbach
552	Rau, Margarete	Bln.-Friedrichsfelde	Klavier	Holzapfel
553	Redlinger, Herbert	Bln.-Schöneberg	Klarinette Violine	Rausch Jonas
554	Reh, Elisabeth	Luckenwalde	Violine	Petschnikoff
555	Rehfeldt, Hermann	Holzen i. M.	Klavier	Wischer
556	Reiche, Annemarie	Beuthen O.-Schl.	Klavier	Kwast-Hodapp
557	Reichert, Else	Danzig	Klavier	Hoffmann-B.

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
558	Reichert-Wedemann, Elsbeth	Allenstein	Gesang	Wüllner-H.
559	Reinke, Anne Maria	Kiel	Violine	Petschnikoff
560	Rekowsky, Gerhard von	Berlin	Klavier	Voswinkel
561	Rendat, Ellen	Treptow/Rega	Gesang	Wüllner-H.
562	Repenthin, Ursula	Bln.-Lichterfelde	Klavier	Lehde
563	Richter, Herbert	Berlin	Klavier	Wischer
564	Richtsmeier, Hanna	Memel	Gesang	Müller-Sch.
565	Rickel, Edith	Stettin	Klavier	Breithaupt
566	Riese, Fritz	Geltow i. M.	Violine	Jacobsen
567	Ritterhoff, Lothar	Bln.-Schöneberg	Violine	Eberhardt
568	Robin-Wokurka, Günther	Leipzig	Klavier	de Niem.
569	Rodenacker, Hela	Danzig	Klavier	Breithaupt
570	Rödenbek, Erich	Kassel	Klavier	H. Nedela
571	Roeder, Dr. Erich	Scheidt b. Saarbr.	Klavier	Breithaupt
572	Rogge, Frieda	Berlin	Violine	Zeidler
573	Rogers, R. C.	Kirksville Mo U. S. A.	Orchester	Mendelssohn
574	Rohde, Ernst	Melchendorf/Ostpr.	Klarinette	Rausch
575	Röling, Erich	Wrexen i. Wald.	Violine	A. Meyer
576	Rose, Brigitte von	Schroda/Pol.	Klavier	Meiszner
577	Rosenberg, Esther	Lodz/Pol.	Gesang	Prevosti
578	Rosenberg, Hellmuth	Berlin	Violine	Zeidler
579	Roshdow, Anna	Kursk/Rußl.	Klavier	Masbach
580	Rossland, Kurt	Freiburg i. Brsg.	Klavier	Tschiersch
581	Rösner, Anneliese	Schlieben i. Sa.	Gesang	Prevosti
582	Rothe, Alice	Berlin	Seminar	
583	Rothe, Werner	Fürstenwalde	Violine	Petschnikoff
584	Roth, Werner	Berlin	Violine	Jonas
585	Ruckstuhl, Hans	Bremen	Violine	Jacobsen
586	Rudolph, Martin	Bln.-Lichtenberg	Violine	Eberhardt
587	Runge, Gertrud	Lehnitz	Klavier	Upmann
588	Rüster, Erwin	Berlin	Schlagzeug	Salinger
589	Rutmann, Horst	Berlin	Trompete	Zünsler
590	Sachs, Toni Renate	Berlin	Klavier	Breithaupt
591	Sacker, Gretel	Stettin	Gesang	Prevosti
592	Sanetzky, Ruth	Bln.-Friedenau	Gesang	Wüllner-H.
593	Sanitz, Hertha	Berlin	Klavier	Lehde
594	Sarschar, Hossein	Teheran/Pers.	Violine Klavier Flöte	A. Meyer Fritz-Hartmann Rößler
595	Saschowa, Cläre	Berlin	Gesang	Wüllner-H.
596	Sauerland, Johanna	Myslowitz/Ob. Schl.	Klavier	Schwarzmann
597	Saul, Elsbeth	Berlin	Violine	Eberhardt
598	Seeger, Anneliese	Breslau	Gesang	Wüllner-H.

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
599	Seehaus, Rudi	Frankenförde bei Luckenw.	Klarinette	Rausch
600	Seelig, Luise	Bahn i. Pom.	Gesang	Hoffmann
601	Seffzig, Elli	Lengerich i. Westf.	Klavier	Kempe
602	Segelcke, Gerhard	Berlin	Klavier	Voswinkel
603	Seike, Erich	Bln.-Lichtenberg	Klavier	Kriebel
604	Sengbusch, Margarete	Berlin	Klavier	Kempe
605	Sergel, Elisabeth	Bln.-Halensee	Klavier	Dettmann-V.
606	Seul, Maja	Berlin	Klavier	de Niem
607	Sichtung, Mathias	Dortmund	Violine	Kolbe
608	Siebert, Georg	Berlin	Klavier	v. Trieskow
609	Sieg, Franz	Damerow Krs. Schlochau	Violine	Zeidler
610	Siegfried, Veronika	Kattenordheim/Thür.	Violine	Kolbe
611	Siev, Pola	Libau/Lettl.	Klavier	Arrau
612	Sieveri, Helene	Zürich	Gesang Opernschule	Wüllner-H. Moris
613	Silbermann, Günther	Berlin	Flöte	Rössler
614	Silberstein, Charlotte	Bln.-Friedenau	Klavier Seminar	G. Meyer
615	Sinnreich, Alfons	Berlin	Violine	Jacobsen
616	Skaptason, Gudrun	Akuryi Isl.	Gesang	Prevosti
617	Soik, Hertha	Bln.-Neukölln	Klavier	Lehde
618	Sladczyk, Karl	Berlin	Violine	Jonas
619	Sochaczewer, Thea	Hamburg	Klavier	Breithaupt
620	Sörensen, Svend	Kopenhagen	Klavier	Fritz-Hartmann
621	Sorger, Ilse	Berlin	Klavier	Kwast-Hodapp
622	Spahrmann, Lotte	Hannover	Gesang Opernschule	Wüllner-H. Moris
623	Spengler, Lieselotte	Berlin	Klavier	Voswinkel
624	Splittgerber, Karl	Kammin i. Pom.	Violine	Eberhardt
652	Sprockhoff, Fritz	Hermannsdorf i. Mark	Klavier	v. Brucken
626	Sucharipa, Hertha	Wien	Klavier	Kempe
627	Szel, Gussi	Elberfeld	Opernschule Gesang	Moris Hollaender
628	Szymanski, Johannes	Berlin	Violine	Eberhardt
629	Schad, Theodor	Altona	Klavier Orgel	Ehrecke Dreyer
630	Schall, Günther	Berlin	Violine	Eberhardt
631	Scheimowitz, Tola	Warschau	Klavier	Henatsch
632	Schering, Hertha	Leipzig	Klavier Violine	v. Papoff Kolbe
633	Schewketh, Nurullah	Konstantinopel	Klavier Gesang Seminar	Wischer Hoffmann

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
634	Schierstädt, Elisab. von	Dahlen b. Gr. Wusterwitz	Orgel	Dreyer
635	Schimmack, Erna	Königshütte/Schl.	Klavier	v. Treskow
636	Schink, Fritz	Königsberg i. Pr.	Violine	Korbanek
637	Schirmacher, Theodor	Mexiko	Violine	Eberhardt
638	Schirmer, Wilhelm	Köln	Violine	Jacobsen
639	Schleicher, Else	Malavli bei Bombay (Indien)	Klavier	Tschiersch
640	Schmeckthal, Hertha	Berlin	Gesang	Waldmann
641	Schmeling, Leo	Bln.-Wilmersdorf	Violine	Eberhardt
642	Schmelz, August	Buchau/Schl.	Violine Flöte	Kolbe Rössler
643	Schmidt, Annemarie	Bln.-Steglitz	Gesang	Klatte
644	Schmidt, Günther	Neubrandenburg	Klavier	Tschiersch
645	Schmidt, Helma	Danzig	Gesang	Wüllner-H.
646	Schmidf, Margot	Freiburg/Schl.	Violine	Jacobsen
647	Schmidt, Renate	Bln.-Lankwitz	Violine Klavier	Eberhardt Lehde
648	Schmidt, Wolfgang	Berlin	Kapellmstr.	v. Fielitz
649	Schmieden, Anno	Berlin	Klavier Kapellmstr.	Schoenberger v. Fielitz
650	Schneeberg, Elli	Berlin	Klavier	Schoenberger
651	Schneider, Eva	Bln.-Lichtenberg	Klavier	Ehrecke
652	Schneider, Käthe	Friedrichroda	Seminar	
653	Schoening, Ruth	Berlin	Klavier	Dounias-S.
654	Scholz, Anneliese	Neuteich/Danzig	Klavier	Dounias-S.
655	Scholz, Vera	Gumbinnen	Violine	Kolbe
656	Schönebeck, Karoline von	Berlin	Klavier	de Niem
657	Schönfeld, Alice	Maribor/Jugosl.	Violine	Eberhardt
658	Schönfeld, Johann	Zyrardow/Pol.	Violine	Eberhardt
659	Schottenhaml, Annemarie	Darmstadt	Klavier	Wischer
660	Schrader, Siegfried	Berlin	Violine	Petschnikoff
661	Schrait, Adolf	Berlin	Violine Saxophon	Zeidler Bumcke
662	Schramm, Franz	Bln.-Niederschönhausen	Klavier	Henatsch
663	Schreiber, Fritz	Dresden	Violine	Eberhardt
664	Schreiber, Ilse	Berlin	Klavier	v. Treskow
665	Schröder, Hellmuth	Güstebiese a. O.	Klavier	Voswinkel
666	Schröder, Marianne	Berlin	Seminar	
667	Schröder, Vera	Bln.-Charlottenburg	Gesang	Müller-Sch.
668	Schröder, Waldtraut	Berlin	Klavier Seminar	Dettmann-V.
669	Schroeder, Walter	Woldeck i. Meckl.	Violine	Jonas
670	Schubert, Hildegard	Berlin	Klavier	de Niem

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
671	Schultz, Karl Heinz	Greifswald	Violine	Eberhardt
672	Schulz, Heinz	Brandenburg a. H.	Violine	Jonas
673	Schulz, Herbert	Goldap	Klarinette	Rausch.
674	Schulz, Johanna	Buchholz	Klavier	Schaarschmidt
675	Schulz, Ursula	Templin/Uckerm.	Seminar	
676	Schulz, Willy	Berlin	Violine	Kolbe
677	Schulze, Otto	Tels, Krs. Teltow	Gesang	Heller
678	Schütze, Ludwig	Bln.-Schöneberg	Klavier	Masbach
679	Schwarz, Werner	Berlin	Kapellmstr.	v. Fielitz
680	Schwechten, Margot	Bln.-Wilmersdorf	Klavier	Holzapfel
681	Schweng, Erich	Berlin	Violine	Zeidler
682	Schwimmer, Ether	Berlin	Klavier	v. Treskow
683	Stabel, Signe	Kristiansand/Norw.	Klavier	Hoffmann-B.
684	Stackelberg, Dora von	Gut Kurküll/Estl.	Klavier	Arrau
685	Stadler, Sepp	Thannet i. Bay.	Posaune	Jacobs
686	Staerke, Elisabeth	Berlin	Gesang Klavier Komposition	Hollaender Kwast-Hodapp Bumcke
687	Stanke, Willi	Neukramzig, Krs. Bomst.	Violine	Petschnikoff
688	Stanske, Heinz	Berlin	Violine	Jacobsen
689	Stawiska, Malka	Mlawa/Pol.	Klavier	G. Meyer
690	Steeger, Gerhard,	Berlin	Kapellmstr.	v. Fielitz
691	Stege, Karl Wolfgang	Pasewalk	Kapellmstr. Klavier	Groß Masbach
692	Stehr, Leo	Glatz	Seminar	
693	Stein, Hedwig	Jena/Saale	Klavier Seminar	Kwast-Hodapp
694	Stein, Ines Luise	Hamburg	Klavier	Tschiersch
695	Steinberg, Elisabeth	Saratow/Russl.	Klavier	Jacoby
696	Stellmaszyck, Ellen	Berlin	Klavier	Schwarzmann
697	Stockmar, Hellmuth	Bln.-Charlottenburg	Komposition Posaune	Bumcke Jacobs
698	Stolze, Heinz	Bln.-Pankow	Orgel	Dreyer
699	Stone, Ernst	Kapstadt, S. W. Afrika	Klavier	Schoenberger
700	Streit, Marga	München	Violine	Eberhardt
701	Strogies, Wilhelm	Werne, Krs. Bochum	Violine	Jacobsen
702	Strube, Karl	Fürth	Violine	Jonas
703	Tatsuguchi, Kozu	Hiroshima/Jap.	Klavier	Freudenberg
704	Tepper, Rosa	Odessa/Ukr.	Klavier	Einbrodt
705	Tetzlaff, Erich	Bln.-Reinickendorf	Violine	V. Nedela
706	Tetzlaff, Gertrud	Berlin	Klavier	G. Meyer
707	Texter, Herbert	Bln.-Neukölln	Kapellmstr.	v. Fielitz

Nr	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
708	Theimer, Hans	München	Klavier	Tschiersch
709	Thiede, Charlotte	Bln.-Friedenau	Klavier	Kriebel
710	Thiele, Bernhard	Velten	Violine	Zeidler
711	Thiele, Bernhard	Berlin	Violine	Jonas
712	Thiemig, Ruth	Berlin	Violine	Eberhardt
713	Thies, Hans Georg	Frankfurt a. O.	Flöte Klavier	Rössler Voswinkel
714	Thomas, Annemarie	Lehe	Klavier	Biskupska
715	Thun, Ilse	Bln.-Charlottenburg	Klavier	Biskupska
716	Tichy, Bohumila	Kyschkowicz/Tsch.	Klavier	Feldt
717	Tilgner, Agnes	Neuruppin	Klavier	Schuster
718	Troppenhagen, Marga	Hamburg	Klavier	Kempe
719	Tscherniawsky, Leo	Berlin	Violine	Jacobsen
720	Tyllack, Helena	Bln.-Lichtenberg	Klavier	Bork
721	Uhlig, Marianne	Dresden	Klavier	Voswinkel
722	Unger, Eva	Berlin	Gesang	Wüllner H.
723	Unger, Ilse	Bln.-Schöneberg	Klavier	Schaarschmidt
724	Unger, Lotte	Bln.-Schöneberg	Theorie	Bumcke
725	Urak, Wolfgang	Brooklyne	Klavier Violine	Voswinkel A. Meyer
726	Urbansky, Georg	Berlin	Violine	V. Nejela
727	Vocke, Dr. Wilhelm	Aufhausen i. Bay.	Violine	Eberhardt
728	Vogler, Kurt	Berlin	Klavier	Masbach
729	Vogt, Hans	Danzig	Kapellmstr.	v. Fielitz
730	Voß, Arnold	Schötmar	Violine	Jonas
731	Wachtl, Otto	Cezemice Tsch.	Violine Trompete	Jonas Zinsler
732	Wagner, Marcel	Berlin	Klavier	Lamond
733	Wagner, Max	Berlin	Violine	Engels
734	Wajzer, Jakob	Berlin	Klavier	Schoenberger
735	Weichelt, Gertrud	Andernach	Theorie	Bumcke
736	Weihrauch, Anna	Göttingen	Gesang	Prevosti
737	Weinberg, Hildegard	Guben	Klavier	Hoffmann-B.
738	Weintraub, Wilhelm	Chrzanow/Pol.	Komposition	Bumcke
739	Weiß, Maximilian	München	Klavier	Ehrecke
740	Wendt, Günther	Stregau/Guben	Klavier Orgel	Voswinkel Dreyer
741	Werner, Elmar	Donaueschingen/Bad.	Gesang	Hoffmann

ARTHUR VOSS
WERKSTÄTTE FÜR GEIGENBAU UND REPARATUR
Reparateur der staatl. Sammlung alter Musikinstrumente in der Hochschule für Musik
Öffentlich bestellter und vereid. Sachverständiger
Berlin-Charlottenburg, Grolmanstraße 15
Fernsprecher: C1 Steinplatz 1852

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
742	Westendorff, Margarete	Coban, Guatemala (Mittelamerika)	Violine Seminar	Petschnikoff
743	Westphal, Lieselotte	Breslau	Klavier	v. Brucken
744	Westphal, Ulrich	Muskau, O./L.	Violine	Petschnikoff
745	Wichmann, Hertha	Berlin	Klavier	Heymann
746	Wild, Brigitte	Rom	Klavier	Arrau
747	Wilhelm, Gerda	Kyritz-Priegnitz	Gesang	Klatte
748	Wilm, Kira	Petersburg	Klavier	Holzapfel
749	Wingberg, Gerda	Berlin	Klavier	Schaarschmidt
750	Winkel, Otto	Schönwalde	Violine	Petschnikoff
751	Winkler, Ruth	Militsch/Bresl.	Gesang	Wüllner-H.
752	Wirsing, Rottraut	Berlin	Violine	Petschnikoff
753	Witzig, Hermann	Berlin	Klavier	Voswinkel
754	Wottka, Alexander von	Bln.-Wilmersdorf	Violine	Korbanek
755	Wojciechowski, Johannes	Berlin	Fagott Klavier	Köhler Upmann
756	Wolfsegger, Elisabeth	Dresden	Opernschule Gesang	Moris Klatte
757	Wölk, Friedrich	Landsberg a. W.	Violine	Keller
758	Wübben, Käthe	Bln.-Lichterfelde	Violine	Petschnikoff
759	Wustrack, Elsbeth	Berlin	Klavier	Upmann
760	Zahn, Ernst	Soltau-Hann.	Klavier	Wiecher
761	Zentner, Charlotte	Bln.-Charlottenbg.	Klavier	v. Treskow
762	Zerrenner, Martha	Berlin	Klavier	Lehde
763	Ziburra, Theodor	Berlin	Cello	Mendelssohn
764	Ziehl, Henriette	Berlin	Opernschule	Moris
765	Zielasko, Hildegard	Marggrabowa (Ostpr.)	Klavier Seminar	Dettmann-V.
766	Zielezinski, Helene	Bolewitz/Pol.	Klavier	Douinias-S.
767	Zimbehl, Heinz	Bln.-Lichtenberg	Klavier	Schoenberger
768	Zitzke, Elfriede	Berlin	Klavier	G. Meyer
769	Zohr, Walter	Bergen a. Rüg.	Violine	Kolbe
770	Zubal, Franz	Brünn/Tschechosl.	Klavier	Breithaupt
771	Zähr, Willy	Bergen a. Rüg.	Violine	A. Meyer
772	Zunke, Bruno	Berlin	Violine	Eberhardt
773	Zwanzig, Johannes	Bln.-Steglitz	Violine	Korbanek

B. Schüler der Elementarklassen:

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
774	Aschenheim, Curt	Dresden	Violine	Keller
775	Bahr, Anna Eva	Berlin	Klavier	Lehde
776	Bahr, Brigitte	Berlin	Klavier	Lehde
777	Bronheim, Toni	Debika/Oestr.	Klavier	Einbrodt
778	Buchholz, Karlheinz	Bln.-Charlottenb.	Klavier-Sem.	Städing
779	Burow, Karlheinz	Berlin	Violine	Engels
780	Cohn, Ursula	Bln.-Dahlem	Violine	Keller
781	Cramer, Barbara	Bln.-Schlachtensee	Klavier	Kempe
782	Debitsch, Fritz	Berlin	Klavier	Altenkirch
783	Debitsch, Gerhard	Berlin	Klavier	Altenkirch
784	Dräfi, Kähman	Ujcest/Ung.	Violine	Keller
785	Duchardt-Schlittchen, Kurt	Berlin	Violine	Keller
786	Elwitz, Erika	Berlin	Klavier	Biskupska
787	Elwitz, Gerda	Bln.-Charlottenburg	Klavier	Biskupska
788	Fisch, Nikolaus	Budapest	Klavier	Feldt
789	Frank, Erich Paul	Manaos/Nordbras.	Violine	Keller
790	Gramberg, Fritz	Berlin	Klavier	Schuster
791	Günther, Wolfgang	Bernburg	Violine	Engels
792	Harwix, Sigrid	Bln.-Schöneberg	Klavier	Jacoby
793	Harwix, Wolfgang	Bln.-Schöneberg	Klavier	Jacoby
794	Henius, Madeleine	Longvy/Frankr.	Klavier	Biskupska
795	Hillinger, Hans	München	Klavier	Heymann
796	Hloch, Werner	Berlin	Klavier	Walter
797	Hollaender, Heidi	Berlin	Klavier-Sem.	Städing
798	Hübner, Ursula	Bln.-Charlottenbg.	Klavier	Altenkirch
799	Hungsberg, Johanna	Berlin	Klavier	Walter
800	Jacobson, Irene	Berlin	Klavier	de Niem
801	Italiener, Felix	Stockholm	Klavier	Jacoby
802	Kardos, Geza	Berlin	Violine	Keller
803	Karpinski, Christa	Berlin	Klavier	Biskupska
804	Karpinski, Irmela	Berlin	Klavier	Biskupska
805	Kipnis, Leo	Luck/Polen	Violine	Jonas
806	Kis, Elmer	Budapest	Violine	Keller
807	Knipping, Gundel-Hilde	Berlin	Klavier-Sem.	Städing
808	Knüttgen, Peter	Hannover	Violine	Keller
809	Kohn, Elisabeth	Graudenz	Klavier	Einbrodt
810	Kophamel, Elisabeth	Güstrow/Meckl.	Klavier	Einbrodt
811	Kophamel, Ingeborg	Bln.-Tempelhof	Klavier	Einbrodt
812	Krüger, Gerhard	Berlin	Klavier	Lehde
813	Krüger, Siegmund	Berlin	Violine	Keller
814	Krüger, Traute	Bln.-Charlottenbg.	Klavier-Sem.	Städing
815	Lachs, Rita Carmen	Berlin	Klavier	Biskupska
816	Lehmann, Gertraud	Berlin	Violine	Engels

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
817	Lehmann, Gisela	Berlin	Klavier	Hildebrandt
818	Lisser, Eva	Berlin	Klavier	Einbrodt
819	Ludat, Henny	Kiel	Klavier-Sem.	Städing
820	Mac-Lean, Illo	Berlin	Klavier	Hildebrandt
821	Manthei, Ursula	Berlin	Violine	Keller
822	Meinberg, Paul	Düren/Rhld.	Violine	Engels
823	Merker, Günther	Berlin	Klavier	Einbrodt
824	Müller, Eva	Bln.-Treptow	Klavier-Sem.	Städing
825	Müller, Gerhard	Berlin	Klavier	Hildebrandt
826	Neubauer, Felicitas	Berlin	Klavier	Altenkirch
827	Nohl, Fritz	Locarno	Violine	Engels
828	Nolte, Gisela	Rostock	Violine	Keller
829	Nolte, Hildegard	Berlin	Violine	Engels
830	Pauch, Heinz	Berlin	Klavier	de Niem
831	Penndorf, Dorothea	Berlin	Klavier	Altenkirch
832	Pfeiffer, Erika	Poldersee/Westpr.	Klavier	Lehde
833	Piper, Heinz	Alt-Drewitz	Klavier	Biskupska
834	Pitsch, Eva	Berlin	Klavier	Jacoby
835	Pototzky, Alexander	Berlin	Violine	Engels
836	Prévaux de Daniela	Paris	Klavier	Biskupska
837	Rech, Anneliese	Berlin	Klavier-Sem.	Städing
838	Redlich, Ernst	Berlin	Violine	Engels
839	Redlich, Selma	Amsterdam	Klavier	Altenkirch
840	Richter, Renate	Dresden	Klavier	Biskupska
841	Richter, Wolfgang	Dresden	Violine	Engels
842	Ritterhoff, Amelie	Berlin	Klavier	Jacoby
843	Rosin, Erika	Berlin	Klavier	Jacoby
844	Salz, Johanna	Tarnopol/Oestr.	Violine	Keller
845	Sarközi, Wilhelm	Dunaföldvar/Ung.	Violine	Keller
846	Seyfarth, Hary	Appenrade/Dänem.	Klavier	Hildebrandt
847	Schellhase, Gerda	Bln.-Schöneberg	Klavier	Lehde
848	Schlemminger, Eva	Bln.-Weißensee	Klavier	Jacoby
849	Schmidt, Heinz	Berlin	Klavier	Walter
850	Schneider, Lothar	Berlin	Klavier-Sem.	Städing
851	Schülke, Günther	Berlin	Klavier	Jacoby
852	Schulten, Charlotte	Bln.-Lichtenberg	Klavier	Kriebel
853	Schulze, Wilhelm	Gusow a. d. Ostb.	Klavier-Sem.	Städing
854	Sterlicke, Alfons	Berlin	Klavier	Heymann
855	Stockmann, Elisabeth	Leipzig	Klavier	Feldt
856	Strauch, Liselotte	Münster i. Westf.	Klavier-Sem.	Städing
857	Tilgner, Alfons	Berlin	Violine	Engels
858	Tilgner, Gerhard	Berlin	Klavier	Schuster
859	Ulbricht, Ruth	Berlin	Klavier	Altenkirch
860	Varro, Georg	Berlin	Klavier	Jacoby
861	Wächter, Karlheinz	Berlin	Violine	Keller

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
862	Wagner, Jack	Berlin	Klavier	Schuster
863	Wagner, Ingeborg	Berlin	Klavier	Schuster
864	Weber, Heinz	Berlin	Klavier	Kriebel
865	Weinhausen, Karl	Apeldoorn/Holl.	Klavier-Sem.	Städing
866	Wenzel, Hans	Berlin	Violine	Engels
867	Wilke, Fritz	Berlin	Klavier Violine	Einbrodt Keller
868	Wlaka, Hildegard	Berlin	Klavier	Löbker
869	Wolfsegger, Helmuth	Königsberg i.Pr.	Klavier	Altenkirch
870	Woronowsky, Käthe	Berlin	Klavier	Walter
871	Wyderka, Gerdmi	Dresden	Klavier	Biskupka
872	Zabel, Mia	Hermsdorf b. Bln.	Klavier	Biskupka
873	Zentner, Evelyn	Bln.-Charlottenbg.	Klavier	Jacoby
874	Zwanzig, Hellmuth	Berlin	Klavier	Altenkirch

Seit über 79 Jahren Weltmarke!

W. BIESE

FLÜGEL- u. PIANINOFABRIK
Hofpianofortefabrikant

BERLIN W 8
WILHELMSTRASSE 46 I



Zeitgemäße Zahlungsbedingungen
Reparaturen · Stimmungen
Vermietungen

Jos. Hornsteiner Nachf.
Emil Pliverics
Geigenbauer
Berlin W 35 Potsdamerstr. 27



Vereidigter Sachverständiger
BERLIN W 35
Potsdamer Straße 27
Anerkannt künstl. Reparaturen
Fachmännische Beratung
An- und Verkauf alter Streichinstrumente
Selbstgebaute Kopien nach alten Meistern

ECKARD DASCHKE
Piano — Flügel
Transporte
für Berlin
Deutschland
und Ausland
Leihkisten stets am Lager
Berlin-Schöneberg
Apostel-Paulus-Straße 28
Büro jetzt: Erdmannstraße 8
Fernsprecher: G1 Stephan 6675

1830 100 JAHRE 1930
Neue Pianos billig zur Miete
KRAUSE
ANSBACHERSTR 1
TEL: B 4 BAVARIA 7596

BREITKOPF & HÄRTEL
RAABE & PLOTHOW Musikalienhandlung
CARL SIMON Musikverlag
Musikalien •• Instrumente •• Leihanstalt •• Antiquariat •• Harmoniums
BREITKOPF-SAAL
Berlin W 35, Steglitzer Straße 35
Tel: B 2 Lützow 6624, 6625

Namentliches Verzeichnis der Studierenden der Zweiganstalt Charlottenburg, Kantstraße 8

die im 80. Schuljahr (1. September 1929 bis 31. Juli 1930) das Institut besuchten

A. Schüler des Konservatoriums:

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
1	Arndt, Gisela	Bln.-Spandau	Klavier	v. d. Lancken
2	Bartsch, Charlotte	Berlin	Klavier	Masbach
3	Behling, Ruth Marion	Berlin	Klavier	Krüger
4	Below, Hans	Berlin	Violine	Eberhardt
5	Beyer, Liselotte	Bln.-Charlottenburg	Klavier	v. d. Lancken
6	Bolton, Wolfgang	Berlin	Gesang	Hoffmann
7	Böttcher, Curt	Danzig	Violine Klavier	Zeidler Rhode
8	Böttger, Charlotte	Berlin	Klavier	Porzky
9	Boyneburgk, Dor. v.	Straßburg i. Els.	Klavier	Porzky
10	Brannasch, Marg.	Brandenburg	Klavier	Eisermann
11	Burakow, Johann	Kiew	Klavier	Meiszner
12	Corswandt, Ilse	Stettin	Klavier	Masbach
13	Dattner, Betty	Czenstochau/Polen	Klavier	Brunn
14	Dattner, Mania	Czenstochau/Polen	Klavier	Brunn
15	Dögel, Fritz	Leipzig	Klavier	Rhode
16	Doppler, Sofie	Dettau/Bayern	Klavier	Masbach
17	Drajfus, Sofia	Warschau	Klavier	Meyersohn
18	Ebro, Hildegard	Reval/Estl.	Klavier	Rathke
19	Ecker, Emanuel	Lemberg/Polen	Violine	Zeidler
20	Eckerscham, Margot	Wattenscheid	Klavier	Kagelmann
21	Fain, Jenny	Kowno/Litauen	Klavier	Porzky
22	Freundlich, Gustav Finlay	Wiesbaden	Klavier	Masbach
23	Frey, Erika Charl.	Berlin	Klavier	Tschiersch
24	Galley, Horst	Berlin	Violine	v. Glasenapp
25	Geyr, Carl Bernh. von	Stendal	Klavier	Krüger
26	Gießler, Käti	Hamburg	Klavier	Masbach
27	Girke, Otto	Antwerpen	Violine	Mendelson
28	Glasenapp, Elisab. v.	Brandenburg	Violine	Eberhardt
29	Goldstein, Ulrich	Berlin	Klavier	Krüger
30	Griebel, Willi	Hiltrup, Westf.	Violine	Blau
31	Griep, Ilse	Thorn/Polen	Klavier	Meiszner
32	Haaß, Beatrix	Bln.-Wilmersdorf	Violine	v. Glasenapp
33	Haberland, Charlotte	Etzien, Mark	Klavier	Tschiersch
34	Hampel, Rudolf	Bln.-Charlottenbg.	Violine	Franke
35	Haron, Jakob	Moskau	Klavier	Masbach
36	Haserick, Helmut	Berlin	Cello	J. Sandow
37	Hauser, Erna	Moskau	Klavier	Masbach
38	Hecht, Joachim	Berlin	Violine	Mendelson

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
39	Heilfron, St fani	Berlin	Violine	Franke
40	Hensel, Fritz	Berlin	Klavier	Porzky
41	Hentschel, Erna	Berlin	Klavier	Rathke
42	Herbst, Wolfgang	Berlin	Violine	Zeidler
43	Hermer, Sophie	Libau/Lettl.	Klavier	Tschiersch
44	Hewald, Sieglinde v.	Podewils P. m	Klavier	Meiszner
45	Heyerdahl, Dagny	Oslo	Musikgesch. Theorie	Schering Schauß
46	Hippmann, Frederik I.	Lankowitz (Oestr.)	Klavier	Porzky
47	Hirschfeld, Alica	Palästina	Klavier	Masbach
48	Hornung, Henny	Eisfeld, Sachs.	Gesang	Hollaender
49	Ichenhaeuser, Burkh.	Berlin	Klavier	Rathke
50	Ilieff, Jakim	Wratja/Bulg.	Klavier	Eisermann
51	Jackersohn, Hans	Trautenau/Tschechoslowakei	Cello	Mendelssohn
52	Jacobi, Gertraud	Berlin	Klavier	Rathke
53	Janas, Stephanie	Gut Ohlhof i. Harz	Klavier	Masbach
54	Janus, Ilse	Berlin	Klavier	Porzky
55	Kaltmann, Gerhard	Frankfurt a. O.	Violine	Eberhardt
56	Katz, Sonja	Wilna/Pol.	Klavier	Rhode
57	Kelm, Rudolf	Lehnin, i. M.	Violine	Zeidler
58	Knaut, Irmgard	Berlin	Klavier	Rathke
59	Kobylinski, Walter	Berlin	Klavier	Meiszner
60	Kollmann, Heinz	Berlin	Klavier	Porzky
61	Kollmann, Martha E.	Sandow i. M.	Klavier	Porzky
62	Kopylka, Walter	Halberstadt	Klavier	Porzky
63	Krietsch, Felicitas	Berlin	Klavier	Porzky
64	Kröger, Lore	Berlin	Klavier	Rathke
65	Krotki Franz	Berlin	Cello	Ziburra
66	Kube, Helmuth	Bln.-Wilmersdorf	Klavier	Krüger
67	Küchenmeister, Ingeb.	Berlin	Klavier	Brunn
68	Lamann, Heinz	Stettin	Klavier	Masbach
69	Lazarus, Elsa	Berlin	Klavier	Masbach
70	Leder, Anselm	Berlin	Violine	Franke
71	Levinstein, Edith	Bln.-Wannsee	Klavier	Tschiersch
72	Levinstein, Ernst	Bln.-Wannsee	Violine	Blau
73	Lewy-Leonhard, W.	Dresden	Violine	v. Glasenapp
74	Lichtenstern, Paul	Wien	Klavier	Masbach
75	Liedtke, Hilde	Berlin	Klavier	Kagelmann
76	Lindenstein, Hildeg.	Berlin	Violine	Eberhardt
77	Loy, Horst	Bln.-Charlottenburg	Violine	v. Glasenapp
78	Mahnke, Elise	Döhren, Han.	Klavier	Gordon
79	Mehrmann, Harry	Wladiwostock	Violine	Mendelson
80	Meier, Lothar	Berlin	Cello	Ziburra

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
81	Meinhardt, Isabella	Berlin	Violine	Mendelson
82	Mietusch, Irmgard	Stralsund	Klavier	Masbach
83	Mode, Gabriele	Madrid	Klavier	Porzky
84	Mode, Hildegard	Berlin	Klavier	Montua
85	Moor, Alice	Berlin	Klavier	Porzky
86	Motteck, Fritz Joach.	Bln.-Charlottenburg	Violine	Mendelson
87	Muschkat, Eva	Wilna/Polen	Klavier	Meiszner
88	Nachtigal, Dora	Bln.-Dahlem	Violine	Franke
89	Nachtigal, Frank	Bln.-Dahlem	Violine	Franke
90	Nordenflycht, W. v.	Königsberg i. Pr.	Klavier	Rathke
91	Oberwarth, Ulrich	Berlin	Violine	Zeidler
92	Oeste, Ruth	Königsberg i. Pr.	Gesang	Hollaender
93	Oppenheimer, Lily M.	Berlin	Klavier	Eisermann
94	Pelz, Alfred	Berlin	Violine	Eberhardt
95	Preminger, Max	Ottynia/Polen	Violine	Zeidler
96	Räßler, Curt	Berlin	Violine	Zeidler
97	Redlin, Elsamaria	Berlin	Klavier	v. d. Lancken
98	Redlin, Hans Harald	Berlin	Klavier	v. d. Lancken
99	Reinstein, Eva	Palästina	Klavier	Masbach
100	Restorff, Rosemarie v.	Schwedt a. O.	Klavier	Masbach
101	Rhode, Hans	Berlin	Klavier	Masbach
102	Rolle, Heinz	Berlin	Klavier	Krüger
103	Rübsam, Helmy	Essen, Ruhr	Klavier	Masbach
104	Rückert, Gerda	Berlin	Klavier	v. d. Lancken
105	Rudolphi, Hans von	Halle a. S.	Klavier	Masbach
106	Röhrich gen. Eckert, W.	Berlin	Cello	Mendelssohn
107	Sabin, Richard	London	Klavier	Masbach
108	Sen, I-Ling	Schanghai	Violine	Mendelson
109	Seuthe, Anneliese	Schwerte, Ruhr	Klavier	Tschiersch
110	Sieke, Gustav	Berlin	Violine	Franke
111	Simson, Beate v.	Berlin	Klavier	Kagelmann
112	Sroke, Munni	Berlin	Klavier	Porzky
113	Swiecicka, Felicja	Kulm/Polen	Klavier Gesang	Masbach Hollaender
114	Schade, Heinz	Berlin	Klavier	v. d. Lancken
115	Scharf, Edith	Bln.-Steglitz	Klavier	Rathke
116	Schlicke, Herbert	Berlin	Klavier	Masbach
117	Schmarsow-Soller, H.	Berlin	Klavier	Tschiersch
118	Schmidt, Eberhard	Slawentzitz/O.-S.	Cello	Ziburra
119	Schmidt, Erika	Berlin	Klavier	Rhode
120	Schmidt, Wolfgang	Hirschberg i. Schl.	Klavier	Krause
121	Schnoor, Ingeborg	Breslau	Klavier	Meißner
122	Scholz, Käthe	Strausberg i. M.	Klavier	Rathke
123	Schulte, Alfred	Bln.-Lichtenberg	Klavier	Porzky

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
124	Schwartz, Rita	Berlin	Klavier	Porzky
125	Schwarz, Ilse	Berlin	Klavier	Tschiersch
126	Schwarz, Reinhardt	Berlin	Violine	Zeidler
127	Straller, Käthe	Nürnberg	Violine	Eberhardt
128	Struth, Gertrud	Berlin	Klavier	Kagelmann
129	Thiele, Werner	Bln.-Spandau	Klavier	Meiszner
130	Trubetzkoi, Nikita	Kiew	Klavier	Rhode
131	Vaz, Marie Louise	Pernambuco/Bras.	Theorie	Schauß
			Opernvorb.	Moris
132	Weiß, Irma	Bln.-Charlottenburg	Gesang	Hollaender
			Klavier	Eisermann
133	Wend, Manny	Berlin	Klavier	Brunn
134	Wenner, Annemarie	St. Gallen	Klavier	Rathke
135	Will, Ingeborg	Hamburg	Klavier	Rathke
136	Wirth, Ruth	Friedrichsgüte i. M.	Klavier	Rhode
137	Wolfsohn, Hermann	Berlin	Violine	Blau
138	Wolski, Erika	Berlin	Klavier	Eisermann



Der kleine Flügel, 1,40 Meter, ist ein Wunderwerk moderner Klavierbaukunst!

Alleinvertretung:

MAX PORTH

Tauentzienstraße 7 / Telephon: B 4 Bavaria 8663
2. Geschäft: Charlbg., Kaiser-Friedrich-Straße 20
(nahe Bismarckstraße) **Telephon: C 4 Wilhelm 7555**

*

Auch gebrauchte Instrumente v. Bechstein, Blüthner, Ibach usw.
Kauf — Teilzahlung **Miet-Instrumente**

B. Schüler der Elementarklassen:

Nr	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
139	Baare, Carmen Etha	Berlin	Klavier	Kagelmann
140	Bauer, Hugh R.	Pontiec/U. S. A.	Violine	Blau
141	Beißwenger, Waltraut	Leipzig	Klavier	Meyersohn
142	Blumenthal, Irene	Berlin	Klavier	Meyersohn
143	Bride, Dieter	Berlin	Violine	Mendelson
144	Brinkmann, Gerda	Rehbrücke i. M.	Klavier	Gordon
145	Brücher, Ditmar	Berlin	Klavier	Kagelmann
146	Busekow, Anneliese	Hannover	Klavier	Brunn
147	Cajar, Wolfgang	Berlin	Violine	Mendelson
148	Cramon, Oktavian v.	München	Klavier	v. d. Lancken
149	Decker, Klaus	Berlin	Klavier	Krause
150	Ecker, Edith	Wien	Klavier	Meyersohn
151	Ehrenhaus, Käthe	Berlin	Klavier	Meyersohn
152	Ehrhardt, Vera	Berlin	Klavier	v. d. Lancken
153	Eickfeldt, Gerda	Berlin	Klavier	Kagelmann
154	Futtermann, Werner	Berlin	Klavier	Meyersohn
155	Glaser, Gisela	Berlin	Klavier	Kagelmann
156	Glaß, Eva	Berlin	Klavier	Gordon
157	Haaß, Adelheid	Berlin	Klavier	Gordon
158	Habernoll, Hans Klaus	Berlin	Violine	Blau
159	Hexels, Horst	Berlin	Klavier	Gordon
160	Hodeige, Fritz	Berlin	Klavier	v. d. Lancken
161	Holtkamp, Hermann	Belgard	Klavier	Meyersohn
162	Hurwitz, Hans Georg	Villingen/Bad.	Violine	Blau
163	Israel, Hans Günter	Berlin	Klavier	Meyersohn
164	Kohane, Heinz	Bln.-Lichterfelde	Klavier	v. d. Lancken
165	Kohane, Horst G.	Berlin	Klavier	v. d. Lancken
166	Krausser, Dietrich	Bln.-Zehlendorf	Klavier	Krüger
167	Krausser, Peter	Bln.-Zehlendorf	Klavier	Krüger
168	Krefft, Georg	Berlin	Violine	Mendelson
169	Kuhn, Bodo	Königsberg i. Pr.	Klavier	v. d. Lancken
170	Kuhn, Horst	Königsberg i. Pr.	Klavier	v. d. Lancken
171	Kuntzen, Erika	München	Klavier	Krause
172	Kunz, Elisabeth	Berlin	Klavier	Krause
173	Levinsohn, Richard	Berlin	Klavier	Krause
174	Mandl, Eva	Wien	Violine	Mendelson
175	Marcuse, Adolf	Berlin	Klavier	Krüger
176	Marx, Mary	Berlin	Klavier	Krause
177	Mendel, Hanni	Recklinghausen	Klavier	Krause
178	Müller, Günter	Schönlanke i. Pr.	Violine	Blau
179	Nehring, Helga	Berlin	Violine	v. Glasenapp
180	Nehring, Sigrid	Berlin	Klavier	Kagelmann
181	Richter, Eberhard	Dresden	Cello	Ziburra

Nr.	Namen der Schüler	Geburtsort	Fach	Lehrer
182	Rosenbaum, Hartmut	Berlin	Klavier	Krüger
183	Rotzoll, Christa	Berlin	Klavier	Krüger
184	Rückert, Christiane	Bln.-Charlottenb.	Klavier	Krüger
185	Simson, Gabriele v.	Zürich	Violine	Blau
186	Sinzheimer, Ingelore	Berlin	Klavier	Kagelmann
187	Sippel, Hans	Bln.-Friedenau	Klavier	Kagelmann
188	Szwarc, Ernestyna	Kalisch/Polen	Klavier	Krüger
189	Szwarc, Regina	Berlin	Klavier	Krüger
190	Schirmacher, Luise	Monterrey/Mex.	Violine	v. Glasenapp
191	Schnoor, Irma Luise	Bromberg/Polen	Klavier	Krause
192	Schultzendorff, A. v.	Berlin	Klavier	Krüger
193	Schwarz, Heinz	Hamburg	Klavier	Meyersohn
194	Stern, Erhard	Berlin	Klavier	Meyersohn
195	Tamm, Gisela	Berlin	Klavier	Krüger
196	Trendelenburg, Hertha	Tübingen	Klavier	Gordon
197	Wachsner, Ingeborg	Berlin	Klavier	Kagelmann
198	Wallon, Margot	Berlin		Krause
199	Weinberg, Irene	Berlin		Eisermann
200	Wolter, Dorothea	Kayna/Sachs.	Violine	v. Glasenapp
201	Worbs, Margarete	Berlin	Violine	Mendelson

Berliner Tonkünstler-Verein E.V.

Geschäftsstelle:
Berlin W 57, Zietenstraße 27 I
Fernsprecher: Kurfürst 9386

Gegründet 1844

Der „Berliner Tonkünstler-Verein" (E.V.) ist die Vereinigung der Berliner Tonkünstler und Musikpädagogen, die in erster Linie für die Förderung der künstlerischen, pädagogischen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder eintritt. Bedeutende Wohlfahrtseinrichtungen, Musikbibliothek (über 30000 Bände), Unterrichtsvermittlung, Schülervortragsabende, Einführungskonzerte mit neuen Werken. Organ des Vereines und des Reichs-Verbandes:

Deutsche Tonkünstler-Zeitung
Schriftleiter: ARNOLD EBEL
unter Mitarbeit namhafter Musikschriftsteller

Reichsverband
Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E.V.

Gegründet 1903

Hauptbüro des Reichsverbandes:
Berlin W 57, Zietenstraße 27 II
Fernsprecher: B1 Kurfürst 9285

SCHIEDMAYER.
Pianofortefabrik / Stuttgart

Miete  Teilzahlung

Flügel, Pianinos, Harmonium, „von Weltruf"
Meisterharmonium „Dominator"

Eigene Niederlassung in Berlin:
nur Kurfürstendamm 233
an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche
Telephon: J 1 Bismarck 5557

Neumeyer Pianos

Preiswerte Qualitätsware
Seit 1864 glänzend bewährt

Fabrik:
BERLIN SW 61
BLUCHERSTR. 22
Aufgang III, 5. Etage

Geigenbau u. Reparaturen
Kopien
Ad. Deichsel
Geigenbaumeister
BERLIN NO 18
Kl. Frankfurter Str. 15
Tel.: E 2 Kupfergraben 3995

Fabrik und Lager:
Geigen, Cellis, Bässe, Bogen, Saiten, Etuis, Mandolinen Gitarren, Trompeten, Pauken, Trommeln, Glockenspiele, Saxophone, Banjos Akkordeons. Auch ausländische Fabrikate.

Lieferant erster Künstler- und Staatl. Orchester

Gegründet 1908

ACHTUNDDREISSIG ÜBUNGS-VORTRÄGE

im Saale des Konservatoriums

1. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 8. Oktober 1929, abends 6 Uhr

Gesangsklasse der Frau Susanne Hollaender

1. **G. F. Händel,** I. Satz Kammerduett
   Lisa Stärke — Lucie Möwes
2. **G. F. Händel,** Arie aus dem Oratorium Galathea „So wie die Taube"
   Nora Hengstenberg
3. Fünf Lieder:
   W. A. Mozart, a) Ave verum
   b) Der Sylphe des Friedens
   F. Mendelssohn, c) Nachtlied
   d) Ferne
   e) Gruß
   Henny Hornung
4. **W. A. Mozart,** Drei Arien aus der Oper „Cosi fan tutte"
   Eva Gerhards
5. **F. Schubert,** Drei Lieder:
   a) Am Grabe Anselmos
   b) Suleika II
   c) Lachen und Weinen
   Lisa Stärke
6. **C. M. v. Weber,** Duett aus der Oper „Der Freischütz"
   Elly Pieck — Nora Hengstenberg
7. **C. Saint-Saëns,** Arie aus der Oper „Samson und Dalila": O Liebe
   Lucie Möwes
8. **A. Lortzing,** Arie aus der Oper „Der Waffenschmied"
   Elly Pieck
9. Drei Gesänge:
   G. Puccini, a) Walzer aus der Oper „Bohème"
   J. Massenet, b) Arie aus der Oper „Manon"
   C. Delibes, c) Les filles de Cadix
   Hildegard Erdmann

2. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 15. Oktober 1929, abends 6 Uhr

Klasse der Kammervirtuosin Frau Frieda Kwast-Hodapp.

1. **J. S. Bach,** Konzert F-Moll (Allegro moderato — Largo — Allegro con fuoco)
   Agnes von Krogh

2. **J. Haydn,** Konzert D-Dur (Vivace — Larghetto — Rondo all' Ongharese)
   Anna Pinkassovich
3. **C. Debussy,** La Cathédrale engloutie (Jardins sous la pluie)
   Anneliese Protzen
4. **J. Brahms,** Vier Stücke
   a) Scherzo Es-Moll, op. 4
   b) Romanze F-Dur, op. 118
   c) Walzer As-Dur, op. 39
   d) Rhapsodie Es-Dur, op. 119
   Marga Henatsch
5. **Strawinsky,** Trois mouvements de Petrouschka
   a) Danse russe
   b) Chez Petrouschka
   c) La semaine grasse
   Cornelius Hofer

3. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 5. November 1929, abends 6 Uhr

Klavierklasse des Herrn Alexander Schwarzmann

1. **Händel-Stradal,** Orgel-Konzert D-Moll
   Benjamin Frenkel
2. Zwei Stücke:
   a) Variationen „Mio caro Adone"
   b) Variationen B-Dur
   Johanna Sauerland
3. Zwei Stücke:
   L. van Beethoven, a) Sonate C-Dur, op. 2 Nr. 3
   R. Schumann, b) Kreisleriana Nr. 5
   Manuel Frenkel
4. **W. A. Mozart,** Zwei Stücke:
   a) Fantasie C-Moll
   b) Sonate C-Moll, III. Satz (Mondscheinsonate)
   Theodor Gleboff
5. **J. Brahms,** Sonate F-Moll, op. 5 I. u. III. Satz
   Mirra Feigelson

4. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 12. November 1929, abends 6 Uhr

Klavierklasse des Herrn Theodor Schoenberger

1. **J. S. Bach,** Französische Suite C-Moll (Allemande — Courante — Sarabande — Menuett — Air)
   Anno Schmieden

2. Zwei Stücke:
   R. Schumann, a) Romanze H-Dur
   J. Brahms, b) Rhapsodie H-Moll
   Walter Kirchner
3. **L. van Beethoven,** Variationen C-Moll
   Heinz Zimbehl
4. Zwei Stücke:
   L. van Beethoven, a) Konzert G-Dur I. Satz
   J. S. Bach, b) Orgelpräludium und Fuge A-Moll
   Janina Kolischer
5. Sechs Etüden:
   F. Chopin, a) Fünf Etüden
   F. Liszt, b) Konzertetüde F-Moll
   Kuba Wajzer

5. ÜBUNGSVORTRAG

Freitag, den 15. November 1929, abends 6 Uhr

Gesangsklasse der Frau Anna Wüllner-Hoffmann

1. **A. Lortzing,** Arie der Marie aus der Oper „Der Waffenschmied"
   Erika Balschus
2. **W. A. Mozart,** Arie der Susanne aus der Oper „Figaros Hochzeit"
   Ellen Rendat
3. **A. Maillart,** Arie der Rose Friquet aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten"
   Margarete Dostal
4. **F. Schubert,** Zwei Lieder:
   a) Frühlingsglaube
   b) Die Forelle
   Anneliese Seeger
5. **W. A. Mozart,** Arie der Despina aus der Oper „Cosi fan tutte"
   Wendla Großmann
6. **G. F. Haendel,** Arie aus dem Oratorium „Der Messias"
   Margarete Lewinsky
7. **W. A. Mozart,** Arie aus der Oper „Don Juan"
   Hermine Krafft
8. **Chr. Gluck,** Arie aus der Oper „Alceste"
   Inge Alburg
9. **G. F. Haendel,** Arie der Romilda aus der Oper „Xerxes"
   Lele Sievert
10. Zwei Lieder:
    R. Schumann, a) Schöne Fremde
    F. Schubert, b) Ganymed
    Lotte Spahrmann

11. **W. A. Mozart,** Arie aus der Oper „Zaide"
Anna Zilcher
12. **C. Saint-Saëns,** Arie der Dalila aus der Oper „Samson und Dalila"
Anni Kelm

6. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 19. November 1929, abends 6 Uhr

Gesangsklasse der Signorina Franzeschina Prevosti

1. Zwei Duette:
C. M. v. Weber, a) Duett aus der Oper „Der Freischütz"
W. A. Mozart, b) Brief-Duett aus der Oper „Figaros Hochzeit"
Hanna Sanda — Erna Gerhardt
2. **W. A. Mozart,** Rosenarie aus der Oper „Figaros Hochzeit"
Ingeborg Kehrl
3. Zwei Gesänge:
A. Giordani, a) Caro mio ben
F. Schubert, b) Wiegenlied
Anita Weihrauch
4. **A. Nicolai,** Duett aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor"
Carlotta Hellwig — Erna Gerhardt
5. **A. Smetana,** Arie aus der Oper „Die verkaufte Braut"
Hanna Sanda
6. **G. Verdi,** Arie der Leonore aus der Oper „Der Troubadour"
Erna Gerhardt
7. **W. A. Mozart,** Zwei Arien aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail"
Sylvia Mosert
8. Drei Lieder:
R. Trunk, a) Frühlingswonne
b) Brief
Van Eycken, c) Walkürenlied
Carlotta Hellwig

Am Flügel: Kapellmeister Erwin Huth

7. ÜBUNGSVORTRAG

Freitag, den 22. November 1929, abends 6 Uhr

Klavierklasse der Frau Elisabeth Dounias-Sindermann

1. **Bach-Liszt,** Orgelpräludium A-Moll
Anneliese Scholz
2. **W. A. Mozart,** Sonate B-Dur I. und III. Satz
Bernhard Frums

3. Zwei Stücke:
W. A. Mozart, a) Variationen „Ah, vous dirai-je Maman"
A. Scarlatti, b) Sonate C-Dur
Helene Zielezinski
4. **J. Brahms,** Intermezzo Es-Dur aus op. 117
Ruth Schoening
5. **F. Schubert,** Zwei Impromptu
a) Ges-Dur
b) As-Dur
Anneliese Böttger
6. **F. Busoni,** Duettino concertante für zwei Klaviere
Helene Zielezinski — Anneliese Böttger

8. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 26. November 1929, abends 6 Uhr

Klavierklasse des Herrn Willibald Tschiersch

1. **M. A. Rossi,** Andantino und Allegro
Gerhard Prengel
2. **J. Ph. Rameau,** Gavotte und Variationen
Hildegard Kyek
3. **L. van Beethoven,** Andante in F-Dur
Rudolf Lenz
4. **F. Schubert,** Sonate A-Dur, op. 120 (Allegro moderato — Andantino — Allegro)
Paul Müller
5. **J. Brahms,** Variationen über ein Thema von Joseph Haydn, bearbeitet für 2 Klaviere zu 4 Händen
1. Klavier: Werner Buchholz
2. Klavier: Hans Hirschfelder

9. ÜBUNGSVORTRAG

Freitag, den 29. November 1929, abends 6 Uhr

Violinklasse des Herrn Fritz Zeidler

1. **A. Vivaldi,** Violinkonzert G-Dur I. und II. Satz
Herbert Gerwig
2. **G. F. Händel,** Sonate D-Dur I. und II. Satz
Bernhard Thiele
3. **Alf Hurum,** Eksotik Suite
Hans Reinhard Schwarz
4. **Alf Hurum,** Sonate D-Moll I. und II. Satz
Kurt Grothe
5. **Catharinus Elling,** Violinkonzert D-Moll I. und II. Satz
Kurt Räßler

10. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 3. Dezember 1929, abends 6 Uhr

Violinklasse des Herrn Professor Alexander Petschnikoff

1 Zwei Stücke:
I. F. Rebel, a) Rondo
I. G. Pisendel, b) Andante aus dem Violinkonzert
Mikie Arakie

2. **W. A. Mozart,** Duo B-Dur (Adagio — Thema mit Variationen)
Ulrich Westphal — Walter Noack

3. **A. Corelli,** Zwei Stücke:
a) Sarabande
b) Preludio
Samuel Dubrowitsch

4. **G. Tartini,** Sonate C-Moll, I. und II. Satz
Delie von Kühlwetter

5. **G. Tartini,** Konzert D-Moll, I. Satz
Käthe Balbi

6. **F. W. Rust,** Grave — Fuga, Allegro
Gerda Bischof

7. **A. Vivaldi,** Konzert C-Dur, I. Satz
Anna Marie Reinke

11. ÜBUNGSVORTRAG

Freitag, den 6. Dezember 1929, abends 6 Uhr

Klavierklasse der Kammervirtuosin Frau Frieda Kwast-Hodapp

1. **F. Mendelssohn,** Präludium und Fuge E-Moll, op. 35 (Allegro con fuoco — Andante espressivo)
Anneliese Protzen

2. **R. Schumann,** Konzert A-Moll, op. 54 (Allegro affetuoso — Intermezzo — Andantino grazioso — Allegro vivace)
Hedwig Stein

3. **M. Reger,** Träume am Kamin, op. 143
a) Andantino
b) Con moto
c) Agitato
Susi Hesse

4. **C. Saint-Saëns,** Konzert G-Moll, op. 22, I. Satz (Andante sostenuto)
Helene Casper

12. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 10. Dezember 1929, abends 6 Uhr

Celloklasse des Herrn Felix Robert Mendelssohn

1. Zwei Stücke:
F. Schubert, a) Du bist die Ruh
Gabriel-Maria, b) La Cinquantaine
Barbara Satori — Neumann

2. **F. Martini,** Sonate
Helga Boie

3. **C. Saint-Saëns,** Concerto A-Moll
Horst Fridberg

4. Zwei Stücke:
C. Debussy, a) Menuett
D. Popper, b) Arlequin
Hans Jackersohn

5. **Boëllmann,** Variations symphoniques
Willi Hensel

6. **F. Busoni,** Kultaselle, Variationen über ein finn. Volkslied
Werner Müller

7. Zwei Stücke:
A. v. Fielitz, a) Romanze
D. Popper, b) Konzertpolonaise
Rudolf Döblin

Am Flügel: Kapellmeister Hermann Schwarz

13. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 17. Dezember 1929, abends 8 Uhr

Gesangsklasse des Fräulein Elsa Müller-Schoefer

1. **W. A. Mozart,** Briefduett aus der Oper „Figaros Hochzeit"
Irmely Halley — Elena Paletti

2. **G. F. Händel,** Recitativo ed aria net „Rinaldo"
C. Nordqvist, „Jag här en stämma sa händ och här"
Valborg Jacobson

3. **C. M. v. Weber,** Zwei Gesänge:
a) Gebet aus der Oper „Der Freischütz"
b) Cavatine aus der Oper „Euryanthe"
Vera Schröder

4. Drei Lieder:
J. Haydn, a) Ein kleines Haus
W. A. Mozart, b) Das Veilchen
F. Mendelssohn, c) Suleika
Elsbeth Brandt

5. **W. A. Mozart,** Drei Gesänge:
a) Ave verum
b) Der Sylphe des Friedens, Canzonetta
c) Neue Freuden, neue Schmerzen, Pagenarie aus der Oper „Figaros Hochzeit"
Elena Paletti

6. **G. Puccini,** Zwei Arien
a) Arie aus der Oper „Bohème": Man nennt mich jetzt nur Mimi
b) Arie aus der Oper „Butterfley": Eines Tages sehn wir
Liselotte Ostwald

7. Zwei Arien:
A. Halévy, a) Arie aus der Oper „Die Jüdin"
Mascagni, b) Arie der Santuzza aus der Oper „Cavalleria rusticana"
Irmely Halley

8. **G. Verdi,** Arie der Eboli aus der Oper „Don Carlos"
Alice Lindemann

14. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 21. Januar 1930, abends 6 Uhr
Violinklasse des Fräulein Dora Kolbe

1. **A. Vivaldi,** Konzert A-Moll, I. Satz
Käthe Hahn
2. **P. Nardini,** Konzert E-Moll, I. Satz
Mathias Sichtung
3. **L. van Beethoven,** Romanze F-Dur
Anita Grawe
4. **G. Pugnani,** Präludium und Allegro
Hilde Friedrichs
5. **K. Hubay,** Czardas
Franz Matuszewski

15. ÜBUNGSVORTRAG

Freitag, den 24. Januar 1930, abends 6 Uhr
Gesangsklasse der Frau Susanne Hollaender

1. **W. A. Mozart,** Drei Dramen aus der Oper „Die Zauberflöte"
Irma Weiß — Lydia Hetscher — Lucie Möwes
2. **W. A. Mozart,** Arie aus der Oper „Figaros Hochzeit": Endlich naht sich die Stunde
Eva Gerhards
3. Drei Lieder:
F. Mendelssohn, a) Der Mond
F. Schubert, b) An die Nachtigall
F. Schubert, c) La Pastorella
Gussi Bernhard
4. **W. A. Mozart,** Briefduett aus der Oper „Figaros Hochzeit"
Irma Weiß — Lydia Hetscher
5. **G. Meyerbeer,** Arie aus der Oper „Die Hugenotten"
Melitta Harder
6. **J. Brahms,** Drei Lieder:
a) O versenk
b) Volkslied
c) Mädchenlied
Lisa Staerke

7. **Giovanni-Paisielle** (1741—1816), Nel cor non piu mi senti
Elly Pieck
8. **F. Smetana,** Arie aus der Oper „Die verkaufte Braut"
Henny Hornung
9. **R. Wagner,** Arie der Elisabeth aus der Oper „Der Tannhäuser"
Nora Hengstenberg
10. **G. Meyerbeer,** Duett aus der Oper „Der Prophet"
Hildegard Erdmann — Lucie Möwes
Am Flügel: Carl Alexander Häfner

16. ÜBUNGSVORTRAG

Freitag, den 31. Januar 1930, abends 6 Uhr
Gesangsklasse der Frau Anna Wüllner-Hoffmann

1. **G. F. Händel,** Arie aus dem Oratorium „Acis und Galatea"
Ellen Huchler
2. Drei Lieder:
R. Schumann, a) Erstes Grün
R. Schumann, b) Die Soldatenbraut
J. S. Bach, c) Willst Du Dein Herz mir schenken
Ruth Sametzki
3. Drei Lieder:
R. Franz, a) Für Musik
M. Reger, b) Droben in dem Birnbaum
c) Klein Marie
Ellen Rendat
4. **W. A. Mozart,** Zwei Arien:
a) Arie der Barbarina aus der Oper „Figaros Hochzeit"
b) Arie der Zerline aus der Oper „Don Juan"
Erika Balschus
5. **G. Rossini,** Arie der Rosine aus der Oper „Der Barbier von Sevilla"
Margarete Dostal
6. **C. M. v. Weber,** Arie des Aennchen aus der Oper „Der Freischütz"
Hermine Krafft
7. Vier Lieder:
F. Schubert, a) Frühlingsglaube
b) An die Musik
J. Brahms, c) Mädchenlied
d) Dort in den Weiden
Wendla Großmann
8. **J. Brahms,** Drei Lieder:
a) Mainacht
b) Sapphische Ode
c) Von ewiger Liebe
Annie Kelm

9. **W. A. Mozart,** Zwei Arien:
   a) Arie aus der Oper „Figaros Hochzeit"
   b) Arie aus der Oper „Cosi fan tutte"
   Anneliese Seeger
10. **G. Bizet,** Arie der Micaela aus der Oper „Carmen"
   Lele Sievert
11. **J. Brahms,** Fünf Zigeunerlieder
   Inge Alburg

17. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 4. Februar 1930, abends 6 Uhr

Klavierklasse des Herrn Theodor Schoenberger

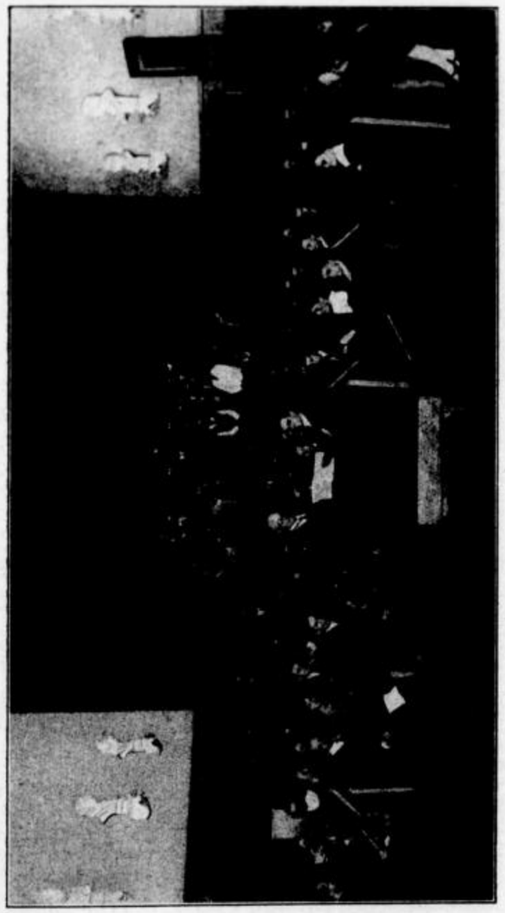
1. **J. Brahms,** Drei Stücke, op. 118
   a) Zwei Intermezzi
   b) Ballade
   Elli Schneeberg
2. **M. Reger,** Drei Stücke „Aus meinem Tagebuch"
   Hilde Lindenbaum
3. **L. v. Beethoven,** Sonate Es-Dur, op. 31
   Janina Kolischer
4. **A. Scriabine,** Sieben Préludes, op. 11
   Magdalene Neppert
5. **A. Scriabine,** Drei Etüden, op. 8
   Ernst Stone
6. Zwei Stücke:
   F. Chopin, a) Scherzo Cis-Moll
   P. Tschaikowsky, b) Scherzo russe
   Heinz Zimbehl

18. ÜBUNGSVORTRAG

Freitag, den 7. Februar 1930, abends 6 Uhr

Gesangsklasse der Signorina Franzeschina Prevosti

1. **W. A. Mozart,** Zwei Duette aus der Oper „Cosi fan tutte"
   Hanna Sanda — Erna Gerhardt
2. **A. Lortzing,** Arie aus der Oper „Der Waffenschmied": Er schläft
   Anneliese Rösner
3. **C. Saint-Saëns,** Arie der Dalila aus der Oper „Samson und Dalila"
   Anita Weihrauch
4. **G. Puccini,** Duett aus der Oper „Butterfley"
   Erna Gerhardt — Ingeborg Kehrl
5. **G. Puccini,** Arie aus der Oper „Butterfley"
   Erna Gerhardt



Die Opernschule des Sternschen Konservatoriums
mit der Orchesterklasse bei einer Probe zu „Hänsel und Gretel"



W. SULZBACH

Inhaber: Peter Limbach

Berlin W 57 / Bülowstr. 10

nahe Nollendorfplatz

Telephon: B7 Pallas 8173

*

Musikalien · Musikbücher

Sprechapparate · Schallplatten

*

Reichhaltiges Lager der

modernen Musikpädagogik

Der ideale





Dauer-Bogenbezug

befreit jeden Künstler von der Misere, seinen Bogen in kurzen Zwischenräumen immer wieder neu beziehen lassen zu müssen. Der ewige Wechsel zwischen zu rauhem und zu glattem Bezug fällt hierdurch fort, jedes Instrument gewinnt wesentlich an Tonvolumen, leichter Ansprache und Strahlung des Tones und der Bezug ist wegen seiner ca. 10-20fachen Haltbarkeit im Gebrauch wesentlich billiger als der früher verwandte Roßhaarbezug.

Senden Sie uns Ihren Bogen gut zwischen Holzlatten oder im festen Bogenetui verpackt ein und auch Sie werden von jetzt ab nur noch diesen Bezug verwenden, wenn Sie ihn einmal probiert haben. — Preise für Beziehen von Bögen: Violine und Bratsche RM 10.-, Cello und Kontrabaß RM 15.—.

Geigenbau Prof. Koch, Dresden, Prager Str. 6

Miet=Klaviere

Flügel – Harmoniums
aller Systeme

◆

PIANO-HAUS

ERNST F. W. MÜLLER

BERLIN W 35, POTSDAMER STRASSE 35[1]

Fernsprecher: B 2 Lützow 4664

6. **P. Mascagni,** Arie der Santuzza aus der Oper „Cavalleria rusticana"
   Ingeborg Kehrl
7. **C. M. v. Weber,** Arie der Agathe aus der Oper „Der Freischütz"
   Hanna Sanda
8. **G. Rossini,** Arie der Rosine aus der Oper „Der Barbier von Sevilla"
   Sylvia Mosert
9. **G. Verdi,** Arie der Leonore aus der Oper „Der Troubadour"
   Gerda John-Hartmann

Am Flügel: Kapellmeister Erwin Huth

19. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 11. Februar 1939, abends 6 Uhr

Klavierklasse des Fräulein Grete Meyer

1. **J. S. Bach,** Präludium und Fuge B-Dur
   Rita Hirschberg
2. **W. A. Mozart,** Fantasie D-Moll
   Gertrud Tetzlaff
3. **L. van Beethoven,** Sonate Fis-Dur, op. 78, I. Satz
   Annemarie Krebs
4. **L. van Beethoven,** Bagatelle, op. 119
   Peter Hans Landsberg
5. **F. Schubert,** Menuett, op. 78
   Gerda Bohse
6. **F. Chopin,** Zwei Etüden F-Moll
   Rita Hirschberg

20. ÜBUNGSVORTRAG

Freitag, den 14. Februar 1939, abends 6 Uhr

Klavierklasse des Fräulein Martha Schaarschmidt

1. **Ed. Grieg,** Sonate E-Moll, I. und II. Satz
   Dorothea Gladow
2. **C. Reinecke,** La belle Griselidis, Improvisation über ein französisches Volkslied für 2 Klaviere
   Gerda Wingberg — Dorothea Gladow
3. **Ed. Grieg,** Konzert A-Moll, I. Satz
   Ilse Unger
4. **L. van Beethoven,** Konzert C-Moll, II. und III. Satz
   Gertrud Langer

21. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 18. Februar 1930, abends 6 Uhr

Klavierklasse des Herrn Günther von Brucken

1. **Vivaldi-Bach,** Orgelkonzert D-Moll, I. und II. Satz, Klavierbearbeitung A. Stradae
   Kurt Ehrt
2. **F. Schubert,** Drei Moments-musicaux, op. 94 (F-Moll — F-Moll — As-Dur)
   Fritz Sprockhoff
3. **C. Debussy,** Drei Stücke:
   a) Zwei Arabesken
   b) Die versunkene Kathedrale
   Toni Heise
4. Acht Präludien:
   F. Chopin, a) C-Dur — A-Moll — G-Dur E-Moll Gis-Moll — Es-Dur — F-Dur — G-Moll
   F. Chopin, b) Zwei Etüden Ges-Dur — Cis-Moll
   A. Scriabine, c) Etüde Des-Dur
   Isolde von Broecker

22. ÜBUNGSVORTRAG

Freitag, den 21. Februar 1930, abends ½6 Uhr

Saxophonklasse des Herrn Gustav Bumcke

1. **B. Godard,** Berceuse
   Karl Proppe
2. **S. Hennessy,** Zwei Stücke:
   a) Keltisches Lied
   b) Jazz
   Max Salomonsohn
3. **R. Wiedhoeft,** Valse Erika
   Hilde Bumcke
4. **J. M. Leclair,** Sarabande und Tamburin
   Heinz Klink
5. **L. van Beethoven,** Romanze F-Dur
   Emil Manz
6. **Th. Gouvy,** Schwedischer Tanz
   Saxophon-Ensembleklasse (Solo: Emil Manz)

23. ÜBUNGSVORTRAG

Montag, den 3. März 1930, vorm. 11½Uhr

(Orchesterklasse)

Leiter der Orchesterklasse: Herr Felix Robert Mendelssohn

Werke von L. van Beethoven

1. Ouvertüre zu „Coriolan"
   Dirigent: Herbert Texter

2. Klavierkonzert C-Moll, I. Satz
   (Gertrud Langer, Klasse des Fräulein Martha Schaarschmidt)
   Dirigent: Hermann Schwarz
3. Romanze F-Dur für Violine
   (Elsbeth Saul, Klasse des Herrn Siegfried Eberhardt)
   Dirigent: Rudolf Döblin
4. Ouvertüre zu „Egmont"
   Dirigent: Walter Motzko
5. Symphonie Nr. III (Eroica)
   Allegro con brio — Marcia funebre
   Scherzo (Allegro vivace) — Finale (Allegro molto)
   I. u. II. Satz Dirigent: Anno Schmieden
   III. u. IV. Satz Dirigent: Leo Matusz

Die Dirigenten sind aus der Kapellmeisterklasse des Direktors

24. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 4. März 1930, abends ½6 Uhr

Klavierklasse des Herrn Wladimir von Papoff

1. **J. S. Bach,** Fantasie C-Moll
   Wilhelm Dupont
2. **W. A. Mozart,** Sonate D-Dur, vierhändig
   Hertha Schering — Johannes Hartung
3. **W. A. Mozart,** Sonate
   Niels Lieven
4. **L. van Beethoven,** Andante F-Dur
   Paul Notz
5. **R. Schumann,** Konzert A-Moll, I. Satz
   Lydia Labinski
6. Drei Stücke:
   A. Borodin, a) Mazurka
   b) Nocturne
   F. Chopin c) Polonaise B-Dur
   Johannes Hartung
7. **A. Scriabine,** Mazurka, op. 3 Nr. 4
   Hertha Schering
8. Zwei Stücke:
   C. Debussy, a) Arabeske
   F. Chopin, b) Etüde C-Moll
   Lydia Labinski

25. ÜBUNGSVORTRAG

Freitag, den 7. März 1930, vormittags 11 Uhr

Kammermusikklasse des Herrn Kammermusiker Eugen Sandow

1. **J. Haydn,** Trio für Klavier, Violine und Violoncello, Nr. 12 I. Satz (Adagio — Allegro)
   Hedwig Muethen — Günther Lehnick — Herbert Gruenberg

2. **H. Huber,** Trio für Klavier, Violine und Violoncello, op. 65 (Andante — Molto Allegro)
   Helene Klébér — Günther Lehnick — Horst Fridberg
3. **F. Schubert,** Quintett für Klavier, Violine, Viola, Violoncello und Contrabaß, op. 114, I. Satz (Allegro vivace)
   Elisabeth Hoffmann — Lothar Ritterhoff — Günther Lehnick — Horst Fridberg — Bernhard Meisels

26. ÜBUNGSVORTRAG

Freitag, den 7. März 1930, abends ½6 Uhr

Klavierklasse des Herrn Rudolf Maria Breithaupt

1. **J. S. Bach,** Chromatische Fantasie und Fuge
   Sofie Lichtenstein
2. **L. van Beethoven,** Sonate As-Dur, op. 26
   Irmgard Mannstädt
3. **R. Schumann,** Papillons
   Catherine Browne
4. **F. Chopin,** Zwölf Préludes
   Herbert Dobiey
5. **F. Liszt,** Sonate H-Moll
   Ursula Bogdanski

27. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 11. März 1930, abends 6 Uhr

Klavierklasse der Frau Elisabeth Dounias-Sindermann

1. **W. A. Mozart,** Sonate D-Dur (Original), vierhändig
   Helene Zielezinsky — Anneliese Scholz
2. **J. S. Bach,** Acht zwei- und dreistimmige Inventionen (Auswahl)
   Bernhard Frum
3. **F. Chopin,** Zwei Nocturnes:
   a) B-Moll
   b) Cis-Moll
   Anneliese Böttger
4. **F. Chopin,** Zwei Walzer, Des-Dur und As-Dur
   Helene Zielezinsky
5. **C. M. v. Weber,** Rondo brillant
   Anneliese Scholz

28. ÜBUNGSVORTRAG

Freitag, den 14. März 1930, abends 6 Uhr

Violinklasse des Herrn Maxim Jacobsen

1. **G. Tartini,** Konzert D-Moll, I. Satz
   Walter Graeber

2. **F. Mendelssohn,** Konzert E-Moll, I. Satz
   Tamara Kramer
3. **G. Saint-Saëns,** Rondo capriccioso
   Samuel Helfgott
4. **A. Vieuxtemps,** Konzert A-Moll
   Gholamhossein Mynbaschian
5. **H. W. Ernst,** Konzert Fis-Moll
   Gerhard Misch

29. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 18. März 1930, abends 6 Uhr

Klavierklasse und Klavier-Ensembleklasse des Herrn Willibald Tschiersch

1. **J. Haydn,** Variationen F-Moll
   Gerhard Prengel
2. **W. A. Mozart,** Fantasie D-Moll
   Martha Lange
3. **J. W. Häßler,** Gigue, op. 31
   Rudolf Lenz
4. **J. Brahms,** Zwei Stücke aus op. 118:
   a) Intermezzo Es-Moll
   b) Ballade G-Moll
   Paul Müller
5. **A. Dvorak,** Zwei slavische Tänze aus op. 46, für zwei Klaviere zu acht Händen
   1. Klavier: Hans Hirschfelder
      Helene Klébér
   2. Klavier: Heinz Schade
      Werner Buchholz

30. ÜBUNGSVORTRAG

Freitag, den 21. März 1930, abends 6 Uhr

Gesangsklasse des Herrn Max Heller

1. **J. Brahms,** Vier Lieder:
   a) Dein blaues Auge
   b) Sehnsucht
   c) Sonntag
   d) Minnelied
   Herbert Eisenstaedt
2. Drei Gesänge:
   F. Händel, a) Arie des Abinoam aus „Deborah"
   W. A. Mozart, b) O Isis und Osiris aus der Oper „Die Zauberflöte"
   C. Löwe, c) Reiterlied
   Eduard Fried

3. Drei Gesänge:
   F. Schubert, a) Im Abendrot
   F. Schubert, b) Hoffnung
   F. Mendelssohn, c) So ihr mich von ganzem Herzen suchet, aus dem Oratorium „Elias"
   Reinhold Hermann
4. Vier Lieder:
   F. Schubert, a) Jüngling an der Quelle
   F. Schubert, b) Auflösung
   H. Wolf, c) Verschwiegene Liebe
   H. Wolf, d) Gesellenlied
   Heinz Daniel
5. **F. Smetana,** Arie der Marie aus der Oper „Verkaufte Braut"
   Irmgard Behnsen
6. **R. Wagner,** Recitativ und Arie aus der Oper „Der fliegende Holländer"
7. **R. Leoncavallo,** Duett Silvio und Nedda aus der Oper „Der Bajazzo"
   Irmgard Behnsen — Heinz Daniel

31. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 25. März 1930, abends 6 Uhr

Gesangsklasse der Frau Anna Wüllner-Hoffmann

1. **R. Schumann,** Drei Lieder:
   a) Erstes Grün
   b) Marienwürmchen
   c) An den Sonnenschein
   Ellen Huchler
2. **R. Franz,** Drei Lieder:
   a) Lieber Schatz sei wieder gut
   b) Es hat die Rose sich beklagt
   c) Mädchen mit dem roten Mündchen
   Ruth Sametzky
3. **F. Schubert,** Drei Lieder:
   a) Frühlingsglaube
   b) An die Musik
   c) Seligkeit
   Ellen Rendat
4. **A. Lortzing,** Arie aus der Oper „Der Waffenschmied"
   Erika Balschus
5. **G. Verdi,** Arie aus der Oper „Rigoletto"
   Margarete Dostal
6. **R. Schumann,** Drei Lieder:
   a) Aus den hebräischen Gesängen
   b) Der Nußbaum
   c) Widmung
   Hermine Krafft

7. Zwei Arien:
   Ch. Gluck, a) Arie aus der Oper „Orpheus"
   G. Meyerbeer, b) Arie aus der Oper „Der Prophet"
   Annie Kelm
8. **C. M. v. Weber,** Zwei Arien aus der Oper „Der Freischütz"
   a) Arie der Agathe
   b) Arie des Aennchen
   Wendla Großmann
9. **J. Brahms,** Drei Lieder:
   a) O wüßt ich doch den Weg zurück
   b) Wie Melodien
   c) Der Jäger
   Lotte Spahrmann
10. **H. Götz,** Arie aus der Oper „Der Widerspenstigen Zähmung"
    Anneliese Seeger
11. **G. Bizet,** Zwei Arien aus der Oper „Carmen"
    a) Habanera
    b) Seguidilla
    Inge Alburg

32. ÜBUNGSVORTRAG

Freitag, den 28. März 1930, abends ½6 Uhr

Klavierklasse des Herrn Rudolf Maria Breithaupt

1. **W. A. Mozart,** Fantasie D-Moll
   Toni Sachs
2. **L. van Beethoven,** Sonate D-Moll, op. 31 Nr. 2
   Irmgard Mannstaedt
3. **W. Niemann,** Alt-China
   Sophie Lichtenstein
4. **F. Chopin,** Zwölf Préludes (12—24)
   Herbert Dobiey
5. Zwei Stücke:
   R. Schumann, a) Toccata
   Joh. Strauß, b) An der schönen blauen Donau (bearbeitet von Schultz-Evler)
   Ursula Bogdanski

33. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 1. April 1930, abends 6 Uhr

Gesangsklasse der Frau Clara Klatte

1. **G. B. Pergolese,** Duett aus dem Oratorium „Stabat mater"
   Irmgard Blume — Gertrud Jaffke
2. **Ch. Gluck,** Arie aus der Oper „Alceste"
   Gertrud Tusche

3. **W. A. Mozart,** Zwei Gesänge:
   a) Ridente la calma
   b) Alleluja
   Irmgard Blume
4. **R. Franz,** Drei Lieder:
   a) Ja, du bist elend
   b) Es hat die Rose sich beklagt
   c) Er ist gekommen
   Lotte Friedrich
5. **J. Brahms,** Drei Lieder:
   a) Das Mädchen spricht
   b) Geheimnis
   c) Niederrheinisches Volkslied
   Irmgard Grabow
6. Drei Lieder:
   Sverre Jordan, a) Einsam bin ich
   J. Brahms, b) Der Wanderer
   c) Ständchen
   Lotte Vogel
7. **R. Trunk,** Zwei Lieder:
   a) Stilles Lied I und II
   b) Die Stadt
   Hilde Grollmitz
8. **S. Rachmaninoff,** Drei Lieder:
   a) Flieder
   b) Wohl zu eignem Leid
   c) Frühlingsfluten
   Luise Schröder
9. **M. Bruch,** Arie aus „Achilleus"
   Gertrud Jaffke
10. **R. Wagner,** Einsam in trüben Tagen, aus der Oper „Lohengrin"
    Margarete Hagemann
11. **O. Nicolai,** Arie aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor"
    Erna Mirus
12. **G. Verdi,** „Die Hände in schweren Ketten", aus der Oper „Der Troubadour"
    Elisabeth Wolfsegger

34. ÜBUNGSVORTRAG

Donnerstag, den 10. April 1930, abends 6 Uhr

Violinklasse des Herrn Maxim Jacobsen

1. **W. A. Mozart,** Konzert D-Dur, I. Satz
   Leo Mirkin
2. **A. Veracini,** Sonate E-Moll
   Margot Schmidt

3. **M. Bruch,** Adagio aus dem Konzert G-Moll, II. Satz
   Fritz Riese
4. **F. Mendelssohn,** Konzert E-Moll, II. und III. Satz
   Leo Tscherniawsky
5. **N. Paganini,** Konzert D-Dur
   Heinz Stanske

35. ÜBUNGSVORTRAG

Freitag, den 11. April 1930, abends 6 Uhr

1. **Vincent de Indy,** „Choral varie" für Saxophon
   Hilde Bumcke, Saxophonklasse des Herrn Gustav Bumcke
2. **J. Brahms,** Zwei Klavierstücke, op. 118:
   a) Intermezzo A-Dur
   b) Ballade G-Moll
   Elisabeth Hoffmann — Dehnicke, Klasse des Herrn Günther Freudenberg
3. **Ch. Gluck,** Arie aus der Oper „Orpheus", Ach erbarmet euch mein
   Frieda Böhnert, Klasse des Fräulein Elise Waldmann
4. **Irene Osiander,** Drei Klavierstücke:
   a) Abendstimmung
   b) Elegie
   c) Die Meereswellen
   Irene Osiander, Kompositionsklasse des Herrn Gustav Bumcke
5. Zwei Stücke für Saxophon:
   S. Hennessy, a) Pièce Cellique
   A. Rubinstein, b) Melodie
   Kurt Petzelt, Saxophonklasse des Herrn Gustav Bumcke
6. Zwei Klavierstücke:
   A. Rubinstein, a) Etüde Es-Dur
   F. Liszt, b) Rhapsodie Nr. 11
   Rachella Aronovici, Klasse des Herrn Ernst Schaeling

36. ÜBUNGSVORTRAG

Montag, den 14. April 1930, mittags ½12 Uhr

(Orchester- und Kapellmeisterklasse mit Solisten)

Leiter der Orchesterklasse: Herr Felix Robert Mendelssohn

1. **J. Haydn,** Symphonie C-Dur, Nr. 7
   Dirigent: Hans Kuhlmann, Klasse des Herrn Hofrat Rudolf Groß
2. **Ch. Gluck,** Arie aus der Oper „Orpheus"
   Lucie Moewes, Klasse der Frau Susanne Hollaender
   Dirigent: Johannes Liese, Klasse des Herrn Hofrat Rudolf Groß

3. **F. Mendelssohn,** Ouvertüre „Ein Sommernachtstraum"
Dirigent: Hans Blaskowitz, Klasse des Direktors

4. **J. Brahms,** Tragische Ouvertüre
Dirigent: Hans Mirecki, Klasse des Herrn Hofrat Rudolf Groß

5. **C. M. v. Weber,** Ouvertüre zur Oper „Euryanthe"
Dirigent: Hermann Altenberg, Klasse des Direktors

37. ÜBUNGSVORTRAG

Dienstag, den 15. April 1930, abends 6 Uhr

Violinklasse des Herrn Fritz Zeidler

1. Zwei Stücke:
J. S. Bach, a) Bourrée
G. F. Händel, b) Largo
Kurt Frenkel

2. **J. Haydn,** Sonate G-Dur
Bernhard Thiele

3. **F. Mazas,** Die Schwätzerin, Violine allein
Hans Schwarz

4. **R. Schumann,** Sonate A-Moll, I. Satz
Kurt Räßler

5. **J. Svendsen,** Romanze
Walter Fenske

38. ÜBUNGSVORTRAG

Donnerstag, den 22. Mai 1930, abends 6 Uhr

Gesangsklasse der Frau Susanne Hollaender

1. **R. Franz,** Zwei Lieder:
a) Aus meinen großen Schmerzen
b) Die Höhn und Wälder schon steigen
Anni Roos

2. **C. Pergolese,** Se tu m'ami
Erna Hardt

3. **A. Lortzing,** Arie aus der Oper „Der Waffenschmied"
Elisabeth Kruthoff

4. **J. Benedict,** Carneval de Venise
Lisa Staerke

5. **W. A. Mozart,** Ave verum
Frida Bumcke
Saxophon: Hilde Bumcke

6. Vier Lieder:
J. Haydn, a) Heller Blick
J. Haydn, b) An Iris
F. Schubert, c) Auf den Wassern zu singen
F. Schubert, d) Die Forelle
Eva Gerhards

7. **W. A. Mozart,** Zwei Pagen-Arien aus der Oper „Figaros Hochzeit"
Melitta Harder

8. **R. Wagner,** Arie der Elsa aus der Oper „Lohengrin"
Nora Hengstenberg

9. **G. Meyerbeer,** Bahlspriester-Arie aus der Oper „Der Prophet"
Lucie Möwes

10. Zwei Lieder:
J. Brahms, a) Es liebt sich so lieblich im Lenze
F. Busoni, b) Unter den Linden
Gussy Bernhard

11. **G. Puccini,** Arie aus der Oper „Toska": Von unserm Häus'chen
Henny Hornung

12. **W. A. Mozart,** Arie: Schon lacht der holde Frühling
Hildegard Erdmann

13. **M. Arditti,** Parla-Walzer
Elly Pieck

14. **B. Seidler-Winkler,** Drei Volkslieder-Duette
Henny Hornung, Gerda Rasch

VIER VORTRAGSABENDE

der Klavier-Ausbildungsklasse des Herrn Fritz Masbach
im Saale des Konservatoriums

1. ABEND: BACH

Donnerstag, den 23. Januar 1930, nachm. 5½ Uhr

1. Zwei Präludien und Fugen aus dem Wohltemperierten Klavier (II. Teil)
   a) G-Moll
   b) Es-Dur
   Helmy Rübsam
2. Fuge A-Moll
   Irmgard Mietusch
3. Zwei Präludien und Fugen aus dem Wohltemperierten Klavier (I. Teil):
   a) Es-Moll
   b) Cis-Dur
   Ilse Kolshorn
4. Zwei Präludien und Fugen aus dem Wohltemperierten Klavier:
   a) C-Dur (II. Teil)
   b) As-Dur (I. Teil)
   Ludwig Schütze
5. **Bach-Petri,** Fantasie A-Moll
   Hans Bohnenstingl
6. **Bach-Busoni,** Orgel Toccata und Fuge D-Moll
   Werner Minuth
7. **Bach-Busoni,** Konzert D-Moll, II. und III. Satz, mit Begleitung eines zweiten Klavieres
   Paul Lichtenstern
8. **Bach-Busoni,** Chaconne
   Heinz Lamann

Konzertflügel: Bechstein

2. ABEND: ALTE MEISTER, MOZART, BEETHOVEN

Donnerstag, den 6. Februar 1930, nachm. 5½ Uhr

1. **W. A. Mozart,** Konzert D-Dur, I. Satz, mit Begleitung eines zweiten Klaviers
   Rudolf Bacher
2. **W. A. Mozart,** Variationen: „Unser dummer Pöbel meint"
   Ilse Corswandt
3. **W. A. Mozart,** Konzert A-Dur, III. Satz, mit Begleitung eines zweiten Klaviers
   Alice Pätzold

4. **B. Galuppi** (1706—1785), Sonate D-Dur
   Paul Lichtenstern
5. **L. van Beethoven,** Konzert C-Dur, I. Satz, mit Begleitung eines zweiten Klaviers
   Gerda Ludwig
6. **L. van Beethoven,** Sonate C-Moll, op. 10 (Allegro molto e con brio — Adagio molto — Prestissimo)
   Paul Lichtenstern
7. **L. van Beethoven,** Sonate As-Dur, op. 110 (Moderato cantabile molto espressivo — Molto allegro — Adagio ma non troppo — Fuga)
   Heinz Lamann

Konzertflügel: Bechstein

3. ABEND: SCHUMANN, BRAHMS, CHOPIN

Donnerstag, den 13. Februar 1930, nachm. 5½ Uhr

1. Schumann:

1. Drei Fantasiestücke, op. 12:
   a) Des Abends
   b) Aufschwung
   c) Ende vom Lied
   Gerda Ludwig
2. Abegg Variationen, op. 1
   Werner Minuth

2. Brahms:

3. Vier Stücke aus op. 118:
   a) Intermezzo A-Moll
   b) Intermezzo Es-Moll
   c) Romanze F-Dur
   d) Ballade G-Moll
   Heinz Lamann

3. Chopin:

4 Zwei Stücke:
   a) Polonaise C-Moll, op. 40
   b) Walzer As-Dur, op. 42
   Anna Roshdow
5. Zwei Stücke:
   a) Etüde F-Moll, op. 10
   b) Ballade As-Dur, op. 47
   Irmgard Mietusch
6. Sonate B-Moll, op. 35 (Grave-doppio movimento — Scherzo — Marche funebre — Presto)
   Herbert Schlinke

7. Fünf Etüden: C-Dur, op. 10; Cis-Moll, op. 10; F-Dur, op. 10; A-Moll, op. 25; C-Moll, op. 25
Charlotte Bartsch

8. Konzert E-Moll, op. 11, II. und III. Satz, mit Begleitung eines zweiten Klaviers
Paul Lichtenstern

Konzertflügel: Bechstein

4. ABEND: LISZT

Donnerstag, den 27. Februar 1939, nachm. 5½ Uhr

1. Cantique d'Amour
Anna Roshdow

2. Zwei Paganini-Etüden:
a) Die Jagd
b) Andante capriccioso
Helmy Rübsam

3. Rigoletto-Fantasie
Werner Minuth

4. Ballade H-Moll
Hans Bohnenstingl

5. a) Consolation Des-Dur
b) Rhapsodie 6
Paul Lichtenstern

6. Ungarische Fantasie, mit Begleitung eines zweiten Klaviers
Arthur White

7. **Liszt-Busoni,** Figaro-Fantasie
Charlotte Bartsch

Konzertflügel: Bechstein

ACHT ÖFFENTLICHE ÜBUNGS-VORTRÄGE

der Mittel-, Unter- und Elementarklassen
im Saale des Konservatoriums

1. ÜBUNGSVORTRAG

Donnerstag, den 5. Dezember 1929, abends 5½ Uhr

a) Unterklassen:

1. **W. A. Mozart,** Sonatine C-Dur für Klavier
Lieselotte Brühl, Klasse des Fräulein Hannah Walter

2. **W. A. Mozart,** Sonate C-Dur, I. Satz, für Klavier
Marianne Köhler, Klasse des Fräulein Ilse Feldt

3. **L. van Beethoven,** Variationen G-Dur für Klavier
Bohumila Tichy, Klasse des Fräulein Ilse Feldt

4. **L. van Beethoven,** Sonatine, op. 49, Nr. 1. Satz für Klavier
Ernst Hanisch, Klasse des Herrn Otto Wischer

5. Zwei Stücke für Klavier:
W. A. Mozart, a) Minuetto
E. Grieg, b) Vöglein
Hertha Sucharipa, Klasse des Fräulein Erna Kempe

6. **Meyer-Olbersleben,** Valse Caprice, op. 100, Nr. 2, für Klavier
Erich Seike, Klasse des Fräulein Lotte Kriebel

7. **F. Seitz,** Violin-Konzert G-Moll, II. und III. Satz
Rudolf Franz, Klasse des Fräulein Irmgard Engels

b) Mittelklassen:

8. **J. Haydn,** Sonate D-Dur, I. Satz, für Klavier
Hertha Paul, Klasse des Fräulein Antonie Biskupska

9. **L. van Beethoven,** Contre-Tanz Nr. 1 für Klavier
Oskar Berthold, Klasse des Fräulein Antonie Biskupska

10. **Kummer,** Introduktion und Rondo für Cello
Johannes Fraude, Klasse des Herrn Julius Sandow

11. **Paul Zilcher,** Melodische Oktaven-Etüden, op. 70, für Klavier (Auswahl)
Werner Pehling, Klasse des Fräulein Lotte Kriebel

12. **E. d'Albert,** Gavotte, Musette für Klavier a. d. Suite
Dorothea Peukert, Klasse des Fräulein Elfriede Schuster

2. ÜBUNGSVORTRAG

Freitag, den 13. Dezember 1929, abends 5½ Uhr

Mittelklassen:

1. **L. van Beethoven,** Sonatine, op. 49, Nr. 2, G-Dur, I. Satz für Klavier
Lole Dittmer, Klasse des Fräulein Ilse Feldt

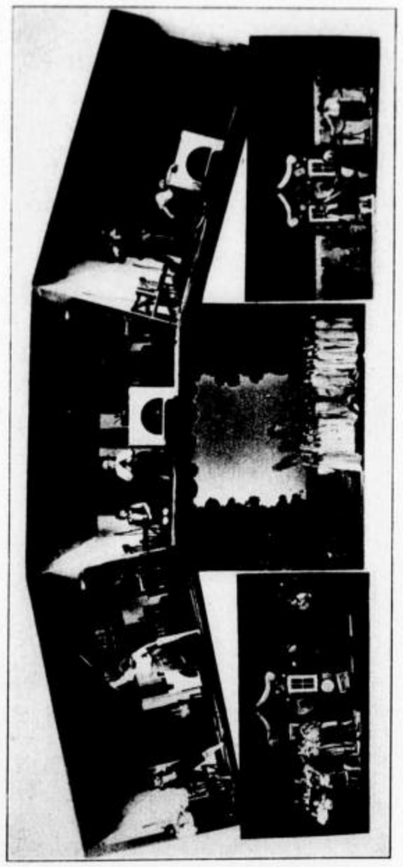
2. **L. van Beethoven,** Sonate G-Dur, op. 79, I. Satz, für Klavier
Lisa Steinberg, Klasse des Fräulein Heiene Jacoby
3. **L. van Beethoven,** Sonate G-Dur, II. Satz, G-Moll
Amalie Ritterhoff, Klasse des Fräulein Helene Jacoby
4. **F. Schubert,** Impromptu As-Dur, op. 172, für Klavier
Gertraude Hartmann, Klasse des Fräulein Ilse Feldt
5. **E. Grieg,** Zug der Zwerge, für Klavier
Werner Geyer, Klasse des Herrn Gustav Fritz-Hartmann
6. **C. M. v. Weber,** Aufforderung zum Tanz, für Klavier
Herbert Brottka, Klasse des Herrn Gustav Fritz-Hartmann
7. **Raff,** Cavatine für Violine
Friedrich Wölk, Klasse des Fräulein Paula Keller
8. **J. Haydn,** Sonate D-Dur, I. Satz, für Klavier
Anny Ernemann, Klasse des Fräulein Marga Henatsch
9. **E. H. Méhul,** Sonate A-Dur, op. 1 Nr. 3, für Klavier
Kurt Roshland, Klasse des Herrn Willibald Tschiersch
10. **L. van Beethoven,** Rondo C-Dur für Klavier
Irene Czarnecka, Klasse des Fräulein Hilda Bischoff
11. **F. Mendelssohn,** Lied ohne Worte, A-Dur, für Klavier
Franz Schramm, Klasse des Fräulein Marga Henatsch

3. ÜBUNGSVORTRAG

Mittwoch, den 18. Dezember 1929, abends 6 Uhr

Elementarklassen:

1. **R. Schumann,** Fröhlicher Landmann, für Klavier
Klaus Decker, Klasse des Fräulein Aline Krause
2. **A. Diabelli,** Allegretto für Klavier
Fritz Hodeige, Klasse der Frau von der Lancken
3. **Max Rämpert,** Andante für Violine
Dieter Bride, Klasse des Fräulein Lili Mendelson
4. **C. Reinecke,** Wasserfahrt, für Klavier
Irene Blumenthal, Klasse des Fräulein Kaethe Meyersohn
5. **Erneste Lachmund,** Heinzelmännchen, für Klavier
Christiane Rückert, Klasse der Frau von der Lancken
6. **Max Rämpert,** Gavotte für Violine
Hugh Bauer, Klasse des Fräulein Lili Mendelson
7. **P. Tschaikowski,** Süße Träumerei, für Klavier
Vera Ehrhardt, Klasse der Frau von der Lancken
8. **W. A. Mozart,** Menuett für Violine
Gabriele von Simson, Klasse des Herrn Martin Blau
9. **M. Clementi,** Sonatine C-Dur für Klavier
Carmen Etha Baare, Klasse des Fräulein Frida Kagelmann



phot. Jacobi

Scenenbilder aus der Oper „Hänsel und Gretel", aufgeführt von der Opernschule des Konservatoriums am 15. XII. 1929 im Theater am Bülowplatz (Volksbühne)

Vertrauenssache ist ein Piano- und Harmoniumkauf

Wenden Sie sich daher an den Fachmann

Johannes Kewitsch

(Erfinder der reinen Terzstimmung)

Berlin W 35, Potsdamer Straße 27 b

Gegründet 1878 / Telephon: B1 Kurfürst 1830

Neue Qualitätsinstrumente, sowie gut erhaltene Instrumente zu soliden Preisen · Mietpianos · Harmoniums

Teilzahlung gestattet!

Leo Liepmannssohn.

Antiquariat

Berlin SW11, Bernburger Straße 14

MUSIKANTIQUARIAT

Bücher über Musik:

Musiktheorie, Musikästhetik und -philosophie, Musikgeschichte, Musikbiographien, Musikpädagogik, Musikbibliographie, Musiklexika u. a. Seltenheiten

Praktische Musik:

Gesangs- und Instrumentalmusik, Partituren, Klavierauszüge, Kammermusik

Gesamtausgaben

AUTOGRAPHEN UND PORTRÄTS

aus allen Zeiten und Gebieten

An- und Verkauf, Versteigerungen

Bitte meine Antiquariatskataloge verlangen

Dieses Jahrbuch

ist hergestellt bei

ALDUS DRUCK

G. m. b. H.

BERLIN SW 68

Alexandrinenstr. 134

F 1 Moritzplatz 42 86

PIANOS · FLÜGEL

Besondere Gelegenheiten

Verschiedene Marken in jeder Preislage

Auf Wunsch Teilzahlung

H. HERBSTER & Co., BERLIN W 62

NETTELBECKSTRASSE 9 (nahe Wittenbergplatz)

Fernsprecher: B 5 Barbarossa 3609

10. **Goby Eberhardt,** Kinderreigen für Violine
Margarete Worbs, Klasse des Fräulein Lili Mendelson
11. **F. Mendelssohn,** Lied ohne Worte für Klavier
Hanni Mendel, Klasse des Fräulein Aline Krause
12. **J. Pleyel,** Rondo für Klavier
Ehrhard Stern, Klasse des Fräulein Kaethe Meyersohn
13. **Goby Eberhardt,** Romanze für Violine
Wolfgang Cajar, Klasse des Fräulein Lili Mendelson
14. **W. Niemann,** Rigaudon, op. 87, für Klavier
Gisela Tamm, Klasse des Herrn Carl Krüger
15. **Ludwig Mendelssohn,** Soldatenmarsch für Violine
Hans Georg Hurwitz, Klasse des Fräulein Elisabeth von Glasenapp
16. **F. Henriques,** Dornröschen, für Klavier
Hans Günther Kohane, Klasse der Frau von der Lancken
17. **Bach-Petri,** Fantasie C-Moll für Klavier
Asta von Schultzendorff, Klasse des Herrn Carl Krüger
18. **J. Haydn,** Sonate C-Dur für Klavier
Hartmuth Rosenbaum, Klasse des Herrn Carl Krüger
19. **W. A. Mozart,** Sonate D-Dur, I. Satz, für Klavier
Käthe Ehrenhaus, Klasse des Fräulein Kaethe Meyersohn
20. **F. Schubert,** Impromptu As-Dur, op. 142, für Klavier
Alfred Marcuse, Klasse des Herrn Carl Krüger

4. ÜBUNGSVORTRAG

Donnerstag, den 19. Dezember 1929, abends 6 Uhr

Elementarklassen:

1. **Biehl,** Rondo für Klavier
Gerhard Debitsch, Klasse der Frau Emma Altenkirch
2. **W. A. Mozart,** Menuett für Klavier
Johanna Hungsberg, Klasse des Fräulein Hannah Walter
3. **St. Heller,** Etüde für Klavier
Mia Zabel, Klasse des Fräulein Antonie Biskupska
4. **F. Spindler,** Jagdstück, für Klavier
Fritz Debitsch, Klasse der Frau Emma Altenkirch
5. **W. Niemann,** Ein Kirmestänzchen, für Klavier
Irmela Karpinski, Klasse des Fräulein Antonie Biskupska
6. **A. Halm,** Suite As-Dur für Violine, II. und III. Satz
Hans Wenzel, Klasse des Fräulein Irmgard Engels
7. **H. Kaun,** Wiegenlied für Klavier
Ingeborg Kophamel, Klasse des Fräulein Helene Einbrodt
8. **J. Hofmann,** Gavotte für Klavier
Eva Bahr, Klasse des Fräulein Luise Lehde

9. **M. Frey,** Volksweise für Klavier
Ernst Martin Krieg, Klasse des Fräulein Helene Einbrodt

10. **A. Gilis,** Lied ohne Worte für Violine
Ursula Manthei, Klasse des Fräulein Paula Keller

11. **J. S. Bach,** Menuett für Klavier
Erika Pfeiffer, Klasse des Fräulein Luise Lehde

12. **E. Kaiser,** Bauerntanz für Klavier
Hary Seyfarth, Klasse der Frau Margarethe Hildebrandt

13. **A. Jensen,** Trompeterstück für Klavier
Wolfgang Harwix, Klasse des Fräulein Helene Jacoby

14. **F. Burgmüller,** Zwei Klavierstücke:
a) Arabeske
b) Unschuld
Irene Jacobsohn, Klasse des Fräulein Margarete de Niem

15. **O. Rieding,** Ungarisches Konzert für Violine
Johanna Salz, Klasse des Fräulein Paula Keller

16. Zwei Klavierstücke:
J. S. Bach, a) Musette
H. Kaun, b) Scherzo
Fritz Wilke, Klasse des Fräulein Helene Einbrodt

5. ÜBUNGSVORTRAG

Donnerstag, den 6. März 1930, abends 6 Uhr

Mittel- und Unterklassen:

1. Zwei Klavierstücke:
J. S. Bach, a) Kl. Präludium D-Dur
F. Schubert, b) Moment musical Nr. 6 As-Dur
Hans-Harald Redlin, Klavierklasse Frau O. v. d. Lancken

2. **E. Söchting,** Concertino G-Dur
Ernst Levinstein, Violinklasse des Herrn Martin Blau

3. **J. S. Bach,** Zwei Inventionen: F-Dur, A-Moll
Beate von Simson, Klavierklasse des Fräulein Frida Kagelmann

4. **G. Ellerton,** Gavotte
Gerhard Kaltmann, Violinklasse des Fräulein Lili Mendelson

5. **J. Haydn,** Sonate E-Moll, II. Satz
Margarete Brannasch, Klavierklasse des Fräulein Sofie Eisermann

6. **J. Klengel,** Andante cantabile, II. Satz aus dem C-Dur-Konzert
Franz Krotki, Celloklasse des Herrn Theodor Ziburra

7. **R. Schumann,** Schlummerlied Es-Dur
Lieselotte Beyer, Klavierklasse der Frau O. v. d. Lancken

8. **A. Vivaldi,** Konzert G-Moll, I. Satz
Harry Mohrmann, Violinklasse des Frl. Lili Mendelson

9. **F. Mendelssohn,** Zwei Lieder ohne Worte
Edith Levinstein, Klavierklasse des Herrn W. Tschiersch

10. **A. Vivaldi,** Konzert A-Moll, I. Satz
Beatrix Haaß, Violinklasse Frl. Elisabeth v. Glasenapp

11. **H. Kjerulf,** Wiegenlied
Erika Wolski, Klavierklasse Fräulein Sofie Eisermann

12. Zwei Violinstücke:
Fr. Durante, a) Arie
W. Burmester, b) Walzer aus „Alte Weisen", bearb. von
Horst Loy, Violinklasse Frl. Elisabeth v. Glasenapp

13. **L. van Beethoven,** Drei Klavierstücke:
a) Menuett
b) Allemande
c) Bagatelle
Heinz Rolle, Klavierklasse des Herrn Carl Krüger

14. **Gustav Hollaender,** Konzert D-Dur, I. Satz
Hildegard Lindenstein, Violinklasse Frl. Lili Mendelson

15. Zwei Klavierstücke:
C. Debussy, a) Arabeske
A. Scriabine, b) Poème
Margot Eckerscham, Klavierklasse Frl. Frida Kagelmann

16. **J. Svendsen,** Romanze
Fritz Joachim Motteck, Violinklasse Frl. Lili Mendelson

17. **L. van Beethoven,** Septett I. Satz, achthändig
I. Klavier: Charlotte Bartsch, Irmgard Mietusch
II. Klavier: Helmy Rübsam, Hans von Rudolphi
Schüler einer Ausbildungsklasse
Klavier-Ensembleklasse des Herrn Willibald Tschiersch

6. ÜBUNGSVORTRAG

Donnerstag, den 27. März 1930, abends 6 Uhr

Mittelklassen:

1. **L. van Beethoven,** Sonatine für Klavier, op. 49 Nr. 1, I. Satz
Werner Fredrich, Klasse des Herrn G. Fritz-Hartmann

2. **L. van Beethoven,** Romanze F-Dur für Violine
Fritz Wölk, Klasse des Fräulein Paula Keller

3. **F. Mendelssohn,** Lied ohne Worte, A-Dur, für Klavier
Lola Dittmer, Klasse des Fräulein Ilse Feldt

4. **Beethoven-Seiß,** Deutscher Tanz, für Klavier
Gerda Becher, Klasse des Fräulein Ilse Feldt

5. Zwei Stücke für Violine:
Ch. Gluck, a) Reigen seliger Geister
G. F. Händel, b) Bourrée
Bernhard Thiele, Klasse des Herrn Johannes Jonas

6. **F. Schubert,** Impromptu As-Dur für Klavier, op. 90 Nr. 4
Johannes Massalsky, Klasse des Herrn Armin Upmann

7. **F. Seitz,** Schülerkonzert für Violine Nr. 2, I. Satz
Fritz Göbel, Klasse des Herrn Johannes Jonas

8. **M. Biskupska,** Walzer für Klavier
Bohumila Tichy, Klasse des Fräulein Ilse Feldt

9. **F. Schubert,** Impromptu, As-Dur für Klavier
Dorothea Peukert, Klasse des Fräulein Elfriede Schuster

10. **F. Chopin,** Polonaise A-Dur für Klavier
Elfriede Otto, Klasse des Fräulein Martha Schaarschmidt

7. ÜBUNGSVORTRAG

Donnerstag, den 3. April 1930, abends 6 Uhr

Mittel- und Unterklassen:

a) Unterklassen:

1. **St. Heller,** Etüde A-Moll für Klavier
Maja Seul, Klasse des Fräulein Margarete de Niem

2. **P. Wachs,** Rigodon für Klavier
Charlotte Thiede, Klasse des Fräulein Lotte Kriebel

3. **Th. Kirchner,** Albumblatt für Klavier
Karola von Schönebeck, Klasse des Fräulein Margarete de Niem

4. **Ed. Grieg,** Andante molto aus der Sonate E-Moll
Ingeborg Müller, Klasse der Frau Margarete Hildebrandt

5. **H. Hofmann,** Ungarisch, op. 88 Nr. 4, für Klavier
Johannes Wojciechowski, Klasse des Herrn Armin Upmann

6. **R. Gabriel,** Jagdstück für Klavier
Erich Seike, Klasse des Fräulein Lotte Kriebel

b) Mittelklassen:

7. **J. Haydn,** Sonate G-Dur für Klavier, I. Satz
Günther Robin-Wokurka, Klasse des Fräulein Margarete de Niem

8. **F. Händel,** Sonate C-Dur für Violine, I. und II. Satz
Rudolf Franz, Klasse des Fräulein Irmgard Engels

9. **Beethoven-Seiß,** Contre-Tänze für Klavier
Werner Pehling, Klasse des Fräulein Lotte Kriebel

10. **F. Schubert,** Sonatine D-Dur für Violine, I. Satz
Ingeborg Müller, Klasse des Fräulein Irmgard Engels

11. **L. Schytte,** Vortrags-Etüde aus op. 58 für Klavier
Käthe Patzwahl, Klasse des Fräulein Margarete de Niem

12. **A. Vivaldi,** Violinkonzert G-Moll, I. Satz
Rolf Hildebrandt, Klasse des Fräulein Irmgard Engels

13. **F. Schubert,** Impromptu As-Dur, op. 142, für Klavier
Hans Joachim Kurtze, Klasse der Frau Margarete Hildebrandt

8. ÜBUNGSVORTRAG

Freitag, den 30. Mai 1930, abends ½6 Uhr

Elementarklassen

1. **C. Gurlitt,** Melodisches Übungsstück, vierhändig für Klavier
Gisela Glaser, Ingeborg Sinzheimer, Klasse des Frl. Frida Kagelmann

2. **G. Eberhardt,** Romanze für Violine
Hugh Bauer, Klasse des Herrn Martin Blau

3. **B. Schumann,** Etüde und kleines Stückchen für Klavier, a. d. Schule
Richard Levinsohn, Klasse des Fräulein Aline Krause

4. **R. Schumann,** Wilder Reiter, für Klavier
Eva Glaß, Klasse der Frau Elfriede Gordon

5. **A. Seybold,** Zwei Volkslieder für Violine
Hans Klaus Habernoll, Klasse des Herrn Martin Blau

6. **A. E. Müller,** Siciliano, A-Moll, für Klavier
Fritz Hodeige, Klasse der Frau von der Lancken

7. **G. Eberhardt,** Serenade für Violine
Dieter Bride, Klasse des Fräulein Lilli Mendelson

8. **J. Mendelssohn,** Herzblättchen, für Klavier
Gisela Glaser, Klasse des Fräulein Frida Kagelmann

9. **G. Eberhardt,** Ländler für Violine
Wolfgang Cajar, Klasse des Fräulein Lili Mendelson

10. **P. Tschaikowsky,** Walzer, Es-Dur, für Klavier
Vera Ehrhardt, Klasse der Frau von der Lancken

11. **Richard Hofmann,** Marsch für Violine
Gabriele von Simson, Klasse des Herrn Martin Blau

12. **M. P. Heller,** Mit Trommel und Trompete, für Klavier
Hans Günther Israel, Klasse des Fräulein Käthe Meyersohn

13. **J. Haydn,** Ochsenmenuett für Klavier
Erhard Stern, Klasse des Fräulein Käthe Meyersohn

14. **Max Raempert,** Andante für Violine
Eva Mandl, Klasse des Fräulein Lili Mendelson

15. **R. Schumann,** Reiterstück für Klavier
Carmen Etha Baare, Klasse des Fräulein Frida Kagelmann

16. **J. S. Bach,** Bourée für Violine
Margarete Worbs, Klasse des Fräulein Lili Mendelson

17. **F. Schubert,** Scherzo, B-Dur, für Klavier
Gerda Eickfeldt, Klasse des Fräulein Frida Kagelmann

18. **L. v. Beethoven,** Bagatelle für Klavier
Ernestyna Szwarc, Klasse des Herrn Carl Krüger

19. **E. W. Korngold,** Mummenschanz
Käthe Ehrenhaus, Klasse des Fräulein Käthe Meyersohn

20. **F. Schubert,** Impromptu, As-Dur, für Klavier
Gisela Tamm, Klasse des Herrn Carl Krüger

L. KLAPPERT

Klavier-
Stimmer

des Stern'schen
Konservatoriums

Flügel- und
Pianoreparaturen

Berlin W 30, Motzstraße 76
Fernsprecher: B 2 Lützow 7922
B 7 Pallas 0922

Herold Ziegner
Berlin W 9
Köthener Str. 20
gegenüber vom Beethoven-Saal
Fernruf: Kurfürst 3223

Werkstatt für Geigenbau u. Reparatur. Italienische und deutsche Meister-Instrumente. Bogen, Saiten, Etui und Bestandteile.

Gutachten über alte Instrumente

SIEBEN ÖFFENTLICHE SCHÜLER-AUFFÜHRUNGEN

im Beethovensaal im Wintersemester

Erste öffentliche Schüler-Aufführung

Sonntag, den 27. Oktober 1929, nachmittags ½4 Uhr

1. **W. A. Mozart,** Sonate A-Dur für Klavier
Ursula Bogdanski aus Zoppot, Klasse des Herrn Rudolf Maria Breithaupt

2. **W. A. Mozart,** Violinkonzert D-Dur Nr. 4, I. Satz
Vesna de Grisogono aus Split (Jugoslawien), Klasse des Herrn Professor Alexander Petschnikoff

3. **A. Rubinstein,** Zwei Klavierstücke
a) Barcarole G-Moll
b) Etüde C-Dur
Hellmuth Knoll aus Berlin, Klasse des Herrn Oskar Holzapfel

4. Vier Lieder:
R. Trunk, a) In meiner Heimat
b) Unter Blüten
G. Mahler, c) Ich ging mit Lust durch einen grünen Wald
d) Scheiden und Meiden
Carlotta Hellwig aus Berlin, Klasse der Signorina Franzeschina Prevosti

5. **F. Chopin,** Fantasie F-Moll für Klavier
Paul Lichtenstern aus Wien, Klasse des Herrn Fritz Masbach

6. Zwei Arien:
U. Giordano, a) Arie aus der Oper „André Chénier"
Ch. Gounod, b) Arie aus der Oper „Die Königin von Saba"
Hildegard Erdmann aus Berlin, Klasse der Frau Susanne Hollaender

7. **H. Vieuxtemps,** Violinkonzert D-Moll, I. und II. Satz
Ruth Thiemig aus Berlin, Klasse des Herrn Siegfried Eberhardt

8. Zwei Arien:
G. Verdi, a) Arie des Renée aus der Oper „Ein Maskenball"
R. Wagner, b) Arie aus der Oper „Tannhäuser": O Himmel laß Dich jetzt erflehen
Heinz Daniel aus Königshütte, Klasse des Herrn Max Heller

9. **I. Strawinsky,** Trois mouvements de Petrouchka
a) Danse russe
b) Chez Petrouchka
c) La semaine grasse
Cornelius Hofer aus Hirschberg i. Ostpr., Klasse der Kammervirtuosin Frau Frieda Kwast-Hodapp

Konzertflügel: Bechstein

Zweite öffentliche Schüler-Aufführung

Sonntag, den 10. November 1929, nachmittags ½4 Uhr
Kapellmeisterschüler mit Orchester
Leiter der Orchesterklasse: Herr Felix Robert Mendelssohn

1. **L. Cherubini,** Ouvertüre zur Oper „Der Wasserträger"
   Dirigent: Hans Kuhlmann aus Bückeburg, Klasse des Herrn Hofrat Rudolf Groß
2. **F. Mendelssohn,** Symphonie Nr. 3 (Introduction und Allegro agitato — Scherzo assai vivace — Adagio cantabile — Allegro guerriero und Finale maestoso)
   Dirigenten: Leo Matusz aus Magdeburg — Horst Kudritzki aus Königsberg i. Pr.
3. **G. Bizet,** L'Arlésienne (Erste Orchestersuite) (Ouvertüre — Minuetto — Adagietto — Carillon)
   Dirigent: Hermann Altenberg aus Lemberg i. Polen
4. **C. M. v. Weber,** Ouvertüre zur Oper „Oberon"
   Dirigent: Hans Blaskowitz aus Königsberg i. Pr.
5. **A. Boïldieu,** Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame"
   Dirigent: Herbert Texter aus Berlin
6. **L. van Beethoven,** Symphonie Nr. 1 (Adagio molto, Allegro con brio — Andante cantabile con moto — Menuetto — Adagio, Allegro molto e vivace)
   Dirigenten: Anno Schmieden aus Berlin — Walter Motzko aus Beuthen
7. **R. Wagner,** Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer"
   Dirigent: Werner Schwarz aus Berlin
   Drigenten Nr. 2—7 aus der Klasse des Direktors
   Konzertflügel: Bechstein

Dritte öffentliche Schüler-Aufführung

Sonntag, den 8. Dezember 1929, nachmittags ½4 Uhr

1. **J. S. Bach,** Solosuite C-Dur für Violincello (Prélude — Sarabande — Bourrée)
   Werner Müller aus Berlin, Klasse des Herrn Felix Rob. Mendelssohn
2. Zwei Arien:
   J. S. Bach, a) Arie aus der Kantate „Gottes Zeit"
   G. F. Händel, b) Arie aus dem Oratorium „Judas Maccabäus"
   Frieda Harder aus Marienwerder, Klasse der Frau Clara Klatte
3. Fünf Etüden für Klavier
   F. Chopin, a) Vier Etüden (C-Dur op. 10, Nr. 7 — F-Moll op. 10, Nr. 9 — F-Moll op. 25, Nr. 2 — As-Dur op. 10, Nr. 10)
   F. Liszt, b) Konzert-Etüde F-Moll
   Kuba Wajzer aus Berlin, Klasse des Herrn Theodor Schoenberger

4. **M. Bruch,** Violin-Konzert G-Moll, III. Satz
   Ludwig Losch aus Berlin, Klasse des Herrn Siegfried Eberhardt
5. **J. Brahms,** Drei Klavierstücke: a) Scherzo, Es-Moll, op. 4; b) Romanze, F-Dur, op. 118; c) Rhapsodie, Es-Dur, op. 119
   Marga Henatsch aus Unislaw in Polen, Klasse der Kammervirtuosin Frau Frieda Kwast-Hodapp
6. **J. Strawinsky,** Suite für Violine und Klavier (All'moderato — Serenata — Gavott a con due variazioni — Minuetto e finale)
   Violine: Boris Liftmann aus Wilna, Klasse des Herrn Professor Alexander Petschnikoff
   Klavier: Heinz Lamann aus Stettin, Klasse des Herrn Fritz Masbach
7. **A. Casella,** Elf Kinderstücke (Preludio — Valse diatonique — Canone — Bolero — Omaggio a Clementi — Siciliana — Giga — Minuetto — Carillon — Berceuse — Galop final)
   Sofie Lichtenstein aus Danzig, Klasse des Herrn Rudolf Maria Breithaupt
8. **G. Bizet,** Arie der Micaela aus der Oper „Carmen"
   Lotte Spahrmann aus Hannover, Klasse der Frau Anna Wüllner-Hoffmann
9. Zwei Klavierstücke:
   Paganini-Liszt, a) Etüde G-Moll
   F. Liszt, b) Rhapsodie Nr. 12
   Heinz Lamann aus Stettin, Klasse des Herrn Fritz Masbach
10. Zwei Gesänge:
    R. Leoncavallo, a) Prolog aus der Oper „Der Bajazzo"
    G. Verdi, b) Monolog des Jago aus der Oper „Othello"
    Peter Matto aus Amsterdam, Klasse des Herrn Max Heller
    Konzertflügel: Bechstein

Vierte öffentliche Schüler-Aufführung

Sonntag, den 19. Januar 1930, nachmittags ½4 Uhr
(Oberklassen)

1. **J. S. Bach,** Fantasie A-Moll für Klavier
   Ursula Müller aus Königsberg, Klasse der Frau Hilde Dettmann-Vietor
2. **F. Händel,** Sonate D-Dur, I. und II. Satz, für Violine
   Bernhard Thiele aus Velten, Klasse des Herrn Fritz Zeidler
3. **L. v. Beethoven,** Rondo G-Dur, op. 51 Nr. 2, für Klavier
   Willy Hermann aus Rheinsberg, Klasse des Herrn Fritz Hartmann
4. **L. Borcherini,** Sonate C-Moll für zwei Violinen
   Franz Matuszewski aus Berlin, Hilde Friedrichs aus Berlin, Klasse des Fräulein Dora Kolbe
5. **W. A. Mozart,** Fantasie D-Moll für Klavier
   Helena Tyllack aus Berlin, Klasse des Herrn Hans Bork

6. **F. Schubert,** Sonate A-Moll, I. Satz, für Klavier
Luise Beier aus Eichwalde, Klasse des Fräulein Lotte Kriebel

7. **L. v. Beethoven,** Klavierkonzert C-Moll, op. 37, I. Satz
Gertrud Langer aus Neustrelitz, Klasse des Fräulein Martha Schaarschmidt

8. **F. Schubert,** Sonate A-Dur, op. 120, II. und III. Satz, für Klavier
Paul Müller aus Berlin, Klasse des Herrn Willibald Tschiersch

9. **F. Chopin,** Scherzo B-Moll für Klavier
Heinz Schade aus Berlin, Klasse der Frau Octavie von der Lancken

10. **H. Vieuxtemps,** Ballade und Polonaise für Violine
Wolfgang Urack aus Brooklyn (U. S. A.), Klasse des Herrn Hofkonzertmeister Alfred Meyer

11. **S. Bortkiewietz,** Zwei Präludien aus op. 33 für Klavier
Alice Moor aus Berlin, Klasse des Herrn Martin Porzky

12. **F. Busoni,** Duettino concertante nach Mozart, für zwei Klaviere
Helene Zielezinski aus Bolewitz (Polen), Anneliese Böttger aus Naumburg a. S., Klasse der Frau Elisabeth Dounias-Sindermann

13. **W. Wieniawski,** Violinkonzert D-Moll, I. Satz
Georg Urbansky aus Berlin, Klasse des Herrn Vaclav Nedela

14. **E. von Dohnányi,** Zwei Rhapsodien, op. 11, für Klavier
Erna Hentschel aus Berlin, Klasse des Herrn Günther Rathke

Konzertflügel: Bechstein

Fünfte öffentliche Schüler-Aufführung

Sonntag, den 26. Januar 1930, nachmittags ½4 Uhr

(Orchester und Solisten)

Leiter der Orchesterklasse: Herr Felix Robert Mendelssohn

1. **W. A. Mozart,** Ouvertüre zur Oper „Figaros Hochzeit"
2. **L. van Beethoven,** Klavierkonzert G-Dur, I. Satz
Janina Kolischer aus Berlin, Klasse des Herrn Theodor Schoenberger
3. **L. van Beethoven,** Violinkonzert D-Dur, I. Satz
Gerhard Misch aus Dammen in Pommern, Klasse des Herrn Maxim Jacobsen
4. **R. Schumann,** Klavierkonzert A-Moll, I. Satz
Franz Zubal aus Brünn, Klasse des Herrn Rudolf Maria Breithaupt
5. **Marc Lavry,** Ouvertüre zu Schillers „Turandot"
Dirigent: Der Komponist. Kompositionsklasse des Herrn Professor Wilhelm Klatte
6. **Bach-Busoni,** Klavierkonzert D-Moll, II. und III. Satz
Paul Lichtenstern aus Wien, Klasse des Herrn Fritz Masbach
7. **C. M. v. Weber,** Arie der Agathe aus der Oper „Der Freischütz"
Hildegard Erdmann aus Berlin, Klasse der Frau Susanne Hollaender

8. **I. Conus,** Violinkonzert H-Moll
Max Michailow aus Berlin, Klasse des Herrn Professor Alexander Petschnikoff

9. **R. Wagner,** Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger"

Konzertflügel: Bechstein

Sechste öffentliche Schüler-Aufführung

Sonntag, den 9. Februar 1930, nachmittags ½4 Uhr

1. **L. van Beethoven,** Sonate As-Dur, op. 26, für Klavier
Irmgard Korsching aus Danzig, Klasse des Herrn Professor Frederic Lamond

2. **L. van Beethoven,** Drei Lieder:
a) Andenken
b) Mit einem gemalten Band
c) Neue Liebe, neues Leben
Henny Hornung aus Eisfeld i. Thür., Klasse der Frau Susanne Hollaender

3. **F. Chopin,** Zwei Klavierstücke:
a) Polonaise C-Moll
b) Scherzo B-Moll
Brigitte Wild aus Rom, Klasse des Herrn Claudio Arrau

4. **Corelli-Léonard,** La Follia für Violine
Lothar Ritterhoff aus Berlin, Klasse des Herrn Siegfried Eberhardt

5. Zwei Klavierstücke:
F. Chopin, a) Scherzo Cis-Moll, op. 39
P. Tschaikowski, b) Scherzo russe
Heinz Zimbehl aus Lichtenberg, Klasse des Herrn Theodor Schoenberger

6. **M. Reger,** Aus der Suite op. 103a für Violine (Präludium — Gavotte — Aria)
Annemarie Reinke aus Kiel, Klasse des Herrn Professor Alexander Petschnikoff

7. **G. Rossini,** Arie der Rosine aus der Oper „Der Barbier von Sevilla"
Sylvia Mosert aus Kiew, Klasse der Signorina Franzeschina Prevosti

8. **S. Prokofieff,** Sarkasmen fünf Stücke für Klavier
Kira Wilm aus Leningrad, Klasse des Herrn Oskar Holzapfel

9. **G. Puccini,** Zwei Arien:
a) aus der Oper „Boheme"
b) aus der Oper „Butterfly"
Liselotte Ostwald aus Hamburg, Klasse des Fräulein Elsa Müller-Schoefer

10. **F. Liszt,** Ballade H-Moll für Klavier
Hans Bohnenstingl aus Zinnowitz, Klasse des Herrn Fritz Masbach

Konzertflügel: Bechstein

Siebente öffentliche Schüler-Aufführung

Sonntag, den 6. April 1930, nachmittags ½4 Uhr
Orchester-Kapellmeisterklasse und Solisten
Leiter der Orchesterklasse: Herr Felix Robert Mendelssohn

Werke von L. van Beethoven

1. Ouvertüre zu „Coriolan"
   Dirigent: Herbert Texter aus Berlin
2. Romanze F-Dur für Violine
   Elsbeth Saul aus Berlin, Klasse des Herrn Siegfried Eberhardt
   Dirigent: Rudolf Döblin aus Berlin
3. Ouvertüre zum Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus"
   Dirigent: Hans Mirecki aus Stettin, Klasse des Herrn Hofrat Rudolf Groß
4. Klavierkonzert C-Moll, I. Satz
   Franz Zubal aus Brünn, Klasse des Herrn Rudolf Maria Breithaupt
   Dirigent: Werner Schwarz aus Berlin
5. Arie der Leonore aus der Oper „Fidelio"
   Charlotte Hellwig aus Bromberg, Klasse der Signorina Franzeschina Prevosti
   Dirigent: Hans Kuhlmann aus Bückeburg, Klasse des Herrn Hofrat Rudolf Groß
6. Ouvertüre zu „Egmont"
   Dirigent: Walter Motzko aus Beuthen
7. Symphonie Nr. 3 (Eroica) (Allegro con brio — Marcia funebre — Scherzo [Allegro vivace] — Finale [Allegro molto)]
   I. und II. Satz Dirigent: Anno Schmieden aus Berlin
   II. und IV. Satz Dirigent: Leo Matusz aus Magdeburg

Dirigenten Nr. 1, 2, 4, 6 und 7 aus der Kapellmeisterklasse des Direktors

Konzertflügel: Bechstein

EDITION STEINGRÄBER

führend auf musikpädagogischem Gebiete

Originalwerke u. Bearbeitungen (instrumental u. vokal) von Franz Kullak, Ed. Mertke, Willy Rehberg, Hugo Riemann, Gustav Damm, Martin Frey, Henri Marteau, Bernhard Schneider, Carl Schütze, Karl Zuschneid, Walter Niemann, Walter Rehberg, Ernst Cahnbley, Karg-Elert und anderen.

WERKE FÜR 2 KLAVIERE ZU 4 HÄNDEN

Originalwerke und Bearbeitungen von Bach, Bausznern, Beethoven, Chopin, Händel, Haydn, Hans Huber, Emil Kronke, Liszt, Mozart, Tschaikowsky, Julius Weismann u. a. Revisionen und Übertragungen durch erste Fachleute wie H. Bischoff, Willi Eickemeyer, Hinze-Reinhold, Franz Kullak, Ed. Mertke, Willy Rehberg, Heinr. Schwartz, Otto Singer u. a.

Spezialprospekte für alle Gebiete und kompl. Verlagskatalog kostenfrei durch alle Musikalienhandlungen oder direkt vom

STEINGRÄBER-VERLAG · LEIPZIG

Pirastro-Saiten

Marke Stimmgabeln

Eingetragene Fabrikmarke

sind als
vollkommene Saiten in allen
Ländern bekannt

SECHZEHN ÖFFENTLICHE SCHÜLER-AUFFÜHRUNGEN

im Beethovensaal
am Schluß des 80. Schuljahres

Erste öffentliche Schüler-Aufführung

Freitag, den 2. Mai 1930, abends ½8 Uhr
(Oberklassen)

1. **I. W. Häßler,** Gigue D-Moll für Klavier
   Rudolf Lenz aus Neuenburg, Klasse des Herrn Willibald Tschiersch
2. **A. Vivaldi,** Violinkonzert A-Moll, I. Satz
   Käte Hahn aus Leningrad, Klasse des Fräulein Dora Kolbe
3. **L. van Beethoven,** Sonate G-Dur für Klavier, op. 14 Nr. 2, II. und III. Satz (Andante — Scherzo)
   Regina Dinger aus Berlin, Klasse des Herrn Hans Bork
4. **F. Schubert,** Sonate A-Moll, I. Satz, für Klavier
   Waltraud Schröder aus Berlin, Klasse der Frau Hilde Dettmann-Vietor
5. **R. Schumann,** Papillons, op. 2
   Bernhard Frum aus Berlin, Klasse der Frau Elisabeth Dounias-Sindermann
6. Drei Klavierstücke:
   F. Chopin, a) Nocturne, op. 27, Cis-Moll
   Schubert-Liszt, b) Das Wandern
   Ch. Sinding, c) Marche grotesque
   Manuel Frenkel aus Leningrad, Klasse des Herrn Alexander Schwarzmann
7. Zwei Klavierstücke:
   A. Rubinstein, a) Etüde Es-Dur
   F. Liszt, b) Rhapsodie Nr. 11, für Klavier
   Rachella Aronovici aus Berlin, Klasse des Herrn Ernst Schaeling
8. **J. Svendsen,** Romanze für Violine
   Walter Fenske aus Bromberg, Klasse des Herrn Fritz Zeidler
9. Zwei Klavierstücke:
   G. Sgambati, a) Nenia Es-Moll, op. 18 Nr. 3
   W. Sapellnikoff, b) Polonaise Es-Dur, op. 6 Nr. 3
   Ilse Pollex aus Berlin, Klasse des Herrn Armin Upmann
10. **F. Chopin,** Zwei Klavierstücke:
    a) Etüde F-Moll
    b) Polonaise C-Moll
    Annemarie Krebs aus Berlin, Klasse des Fräulein Grete Meyer

11. **F. Chopin,** Vier Klavierstücke:
    a) Prélude E-Dur
    b) Berceuse
    c) Etüde Cis-Moll, op. 10
    d) Etüde C-Moll, op. 25
    Isolde von Broecker aus Riga, Klasse des Herrn Günther v. Brucken
12. Zwei Klavierstücke:
    M. Reger, a) Humoreske D-Dur
    G. Karganoff, b) Humoreske Des-Dur
    Lydia Pählke aus Berlin, Klasse des Fräulein Luise Lehde
13. Zwei Klavierstücke:
    F. Liszt, a) Rhapsodie Nr. 5
    F. Chopin, b) Valse, op. 70 Nr. 1
    Margarete Crahé aus Berlin, Klasse der Frau Hedwig Tomicich
14. **Ed. Grieg,** Klavierkonzert A-Moll, I. Satz
    Ilse Unger aus Berlin, Klasse des Fräulein Martha Schaarschmidt
    Konzertflügel: Bechstein

Zweite öffentliche Schüler-Aufführung

Donnerstag, den 8. Mai 1930, abends ½8 Uhr

Saxophon: Klasse des Herrn Gustav Bumcke
Gesang: Klasse des Herrn Max Heller
Klavier: Klasse des Herrn Wladimir von Papoff

1. **G. Bumcke,** Zwei Stücke für Saxophonorchester:
   a) Paraphrase über „Näher mein Gott zu Dir"
   b) Paraphrase über das Wolgalied
   Dirigent: Herr Gustav Bumcke
2. Drei Klavierstücke:
   A. Borodin, a) Mazurka
   b) Nocturne
   F. Chopin, c) Polonaise, B-Dur, op. 71
   Johannes Hartung aus Bautzen
3. Drei Gesänge:
   G. F. Händel, a) Arie des Kaleb aus dem Oratorium „Josua"
   W. A. Mozart, b) Arie des Sarastro „O Isis und Osiris" aus der Oper „Die Zauberflöte"
   L. Löwe, c) Reiterlied
   Eduard Fried aus Preßburg
4. **L. van Beethoven,** Fantasie für Klavier, op. 77
   Niels Lieven aus Mitau (Litauen)
5. Zwei Stücke für Saxophonorchester
   I. Massenet, a) Angelus
   W. A. Mozart, b) Türkischer Marsch
   Dirigent: Herr Gustav Bumcke

6. Drei Gesänge
G. F. Händel, a) Arie des Samson aus dem Oratorium „Samson"
F. Schubert, b) Minnelied
R. Wagner, c) „Winterstürme wichen dem Wonnemond", aus der Oper „Die Walküre"
Reinhold Hermann aus Feldberg (Mecklenburg)

7. **G. Rossini,** Arie des Figaro aus der Oper „Der Barbier von Sevilla"
Heinz Daniel aus Kattowitz

8. **R. Wagner,** Arie des Holländer aus der Oper „Der fliegende Holländer"
Peter Matto aus Amsterdam

9. Zwei Klavierstücke:
C. Debussy, a) Arabeske
F. Chopin, b) Etüde, C-Moll, op. 25
Lydia Labinski aus Minsk (Rußland)

10. **A. Leoncavallo,** Szenen aus der Oper „Der Bajazzo"
a) Arie der Nedda
Irmgard Behnsen aus Schwerin (Mecklenburg)
b) Nedda und Silvio
Irmgard Behnsen — Heinz Daniel

Konzertflügel: Bechstein

Dritte öffentliche Schüler-Aufführung

Montag, den 12. Mai 1930, abends ½8 Uhr

Gesang: Klasse der Frau Susanne Hollaender
Klavier: Klasse des Herrn Oskar Holzapfel

1. Drei italienische Arien:
A. Scarlatti, a) O cessate di piagarmi
G. Pergolese, b) Nina
A. Lotti, c) Pur dicesti
Gussy Bernhard aus Elberfeld

2. **F. Chopin,** Variationen für Klavier, B-Dur, op. 12
Margarete Rau aus Berlin

3. **C. M. v. Weber,** Arie des Ännchen aus der Oper „Der Freischütz": Einst träumte
Eva Gerhards aus Berlin

4. **W. A. Mozart,** Arie: Il re pastore mit obligater Violine
Melitta Harder aus Omsk (Sibirien)
Violinsolo: Max Michailow aus Berlin, Klasse des Herrn Professor Alexander Petschnikoff

5. Zwei Klavierstücke:
F. Chopin, a) Nocturne, Des-Dur
R. Schumann, b) Abegg-Variationen
Elga Metzeltin aus Leningrad

6. **H. Marschner,** Arie der Anna aus der Oper „Hans Heiling"
Nora Hengstenberg aus Birkenwerder

7. **F. Chopin,** Fantasie für Klavier, F-Moll
Kira Wilm aus Leningrad

8. **L. Maillart,** Arie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten": Er liebt mich
Elly Pieck aus Berlin

9. **G. Verdi,** Arie aus der Oper „Traviata"
Hildegard Erdmann aus Berlin

10. **R. Wagner,** Duett aus der Oper „Lohengrin"
Nora Hengstenberg — Lucie Möwes

11. Zwei Klavierstücke:
F. Chopin, a) Scherzo, H-Moll
F. Liszt, b) Rhapsodie Nr. 8
Hellmuth Knoll aus Berlin

Konzertflügel: Bechstein

Vierte öffentliche Schüler-Aufführung

Freitag, den 16. Mai 1930, abends ½8 Uhr

Cello: Klasse des Herrn Felix Robert Mendelssohn
Gesang: Klasse des Fräulein Elsa Müller-Schoefer

1. **I. Eccles,** Sonate für Cello
Helga Boie aus Berlin

2. Zwei Arien:
F. Halévy, a) Arie der Recha aus der Oper „Die Jüdin"
P. Mascagni, b) Arie der Santuzza aus der Oper „Cavalleria Rusticana"
Irmely Halay aus Graudenz

3. **L. Boellmann,** Variations symphoniques für Cello
Willi Hensel aus Berlin

4. **G. Verdi,** Arie aus der Oper „Aida": Als Sieger kehre heim
Alice Lindemann aus Berlin

5. Zwei Stücke für Cello:
E. Granados, a) V.-Andaluza (Danza espaniola)
Cl Debussy, b) Menuett
Hans Jacerson aus Berlin

6. **G. Verdy,** Arie aus der Oper „Ein Maskenball": Hier ist der grauenvolle Ort
Lucie Malz aus Berlin

7. Zwei Arien:
U. Giordano, a) Arie aus der Oper „Andrea Chenier": La mama morta
G. Verdi, b) Arie aus der Oper „Aida": Bald kommt Radames
Johanna Hoffmann aus Berlin

8. Zwei Stücke für Cello:
A. von Fielitz, a) Klage (Lied)
D. Popper, b) Ungarische Rhapsodie
Werner Gerhard aus Berlin

9. **G. Verdi,** Arie aus der Oper „Ernani"
Kurt Kreutzinger aus Berlin

10. **G. Verdi,** Duett aus der Oper „Aida": Wehe mein Vater
Alice Lindemann — Kurt Kreutzinger

11. Zwei Stücke für neun Cello:
L. Mendelssohn, a) Serenade
W. Fitzenhagen, b) Konzert-Walzer
Rudolf Döblin, Werner Gerhard, Theo Ziburra, Walter Eckert, Hans Jacerson, Willi Hensel, Hermann Altenberg, Helga Boi, Herbert Gruenberg-Brode

Am Flügel: Herr Gerhard Pordes für Gesang — Herr Leo Matusz für Cello
Konzertflügel: Bechstein

Fünfte öffentliche Schüler-Aufführung

Dienstag, den 20. Mai 1930, abends ½8 Uhr

Klavier: Klasse des Herrn Claudio Arrau
Gesang: Klasse der Frau Clara Klatte
Komponisten: Klasse des Herrn Professor Wilhelm Klatte
Kammermusik: Klasse des Herrn Kammermusiker Eugen Sandow

1. **J. Brahms,** Klavierquartett G-Moll, I. Satz, op. 25 (Allegro)
Klavier: Helene Kléber aus Moskau
Lothar Ritterhoff aus Berlin
Viola: Wilhelm Klut aus Berlin
Cello: Rudolf Döblin aus Berlin

2. **W. A. Mozart,** Drei Gesänge:
a) Ridente la calma
b) Das Veilchen
c) Allelujah
Irmgard Blume aus Berlin

3. **F. Chopin,** Zwei Klavierstücke:
a) Nocturne Des-Dur
b) Barcarolle
Cornelia Alexander aus Köln

4. **Susanne Hesse** (Kompositionsklasse), Drei Lieder:
a) Nachtlied
b) Wenn der jüngste Tag will werden
c) Dankgebet
Louise Schröder aus Berlin

5. Zwei Klavierstücke:
F. Liszt, a) Sonetto del Petrarca 123
F. Chopin, b) Ballade As-Dur
Pola Siew aus Libau (Lettland)

6. **Anton Kühn, Susanne Hesse, Fritz Heinlein** (Kompositionsklasse), Die kleine Mutter (Gedicht von M. Hausmann) in drei Stilarten vertont
Gertrud Jaffke — Louise Schröder

7. **F. Schubert,** Forellenquintett, op. 114, I. Satz (Allegro vivace)
Klavier: Elisabeth Hoffmann-Denicke aus Celle
Violine: Lothar Ritterhoff aus Berlin
Viola: Wilhelm Klut aus Berlin
Cello: Rudolf Döblin aus Berlin
Contrabaß: Bernhard Meisels aus Berlin

8. **Fritz Heinlein** (Kompositionsklasse), Drei Lieder:
a) Fenster, wo ich einst mit Dir
b) Der erste Jasmin
c) Dein blaues Auge
Gertrud Jaffke aus Lissa (Polen)

9. **J. Brahms,** Vier Lieder:
a) Dein blaues Auge
b) Botschaft
c) Vergebliches Ständchen
d) Wie komm ich denn zur Tür herein
Margarete Hagemann aus Berlin

10. Zwei Gesänge:
F. Mendelssohn, a) Der Mond
M. Bruch, b) Hell strahlender Tag
Gertrud Jaffke aus Lissa (Polen)

11. **R. Wagner,** Gesang der Waldtraute aus der Oper „Die Götterdämmerung"
Elisabeth Wolfsegger aus Wien
Konzertflügel: Bechstein

Sechste öffentliche Schüler-Aufführung

Freitag, den 23. Mai 1930, abends ½8 Uhr

Klavier: Klasse des Herrn Professor Frederic Lamond
Gesang: Klasse der Signorina Franzeschina Prevosti

1. **F. Mendelssohn,** Variations sérieuses für Klavier
Irmgard Korsching aus Danzig

2. **G. Donizetti,** Arie aus der Oper „La Favorita"
Anna Weihrauch aus Göttingen

3. **G. Puccini,** Zwei Arien:
a) Arie aus der Oper „Manon Lescault"
b) Arie aus der Oper „Butterfly"
Erna Gerhardt aus Berlin

4. **G. Verdi,** Arie der Leonore aus der Oper „Der Troubadour" (I. Akt)
   Anneliese Rösner aus Schlieben i. Sa.
5. **F. Chopin,** Ballade G-Moll, op. 23, für Klavier
   Elise Guhl-Sfintescu aus Bukarest
6. Fünf Lieder:
   G. Mahler, a) Ich ging mit Lust durch einen grünen Wald
   b) Wer hat denn dies Liedlein erdacht
   H. Wolf, c) Er ist's
   d) Fußreise
   e) Heimweh
   Carlotta Hellwig aus Berlin
7. **G. Verdi,** Arie aus der Oper „Der Troubadour" (II. Akt)
   Ingeborg Kehrl aus Stade (Hannover)
8. **A. Ponchielli,** Duett aus der Oper „Gioconda"
   Carlotta Hellwig — Margarete Randow-Behlendorf
9. **F. Liszt,** Zwei Sonetti del Petrarca für Klavier (As-Dur — Es-Dur)
   Wolfgang Brugger aus Mehring (Bayern)
10. Zwei Arien:
    G. Puccini, a) Arie aus der Oper „Toska"
    R. Wagner, b) Arie aus der Oper „Der Tannhäuser": Dich teuere Halle
    Hanna Sanda aus Berlin
11. **G. Verdi,** Arie aus der Oper „Traviata"
    Sylvia Mosert aus Kiew (Ukr.)
12. **G. Bizet,** Arie der Micaëla aus der Oper „Carmen"
    Elsa Heitmann aus Berlin
13. **R. Strauß,** Vier Lieder:
    a) Die Nacht
    b) Ich trage meine Minne
    c) Allerseelen
    d) Cäcilie
    Margarete Randow-Behlendorf aus Berlin

Konzertflügel: Bechstein

Siebente öffentliche Schüler-Aufführung

Dienstag, den 27. Mai 1930, abends ½8 Uhr

Violinklasse des Herrn Professor Alexander Petschnikoff

1. **Ch. Bériot,** Violinkonzert Nr. 9, A-Moll, I. Satz
   Walter Noack aus Berlin
2. **G. Valentini** (1681), Triosonate für zwei Geigen und Klavier
   Miki Araki aus Okoyama (Japan) — Samuel Dubrowitsch aus Riga (Lettland)
3. **G. Tartini,** Violinsonate C-Moll, I. und II. Satz
   Delie von Kühlwetter aus Kiel

4. **W. A. Mozart,** Violinkonzert A-Dur, I. Satz
   Käthe Balbi aus Athen
5. **F. Rust** (1739—1796), Violinsonate D-Moll (Grave — fuga)
   Gerda Bischof aus Berlin
6. **J. Haydn,** Violinkonzert C-Dur, II. und III. Satz
   Ulrich Westphal aus Muskau (O.-Laus.)
7. **Tartini-Pente,** Violinkonzert C-Dur, I. Satz
   Gerrit Kwast aus Bondowoso (Niederl. Indien)
8. **M. Reger,** Suite A-Moll, op. 103a, I. und V. Satz
   Frances von Loeper aus Mulkenthin (Pommern)
9. **Heinrich Noren,** Suite E-Moll, I. und II. Satz
   Käte Wübben aus Berlin
10. **Ch. Saint-Saëns,** Violinkonzert H-Moll, I. Satz
    Max Michailow aus Berlin
11. **Ed. Lalo,** Symphonie Espagnole, I. und IV. Satz
    Jacob Lewenson aus Riga (Lettland)
12. **P. Sarasate,** Zwei Stücke:
    a) Romanza Andaluza
    b) Jota Navarra
    Boris Liftmann aus Wilna (Polen)

Konzertflügel: Bechstein

Achte öffentliche Schüler-Aufführung

Sonnabend, den 31. Mai 1930, abends ½8 Uhr

Klavierklasse des Herrn Rudolf Maria Breithaupt

1. **L. van Beethoven,** Sonate As-Dur, op. 26 (Andante con Variazione — Scherzo [Allegro molto] — Marcia funebre [Maestoso Andante] — Allegro)
   Irmgard Mannstaedt aus Köln
2. **L. van Beethoven,** Sonate C-Dur, op. 53 (Allegro con brio — Adagio molto — Allegretto moderato)
   Anne Prickard aus Philadelphia (U. S. A.)
3. **J. Brahms,** Sonate F-Moll, op. 5 (Allegro maestoso — Andante — Scherzo — Intermezzo — Finale [Allegro moderato ma rubata]
   Franz Zubal aus Brünn
4. **F. Chopin,** Fünf Etüden: C-Dur, F-Dur, Gis-Moll, Cis-Moll, C-Moll
   Ardis Colby aus Atalanta Georgia (U. S. A.)
5. **F. Chopin,** Dreizehn Préludes: C-Dur, G-Dur, A-Dur, Fis-Moll, E-Dur, Cis-Moll, H-Dur, Gis-Moll, B-Moll, F-Moll, Es-Dur, F-Dur, G-Moll
   Herbert Dobiey aus Allenstein
6. **F. Chopin,** Sonate B-Moll (Grave — Doppio monimento — Scherzo — Marche funèbre — Finale [Presto]
   Ursula Bogdanski aus Zoppot

Konzertflügel: Bechstein

Neunte öffentliche Schüler-Aufführung

Sonntag, den 1. Juni 1930, nachmittags ½4 Uhr

Orchester und Solisten

Leiter der Orchesterklasse: Herr Felix Robert Mendelssohn

1. **L. van Beethoven,** Klavierkonzert C-Dur, III. Satz
   Johannes Hartung aus Bautzen i. Sa., Klasse des Herrn Wladimir von Papoff
2. **L. van Beethoven,** Arie: Ah! perfido
   Hildegard Erdmann aus Berlin, Klasse der Frau Susanne Hollaender
3. **C. M. v. Weber,** Konzertstück für Klavier
   Brigitte Wild aus Rom, Klasse des Herrn Claudio Arrau
4. **C. M. v. Weber,** Arie der Agathe aus der Oper „Der Freischütz"
   Lotte Spahrmann aus Hannover, Klasse der Frau Anna Wüllner-Hoffmann
5. **H. Vieuxtemps,** Ballade und Polonaise für Violine
   Ludwig Losch aus Berlin, Klasse des Herrn Siegfried Eberhardt
6. **N. Rimsky-Korsacow,** Klavierkonzert Cis-Moll (Dem Andenken Liszt's gewidmet)
   Hellmuth Knoll aus Berlin, Klasse des Herrn Oskar Holzapfel
7. **H. Marschner,** Arie aus der Oper „Hans Heiling"
   Heinz Daniel aus Kattowitz, Klasse des Herrn Max Heller
8. **H. Vieuxtemps,** Violinkonzert D-Moll, Nr. 4
   Boris Liftmann aus Wilna (Polen), Klasse des Herrn Professor Alexander Petschnikoff
9. **F. Liszt,** Tasso, Symphonische Dichtung für Orchester

Konzertflügel: Bechstein

Zehnte öffentliche Schüler-Aufführung

Dienstag, den 3. Juni 1930, abends ½8 Uhr

Violinklasse des Herrn Maxim Jacobsen

1. **G. Tartini,** Konzert D-Moll, I. Satz
   Walter Graeber aus Gollnow i. Pommern
2. **F. Veracini,** Sonate E-Moll
   Margot Schmidt aus Freiburg i. Schlesien
3. **M. Bruch,** Adagio aus dem Konzert G-Moll, II. Satz
   Fritz Riese aus Geltow
4. **W. A. Mozart,** Konzert D-Dur, I. Satz
   Leo Mirkin aus Libau
5. **F. Mendelssohn,** Konzert E-Moll, I. Satz
   Tamara Kramer aus Riga

6. **F. Mendelssohn,** Konzert E-Moll, II. und III. Satz
   Leo Tscherniawsky aus Berlin
7. Zwei Stücke:
   H. Wieniawsky, a) Romanze
   C. Saint-Saëns, b) Rondo Capriccioso
   Samuel Helfgott aus Warschau
8. **H. Vieuxtemps,** Konzert A-Moll
   Gholamhossein-Kahn Minbaschian aus Teheran
9. **J. S. Bach,** Chaconne für Violine, allein
   Gerhard Misch aus Dammen i. Pommern
10. **N. Paganini,** Konzert D-Dur (Kadenz von E. Sauret)
    Heinz Stanske aus Berlin

Konzertflügel: Bechstein

Elfte öffentliche Schüler-Aufführung

Dienstag, den 17. Juni 1930, abends ½8 Uhr

Klavierklasse des Herrn Theodor Schoenberger

1. **J. Brahms,** Rhapsodie H-Moll, op. 79
   Walter Kirchner aus Berlin
2. **M. Reger,** Drei Stücke „Aus meinem Tagebuch"
   a) Gavotte
   b) Andantino A-Moll
   c) Allegro vivace D-Dur
   Hilde Lindenbaum aus Berlin
3. **A. Scriabine,** Sieben Préludes, op. 11: A-Dur, D-Dur, H-Moll, Ges-Dur, C-Moll, B-Moll, Es-Dur
   Magdalene Neppert aus Dorpat (Estland)
4. **A. Scriabine,** Drei Etüden, op. 8: Cis-Dur, Fis-Moll, Gis-Moll
   Ernst Stone aus Kapstadt (SW.-Afrika)
5. Drei Stücke:
   Bach-Liszt, a) Orgelpräludium und Fuge A-Moll
   Rameau-Godowsky, b) Tambourin
   R. Pick-Mangiagalli, c) Danse d'Olaf
   Janina Kolischer aus Montevideo
6. **L. van Beethoven,** Sonate C-Moll, op. 111 (Maestoso — Allegro con brio — Arietta, Adagio molto)
   Kuba Wajzer aus Warschau
7. Zwei Stücke:
   F. Chopin, a) Prélude Cis-Moll
   F. Liszt, b) Ungarische Rhapsodie Nr. 12
   Heinz Zimbehl aus Lichtenberg

Konzertflügel: Bechstein

Zwölfte öffentliche Schüler-Aufführung

Freitag, den 20. Juni 1930, abends ½8 Uhr

Violinklasse des Herrn Sigfried Eberhardt

1. **Agostino Steffani,** Trio-Sonate für Violine, Cello und Klavier (In mehrfacher Besetzung). (Grave — Allegro moderato — Adagio — Allegro)
   Dirigent: Herr Maximilian Sternitzky
2. **J. S. Bach,** Konzert D-Moll, I. Satz, für zwei Violinen mit Streichorchester
   Elsbeth Saul aus Berlin — Renate Schmidt aus Berlin
   Dirigent: Herr Maximilian Sternitzky
3. **Corelli-Leonard,** La Folia
   Lothar Ritterhoff aus Berlin
4. **W. A. Mozart,** Konzert D-Dur, I. Satz
   Peter Freund aus Sekic (Jugoslawien)
5. **M. Bruch,** Konzert G-Moll, I. Satz
   Ingeborg Kayser aus Pegau in Sachsen
6. **Chr. Sinding,** Serenade, op. 92, für zwei Violinen
   Kurt Labes aus Köslin — Monard Larsen aus Bergen (Norwegen)
7. Fünf Stücke für Viola d'amour mit Begleitung eines Streichorchesters
   C. Milandre, a) Menuett
   M. de la Borde, b) Air, Allemande, Adagio grazioso
   L. Borghi, c) Tambourin (bearbeitet von Eero Selin, Finnland)
   Herr Eero Selin aus Wiborg (Mitwirkung)
   Dirigent: Herr Maximilian Sternitzky
8. **H. Vieuxtemps,** Ballade und Polonaise
   Fritz Essigmann aus Hermannstadt (Rumänien)
9. **H. Vieuxtemps,** Konzert D-Moll, II. und IV. Satz
   Ruth Thiemig aus Berlin
10. **A. Marcello,** Zwei Stücke für Violin-Ensemble
    a) Largo (bearbeitet von A. Schering)
    b) Ballscene nach einer Violinstudie von Mayseder, bearbeitet von Helmsberger
    Dirigent: Herr Maximilian Sternitzky
11. **A. Wilhelmy,** Polonaise D-Dur
    Ludwig Losch aus Berlin
12. **J. Haydn,** Variationen aus dem Kaiser-Quartett
    Dirigent: Herr Maximilian Sternitzky

Konzertflügel: Bechstein

Dreizehnte öffentliche Schüler-Aufführung

Dienstag, den 24. Juni 1930, abends ½8 Uhr

Klavierklasse des Herrn Fritz Masbach

1. **Bach-Busoni,** Orgel-Toccata und Fuge D-Moll
   Werner Minuth aus Berlin

2. **W. A. Mozart,** Sonate A-Dur (Variationen — Menuetto — Alla Turca)
   Ilse Kolshorn aus Berlin
3. **Bach-Petri,** Conzerto e Fuga C-Moll
   Heinz Lamann aus Stettin
4. **F. Chopin,** Zwei Stücke:
   a) Nocturne Des-Dur, op. 27
   b) Ballade As-Dur, op. 47
   Irmgard Mietusch aus Stralsund
5. **F. Chopin,** Fünf Stücke:
   a) Präludium Des-Dur, op. 28
   b) Präludium G-Moll, op. 28
   c) Etüde C-Moll, op. 10
   d) Präludium C-Moll, op. 28
   e) Etüde C-Moll, op. 25
   Herbert Schlinke aus Berlin
6. **F. Chopin,** Fantasie F-Moll, op. 49
   Hélene Kléber aus Moskau
7. Zwei Paganini-Etüden:
   Liszt-Busoni, a) Die Jagd
   F. Liszt, b) Variationen A-Moll
   Helmy Rübsam aus Essen
8. Zwei Stücke:
   Offenbach-Busoni, a) Barcarole
   E. v. Sauer, b) Wiener Echo
   Hans Bohnenstingl aus Zinnowitz
9. Fünf Stücke:
   A. Scriabine, a) Vier Etüden, op. 42
   S. Prokofieff, b) Toccata, op. 11
   Paul Lichtenstern aus Wien
10. **Liszt-Busoni,** Figaro-Fantasie
    Charlotte Bartsch aus Berlin

Konzertflügel: Bechstein

Vierzehnte öffentliche Schüler-Aufführung

Freitag, den 27. Juni 1930, abends ½8 Uhr

Gesangsklasse der Frau Anna Wüllner-Hoffmann

1. **P. Terziani,** Ecce sacerdos, dreistimmig (Ensemble-Klasse)
   Sopransolo: Wendla Susanne Großmann
2. **W. A. Mozart,** Drei Arien:
   a) Arie der Zerline aus der Oper „Don Juan"
   Erika Balschus aus Berlin
   b) Arie des Cherubin aus der Oper „Figaros Hochzeit"
   c) Arie des Blondchen aus der Oper „Die Entführung"
   Hermine Krafft aus Mühlbach i. Siebbg.

3. **G. Verdi,** Arie der Gilda aus der Oper „Rigoletto"
Margarete Dostal aus Ratibor

4. **R. Kahn,** Sechs Canons für zwei Soprane
Wendla Susanne Großmann — Anneliese Seeger
Am Flügel: Der Komponist

5. **J. Brahms,** Vier Volkslieder für drei Frauenstimmen (Eingerichtet mit Klavier-Begleitung von F. Hegar):
a) Gar lieblich hat sich gesellet
b) Schwesterlein
c) Mir ist ein schön's braun's Mägdelein
d) Die Sonne scheint nicht mehr
Ensemble-Klasse

6. **J. Brahms,** Drei Lieder:
a) Sonntag
b) Mainacht
c) Von ewiger Liebe
Anni Kelm aus Stahnsdorf

7. **A. v. Fielitz,** Drei Terzette
a) April
b) Schönster Tag
c) Nachtigall
Gertrud Reichart-Wedemann — Hermine Krafft — Ingeborg Alburg

8. **F. Schubert,** Walzer, dreistimmig
Ensemble-Klasse

9. Vier Lieder:
F. Schubert, a) Frühlingsglaube
b) An die Musik
J. Brahms, c) Mädchenlied
d) Dort in den Weiden
Wendla Susanne Großmann aus Berlin

10. **Ch. Gluck,** Arie aus der Oper „Orpheus"
Ingeborg Alburg aus Erkner

11. Vier Lieder:
F. Schubert, a) Ganymed
b) Ave Maria
J. Brahms, c) Feldeinsamkeit
d) Der Jäger
Charlotte Spahrmann aus Hannover

12. **F. v. Flotow,** Duett aus der Oper „Martha"
Martha: Margarete Dostal — Nancy: Anni Kelm

13. **H. Götz,** Arie der Katharina aus der Oper „Der Widerspenstigen Zähmung"
Anneliese Seeger aus Berlin

14. **P. Mascagni,** Arie der Santuzza aus der Oper „Cavalleria Rusticana"
Betti Prager aus Berlin

15. **R. Wagner,** Terzett der Rheintöchter aus der Oper „Die Götterdämmerung"
Woglinde: Gertrud Reichart-Wedemann — Wellgunde: Anneliese Seeger — Flosshilde: Ingeborg Alburg
Konzertflügel: Bechstein

Fünfzehnte öffentliche Schüler-Aufführung

Sonntag, den 29. Juni 1930, nachmittags ½4 Uhr

Orchester und Solisten

Leiter der Orchesterklasse: Herr Felix Robert Mendelssohn

1. **Vincent d'Indy,** Choral Varié für Saxophon
Hilde Bumcke aus Berlin, Klasse des Herrn Gustav Bumcke

2. **J. Brahms,** Klavierkonzert D-Moll, II. und III. Satz
Kuba Wajzer aus Warschau, Klasse des Herrn Theodor Schoenberger

3. **F. Schubert,** Zwei Lieder:
a) Wanderers Nachtlied
b) Frühlingsglaube
Heinz Daniel aus Kattowitz, Klasse des Herrn Max Heller
Orchestriert von David Deutscher, Kompositionsklasse des Herrn Professor Wilhelm Klatte

4. **C. Saint-Saëns,** Konzert A-Moll (in einem Satz) für Cello
Rudolf Döblin aus Berlin, Klasse des Herrn Felix Rob. Mendelssohn

5. **F. Liszt,** Klavierkonzert A-Dur
Ursula Bogdanski aus Zoppot, Klasse des Herrn Rudolf Maria Breithaupt

6. **Helmuth Stockmar,** Fantasie Orientale für Orchester
Kompositionsklasse des Herrn Gustav Bumcke

7. **P. Tschaikowsky,** Klavierkonzert C-Moll, II. und III. Satz
Heinz Lamann aus Berlin, Klasse des Herrn Fritz Masbach

8. **A. v. Fielitz,** Die Nonne (Gesangsszene)
Alice Lindemann aus Berlin, Klasse des Fräulein Elsa Müller-Schoefer

9. **P. Tschaikowsky,** Violinkonzert D-Dur, I. Satz
Heinz Stanske aus Berlin, Klasse des Herrn Maxim Jacobsen

10. **R. Wagner,** Arie der Senta aus der Oper „Der fliegende Holländer"
Margarete Randow-Behlendorf aus Berlin, Klasse der Signorina Franzeschina Prevosti

11. **F. Liszt,** Totentanz für Klavier
Cornelius Hofer aus Hirschberg i. Schlesien, Klasse der Kammervirtuosin Frau Frieda Kwast-Hodapp
Konzertflügel: Bechstein

Sechzehnte öffentliche Schüler-Aufführung

Montag, den 30. Juni 1930, abends ½8 Uhr

Klavierklasse der Kammervirtuosin Frau Frieda Kwast-Hodapp

1. **R. Schumann,** Andante und Variationen B-Dur, op. 46, für 2 Klaviere
   Susanne Hesse aus Bremen — Irma Liebenschütz aus Hamburg
2. **J. S. Bach,** Konzert D-Moll, I. Satz (Allegro)
   Agnes von Krogh aus Weißenfels
3. **J. Haydn,** Konzert D-Dur, I. Satz (Vivace)
   Anni Pinkasowicz aus Czernowitz (Rumänien)
4. **L. van Beethoven,** Konzert C-Moll, op. 37, I. Satz (Allegro con brio)
   Anneliese Protzen aus Berlin
5. **Ed. Grieg,** Konzert A-Moll, op. 16, I. Satz (Allegro moderato)
   Ilse Sorger aus Berlin
6. **F. Chopin,** Konzert E-Moll, op. 11, I. und II. Satz (Romanze — Allegro maestoso)
   Hedwig Stein aus Jena
7. **C. Saint-Saëns,** Konzert G-Moll, op. 22, II. und III. Satz (Allegro scherzando — Presto)
   Helene Casper aus Breslau

Konzertflügel: Bechstein



MANNBORG
HARMONIUM

Weltberühmtes Fabrikat
Unübertroffene Tonschönheit
Man verlange Katalog und Preise

Gründer der Deutschen Saugwind-Harmonium-Industrie

TH. MANNBORG, Hof-Harmoniumfabrik, **LEIPZIG W 33,** Angerstraße 38

Erstklassigste Instrumente

Klarinetten, Oboen, Fagotte,
Piccolos und Flöten
jeden Systems sowie
Saxophone



verfertigt

G. H. HÜLLER
Schöneck i. Vogtl. Nr. 136
Gegründet 1878
Kunstwerkstätten für Holzblasinstrumentenbau

Erstklassige Referenzen — Reparaturen und Umstimmen



MANTHEY-PIANOS

Altrenommiertes, preiswertes Markenfabrikat
Bequeme Teilzahlung

Fabrik u. Verkaufsräume: Reichenberger Str. 125
Fernsprech-Anschluß: F 1 Moritzplatz 9922

Gegründet 1868

Ferd. Manthey / Berlin SO 36
Hof-Pianoforte-Fabrik

THEATER AM BÜLOWPLATZ (VOLKSBÜHNE)

Sonntag, den 15. Dezember 1929, mittags ½12 Uhr

Aufführung (Matinée)

der Opernschule des Stern'schen Konservatoriums der Musik

Direktor: Professor Alexander von Fielitz

Leiter der Opernschule: Operndirektor Oberregisseur Maximilian Moris

Mit gütiger Erlaubnis der Generalintendantur der Staatlichen Theater

Hänsel und Gretel

Märchenspiel in drei Bildern von Adelheid Wette

Musik von Engelbert Humperdinck

Erstes Bild: Daheim
Zweites Bild: Im Walde
Drittes Bild: Das Knusperhäuschen

Personen:

Peter, Besenbinder	Heinz Daniel
Gertrud, sein Weib	Nora Hengstenberg
Hänsel, deren Kinder	Gussi Bernhard
Gretel, deren Kinder	Hildegard Erdmann
Die Knusperhexe	Michael Chasin
Sandmännchen	Melitta Harder
Taumännchen	Martha Bohse

Kinder und vierzehn Engel

In Szene gesetzt von dem Leiter der Opernschule Herrn Operndirektor Oberregisseur Maximilian Moris.

Musikalisch einstudiert von den Herren Kapellmeister Hofrat Rudolf Groß und Felix Robert Mendelssohn, Leiter der Orchesterklasse.

Dirigenten: Vorspiel: Rudolf Horn
I. Bild: Waldemar Müller
II. Bild: Carl Alexander Häfner
III. Bild: Conrad Erler

Die Herren Rudolf Horn, Carl Alexander Häfner und Conrad Erler sind Schüler der Kapellmeisterklasse des Herrn Direktors Professor Alexander von Fielitz.

Herr Waldemar Müller ist Schüler der Kapellmeisterklasse des Herrn Hofrat Rudolf Groß.

Korrepetition und Ensemble: Die Herren Kapellmeister Hofrat Rudolf Groß und Nikolaus Kammer.

Aus der Gesangsklasse von Frau Susanne Hollaender: Hildegard Erdmann, Melitta Harder, Nora Hengstenberg.

Aus der Gesangsklasse von Signorina Franzeschina Prevosti: Martha Bohse.

Aus der Gesangsklasse des Herrn Max Heller: Heinz Daniel.

Schüler der Opernschule: Gussi Bernhard, Michael Chasin.

Chor und Orchester des Stern'schen Konservatoriums.

PIANOS
FLÜGEL
ZUR MIETE

Vertretung:
Steinway Sons
Schiedmayer

Großes Lager aller Marken

PIANO-KAISER
Charlottenburg 4, Kantstr. 117
Telephon: C 1, Steinplatz 7700

MUSIKALIEN

SPRECH-APPARATE

SCHALL-PLATTEN

Albert STAHL

W57 Bülow Str. 88
W15 Olivaer Platz 9

BERLIN

Für Sänger, Musiker, Kapellen, Gesangvereine, Musikschulen
Für Ordnung, Sauberkeit und Schonung der Noten

Beweisen Sie mir, wo es billigere Noten-Umschläge bei ebenso guter Qualität gibt?

Sie erhalten für diesen Beweis 100 Umschläge umsonst!

Billiger geht es nicht!

Marei-Noten-Mappen

Starker, zäher Manila-Karton, grün oder **blau,** 5fach gerillt, mit runden Ecken. Aufgedrucktes Stimmenverzeichnis oder Schild. Eigene Herstellung, daher konkurrenzlos billig

Großformat 100 Stück 9.— Mk. (29½ × 36 cm)
Kleinformat 100 Stück 6.— Mk. (21 × 29 cm)

wofür Sie sonst 12.— bis 15.— Mk. bezahlen. Versand per Nachnahme

Martin Eichler, Berlin NW 87, Wikinger Ufer 4a
Buchdruckerei und Musik-Verlag Postscheck-Konto: Berlin 60255

Übersicht

der internen Klassenprüfungen in der Hauptanstalt im April, Mai und Juni des Schuljahres 1929/1930 im Saale des Konservatoriums.

Datum	Zeit Uhr	Fach	Lehrer	Jury
Montag, den 28. April	1/25	Klavier	Fr. Altenkirch Frl. Heymann Fr. Hildebrandt Frl. Kriebel Frl. Löbker	Der Direktor Hr. Schoenberger
Dienstag, den 29. April	1/25	Klavier	Frl. Einbrodt Frl. Henatsch Frl. Kempe Frl. Lehde	Der Direktor Hr. Schoenberger
Mittwoch, den 30. April	1/25	Klavier.	Frl. Biskupska Frl. Feldt Frl. Jacoby Frl. de Niem Frl. Walter	Der Direktor Hr. Schoenberger
Freitag, den 2. Mai	11	Klavier	Frl. Bischoff Fr. Tomicich Hr. Wischer	Der Direktor Hr. Freudenberg
Sonnabend, den 3. Mai	11	Violine	Frl. Kolbe Hr. Konzertmeister Meyer	Der Direktor Hr. Jacobsen
Dienstag, den 6. Mai	11	Klavier	Hr. Freudenberg Fr. Hoffmann-Behrendt Hr. Holzapfel Hr. v. Papoff Hr. Musikdirektor Nedela	Der Direktor Hr. Breithaupt
Donnerstag, den 8. Mai	1/25	Klavier	Frl. Schaarschmidt Hr. Schaeling Hr. Hartmann	Der Direktor Hr. v. Papoff
Freitag, den 9. Mai	11	Klavier	Hr. Bork Hr. v. Brucken Fr. Dounias Hr. Ehrecke Hr. Meiszner	Der Direktor Hr. Masbach
Sonnabend, den 10. Mai	1/25	Klavier	Fr. Dettmann-Vietor Hr. Schwarzmann	Der Direktor Hr. Holzapfel
Dienstag, den 13. Mai	11	Violine Cello	Hr. Jonas Hr. Korbanek Frl. Keller Hr. Sandow	Der Direktor Hr. Eberhardt

Datum	Zeit Uhr	Fach	Lehrer	Jury
Mittwoch, den 14. Mai	11	Klavier	Hr. Arrau Hr. Prof. Lamond	Der Direktor
Freitag, den 16. Mai	11	Gesang	Frl. Prevosti	Der Direktor
Freitag, den 16. Mai	4	Klavier	Frl. v. Treskow Hr. Voswinkel Hr. Upmann	Der Direktor Hr. Holzapfel
Sonnabend, den 17. Mai	11	Gesang	Frl. Müller-Schoefer Fr. Klatte	Der Direktor
Montag, den 19. Mai	1/25	Violine	Frl. Engels Hr. Nedela Hr. Zeidler	Der Direktor Herr Professor Petschnikoff
Dienstag, den 20. Mai	11	Klavier	Hr. Schoenberger	Der Direktor
Mittwoch, den 21. Mai	11	Violine	Hr. Eberhardt	Der Direktor
Donnerstag, den 22. Mai	1/25	Klavier	Frl. Meyer Frl. Schuster	Der Direktor Hr. Schoenberger
Freitag, den 23. Mai	11	Klavier	Hr. Tschiersch	Der Direktor Fr. Hoffmann-Behrendt
Sonnabend, den 24. Mai	11	Violine	Hr. Jacobsen	Der Direktor
Montag, den 26. Mai	11	Gesang	Hr. Kammersänger Hoffmann Fr Hollaender Frl. Waldmann	Der Direktor
Dienstag, den 27. Mai	11	Gesang	Fr. Wüllner-Hoffmann	Der Direktor
Freitag, den 30. Mai	11	Violine	Hr. Professor Petschnikoff	Der Direktor
Montag, den 2. Juni	11	Klavier	Fr. Kammer-virtuosin Kwast-Hodapp	Der Direktor
Dienstag, den 3. Juni	11	Klavier	Hr. Masbach	Der Direktor

Datum	Zeit Uhr	Fach	Lehrer	Jury
Dienstag, den 3. Juni	6	Gesang	Hr. Heller	Der Direktor
Mittwoch, den 4. Juni	11 12	Cello Bläserkl.	Hr. Mendelssohn	Der Direktor Hr. Hofrat Gross
Donnerstag, den 5. Juni	11	Klavier	Hr. Breithaupt	Der Direktor

Klavier- und Violin-Elementarklassen

Montag, den 16. Juni	1/25	Klavier	Fr. Altenkirch Frl. Heymann Fr. Hildebrandt Frl. Kriebel Frl. Schuster	Der Direktor Hr. Schoenberger
		Violine	Frl. Engels	
Dienstag, den 17. Juni	1/25	Klavier	Frl. Einbrodt Frl. Jacoby Frl. Kempe Frl. Lehde	Der Direktor Hr. Schoenberger
		Violine	Frl. Keller	
Mittwoch, den 18. Juni	1/25	Klavier	Frl. Biskupska Frl. Feldt Frl. de Niem Frl. Walter	Der Direktor Hr. Schoenberger

Donnerstag, den 26. Juni 1930, abends 1/26 Uhr, öffentliche Aufführung der Elementarklassen.

Übersicht

der internen Klassenprüfungen in der Zweiganstalt im Mai des Schuljahres 1929/1930

Datum	Zeit Uhr	Fach	Lehrer	Jury
Montag, den 19. Mai	4	Klavier	Frl. Eisermann Hr. Meiszner Hr. Porzky	Hr. Masbach
	5	Violine	Frl. Franke	Hr. Masbach Hr. Eberhardt
Dienstag, den 20. Mai	10	Violine	Hr. Eberhardt	Hr. Masbach Hr. Eberhardt
	4	Klavier	Hr. Tschiersch	
		Violine	Hr. Zeidler	
	5	Klavier	Hr. Rathke	
Mittwoch, den 21. Mai	3	Gesang	Fr. Hollaender	Hr. Masbach
	4	Klavier Cello	Fr. v. d. Lancken Hr. Ziburra	
Donnerstag, den 22. Mai	3	Violine	H. Blau Frl. v. Glasenapp	Hr. Masbach Hr. Eberhardt
	4	Klavier	Frl. Kagelmann Hr. Krüger	Hr. Masbach
Freitag, den 23. Mai	4	Klavier	Frl. Krause Frl. Brunn Hr. Rhode	Hr. Masbach Hr. Masbach Hr. Eberhardt
		Violine	Frl. Mendelson	
Mittwoch, den 28. Mai	4	Theorie	Hr. Schauß	Hr. Masbach
Sonnabend, den 31. Mai	4	Theorie	Hr. Tschiersch	Hr. Masbach

Elementarklassen

Sonnabend, den 24. Mai	3	Klavier	Fr. Gordon Fr v. d. Lancken Frl. Meyersohn	Hr. Masbach
	5	Cello	Hr. Ziburra	
Montag, den 26. Mai	4	Violine	Hr. Blau	Hr. Masbach Hr. Eberhardt
		Klavier	Frl. Kagelmann Hr. Krüger	Hr. Masbach
Dienstag, den 27. Mai	4	Klavier	Frl. Krause	Hr. Masbach
		Violine	Frl. Mendelson	Hr. Masbach Hr. Eberhardt

Besuch der einzelnen Fächer

Fach	Schüler des Konservatoriums			Schüler der Elementarklassen		
	Anzahl	Hauptanstalt	Zweiganstalt	Anzahl	Hauptanstalt	Zweiganstalt
Klavier	469	374	95	126	77	49
Violine	216	203	13	40	27	13
Cello	21	15	6	1		1
Gesang	108	103	5			
Orgel	7	7				
Kontrabaß	2	2				
Flöte	5	5				
Klarinette	6	6				
Fagott	2	2				
Horn	1	1				
Trompete	10	10				
Posaune	5	5				
Saxophon	9	9				
Schlagzeug	8	8				
Kapellmeister	32	32				
Komposition	7	7				
Opernschule	20	20				
Opernhospitanten	3	2	1			
Musiklehrer-Seminar	37	36	1			
Seminar-Hospitanten	2	1	1			
Theorie, Italienisch, Gehörübungen, Musikgeschichte, Klavier-Ensemble, Kammermusik, Orchester (Externe Schüler)	27	25	2			

Beheimatung der Schüler

Aus Deutschland:

a) Groß-Berlin	522
b) übriges Deutschland	345

Aus dem übrigen Europa:

Belgien	1
Bulgarien	2
Dänemark	3
Danzig	11
Deutsch-Österreich	9
Elsaß-Lothringen	2
Estland	1
Frankreich	3
Georgien	1
Griechenland	3
Großbritannien und Irland	5
Island	2
Italien	1
Jugoslawien	6
Lettland	11
Litauen	6
Niederlande	4
Norwegen	3
Polen	45
Rumänien	5
Rußland	22
Spanien	1
Schweden	4
Schweiz	6
Tschechoslowakei	5
Ukraine	5
Ungarn	5

Aus Afrika:

Ägypten	2
Südafrika	2

Aus Amerika:

Brasilien	2
Guatemala	2
Mexiko	2
Vereinigte Staaten	10

Aus Asien:

Brit. Indien	1
China	1
Japan	4
Niederl. Indien	1
Philippinen	1
Persien	3
Sibirien	2
Palästina	2
Türkei	1

Die Gesamtzahl der im abgelaufenen 80. Schuljahre unterrichteten Schüler betrug in der Hauptanstalt 874, in der Zweiganstalt 201, dazu kommen 69 Schüler der musiktheoretischen Sonderkurse bei Herrn Professor Dr. h. c. Wilhelm Klatte und 30 Teilnehmer an den Kursen für Instrumentenkunde und Partiturspiel bei Herrn Gustav Bumcke, sowie 16 Hörer der Vorträge über Einführung in die Filmmusik bei Herrn Dr. Kurt London, so daß die Gesamtzahl der Studierenden 1190 beträgt.

Statistisches

Das unter Leitung des Herrn Professor Dr. h. c. Wilhelm Klatte stehende Musiklehrer-Seminar wurde von 39 Schülern besucht.

Über die Geschichte der Musik hielt Herr Professor Arnold Schering, Ordinarius an der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin, 36 Vorträge im Saale des Konservatoriums.

Die Theorie-Sonderkurse des Herrn Professor Dr. h. c. Wilhelm Klatte in Harmonielehre, Kontrapunkt, Kanon und Fuge, Instrumentenkunde, praktische Satzübungen und Komposition wurden im Laufe des Schuljahres von 69 Schülern besucht.

An den Sonderkursen in Instrumentation und Partiturspiel bei Herrn Gustav Bumcke nahmen 30 Schüler teil.

Unter Leitung von Herrn Dr. Kurt London wurden 23 Vorträge, zum Teil mit praktischen Vorführungen, über Einführung in die Filmmusik im Saale des Konservatoriums gehalten, an welchen 16 Hörer teilnahmen.

Am Unterricht der obligatorischen Fächer: Theorie, Gehörübungen, Italienisch, Klavier- und Violin-Ensemble, Kammermusik, Musikgeschichte und Orchester nahmen die hierzu berechtigten Schüler regen Anteil.

Während des Schuljahres fanden statt: 39 Übungsvorträge der Ober- und Ausbildungsklassen, 4 Vortragsabende der Klavier-Ausbildungsklasse des Herrn Fritz Masbach, 7 Übungsvorträge der Mittel-, Unter- und Elementarklassen im Saale des Konservatoriums, 7 öffentliche Schüleraufführungen im Laufe des Wintersemesters und 16 öffentliche Aufführungen im Mai und Juni zum Abschluß des 80. Schuljahres im Beethovensaal.

Am 15. Dezember 1929 fand in der Volksbühne (Theater am Bülowplatz) eine Aufführung der Opernschule mit dem Orchester und Chor des Instituts statt. Zur Darstellung gelangte die Oper „Hänsel und Gretel" von Engelbert Humperdinck, die zugleich durch den Rundfunk übertragen wurde.

Allgemeines

Bei der 29. Bewerbung um die Gustav Hollaender-Medaille am Mittwoch, dem 25. Juni 1930, erhielten nach dem Urteil der hierfür eingesetzten Jury, bestehend aus den Herren:

Professor Eduard Behm
Dr. Heinz Pringsheim
Direktor Robert Robitscheck

folgende Schüler die Medaille:

Hildegard Erdmann aus Berlin (aus der Gesangsklasse von Frau Susanne Hollaender),
Konrad Erler aus Berlin (aus der Kapellmeisterklasse des Direktors). Peter Freund aus Sekic (Jugoslawien) (aus der Violinklasse des Herrn Siegfried Eberhardt),
Carl Alexander Häfner aus Frankfurt a. M. (aus der Kapellmeisterklasse des Direktors),
Tamara Kramer aus Riga (aus der Violinklasse des Herrn Maxim Jacobsen),
Boris Isaak Liftmann aus Wilna (Polen) (aus der Violinklasse des Herrn Professor Alexander Petschnikoff),
Gholam Hossein Minbaschian aus Teheran (aus der Violinklasse des Herrn Maxim Jacobsen),
Lothar Ritterhoff aus Berlin (aus der Violinklasse des Herrn Siegfried Eberhardt).

In den Lehrerverband des Stern'schen Konservatoriums ist während des abgelaufenen Schuljahres eingetreten:

Herr Carl Weißenberger (Gehörübungen).

Ausgeschieden sind:

Fräulein Frieda Löbenstein (Gehörübungen),
Fräulein Charlotte Montua (Klavier).

Herr Professor Wilhelm Klatte, der am 13. Februar seinen 60. Geburtstag feiern konnte, wurde gelegentlich des diesjährigen Tonkünstlerfestes in Königsberg auf Grund seiner Verdienste um die Heranbildung von Kirchen- und Schulmusikern von der theologischen Fakultät der Universität Königsberg zum Dr. honoris causa ernannt.

Am 25. Februar 1930 veranstaltete das Stern'sche Konservatorium im Marmorsaale des Zoologischen Gartens ein Kostümfest, das bei allen Beteiligten großen Anklang fand. Besonderen Dank haben die Damen und Herren des Vergnügungsausschusses dieses wohlgelungenen Abends geerntet.

Der Überschuß aus den Einnahmen wurde der Lehrer-Altershilfkasse des Instituts zugeführt.

Am 28. März 1930 hielt Herr Gustav Bumcke im Saale des Konservatoriums einen Vortrag über die Blasinstrumente und ihre Verwendung im Orchester, unter Mitwirkung von acht Solisten der verschiedenen Instrumente. In diesem Vortrag wurden die Blasinstrumente sowohl einzeln wie in den verschiedenartigsten Zusammenstellungen in anschaulicher Weise unter eingehenden Erläuterungen vorgeführt und anschließend daran Beispiele aus den klassischen und romantischen Meisterwerken auf diesen Instrumenten zitiert.

Engagements

Herr Ewald Rischka aus der Kapellmeisterklasse des Herrn Hofrat Rudolf Groß an das altmärkische Landestheater Stendal.

Aus der Kapellmeisterklasse des Direktors erhielten Engagements Herr Konrad Erler an das Stadttheater Annaberg i. Erzgebirge, Herr Dr. Carl Howe an das Stadttheater Leipzig und Herr Gerhard Steeger an die Staatsoper Berlin.



phot. Sincelius

Übungssaal des Institutes

Die Konzertsäle in Berlin W 35

Lützowstraße 76 (Magdeburger Platz)
Direktor und Eigentümer: OSKAR SCHWALM
Telephon: Kurfürst 6159

Bequemste Verbindung mit der Straßenbahn von allen Seiten Berlins — Straßenbahn-Haltestelle vor der Tür —



„Der Bach-Saal ist einer der schönsten, wenn nicht der schönste, mit bekannt **vortrefflicher Akustik.**" *Prof. Wilh. Klatte.*

„Der Bach-Saal ist, darüber sind wir uns alle einig, architektonisch unser schönster Konzertsaal. **Die Akustik ist wundervoll** usw." *W. Junker-Fredrikshamn.*

„Der Schwechten-Saal ist ein **ideales Heim für intime Wirkung,** besonders auch für kammermusikalische Kunst." *„Signale für die Musikalische Welt".*

„Der Feurich-Saal empfiehlt sich bei seinen sonstigen Vorzügen von selbst zur Veranstaltung von Solistenkonzerten, Kammermusiken, Vorträgen usw."

„Kein Wunder, daß die Säle in der Lützowstraße 76 auch von jedem Kritiker gern aufgesucht werden." *Prof. Max Chop.*

INHALTSVERZEICHNIS

Musikkultur der Zeit. Von Rudolf Maria Breithaupt 5

Direktion, Verwaltung und Lehrerkollegium 13

Namentliches Verzeichnis der Studierenden in der Hauptanstalt
a) Schüler des Konservatoriums 17
b) Schüler der Elementarklassen 40

Namentliches Verzeichnis der Studierenden der Zweiganstalt
a) Schüler des Konservatoriums 44
b) Schüler der Elementarklassen 48

Übungsvorträge im Saale des Konservatoriums
a) Ausbildungs- und Oberklassen 51
b) Ausbildungsklasse des Herrn Fritz Masbach 74
c) Mittel-, Unter- und Elementarklassen 77

Öffentliche Aufführungen im Beethovensaal
a) Schüler-Aufführungen während des Wintersemesters 87
b) Schüler-Aufführungen am Schlusse des 80. Schuljahres 94

Öffentliche Aufführung der Opernschule in der Volksbühne 110

Übersichtsplan der internen Klassenprüfungen
der Haupt- und Zweiganstalt 112
im April, Mai und Juni 1930 115

Beteiligung der Schüler an den einzelnen Hauptfächern 116

Beheimatung der Schüler 117

Statistisches 118

Allgemeines 119

Engagements 120

ALBIN WUNDERLICH
Geigenbaumeister / Charlottenburg, Kantstraße 85
Fernsprecher: C 4 Wilhelm 4379



Bau von in allen Teilen nur eigenhändig gearbeiteten erstklassigen Instrumenten

Prämiert III. Musik-Fachausstellung Berlin 1922 / Große goldene Medaille



Verkauf von sämtl. Zubehörteilen für Streichinstrumente

5 Min. vom Bahnh. Charlottenburg, Witzleben u. U-Bahnh. Sophie-Charlotte-Platz

Dr. Fritz Scherbel, Charlottenburg 4, Sybelstraße 12, Fernruf: C 2, Bleibtreu 1136

Notizen

10. März 193[illegible]

Präsident Professor Dr. von S c h i l l i n g s ist zu seinem Bedauern verhindert, an der Eröffnung der Frühjahrsausstellung des Vereins der Künstlerinnen teilzunehmen.

An

den Verein der Künstlerinnen zu Berlin

B e r l i n W 35

Schöneberger Ufer 38

58

DER VEREIN DER KÜNSTLERINNEN ZU BERLIN
W 35, SCHÖNEBERGER UFER 38

GIBT SICH DIE EHRE, SIE ZUR

ERÖFFNUNG
DER
FRÜHJAHRS-AUSSTELLUNG 1933

AM SONNTAG, DEN 12. MÄRZ 1933, MITTAGS 12 UHR
EINZULADEN.

GÜLTIG FÜR 2 PERSONEN.

DAUER DER AUSSTELLUNG 12. MÄRZ — 3. APRIL 1933
GEÖFFNET WERKTAGS 10—5 UHR, SONNTAGS 11½—1½ UHR

EINTRITT FREI.

Druck: J. Lehmann, W 30, Motzstr. 69

VEREIN DER KÜNSTLERINNEN ZU BERLIN
W 35, SCHÖNEBERGER UFER 38. B 2 LÜTZOW 1778

7. 3. 33

An den Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste,
Herrn Dr. v. Schillings
Pariser-platz 4

Sehr geehrter Herr Präsident !

Der 1867 gegründete Verein der Künstlerinnen zu Berlin, ausgestattet mit den Rechten einer juristischen Person, beehrt sich, Sie zur Eröffnuug seiner Frühjahrsausstellung am Sonntag, den 12. März 12 Uhr einzuladen.

Der Verein der Künstlerinnen ist von jeher bestrebt gewesen, die besten bildendeb Künstlerinnen Berlins zu sammeln, und deren Werke in Ausstellungen zu zeigen.

Wir würden es uns zur besonderen Ehre rechnen, wenn Sie, sehr geehrter Herr Präsident, durch Ihren Besuch Interesse an unseren Bestrebungen nehmen würden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Fanny Remak
I. VORSITZENDE

ppa. Hertzer
I. Vorsitzende

Essen, den 26.2.35
65

Gnädiger Herr Präsident von Hellingrath!

Verzeihen Sie mir bitte, daß ich Ihnen, diesen Brief schreibe, aber ich möchte Ihnen, den Grund angeben. Meine alte Eltern sind Arbeiter der Maschinenfabrik Grevenbroich A.G. und ich selbst bin auch in der Fabrik. Auf meinem Heimatschein steht ich müsse dort meiner Militärpflicht genügen. Vollzogen habe ich sie bei der Marine in der Essener. Vollzeitung als Flugzeugmechaniker am Boden nur ist vom 18 Mai 1929 bis zum 31. Januar 1930 und müßte dann zu meinem gewöhnlichen Arbeitsmonat entlassen werden. Infolgen gnädiger Herr Präsident, habe ich mich fast ganz entschlossen eine neue Heimat aufzusuchen, aber vorher muß das noch geschehen. Dann sind ich 26 Jahre Elend geworden, wir zählen hier über 100000, darunter Arbeitslose. Und nun möchte ich Ihnen einen kleinen Überblick in meinen Verhältnisse geben. Aber warum mit 7 Kindern im Elendsviertel, die stehen müssen auf Anordnung meines lieben alten Vaters nur 1 Zimmer zur Verfügung, einige Monate in der Baracke. Anstatt Grevenbroich bei Düsseldorf, der Vorsitzende Schulrat Herr Hermann Brandts, gab meinem Vater 20 Mark mögen unsere große Not, ich selber bekomme Lösch Pflegesatzung 6,- Mark als Unterstützung. Gnädiger Herr Präsident, können sie sich beim Wohlfahrtsamt erkundigen das ich die bittere Wahrheit schreibe. Glauben Sie das meine Eltern in den Augen stehen, wenn ich sehe mein Vater auf sehr wenig und doch nimmt eine kleine Erleichterung auf Weihnachten nur mein lieber Gott kann die Feinde für diesen Brief zu danken. Sie all diesen Elend, kommt nun der strenge kalte Winter was fehlt so nötig am Mantel, Anzug die Fußbekleidung lange Arbeitslosigkeit habe ich fast nichts mehr zum Anziehen. Sollten Sie mich abweisen an alle Stelle, aber eine Hilfe haben, bitte danken.

/ bitte Antworten /

Sie an mich glaubte Sie hat mir schon mit jungenhaftem Eifer
helfen wollen. Dann ist allem unserem Glück ist mein
Bruder auch verschieden und Bruno, er lag 3 Monate im Lazarett
Brandenburg Nr. 5 an einer offenen Lungen-Tuberkulose
Klage Gott dass gelebt, dass für unseren geliebten Vaterstadt
mal besser Leben kommen wird, glauben Sie dass ich schon den
Gedanken geäußert hatte, um Ihnen kameradschaftlich Leben ein
Ende zu setzen, aber da dachte ich an die alte Mutter, ich
möchte meinen einzigen warmen Sonntag-Garten und
Pfandbrief besorgen, und dann dafür 3- Mark, den Verkauf
gab ich meiner Mutter, weil mir unseren schuldigen Miete
bezahlen müssten, den Pfandbrief trage ich zur Aufbewahrung
mit bei, und möchte dass sie gerne die Karte wiedersehen, und
wenn an Ihnen die ganze diese Briefe, wir in meiner
verzweifelter Lage, einen kleinen Unterstützung zu genießen,
da die Karte in 4 Tagen abgeschickt werden sollt. Sollten Sie
meine ganzen Briefe verstehen, so mögen Sie meine alte Mutter
und mich glücklich, mein bestes Dank sage ich ihnen.
Und wünsche gnädigen Herrn Präsident und Schillings, ein
recht langen Feiertag in vollen Gesundheit.

Ihr dankbar Ergebener, Ihre treue Verehrer grüßt.

Hochachtungsvoll.

Ab mit folgender

Bemerkung:

Herr Präsident von Schillings
bedauert bei der Fülle von
ähnlichen an ihn gerichteten
Gesuchen Ihre Bitte leider nicht
erfüllen zu können.

Albert Baumgart, Offizier Witw.
Rheinmühlenstr. No. 37 II.
(Neukölln)

68

61 6

4. Januar 1932

Professor Dr. Max von Schillings spricht für die Einladung zum Gesellschaftsabend am Montag, den 9. Januar 1933 seinen verbindlichsten Dank aus und bedauert, ihr keine Folge leisten zu können, da er im Januar von Berlin abwesend ist.

An

den P. E. N. - Club,
Deutsche Gruppe

Berlin-Friedenau

Gutsmuthstr. 10

3t JAN 1933

Der P.E.N.-Club, Deutsche Gruppe, bittet seine Mitglieder und Freunde mit ihren Damen zu einem

Gesellschaftsabend am Montag, dem 9. Januar 1933 abends 8 Uhr im Haus der Presse, Tiergartenstr.16.

Nach dem Essen wird Herr Rosso di San Secondo (Sizilien) über

"Le théatre et la vie neuvelle"

sprechen. Wir bitten herzlich um Ihr Erscheinen.

Dunkler Anzug.
Gedecke à la carte.
U.A.w.g. / 30.12.32.

i. V. Hanns Martin Elster.

Verg[illegible] [illegible]
[illegible]nummer

anzugeben.

An den Präsidenten der Akademie der Küns
Sektion Dichtkunst

W 8
Pariserplatz

Berlin-Friedenau
Gutsmuthsstr. 10
HS Wagner 0778

68

63

den 8. Januar 1938

Auf das geschätzte Schreiben vom 29. v. Mts. erwidere ich ergebenst, dass ich gern bereit bin, dem Ehrenausschuss der Sudetendeutschen Kulturgesellschaft beizutreten.

In grösster Hochachtung

Präsident

An

die Sudetendeutsche Kulturgesellschaft

B e r l i n W 8

Schinkelplatz 5

68

65 6

64

Sudetendeutsche Kulturgesellschaft

Berlin, den 29. Dezember 1932.

21. JAN. 1933

Seiner Hochwohlgeboren

dem Herrn Präsidenten der Akademie der Künste,

B e r l i n .

Hochverehrter Herr Präsident!

Euer Hochwohlgeboren gestatten wir uns folgende Bitte zu unterbreiten:

Die Sudetendeutsche Kulturgesellschaft, eine Vereinigung von Künstlern, Schriftstellern, Gelehrten und anderen Kulturarbeitern sudetendeutscher Abkunft (Ehrenvorsitzender Erwin Guido Kolbenheyer), beabsichtigt im Rahmen ihrer Werbearbeit für das Sudetendeutschtum am 9. Februar 1933 im Römersaal bei Kroll einen Sudetendeutschen Gesellschaftsabend zu veranstalten. Der Ehrenausschuss soll von Persönlichkeiten des Berliner gesellschaftlichen Lebens und der volksdeutschen Arbeit gebildet werden, die für das Sudetendeutschtum Verständnis und offenes Herz haben.

Wir richten deshalb an Sie, hochverehrter Herr Präsident, die ergebenste Bitte, dem Ehrenausschuss beitreten und uns die Erlaubnis geben zu wollen, dass wir Ihren Namen in der Reihe der Mitglieder des Ehrenausschusses anführen.

Wir glauben um der guten Sache willen zuversichtlich mit der Erfüllung unseres Anliegens rechnen zu dürfen, erbitten Ihren gütigen Bescheid möglichst bis zum 6. Januar und zeichnen mit dem Ausdruck des verbindlichsten Dankes

und der grössten Hochachtung

SUDETENDEUTSCHE KULTURGESELLSCHAFT

Dr. Kleinschmidt

Der geschäftsf. Vorsitzende.

Berlin W 8, Schinkelplatz 5 / Fernruf: A 6 Merkur 816 / Postscheckkonto: Berlin 7166

68

65 6

den 24. Dezember 1932

Sehr geehrtes Fräulein Doktor !

Auf das Schreiben vom 18. Dezember d. Js. teile ich Jhnen ergebenst mit, dass der Herr Präsident bereit ist, Jhnen ein Jnterview zu gewähren. Jch darf Sie bitten zwecks näherer Vereinbarung des Termins der Unterredung Herrn Präsidenten nach dem Weihnachtsfest anzurufen .

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jhr ergebener

Fräulein
Dr. Charlotte W e i d l e r
Bln-Wilmersdorf

Detmolder Str. 64

Berlin-Wilmersdorf den 18.Dezember 1930.
Detmolderstrasse 64.
Telefon H7 Wilmersdorf 8697.

Herrn Präsident Prof.Dr.Max von Schillings,
Zehlendorf
Sophie Charlottenstrasse 15.

Sehr geehrter Herr Präsident:

die Pressestelle der Reichsbahnzentrale und die mit ihr in Verbindung stehenden grossen in - und ausländischen Tageszeitungen würden sehr gern ein Interview mit Ihnen als Präsident der Akademie der Künste bringen.

Wie mir Herr Prof.Amersdorffer sagt,reisen Sie schon sehr bald für längere Zeit fort und ich hoffe,sehr verehrter Herr Präsident,dass Sie die Güte haben,mir dieses Interview noch vor Ihrer Abreise zu gewähren. Ich bitte Sie höflichst,eine Zeit bestimmen zu wollen,zu der ich Sie aufsuchen dürfte.

Ich schreibe für diese Pressestelle seit Jahren die ständigen Kunstberichte,die regelmässig in den grössten Tageszeitungen Amerikas und Europas erscheinen.Vor kurzem brachte ich ein Interview mit dem Generaldirektor der Staatlichen Museen,Herrn Geheimrat Waetzold,das u.a. auch im Berliner Tageblatt erschien.

Falls Sie es wünschen,informiert Sie über meine Arbeit sicherlich gern Herr Prof.Amersdorffer oder Herr Professor Philipp Franck.

Wir legen den grössten Wert darauf,ein Interview mit Ihnen über die Akademie der Künste und Ihre eignen Pläne veröffentlichen zu können.Wir wären Ihnen sehr dankbar,wenn Sie die Güte hätten,dieses Interview zu geben.

In vorzüglicher Hochachtung

Dr. Charlotte Weidler.

den 6. Dezember 1942

Euerer Durchlaucht

spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus für die freundliche Einladung zur "Nordischen Tagung". Infolge Verkettung verschiedener Umstände ist es mir leider nicht möglich gewesen, auch nur einem der Vorträge beizuwohnen.

Mit der Versicherung ausgezeichneter Hochachtung bin ich

Euerer Durchlaucht

sehr ergebener

Präsident

S. D.

dem Prinzen F. W. zur Lippe

D r o g e l w i t z

Post Weissholz
Glogau-Land

Drogelwitz, Post Weissholz,
Glogau-Land, 22/XI.1932.

A. d. K.

Seiner Hochwohlgeboren

dem Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste

Herrn Professor Max von Schillings

BERLIN SW.11.

Sehr verehrter Herr Präsident!

In Ihrer Eigenschaft als Präsident der Preussischen Akademie der Künste darf ich Ihnen anliegende Einladung zu der am 26.u.27.ds.in Berlin unter meiner Leitung stattfindenden „Nordischen Tagung" ganz ergebenst überreichen in der Hoffnung, Euere Hochwohlgeboren dabei begrüssen zu dürfen. Vor allem der 1. Vortrag des Drs. Clauss dürfte gerade auch vom künstlerischen Gesichtspunkte aus von besonderem Interesse sein, sodass ich mir erlaube, auf diesen besonders aufmerksam zu machen. - Auf die Veranstaltung am 26. Abds. darf ich noch besonders hinweisen. -

Ich erlaube mir, eine Ehrenkarte Euerer Hochwohlgeboren zu überreichen und dazu zu bemerken, dass mich Nachrichten vom 23.ds. Nachm. ab im Hotel Prinz Albrecht treffen. -

Mit dem Ausdrucke vorzüglichster Hochachtung verbleibe ich

Euerer Hochwohlgeboren

sehr ergebener

Herr Professor von Schillings

Präsident der Preussischen Akad
der Künste.

69

Drogelwitz, im Oktober 1932.

Nordische Tagung

Ew. Hochwohlgeboren

erlaube ich mir namens der in der umstehenden Vortragsfolge genannten Damen und Herren zu der am 26. und 27. Nov. ds. J.. in Berlin (Hotel Prinz Albrecht) stattfindenden „Nordischen Tagung" sehr ergebenst einzuladen. (Tagesordnung und Vortragsfolge s. S. 2).

Die Tagung soll der Förderung nordischen Willens in Tat, Wort und Schrift dienen. Sie soll auf wissenschaftlicher (philosophisch-psychologischer) Grundlage zunächst die Voraussetzungen zeigen, unter denen das deutsche Volk zu einer echten Gemeinschaft gestaltet werden kann: zu einer Gemeinschaft von Gliedern, die einander verstehen. Nur so ist eine klare, verbindende Gesittung möglich und ein deutscher Staat als Ausdruck solcher Bluts- und Gesittungsgemeinschaft.

Auf der Tagung, zu der Ew. Hochwohlgeboren hiermit einzuladen ich die Ehre habe, wird in einer Folge von Vorträgen aus den verschiedensten Erlebens- und Arbeitsgebieten der Nachweis versucht werden, daß

1. Staat und Staatsgestaltung (beides im umfassendsten Sinne des Wortes) nur das Außen eines Innern, nämlich der Ausdruck einer seelischen Haltung sind, die rassisch bedingt ist;
2. eine wahrhaft deutsche Staatsgestaltung möglich ist nur aus der artrechten Haltung der nordischen Seele.

Der einleitende Vortrag von Dr. Ludwig Ferdinand Clauß (s. Vortragsfolge) bietet die Grundlage, von der aus alle anderen Vorträge verstanden werden sollen. So verschieden auch die Gebiete sein mögen, in die das Erleben eines Menschen hineinreicht, so ist es doch immer der Stil seiner Rasse, der seinem Erleben Gestalt gibt. In der Gesittung eines Volkes drückt sich die innere Wertordnung der Rasse aus, die in dem Volke vorherrscht.

Wir leben in einer Zeit allgemeiner Wertverwirrung und ringen überall, wo vaterländische Kreise so oder so sich regen und mit den verschiedensten Einzelfragen sich beschäftigen, um die Wiedergewinnung einer klaren, nordischen Wertordnung, die allein das Rückgrat deutscher Gesittung und die Richtschnur deutscher Staatsgestaltung sein kann. All diesen Ringenden den innersten Antrieb ihres Ringens zu deuten und ihnen den Weg zu weisen, auf dem jeder an seinem Teile zu seinem besonderen Ziele vorzudringen vermag: das ist die verbindende Aufgabe, zu der sich die Vortragenden der „Nordischen Tagung" zusammengefunden haben: Weder „Normierung" und „Nivellierung", noch gar Parteiung, sondern lebendige Vielgestaltigkeit, doch — aus dem Ursprung gemeinsamer Rasse, d. h. gemeinsamer Erlebensweise.

Mit deutschem Gruße

Friedrich Wilhelm Prinz zu Schaumburg-Lippe

als Tagungsleiter.

Tagungsordnung und Vortragsfolge

Ort: Berlin, Hotel Prinz Albrecht (Prinz Albrecht-, Ecke Wilhelmstraße).

Zeit: Sonnabend, den 26. und Sonntag, den 27. November 1932

Sonnabend (26.): 15/30 Uhr

Eröffnung: S. D. Prinz F. W. zur Lippe.

1. ‚Die Grenzen nordischer Artung' (mit Lichtbildern) – Dr. L. F. Clauß
2. ‚Gemeinschaft und Mannestum im alten Norden' – Lic. Dr. Wilhelm Erbt.
3. ‚Die Frau im nordbedingten Staate' – Frau Rogge-Börner.

Anschließend: Gelegenheit zu gemeinsamem Abendessen und geselliger Aussprache-Abend.

Sonntag (27.): 9/30 Uhr

4. ‚Rasse und Glaube' – Pastor Dr. Seifert.
5. ‚Nordisches Recht in Nord und Süd' – Konsistorialrat a. D. und Rechtsanwalt Dr. von Bonin.
6. ‚Wege zu nordisch erlebter Wirtschaft' – Rechtsanwalt Dr. Halbe.

Mittagspause.

Nachmittags: 15 Uhr.

7. ‚Aufstand des Nordens' – Prinz F. W. zur Lippe.

Aussprache: Nach dem Vortrag des Dr. Clauß und am Schlusse der Tagung.

Aenderungen vorbehalten.

Der

gesellige Abend

am Sonnabend, dem 26. November, soll im unmittelbaren Anschluß an die Vorträge Gelegenheit zu zwangloser Aussprache, namentlich mit den Vortragenden bieten.

Trockenes Gedeck: 2.50 RM. – Bei genügender Beteiligung wird versucht werden, der Veranstaltung den Rahmen eines Bierabends mit Gelegenheit zu einem Imbiß zu geben. –

Anmeldungen auf anhängender Karte.

Eintrittskarten: s. S. 4.

Postkarte

S. D.

dem Prinzen F. W. zur Lippe

Drogelwitz

Post Weißholz. Glogau-Land

Tagungskarten (für beide Tage) — 1,50 RM.

Tageskarten (für jeweils einen Tag) — 1,00 RM.

(für Jugendverbände und Studenten jeweils die Hälfte — gegen Vorzeigung der Mitglieds-, Studenten- usw. Karte).

Pressekarten — auf Anfordern.

Vorbestellungen bei der Tagungsleitung (s. Postkarte) — Vom 23. Nov. ab ist die Tagungsleitung: Berlin SW 11, Hotel Prinz Albrecht (Postkarten dorthin umschreiben!).

Vorbestellte Karten werden (zur Kostenersparnis) an der Tagungskasse bereit gehalten. Zimmer im Hotel Prinz Albrecht von 4,50 RM. an. Bestellungen nur an das Hotel unmittelbar.

Ich nehme teil – nicht teil

an der ganzen Tagung – am 26. nachm. – am 26. abds.

am 27. vorm. – am 27. nachm.

und bestelle .....Tagungskarten zu 1,50 RM. – zu 0,75 RM.

.....Tageskarten zu 1,00 RM. – zu 0,50 RM.

Name: .....

Ort: .....

Straße und Hausnummer: .....

Nicht Gewünschtes bitte durchstreichen.

Ja, der Akten
(als Frachtgut)

Berlin, 7.12.32

Sehr verehrter Herr Präsident!

Wie ich höre, findet demnächst in Senat der Akademie eine Sitzung über die Besetzung der Meisterklassen statt.. Darf ich mir erlauben, Sie nochmals auf meine bescheidene Stellung an der Hochschule hinzuweisen und Sie herzlichst zu bitten, wenn Sie es sachlich verantworten können, für mich ein Wort einzulegen.

Mit den herzlichsten Grüssen bin ich in

größter Verehrung

Ihr

sehr ergebener

Max Trapp

Berlin-Grunewald, Douglasstr. 32

72

den 30. November 1942

Sehr geehrter Herr !

Für die freundliche Einladung zur Feier des 140-jährigen Bestehens der Privat-Theater-Gesellschaft "Urania" spreche ich Jhnen besten Dank aus. Da es mir leider nicht möglich ist an der Veranstaltung teilzunehmen oder einen Vertreter zu entsenden, füge ich die mir übersandte Ehrenkarte hier wieder bei.

Jn grösster Hochachtung

Der Präsident

An

die Privat-Theater-Gesellschaft
"U r a n i a"

B e r l i n W 30

Landshuter Str. 26

Herrn Präsidenten g. e. v.

Da für die Theatergesellschaft "Urania" in erster Linie die Dichterabteilung zuständig ist, habe ich mit Herrn Loerke gesprochen, der es ebenso wie ich nicht für nötig hält, dass die Akademie irgendwie an dem Jubiläum dieser Gesellschaft Anteil nimmt. Es ist unmöglich, einem der zahllosen privaten Theatervereine eine solche Auszeichnung zuteil werden zu lassen. Jch empfehle deshalb das beiliegende ablehnende Dankschreiben.

PRIVAT-THEATER-GESELLSCHAFT
„URANIA"
GEGRÜNDET 1792
VORSITZENDER: DIPL.-ING. TH. RECHENBERG

BERLIN W 30, DEN 26. Nov. 1932
LANDSHUTER STR. 26
FERNSPRECHER: B 6 CORNELIUS 3759

S.H.

Dem Präsidenten der Preuß. Akademie der Künste

Herrn Prof. Dr. Max v. S c h i l l i n g s

Berlin W
Pariserplatz

Sehr geehrter Herr Präsident!

Die unterfertigte Privat=Theater=Gesellschaft gibt sich die Ehre, Sie zur Feier ihres 140=jährigen Be=stehens ergebenst einzuladen. In fünf Menschenaltern war die "Urania" mit dem Kunstleben der Hauptstadt eng ver=bunden, höchste Herrschaften beehrten sie mit ihrem Besuch, Künstler von Rang und Namen sind aus ihr hervorgegangen oder standen ihr nahe. Die Unterfertigte würde es sich zur großen Ehre anrechnen, Sie oder einen anderen Vertreter der Preußischen Akademie der Künste am Sonntag, dem 4. De=zember d.J., bei ihrer Jubiläumsfeier, die den Zeitver=hältnissen entsprechend nur in bescheidenem Rahmen statt=finden kann, und über deren Programm Sie beiliegende Ein=ladung unterrichtet, begrüßen zu können.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Die Privat=Theater=Gesellschaft
"U R A N I A"
Rechenberg.

Ls 29/11
Herrn Dr. Amersdorffer
z. g. F. Rücksprache
(Ist hier ab 4/12 in Hamburg)

HERMANN KLOKOW, BERLIN S 14

75



Privat-Theater-Gesellschaft
„URANIA"

EINLADUNG

anläßlich des 140 jährigen Bestehens der „URANIA" und der
40 jährigen Mitgliedschaft unseres Bühnenmitgliedes Herrn Martin Maurer
zu der

AM SONNTAG, DEN 4. DEZEMBER 1932

in den Räumen der ehemaligen Ressource

Studentenhaus, Oranienburger Straße 18

stattfindenden

JUBILÄUMSFEIER

mit anschließendem Ball
(Frack oder Smoking erwünscht)

Beginn 7½ Uhr

Eintrittskarten im Vorverkauf für Gäste (einschl. Steuer) RM 1.50
An der Abendkasse RM 2.—
Die Mitglieder werden gebeten, ihre Mitgliedskarten mitzubringen.

PRIVAT-THEATER-GESELLSCHAFT „URANIA"
1. Vorsitzender: Dipl. Ing. TH. RECHENBERG, W 30, Landshuter Straße 26 — Tel.: B 6 Cornelius 3759

PROGRAMM

I. Teil

1. Trio für Klavier, Violine, Violon-Cello Prinz Louis Ferdinand von Preußen
   Violine: Frau Hoeber — Violon-Cello: cand. phil. Hans Vogt — Klavier: Dr. Heinz Wichmann
2. Prolog . . . . . Otto E. Müller
   Charlotte Impekoven
3. Ansprache des „Hans Sachs" . . . . . R. Wagner
   Dr. Carl Schlottmann
4. Festrede des 1. Vorsitzenden. . . . . Dipl. Ing. Th. Rechenberg
5. Trio D moll. . . . . Mendelsohn-Bartholdy
   Violine: Frau Hoeber — Violon-Cello: cand. phil. Hans Vogt — Klavier: Dr. Heinz Wichmann

15 Minuten Pause

Konzertflügel Blüthner vom Piano-Haus B. Neumann Kurfürstendamm 225

II. Teil

Dreiunddreißig Minuten in Grüneberg

oder

Der halbe Weg

Posse in 1 Akt von Karl von Holtei

Spielleitung: Leo Impekoven

PERSONEN:

Jeremias Klagesanft, Klempner aus Breslau . . . . . Martin Maurer
Rosaura Klagesanft, Witwe aus Berlin . . . . . Charlotte Impekoven
Trine, Dienstmädchen in Grüneberg . . . . . Anneliese Impekoven

29. November
1932

Hochgeehrte liebe Frau von B a u s z n e r n,

zu meinem grössten Bedauern habe ich es nicht ermöglichen können, Jhrer freundlichen Einladung folgend, der Einweihung des von Herrn Professor August Kraus geschaffenen Grabdenkmals Jhres verewigten Gatten beizuwohnen. Wichtige dienstliche Pflichten hielten mich solange in der Stadt fest, dass es mir nicht mehr möglich war, rechtzeitig in Potsdam einzutreffen. Jch hoffe Gelegenheit zu haben bei meiner Anwesenheit in Potsdam das Grabdenkmal aufzusuchen und auch Jhnen wieder einmal die Hand zu drücken.

Jndem ich mein aufrichtiges Bedauern über meine heutige Verhinderung wiederhole, begrüsse ich Sie und die Jhrigen in aufrichtiger Ergebenheit wärmstens

als Jhr

i. H. H. v. Stülpnagel

Die Vorverkauf-Karten sind erhältlich bei den Herren
Leo Impekoven, W 50, Passauer Str. 38, Tel.: B 4 Bavaria 2328
Dipl.-Ing. Th. Rechenberg, W 30, Landshuter Str. 26, Tel.: B 6 Cornelius 3759
Arno Rohne, Berl.-Friedenau, Bennigsenstr. 18, Tel.: H 3 Rheingau 3331

Adressen für einzuladende Gäste werden erbeten an Herrn
Lothar Hesse, SW 19, Alexandrinenstraße 57, Tel.: F 7 Jannowitz 2646.

Hiermit gebe ich mir die Ehre Ihnen Hochverehrten
Prof. M. v. Schillings
zu der Einweihung des von Herrn Prof. August Kraus geschaffenen Grabdenkmals meines verstorbenen Gatten Waldemar von Bausznern zum 29. November 1932 (zum 66. Geburtstage) nachmittags ¼4 Uhr auf dem Bornstedter Friedhof (Potsdam) ergebenst einzuladen.

Elsbeth von Bausznern

Abfahrt der Kraftpost Potsdam Hauptbahnhof—Bornim 303 bis Viktoriastraße.

Potsdam-Schwanenwerder 23. 11. 32.

JEDER EINMAL IN
BERLIN

AUSSTELLUNGS-, MESSE-UND FREMDENVERKEHRS-AMT DER STADT BERLIN

POSTANSCHRIFT: BERLIN-CHARLOTTENBURG 9 AUSSTELLUNGSHALLEN AM KAISERDAMM
FERNRUF: WESTEND J 3 5283/88 - 5290/91
DRAHTWORT: AMEFRAMT BERLIN
BANKVERBINDUNG: BERLIN. STADTBANK, GIROKASSE I (6250) POSTSCHECK: BERLIN 11051

IHRE ZEICHEN | IHRE NACHRICHT VOM | UNSER ZEICHEN | W/A | 26.Nov.1932.

Betreff:

Euer Hochwohlgeboren

beehren wir uns zu der

am Sonnabend, dem 3. Dezember 1932, 20 Uhr in Halle III (Funkeck) stattfindenden Eröffnungsveranstaltung des "Weihnachtsmarkts Berliner Künstler" ergebenst einzuladen. Die Veranstaltung wird durch Rundfunk übertragen. Der Reinertrag der Veranstaltung fliesst der Berliner Winterhilfe zu.

Wir bitten ergebenst, auf der beigefügten Antwortkarte mitteilen zu wollen, ob Sie uns die Ehre Ihres Besuches geben. In diesem Falle senden wir Ihnen bis zu 2 Ehren-Eintrittskarten rechtzeitig zu. Sollte Ihrerseits eine Antwort bis Dienstag, den 29. ds. Mts. nicht eingegangen sein, nehmen wir an, dass Sie unserer Einladung nicht Folge leisten können.

Mit vorzüglicher Hochachtung
sehr ergeben
AUSSTELLUNGS-, MESSE- UND FREMDENVERKEHRS-AMT
DER STADT BERLIN
Der Direktor:

Anlage !

Alle Zusendungen erbeten nur an das Amt, nicht an einzelne Personen zu richten

Rolf Grünold
Regisseur u. Tonassistent

Ch 4.
Niebuhrstr. 72
Bismarck 9054

6/XI 32

7 NOV 1932

Sehr geehrter Herr Professor!

Aller Stolz ist bekannt, dass Sie sich besonders stark und energisch für das Gelingen und Fördernde des künstlerischen Tonfilmes einsetzen, besonders aber auch den Gebieten der Photographie und des Theaters. Wir begrüßen Sie, als der Hoffnungsvollste unter den Kindern Apollos, stürzen Sie uns niemals vorgestellt, gerade als Sie einen Gesellschaft beendet hatten.

Nun ich mich heute an Sie wende, so geschieht es, um Sie auf meinen Vorschlag hinzuweisen, indem ich Ihnen mein Programm für den 16/11. übersende, daß das Problem „Atlantis" und die Gestaltung eines Gesellschaftsbundes zum Gegenstand hat. Ich kann nicht verhehlen, daß Sie bei Ihrer Überlastung die Veranstaltung aufgeben wollen aber kann mich vielleicht damit trösten, daß Sie einen Vortrag hinsenden, der über die Gestaltung des Abends Ihnen berichten und darüber uns Ihr Interesse gratis uns kann.

Mit v. Sch. [illegible]

Sollte diese Möglichkeit nicht bestehen, bitte ich Sie, mir gegebenenfalls durch Ihren Rat und Beistand einen guten Ausgang zu finden. Ich bitte, da ich selbst verständlich auf die Miete angewiesen bin.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Präsident, die Versicherung vorzüglicher Hochachtung.

Ganz ergebenst

Rolf Gunold.

1 Prosp.

LATERNA MAGICA

Künstlerische Leitung: Rolf Gunold

Sekretariat: Berlin-Charlottenburg 4, Niebuhrstraße 72 — Fernsprecher: J 1 Bismarck 9054

Einladung zum

Eröffnungsabend

am Mittwoch, den 16. November 1932 (Bußtag) 20 Uhr,
im Clubhaus am Knie, Charlottenburg, Berliner Straße 27

Programm:

ATLANTIS

Künstlerisches Erleben der Urheimat der Menschheit

1. Einleitung
2. Vorspruch von ROLF GUNOLD
3. Musik
4. Mythen und Märchen der atlantischen Götterlehre
5. Kordofanische Märchen
6. Märchen der Kabylen
   a) Weisheit
   b) Das Fabelhafte
   c) Das Ungeheuerliche

entdeckt, gesammelt und herausgegeben von Leo Frobenius

Sprecher: ROLF GUNOLD — — Musik: ALFRED ERTEL

Nr.

Bitte wenden!

LATERNA MAGICA

Mittwoch, den 16. November 1932 (20 Uhr) im Clubhaus am Knie, Charlottenburg, Berliner Str. 27

Nr. Eröffnungsabend
ATLANTIS

Dieser Abschnitt berechtigt zur Teilnahme an der Veranstaltung — — **Eintritt: 50 Pfennig**

Ziel und Zweck unserer Bestrebungen:

Die im Kosmos ruhenden, durch Spezialisei auseinander gerissenen, im Tatleben als Religion, Wissenschaft, Philosophie, Kunst, Technik und Gerwerbe heute getrennt sich auswirkenden Urbilder sollen im künstlerischen Experiment allmählich wieder zur Ureinheit im Menschen verschmolzen und gefühlsmäßig erfaßt werden.

Alle ehrlichen Freunde, die aus der Oede der gewaltsam gebundenen, durch Mechanisierung arm gewordenen Geist-Seele heraus streben nach geistiger und seelischer im Einzelwesen sich auslebender Freiheit, Menschen, die noch nicht alles nach rein ökonomischen Begriffen bewerten, alle, die den Kampf um unsere Idee, die

Wiedergeburt des deutschen Geistes
und damit Europas und der Welt

nicht als Utopie ansehen, werden hierdurch herzlich eingeladen und gebeten, uns durch Teilnahme an unserer ersten, künstlerischen Veranstaltung in unserem schweren Kampf zu ermutigen und zu helfen.

Um einen Mittelpunkt für die notwendig anzustrebende persönliche Verbindung zwischen uns herzustellen, unseren Kulturkreis zu vergrößern und den Bund zu einem geistigen Kraftwerk auszubauen, das seine Ströme werktätig in alle Kreise senden soll, werden unsere Freunde gebeten, ihre Adressen und diejenigen ihrer im gleichen Geiste befreundeten Menschen auf den abends im Saal ausliegenden Listen einzutragen.

Bund deutscher Geisteskämpfer
Gruppe I Berlin-Charlottenburg 4 Niebuhrstr. 72
I. A.: Rolf Gunold

Zur Deckung der Saalmiete wird ein Unkostenbeitrag von 50 Pfg. erhoben. Kein Garderobenzwang.

Kartenverkauf und Bestellung:
Sekretariat der „LATERNA MAGICA". — Amelang'sche Buchhandlung, Charlottenburg 2, Kantstraße 164, J 1 Bismarck 5707 — Clubhaus am Knie, C 1 Steinplatz 4711

Das Clubhaus am Knie, Charlottenburg, Berliner Str. 27, liegt direkt am Verkehrsknotenpunkt gleichen Namens auf der Moabiter Seite (in Richtung S-Bhf. Tiergarten auf dem linken Bürgersteig).

Verkehrsverbindungen: Linien: 5, 6, 44, 45, 54, 64, 75, 78, 154 — Autobus; 9, 20 — U-Bahnhof Knie — S-Bahn; 10 Minuten vom Bahnhof Zoo und Tiergarten

81

82

10. November 32

Präsident Professor Dr. Max von Schillings ist durch die Gerhart Hauptmann-Feier im Staatlichen Schauspielhaus am 15. d. Mts. leider verhindert, an der Sitzung des Vorstandes der Gesellschaft zum Studium des Faschismus teilzunehmen.

An

den Herrn Vorsitzenden
der Gesellschaft zum Studium
des Faschismus

Berlin W 35

Litzowstr. 88 II

P 28

Gesellschaft
zum Studium des Faschismus
DER GESCHAEFTSFUEHRENDE VORSITZENDE

Berlin W 35, den 7. November 19 32
Lützowstraße 88 II
Fernsprecher: B 2 Lützow 2114

Herrn
Präsident Professor Dr. M. von Schillings,
Berlin W 8,
- -
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Präsident !

Am
Dienstag, den 15. November, abends 7 Uhr
findet bei Herrn Generaldirektor Minoux, An der Stechbahn 3-4,

eine Sitzung des Vorstandes mit den Leitern der einzelnen Arbeitsgruppen sowie deren Stellvertreter statt.

In dieser Sitzung sollen auf Grund eines Referates von Herrn Generaldirektor Minoux die Richtlinien für die Arbeiten in den einzelnen Ausschüssen der Gruppe Wirtschaft vom Vorstand festgelegt werden.

Wir würden es ausserordentlich begrüssen, wenn auch Sie, sehr geehrter Herr Präsident, an dieser Zusammenkunft teilnehmen könnten.

Mit deutschem Gruss !

G. Bahr

W. ROTHKOPF
BREMEN
HAUFFSTR. 29
INTERNATIONALE
AUTOGRAMME

den 7. November 1932

Sehr geehrter Herr Professor !

Ich gestatte mir heute ergebenst Sie um eine Unterschrift auf die anliegende Karte zu bitten.

Seit langer Zeit sammle ich solche von allen Herren Politikern, Diplomaten, Botschaftern und anderen bekannten Persönlichkeiten.

Da ich keiner Parteiverbindung angehöre und lediglich aus Neigung sammle, ist ein etwaiger Missbrauch ausgeschlossen. Auch bitte ich freundlichst berücksichtigen zu wollen, daß ich erst 19 Jahre alt bin.

In der Anlage finden Sie ein Stück meiner Sammlung, daß ich Ihnen zur Ansicht und zu getreuen Händen überreiche.-

Indem ich Sie noch höflichst an eigene Sammelfreuden erinnere bitte ich um gütiges Mitverständnis mit meiner Sammlung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

W. Rothkopf

10,80

Anlagen!
1 Karte
1 Freimarke
1 Autogramm
zurück erbeten.

9.Nov.1932

Verlag " Die Runde, W 50 , Marburger Str. 2

Ich danke für die freundliche Einladung zum Vortragsabend am 24. November. Zu meinem Bedauern bin ich verhindert hieran teilzunehmen und sende die Eintrittskarte anbei ergebenst zurück.

In vorzüglicher Hochachtung

85

Gesandter Freytag beehrt sich

Herrn Professor Dr. von S c h i l l i n g s

zum Frühstück im Bristol, Blauer Saal,

anlässlich der Eröffnung der dänischen Gemälde - ausstellung in Berlin

auf Montag, den 7.November 1932, 2 Uhr,

einzuladen.

U.A.w.g. an das Vorzimmer des Gesandten Freytag, Auswärtiges Amt, Jäger 0013.

86

4.11.1932

4/11.

Mit Bezug auf das Rundschreiben vom 28. Oktober d. Js. erkläre ich mich gern bereit, dem Ehrenausschuss für die Gerhart Hauptmann -Ausstellung der Breslauer städtischen Museen in Berlin beizutreten.

In vorzüglicher Hochachtung

87

92

DER BEAUFTRAGTE SCHLESISCHER STÄDTE UND HANDELSKAMMERN

FERNSPRECHER: A 6 MERKUR 1932/1933
DRAHTANSCHRIFT: SCHLESIERDIENST BERLIN

POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 83216

BERLIN NW 7, DEN DOROTHEENSTR. 11 2.November 193 2

Dr.H/Fr.

Herrn

Professor Dr. Max von Schillings

Präsident

der Akademie der Künste

Berlin

Pariser Platz 4.

Betrifft: Breslauer Gerhart Hauptmann-Ausstellung in Berlin.

Sehr verehrter Herr Präsident!

Der grosse künstlerische Erfolg der Gerhart Hauptmann-Ausstellung in Breslau hat in schlesischen und in Berliner Kreisen den Wunsch wach werden lassen, diese Ausstellung auch in der Reichshauptstadt zu zeigen.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten ist es geglückt, die Frage der Finanzierung der Verlegung der Ausstellung und die Frage der Unterbringung in Berlin zu lösen.

Um der Ausstellung nach aussen hin einen würdigen Rahmen zu geben, hat sich der Arbeitsausschuss der Ausstellung entschlossen, an führende Persönlichkeiten heranzutreten mit der Bitte, in den Ehrenausschuss für die Breslauer Gerhart Hauptmann-Ausstellung in Berlin einzutreten.

./.

Diese Bitte bringt Ihnen das anliegende Schreiben des Arbeitsausschusses nahe. - Ich schliesse mich dieser Bitte an, Ihren Beitritt an die angegebene Adresse nach Breslau freundlichst erklären zu wollen.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Dr. Leichsenring Pritzig-Jaffrau

Anlage

89

92

Breslau-Berlin, den 29.Oktober 1932

Euer Hochwohlgeboren

bitten wir, dem Ehrenausschuss für die Gerhart Hauptmann-Ausstellung der Breslauer städtischen Museen in Berlin beizutreten. Sie findet vom 16.November bis 15.Dezember 1932 in den Räumen der ehemaligen japanischen Botschaft, Platz der Republik 4 (Ausstellungsgebäude der Juryfreien), statt.

Die Ausstellung ist von den städtischen Kunstsammlungen Breslau zum Geburtstage des Schlesiers Gerhart Hauptmann veranstaltet worden in der Absicht, nicht nur den Dichter damit zu ehren, sondern darüber hinaus auch ein lebendiges Bild der schlesischen und der deutschen Kultur der letzten 50 Jahre zu geben.

Wenn sie jetzt nach Berlin wandert, so geschieht auch dies in dem Wunsche, am Beispiel eines grossen Schlesiers darzustellen, wie sich die Kräfte der Heimat in einer Persönlichkeit von genialer Grösse zur Weltgeltung erheben.

Die Ausstellung will Hauptmann dienen, indem sie Schlesien dient, und Schlesien helfen, indem sie Hauptmann geweiht ist.

Arbeitsausschuss der Breslauer
Gerhart Hauptmann-Ausstellung in Berlin

Redslob Masner

Grundmann

Antwort erbeten an:
"Schlesische Tage",
Breslau, Landeshaus,
Gartenstr.74.

95

90 92

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 2. November 1932

Sehr geehrter Herr B r o n s g e e s t ,

auf Jhr gefälliges Schreiben vom 29. v. Mts. - Br/Ke - erwidere ich Jhnen ergebenst, dass es mir leider nicht möglich war der Besprechung am 1. November wegen Veranstaltung des Weihnachtsmarktes Berliner Künstler beizuwohnen, da ich an diesem Tage von Berlin abwesend war.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jhr sehr ergebener

i. M. gez. Max von Schillings

Präsident

Herrn

B r o n s g e e s t

Ausstellungs-Messe- und Fremdenverkehrs-

Amt der Stadt Berlin

Bln-Charlottenburg 9

Ausstellungshallen
am Kaiserdamm

95

91 92

JEDER EINMAL IN
BERLIN

AUSSTELLUNGS-, MESSE- UND FREMDENVERKEHRS-AMT DER STADT BERLIN

POSTANSCHRIFT: BERLIN-CHARLOTTENBURG 9, AUSSTELLUNGSHALLEN AM KAISERDAMM
FERNRUF: WESTEND 5283/88-5290/91
DRAHTWORT: AMEFRAMT BERLIN
BANKVERBINDUNG: BERLIN. STADTBANK, GIROKASSE I (6250)
POSTSCHECK: BERLIN 11051

Herrn
Professor Dr. von Schillings
Präsident der Akademie d. Künste
B e r l i n W 8
Pariser Platz 4

IHRE ZEICHEN	IHRE NACHRICHT VOM	UNSER ZEICHEN	TAG
		Br/Ke.	29. Oktober 1932

Betreff: " Weihnachtsmarkt Berliner Künstler".

Sehr geehrter Herr Präsident!

Es wäre mir ein besonderes Vergnügen, wenn ich Sie in Ihrer Eigenschaft als Mitglied des Ehrenausschusses für die Veranstaltung " Weihnachtsmarkt Berliner Künstler" am

Dienstag, den 1. November 32 nachmittags 5 Uhr

bei einer kurzen Besprechung im Sitzungszimmer des Berliner Messe-Amtes, Charlottenburg 9, Königin Elisabethstr. 22, II Etage, begrüssen dürfte.

Mit vorzüglicher Hochachtung
sehr ergeben

ALLE ZUSENDUNGEN BITTEN WIR NUR AN DAS AMT, NICHT AN EINZELNE PERSONEN ZU RICHTEN

95

92

Berlin-Charlottenburg 29.Io.32.
Kaiserdamm 84.

Sehr verehrter Herr Präsident!

Inmitten der trostlosen Situation, die uns Bühnenkünstler ja ganz besonders hart trifft, wende ich mich mit einer Bitte an Sie.
Auch ich, Herr Präsident, war mit Frau Gatzki in Amerika, bei der „German Grand Opera Company" allerdings in der Saeson vor Ihnen-und stehe heute vor dem Nichts--bin aber im Begriff, mir eine neue Existenz zu gründen, mich umzustellen, weil es so nicht mehr weiter geht!! Meine Tätigkeit am Theater erstreckt sich auf Opern-und Schauspielregie-während I5 Jahre!!

Mephisto würde sagen : Ein grosser Aufwand schmählich ist vertan!!!Schön, erledigt...

Her Präsident, wollen Sie, in Ihrer Eigenschaft, als Kopf der Akademie der Künste, mir dazu verhelfen, eine neue Existenz zu gründen? ohne jemanden zur Last fallen zu müssen ?Herr Professor, ich bitte um die Möglichkeit, das mir die Akademie der Künste den Betrag von Mk200- zur Verfügung stellt-zwecks Gründung einer neuen Existenz-nachweisbar...

Ich nehme an Herr Professor, dass viele Gesuche ähnlicher Art bei Ihnen landen -jedoch bitte ich um die chance, meine Bitte begründen und vortragen zu dürfen. Ich klammere mich an diese Hoffnung und will den Kampf nicht aufgeben. Bitte ich Sie vergebens??

Ergebenst

Paul Salzmann.

2.November 1932

Herr Präsident Professor Dr. Max von Schillings ist zu seinem Bedauern nicht in der Lage, Ihrem Ersuchen vom 29. v. Mts. zu entsprechen .

93

Abgesandt

Düren (Rhld) 28 Oktober 1932
Hohenzollernstr. 38.

Herrn Prof. Max v. Schillings Berlin

Würden Sie nicht so freundlich sein, und mich meiner etwas annehmen! Ich bin in einer ganz verzweifelten Lage, hoffnungslos - durch die schlechte Wirtschaftslage - ganz allein stehen und auf den Unterricht angewiesen.

Bin Violinistin Lehrerin, 42. aus gutem Hause - und langj. erfolgr. tätig - Studierte in Köln bei Herrn Prof. Hegetschweiler absolvierte am Konsrv. mit Befähigungszeugnis, als Violinlehrerin, für Oberstufe, mit sehr gut. Später studierte ich am Lütticher Konsrv. erhielt „Médaille de Prince" und ersten Preis, im Kammermusikspiel, 1912.

Ich bin in Lüttich geb. und wurde 1918. als Deutsche ausgewiesen und verlor sämtliches, mein ganzes Vermögen - (Berechtigungsschein)

Ich war dann Lehrerin in Duisburg u. Düsseldorf am Konsrv. 1921. kam ich nach Düren, als Lehrerin an der Dürener Musikschule.

Diese ging 1923. ein, und unterrichte seit der Zeit, hier Privat. Ich hatte zuviel viel zu thun - und Erfolge. tätig - Jedoch seit 2 Jahren, kann ich nicht mehr, von dem Unterricht leben, trotz allen Einschränkung - und deshalb bitte ich die große Bitte - ob Sie mir Adressen - irgendwo eine Anstellung verschaffen könnten. (In oder Ausland.)

Wäre Ihnen für freundl. Bemühung und Antwort, sehr dankbar. Meine Zeugn. will ich gerne einsenden -

Herrn Prof. von Hausegger Wien - Mühlheim - Beethovenstr. 23 würde gerne Auskunft geben.

Mit bester Hochachtung

Maria Crassen

2.November 1932

Herr Präsident Professor Dr. Max von Schillings
ist zu seinem Bedauern nicht in der Lage, Ihrem
Ersuchen vom 28. v. Mts. zu entsprechen.

Prof.

95

94

JEDER EINMAL IN BERLIN

AUSSTELLUNGS-, MESSE- UND FREMDENVERKEHRS-AMT DER STADT BERLIN

POSTANSCHRIFT	FERNRUF	DRAHTWORT	BANKVERBINDUNG
BERLIN-CHARLOTTENBURG 9 AUSSTELLUNGSHALLEN AM KAISERDAMM	WESTEND 5283/88-5290/91	AMEFRAMT BERLIN	BERLIN STADTBANK, GIROKASSE I (6250) POSTSCHECK: BERLIN 11051

Herrn
Professor Dr. von Schillings,
Präsident der Akademie d.Künste,
B e r l i n W. 8.
Pariser Platz No. 4.

27.OKT.1932

IHR ZEICHEN	IHRE NACHRICHT VOM	UNSER ZEICHEN	TAG
		W/A	den 22.Oktober 1932.

Betreff: "Weihnachtsmarkt Berliner Künstler".

Sehr geehrter Herr Präsident !

Unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeister Dr. S a h m veranstaltet das Berliner Ausstellungs-,Messe-und Fremdenverkehrs-Amt unter Mitwirkung der bildenden Künstler, der prominenten Berliner Schauspieler, Sänger, der Opern- und Operettenhäuser, des Tonfilms und der Kräfte aus Variete und Kabarett in der Zeit vom 3. - 11. Dezember ds.Js. in der grossen Ausstellungshalle II am Kaiserdamm den "Weihnachtsmarkt Berliner Künstler".

Die Veranstaltung wird einen richtigen grossen Weihnachtsmarkt darstellen, der den bildenden Künstlern Gelegenheit gibt, ihr Schaffen einem grossen Publikum vorzuführen und zum Verkauf zu stellen, und ausserdem der an einem solchen Weihnachtsmarkt interessierten Geschäftswelt Werbemöglichkeiten schafft. Dieser Weihnachtsmarkt wird alltäglich von grossen Darbietungen umrahmt sein, bei denen sich die Prominenz der Berliner Künstlerschaft in ihren beliebtesten Darbietungen dem grossen Publikum zeigt. Die künstlerische Gesamtleitung hat Cornelis Bronsgeest übernommen.

b.w.

ALLE ZUSENDUNGEN BITTEN WIR NUR AN DAS AMT, NICHT AN EINZELNE PERSONEN ZU RICHTEN

Die Eröffnungsveranstaltung am 3.Dezember bestreitet die Funkstunde A.-G. Der Reinertrag dieses Tages fällt der Berliner Winterhilfe zu. - Der Reinertrag der übrigen Tage wird dem Oberbürgermeister der Stadt Berlin für die Künstler-Nothilfe der Stadt Berlin zur Verfügung gestellt.

Wir sprechen hierdurch die Bitte aus, dem Ehrenausschuss des "Weihnachtsmarktes Berliner Künstler" gütigst beitreten zu wollen. Wir fügen eine Karte bei, die wir zur Mitteilung Jhrer Entschliessung zu benutzen bitten.

Mit vorzüglicher Hochachtung
sehr ergeben
AUSSTELLUNGS-, MESSE- UND FREMDENVERKEHRS-AMT
DER STADT BERLIN
Abt.: "Weihnachtsmarkt Berliner Künstler"

Für das Messe-Amt: Für die künstlerische Leitung:

Anlage!

95

26. Oktober 1932

Herr Präsident Professor Dr. von Schillings lässt Jhnen auf Jhren Brief vom 14. d. Mts. mitteilen, dass er keine Möglichkeit sieht, Jhrem geäusserten Wunsche näherzutreten.

Herrn

Walther J. R. S o l l i n

Hamburg 23

Hasselbrookstr. 18 I l.

Hamburg 23. d. 14. / 10. 32.

26

Sehr geehrter Herr Professor!

Sie wollen bitte frl. entschuldigen wenn ich mich in meiner sprachlichen Not an Sie wende.

Ihr gütiges Geschick hat mir viele musikalische Talente verliehen und ich weiß nicht wofür damit.

Z. B. besitze ich die Gabe der freien Improvisation auf dem Piano, verfasse Gedichte und habe einige davon selbst in Musik gesetzt.

Wie in Musik gesetzten habe ich in dem beiliegenden Gedichten angedeutet.

Ich spiele eine Concert-Improvisation betitelt "Vineta" circa ca. 1 Stunde dauer. Eine Phantasie: "Das Meer", ebenfalls 1 Stunde.

Dann noch Improvisationen für Harmonium und für Klavier u. Harmonium zusammen.

Wenn Sie nun, sehr geehrter Herr Professor,

Prof. Spitta gewigt

genügt wären mir behilflich zu sein in der Öffentlichkeit bekannt zu werden, so würde ich Ihnen sehr dankbar sein.

Mit der Bitte, mir gefl. Nachricht geben zu wollen, grüßen

Hochachtungsvoll

Waltpr. z. B. Sollin, Ostpreuß.

Hamburg 23.

Hasselbrookstr. 18. I. l.

bittau als gezlaubte Gelänkheit
spiel für Laupnern, d'Albert
und Kaun in die Mage zu
bringen, da ich Räume vor Freude
meistens Musik machen in Berlin
für wurde. Es wäre gut, wenn
meine Feier auch in der Presse vor
Pfingsten wäre / Mittag- od. Vormittag
vor Pfingsten. Von Dachsonern
Räume Bauernmusik in Entrach
Kaiser Männerchöre, also ist ein
Teil der Lofergesellschaft
eingeladen. Für d'Albert Claviers
chüen, insbesondere zum Konzert
Gespinst, in Trago Sonate Suite beispielen
Bis mit Jenen Pfeif. Sinnenbach
der Meister - ich werde ihn
auch mit spielen - ohnehin sind
mit Freude Abend Ihnen fällt.
Gestand, daß er Ihnen gut ge-
sinnt ist der alten Freundschaft
Ihr getreuer

Hans Pfitzner

Adresse Rapallo
postlagernd



GRD. HOTEL MINERVA
FLORENCE
DE AMPE P. MONTUSCHI, PROPR
J. S. BONORAND, DIR.

rp 29/4
Johannes. Über Rechtsanspruch
gesprochen u. versprochen alles
Gute zu tun. 26/4. 32
Mein lb. mg. Pfleglind. Mitteilung
Wunsch f. Gesundheit. Mitteilung
warum Liebesbriefe in Spitzschrift
Lieber [illegible] Freund
Verlag bis zu ev. Entlass. Einzig über Arbeits-
Rt.-Angelegenheit Gehalt-Z. v. Entlassen. Abf bis 25
Ihm. Termin Sinn in Florenz, gewählt
Entwurf [illegible] allen Lesern zu
allem Zufriedenheit erledigt hat
s mir das Spitzschrift macht. Eine
spezielle Mandatierung mit
Gebührenfrage hat mich an 2 Anst.
sich gewendet. Bonn in 4 Tage
gefahren wurde. Dann in
Neapel hier. Ein Fach als
ich kam mich enttäuscht
Spezialist grad auf sich
Fache, wo ich in vorliegenden
wurde. Entschieden wünsche
gute alle Freund, lägst ich im
Hospital. Morgen hoffe ich

sich 8 Tage zur „Kur"
nach Rapallo fahren zu
können. Heute am 5.
Tage meinem Befinden
nicht ich Ihnen sagen, was
hat ich mich gefragt habe,
daß die Honorarfrage dazu
Angelegenheit so sich gestalten
wie ich Ihr Prof. Kastenberg
vorgeschlagen habe. Ich weiß
nicht, ob das Comité meinen Vorschlag
gebilligt hat oder ob der Minister
selbst entschieden hat, jedenfalls
weiß ich nicht, daß ein
Vorzug auf die Höhe des
Preises zu Ihren Gunsten aus
gefallen ist. Einen Vorzug hat
sich eine gewesen, weil ich dessen
sicher hoffte den ganzen Preis für
1932 gewährt zu haben u. 2. mit
der beschämende Notwendigkeit auf
Summen lassen wollte, als

Prof. Georg Schünemann
z.Zt. Kampen auf Sylt
p.t. Fr. Reisner

100

10.7.32.

Lieber Freund!

Ich danke nachträglich vielmals, dass Sie mich durch Ihre Zeilen vom 2.7. über Ihre Unterredung im Ministerium vertraulich unterrichtet haben. Vorgestern ist nun die vorauszusehende Entscheidung gefallen. Herr M-D. Hübner hatte mich vorgestern zu einer Unterredung gebeten, in der er mir im wesentlichen alles so wiederholte, was er Ihnen dargelegt hat und in der er mir zur Kenntnis brachte, das Ministerium sei nach gründlicher Erwägung zu der Ueberzeugung gekommen, es gäbe keinen anderen Weg mehr als die Ernennung Schreker und Schünemann jetzt zu vollziehen, es seien sonst untragbare Folgen zu erwarten gewesen. Ich wiederholte ihm noch einmal den Standpunkt des Senats und erklärte mich bereit, bei der ersten Sitzung , die wir nach den Ferien wieder haben würden, die Wiederlegungen, die er mir gemacht habe, den Kollegen zur Kenntnis zu bringen. Er sprach dann seine besondere Befriedigung darüber aus, dass es nun gelungen sei, die Fortführung der Meisterschule durch Sie zu sichern und er glaubte, es sei nicht notwendig, dass Sie jetzt zu den Wahl-Senatoren übergehen müssten, da bisher sich seit Ihrer Pensionierung kein Wiederspruch gegen Ihre Eigenschaft als Amts-Senator erhoben habe, sei das auch für die nächsten Monate durchaus möglich. Prof. Moser hat mir inzwischen einen Entwurf zur Stellungnahme zu der Senatorenwahl übermittelt. Ich besprach ihn mit Prof. Ammendorfer, der ihn in einigen Punkten etwas redigieren (die zu scharf und vielleicht etwas undiplomatisch waren) und dann dem Ministerium zustellen wird. Hübner meinte, die Rückfrage des Ministeriums sei mehr pflichtgemäss erfolgt um den Satzungen zu genügen, nicht aber um uns irgendwelche Schwierigkeiten zu machen. Vorgestern überreichte mir

b.w.

dann Hübner auch die Bestätigung meiner Präsidentenwahl mit einem Glückwunsch des geschäftsführenden Kultusministers. So sind dann einige wichtige Dinge im Laufen. Zu bearbeiten habe ich auch in Ihrer Vertretung 2 heftige Eingaben gegen Musikschutzverband. Die Prüfung des Materials ergab aber, dass es sich um ganz ungerechtfertigte Uebertreibungen und falsche Einstellungen von kleinen Bünden handelt; ich habe am Rand der Akten den Bescheid machen. - In der G.D.T. ist nichts von besonderer Bedeutung vor sich gegangen, Bardi hat bisher nur erklärt, er wünsche auch aus dem bezugs- berechtigten entlassen zu werden.

Ihnen für Ihre Ferien recht gründliche Erholung wünschend, bin ich

mit herzlichem Gruss

stets Ihr

p.m.

Kampen 2/7. 32
auf Sylt, p/A. Fr. Leiner

Lieber Freund!

Gerne möchte ich Ihnen
auch einen Kurzen geschäftlichen Brief geben über
die Besprechung, welche ich vor meiner Abreise mit
dem Ministerial Dir. Hübner hatte. Ich suchte ihn im
Zusammenhang mit Prof. Abendroth vor meiner
Abreise aufzusuchen, was mir aber leider nicht gelingen
wollte, ich musste gleich gestern Abend die Reise
antreten. Der Inhalt der Besprechung habe ich Ihnen
bereits mitgeteilt. Ich sagte ihm darauf, dass ich
mich nicht für berechtigt halte, diese Äusserungen
zu Protokoll zu nehmen, ich würde das ein anderes Mal
vorgetragen haben, wenn der Protokollführer
diesen Meinungen voll Verständnis entgegen
gebracht hätte. Auch habe ich nicht gezögert ihm
zu sagen, dass der Protokollführer

blasse Schrift

sich dann die Leute weil welcher er be
drängt werden betroffen fühlen. Dürf-
ich haben das Befinden der Damals,
welche mir nicht in seinem Lokal war, er
läutert oder mich irgend wie festzulegen.
Ich habe mich daraufhin verabschiedet ~~mit dem~~
~~Herrn nicht um~~ nachdem Herr H. mir mitteilt
daß die Festlegung und meinen Beitrag
betreffend mit meinem Herrgen Bruder
gegen eine Entschädigung von 250 M. dann
Damals jetzt gegangen worden. Den schweigen
wollte H. auf die mich einmal in das
Bach gehen in. Die Leiter war viel
wirrig mit, wenn sie irgendwie ge-
fehlen ist. Ich habe den Eindruck man wird
Schünemann annehmen, nachdem der Arzt
auf 2 maligen Versuchen keine Vorschläge ge-
macht hat. Das Herr H. besonders meinen
Angelegenheit mit seinem Rechtsanwalt nicht
zu Ihnen hat, habe ich auffallend und dringlich
betont. Diese Zeilen sind Vorsichtshalber nur für
Ihre Information, damit nicht über meinen Besuch
bei Hübner irgendwie u. wann ein falsches
Bild entsteht.

Mit den herzlichsten Grüßen
Ihr Ihr Gerhard

Ihr Schünemann

Berlin, den 10. September 1932.

An den

Herrn Staatssekretär des Preussischen Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung,
(mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt),

B e r l i n W. 8,
Unter den Linden 4.

Die unter dem Vorsitz von Professor Dr. Max von Schillings am 9. September d.J. versammelten Vertreter der unterzeichneten Verbände sind veranlasst, sich mit der nachstehenden Entschliessung an den Herrn Staatssekretär zu wenden.

In der Presse wird die Auflösung der Kunstabteilung beim Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung als unmittelbar bevorstehend erörtert. Erkundigungen an beteiligten Stellen haben ergeben, dass tatsächlich Erwägungen darüber schweben. Bei der grossen Bedeutung der Kunstabteilung für das Kunstleben des Landes richten die unterzeichneten Verbände an den Herrn Staatssekretär das einmütige Ersuchen, über die etwaigen, den Bestand der Kunstabteilung berührenden Entscheidungen in direktes Einvernehmen gezogen zu werden. Die Vertreter der unterzeichneten Kunstorganisationen bitten den Herrn Staatssekretär, ihnen Gelegenheit zu geben, ihren Standpunkt in dieser Frage mündlich darzulegen und dieserhalb baldmöglichst eine Abordnung aus ihrem Kreise zu empfangen. Sie legen jedoch Wert darauf, schon nachstehend in aller Kürze die Auffassung der deutschen Künstlerschaft über die Bedeutung einer selbständigen Kunstabteilung des Ministeriums zu kennzeichnen.

Die Künstlerschaft erblickt in der Kunstabteilung des Ministeriums nicht ein Anhängsel, sondern einen integrierenden Bestandteil des für die gesamten volkskulturellen Belange verantwortlichen Kultusministeriums.

Die Künstlerschaft erblickt in der Kunstabteilung nicht eine an bestimmte politische Strömungen gebundene Einrichtung, sondern den sinnvollen und untendenziösen Ausdruck für die kulturelle Gleichberechtigung der Kunst mit den Gebieten der Wissenschaft und Volksbildung.

Die Künstlerschaft erblickt in der Kunstabteilung nicht eine innerhalb des staatlichen Verwaltungsapparates beliebig verschiebbare Registratur oder Materialsammelstelle, sondern eine autoritative und repräsentative Kunstinstanz, die durch eigene Initiative richtunggebend auf die Belange der Kunst und der Künstlerschaft einwirkt.

Die tätige Mitarbeit des Staates auf dem Gebiete der Kunst stellt eine kulturelle Forderung dar, die -unabhängig von allen national- oder parteipolitischen Wandlungen- seit Jahrzehnten von hervorragendsten Repräsentanten aller Künste in Deutschland erhoben war, und die unmittelbar auf die humanistisch-deutschen Bildungsideen der Zeit Wilhelm von Humboldts zurückgeht. Die Aufgabe des Staates auf dem Gebiete der Kunst wird darin erkannt, dass er Förderer und Mitträger einer organischen Kunstpflege des Volkes ist. Diese Erkenntnis, die sich in den vergangenen Jahrzehnten immer stärker durchsetzte, musste zwangsläufig dazu führen, die staatliche Kunstverwaltung unter Einsetzung anerkannter Fachberater der obersten Bildungsbehörde einzugliedern. Dieser Weg war historisch folgerichtig und notwendig, und es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Kunstabteilung des Ministeriums in dem Jahrzehnt ihres Bestehens in enger Zusammenarbeit mit den Organisationen der Kunst nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung der Künste genommen hat. Dafür mag u.a. zum Beweis dienen, dass die Direktiven und Anregungen, die von der Kunstabteilung des Ministeriums auf das allgemeine

Kunstleben ausgingen, in anderen deutschen Ländern lebhafte Resonnanz und vielfach praktische Nachahmung fanden.

Bei all dem handelt es sich um einen überaus weit verzweigten Komplex künstlerischer, wirtschaftlicher, sozialer, pädagogischer, nationaler Belange, deren einheitliche Erfassung und sinnvolle Ausgleichung im Interesse der Allgemeinheit ausserhalb des privaten Machtbereiches liegt. Es muss festgestellt werden, dass im Laufe des letzten Jahrzehnts kaum eine auf die Gegenwarts lage der Kunst und der Künstler bezügl. Frage ohne die staatliche Mitarbeit oder Mitberatung gelöst worden ist. Zugleich hat die staatliche Initiative auf dem Gebiete der Kunst zu umfangreichen Einrichtungen geführt -es sei nur an das musikalische Prüfungs- und Berechtigungswesen erinnert, an die Entscheidung über Gemeinnützigkeit künstlerischer Unternehmungen, über die finanzielle Bezuschussung von Kunstbetrieben, über die Anwerbung von Werkgegenständen der bildenden Kunst und alle die mit den staatlichen Kunstschulen, mit der Museums-Literatur-Denkmalpflege zusammenhängenden Fragen- die einerseits automatisch einen weiteren Ausbau erfordern, andererseits einer ständigen pfleglichen Behandlung durch das Ministerium bedürfen.

Wenn heute auch die Kunst in die allgemeine Zeitkrise hineingezogen ist, wenn angesichts der Umwertung der Werte und der Überhandnahme der Technisierung auf allen Gebieten mit berechtigter Sorge von einer Bedrohung der Kunst gesprochen werden kann, so erscheint es dringender denn je geboten, dass der Staat sich seiner Verantwortung für die künstlerischen Gesamtbelange der Nation bewusst bleibt und ihnen sinnvolle Repräsentation verleiht. Der Abbau der Kunstabteilung würde nicht nur eine Entwicklung jäh abbrechen, um die jahrzehntelang von den geistigen Führern des Volkes gekämpft worden ist, sondern sie würde die Lebensbelange der Kunst erneut der völligen Ungewissheit aussetzen.

Aus dieser ernsten Sorge heraus wenden sich die unterzeichneten Vertreter der Künste im Namen der deutschen Künstlerschaft an den Herrn Staatssekretär mit der vorstehenden Entschliessung in der Erwartung, dass dem Antrag der deutschen Künstlerschaft entsprochen wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Bund Deutscher Komponisten,
Bund deutscher Bühnenangehöriger,
Bund deutscher Konzert- und Vortragskünstler,
Bund der Lehrerbildner für das künstlerische Lehramt,
Dachorganisation filmschaffender Künstler,
Deutscher Konservatorienverband,
Deutscher Konzertgeberbund,
Deutscher Musiker-Verband,
Deutscher Rhythmik-Bund, (Dalcroze-Bund),
Genossenschaft Deutscher Tonsetzer
Kampfbund für deutsche Kultur,
Reichsverband der bildenden Künstler Deutschlands,
Reichsverband deutscher Orchester und Orchestermusiker,
Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E.V.,
Reichsverband für deutsches Schrifttum,
Schutzverband deutscher Schriftsteller,
Verband der Direktoren deutscher Musiklehranstalten E.V.,
Verband der konzertierenden Künstler Deutschlands,
Verband der Studienräte für das künstlerische Lehramt,
Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten,
Verband deutscher Musikkritiker,
Verein kathol. Organisten und Kirchenchordirigenten,
Vereinigte Musikpädagogische Verbände.

Berlin, den 10.September 1932.

An den

Herrn Staatssekretär des Preussischen Ministeriums
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung,
(mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt),

B e r l i n W. 8,
Unter den Linden 4.

Die unter dem Vorsitz von Professor Dr. Max von Schillings am 9. September a.J. versammelten Vertreter der unterzeichneten Verbände sind veranlasst, sich mit der nachstehenden Entschliessung an den Herrn Staatssekretär zu wenden

In der Presse wird die Auflösung der Kunstabteilung beim Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung als unmittelbar bevorstehend erörtert. Erkundigungen an beteiligten Stellen haben ergeben, dass tatsächlich Erwägungen darüber schweben. Bei der grossen Bedeutung der Kunstabteilung für das Kunstleben des Landes richten die unterzeichneten Verbände an den Herrn Staatssekretär das einmütige Ersuchen, über die etwaigen, den Bestand der Kunstabteilung berührenden Entscheidungen in direktes Einvernehmen gezogen zu werden. (Folgt Begründung)

Bund Deutscher Komponisten
Bund Deutscher Bühnenangehöriger
Bund Deutscher Konzert- und Vortragskünstler
Dachorganisation filmschaffender Künstler
Deutscher Konservatorienverband
Deutscher Konzertgeber-Bund
Deutscher Musiker-Verband
Deutsch Rhythmikbund (Dalcroze-Bund)
Genossenschaft Deutscher Tonsetzer
Kampfbund für deutsche Kultur
Reichsverband bildender Künstler Deutschlands
Reichsverband deutscher Orchester und Orchestermusiker
Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer
Reichsverband für deutsches Schrifttum
Schutzverband Deutscher Schriftsteller
Verband der Direktoren deutscher Musiklehranstalten
Verband der konzertierenden Künstler Deutschlands
Verband der Studienräte für das künstlerische Lehramt
Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten
Verband Deutscher Musikkritiker
Verein kath. Organisten und Kirchenchordirigenten
Vereinigte Musikpädagogische Verbände

Berlin, den 10. September 1932.

Sehr geehrte Redaktion!

In der Anlage übersenden wir Ihnen eine Eingabe, die die unterzeichneten Verbände, die eine Gesamtvertretung des freien deutschen Kunstschaffens darstellen, an Herrn Staatssekretär Lammers, beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, und an den stellvertretenden Reichskommissar, Herrn Dr. Bracht, geschickt haben. Wir überreichen Ihnen gleichzeitig einen Auszug aus der Begründung:

Die Künstlerschaft erblickt in der Kunstabteilung des Ministeriums nicht ein Anhängsel, sondern einen integrierenden Bestandteil des für die gesamten volkskulturellen Belange verantwortlichen Kultusministeriums.

Die Künstlerschaft erblickt in der Kunstabteilung nicht eine an politische Strömungen gebundene Einrichtung, sondern den sinnvollen und unt[illegible]tendenziösen Ausdruck für die kulturelle Gleichberechtigung der Kunst mit den Gebieten der Wissenschaft und Volksbildung.

Die Künstlerschaft erblickt in der Kunstabteilung nicht eine innerhalb des staatlichen Verwaltungsapparates beliebig verschiebbare Registratur oder Materialsammelstelle, sondern eine autoritative und repräsentative Kunstinstanz, die durch eigene Initiative richtunggebend auf die Belange der Kunst und der Künstlerschaft einwirkt.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie unseren Schritt auf das nachdrücklichste unterstützen würden. Nach den uns gewordenen Darstellungen ist die Gefahr dringlich. Es scheint, dass bestimmte Stellen in der Reichsregierung diese Frage wesentlich unter dem Gesichtspunkt der Sparmassnahme ansehen. Im besonderen ist bekannt geworden, dass das Reichswehrministerium die Massnahme nachdrücklich fördert. Sollte es sich bewahrheiten, dass das Reichswehrministerium tatsächlich diese Haltung eingenommen hat, so muss die Oeffentlichkeit mit Nachdruck auf das Lächerliche eines solchen Verfahrens hingewiesen

werden. Es ist untragbar bei aller Anerkennung der Aufgaben des Reichswehrministeriums, dass es sich zum Verwalter der deutschen Kulturpolitik im Nebenamt berufen fühlt; denn die Bestimmung der Reichswehr ist lediglich, das Reich nach aussen zu schützen. Es ist nicht ihre Aufgabe, die deutsche Kulturpolitik zu verwalten.

Namens der beteiligten Verbände:

Sekretär des Reichsverbandes Deutscher
Tonkünstler und Musiklehrer
E.V.

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1256

ENDE